

*soFid – Sozialwissenschaftlicher
Fachinformationsdienst*

02/2006

Migration und ethnische Minderheiten

GESIS-IZ Bonn 2006

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Migration und ethnische Minderheiten

Band 2006/2

bearbeitet von

Hermann Schock

mit einem Beitrag von

Edda Currie

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 2006

ISSN: 0938-6033
Herausgeber Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft
Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., Bonn
und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
(Tel. 0911-943-7010, Fax 0911-943-7099)
90461 Nürnberg, Frankenstraße 210
bearbeitet von: Hermann Schock unter Mitarb. von Peter Schimany
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: Informationszentrum Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das IZ ist Mitglied der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2006 Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Edda Currlé

Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration.....	7
Forschungs- und Literaturinformationen - Einführung.....	25
1 Demographie und statistische Informationen.....	29
2 Migrationsmotive und -verhalten.....	34
3 Internationale Migration und Länderstudien.....	51
4.1 Sozioökonomische Aspekte der Migration: Folgen für Volkswirtschaft, Arbeitsmarkt (-politik) und Soziale Sicherung.....	66
4.2 Sozioökonomische Aspekte der Migration: Folgen für Betriebe und die Arbeitsplatzbedingungen, Ausländer als Unternehmer.....	78
5.1 Politische und rechtliche Aspekte der Migration, Ausländerpolitik und -recht, Einwanderungspolitik.....	92
5.2 Asylpolitik und Asylrecht, Abschiebung.....	107
5.3 Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik/recht.....	110
5.4 Migrationspolitik und -recht im europäischen Rahmen.....	111
5.5 Migrationspolitik und -recht im internationalen Rahmen.....	130
6 Staatsbürgerschaft und Einbürgerung, Menschen- und Minderheitenrechte.....	134
7 Politische und soziale Partizipation von Migranten und Selbstorganisationen.....	154
8 Staatliche und private Migrations- und Minderheitenarbeit.....	162
9 Migration im kommunalen Kontext.....	174
10 Migration und Gesundheit.....	188
11 Sozialisation junger Migranten.....	192
12 Vorschulische, schulische und berufliche Bildung junger Migranten und Weiterbildung.....	222

13.1	Lebenslagen und soziale Integration von Migranten und Minderheiten.....	257
13.2	Die Lage der Türken.....	288
14	Remigration.....	294
15	Migration und Medien.....	295
16.1	Nation, Ethnizität und Kultur.....	306
16.2	Rassismus und Diskriminierung.....	332
17	Geschichte der Migration und (der) Minderheiten.....	360

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	379
Personenregister.....	381
Sachregister.....	393
Institutionenregister.....	419

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	427
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	427

Informations- und Dienstleistungsangebot
des Informationszentrums Sozialwissenschaften
und des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge

Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration

Edda Currie

Zusammenfassung/Abstract

Die Entwicklung von Theorien und Typisierungen zum Thema Rückkehrmigration spiegeln die historischen Entwicklungen im vergangenen Jahrhundert wider. Lange Zeit nicht auf der wissenschaftlichen Agenda, setzte in Deutschland eine intensive Beschäftigung mit dem Thema erst in den 1970er Jahren ein. Geographische, soziologische, politikwissenschaftliche und volkswirtschaftliche Ansätze setzen dabei unterschiedliche Schwerpunkte. Neben der Frage nach den Motiven für oder gegen eine Rückkehr sowie der Frage nach dem (optimalen) Zeitpunkt können die Reintegration der Rückkehrer oder deren Einflüsse auf das Heimatland im Mittelpunkt der Analyse stehen. Die folgende Systematisierung dient zum einem dem Ziel, einen Überblick über die Entwicklung der Theorieansätze zu geben. Zum anderen soll herausgearbeitet werden, in welchem Umfang die verschiedenen Ansätze den unterschiedlichen Remigrantentypen sowie den relevanten Forschungsfragen gerecht werden können.

1 Einleitung: Der Begriff der Remigration im Kontext des Migrationsprozesses

„Remigration“ und „Rückkehr“ bezeichnen Teilbereiche von Migrationsprozessen, die aus den unterschiedlichsten Gründen erfolgen können. Grundsätzlich wird der Begriff der Rückkehrmigration verwendet, wenn Personen in ihr Herkunftsland zurückkehren, nachdem sie eine signifikante Zeit nicht im Land verbracht haben.¹ Bei der Definition der Zeitspanne im Aufnahmeland sollte zwischen dauerhafter (gemäß der Definition der Vereinten Nationen ab einem Jahr Aufenthalt) und temporärer Migration (unter einem Jahr Aufenthalt) unterschieden werden.

Bei Rückkehrern wird prinzipiell unterschieden zwischen freiwilliger und erzwungener Rückkehr, wobei diese beiden Kategorien nicht immer trennscharf sind.² Eine freiwillige Rückkehr kann auf Initiative der Migranten und mit Hilfe des jeweiligen Staates oder unterstützender Organisationen erfolgen. In der Kategorie der erzwungenen Rückkehr („forced migration“) werden Begriffe wie „Rückführung“, „Abschiebung“, „Ausweisung“ oder „Deportation“ verwendet.³ Die unfreiwillige

1 Grundsätzlich lassen sich Repatriierungsfälle in dieses Schema schlecht einordnen. Folgt man der oben genannten Definition, zählt z.B. die Zuwanderung von Spätaussiedlern nicht zur Remigration, da in diesen Fällen die zuwandernden Personen nicht selbst aus Deutschland emigriert waren.

2 So erfolgt eine „freiwillige“ Rückkehr unter Inanspruchnahme von Rückkehrhilfen in vielen Fällen gezwungenermaßen, da den Akteuren keine andere Wahl bleibt.

3 Sinnvoll erscheint an dieser Stelle, sich an die von der Europäischen Kommission (2005: 15) vorgeschlagene Terminologie zu halten, wonach „Rückführung“ die „freiwillige oder erzwungene Rückkehr in das Herkunfts-, Transit- oder ein anderes Drittland meint, während die „Abschiebung“ die „Vollstreckung der Rückkehrverpflichtung, d.h. die tatsächliche Verbringung aus dem Land“ meint.

Rückkehr wird veranlasst durch staatliche Autorität, wobei auch hier Unterstützung durch Nichtregierungsorganisationen erfolgen kann.

Rückkehrer lassen sich auch nach ihren Intentionen unterscheiden (z.B. Brecht 1995: 67 ff.): In Deutschland war die Rückkehr von Gastarbeitern die bislang quantitativ bedeutendste Rückkehrform. Die zirkuläre Migration definiert eine mehrfache Rückkehr. Weitere Typen sind: Rückkehr von im Ausland ausgebildeten Fachkräften, die Rückkehr nach der Pensionierung, die „Rückkehr der helfenden Hände“, d.h. nach humanitären Einsätzen oder von Entwicklungshelfern, die Rückkehr von Militärpersonal und die erzwungene Rückkehr. Im muslimischen Raum von Bedeutung ist ferner die - oft jahrelang andauernde - Wallfahrtsmigration nach Mekka sowie die „nostalgische Remigration“ in das Land der Vorfahren, wobei dies im eigentlichen Sinne keine echte Remigration darstellt, da der Remigration keine Emigration aus diesem Land vorangegangen ist. Schwachpunkt von Brechts Aufzählung ist allerdings die fehlende Berücksichtigung einzelner Gruppen wie z.B. Au-Pairs oder die fehlende Ausdifferenzierung der erzwungenen Rückkehrer.

Prinzipiell stellt sich bei der Analyse von Rückkehrern das Problem ihrer statistischen Erfassung. So können anhand der amtlichen deutschen Wanderungsstatistik keine Aussagen zum Umfang von Rückkehrbewegungen getroffen werden, da die fallbezogene Statistik keine Auskunft über die Motive von Migration zulässt. Länder wie Frankreich, Griechenland oder Spanien besitzen keine Abwanderungsstatistik. Auf dieses Problem wies bereits King im Jahr 1978 (176) hin und Gmelch (1980: 135 f.) sah darin einen Grund für die lange Zeit andauernde Vernachlässigung von Remigrationsbewegungen in der wissenschaftlichen Forschung. Einen Überblick über die vorhandenen Daten zu Rückkehrbewegungen bietet Koser (2000: 59 ff.).

Die folgende Systematisierung theoretischer Ansätze, die sich mit Remigration und Rückkehr auseinandersetzen, hat zum Ziel, einen Überblick über die verschiedenen Herangehensweisen zu geben. Darauf aufbauend wird beurteilt, welche Ansätze den verschiedenen Typen von Remigranten sowie den im Folgenden geschilderten Forschungsfragen in welchem Umfang gerecht werden können.

2 Theorieansätze zum Thema Remigration und Rückkehr

In seinem 1974 veröffentlichten bibliographischen Essay systematisierte Bovenkerk als erster die bis dato vorhandene Literatur nach theoretischen Gesichtspunkten. Für die 1970er Jahre stellte Bovenkerk noch einen Mangel an Literatur fest, welche die *Einflüsse von Rückkehrern auf ihr Heimatland* (Stichwort: „Innovation durch Rückkehr“) beschreibt. Als auch heute noch gültige Forschungsschwerpunkte zu Rückkehr und Remigration formulierte er weiterhin die *Typologisierung der Akteure*, die Frage nach den *Motiven zur Rückkehr* sowie die *Reintegrationsfähigkeit der Rückkehrer* (Bovenkerk 1974: 31 ff.).⁴

Einen ersten Aufschwung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Remigration gab es zu Beginn der 1960er Jahre. Sie bezog sich im Wesentlichen auf drei Gruppen: Auf die Rückkehr von Arbeitskräften aus den USA nach Italien, Puerto Rico und Mexiko, auf britische Rückkehrer aus Australien und Kanada sowie auf Remigranten von Großbritannien in die Karibik (King 1986: 2 f.). Anfang der 1970er Jahre, als es mit Beginn der Rezession zu einer Umkehrung der Mi-

⁴ Bovenkerk (1974: 46 ff.) definierte für die Forschung der Zukunft neun für ihn relevante Forschungsvariablen. Sein Ansatz gehört zu den strukturellen Ansätzen und wurde von King (1978, 1986) und Gmelch (1980) weiterentwickelt (s. 2.2).

grationsbewegungen aus den Aufnahmeländern heraus kam, folgte eine weitere große Anzahl an Studien. Im deutschsprachigen Raum fanden zumeist die türkischen Rückkehrer als größte Abwanderergruppe Beachtung. Besonders intensiv wurde in den Jahren zwischen 1976 und 1986 publiziert.⁵ In den 1990er Jahren ließ das Interesse am Thema Remigration zunächst deutlich nach (Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung 1994: 9). Mit der zunehmenden Mobilität von Menschen, der Zunahme temporärer Wanderungsbewegungen, der steigenden Anzahl illegaler Migranten und abgelehnter Asylbewerber und infolge der Fluchtbewegungen innerhalb Europas während der Jugoslawien-Krise rückte Remigration wiederum in den Blickpunkt der politischen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit (Ghosh 2000a: 2).

Remigration wird in geographischen, soziologischen, politikwissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Ansätzen behandelt. Während geographische Ansätze Wanderungsursachen und –konsequenzen wie die Änderung demographischer und sozioökonomischer Strukturen in Herkunfts- und Zielländern betrachten, um zu Typologien zu gelangen, befassen sich soziologische Studien umfassend mit den Lebensbedingungen der Immigranten, ihrer Integration und mit Motiven, Ursachen und Konsequenzen von Remigration. Rein volkswirtschaftliche Ansätze betrachten gesamtwirtschaftliche Wirkungen von Migration, behandeln ihre Rolle für Wirtschaftswachstum, Entwicklung und Arbeitsmarkt und beschreiben mögliche Modernisierungsprozesse im Herkunftsland (Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung 1994: 9). Politikwissenschaftliche Arbeiten schließlich bewerten Rückkehrförderungsmaßnahmen, befassen sich mit der Entwicklung neuer Politiken v.a. auf europäischer Ebene oder beurteilen die Chancen für Entwicklungsländer aufgrund der Rückkehr von Remigranten.

Die im Folgenden beschriebenen theoretischen Ansätze spiegeln die historischen Entwicklungen der Remigration im vergangenen Jahrhundert wider. Sie integrieren dabei die bereits von Bovenkerk 1974 identifizierten Forschungsschwerpunkte in unterschiedlichem Maße, können also zum Teil nicht alle Forschungsfragen beantworten. Besondere Aufmerksamkeit wird den soziologischen Ansätzen gewidmet. Von den rein ökonomisch orientierten Ansätzen (Punkt 2.1) über die strukturellen Ansätze (Punkt 2.2) wurden mit der neueren soziologischen Forschung immer komplexere Annäherungen an das Thema möglich (Punkt 2.3). In 2.4 werden schließlich politikwissenschaftliche Ansätze behandelt. Rein volkswirtschaftliche Theorien, welche die Auswirkungen von Migration und Remigration auf die Volkswirtschaften der Herkunfts- oder Zielländer zu erklären versuchen, werden in dieser Studie nicht berücksichtigt.

2.1 Ökonomisch orientierte Ansätze

2.1.1 Neoklassischer Ansatz

Der neoklassische Ansatz setzt am Individuum an und geht von der Annahme aus, dass die Entscheidung zur internationalen Migration darauf zurückgeht, eine Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation zu erreichen. Die Annahme, in Aufnahmeländern höhere Einkommen erzielen zu können, erzeugt einen Anreiz, die Kosten der Wanderung über Grenzen hinweg auf sich zu nehmen. Anreize bieten ferner ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht oder die Möglichkeit, die eigene Familie nachkommen lassen zu können. Soziale Bindungen werden grundsätzlich als Kostenfaktor angese-

5 Stellvertretend für die große Anzahl an Studien sei an dieser Stelle die umfassende Analyse türkischer Rückkehrer von isoplan genannt (Jurecka/Werth 1980).

hen: Bestehende soziale Bindungen im Heimatland senken die Kosten der Rückkehr und erhöhen die Kosten, im Gastland zu verbleiben, während soziale Bindungen im Gastland den gegenteiligen Effekt haben. Die Variable Zeit übt insofern einen Einfluss auf die Entscheidung zur Rückkehr aus, als dass die Kosten für eine Rückkehr umso höher angesetzt werden, je länger der Aufenthalt im Aufnahmeland angedauert hat.

Neoklassische Ansätze betrachten Remigration konsequenterweise als individuelle Entscheidung, die aufgrund der Tatsache getroffen wird, dass angestrebte Migrationsziele wie eine Einkommensverbesserung, die Steigerung des Humankapitals oder ein dauerhafter Aufenthaltstitel nicht erreicht wurden. Eine Rückkehr ins Heimatland wird in dieser Sichtweise immer als Ergebnis einer fehlgeschlagenen Migration angesehen, da die Migranten die Kosten der Migration falsch kalkuliert und den erwarteten höheren Nutzen nicht erreicht haben (Cassarino 2004: 255; Constant/Massey 2002: 9 f.).

2.1.2 New Economics of Labour Migration (NELM)

Im Gegensatz zum neoklassischen Ansatz sieht der Ansatz der „New Economics“ die Rückkehr als eine logische Folge einer kalkulierten Strategie und als Resultat erfolgreich erreichter Ziele an. Der Ansatz geht von der Annahme aus, dass eine internationale Wanderung nur für einen bestimmten Zeitraum geplant wird. Diese Zeitspanne wird über die Versorgung der Haushalte definiert: Der Migrant setzt sich zum Ziel, ein höheres Einkommen als im Herkunftsland zu erzielen, um Ersparnisse anzulegen und gleichzeitig Rücküberweisungen für die Versorgung seiner Haushaltsmitglieder im Herkunftsland vornehmen zu können. Im Gegensatz zur neoklassischen Theorie ist ihr eigener Status für die Migranten im Aufnahmeland irrelevant. Auch die Erhöhung von Humankapital spielt als Ziel für sie keine Rolle. Die Planung des Migrationsprozesses übt damit von Beginn an Einfluss auf das (berufliche) Verhalten des Migranten im Aufnahmeland aus: Emigration findet statt, um temporären Schwächen des heimischen Marktes auszuweichen. Sobald ihre rein ökonomisch orientierten Ziele wie ein höheres Einkommen oder ein bestimmter Sparbetrag im Aufnahmeland erreicht sind, kehren die Migranten zurück. Die Rückkehr wird von den „New Economics of Labour Migration“ stets als Ergebnis erfolgreicher Erfahrungen im Aufnahmeland angesehen. Variablen wie Identität, Staatsangehörigkeit, Geburtsort oder sozioökonomischer Status im Herkunftsland spielen für Rückkehrentscheidungen keine Rolle. Remigration wird somit Teil eines ökonomisch rational kalkulierten Migrationsplans: Die Rückkehr erfolgt nicht als Niederlage, sondern wird als Teil einer „Erfolgsstory“ gesehen (Cassarino 2004: 255 f.; Constant/Massey 2002: 10 f.).

2.1.3 Der Vergleich der ökonomisch orientierten Ansätze

Die ökonomisch orientierten Ansätze unterscheiden sich grundlegend in ihren Ansatzpunkten. Während die Neoklassik von der Annahme ausgeht, dass Personen dauerhaft emigrieren, um in den Aufnahmegesellschaften ihr Einkommen zu maximieren, geht der „New Economics“-Ansatz grundsätzlich von einer befristeten Emigration aus. In beiden Ansätzen besitzen die Migranten klar definierte Strategien und versuchen, mit ihren Entscheidungen auf die Unsicherheiten des Marktes zu reagieren. Manko des „New Economics“-Ansatzes ist die Beschränkung der Motivation von Migranten auf rein ökonomische Faktoren. Deren Erklärungskraft für die Motive zu Emigration und Rückkehr sind jedoch letztendlich beschränkt. Neoklassische Ansätze hingegen integrieren soziale Bindungen als Kosten.

Integrationsprobleme nach der Rückkehr und Einflüsse auf das Herkunftsland stehen weder im Mittelpunkt des Interesses von Neoklassikern noch von Vertretern der „New Economics“. Migranten werden lediglich als Überbringer oder Träger ausländischen Kapitals gesehen. Wenig Erklärungspos-

tenzial (Neoklassik) bzw. gar keines (New Economics) wird den im Aufnahmeland erworbenen Fähigkeiten zugedacht. Die allein aufgrund ökonomischer Faktoren getroffenen Entscheidungen können zudem nicht erklären, welche *Zielgebiete* die Individuen für ihre Rückkehr wählen, da soziale, ökonomische oder politische Verhältnisse der Rückkehrländer nicht in die Analyse einbezogen werden. Da die Situation nach der Rückkehr nicht in den klassischen Analysebereich ökonomisch orientierter Ansätze fällt, können Rückkehrerfahrungen der Individuen somit auch nicht systematisch verglichen werden (Cassarino 2004: 256).

Constant und Massey bestätigten in einer Studie zur Rückkehr von Gastarbeitern aus Deutschland zwischen 1984 und 1997 Erklärungspotenzial für beide Varianten, da sie zum Teil Einkommensmaximierer, zum Teil zielorientierte Einkommensverbesserer im Sinne der „New Economics“ in ihrer Analyse fanden. Die Autoren betonen die hohe Relevanz von Rücküberweisungen in das Heimatland als erklärende Variable, die beide Gruppen voneinander unterscheidet (Constant/Massey 2002: 32 ff.).

Nach Dustmann ist ein für eine Remigration optimaler Zeitpunkt dann erreicht, wenn die Kosten im Aufnahmeland die Nutzen überwiegen. Daraus resultieren unterschiedliche Motive zur Remigration, die neben wirtschaftlichen Variablen wie Einkommensunterschieden zwischen Gastland und Heimatland oder dem kumulierten Kapital auch Humankapital berücksichtigen (Dustmann 1996: 226 f.). Dustmann sieht Migration als Teil eines Lebenszyklusmodells an und entwickelte ein Modell, welches die Aufenthaltsdauer potenzieller Remigranten zu bestimmen sowie zu erklären versucht, welchen *Zeitpunkt* Individuen für eine Rückkehr ins Heimatland festlegen (Dustmann 1994; Dustmann/Kirchkamp 2002). Problematisch in diesem neoklassischen Modell ist jedoch beispielsweise die Operationalisierung des potenziellen Einkommens eines Rückkehrers in seinem Herkunftsland (vgl. auch Brecht 1995: 74 f.).

2.2 Strukturelle Ansätze

In den vor allem von Soziologen oder Geographen vertretenen strukturellen Ansätzen wird Rückkehrmigration nicht allein in Abhängigkeit von der individuellen Erfahrung des Migranten verstanden, sondern auch die Abhängigkeit von sozio-politischen Bedingungen des Herkunftslandes berücksichtigt. Strukturelle Ansätze unterscheiden sich damit grundlegend von den in 2.1 dargestellten ökonomisch orientierten Ansätzen und gehen über die alleinige Betrachtung von Arbeitsmigranten hinaus. Remigration kann in strukturellen Ansätzen sowohl als Erfolgsgeschichte als auch als Scheitern im Aufnahmeland erklärt werden. Grundsätzlich gehen strukturelle Ansätze davon aus, dass Migranten die Realitäten der Herkunftsländer in Bezug zu ihren Erwartungen setzen, die sie an das Aufnahmeland haben, um dann eine Entscheidung für oder gegen Remigration zu treffen (Cassarino 2004: 257). Unfreiwillige Rückkehrbewegungen stehen jedoch, wie bei den ökonomisch orientierten Ansätzen, nicht im Mittelpunkt des Interesses der Strukturalisten.

Cerase (1974) entwickelte anhand der Analyse italienischer Arbeitsmigranten in den USA vier Typen von Rückkehrern und verband deren Situation im Aufnahmeland, ihre persönlichen Erfahrungen und den Rückkehrtypus mit den Gegebenheiten, in welche die Migranten zurückkehrten. Er betrachtete also auch Erfolg oder Misserfolg im Land der Rückkehr sowie das mögliche Potenzial für wirtschaftliche Innovationen im Herkunftsland. Personen, die sich in die Aufnahmegesellschaft nicht integrieren konnten, kehren laut Cerase aufgrund von Misserfolg („Return of failure“) zurück. „Return of conservatism“ betrifft Individuen, die den sozialen Kontext, den sie verlassen, nicht ändern wollen. Ihre Planung sieht deshalb vor, mit genügend Kapital ins Herkunftsland zurückzukehren, um

dort unter besseren persönlichen Bedingungen leben zu können. Cerases dritte Gruppe umfasst Personen, die sich für die Rückkehr in ihr Heimatland entscheiden, um dort ihren Lebensabend zu verbringen („Return of retirement“). „Return of innovation“ schließlich verspricht dem Herkunftsland die meiste Dynamik. Personen dieser Kategorie verwenden ihre im Aufnahmeland erworbenen Fähigkeiten, um ihre Ziele im Herkunftsland zu verwirklichen. Sie besitzen das größte Innovationspotenzial (zitiert nach King 1978: 178 und Cassarino 2004: 257 f.). Cerase gab jedoch selbst zu bedenken, dass bestehende Macht- und Herrschaftsstrukturen in den Herkunftsländern eine Veränderung der Gegebenheiten durch Rückkehrmigranten relativ unwahrscheinlich machen können (zitiert nach Cassarino 2004: 258). Dieser „Mythos der Modernisierung“ wurde in mehreren Studien bestätigt (vgl. King 1978: 179f.). Rogers unternimmt den Versuch, analytische Gründe für diesen „Mythos“ zu finden und beklagt in diesem Zusammenhang inadäquate Analysen, inadäquate Samplings sowie unrealistische Normerwartungen (Rogers 1984: 292 ff.)

Gmelch (1980) setzte auf der Grundlage von Cerases Typologie die Intention zur Rückkehr mit der Motivation hierzu in Beziehung. Die Entscheidung zur Rückkehr wird in seinem Ansatz bestimmt durch die antizipierten individuellen Möglichkeiten sowohl im Aufnahme- als auch im Herkunftsland. Eine Planung von Rückkehrentscheidungen ist in diesem Ansatz ausgeschlossen, da situative Faktoren einbezogen und abgeschätzt werden müssen. Gmelch sah Migranten zu einem Großteil als schlecht vorbereitet für eine Rückkehr an, da sie über den gesellschaftlichen Wandel in ihrem Herkunftsland häufig schlecht informiert seien und eine Rückkehr von industrialisierten Ländern in weniger entwickelte Länder häufig mit nicht-intendierten Problemen verbunden sei. Diese beschreibt er detailliert (Gmelch 1980: 143 f.).

King (1978; 1986; 2000) typisierte Rückkehrmigranten anhand der ökonomischen Situation der Herkunfts- im Vergleich zu den Aufnahmeländern. Er lenkte den Blick erstmals auf Phänomene der Kettenmigration und betonte die Notwendigkeit, ein Bündel an ökonomischen, sozialen, familiären oder lebenszyklischen und politischen Variablen sowohl in den Aufnahme- als auch in den Herkunftsländern zu betrachten, um die Motive der Migranten zu ergründen (King 1978: 175 f.; 2000: 13 ff.). King beschreibt drei Analyseeinheiten – die Situation im Herkunftsland, die zur Emigration bewogen hat, die Lage im Aufnahmeland, die zur Remigration veranlasst hat, und letztlich die Verhältnisse nach der Remigration (King 1986: 4).

Innovativ bei strukturellen Ansätzen ist die Berücksichtigung der Situation in den Herkunftsländern nach der Rückkehr. Sie sind damit in der Lage, auf Forschungsfragen der Reintegration und der ökonomischen Entwicklung in den Herkunftsländern einzugehen. Der strukturelle Ansatz zeigt, dass nicht allein Qualifikation und finanzielles Kapital Rückkehrerwartungen herausbilden; auch die Machtverhältnisse, Traditionen und Werte haben entscheidenden Einfluss darauf, ob Migranten ihre Migrationserfahrungen in den Herkunftsländern investieren. „Zeit“ und „Raum“ bilden dabei die zwei entscheidenden Variablen: „Zeit“ bezieht sich auf den Statuswandel des Migranten im Aufnahmeland sowie auf den Wandel der Herkunftsgesellschaft im Zeitraum der Abwesenheit des Migranten. Der Prozess der Reintegration hängt dabei von der Aufenthaltsdauer im Aufnahmeland ab - je länger die Abwesenheit, desto schwieriger gestaltet sich die Rückkehr. Gleichzeitig muss die Aufenthaltsdauer den Migranten die Möglichkeit bieten, ihre Fähigkeiten auszubauen, um sie als Reinvestition einbringen zu können. King (1986: 19) schlägt als Optimum keinen allzu kurzen, aber auch keinen allzu langen Aufenthalt vor, bleibt mit dieser Aussage jedoch recht vage. Rückkehrer scheitern bei dem Versuch, ihre Interessen zu verfolgen, wenn sie zu lange von der Heimat getrennt waren. In dieser Zeit scheinen sie ihre sozialen Netzwerke und Beziehungen zu verlieren, die Bindungen zum Herkunftsland werden schwach. Vom *Zielraum* – rural oder urban geprägt – hängt ebenfalls ab,

wie sich der Reintegrationsprozess gestaltet. Passen Rückkehrer sowohl Erwartungen als auch Verhalten den lokalen, rural geprägten Herkunftsgesellschaften an, um wieder akzeptiert zu werden, tendieren sie dazu, ihre Ersparnisse eher unproduktiv zu verwenden, z.B. in Form von Luxusgütern. Der Verlust sozialer Netzwerke im Herkunftsland betrifft vor allem Migranten, die von traditionell geprägten Gebieten in moderne Länder wandern, zwischen denen wenig Verbindungen und Informationstransfers existieren. Rückkehrer sind aus diesem Grund nicht in der Lage, die Situation zu Hause optimal einschätzen zu können. Dies ist jedoch für eine erfolgreiche Reintegration von großer Bedeutung (s.a. Cassarino 2004: 261).

Im Zentrum des Interesses von Strukturalisten steht, im Gegensatz zu dem von Vertretern ökonomisch orientierter Ansätze, zum einen die Frage, wie Remigranten die (ökonomische) Entwicklung in den Herkunftsländern beeinflussen können, zum anderen, welche Faktoren auf den individuellen Integrationsprozess der Rückkehrer Einfluss nehmen können. Beide Analysebereiche – Herkunfts- und Aufnahmeland – werden in die Beurteilung des Rückkehrerfolges einbezogen.

Strukturalisten tendieren jedoch ebenfalls dazu, die Migrationserfahrungen der Rückkehrer auf die bloße Akquirierung von Fähigkeiten und Kapital zu reduzieren. Dementsprechend werden die Auswirkungen der Remigration auf die Herkunftsländer fast ausschließlich in ökonomischen Dimensionen gemessen (s. hierzu Gmelch 1980: 146 ff., der berufliche Fähigkeiten und Investition von Erspartem als Dimensionen anführt). Wenige Studien beschäftigen sich mit dem Transfer neuer Ideen, Werte oder Einstellungen (Gmelch 1980: 150 f.). Da die Intentionen der Rückkehrer als fast ausschließlich ökonomisch motiviert angesehen werden, werden bestehende kulturelle, historische oder soziale Verbindungen zwischen Herkunfts- und Aufnahmeländern zur Erklärung von Wanderungsbewegungen in die Analyse von Strukturalisten ebenfalls nicht einbezogen (s. auch Cassarino 2004: 260).

Ein frühes Beispiel für die Zusammenführung strukturalistisch geprägter Aufsätze und Ausarbeitungen für den deutschsprachigen Raum ist die Veröffentlichung von Körner und Werth (1981). Sie sammelten zahlreiche Beiträge eines internationalen Symposiums zu Rückwanderung und Reintegration und rückten neben der Bewertung der Rückkehrförderungsprogramme die Entwicklung in den Herkunftsländern ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Weitere Beispiele sind die Veröffentlichungen von Kubat (1984) und King (1986) mit zahlreichen Beiträgen, wobei neben verschiedenen Länderstudien, welche v.a. die Auswirkungen von Rückkehrern und ihre Anpassungs- und Integrationsprobleme beleuchten, methodologische Grundsatzfragen erörtert werden. Allen Arbeiten gemeinsam ist jedoch die fehlende Berücksichtigung unfreiwilliger Rückkehrbewegungen.

2.3 Neuere soziologische Ansätze

Neuere soziologische Ansätze gehen auf die mittlerweile enorme Komplexität und Heterogenität des Remigrationsphänomens ein und berücksichtigen die Auswirkungen der Globalisierung genauso wie die Veränderung des weltweiten Transportwesens. Sie sind daher im Gegensatz zu den früheren soziologischen Ansätzen dazu in der Lage, zirkuläre Migrationsbewegungen besser erklären zu können. Zum Teil können sie darüber hinaus unfreiwillige Rückkehrbewegungen konzeptionell einbinden.

2.3.1 Transnationalismus

Der Transnationalismus-Ansatz versucht, einen theoretischen und konzeptionellen Rahmen zu entwickeln, um die sozialen und ökonomischen Verbindungen zwischen Herkunfts- und Aufnahmeländern in die Analyse von Migrationsbewegungen einbeziehen zu können. Es wird davon ausgegangen, dass die Verbindungen zwischen Herkunfts- und Aufnahmeländern Einfluss auf die Identität von Migranten nehmen. Diese Verbindungen werden weder in strukturalistischen noch in ökonomisch orientierten Ansätzen berücksichtigt. Ziel der Vertreter transnationalistischer Ansätze ist es, die Dynamik von Migrationsbeziehungen, die Hin- und Rückwanderungsbewegungen von Migranten erklären zu können. Rückkehr wird dabei nicht als Endpunkt eines Migrationszyklus gesehen; Rückkehrmigration ist vielmehr Teil eines zirkulären Systems sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen. Im Gegensatz zu Strukturalisten gehen Transnationalisten davon aus, dass Rückkehrer ihre Reintegration durch regelmäßige Besuche im Heimatland gezielt vorbereiten. Zu diesem haben sie starke Bindungen, auch in Form von Rücküberweisungen, aufrechterhalten. Transnationale Migranten unterhalten wirtschaftliche, politische und soziale Netzwerke, die mehrere nationalstaatliche Gesellschaften umspannen können. Die Zugehörigkeit zu einem solchen Netzwerk wird definiert über ein gemeinsames Herkunftsland oder eine gemeinsame ethnische Herkunft (Cassarino 2004: 261 f.).

Der konzeptionelle Rahmen des Ansatzes beruht auf zwei miteinander verbundenen Analyseeinheiten: der transnationalen Identität und der transnationalen Mobilität. Die transnationale Identität besteht aus der im Herkunftsland erworbenen Identität in Kombination mit der im Aufnahmeland hinzu gewonnenen Identität. Die Transnationalisten gehen also von „doppelten Identitäten“ aus und beharren nicht so sehr auf konfligierenden Identitäten. Vertreter transnationalistischer Ansätze sehen Rückkehrer, obwohl sie mit sozialen und beruflichen Problemen konfrontiert sind, durch ihre transnationale Mobilität als besser vorbereitet auf den Reintegrationsprozess an. Ihre subjektiven Eindrücke der Heimat und ihre selbst zugeschriebene Identität nehmen Einfluss auf ihre Entscheidung zur Rückkehr und auf den Prozess der Reintegration. Rückkehr findet dann statt, wenn genügend Ressourcen erworben wurden und die Bedingungen im Heimatland als günstig erachtet werden (Cassarino 2004: 262 ff.). Eine tiefer gehende Analysemöglichkeit für die Motivationen der Rückkehrer bietet der transnationale Ansatz jedoch nicht.

Das große Verdienst des transnationalen Ansatzes besteht darin, im Gegensatz zu den Strukturalisten Rückkehr nicht als unbedingten Endpunkt einer Migrationsgeschichte anzusehen. Er bietet somit einen Ansatzpunkt, zirkuläre Migrationsbewegungen erklären zu können. Kritiker sehen es allerdings zum Teil als unplausibel an, warum die Bindungen an die eigene Community im Gastland die Reintegration und eine Anpassung an die Gesellschaft im Herkunftsland erleichtern können (Cassarino 2004: 265).

2.3.2 „Social network theory“

Während Migranten in transnationalistischen Ansätzen ihre Rückkehr durch Ressourcenmobilisierung innerhalb der eigenen Community betreiben, gehen Vertreter von Netzwerktheorien davon aus, dass Migranten gemeinsame, grenzüberschreitende Interessennetzwerke unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit dazu benutzen, um ihre Rückkehr vorzubereiten. Gemeinsam ist beiden Theorien die Annahme, dass Migranten starke Bindungen an ihr Heimatland aufrecht erhalten. Diese Bindungen gehen bei den Netzwerktheoretikern jedoch nicht auf eine gemeinsame ethnische Herkunft, sondern vielmehr auf bereits gemachte Migrationserfahrungen zurück (Cassarino 2004: 265 f.).

Die Mitgliedschaft in sozialen Netzwerken ist nicht garantiert, denn zum einen sind solche Netzwerke lose organisiert, die Zugehörigkeit muss vom Migranten selbst festgelegt werden. Zum anderen hängt diese Zugehörigkeitsdefinition von den anderen Mitgliedern ab. Ein Netzwerk existiert demnach dann, wenn subjektiv die gemeinsamen Interessen wahrgenommen werden. Dabei können die Netzwerke, die ein System sozialer Beziehungen etablieren, eine tatsächlich oder eine assoziative gemeinsame Basis besitzen. Die organisationssoziologischen Charakteristiken der grenzüberschreitenden Netzwerke korrespondieren dabei immer mit dem wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kontext in den Herkunfts- und Aufnahmeländern und unterscheiden sich von transnationalen Beziehungen in Bezug auf Organisationsstrukturen, Ziele und Zusammensetzungen (Cassarino 2004: 265 ff.). Cassarino weist jedoch darauf hin, dass frühere Migrationserfahrungen und die Zugehörigkeit zu einem Netzwerk nicht allein Erfolg oder Misserfolg eines Rückkehrers bestimmten. Vielmehr muss das soziale Kapital ebenso in die Analyse einbezogen werden, was als Hauptkritikpunkt an der Theorie der sozialen Netzwerke angesehen werden kann (Cassarino 2004: 266). Cassarino entwickelte daraus ein Modell, das im Folgenden vorgestellt wird:

Ausgehend davon, dass im Hinblick auf ihren rechtlichen Status, ihre Aufenthaltsdauer, ihre Ressourcenmobilisierung und ihre Motivationen Rückkehrer in der heutigen Zeit eine enorm heterogene Gruppe bilden, schreibt Cassarino den verschiedenen Typen unterschiedliches Potenzial für eine positive Auswirkung auf die Entwicklung ihres Heimatlandes zu. Er nennt vier Gründe, warum eine Erweiterung der bislang vorgestellten Ansätze unabdingbar sei (Cassarino 2004: 269 ff.):

1. Die Diversifizierung der Migrantenströme macht es notwendig, den Blick über die Arbeitsmigranten hinaus auf Studenten, Asylbewerber und Flüchtlinge zu richten.
2. Die Liberalisierung der Märkte hat bessere Bedingungen für Rückkehrer geschaffen.
3. Die grenzüberschreitende Mobilität hat durch die Verbilligung der Transportkosten zugenommen.
4. Die weltweite Kommunikation erlaubt einen verbesserten Informationsfluss, der die grenzüberschreitenden Bindungen verstärkt und Migranten bei der Vorbereitung auf ihre Rückkehr unterstützt.

Der Einfluss, den Rückkehrer auf die Entwicklung ihres Heimatlandes nehmen können, hängt nach Cassarino von ihrer Vorbereitung der Rückkehr ab. Diese Vorbereitung benötigt Zeit und Ressourcen. Darüber hinaus spielt die Freiwilligkeit der Rückkehr eine große Rolle: Findet Rückkehr freiwillig statt, kann eine bessere Vorbereitung als bei erzwungener Rückkehr erfolgen. In Abhängigkeit von der Ressourcenmobilisierung und des Vorbereitetseins auf die Rückkehr existieren verschiedene Typen von Rückkehrern. Die Ressourcenmobilisierung geht auf die soziale Netzwerktheorie zurück und beinhaltet „greifbare“ und „nicht greifbare“ Ressourcen, die während der eigenen Migrationsgeschichte erworben wurden. Die Ressourcen variieren in Abhängigkeit von den Migrationserfahrungen und dem sozialen Hintergrund des Migranten.

Ob Migranten auf die Rückkehr vorbereitet sind (preparedness), hängt nicht allein von der Absicht, nach Hause zurückzukehren (willingness) ab, sondern auch von der tatsächlichen und aktuellen Bereitschaft zur Rückkehr (readiness). Um die analytische Verbindung zwischen Rückkehrmigration und Entwicklung im Herkunftsland zu stärken, muss Rückkehr - laut Cassarino - nicht einfach als Absichtserklärung operationalisiert werden. Eine positive Entwicklung für das Heimatland findet dann statt, wenn der Rückkehrer zum Zeitpunkt der Rückkehr tatsächlich dafür bereit war.

Die Unterscheidung von „willingness“ und „readiness“ hat mehrere analytische Vorteile: Migranten können nach dieser Systematik durchaus ihre Absicht zur Rückkehr bekunden. Aufgrund bestehen-

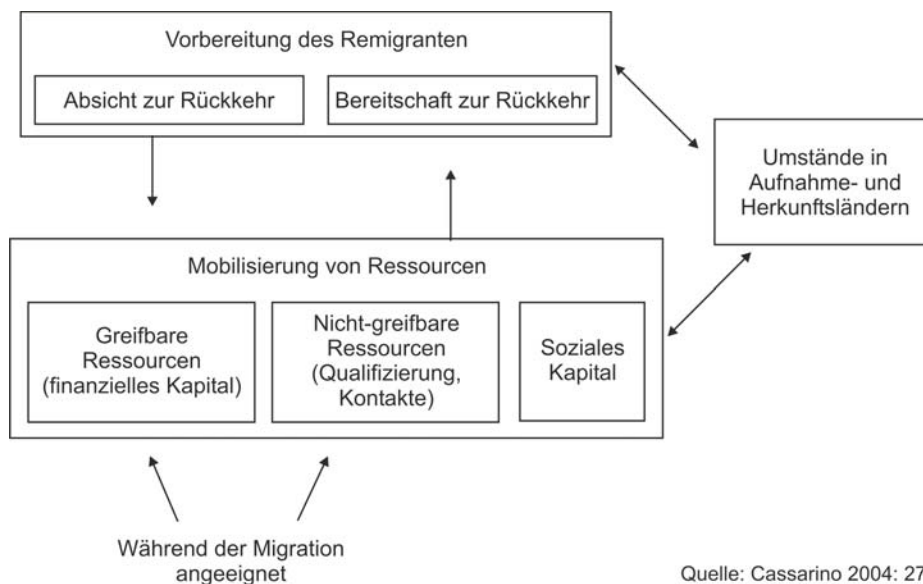
der Verhältnisse im Herkunfts- oder Aufnahmeland kann es ihnen jedoch unter Umständen nicht möglich sein, entsprechende Ressourcen für eine Rückkehr zu mobilisieren, um gut für die Aufnahme im Heimatland vorbereitet zu sein. Dies erklärt Misserfolge im Reintegrationsprozess, auch wenn die Rückkehr freiwillig erfolgt ist. Zum anderen bietet sich die Möglichkeit, „forced migration“ in die Analyse einzubeziehen: Personen, welche keinerlei Absicht hegen, nach Hause zurückzukehren und all ihre Kräfte für einen weiteren Aufenthalt im Aufnahmeland aufwenden, erreichen dementsprechend niemals ein entsprechendes Niveau an Rückkehrvorbereitung. Sie weisen ein geringes Innovationspotenzial für das Heimatland auf.

In Bezug auf die Verbindung zwischen Rückkehrmigration und Entwicklung im Herkunftsland macht Cassarino Unterschiede in der Art der Ressourcenmobilisierung und des Grades an „Vorbereitetsein“ aus, und dies unabhängig vom rechtlichen Status, welchen die Migranten in den Aufnahmegesellschaften erlangt haben. Entsprechend unterschiedlich sind die Auswirkungen auf die Entwicklung im Herkunftsland. Die dazu gehörende These lautet: Je höher das Level an „preparedness“ ausfällt, die wiederum von „willingness“ und „readiness“ abhängt, desto wahrscheinlicher werden die positiven Effekte für das Herkunftsland.

Ein weiterer Vorteil der Analyse besteht darin, die verschiedensten Migrationstypen einbeziehen zu können. Der Ansatz zeigt zudem, dass der Grad an „Vorbereitetsein“ nicht nur von den eigenen Migrationserfahrungen im Ausland abhängt, sondern auch von der Perzeption des institutionellen, politischen und wirtschaftlichen Wandels im Herkunftsland. Das Vorbereitetsein hängt somit nicht nur von Bedingungen im Aufnahme-, sondern auch von Bedingungen im Herkunftsland ab und bestimmt so Erfolg oder Misserfolg des Reintegrationsprozesses. Cassarinos Ansatz bietet auch die Möglichkeit, rechtliche Veränderungen im Aufnahmeland in die Analyse einbeziehen zu können. So könnten migrationspolitische Steuerungsversuche einen Einfluss auf die potentielle erneute Rückkehrmöglichkeit nach der Remigration ausüben: Muss ein Remigrant um seine erneute Einreise fürchten, wird eine Rückkehr ins Heimatland unwahrscheinlicher.

Cassarino unterscheidet in seiner Theorie drei verschiedene Typen, abhängig vom Grad der „preparedness“ (2004: 274 ff.). In Abhängigkeit von der Aufenthaltsdauer und der Erreichung ihrer Ziele haben Migranten mehr oder weniger Zeit zur Ressourcenmobilisierung. Dementsprechend unterschiedlich gestalten sich die Bedingungen für den Reintegrationsprozess. Zum ersten Typus zählen Rückkehrer, deren hoher Grad an „preparedness“ ihnen erlaubt, ihre Rückkehr autonom zu organisieren. Diese Personen hatten genug Zeit, ihre Ressourcen für eine positiv verlaufende Rückkehr zu mobilisieren sowie Kosten und Nutzen einer Rückkehr gegeneinander abzuwägen. Durch Kontakte zum Herkunftsland sind sie in der Lage, die Entwicklungen in den Herkunftsländern in ihre persönliche Analyse einfließen zu lassen. Cassarino geht hier von einer Aufenthaltsdauer von mindestens vier Jahren aus. Personen der zweiten Kategorie hingegen sind auf ihre Rückkehr schlechter vorbereitet, da ihre Aufenthaltsdauer im Aufnahmeland zu kurz war, um genügend materielle und immaterielle Ressourcen zu mobilisieren. Diese Migranten gehen davon aus, dass die Kosten für einen weiteren Aufenthalt höher liegen als die Kosten einer Rückkehr. Cassarino legt für diese Kategorie die Zeitspanne der Aufenthaltsdauer fest auf sechs Monate bis zu drei Jahren. Überhaupt nicht auf eine Rückkehr vorbereitet sind schließlich Personen, die das Aufnahmeland z.B. aufgrund von Abschiebungsanordnungen verlassen müssen und keinerlei Motivation besitzen, in ihr Heimatland zurückzukehren, da sie die Umstände im Aufnahmeland als wesentlich günstiger beurteilen (Cassarino 2004: 272 ff.).

Cassarinos Ansatz, der auf den Überlegungen der Netzwerktheoretiker fußt, ist als umfassendster Ansatz in der Lage, für alle relevanten Forschungsfragen - Typen von Remigration, Motive, Reintegration und Auswirkungen auf die Herkunftsländer – eine analytische Grundlage zu schaffen. Die folgende Abbildung verdeutlicht dies:



Quelle: Cassarino 2004: 271

Abbildung 1: Variablen nach Cassarino im Remigrationsprozess

2.4 Politikwissenschaftliche Ansätze

Politikwissenschaftliche Untersuchungen beschränkten sich in den 1980er Jahren zumeist auf die Evaluierung von Rückkehrförderungsprogrammen und – in der Bundesrepublik – auf den Einfluss der deutschen Ausländerpolitik auf Rückkehrentscheidungen. Insbesondere das 1983 erlassene Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft ist vielfach in seiner Wirkung analysiert worden. So wurden in den 1980er Jahren zahlreiche Analysen zur deutschen Rückkehrpolitik verfasst (vgl. hierzu beispielsweise Heyden 1984; Körner 1984; Sieveking 1984; Gümrükcü 1989). Empirische Untersuchungen und Analysen beschränkten sich jedoch zumeist auf die Staatsangehörigen eines Rückkehrstaates - die deutschen Studien waren zum Großteil auf die Türkei fokussiert.

In den Analysen zur Rückkehrpolitik wurde ferner überwiegend die quantitative Seite der Rückkehrprogramme beleuchtet: Wie viele Remigranten wurden durch die Programme de facto motiviert, in ihr Heimatland zurückzukehren? Hönekopp z.B. befragte im Jahr 1984 knapp 2.000 Antragsteller auf Rückkehrhilfe. Ausgehend von der Situation und den Zukunftsvorstellungen vor der Rückkehr sollte der berufliche und soziale Integrationsprozess im Heimatland nachvollzogen werden. Zielsetzung der Untersuchung war, „Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer Unterstützung von Rück-

kehrern abzuleiten“. Hönekopps Studie lässt somit Verbindungen zwischen Rückkehrprogrammen und Rückkehrmotiven zu, da eine zentrale Fragestellung die Auswirkungen der Rückkehrförderung auf die Rückkehr war (Hönekopp 1987: 324 ff.). Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung beauftragte im Jahr 1993 das isoplan-Institut mit der Analyse beruflicher Wiedereingliederungsmaßnahmen türkischer Rückkehrer (Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung 1994). Brecht veröffentlichte 1995 anhand einer Auswertung des Sozioökonomischen Panels eine umfassende statistische Analyse zur Rückkehr von Gastarbeitnehmern und untersuchte Faktoren, die auf die Entscheidung zur Remigration Einfluss ausüben. Die Arbeit enthält zusätzlich eine detaillierte Wirkungsanalyse bereits erfolgter Rückkehrförderungsmaßnahmen (Brecht 1995, insbes. 202 ff.).

Eine weitere, aktuelle politikwissenschaftliche Betrachtungsweise ist die Einbeziehung entwicklungspolitischer Maßnahmen für die Herkunftsländer von Seiten der Aufnahmeländer und die Wechselwirkung von Rückkehr und Entwicklungschancen. In diesem Zusammenhang existiert eine Reihe an Studien, die im Aufbau von „Diaspora-Netzwerken“ oder in der Rückkehr von Migranten oder aber in der Kombination beider Faktoren Chancen für Entwicklungsländer sehen. Gemeinsames Ziel der von Hunger (2003: 59 ff.) zusammengefassten Studien ist es, „allgemeine Bedingungen für einen positiven Effekt der Elitenwanderungen auf die abgebenden Entwicklungsländer auszumachen und die Ergebnisse auf andere Länder zu übertragen“ (Hunger 2003: 59).⁶ Olesen (2002) untersucht in diesem Zusammenhang die Rolle von Rückwanderung bei der Entwicklung von ärmeren Ländern, indem er ein vom Durchschnittseinkommen der Länder abhängiges „Migrationsband“ definiert, innerhalb dessen „brain gain“ wahrscheinlich wird (Olesen 2002: 136 ff.).

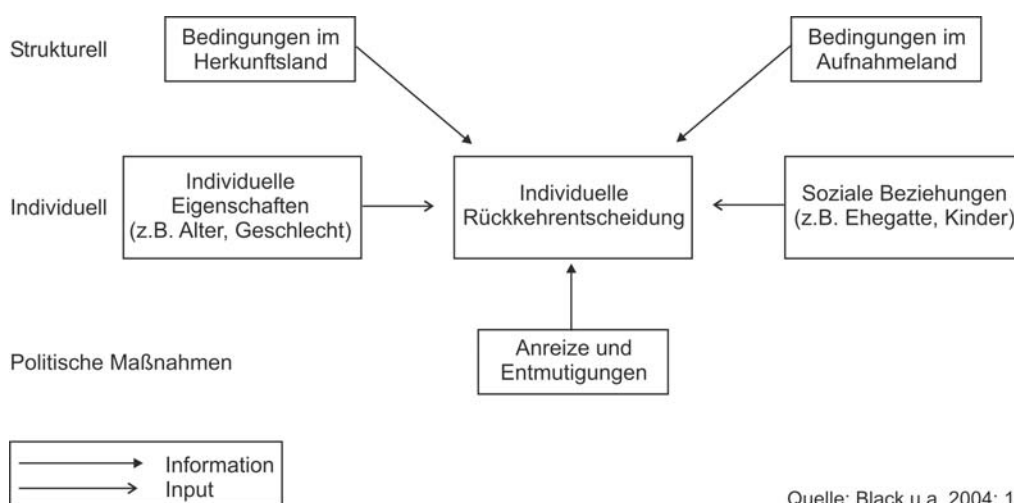
Manko dieser Untersuchungen ist die Beschränkung auf die Wanderung Hochqualifizierter. Zwangsweise erfolgte Rückführungen können im Konzept nicht berücksichtigt werden. Die Studien beschränken sich lediglich auf einen Teilaspekt der Rückwanderung, und zwar auf ihre Auswirkungen auf das Herkunftsland, und in diesem Zusammenhang auf die Analyse möglicher entwicklungspolitischer Maßnahmen.

3 Beispiele für aktuelle Forschungsergebnisse

Aktuelle soziologische Studien zu Rückkehrentscheidungen gehen nicht von Migranten als reinen Nutzenmaximierern aus, sondern berücksichtigen die Vielzahl an Einflussvariablen, die auf die Entscheidung zur Rückkehr oder für einen Verbleib im Gastland einwirken können. Sowohl die gesellschaftliche Situation im Herkunfts- als auch die individuelle und gesellschaftliche Ausgangslage im Aufnahmeland werden in die theoretischen Annahmen eingebunden. Unterschiedliche Schwerpunkte werden gesetzt, wobei gilt, dass vor allem die Forschung zu den Auswirkungen von Rückkehr auf das Heimatland mittlerweile vorangetrieben worden ist. Zudem werden zunehmend erzwungene Rückkehrbewegungen analysiert.

Black u.a. (2004; 2004a) verfassten im Auftrag des britischen Innenministeriums eine empirische Studie zu freiwilligen Rückkehrern. Ihr Modell beinhaltet sowohl strukturelle und individuelle Faktoren, die auf die Entscheidung zur Rückkehr Einfluss nehmen können, als auch politische Maßnahmen:

⁶ Folgende Variablen erscheinen in diesem Zusammenhang von Bedeutung: „Rückwanderungsanreize und Entwicklungsfortschritte im Herkunftsland, die Positionierung und Etablierung der Auswanderer im Aufnahmeland, der Aufbau von transnationalen Netzwerken und eine offizielle Rückwanderungspolitik der Herkunftsländer“ (Hunger 2003: 59).



Quelle: Black u.a. 2004: 13

Abbildung 2: Faktoren zur Bestimmung der Rückkehrentscheidung nach Black

Black u.a. stellen in ihren Analysen zudem ein Raster zur Verfügung, mit dem die „Nachhaltigkeit“ der Rückkehr anhand dreier Dimensionen gemessen werden soll. Eine „nachhaltige“ Rückkehr, d.h. eine erfolgreiche Integration im Herkunftsland ist dann erreicht, wenn die „physische“ Integration der Personen gelungen ist, d.h. wenn keine erneute Emigration stattfindet. Ein adäquates Niveau an Wohlstand spiegelt die sozioökonomische Integrationsdimension wider, während die politische Integration dann als gelungen angesehen wird, wenn der Remigrant einem gewissen Sicherheitsstandard unterliegt und weder staatliche Gewalt noch Verfolgung fürchten muss (Black u.a. 2004: 25 ff.). Auch Stepputat (2004) plädiert für eine „nachhaltige Reintegration“ („sustainable reintegration“) von Rückkehrern als Aufgabe der Politik, die davon ausgeht, dass Remigration auch zirkuläre Migration bedeuten kann und die Relevanz von Netzwerken über die Grenzen hinweg berücksichtigt.

Zwangswise Rückführungen, insbesondere von ehemaligen Flüchtlingen, sind erst in den 1990er Jahren zunehmend in den Blickpunkt wissenschaftlicher Forschung gelangt. Dies erklärt auch den aktuell noch gültigen Mangel an Theorien, die „forced migration“ konzeptionell inkludieren können. Einen Überblick über relevante Forschungsfragen, am Rückführungsprozess beteiligte Institutionen und die vorhandene wissenschaftliche Literatur bietet Bradley (2006). Ein Beispiel für eine Studie, die sich mit Rückkehr und Integration von unfreiwilligen Remigranten beschäftigt, ist die von Koser 2001 vorgelegte Analyse abgelehnter Asylbewerber und irregulärer Migranten im Auftrag des IOM (Koser 2001). Insbesondere die Probleme mit der Rückführung und Repatriierung bosnischer Flüchtlinge in Europa ab Mitte/Ende der 1990er Jahre induzierten weitere Studien, die sich mit dem Thema befassten (z.B. Black/Koser/Walsh 1997; Black/Koser 1999; Walsh/Black/Koser 1999). Wenige Veröffentlichungen versuchten bislang, den verschiedenen Formen der Rückkehr Rechnung zu tragen (ein Beispiel bietet der Sammelband von Ghosh 2000).

Die aktuelle politikwissenschaftliche Literatur beschäftigt sich zumeist mit der zu entwickelnden gemeinsamen Rückkehrpolitik der Europäischen Union als Mittel der Migrationssteuerung (z.B. Bou-teillet-Paquet 2003) und analysiert in diesem Zusammenhang in vergleichender Weise die bisherigen

Rückkehrpolitiken und Rücknahmeabkommen der europäischen Länder. Hierzu existieren zahlreiche Beispiele: Reermann 1997; Rogers 1997; ICMPD 1999; Ghosh 2000b; Nascimbene 2001; Gibney/Hansen 2003; IOM 2004; Hailbronner 2005. Von Interesse sind ferner die Programme internationaler Organisationen zur Unterstützung von Rückkehrern, die analytisch vergleichend dargestellt werden (z.B. Koser 2000: 80 ff.; Ghosh 2000b: 192 ff.)

4 Fazit

Die historische Entwicklung hat die Entwicklung theoretischer Ansätze zu Remigrationsbewegungen entscheidend geprägt. Ökonomisch orientierte Ansätze gingen zu Beginn noch von Migranten aus, die sich dann zur (freiwilligen) Rückkehr entschlossen, wenn sie ihre Ziele erreicht hatten. Im Mittelpunkt des Interesses struktureller Ansätze stehen die Suche nach den Motiven von Rückkehrern sowie die Frage nach deren Reintegrationsfähigkeit und nach dem Innovationspotenzial für die Herkunftsländer. In Deutschland fiel die Weiterentwicklung dieser Ansätze mit den Rückkehrbewegungen der ehemaligen „Gastarbeiter“ zusammen. Während in den 1990er Jahren das Interesse an Rückkehrmigration zunächst noch gering war, kam das Thema mit der zunehmenden Globalisierung, mit dem Anstieg der irregulären Migration sowie der Flüchtlings- und Asylbewerberzahlen auf die politische und damit auch wissenschaftliche Agenda. Die neueren soziologischen Ansätze versuchen, der zunehmenden Differenzierung Rechnung zu tragen. Im Zentrum politikwissenschaftlicher Analysen steht aktuell die Ausformulierung einer gemeinsamen europäischen Remigrationspolitik.

Es hat sich gezeigt, dass die verschiedenen Theorieansätze nicht alle in der Lage sind, auf die verschiedensten Remigrationstypen einzugehen. Dies gilt insbesondere für den neoklassischen Ansatz oder den Ansatz der „New Economics“. Erst die neueren soziologischen Ansätze sind imstande, auch zwangsweise Rückführungen konzeptionell integrieren zu können. Sie gehen damit auch am besten auf alle relevanten Forschungsfragen ein und berücksichtigen beide Analyseabschnitte – den Aufenthalt im Aufnahmeland und den Aufenthalt nach der Rückkehr im Herkunftsland.

Literaturverzeichnis

- Black, Richard / Koser, Khalid / Walsh, Martha 1997: Conditions for the Return of Displaced Persons from the European Union. Final Report. Sussex Centre for Migration Research: Sussex.
- Black, Richard / Koser, Khalid (Hrsg.) 1999: The end of the refugee cycle? Refugee repatriation and reconstruction. Berghahn books: New York u.a.
- Black, Richard / Koser, Khalid / Munk, Karen 2004: Understand voluntary return. Home Office Online Report 50/04. Home Office, Research, Development and Statistics Directorate: London.
- Black, Richard / Gent, Saskia 2004a: Defining, Measuring and Influencing Sustainable Return: The Case of the Balkans. Development Research Centre on Migration, Globalisation and Poverty: Sussex. Working Paper T7, December 2004.
- Bouteillet-Paquet, Daphné 2003: Passing the Buck: A Critical Analysis of the Readmission Policy Implemented by the European Union and Its Member States. In: European Journal of Migration and Law 5 (2003), S. 359-377.
- Bovenkerk, Frank 1974: The sociology of return migration: A bibliographic essay. Martinus Nijhoff: The Hague.

-
- Bradley, Megan 2006: Return of Forced Migrants. FMO Research Guide, April 2006.
<http://www.forcedmigration.org/guides/fmo042>, 12.05.2006
- Brecht, Beatrix 1995: Analyse der Rückkehr von Gastarbeitern. Verlag für Wissenschaft und Forschung: Berlin.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.) 1994: Die berufliche Reintegration türkischer Remigranten aus Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Kleinindustrie. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: Bonn.
- Cassarino, Jean-Pierre 2004: Theorising return migration: The conceptual approach to return migrants revisited. In: *International Journal on Multicultural Societies* 6 (2004), S. 253-279.
- Cerese, Francesco P. 1974: Expectations and reality: a case study of return migration from the United States to Southern Italy. In: *International Migration Review* 8 (1974), S. 245-262.
- Constant, Amelie / Massey, Douglas S. 2002: Return Migration by German Guestworkers: Neoclassical versus New Economic Theories. In: *International Migration* 40 (2002), S. 5-36.
- Dustmann, Christian 1994: Return intentions of migrants: Theory and evidence. Discussion Paper No. 906, February 1994. Centre for Economic Policy Research: London.
- Dustmann, Christian 1996: Return migration. The European experience. In: *Economic Policy* 1996, S. 214-250.
- Dustmann, Christian / Kirchkamp, Oliver 2002: The optimal migration duration and activity choice after re-migration. In: *Journal of Development Economics* 67 (2002), S. 351-372.
- Ghosh, Bimal (Hrsg.) 2000: Return migration: Journey of Hope or Despair? International Organization for Migration and the United Nations: Genf.
- Ghosh, Bimal 2000a: Introduction. In: ders. (Hrsg.): Return migration: Journey of Hope or Despair? International Organization for Migration and the United Nations: Genf; S. 1-5.
- Ghosh, Bimal 2000b: Return Migration: Reshaping Policy Approaches. In: ders. (Hrsg.): Return migration: Journey of Hope or Despair? International Organization for Migration and the United Nations: Genf; S. 181-226.
- Gibney, Matthew J. / Hansen, Randall 2003: Deportation and the liberal state: the forcible return of asylum seekers and unlawful migrants in Canada, Germany and the United Kingdom. *New Issues in Refugee Research: Working Paper No. 77*. UNHCR: Genf.
- Gmelch, George 1980: Return Migration. In: *Annual Review of Anthropology* 9 (1980), S. 135-159.
- Gümrükcü, Harun 1989: Auf dem Rückweg in die Türkei. In: *Nord-Süd aktuell* 3 (1989), S. 531-539.
- Hailbronner, Kay 2005: Study on „Refugee Status in EU Member States and return policies“. Final report. European Parliament: o.O.
- Heyden, Helmut 1984: Rückkehrförderung und Ausländerpolitik. In: *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik* 4 (1984), S. 5-9.
- Hönekopp, Elmar 1987: Rückkehrförderung und die Rückkehr ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien. In: ders. (Hrsg.): *Aspekte der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 114. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit: Nürnberg, S. 287-342.
- Hunger, Uwe 2003: Brain drain oder brain gain: Migration und Entwicklung. In: Thränhardt, Dietrich / Hunger, Uwe (Hrsg.): *Migration im Spannungsfeld von Globalisierung und Nationalstaat*. Leviathan Sonderheft 22/2003. Westdeutscher Verlag: Wiesbaden, S. 58-75.

- ICMPD 1999: Return and readmission of illegal migrants. Final report of the meeting held in Paris on 23-24 September 1999. ICMPD: Wien.
- IOM International Organization for Migration 2004: Return Migration: Policies and Practices in Europe. IOM: Genf.
- Jurecka, Peter / Werth, Manfred 1980: Mobilität und Reintegration. Analyse der wirtschaftlichen, sozialen und entwicklungspolitischen Effekte der Migration von ausländischen Arbeitnehmern - untersucht am Beispiel der Rückwanderung in die Türkei. Isoplan GmbH: Saarbrücken u.a.
- King, Russell 1978: Return migration: a neglected aspect of population geography. In: *Area* 10 (1978), S. 175-182.
- King, Russell (Hrsg.) 1986: Return migration and regional economic problems. London u.a.: Croom Helm.
- King, Russell 1986: Return migration and regional economic development: an overview. In: ders. (Hrsg.): Return migration and regional economic problems. London u.a.: Croom Helm, S. 1-37.
- King, Russell 2000: Generalizations from the History of Return Migration. In: Ghosh, Bimal (Hrsg.): Return migration: Journey of Hope or Despair? International Organization for Migration and the United Nations: Genf, S. 7-55.
- Körner, Heiko 1984: Return Migration from the Federal Republic of Germany. In: Kubat, Daniel: The Politics of Return. International Return Migration in Europe. Centro Studi Emigrazione: Rom, S. 175-186.
- Körner, Heiko / Werth, Manfred (Hrsg.) 1981: Rückwanderung und Reintegration von ausländischen Arbeitnehmern in Europa. Beiträge zu einem internationalen Symposium des isoplan-Instituts in Saarbrücken am 16. und 17. Oktober 1980. Verlag breitenbach publishers: Saarbrücken u.a.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005: Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über gemeinsame Normen und Verfahren in den Mitgliedstaaten zur Rückführung illegal aufhältiger Drittstaatsangehöriger. KOM 2005, 391.
- Koser, Khalid 2000: Return, Readmission and Reintegration: Changing Agendas, Policy Frameworks and Operational Programmes. In: Ghosh, Bimal (Hrsg.): Return migration: Journey of Hope or Despair? International Organization for Migration and the United Nations: Genf, S. 57-99.
- Koser, Khalid 2001: The Return and Reintegration of Rejected Asylum Seekers and Irregular Migrants. An analysis of government assisted return programmes in selected European countries. IOM Migration Research Series No. 4. IOM: Genf.
- Kubat, Daniel 1984: The Politics of Return. International Return Migration in Europe. Centro Studi Emigrazione: Rom.
- Nascimbene, Bruno (Hrsg.) 2001: Expulsion and detention of aliens in the European Union. Giuffrè Editore: Mailand.
- Olesen, Henrik 2002: Migration, Return, and Development: An Institutional Perspective. In: *International Migration* 40 (2002), S. 125-149.
- Reermann, Olaf 1997: Readmission Agreements. In: Hailbronner, Kay / Martin, David A. / Motomura, Hiroshi (Hrsg.): Immigration Admissions. The Search for Workable Policies in Germany and the United States. Berghahn books: Providence u.a., S. 121-145.

- Rogers, Rosemarie 1984: Return Migration in Comparative Perspective. In: Kubat, Daniel: The Politics of Return. International Return Migration in Europe. Centro Studi Emigrazione: Rom, S. 277-299.
- Rogers, Rosemarie 1997: Migration Return Policies and Countries of Origin. In: Hailbronner, Kay / Martin, David A. / Motomura, Hiroshi (Hrsg.): Immigration Admissions. The Search for Workable Policies in Germany and the United States. Berghahn books: Providence u.a., S.147-204.
- Sievekings, Klaus 1984: Wirtschafts- und sozialrechtliche Wechselwirkungen bei der Rückkehrförderung. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik 4 (1984), S. 12-15.
- Stepputat, Finn 2004: Dynamics of return and sustainable reintegration in a ‚mobile livelihood‘-perspective. DIIS Working Paper 2004/10. Danish Institute for International Studies: Kopenhagen.
- Walsh, Martha / Black, Richard / Koser, Khalid 1999: Repatriation from the European Union to Bosnia-Herzegovina. In: Black, Richard / Koser, Khalid (Hrsg.): The end of the refugee cycle? Refugee repatriation and reconstruction. Berghahn books: New York u.a., S. 110-125.

Edda Currle ist Diplom-Dokumentarin und Diplom-Politologin. Sie ist seit 1998 wissenschaftliche Angestellte am „europäischen forum für migrationsstudien (efms)“ an der Universität Bamberg. Ziel der Arbeit des efms ist v.a. die Verbesserung der Kenntnisse und des Verstehens von Migrations- und Integrationsprozessen. Die Arbeitsschwerpunkte von Frau Currle sind die vergleichende Analyse europäischer Migrationsstatistiken, Migrations- und Integrationspolitiken in Europa sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt:

Tel.: 0951-93202016

E-Mail: edda.currle@sowi.uni-bamberg.de

Forschungs- und Literaturinformationen - Einführung

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zum Thema „Migration und ethnische Minderheiten“ an.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften). Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Das IZ beobachtet die juristische Fachliteratur nicht und kann deswegen für den Migrationskontext relevante rechtswissenschaftliche Veröffentlichungen nur dann nachweisen, wenn sie in z.B. politikwissenschaftlichen Zeitschriften oder Sammelbänden enthalten sind. Suchbar sind diese Literaturinformationen in den Informationsdatenbanken ASYLIS/MILo des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge [www.bamf.de]. Die jeweils relevanten Referenzen in diesen Dienst einzubeziehen, ist leider aus technischen Gründen z.Z. noch nicht möglich. Weiterhin ist auf die Dienste des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung zu verweisen (Anschrift: Schloss-Straße 29, D-60486 Frankfurt am Main; Tel.: (x49) 69 2 47 08 - 0, Fax: (x49) 69 2 47 08 -444, E-Mail: dipf@dipf.de sowie Internet-Angebot: www.dipf.de. Sie vervollständigen den Überblick über alle Facettierungen interkultureller Bildung und informieren dabei auch über z.B. schularten- und schulstufenspezifische Unterrichtshilfen.

FORIS wird durch jährliche Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern und Auswertungen verschiedenster Quellen gespeist und deckt die sozialwissenschaftliche Forschung im weiteren Sinne ab. Befragt werden hier auch rechts- und erziehungswissenschaftliche Institute. Es liegt im Ermessen und Selbstverständnis der jeweiligen Wissenschaftler, ob sie uns Informationen über laufende Forschungsprojekte etc. zur Verfügung stellen. Im folgenden Dokumentationsteil des soFid's sind Literaturhinweise durch ein „L“ nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein „F“. Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Ausgaben des soFid erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Die dem **Dokumentationsteil zugrunde liegende thematische Gliederung** entstand in Zusammenarbeit mit dem früheren Landeszentrum für Zuwanderung Nordrhein-Westfalen, das Ende 2005 in das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen eingegliedert wurde. Maßgebend für die Kapitelbildung sind einerseits die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Migrationsforschung sowie andererseits der pragmatische Gesichtspunkt des Literaturzugangs und der Forschungsmeldungen beim IZ. Das soFid-Konzept erlaubt für jede Informationseinheit nur eine einmalige Zuordnung zu einem Kapitel. Auch Beiträge mit übergreifenden Themenstellungen können aus diesem Grund nur einmal verortet werden. Der Nutzer kann ergänzend das Sachregister zu Hilfe nehmen. Verwertet sind dort nahezu alle Suchbegriffe, die aus dem sozial-

wissenschaftlichen Thesaurus des IZ den Informationseinheiten während der Inhaltserschließung zugeordnet wurden. Die Suchbegriffe haben partiell verallgemeinernden Charakter (wegen der intendierten Postkoordination), was bei der vorliegenden einstufigen Registerverwertung aus Kapazitätsgründen z.Z. nicht anders machbar ist.

Die Kapitel enthalten im Einzelnen

Kapitel 1 „**Demographie und statistische Informationen**“ enthält Beiträge zur internationalen Migration und zur Binnensituation.

Vorwiegend soziologische und psychologische Aspekte von Ein- und Auswanderung sind Inhalt des zweiten Kapitels „**Migrationsmotive und -verhalten**“.

Im dritten Kapitel „**Internationale Migration und Länderstudien**“ werden themenübergreifende Studien zum weltweiten Wanderungsgeschehen sowie zur spezifischen Situation in einzelnen Ländern rubriziert. Deutschland einbeziehende vergleichende Untersuchungen und Berichte zu westlichen Industriestaaten sind – soweit zutreffend – den jeweils spezifischen Kapiteln zugeordnet, dem Nutzerinteresse nach erweiterter Orientierung entsprechend. Aus diesem soFid ausgeschlossen ist jedoch die besondere Entwicklungsländer-Problematik.

Mit seiner Themenstellung „**sozioökonomische Aspekte der Migration**“ auf Makro- und Mikroebene ist das vierte Kapitel sehr weit gespannt. Es umfasst im ersten Teil insbesondere die volkswirtschaftlichen und Arbeitsmarkteffekte von Ein- und Auswanderung sowie die migrationsinduzierten Herausforderungen an die Systeme der Sozialen Sicherung. Der zweite Teil sammelt alle Arbeiten, die sowohl die konkrete Beschäftigung von Ausländern wie auch ihre individuelle Situation am Arbeitsplatz betreffen. Schließlich sind auch Studien zur Tätigkeit von Ausländern als Unternehmer enthalten.

Die aktuelle Immigrationsproblematik und ihre Steuerung auf nationaler Ebene ist Gegenstand des ersten Abschnitts im fünften Kapitel „**Politische und rechtliche Aspekte der Migration, Ausländerpolitik**“. Im Wesentlichen werden hier Beiträge zur Einwanderungs- und Ausländerpolitik einschließlich spezieller Regelungen wie z.B. dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz erfasst. Aber auch Studien zur Kriminalität von und an Zuwanderern, zu Rechtsverfolgung und Rechtsprechung sind hier rubriziert. Regelungen zum Sozialstatus von Ausländern enthält hingegen das Kapitel „Sozioökonomische Aspekte der Migration“.

In einem zweiten Abschnitt dieses Kapitels werden Arbeiten zur Asylpolitik verortet. Behandelt werden sämtliche asylpolitischen Fragestellungen von der ersten Anhörung bis hin zur Gewährung von Asyl oder der möglichen Abschiebung. In einem weiteren meist eher dünnen Abschnitt sind Untersuchungen zur Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik enthalten. Der europäische Integrationsprozess induziert vielfältige politische Aufgabenstellungen, denen der folgende Abschnitt gewidmet ist. Hier eingeordnet sind auch die Beiträge, die Handlungsbedarfe der europäischen Partnerländer behandeln. Im letzten Abschnitt sind Arbeiten zur Entwicklung globaler Problemlagen, zu den internationalen Beziehungen und zu (internationalen) Institutionen enthalten.

Die weit in andere Politik- und Rechtsbereiche hineinreichenden Fragen der „**Staatsbürgerschaft und Einbürgerung**“ schließen sich im folgenden Kapitel 6 an. Hier bot es sich auch an, Beiträge zur Umsetzung von **Menschen- und Minderheitenrechten** einzubringen.

Das Sachgebiet „**Politische und soziale Partizipation von Migranten und Selbstorganisationen**“ folgt als Kapitel 7. Die Partizipation von Zuwanderern am politischen und sozialen Geschehen konkretisiert sich in vielfacher Form, sei es im Rahmen der Interessenvertretung in Ausländerbeiräten, Parteien, Gewerkschaften (oberhalb der lokalen Ebene) oder Parlamenten. Hier eingegliedert sind auch Arbeiten zu den Strukturen und Zielen von Migrantenselbstorganisationen.

Das Kapitel 8 „**Staatliche und private Migrations- und Minderheitenarbeit**“ sollte im Verbund mit den beiden nachfolgenden „Migration im kommunalen Kontext“ und „Migration und Gesundheit“ gesehen werden. Fokus ist hier die Betreuung von Migranten durch soziale Dienste und verallgemeinert die Ausländer(sozial)arbeit.

Das Kapitel 9 „**Migration im kommunalen Kontext**“ spiegelt die Facetten politischen Geschehens auf kommunaler Ebene wider. Schwerpunkte sind hier die konkrete kommunale Integrationsarbeit sowie sozialräumliche Fragen (Wohnungssituation etc.). Gelegentlich finden sich auch Studien zum Verhalten von Behörden gegenüber Zuwanderern bzw. zur Frage, wie das Handeln staatlicher Einrichtungen von Hilfesuchenden (subjektiv) erlebt und verarbeitet wird.

Kapitel 10 widmet sich dem Thema „**Migration und Gesundheit**“. Hier werden Beiträge zu Bedarfssituationen und zu spezifischen Anforderungen an ein migrationssensibles Gesundheitswesen rubriziert. Aber auch Untersuchungen zum Gesundheitsverhalten von Migranten sind hier eingeordnet. Nicht zuletzt sind auch Beiträge zur psychosozialen Situation und Therapie von durch Verfolgung und Folter gezeichneten Flüchtlingen zu finden.

Die „**Sozialisation junger Migranten**“ ist Gegenstand des folgenden Kapitels 11. Es erfasst Arbeiten zur familiären und außerfamiliären (Freundeskreis, peer groups etc.) Situation junger Migranten.

Das Folgekapitel 12 „**Vorschulische, schulische und berufliche Bildung junger Migranten und Weiterbildung**“ schließt auch die Hochschulausbildung, den Berufseinstieg und die berufliche Integration ein. Weitere abgebildete Untersuchungsfelder können Fragen der vertikalen Mobilität (Kariereaussichten und -barrieren etc.) und nicht zuletzt die Probleme und Chancen im Kontext von interkultureller Erziehung und Multilingualität sein.

In Kapitel 13 „**Lebenslagen und soziale Integration von Migranten und Minderheiten**“ werden Beiträge rubriziert, die sich mit übergreifender Perspektive der sozialen Situation von Zuwanderern und Zuwanderinnen widmen. Hier werden auch spezifische Arbeiten zur Lebenslage einzelner Gruppen (Frauen, ältere Migranten, Sorben, Aus- und Übersiedler, jüdische Zuwanderer etc.) erfasst. Betrachtungsansätze können im Einzelnen sein: Gruppen- und Sozialstrukturen, soziale Integration bzw. Segregation, Kommunikationsstrukturen, Subjektivität und (Bewältigung von) Fremdheit, Wohnverhältnisse, Kultur und Religion. Arbeiten zur Lebenslage der Türken als größter Einwanderergruppe in Deutschland werden in einem eigenen, zweiten Abschnitt gesammelt.

Obwohl zur „**Remigration**“ im deutschsprachigen Raum offensichtlich nur wenig geforscht und publiziert wird, ist diesem Thema ein selbständiges Kapitel 14 vorbehalten. Im Mittelpunkt stehen hier die Rückwanderungsentscheidungen sowie die Reintegrationsprobleme von Migranten in den Herkunftsländern.

Das Kapitel 15 „**Migration und Medien**“ verbindet im Wesentlichen die Bereiche Darstellung der Migranten in den Medien, das Medienverhalten der Migranten und schließlich die Medien der Migranten.

Das folgende Kapitel 16 sammelt Beiträge, die das komplexe Wechselverhältnis von „**Nation, Ethnizität und Kultur**“ thematisieren. Ihm folgt ein zweiter Abschnitt, der Arbeiten zu Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung erfasst.

Der inhaltliche Scope des abschließenden Kapitels 17 ist schließlich die „**Geschichte der Migration und (der) Minderheiten**“. Hier werden Beiträge verortet, die mit lokaler, nationaler oder internationaler Schwerpunktsetzung migrationshistorische Fragen behandeln. Eingeordnet sind weiterhin Arbeiten über Emigrantenschicksale, das Leben im Exil und die (historische) Rückwanderung.

1 Demographie und statistische Informationen

[1-L] Brücker, Herbert; Siliverstovs, Boriss:

Estimating and forecasting European migration: methods, problems and results, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 39/2006, H. 1, S. 35-56 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Makro-Modelle der Migration, die in der Literatur für die Prognose von Migrationspotenzialen verwendet werden, unterscheiden sich erheblich. Dabei zeichnen sich die in der Literatur verwendeten Modelle vor allem durch zwei Hauptunterschiede aus: Erstens, ob Migrationsströme oder -bestände als abhängige Variable verwendet werden und zweitens, ob Heterogenität im Migrationsverhalten zwischen Ländern berücksichtigt wird. Der Beitrag untersucht empirisch, welche Migrationsmodelle für die Schätzung von Migrationspotenzialen geeignet sind. Die Untersuchung basiert auf einem Paneldatensatz, der die Migration nach Deutschland aus 18 europäischen Herkunftsländern im Zeitraum von 1967 bis 2001 umfasst. Die Untersuchung kommt erstens zu dem Ergebnis, dass die Hypothese der Kointegration von Migrationsströmen und den erklärenden Variablen von Panel-Einheitswurzel- und Kointegrationstests abgelehnt wird. Demgegenüber kann die Hypothese, dass die Migrationsbestände und die erklärenden Variablen kointegriert sind, nicht abgelehnt werden. Das zweite Resultat besagt, dass herkömmliche Schätzverfahren, die länderspezifische fixe Effekte berücksichtigen, deutlich geringere Prognosefehler als Schätzverfahren mit gemeinsamer Konstante (pooled OLS) und Schätzverfahren mit heterogenen Steigungsparametern haben. Wenn man das Modell mit fixen Effekten, das den geringsten Prognosefehler aufweist, zugrunde legt, dann ergibt sich für die Migration aus den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsstaaten nach Deutschland ein langfristiges Potenzial von 2,3 bis 2,5 Millionen Personen, was einem Migrationspotenzial von 3,8 bis 3,9 Millionen Personen für die EU-15 entspricht. Schließlich ergeben unsere Schätzungen, dass das Migrationspotenzial aus den EU-15 Ländern bereits ausgeschöpft ist, und dass das Migrationspotenzial aus der Türkei vergleichsweise gering ist." (Autorenreferat)

[2-L] Holzmann, Robert:

Demographic alternatives for aging industrial countries: increased total fertility rate, labor force participation, or immigration, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1885), Bonn 2005, 33 S. (Graue Literatur;
URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060102f22.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1885.pdf>)

INHALT: "The paper investigates the demographic alternatives for dealing with the projected population aging and low or negative growth of the population and labor force in the North. Without further immigration, the total labor force in Europe and Russia, the high-income countries of East Asia and the Pacific, China, and, to a lesser extent, North America is projected to be reduced by 29 million by 2025 and by 244 million by 2050. In contrast, the labor force in the South is projected to add some 1.55 billion, predominantly in South and Central Asia and in Sub-Saharan Africa. The demographic policy scenarios to deal with the projected shrinking of the labor force in the North include moving the total fertility rate back to replacement levels, increasing labor force participation of the existing population through a variety of measures, and filling the demographic gaps through enhanced immigration. The esti-

mations indicate that each of these policy scenarios may partially or even fully compensate for the projected labor force gap by 2050. But a review of the policy measures to make these demographic scenarios happen also suggests that governments may not be able to initiate or accommodate the required change." (author's abstract)

[3-L] International Labour Office -ILO- (Hrsg.):

Global employment trends: brief, january 2006, Genève 2006, 12 S. (Graue Literatur;

URL: <http://www.ilo.org/public/english/employment/strat/download/getb06en.pdf>)

INHALT: "Despite robust GDP growth in 2005, labour market performance worldwide was mixed, with more people in work than in 2004 but at the same time more unemployed people than the year before. Overall the global unemployment rate remained unchanged at 6.3 per cent after 2 successive years of decline. At the end of 2005, 2.85 billion people aged 15 and older were in work, up 1.5 per cent over the previous year, and up 16.5 per cent since 1995. Given that unemployment is just the tip of the iceberg, the focus in developing economies should not be solely based on unemployment alone, but also on the conditions of work of those who are employed. In 2005, of the over 2.8 billion workers in the world, nearly 1.4 billion still did not earn enough to lift themselves and their families above the Dollar 2 a day poverty line - just as many as ten years ago. Among these working poor, 520 million lived with their families in extreme poverty on less than Dollar 1 a day. Even though this is less than ten years ago it still means that nearly every fifth worker in the world has to face the almost impossible situation of surviving with less than Dollar 1 a day for each family member. This brief updates the labour market trends to 2005 and addresses six key labour market challenges: 1) energy prices; 2) the importance of labour market recovery after natural disasters; 3) the impact of the phasing out of the Multi-Fiber Arrangement (MFA); 4) global wage inequalities; 5) sectoral employment shifts; and 6) labour market challenges as a result of migration. Changes in labour markets require constant monitoring so that appropriate policy interventions to support workers and businesses can be applied. The ILO's annual Global Employment Trends publications aim to provide those concerned with the promotion of decent work for all with some of the basic information needed to continue to improve and target policies." (author's abstract)

[4-L] Krieger, Hubert; Maitre, Bertrand:

Patterns of east-west migration in Europe, in: Jens Alber, Wolfgang Merkel (Hrsg.): WZB-Jahrbuch 2005 : Europas Osterweiterung: Das Ende der Vertiefung?, Berlin: Ed. Sigma, 2006, S. 333-357, ISBN: 3-89404-005-X

INHALT: "Die Autoren versuchen auf der Basis der Umfragedaten des European Quality of Life Survey zu klären, wie groß die Wanderungsbereitschaft der Europäer ist und welches Wandervolumen über Landesgrenzen hinweg wir in Europa zu erwarten haben. Ähnlich wie eine frühere Studie der Europäischen Kommission kommen sie zu dem Ergebnis, dass knapp eine Million Europäer die feste Absicht haben, sich im europäischen Ausland niederzulassen. Ihre nähere Analyse der Sozialstruktur der zur Abwanderung Entschlossenen ergibt unterschiedliche regionenspezifische Muster. In vier neuen Mitgliedsländern (Slowenien und Tschechische Republik sowie Malta und Zypern) sind es eher junge und gut qualifizierte Einwohner, die in ein anderes EU-Land abwandern wollen, so dass die Wanderung wohl eher

im Sinne eines 'brain drain' zum Problem für die Abgabe- als für die Aufnahmeländer werden wird. In fünf anderen Ländern (den baltischen Staaten sowie Slowakei und Ungarn) zieht es hingegen auch Arbeitslose und weniger Qualifizierte stark ins europäische Ausland. Auch Polen und die Türkei als die beiden größten Länder mit den höchsten Wanderungspotenzialen haben eine polarisierte Struktur der Wanderungswilligen, da neben Arbeitslosen und weniger Qualifizierten ebenfalls Junge und hoch Qualifizierte durch eine hohe Wanderungsbereitschaft auffallen. Die Autoren machen deshalb darauf aufmerksam, dass die Wanderungen keineswegs nur für die Aufnahmeländer mit Anpassungsproblemen verbunden sind, sondern zugleich für die Abgabeländer mit empfindlichen Verlusten von Humankapital einhergehen." (Autorenreferat)

[5-L] Mai, Ralf:

Demographische Alterung in Deutschland: die Entwicklung von 1871 bis 2050 und der Einfluss von Sterblichkeit und Zuwanderung auf die Alterung, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft : Demographie, Jg. 30/2005, H. 1, S. 43-80 (Standort: UB Bonn(5)-Z77/240; USB Köln(38)-FHM XG02134; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In den meisten Staaten scheinen die sinkende Sterblichkeit und die demographische Alterung der Bevölkerung langfristige Trends zu sein. Während aber die Zunahme der Lebenserwartung Zeichen eines wünschenswerten Fortschritts ist, führt die demographische Alterung zu vielschichtigen Problemen. Das Wissen um die künftigen Entwicklungspfade ist von entscheidender Bedeutung für eine angemessene gesellschaftliche Reaktion. Wichtig ist auch die Frage, wie groß die Schwankungsbreite des künftigen Verlaufs sein wird. In diesem Beitrag werden wesentliche Trends der Alterungsdynamik in Deutschland dargestellt und auf Unterschiede im regionalen (Ost-West) und zeitlichen (1871 bis 2050) Verlauf eingegangen. Dabei werden nicht nur der Verlauf, sondern auch die altersspezifische Differenzierung, ausgewählte altersspezifische Folgen und ein internationaler Vergleich vorgestellt. Den Abschluss bildet die Frage, welche altersstrukturellen Auswirkungen eine Veränderung der Lebenserwartung und/ oder Zuwanderung auf den Verlauf der Alterung hätten." (Autorenreferat)

[6-L] Schuett, Norbert:

Endogenes Wachstum und Bevölkerungsentwicklung, Bielefeld 2005, X, 175 S. (Graue Literatur; URL: <http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2005/805/pdf/schuett.pdf>; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=977729974&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=977729974.pdf)

INHALT: In relativ vielen entwickelten Ländern werden sich in den nächsten Jahrzehnten erhebliche demographische Veränderungen ergeben. So ist damit zu rechnen, dass in diesen Ländern die Fertilitätsrate beständig unterhalb der Mortalitätsrate liegen wird. Vor diesem Hintergrund befasst sich die Studie mit optimalen Einwanderungspolitiken und behandelt das demographische Problem bzw. den Fall der schrumpfenden Bevölkerung im Rahmen endogener Wachstumsmodelle. Das erste Kapitel beleuchtet optimale Einwanderungspolitiken. Dabei wird die Frage untersucht, wie ein vorgegebener Populationsstock zu einem zukünftigen Zeitpunkt kostenminimal über Einwanderung erreicht werden kann. Als Ergebnis werden optimale Einwanderungspfade ermittelt. Im Anwendungsteil werden die gewonnenen Resultate auf die Situation Deutschlands bezogen. Im zweiten Kapitel werden der Nutzen aus der Ferti-

lität und die damit verbundenen Ausbildungskosten sowie die Rolle des Bevölkerungswachstums thematisiert. Im dritten Kapitel werden die gewählten Ansätze in ein einfaches Kapitalakkumulations-Modell eingearbeitet. Die Kapitel vier bis sechs behandeln verschiedene endogene Wachstumsmodelle, die jeweils über eine zweite akkumulierbare Kapitalgröße verfügen. Hierbei handelt es sich um (1) Infrastrukturkapital, (2) Humankapital und (3) Wissenskapital. In diesen Modellen wird die endogene Fertilitätsrate ermittelt und Modellsimulationen werden durchgeführt. Im siebten Kapitel werden die gewonnenen Ergebnisse kurz zusammengefasst, und es wird ein Ausblick auf noch offene Untersuchungen gegeben, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit keine Berücksichtigung mehr finden konnten. (ICG2)

[7-F] Schulz, Erika, Dr. (Bearbeitung):

Analyse und Vorausschätzung von Bevölkerung, Haushalten und Erwerbspersonen für Deutschland insgesamt sowie für Regionen

INHALT: Die Zahl der Einwohner und Haushalte sowie deren Strukturen sind nicht nur wesentliche Einflussgrößen der wirtschaftlichen Entwicklung und des Arbeitskräfteangebotes, sie determinieren auch die Anforderungen an das soziale Sicherungssystem, das Bildungssystem und die soziale Sicherung des Wohnens. Angesichts dieser zentralen Bedeutung hat das DIW ein Bevölkerungsmodell entwickelt, auf dem aufbauend mit Hilfe eines Haushaltsmodells die Haushalte und mit Hilfe eines - insbesondere in Bezug auf die Frauenerwerbstätigkeit differenzierten - Erwerbsverhaltensmodells die Erwerbspersonenzahl vorausgeschätzt werden kann. Die Modelle werden stetig gepflegt und weiterentwickelt. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen zurzeit u.a. zwei Bereiche, die unmittelbar Bezug zur demographischen Entwicklung in Deutschland haben: Zum einen die erwartete Verringerung des Arbeitskräfteangebotes und die Diskussion um notwendige Zuwanderungen, zum anderen die Finanzierbarkeit der sozialen Sicherung angesichts des sich ändernden Verhältnisses von Beitragszahlern zu Leistungsempfängern. Um die künftige Entwicklung im Bereich des Arbeitskräfteangebotes abzuschätzen, wird die Vorausschätzung der Erwerbspersonen in Hinblick auf die Qualifikationsstrukturen erweitert. Da das Bevölkerungsmodell zwischen Deutschen und Ausländern unterscheidet, bietet sich hier eine weitere Differenzierung. In Bezug auf die Finanzierbarkeit der sozialen Sicherung wird in einem ersten Schritt der demographische Einfluss auf die Entwicklung des stationären Versorgungsbedarfs sowie des Pflegebedarfs untersucht. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- Abt. Staat (Königin-Luise-Str. 5, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-89789-303, e-mail: eschulz@diw.de)

[8-L] Ströker, Kerstin:

Migrationsprozesse im Kontext der EU-Osterweiterung: Modellierung von Wanderungsszenarien für die Beitrittsländer Estland, Polen, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn mit Ziel Deutschland, Osnabrück 2006, 241 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=979030498&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=979030498.pdf; http://elib.ub.uni-osnabrueck.de/publications/diss/E-Diss524_thesis.pdf)

INHALT: "Im Rahmen der EU-Osterweiterung werden spätestens 2011 sämtliche Migrationsrestriktionen für die Beitrittsländer Polen, Ungarn, Tschechische Republik, Estland und Slowenien gegenüber den Alt-EU-Ländern dauerhaft abgeschafft. Veränderte Migrationsprozesse, die in der öffentlichen Diskussion häufig mit überzogenen Erwartungen in Bezug auf das Ausmaß möglicher Zuwanderung verbunden werden, gelten in diesem Kontext als wahrscheinlich. Für eine sachliche Diskussion und Bewertung potenzieller Auswirkungen, welche mit einem Ansteigen bzw. Sinken von Emigration und Immigration für Aufnahme- aber auch für die Herkunftsländer einhergehen können, ist eine realistische Schätzung der Größenordnung des möglichen Migrationspotenzials nicht nur hilfreich, sondern mit Blick auf denkbare künftige EU-Erweiterungen unbedingt erforderlich. Die Entwicklung eines eigenständigen Modells zur Vorausschätzung der Zuwanderung aus den genannten EU-Beitrittsländern nach Deutschland steht im Mittelpunkt dieser Dissertation. Methodisch werden zunächst aus den thematisch relevanten empirischen Informationen und theoretischen Grundlagen Push- und Pull-Faktoren für Migrationsprozesse abgeleitet und Schritt für Schritt in einem 'Werkzeug' integriert, welches dann in seiner Anwendung jeweils neun Migrationszenarien für jedes einzelne Beitrittsland liefert. Diese neun Szenarien bilden einen Korridor, in den mit hoher Wahrscheinlichkeit die tatsächliche Entwicklung fällt." (Autorenreferat)

[9-L] Swiaczny, Frank:

Aktuelle Aspekte des Weltbevölkerungsprozesses: regionalisierte Ergebnisse der UN World Population Prospects 2004, (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, H. 117), Wiesbaden 2005, 83 S. (Graue Literatur;

URL: <http://www.bib-demographie.de/publikat/materialien/Heft117.pdf>)

INHALT: "Der Weltbevölkerungsprozess ist in globaler Perspektive auch künftig durch ein nur langsam zurück gehendes Bevölkerungswachstum gekennzeichnet. Während in den Industrieländern (Developed Countries: DCs) eine geringe Anzahl an Kindern je Frau (TFR) zu einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung beiträgt, nimmt die Zahl der Menschen vor allem in den weniger entwickelten Regionen (Less Developed Countries: LDCs) der Erde absolut noch immer stark zu. Die regionalisierte Analyse zeigt hierbei einen sowohl hinsichtlich der Großregionen der Erde als auch einzelner Staaten differenzierten Verlauf. Der vorliegende Band führt, anhand der Ergebnisse der World Population Prospects 2004 der UN, in die wichtigsten räumlichen Aspekte des aktuellen Weltbevölkerungsprozesses ein. Die wichtigsten Aspekte des Weltbevölkerungsprozesses sollen anhand ausgewählter Variablen der aktuellen World Population Prospects in thematischen Farbkarten zu folgenden Themen dargestellt werden: regionale Gliederung der Darstellung und Stand der menschlichen Entwicklung, Bevölkerungsentwicklung, Geburtenentwicklung, Entwicklung des Altersaufbaus, Entwicklung der Lebenserwartung, internationale Wanderung, Verstädterung. Der Darstellung schließt sich eine Auswahlbibliographie an, die neben den verwendeten Datenquellen und wichtiger Grundlagenliteratur auch leicht zugängliche aktuelle Übersichtsdarstellungen in deutscher Sprache sowie eine Liste mit Internetlinks umfasst. Alle Ausführungen beziehen sich, soweit nicht gesondert angegeben, auf die Daten der letzten UN World Population bzw. World Urbanization Prospects. Beide Datensätze stehen unter <http://esa.un.org/unpp> bzw. <http://esa.un.org/unup> kostenlos online zur Verfügung. Die von der UN für die kommenden zehn Jahre vorausberechnete Entwicklung der Weltbevölkerung zeigt eine regional differenzierte Dynamik. Bei einem deutlichen Rückgang der jährlichen Wachstumsraten der Bevölkerung auf knapp über 1% in Asien und Lateinamerika sowie etwa 0,8% in Nordamerika und einer wei-

teren Beschleunigung des Bevölkerungsrückgangs in Europa auf -0,1% in der Periode 2010/15 wird die Bevölkerung in Afrika dann noch immer um rund 2,1% pro Jahr wachsen (mittlere Variante)." (Textauszug)

2 Migrationsmotive und -verhalten

[10-L] Allmendinger, Jutta; Gaggermeier, Christian:

Comment on Gil S. Epstein and Ira N. Gang: Ethnic networks and international trade, in: Federico Foders, Rolf J. Langhammer (eds.): *Labor mobility and the world economy*, Berlin: Springer, 2006, S. 104-110, ISBN: 3-540-31044-4

INHALT: Der Beitrag untersucht mit Hilfe eines Modells die Auswirkungen ethnischer Netzwerke auf die Assimilation von Migranten in ihre Gastländer und den Handel mit ihren Heimatländern. Unter ethnischen Netzwerken werden dabei die Beziehungen zwischen Einwanderern auf der einen und ihren Handelspartnern unter ihren Landsleuten im Gastland und in ihren Heimatländern auf der anderen Seite verstanden. Das Modell unterscheidet drei Beschäftigungsformen: einheimische Angestellte, ausländische Angestellte und selbstständige Ausländer (Händler). Ethnische Netzwerke entstehen immer dann, wenn Assimilation nicht vollständig gelingt und sie reflektieren die Bemühungen der Migranten, sich zu assimilieren und den Widerstand der einheimischen Bevölkerung gegen eine solche Assimilation. Dieser kann dazu führen, dass Migranten, die sich auf Handel spezialisiert haben, sich gegen Assimilationsbestrebungen wenden, um die Präferenz der Einwanderer für Güter aus ihren Heimatländern zu erhalten. Der Kommentar kritisiert zunächst, dass der Arbeitsmarkt in Bezug auf die Assimilation in das Gastland unberücksichtigt bleibt. Darüber hinaus hängen Schikanen oder Widerstand gegen Migranten davon ab, woher diese kommen. Auch die Annahme, dass alle Einheimischen gleich auf Migranten reagieren, ist unzutreffend und schließlich hängen Widerstand oder Schikanen gegen Migranten immer auch mit der absoluten Zahl der Migranten und dem Verhältnis von Migranten und einheimischer Bevölkerung zusammen. Auf der Basis dieser Generalkritik unternimmt der Kommentar eine Detailbewertung des vorgelegten Modells und kommt zu dem Schluss, dass die Untersuchung eines makroökonomischen Problems ein makroökonomisches Modell erfordert, das Faktoren wie die absolute Zahl der Einwanderer, das Arbeitskräfteangebot im Gastland und das Verhältnis von Angestellten zu Selbständigen einschließt. (IAB)

[11-L] Backhaus, Beate; Ninke, Lars; Over, Albert:

Brain Drain - Brain Gain: eine Untersuchung über internationale Berufskarrieren, Kassel 2002, 93 S. (Graue Literatur; URL: http://www.dfg.de/wissenschaftliche_karriere/focus/2003/doppelkarriere_paare/download/brainrain_studie.pdf)

INHALT: "Ziel der Erhebung war es, Push und pull Faktoren für die Abwanderung bzw. Arbeitsaufnahme hochqualifizierter deutscher Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen und anderer akademisch vorgebildeter Fachkräfte im Ausland zu erheben, Faktoren der Anziehung bzw. der mangelnden Attraktivität des Beschäftigungs- bzw. Wissenschaftsstandorts Deutschland für ausländische Wissenschaftler und andere hochqualifizierte Fachkräfte zu de-

taillieren. Gliederung: 1. Vorwort; 2. Brain Drain - Anlass, Ziele und Kontext einer Untersuchung; 3. Beschreibung der Stichproben; 4. Bildung und Beruf (4.1 Fachprovenienz, Bildungsabschlüsse und Bildungsbiografien - 4.2 Berufstätigkeit - 4.3 Arbeitsbereiche, Tätigkeiten); 5. Anlässe und Motive einer Berufsaufnahme im Ausland (5.1 Deutsche im Ausland - 5.2 Internationale Wissenschaftler in Deutschland - 5.3 Ausländische Fach- und Führungskräfte in Deutschland); 6. Arbeiten im Ausland: Zufriedenheit; 7. Determinanten beruflicher Zufriedenheit - Push und Pull (7.1 Attraktivität wissenschaftlicher Einrichtungen im Vergleich - 7.2 Der akademische Stellenmarkt im öffentlichen Wissenschafts- und Forschungsbereich - 7.3 Rahmenbedingungen wissenschaftlicher Berufsarbeit - 7.4 Soziale Rahmenbedingungen und private Lebensumstände); 8. Erhalt wissenschaftlicher Spitzenleistungen; 9. Rückkehr nach Deutschland - Verbleib in Deutschland." (Textauszug)

[12-L] Becker, Jörg:

Migration ohne Integration?: temporäre Arbeitsmigration polnischer Saisonarbeiter nach Deutschland, in: Frank Swiaczny, Sonja Haug; Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung -BIB- (Hrsg.): Migration - Integration - Minderheiten : neuere interdisziplinäre Forschungsergebnisse, 2003, S. 7-15 (Standort: UuStB Köln(38)-20030107001; Graue Literatur;
URL: <http://www.bib-demographie.de/publikat/materialien/Heft107.pdf>)

INHALT: Bei der neuen Ost-West-Wanderung aus Osteuropa handelt es sich größtenteils um temporäre Arbeitsmigration. Einen großen Anteil daran hat die Migration polnischer Saisonarbeiter nach Deutschland. Die politischen und rechtliche Voraussetzungen der Saisonarbeit in der Bundesrepublik Deutschland sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Saisonbeschäftigung für die deutsche Landwirtschaft wird geklärt. Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit bei polnischen Saisonarbeitern von Integration - im Sinne eines Prozesses der Angleichung - die Rede sein kann. Auf der einen Seite durchlaufen polnische Saisonarbeiter, die in der Bundesrepublik arbeiten, einen vielfältigen Anpassungsprozess. So unterziehen sie sich einem vom Aufnahmeland entworfenen Anwerbe- und Auswahlverfahren, beantragen Aufenthaltvisum und Arbeitsgenehmigung und passen sich einem von den Erfordernissen der Landwirtschaft geprägten Arbeitsrhythmus an. Auf der anderen Seite kann bei einem höchstens dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland jedoch von Integration in einem nur sehr eingeschränkten Sinn die Rede sein. Vor diesem Hintergrund wird diskutiert, ob der Integrationsansatz überhaupt in der Lage ist, das Phänomen temporäre Arbeitsmigration angemessen zu thematisieren. (IAB)

[13-L] Beck-Gernsheim, Elisabeth:

Transnationale Heiratsmuster und transnationale Heiratsstrategien: ein Erklärungsansatz zur Partnerwahl von Migranten, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 57/2006, H. 2, S. 111-129 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wer heiratet wen und warum? Die Partnerwahl unter Migranten ist zum Thema politischer und wissenschaftlicher Diskussionen geworden. Empirische Untersuchungen, die sich mit Migrantengruppen unterschiedlicher Herkunft befassen, zeigen einen durchgängig ähnlichen Trend: Viele Migranten heiraten einen Partner, der aus dem Herkunftsland kommt. Während in der Öffentlichkeit dieses Verhalten meist als Zeichen mangelnder Integration

gewertet wird, ergibt die hier vorgelegte Analyse ein deutlich anderes Bild. Demnach sind die Beweggründe vor allem in der Besonderheit transnationaler Räume zu suchen und in den Lebensbedingungen, die sich in solchen Räumen herausbilden. Drei solcher Bedingungskonstellationen werden gezeigt. Da sind erstens die Anforderungen der Familienloyalität, die sich angesichts wachsender Migrationsschranken neu gestalten: Personen im Herkunftsland setzen auf Heirat als Migrationschance. Zweitens spielen hier die neuen Formen der weltweiten Ungleichheit eine Rolle, die Hierarchie zwischen Ländern der Ersten und Dritten Welt. Das gibt Migranten, die den Sprung in die ersehnte Erste Welt geschafft haben, Status und Ansehen in der Herkunftsgesellschaft und auf dem dortigen Heiratsmarkt viel Aushandlungsmacht. Drittens schließlich sind die Geschlechterverhältnisse in Bewegung geraten, in der Mehrheitsgesellschaft, aber auch in Migrantenfamilien. In dieser Konstellation sind Männer wie Frauen bemüht, die Machtbalance in der Ehe neu auszutarieren - und dabei kann die Heiratsverbindung mit einem aus dem Herkunftsland nachziehenden Partner strategische Vorteile versprechen." (Autorenreferat)

[14-L] Bommers, Michael:

Migration in der modernen Gesellschaft, in: Geographische Revue : Zeitschrift für Literatur und Diskussion, Jg. 5/2003, H. 2, S. 41-58

INHALT: Der Autor beklagt den eingeschränkten Bezugsrahmen der Migrationsforschung, die sich vor allem auf die soziale Probleme der Integration von Migranten und auf soziale Ungleichheit konzentriert, und plädiert für eine Neuorientierung und systemtheoretische Fundierung der Migrationsforschung. Gemäß der Systemtheorie wird das Verhältnis von Individuen und sozialen Räumen als System/ Umweltverhältnis beschrieben und Migration als räumliche Mobilitätsform, die auf die Inklusionsstrukturen der Gesellschaft reagiert. Aus systemtheoretischer Sicht haben Wanderungsformen in der modernen Gesellschaft die Exklusion von Individuen und zugleich den Inklusionsuniversalismus der Funktionssysteme und Organisationssysteme zur Voraussetzung und sind dadurch induziert. Die Systemtheorie hält die Migrationsforschung dazu an, bei der Beschreibung von Migration und den daraus resultierenden sozialen Strukturen Systemreferenzen zu kontrollieren, und solche Strukturen als Teil der Reproduktion der jeweils untersuchten Systemtypen zu begreifen. (IAB)

[15-L] Borchardt, Katja:

Ärztmigration von und nach Deutschland: theoretische und empirische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-polnischen Grenzregion Brandenburg, (Europäische Schriften zu Staat und Wirtschaft, Bd. 18), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2006, 200 S., ISBN: 3-8329-1743-8

INHALT: "Zur Bewältigung von drohenden oder teilweise existierenden heimischen Personalengpässen wird im Gesundheitswesen, wie auch in anderen Wirtschaftszweigen, die europaweite Wanderung von medizinischem Personal, also hochqualifizierten Arbeitskräften, diskutiert. Der größte Teil vorliegender internationaler und nationaler Untersuchungen konzentrierte sich traditionell auf den Bereich der Wanderung von pflegerischem Personal. Mittlerweile kann jedoch eine Ärztwanderung beobachtet werden, die Deutschland besonders regional zunehmend beeinflusst. Die Arbeit umfasst eine theoretische und empirische Untersuchung der Ärztwanderung von und nach Deutschland unter Berücksichtigung ausgewählter migra-

tionstheoretischer Erkenntnisse. Beispielhaft wird die Bedeutung ausländischer Ärzte für die Krankenhausversorgung im Bundesland Brandenburg mit seiner deutsch-polnischen Grenzregion empirisch untersucht. Die Thesen geleitete Arbeit bietet u.a. sowohl die rechtlichen Rahmenbedingungen als auch eine Analyse der Arbeitsmarktdynamik für die Wanderung von Ärzten. Darüber hinaus wird im europäischen Vergleich ermittelt, inwiefern Deutschland Importeur und Exporteur von ausländischen Ärzten ist." (Autorenreferat)

[16-L] Breckner, Roswitha:

Migrationserfahrung - Fremdheit - Biografie: zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West-Europa, (Forschung Gesellschaft), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 449 S., ISBN: 3-8100-3823-7 (Standort: LB Koblenz(929)-2006/339)

INHALT: Die Autorin untersucht die biografische Bedeutung von Migrations- und Fremdheitserfahrungen. Diese werden anhand der Lebensgeschichten von Migrantinnen aus Rumänien, Ungarn, Polen und Russland, die vor 1989 in den Westen kamen, rekonstruiert. Folgende Fragestellungen stehen im Vordergrund: Gestalten sich Migrationserfahrungen als eigenständiger Erlebnis- und Erfahrungszusammenhang? Wie wird auf Migrationserfahrungen in der biographischen Konstruktion Bezug genommen? Wie verändert sich die Bezugnahme im Laufe der Lebensgeschichte bzw. in verschiedenen Kontexten? Welche biographischen Organisationsprinzipien von Erfahrungen, einschließlich ihrer Bezugschemata, werden durch migrationspezifische Erfahrungen berührt? Welche Rolle spielen Fremdheitspositionen und -erfahrungen im Migrations- wie im biographischen Zusammenhang? Im empirischen Teil erfolgen hermeneutische Fallanalysen. Eine Besonderheit der Migrationsanalysen ist der Fokus auf die Ost-West-Problematik. (FR2)

[17-L] Brenke, Karl; Constant, Amelie; Zimmermann, Klaus F.:

Zuwanderungsmotive und Erwerbseinkommen von Migranten, in: Wochenbericht / DIW Berlin : Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Jg. 72/2005, Nr. 46, S. 695-703 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa 00474; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Um den Rückgang des Erwerbspersonenpotentials aufgrund unzureichender Geburtenraten in nahezu allen Ländern der Europäischen Union abzubremsen, sind Zuwanderungen unverzichtbar. Anfang dieses Jahres hat die EU-Kommission ein 'Grünbuch' vorgelegt, das auf eine stärkere Vereinheitlichung der bisher im Wesentlichen nationalen Migrationspolitiken zielt und in dem allgemeine Regeln und Kriterien für Zuwanderungen in die Gemeinschaft gefordert werden. Seitens der EU wurde in den letzten Jahren auch immer wieder betont, dass mit Blick auf eine bessere Integrationspolitik mehr Informationen über die Struktur der Zugezogenen erforderlich sind. Die Daten der Rockwool Foundation Migration Surveys (RFMS) können dazu einen Beitrag leisten. Sie enthalten Befragungsergebnisse über Zuwanderer aus nichtwestlichen Industriestaaten in Deutschland und Dänemark. Die Untersuchungen auf Basis dieser Quelle zeigen, dass es sich in beiden Staaten nur bei einer Minderheit der Zugezogenen primär um Arbeitsimmigranten handelt. Viel bedeutender sind Familienzusammenführung und Asylsuche als Wanderungsmotiv. Personen, die aus diesen Gründen nach Deutschland oder Dänemark gezogen sind, konnten sich schlechter als die Arbeitsimmigranten in den Arbeitsmarkt integrieren - das gilt für Deutschland noch mehr als für Dänemark. Eine ergänzende Untersuchung anhand des Sozio-oekonomischen Panels hat erge-

ben, dass Ausländer aus Nicht-EU-Staaten viel größere Beschäftigungsprobleme als Deutsche haben. Künftig muss deshalb die Einwanderungspolitik vor allem darauf ausgerichtet werden, vermehrt Arbeitsimmigranten anzuwerben, wobei zugleich den Erfordernissen des Arbeitsmarktes Rechnung getragen werden muss. Hierzu bedarf es eines transparenten Kriterienkatalogs für die Steuerung der Zuwanderung. Am besten geeignet für die Erlaubnis einer permanenten Zuwanderung scheint ein Punktesystem zu sein, in dem neben Kriterien wie dem Alter oder der Berufserfahrung vor allem die fachliche Qualifikation zählt. Für die zeitweilige Zuwanderung bietet sich ein Auktionssystem an." (Autorenreferat)

[18-L] Brücker, Herbert; Defoort, Cecily:

The (self-)selection of international migrants reconsidered: theory and new evidence, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2052), Bonn 2006, 25 S. (Graue Literatur);

URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060406f04.pdf>; <http://ftp.iza.org/dp2052.pdf>

INHALT: "This paper reconsiders the (self-)selection of international migrants. In an extended Roy-model we analyse the factors which affect the selection bias of migrants. In particular, we find that migrants need not necessarily be (un-)favourably self-selected if the inequality of earnings is higher (lower) in the receiving country compared to the sending country. Moreover, migrants might be favourably (self-)selected if the migration costs tend to decline with the skill level of migrants, even if the inequality of earnings is larger in the destination relative to the sending country. Based on a novel data set we find descriptive evidence that migrants tend to be positively (self-)selected although the inequality in earnings is higher in the sending relative to the receiving countries. Moreover, our regressions results indicate that both, a higher inequality in the host and the home country, is associated with a favourable selection bias." (author's abstract)

[19-L] Brücker, Herbert:

Comment on Holger Wolf: Do values matter for intra-EU migration, in: Federico Foders, Rolf J. Langhammer (eds.): Labor mobility and the world economy, Berlin: Springer, 2006, S. 244-248, ISBN: 3-540-31044-4

INHALT: Europäer sind verhältnismäßig immobil, was die Überschreitung der Grenzen des jeweils eigenen Herkunftslandes angeht. Diese Abneigung gegen Mobilität reflektiert formale und/oder informelle Hindernisse sowie als zu niedrig eingeschätzte Gegenleistungen im Vergleich mit den zu hoch eingeschätzten Kosten. Der Beitrag von H. Wolf untersucht mit Hilfe eines empirischen Modells die Bedeutung einiger dieser Determinanten unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung standortspezifischer Nutzwerte am Beispiel von zwölf Mitgliedstaaten der EU. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob die Wertvorstellungen im Gastland und Wertunterschiede zwischen dem Gast- und dem Heimatland ein entscheidender Einflussfaktor für Migration sind. Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass zwar auch in den untersuchten Ländern die klassischen Faktoren wie Einkommensunterschiede oder Arbeitslosigkeit die wichtigsten Determinanten für Migration sind, unterschiedliche Wertvorstellungen am Rande aber durchaus eine Rolle spielen. Der Kommentar kommt zu dem Schluss, dass der Beitrag eine Vielzahl von Einsichten dazu liefert, wie Migration und Wertvariablen miteinander korrelieren. Allerdings wird das Fehlen einer theoretischen Fundierung

angemahnt, um fehlerhafte Präzisierungen des empirischen Modells zu vermeiden und dessen Ergebnisse angemessen interpretieren zu können. (IAB)

[20-L] Can, Halil:

Familien und Identitätsbilder in Bewegung, Ethnographie unterwegs: Dokumentation der transnationalen Migration aus der Mikroperspektive einer ostanatolischen Mehrfamilienfamilie aus Berlin, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 32-56, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Der Autor untersucht die Migrationspraxis der Grenzüberschreitung am Beispiel einer türkischen Mehrfamilienfamilie aus Berlin. Er begleitete diese Familie im Rahmen seiner Forschungsarbeit seit Anfang 2003 und rekonstruierte in mehrperspektivischer Innensicht die Schilderungen der einzelnen Familienangehörigen zu ihren (familien-) biographischen und migrationsgeschichtlichen Verläufen. Sein besonderes Interesse gilt dabei der Entstehung und Wandlung von Identitätsbildern im mehrgenerationellen Familienkontext und im gesellschaftlichen Mehrheits- und Minderheitenkontext der Migration. Die Ethnographie der Familie Gün steht exemplarisch für eine migrations- und familiengeschichtliche Erinnerungsarbeit und Dokumentation einer transnationalen Arbeitsmigration "von unten". Sie zeigt, dass der familiäre Mikroraum zugleich auch Teil der gesellschaftlichen Ordnung, d.h. des Makrorums ist. Beide Raumdimensionen bedingen sich gegenseitig im transnationalen Migrationskontext und bieten über alltägliche und gesellschaftspolitische Diskurse den Rahmen für eine individuelle und kollektive Identitätsarbeit. Die mikroperspektivische Betrachtung kann vor allem die Differenzkonstruktionen vom Eigenen und Fremden bzw. von Insider- und Outsider-Zuschreibungen verdeutlichen. (ICI2)

[21-F] Engelhardt, Michael von, Prof.Dr. (Leitung):

Biographie, Migration und Identität

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät 01, Institut für Soziologie Professur für Soziologie Prof.Dr. v. Engelhardt (Kochstr. 4, 91054 Erlangen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 85-223-44, e-mail: Michael.v.Engelhardt@rzmail.uni-erlangen.de)

[22-L] Fernández de la Hoz, Paloma:

Familienleben, Transnationalität und Diaspora, (Materialiensammlung des ÖIF, H. 21), Wien 2004, 31 S., ISBN: 3-901668-38-1 (Graue Literatur; URL: http://62.116.39.195/ftp/projekte/mat_21_familienleben_diaspora_2004/mat_21_familienleben_diaspora_2004.pdf)

INHALT: "Migrationsbewegungen sind keine neuen Phänomene in der Geschichte Europas. Ihr Charakter ändert sich aber im Zeitalter der Globalisierung, in dem es zu einem 'Mobilisierungsdruck' (Bukow 2000) kommt, sodass viele Menschen die eigenen Staatsgrenzen überschreiten. Die neuen Kommunikations- und Transporttechnologien verursachen u.a. Änderungen in der Erfahrung der beiden wesentlichen Achsen des menschlichen Lebens: Zeit und

Raum. Entfernungen und Distanzen werden physisch leicht überbrückbar (Kosmopolitismus), weshalb lokale Lebensräume als Referenzen für psychosoziale Identifizierungsprozesse von Menschen aber nicht unbedingt an Relevanz verlieren. Die Menschen bewegen sich heute vielmehr im Spannungsfeld zwischen Kosmopolitismus und Lokalismus. Dies wirft die Frage nach dem Zusammenhang zwischen räumlicher Mobilität einerseits und Zugehörigkeit und Integration von Menschen andererseits auf." (Autorenreferat)

[23-L] Fiechter, Ursula; Breton, Maritzal le:

Grenzziehungen - Grenzverschiebungen: eine Analyse zum Frauenhandel in der Schweiz, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): *Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus*, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 100-116, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Im vorliegenden Beitrag über die Hintergründe und das Ausmaß des Frauenhandels in der Schweiz werden Auszüge aus Interviews wiedergegeben, die mit Frauen aus der Dominikanischen Republik, Kolumbien, Brasilien, Haiti, Mexiko, Ecuador, Argentinien und Kamerun geführt worden sind. Es werden die Schnittstellen zwischen den subjektiven Erlebnissen und Handlungsstrategien sowie den objektiven Gegebenheiten und Zwängen herausgearbeitet, denen die betroffenen Migrantinnen ausgesetzt sind, um die Nachfragefaktoren für den Frauenhandel in der Schweiz näher zu bestimmen. Die Autorinnen beziehen sich methodisch auf die "Grounded Theory" und zeigen anhand des empirischen Materials den Zusammenhang von Frauenhandel und internationaler geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung auf. Sie gehen ferner in Anlehnung an Bourdieu davon aus, dass sich in den Anwerbungs- und Vermittlungspraktiken der FrauenhändlerInnen spezifische Macht- und Herrschaftsverhältnisse manifestieren. Als Ergebnis wird u.a. festgestellt, dass der Betrug und die Täuschungspraktiken der Anwerbung auf die Implementierung von Polarisierungsverhältnissen verweisen, insbesondere bezüglich von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten entlang der Spaltung "Erste" und "Dritte" Welt. Die Autorinnen diskutieren abschließend kurz die Frage, wie der Frauenhandel wirksam bekämpft werden und eine Unterstützung der betroffenen Migrantinnen jenseits der ausländerrechtlichen Bestimmungen erfolgen kann. (ICI)

[24-F] Fleischer, Annett, M.A.; Anderson, Gunnar, Dr. (Bearbeitung); Bredsoe, Caroline, Prof. (Leitung); Anderson, Gunnar, Dr. (Betreuung):

Transnational vital events: birth, law and migration between Africa and Europe

INHALT: Dynamics of vital events through time and space in the life course; how do immigrant families constitute their reproductive lives in the new Europe? How do people wrap their most vital life moments around idiosyncratic and changing rules of belonging in the dynamics of the new EU? The project: sub-project on West-Africans in Germany involves a contrast between high and low fertility regime. *ZEITRAUM:* recent years *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Germany (Europe), West Africa (Africa)

METHODE: Combine anthropology and demography; bring together analyses usually termed as "quantitative" and "qualitative"; research in Europe and Africa; subjects: from immigrants to long-studing citizens *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, teilnehmend. Gruppendiskussion. Qualitatives Interview.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für demografische Forschung (Konrad-Zuse-Str. 1, 18057 Rostock)

KONTAKT: Fleischer, Annett (Tel. 0381-2081-140, e-mail: fleischer@demogr.mpg.de)

[25-L] Folson, Rose Babaa:

Führt die Anpassung von Einwanderern an die sozio-kulturellen Verhältnisse in Deutschland zwangsläufig zur Entfremdung vom Herkunftsland?, in: Antonia Grunenberg (Hrsg.): *Einsprüche: Politik und Sozialstaat im 20. Jahrhundert* : Festschrift für Gerhard Kraiker, Hamburg: Kovac, 2005, S. 57-69, ISBN: 3-8300-1822-3 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss. (6A)-MB1200/190)

INHALT: Migrationen haben eine bedeutende Rolle in der Geschichte verschiedener europäischer Staaten gespielt und zur Entwicklung einer europäisch-demographischen Struktur und Identität beigetragen, so auch in der Bundesrepublik Deutschland. Diese positive Funktion wurde und wird nach Meinung der Autorin jedoch in den derzeitigen politischen Diskursen im Norden weitgehend entthematisiert. Sie fragt in ihrem Beitrag danach, warum die Immigration in westlichen Gesellschaften immer noch zu wenig wahrgenommen wird und hinterfragt kritisch die Begriffe von "Heimat" und "Entfremdung". Sie wirft ferner einen kursorischen Blick auf die Geschichte der Migration und skizziert die Lebenssituationen von Eingewanderten in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel von Immigranten aus Afrika und Asien. Durch die Fixierung auf eine sogenannte nationale Kultur, die durch das sogenannte "Fremde" gefährdet werden kann, wird das Leben und Arbeiten für die Menschen aus diesen Kulturkreisen zunehmend erschwert, die sowohl im Alltag als auch auf der institutionellen Ebene zahlreiche rassistische und diskriminierende Erfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland machen mussten. (ICI)

[26-L] Haug, Sonja; Sauer, Lenore:

Bestimmungsfaktoren internationaler Migration: ein Überblick über Theorien zur Erklärung von Wanderungen, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Migration und ethnische Minderheiten, Bd. 1/2006, S. 7-34 (Standort: UB Bonn(5)-Z87-204; URL: http://www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Migration_2006-1.pdf)

INHALT: "Der Bericht beinhaltet eine Zusammenfassung von Migrationstheorien aus Ökonomie und Sozialwissenschaften. Diese dienen der Erklärung von Wanderungsentscheidungen und Wanderungsbewegungen und stellen die Grundlage für die Vorhersage zukünftiger Wanderungsentwicklungen dar. Um vorhandene Studien über Migrationspotenziale zu beurteilen, ist es daher notwendig, Kenntnisse über theoretische Grundlagen zu haben. Insofern stellt diese Einführung in die Migrationstheorie ein Werkzeug für den kritischen Umgang mit gängigen Prognosemodellen, Befragungsinstrumenten und Schätzungen dar. Es werden mikro- und makrotheoretische Ansätze sowie Meso-Ebenenansätze beschrieben." (Autorenreferat)

[27-L] Kaiser, Markus:

Die plurilokalen Lebensprojekte der Russlanddeutschen im Lichte neuerer sozialwissenschaftlicher Konzepte, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 19-59, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag erörtert Fragen der sozialwissenschaftlichen Debatte zwischen Assimilationisten und Transnationalisten in der rezenten Migrationsforschung. Der Autor schlägt vor, die Migration der Russlanddeutschen vor dem Hintergrund von Translokalisierung, Transnationalisierung und/oder Transvergesellschaftung zu analysieren. Russlanddeutsche konstruieren ihre Identitäten, indem sie ihre Raumbezüge entsprechend ihren Lebenssituationen kombinieren und so ihre Mehrfachzugehörigkeit oder ihr "Zuhause-fremd-Sein" zur Geltung bringen. Eine Verengung auf die Lebenssituation im Einwanderungskontext wird der Komplexität des Migrationsprozesses und ihrer hybriden Identitätskonstruktionen nicht gerecht. Die Migration der Russlanddeutschen kann aus der Sicht des Autors nur aus einer transnationalen Perspektive heraus beschreiben und erklärt werden. (ICA2)

[28-L] Kittler, Markus G.; Holtbrügge, Dirk; Ungar, Martina:

Ist die kulturelle Anpassung von Entsandten eine Familienangelegenheit?: eine empirische Untersuchung deutscher Fach- und Führungskräfte und deren Familien im Ausland, in: Zeitschrift für Personalforschung, Jg. 20/2006, H. 2, S. 121-140 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG 06797; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Familie stellt einen zentralen Einflussfaktor auf die Anpassung von Entsandten im Ausland dar. In Anlehnung an die Familiensystemtheorie von Minuchin (1974) wird angenommen, dass starke Verbindungen zwischen Entsandten, deren Partnern und deren Kindern bestehen, die wiederum Einfluss auf deren kulturelle Anpassung haben. Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, die Anpassung von im Ausland lebenden und arbeitenden deutschen Fach- und Führungskräften in Verbindung mit der Anpassung ihrer Familie empirisch zu untersuchen. Dazu werden der Einfluss der familiären Situation von 169 Entsandten auf deren kulturelle Anpassung sowie der Zusammenhang zwischen der kulturellen Anpassung von Entsandten und deren mitgereisten Familienmitgliedern analysiert. Die Untersuchung stellt signifikante Einflüsse der familiären Situation vor allem hinsichtlich der Kinder und Zusammenhänge zwischen den Ausprägungen der Anpassung der Familienmitglieder untereinander fest." (Autorenreferat)

[29-L] Kraler, Albert; Parnreiter, Christof:

Migration theoretisieren, in: Prokla : Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Jg. 35/2005, H. 3, S. 327-344 (Standort: USB Köln(38)-XG3381; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag gibt einen wissenschaftshistorischen Überblick über migrationstheoretische Paradigmen seit der Institutionalisierung der Migrationswissenschaft in den 1960er Jahren. Der Bogen spannt sich von den neoklassischen Push- und Pull-Modellen über die New Economics of Migration, die Theorie des dualen Arbeitsmarktes, wonach Arbeitsmigration vom Vorhandensein eines sekundären Arbeitsmarktsegmentes abhängt, bis hin zu Weltsystemana-

lyse und Neomarxismus. In den 1990er Jahren rückten Migrationsnetzwerke und -systeme in den Vordergrund sowie das Entstehen transnationaler Räume und Identitäten. (IAB)

[30-L] Lauser, Andrea:

Transnationale Subjekte zwischen Deutschland und Philippinen: ethnologische Perspektiven am Beispiel philippinischer Heiratsmigration, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 130/2005, H. 2, S. 273-292 (Standort: USB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Das Phänomen internationaler und interkultureller Heiratsmigration hat in den letzten Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Ehe zwischen Männern aus dem Westen und asiatischen Frauen, aber auch Frauen aus Osteuropa und Lateinamerika, ist ein Beispiel für eine Globalisierung von unten. Solche Beziehungen sind von der Dynamik des Globalen und des Lokalen, der politischen Ökonomie und der kulturellen Geschlechtslogik, von Familie und Beruf, von Macht und Emotion geprägt. Hier wird die Fallstudie einer philippinischen Heiratsmigrantin vorgelegt, die die Überschneidungen und die Vielfalt der Rollen einer Frau, einer Arbeiterin, einer Mutter, einer Tochter und einer Bürgerin im transnationalen Migrationsraum sichtbar macht. Die Untersuchung basiert auf Feldstudien auf den Philippinen wie in Deutschland und beschreibt die Netzwerke philippinischer Migrantinnen zwischen alter und neuer Heimat. Unter Berücksichtigung struktureller, kultureller, sozial-familialer und persönlicher Faktoren hinterfragt die Verfasserin die üblicherweise unterstellten Dichotomien von Struktur und Agency und von Globalem und Lokalem. Sie zeigt so, dass eine sensitive Ethnographie Einsichten in die komplexen Motive und Erfahrungen von Menschen erlaubt, die jenseits der Stereotype transnationaler Ehen liegen. (ICEÜbers)

[31-L] Liebelt, Claudia:

"... there was no single Internet cafe": philippinische Traumproduktion und der 'Westen', oder: warum philippinische Transmigrantinnen Israel provinziell finden, in: kommunikation @ gesellschaft : Soziologie - Telematik - Kulturwissenschaft, Jg. 7/2006, 14 S.
(URL: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B2_2006_Liebelt.pdf)

INHALT: "Transnationale Ansätze in der Migrationsforschung haben in den vergangenen Jahren gezeigt, wie Migranten multiple soziale, politische und kulturelle Bezüge aufbauen, die nationale Grenzen überschreiten, ohne jedoch die machtpolitischen und legalen 'Arenen', in denen sie agieren, aus den Augen zu verlieren. Hiervon ausgehend analysiert der vorliegende Artikel die Narrativen und Praktiken philippinischer Hausarbeiterinnen in Israel im Kontext globaler und nationaler Migrationsregime und politischer sowie ökonomischer Machtkonstellationen. In ihrem Alltag massiv auf 'translokale' Informationstechnologien angewiesene, global vernetzte Migrantinnen entwickeln in einem von Diskriminierung und politischer Exklusion geprägten Arbeitsalltag in Israel einen Diskurs, innerhalb dessen sie sich als 'moderne' global player in einem nur vermeintlich technologisch entwickelten, 'modernen' Westen erzählen. In diesem Diskurs wird Israel im Gegensatz zur global city Manila ein von technologischer Provinzialität geprägter Raum. Es ist die Nutzung von Informationstechnologien und der Konsum 'westlicher' Waren, durch die philippinische Migrantinnen sich ihrer Zugehörigkeit zur 'westlichen Moderne' selbst vergewissern." (Autorenreferat)

[32-L] Martinelli, Monica:

Frauen in der Migrationsbewegung: ihre "Spiegelfunktion" in den sozio-ökonomischen und kulturellen Wandlungsprozessen, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 31/2006, H. 1, S. 24-43 (Standort: USB Köln(38)-XH02528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Weibliche Migrationen stellen ein wichtiges Forschungsfeld für das Verständnis der sozialen Umwälzungen der Gegenwart dar. Erstens erfüllt die Arbeit der Migrantinnen eine ganz bestimmte Spiegelfunktion hinsichtlich der Bedürfnisse der Aufnahmeländer. Und zwar nicht nur in Hinblick auf die strukturellen Erfordernisse der lokalen wirtschaftlichen Produktionssysteme, sondern auch in Hinblick auf die subjektiven Entscheidungen der autochthonen arbeitenden Frauen. Außerdem finden die Migrantinnen ihren Platz in der Krise des Sozialstaates, indem sie vor allem die Nachfrage nach Pflege und Hilfeleistung für sozial schwache Schichten stillen, die nicht mehr in das staatliche Sicherungssystem zum Schutz vor sozialen Risiken fallen. Zweitens eignet sich die Analyse weiblicher Migration gut, um die Probleme und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Multikulturalität zu verstehen, weil ihnen die Aufgabe anvertraut ist, die Netze der familieninternen und externen Beziehungen mit dem neuen lokalen Umfeld zu schaffen und zu erneuern." (Autorenreferat)

[33-L] Meng, Hong:

Das Auslandsstudium von Chinesen in Deutschland (1861-2001): ein Beispiel internationaler Studentemobilität im Rahmen der chinesischen Modernisierung, (Europäische Hochschulschriften. Reihe 11, Pädagogik, Bd. 929), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 345 S., ISBN: 3-631-39433-0 (Standort: SB München(12)-2005/32849)

INHALT: "Diese Arbeit beschäftigt sich mit einer besonderen Form des internationalen Bildungs- und Personalaustausches, nämlich mit der grenzübergreifenden Studentemobilität am Beispiel des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland. Sie wurde als praxisorientierte, interdisziplinäre Studie angelegt und integriert sowohl historische wie erziehungs- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse. Neben der kulturgeschichtlichen und bildungspolitischen Rekonstruktion der rund 150-jährigen Geschichte des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland in vier großen Abschnitten analysiert die Autorin die sozio-kulturellen Charakteristika dieser spezifischen Bildungsaktivität hermeneutisch-kritisch, und zwar im Hinblick auf die Integration chinesischer Studierender in das Studienland sowie ihre Rückkehr und Reintegration in das Heimatland. Auf dieser Basis und auf modelltheoretischer Grundlage wird sodann ein System zur Professionalisierung des Auslands- und Ausländerstudiums entwickelt. Mit dieser Studie liefert die Autorin eine wichtige Grundlage für eine professionelle Ausgestaltung dieser relevanten bilateralen und interkulturellen Bildungsaktivität." (Autorenreferat)

[34-L] Michalski, Krystyna:

Individueller Kontext der Illegalität, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 75-80, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Die Autorin skizziert zunächst ihren eigenen Migrationshintergrund als Spätaussiedlerin, um im Anschluss daran den Lebenslauf einiger Personen exemplarisch darzustellen, die illegal in die Bundesrepublik Deutschland eingereist sind. Sie berichtet von ihren Erfahrungen aus der Beratungsarbeit mit MigrantInnen, in deren Rahmen sie diese Personen persönlich kennenlernte. Sie fragt nach den Gründen, die Menschen aus anderen Ländern dazu bringen, ein Leben in Deutschland ohne gültigen Aufenthaltstatus zu führen und sich somit in die Illegalität zu begeben. Die beispielhaften Kurzbiographien zeigen, wie unterschiedlich die Motive zur Migration sind und welche Mischung aus ökonomischen, sozialen, politischen und privaten Beweggründen darin zu erkennen ist. (ICI)

[35-L] Mutyeva, Maria:

Transnationale Schichtung im Milieu junger akademischer Migranten aus Osteuropa, in: Anton Sterbling (Hrsg.): Migrationsprozesse : Probleme von Abwanderungsregionen ; Identitätsfragen, Hamburg: R. Krämer, 2006, S. 205-219, ISBN: 3-89622-078-0

INHALT: Fragestellung und Hauptergebnisse einer qualitativen Befragung von Studierenden und Jungakademikern überwiegend aus Russland und einigen mittelosteuropäischen Ländern werden mitgeteilt. Die Befragten zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihre Ausbildung außerhalb ihres Heimatlandes absolvieren bzw. im Ausland arbeiten. Sie sehen in einer internationalen Ausbildung einen Kanal für den persönlich erfolgreichen professionellen Aufstieg in statushöhere Gesellschaftsgruppen. Das Fortschreiten der Wissensgesellschaft führt dazu, dass der Zugang und die Verfügung über Informationen und Kenntnisse auch ein inhärenter Faktor der transnationalen Schichtung ist. Anhand biographischer Interviews können kompensatorische, traditionalistische und aktivistische Lebensläufe unterschieden werden. (GB)

[36-L] Nuscheler, Franz:

Migration als Konfliktquelle und internationales Ordnungsproblem, in: Peter Imbusch, Ralf Zoll (Hrsg.): Friedens- und Konfliktforschung : eine Einführung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 273-286, ISBN: 3-531-14426-9

INHALT: Migration und Flucht, die durch den Grad des Zwanges unterschieden werden können, sind Begleit- und Folgeerscheinungen von Kriegen, Eroberungen, Verfolgung, Ressourcenkonflikten und unsicheren Lebensbedingungen. Neben diesen existenzbedrohenden Schubfaktoren gab und gibt es zwar auch eine freiwillige Migration, aber die große Mehrheit von MigrantInnen verlässt ihre Heimatgebiete, weil sie hier nicht mehr findet, was Heimat ausmacht: Sicherheit vor Existenzbedrohungen vielfältiger Art, vor allem Sicherheit vor Furcht und Not. Migration schafft auch in den Zielländern Konflikte und liefert häufig den Nährboden für ausländerfeindliche und rassistische Abwehrreaktionen. Sie ist zu einem globalen Struktur- und Ordnungsproblem geworden, weil immer mehr Länder als Herkunfts- oder Zielländer in das internationale Migrationsgeschehen einbezogen und mit verschiedenartigen Problemen und Konflikten konfrontiert werden. (GB)

[37-F] Podgorska, Ewelina (Bearbeitung); Buchowski, Michal, Prof.Dr. (Betreuung):

German-Polish marriages. The life of Polish marriage migrants in the Federal Republic of Germany

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind die Ehen zwischen deutschen Männern und polnischen Frauen, die laut Statistiken die größte Gruppe der binationalen Ehen in der Bundesrepublik Deutschland ausmachen. Die genaue Fragestellung ist die nach den Partnerwahlmotivationen beider Ehepartner, nach dem Einfluss, der Bedeutung sowie den Auswirkungen der beiderseitigen kulturellen Herkunft im Alltagsleben und nach dem Zusammenspiel zwischen Heirat und Migration. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Ziel, die Komplexität der Situation deutsch-polnischer Ehen und die Zusammenhänge zwischen Heirat und Migration zu erforschen, ist auf der Mikroebene mit Methoden ethnologischer Feldforschung zu erfüllen, bei einer gleichzeitigen Berücksichtigung wichtiger Zusammenhänge und Rahmenbedingungen auf der Makroebene.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europa-Fellows II

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Vergleichende Mitteleuropastudien I (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0335-5534-16422, e-mail: buch@euv-frankfurt-o.de)

[38-L] Pries, Ludger:

Transnationalismus, Migration und Inkorporation: Herausforderungen an Raum- und Sozialwissenschaften, in: Geographische Revue : Zeitschrift für Literatur und Diskussion, 2003, Nr. 2, S. 23-58

INHALT: Gegenstand des Beitrags ist eine Erweiterung des klassischen Verständnisses von Migration vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung und der wachsenden Bedeutung von modernen Kommunikations- und Transporttechnologien. Eine paradigmatische Weiterentwicklung des Verhältnisses von Räumlichem und Sozialem wird durch Begriffe wie 'globalisation' und 'Transnationalismus' angezeigt. Das Räumliche verliert demzufolge durch Globalisierung nicht seine Bedeutung. Das Forschungsprogramm des Transnationalismus entwickelte sich vor allem im Zusammenhang von Studien über internationale Migrationsbewegungen. Der neu entstehende Idealtypus der Transmigration zeichnet sich dadurch aus, dass das Wechseln des Wohnsitzes dauerhaft im Sinne von auf Dauer gestellt ist. Die Raum- und Sozialwissenschaften stehen somit vor der Herausforderung, den konzeptionellen Rahmen weiter zu entwickeln, mit dem sich die Voraussetzungen, Formen und Folgewirkungen internationaler Migration angemessen verstehen und analysieren lassen. 'Für die Zukunft wird es darauf ankommen, die systematischen Bezüge zwischen Transnationalisierung, internationaler Migration und Inkorporationsdynamiken sowohl theoretisch als auch empirisch zu vertiefen. Hierdurch kann Migrationsforschung einen wichtigen Beitrag zum - ergebnisoffenen - Prozess der Migranten-Inkorporation leisten.' (IAB)

[39-L] Rodriguez, Nestor:

Die soziale Konstruktion der US-mexikanischen Grenze, in: Monika Eigmüller, Georg Vobruba (Hrsg.): Grenzsoziologie : die politische Strukturierung des Raumes, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 89-111, ISBN: 3-531-14606-8

INHALT: Die derzeit bestehende soziale Konstruktion der US-mexikanischen Grenze und der damit verbundene Nativismus kann als Reaktion auf die Ausbreitung von Immigrantengemeinschaften, aber auch als Reaktion auf die veränderte Bedeutung von Nationalstaaten und

Grenzen im globalen Kontext gesehen werden. Besonders die kapitalistische Entwicklung hat durch die direkte und indirekte Förderung der internationalen Arbeitsmigration Druck auf die Grenzen der Nationalstaaten ausgeübt. Große Arbeiterzuströme über Staatsgrenzen hinweg werden direkt gefördert, um in arbeitsintensiven Industrien auf eine segmentierte Arbeiterschaft zurückgreifen zu können. Indirekt stimuliert der Kapitalismus die internationale Migration, indem er in peripheren Weltregionen die Warenförmigkeit von Gütern und Arbeitskräften einführt und indem er Arbeiterbewegungen in diesen Regionen gewaltsam unterdrückt. Vor diesem Hintergrund und aufgrund des Fehlens einer effektiven internationalen Arbeitsmigrationspolitik sind die Kräfte der globalen kapitalistischen Entwicklung zu einem Problem für die fortschrittlichen Nationalstaaten geworden. (GB)

[40-L] Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina:

Grenzüberschreitungen und biographische Verortungen: Überlegungen zur Konstitution von Transnationalen Sozialen Räumen und Öffentlichkeiten, in: Susanne Lettow, Ulrike Manz, Katja Sarkowsky (Hrsg.): *Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse : Erfahrungen - Politiken - Subjekte*, Frankfurt am Main: Helmer, 2005, S. 57-71, ISBN: 3-89741-174-1 (Standort: UuStB Köln(38)-32A3907)

INHALT: Es wird untersucht, wie sich soziale Räume und Lebenswirklichkeiten biographisch konstituieren und welche Vorstellungen und Erfahrungen von Öffentlichkeiten und Privatheiten damit verbunden sind. Im Anschluss an eine Sekundäranalyse wird exemplarisch anhand einer Migrationsbiographie untersucht, wie transnationale soziale Räume biographisch hergestellt und subjektiv bedeutsam werden. Die Untersuchung gelangt zu folgenden Ergebnissen: (1) Transnationale Räume entstehen als Verbindung und Verflechtung unterschiedlicher Relevanzsysteme und Erfahrungsstrukturen. (2) Sie entstehen durch Herstellung biografischer Kontinuität. (3) Sie ermöglichen die gleichzeitige biographische Verortung in unterschiedlichen Gesellschaften. (4) Die Herstellung von transnationalen sozialen Räumen ist eine biographische Ressource, die als Bewältigungsstrategie in unterschiedlichen Lebensphasen angewandt wird. (ICF)

[41-L] Sassen, Saskia:

Global cities and survival circuits, in: Franz Kolland, August Gächter (Hrsg.): *Einführung in die Entwicklungssoziologie : Themen, Methoden, Analysen*, Wien: Mandelbaum Verl., 2005, S. 65-81, ISBN: 3-85476-138-4 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-sozy510k84)

INHALT: Die Verfasserin zeichnet ein alternatives Bild der Globalisierung, das nicht so sehr von den Bedingungen der Informationsgesellschaft und der Hypermobilität des Kapitals gekennzeichnet ist, sondern von der Anpassung und Weiterentwicklung älterer Formen des Überlebens und Gewinnstrebens. Sichtbar werden diese Formen in Gestalt eines wachsenden Migrationsstromes von Arbeiterinnen im Niedriglohnssektor, die als Kindermädchen, Hausangestellte, Pflegerinnen und Prostituierte in die Metropolen kommen. Dieser Trend wird besonders in den global cities und an Orten sichtbar, an denen sich das global operierende Kapital konzentriert. Hier verursachen die hoch bezahlten Manager der wirtschaftlichen Globalisierung eine verstärkte Nachfrage nach personenbezogenen Dienstleistungen. Neben diesen Pull-Faktoren wirkt die Verarmung ganzer Volkswirtschaften auf der Südhalbkugel als Push-Faktor. Die

Geldtransfers der Migrantinnen in ihr Heimatland werden Teil globaler Überlebenskreisläufe in der Halbwelt zwischen Legalität und Illegalität. (ICE)

[42-L] Taylor, Matthew:

Global players?: football, migration and globalization, c. 1930-2000, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 1 = No. 115, S. 7-30 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die berufliche Migration von Fußballspielern ist in letzter Zeit ein beliebtes Thema geworden. Sie hat seit ungefähr zehn Jahren nicht nur die Verfasser von Büchern und Zeitschriftenartikeln beschäftigt, sondern wird auch von Zeitungs-, Radio- und Fernsehjournalisten diskutiert. Die unterschiedlichen Meinungen zur Migration von Berufsfußballern werfen nicht nur ein Licht auf Fragen der politischen Ökonomie des Spitzensports, sondern auch der nationalen Identität, der Staatsbürgerschaft, der freien Arbeitsplatzwahl sowie der Inklusion bzw. Exklusion von 'Fremden'. Dieser Beitrag fasst zentrale Beiträge zu dem Thema zusammen und verbindet dies mit einer Analyse der zugrunde gelegten Globalisierungskonzepte. Er rückt unsere Wahrnehmung der beruflichen Migration von Fußballspielern zugleich in eine historische Perspektive. Im Kern entwickelt der Beitrag zwei Argumente: erstens, dass die Migration von Fußballspielern keine neue Entwicklung darstellt, sondern eine lange und komplizierte Geschichte hat; und zweitens, dass man sie sinnvollerweise nicht isoliert von der Analyse allgemeiner Migrationstrends und -muster betrachtet. Die geografische Mobilität von Fußballspielern von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent ist mithin nicht eine simple Reaktion auf die ökonomischen und politischen Machtverhältnisse im Weltfußball. Sie spiegelt vielmehr ein komplexes Beziehungsgeflecht zwischen bestimmten Ländern oder Ländergruppen wider - ein Beziehungsgeflecht, das vielfältige soziale, kulturelle und historische Verankerungen hat." (Autorenreferat)

[43-F] Tezcan, Levent, Dr.; Amelina, Anna, Dr. (Bearbeitung); Faist, Thomas, Prof.Dr. (Leitung):

Transnational political practices of migrants - Polish and Turkish immigrants in Germany

INHALT: Erstens sollte erforscht werden, innerhalb welcher Strukturen (des Herkunfts- und des Aufnahmelandes) transnationale Praktiken ablaufen. Zweitens sollten verschiedene Typen der politischen Praktiken der Migranten herausgearbeitet werden. Drittens sollte die Frage nach Beziehung zwischen Transnationalisierung und Integration geklärt werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Aus der Perspektive des Transnationalismus werden Prozesse der Überschreitung nationalstaatlichen Grenzen untersucht und als plurilokal verortet eingestuft. Untersuchungsdesign: Fallstudien *DATENGEWINNUNG:* Qualitative Fallstudie. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-03 *ENDE:* 2005-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Center on Migration, Citizenship and Development -COMCAD- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0521-106-4650, e-mail: thomas.faist@uni-bielefeld.de)

[44-L] Verwiebe, Roland:

Transnationale Mobilität innerhalb Europas und soziale Ungleichheit, in: Martin Heidenreich (Hrsg.): Die Europäisierung sozialer Ungleichheit : zur transnationalen Klassen- und Sozialstrukturanalyse, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 155-186, ISBN: 3-593-38040-4

INHALT: Die Untersuchung führt Ansätze der neueren Migrationsforschung und der Lebensverlaufs-forschung zusammen. Sie geht von drei zentralen Annahmen aus: (1) Die EU stellt einen eigenen gesellschaftlichen Wanderungsraum dar. (2) In diesem Wanderungsraum sind nicht nur Unterschichten, sondern auch Mittelschichten und Elitepopulationen grenzübergreifend mobil. (3) Innereuropäische Mobilität ist ein selbstreferenzieller, multidimensionaler und zeitabhängiger Prozess. Der Verfasser legt Ergebnisse einer auf Daten der EU beruhenden Untersuchung zu italienischen, französischen, britischen, dänischen und polnischen Migranten in Berlin vor. Berichtet wird über die Anteile ausländischer EU-Bürger an der Bevölkerung, die Wanderungsgründe transnational mobiler Europäer, ihren Wechsel in die Bundesrepublik und ihre Abstiegsrisiken im Lebensverlauf. Es zeigt sich, dass der Prozess der Europäisierung für die transnational mobilen Europäer Chancen und Risiken mit sich bringt. Vor allem jüngere, unqualifizierte und weibliche Migranten verzeichnen erhebliche Abstiegsrisiken. (ICE2)

[45-L] Verwiebe, Roland:

Die Wanderungsgründe von innereuropäischen Migranten, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft : Demographie, Jg. 30/2005, H. 1, S. 129-152 (Standort: UB Bonn(5)-Z77/240; USB Köln(38)-FHM XG02134; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Welche Gründe Migranten für Wanderungen haben, ist eine der Hauptfragen in der Migrationsforschung. Lange wurde von der Erkenntnis ausgegangen, dass vor allem ökonomische Gründe für Migration verantwortlich sind. Erst in der jüngeren Forschung haben sich Erklärungsmodelle etabliert, die über das klassische, ökonomische push-pull-Konzept hinausgehen. Der Beitrag diskutiert vor diesem Hintergrund, welche Wanderungsmotive bei EU-Bürgern zu finden sind, die innerhalb Europas länderübergreifend mobil sind. Dabei wird auf der Grundlage von Längsschnittdaten gezeigt, dass rein ökonomische Gründe eine geringere Rolle spielen, als gemeinhin angenommen wird und stattdessen stärker soziale und kulturelle Gründe zum Tragen kommen. Die empirische Grundlage des Beitrags sind Anfang 2002 in Berlin erhobene Primärdaten." (Autorenreferat)

[46-F] Wundrak, Rixta, Mag.rer.soc.oec. (Bearbeitung); Heller, Wilfried, Prof.Dr. (Betreuung):

Migration und Transformation in Rumänien: eine Fallstudie zu Migrationsbewegungen und MigrantInnengruppen in Bukarest

INHALT: Das Forschungsprojekt fokussiert den Zusammenhang zwischen der sozialen, ökonomischen und politischen Transformation und der Immigration in Bukarest. Die Forschung zielt auf die aktuellen Migrationsprozesse und deren Einbettung bzw. Funktion im Gesellschaftssystem der Stadt, auf Handlungsmuster von Migrantinnen, die Bedeutung von ökonomischem und sozialem Kapital sowie die Bedeutung von sozialen Netzwerken und den sie durchziehenden Machtstrukturen. Die gewählte Fallstudie für die Dissertation hat die Rekonstruktion von Interaktionsprozessen in und zwischen ImmigrantInnengruppen und immigrier-

ten sowie rumänischen HändlerInnencommunities in Bukarest zum Inhalt. Die Darstellung eines ganzheitlichen Bildes der sozialen Wirklichkeit verschiedener gesellschaftlicher Milieus und Gruppen in einer osteuropäischen Stadt, 15 Jahre nach dem politischen Wandel, hat zum Ziel, fallübergreifende, typologisierte und theoretische Aussagen über die Komplexität und die Zusammenhänge von Migrations- und Interaktionsprozessen in einer Transformationsgesellschaft treffen zu können. Dabei sollen die drei soziologischen Ebenen: die Ebene gesellschaftlicher Diskurse (politische, mediale und wissenschaftliche), die Ebene von gesellschaftlichen Strukturen (z.B. politische Systeme) und die Handlungsebene (Interaktionen), miteinbezogen werden. Ihre Wechselwirkung und die Bedeutung von Machtdynamiken auf und zwischen diesen drei Ebenen soll in der Forschung beachtet werden. Forschungsziele: 1. interne Migration: Nachvollzug von rural-urbanen Migrationsketten, Volumen und Typen von Migrationsgruppen, Relevanz sozialer Netzwerke; 2. transnationale Migration: Dichte Beschreibung von Migrationssystemen, der Interaktion zwischen verschiedenen sozialen Gruppen, Darlegung von sozialen Räumen und deren funktionalem Charakter in der Stadt. Überblick über die wichtigsten Merkmale der Zuwanderung in Bukarest: 1. quantitativer Überblick; 2. deskriptive Darstellung der rumänischen Migrationspolitik, Grad der Problematisierung, Formen der Regulierung; 3. dichte Beschreibung und Typenbildung der Lebenswelt der transnationalen MigrantInnen in Bukarest. Forschungsfragen: Welche Migrationsprozesse treten vor dem Hintergrund der strukturellen Veränderungen in Bukarest in Erscheinung? Welche Migrationstypen können gebildet werden und welche sozialen, wirtschaftlichen und politischen Grundlagen stehen dahinter? Wie funktionieren soziale Netzwerke in diesem Zusammenhang? Wie werden sie im Rahmen von Migrationsprozessen aufgebaut, erhalten, genutzt? In welcher Weise steht räumliche und soziale Mobilität in Zusammenhang, welche Machtstrukturen können umrissen werden? Welche Wechselbeziehungen zwischen strukturellen Determinanten (politische Regulierung, nationale und internationale Gesetzgebung, wirtschaftliche Strukturen) auf der einen, und Handlungsmustern (kulturellen, schichtspezifischen, wirtschaftlichen, rollenspezifischen, familiären usw.) auf der anderen Seite, können festgeschrieben werden? **ZEITRAUM:** 1989-2005 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bukarest

METHODE: 1. Forschungsansatz der verstehenden Soziologie (interpretative Sozialforschung); 2. rekonstruktives Vorgehen (Fallrekonstruktion bzw. rekonstruktiv hermeneutische Auswertungen von Datenmaterial). Methodentriangulation (Dokumentanalysen, Fragebogen, offene Interviews, Teilnehmende Beobachtung). 1. Sammeln und Auswerten von vorhandenem statistischem Material (Sekundärdatenanalyse, Diskursanalyse); 2. Offene Leitfaden-Interviews mit Parteien, NGOs, Stadtverwaltung, StadtplanerInnen, MeinungsforscherInnen, BotschafterInnen, VereinsvertreterInnen, JournalistInnen und offene, narrative Interviews mit nationalen MigrantInnen; 3. offene Interviews mit transnationalen MigrantInnen; 4. Teilnehmende Beobachtung; 5. schriftliche Fragebogenerhebung mit MigrantInnen. Untersuchungsdesign: Ethnographie (nach Traditionen der Sozialanthropologie und Stadtforschung) Fallrekonstruktion (Fallebene ist die Lebenswelt der MigrantInnen in Bukarest)

VERÖFFENTLICHUNGEN: Chinesische ImmigrantInnen in Bukarest: Eine neue Minderheit in Rumänien? in: Heller, Wilfried; Jordan, Peter; Kahl, Thede; Sallanz, Josef (Hrsg.): Ethnizität in der Transformation. Zur Situation nationaler Minderheiten in Rumänien. Münster: LIT 2005. Wiener Osteuropa Studien (in Druckvorbereitung).+++Chinese migration to Bucharest after 1989. 2005 (in Vorbereitung). **ARBEITSPAPIERE:** Netzwirkbildung und Transformation am Beispiel der chinesischen MigrantInnen-Community in Bukarest. Unveröff. Paper zur Tagung 2004. DVPW Arbeitskreis "Postsozialistische Gesellschaften". Thema: "Einfluss informeller Strukturen und nicht legitimer Akteure auf die politische und wirtschaftliche Transformation in Osteuropa". 2004.+++Chinese in Bucharest: transnational migration-net-

works in Eastern-Europe since 1989. Paper für die Marie-Curie-Konferenz in Florenz, veranstaltet vom Europäischen Migrationszentrum Berlin. 2004.+++Ethnographie. Methodologische Diskussionen und methodische Verfahren. Am Beispiel der Fallstudie zur Lebenswelt der chinesischen Immigranten in Bukarest. Paper für die Methodenwerkstatt (5. und 6. Dezember 2005) am Methodenzentrum für Sozialforschung an der Universität Göttingen. 2005.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-09 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Potsdam Campus Golm, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geographie Abt. Humangeographie (Postfach 601553, 14415 Potsdam)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0331-977-2286, Fax: 0331-977-2717, e-mail: wundrak@rz.uni-potsdam.de)

3 Internationale Migration und Länderstudien

[47-L] Bieber, Florian; Winterhagen, Jenni:

Ethnic violence in Vojvodina: glitch or harbinger of conflicts to come?, (ECMI Working Paper, 27), Flensburg 2006, 46 S. (Graue Literatur;

URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_27.pdf)

INHALT: Der Beitrag untersucht die interethnischen gewalttätigen Vorkommnisse seit 2003 in der autonomen Provinz Wojwodina in Serbien zwischen den dort lebenden ethnischen Minderheiten, insbesondere den Ungarn, und den Serben, welche die Mehrzahl der Einwohner stellen. Nach einer Skizzierung der historischen Entwicklung der Provinz seit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 werden zunächst das Ausmaß der ethnischen Gewaltkonflikte sowie die Opfer und Täter dargestellt. Im Anschluss folgt eine Betrachtung der Reaktionen auf die Zwischenfälle, die vor allem durch das Milosevic-Regime geschürt wurden. Sie umfassen sechs Punkte: (1) die Politik und das Gerichtswesen, (2) die Regierung, (3) die Institutionen in Wojwodina, (4) die Allianz der Ungarn in Wojwodina, (5) die Staatsform und die internationale Politik sowie (6) die Medien. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen werden einige Schlussfolgerungen abgeleitet, die folgende Aspekte umfassen: (1) Die Rolle des serbischen Staates, (2) die Berücksichtigung der Minderheitenrechte, (3) die Rolle der Gesellschaft sowie (4) die Internationalisierung des Problems und der 'Dialog der Tauben'. Im Hinblick auf eine anzustrebende Entspannung der gewalttätigen interethnischen Beziehungen in der Provinz werden abschließend einige entsprechende Handlungsempfehlungen genannt, wobei vor allem die Installation eines alternativen Wertesystems angemahnt wird. (ICG2)

[48-L] Bonn International Center for Conversion -BICC- GmbH (Hrsg.):

Conversion survey 2004: global disarmament, demilitarization and demobilization, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2004, 200 S., ISBN: 3-8329-0738-6

INHALT: Der diesjährige Bericht beschäftigt sich mit einem Wandel in der Wahrnehmung von Sicherheitsproblemen, der die Autoren beunruhigt. Seit 2001 würden die tiefer liegenden Gründe für Sicherheitsprobleme (Armut, mangelhafte Gesundheitsfürsorge, AIDS, Kleinwaffen) immer stärker zugunsten spezifischer Bedrohungen wie dem Terrorismus ignoriert, die

noch dazu oftmals aus einer vornehmlich nationalen Perspektive heraus betrachtet würden. Zudem sei der Einsatz militärischer Mittel zur bevorzugten Option im Kampf gegen solche Sicherheitsbedrohungen geworden. Das augenfälligste Beispiel für diesen Trend sehen die Autoren im Irak-Krieg. Aber auch die Auswertungen der Entwicklungen auf den Gebieten Militärausgaben, Rüstungsindustrie, Reformen des Sicherheitssektors, Demobilisierung von Soldaten, Schließung militärischer Standorte und Vernichtung überschüssiger Waffen weisen in dieselbe Richtung. Neben diesen Untersuchungsgegenständen werden drei Schwerpunktthemen behandelt: die zunehmende Wahrnehmung von Flüchtlingen als Sicherheitsrisiko, der Umgang mit überschüssigen Kleinwaffen und die wachsende Zusammenarbeit in der Rüstungsindustrie zwischen Russland und anderen Staaten Europas. (ZPol, VS)

[49-L] Buerstedde, David:

Die OSZE-Mission im Kosovo: Neue Prioritäten nach dem Ausbruch der Gewalt im März 2004, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH (Hrsg.): OSZE-Jahrbuch 2004 : Jahrbuch zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 145-157, ISBN: 3-8329-1140-5

INHALT: Die Ereignisse vom März 2004 bedeuteten für die Entwicklung des Kosovo und für die dort engagierte internationale Gemeinschaft (UNMIK, OMIK) einen herben Rückschlag auf dem Weg zu einer multiethnischen, offenen und toleranten Gesellschaft. Als Reaktion auf die Unruhen richtete OMIK fünf Arbeitsgruppen ein, die die Ursachen für den Gewaltausbruch identifizieren sollten: Jugend und Bildung, Achtung der Vielfalt, Medien, Vergangenheitsbewältigung, Zivilgesellschaft. Gleichzeitig begannen die einzelnen Abteilungen von OMIK (Demokratisierung, Menschenrechte und Rechtsstaat, Wahlen, Polizeiausbildung) mit einer Revision ihrer Arbeit. Trotz des schweren Rückschlags hält die internationale Gemeinschaft an ihrer Politik der "Standards" (Funktionsfähigkeit der demokratischen Institutionen, Rechtsstaatlichkeit, Freizügigkeit, Rückkehr und Rechte ethnischer Gemeinschaften, Wirtschaft, Eigentumsrechte, kulturelles Erbe, Dialog mit Belgrad und Kosovo-Schutzkorps) fest. (ICE2)

[50-F] Ciobanu, Ruxandra Oana (Bearbeitung):

Migration policies in Eastern Europe: circulatory migration as a means of development

INHALT: This Ph.D. thesis addresses the following question: How could circulatory labour migration be transformed for the benefit of migrants and their home communities in Romania? It also addresses the broader question of how countries of origin should deal with migration. The thesis begins with an overview of, and prognosis for, Romanian labour migration, as well as an analysis of emigration policy-making in that country. It is intended to redress the lack of attention given to emigration policies in scientific literature on migration. Furthermore, it aims to yield data on Romanian migration trends which can facilitate the formulation of future migration policies. The research is based on fieldwork conducted in several Romanian communities and on a comparative analysis of Romanian and Polish migration policies. As the thesis is scheduled for completion immediately before Romania enters into the European Union, considerable attention is given to policy-making in Poland, another recent member. Finally, the fieldwork analysis aims to prove that emigration policies should be implemented at the community level, where migrants' remittances can contribute to development. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Osteuropa, insb. Rumänien, Polen

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Hamburg Institute of International Economics - Migration Research Group
(Neuer Jungfernstieg 21, 20347 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: oana.ciobanu@hwwa.de)

[51-L] Dafflon, Denis:

Managing ethnic diversity in Javakheti: two European models of multilingual tertiary education, (ECMI Working Paper, 25), Flensburg 2006, 25 S. (Graue Literatur;

URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_25.pdf)

INHALT: Die Region Samtskhe-Javakheti in Georgien wird von einer großen Anzahl ethnischer Gruppen armenischen Ursprungs bewohnt, deren 'erste' Sprache armenisch oder russisch ist. Zudem leben kleinere Gruppen russischer Duhobors, Griechen und Georgier in Javakheti. Neben der sprachlichen und kulturellen Vielfalt zeichnet sich die Region, die zu den ärmsten Gebieten des Landes gehört, durch eine sehr bescheidene zukünftige Wirtschaftsentwicklung aus. Vor diesem Hintergrund befasst sich der Beitrag mit zwei Fragen: Wie kann die Auswanderung der jungen gebildeten Generation verhindert werden? Wie kann der georgische Staat die ethnische Diversität in der höheren Bildung verbessern und das Bildungsangebot für Studenten nationaler Minderheiten attraktiv gestalten? Zur Untersuchung der Aufgabe angemessener Hochschulbildung werden erfolgreiche Lösungsansätze aus zwei Ländern mit ähnlichen Problemen herangezogen. So haben öffentliche und private Institutionen der tertiären Bildung in Mazedonien und Rumänien Bildungspolitik entwickelt, die auch auf die Situation in Javakheti angewendet werden können. Nach einer Darstellung der Bildungssituation in der georgischen Region wird zunächst die 'Strategie des flexiblen Gebrauchs der Sprachen' aus Mazedonien beschrieben, die an der Südost-Europäischen Universität in Tetovo zum Tragen kommt. Im Anschluss wird ein multikultureller Ansatz präsentiert, welcher an der Babes-Bolyai Universität in Rumänien die ethnische Vielfalt im Bildungsbereich berücksichtigt. Die Ausführungen schließen mit einer Reihe von Empfehlungen für die Ausgestaltung des Bildungswesens in der Region Javakheti, die auf den geschilderten Fallbeispielen basieren. (ICG2)

[52-L] Daxner, Michael; Jordan, Peter; Leifer, Paul; Roth, Klaus; Vyslonzil, Elisabeth (Hrsg.):

Bilanz Balkan, (Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, Bd. 30), Wien: Verl. f. Geschichte u. Politik 2005, VII, 301 S., ISBN: 3-7028-0422-6 (Standort: UB Bonn (5)-2005/7930)

INHALT: "In der Region 'Balkan' finden sich nach der Erweiterungsrunde der Europäischen Union am 1. Mai 2004 bereits die nächsten Kandidaten für einen EU-Beitritt, und es mag besonders interessant sein, wie weit diese Länder in ihrer Entwicklung fortgeschritten sind; der Stabilitätspakt für Südosteuropa wurde im Sommer 1999, nach dem NATO-Einsatz in Jugoslawien, begründet und es schien uns nach fünf Jahren am Platze, eine erste Bilanz zu ziehen; nach wie vor stellen sich in diesen Ländern viele offene politische Fragen (Bosnien und die Herzegowina, Kosovo/Kosova, Montenegro, Makedonien, Serbien), die auch einer wissenschaftlichen Erörterung bedürfen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ewald Nowotny: Wirtschaftliche Entwicklung und Infrastruktur (5-6); Peter Brezinschek: Wirtschaftsaussichten und Kapitalmärkte in Südosteuropa (7-13); Alexander Patsch: Rechtssicherheit in den Bal-

kanländern (14-23); Roumiana Preshlenova: Der Balkan: Bilanz misslungener Annäherungsversuche (24-46); Klaus Roth: Institutionelles und persönliches Vertrauen: Südosteuropa auf dem schwierigen Weg in die Europäische Union (47-53); Karl Kaser: Klientelismus: Positive Potenziale und Risiken eines traditionellen Modells sozialer Beziehungen (54-67); Robert Pichler: Makedonien im Dilemma ethnisch divergierender Entwicklungsprozesse Über die Schwierigkeit, auf der Basis des Ohrider Rahmenabkommens eine sozial gerechte Ordnung zu etablieren (68-100); Rudolf Richter: Soziales Kapital und Zivilgesellschaft: Ein Befund zu Kroatien, Serbien und Montenegro (101-117); Irena Ristic: Zwischen Autoritarismus und Demokratie: Politische Kultur in Serbien (118-136); Michael Daxner: Kultur, Bildung, Migration (137-139); Manfred Pittioni: Bildungswesen, Humanressourcen, Migrationen, Kulturprozesse (140-151); Anna Hausmaninger: Ethnische Identität - eine Notwendigkeit? Slawische Muslime in einem westmakedonischen Dorf zwischen Zuweisung und Selbstwahrnehmung (152-165); Mariana Mocanu: IT in Rumänien. Fachkräfte nach Bedarf: Bericht über ein internationales Postgraduierten-Programm (166-176); Andrea Christiane Mayr, Klaus Schuch: Höhere Bildung in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Mazedonien: Eine Herausforderung für die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (177-188); Zoran Terzic: Von Phantomkulturen und nationalen Logiken: Vier Thesen zur postjugoslawischen Befindlichkeit (189-219); Paul Leifer: Der Balkan im internationalen Kontext (220-221); Henriette Riegler: Sicherheitspolitische Aspekte (222-223); Klaus Bachmann: Die Rolle des Internationalen Jugoslawien Tribunals bei der Stabilisierung und Versöhnung im ehemaligen Jugoslawien (224-248); Vedran Dzihic: Die Perspektiven der europäischen Integration für Südosteuropa am Beispiel von Bosnien-Herzegowina und Kosovo (249-266); Arben Hajrulahu: Der serbisch-kosovarische Konflikt zwischen ethno-nationalen Ideen und EU-Integrationsprozess (267-279); Valeria Heuberger: Die Muslime im Balkanraum und die islamische Welt von 1945 bis in die Gegenwart. Ein Überblick (280-299).

[53-F] Eichhorst, Kristina, Dr. (Bearbeitung):

Ethnisch-separatistische Konflikte in Kanada, Spanien und Sri Lanka. Möglichkeiten und Grenzen institutioneller Konfliktregelungen

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kanada, Spanien, Sri Lanka

VERÖFFENTLICHUNGEN: Eichhorst, Kristina: Ethnisch-separatistische Konflikte in Kanada, Spanien und Sri Lanka: Möglichkeiten und Grenzen institutioneller Konfliktregelungen. Kieler Schriften zur politischen Wissenschaft, Bd. 15. Frankfurt am Main: P. Lang 2005. ISBN 3-631-54069-8.

ART: Dissertation *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Politikwissenschaft (24098 Kiel)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0431-880-2697, Fax: 0431-880-2483, e-mail: KEichhorst@isuk.org)

[54-L] Fargues, Philippe (Hrsg.):

Mediterranean Migration - 2005 report, San Domenico di Fiesole 2005, 399 S. (Graue Literatur; URL: http://www.migration-online.de/data/ar2005carim_1.pdf)

INHALT: "The report contains a regional overview, followed by ten sections - one for each of the Middle East and North Africa (Med-MENA) countries - each comprising two to four reports on the demographic, economic, legal, and political dimensions of migration, and an appendix of statistics and maps. All the statistical material in the report - as well as in the CARIM database (Euro-Mediterranean Consortium for Applied Research on International Migration) posted at www.carim.org - are original national data. International statistics or databases, which generally result from adjustments and do not necessarily reflect actual specificities, have not been used. A common template was proposed to each author, irrespective of their academic discipline or country. Emigration and immigration were to be dealt with, and in each case a distinction was made between current flows and expatriate populations - or diasporas - resulting from past flows, between refugees and migrants, between economic migration and family reunification, and between legal and illegal migration. The objective was to draw a comprehensive picture of a multifaceted phenomenon of migration in each country, and at the same time to develop measures of comparability and aggregation across countries. However, emphasis was also placed on country-specific priorities in order to highlight emerging issues that may vary from country to country. The same country was dealt with from various angles by different authors, and the same discipline was dealt with separately for ten countries by ten different authors. Richness may come at the expense of consistency, and despite efforts spent on checking data and sources, discrepancies may appear when an issue is tackled from different angles, that is, country perspective or discipline. The following countries, i.e. the Mediterranean partner countries in the Barcelona Process, are included in the CARIM project: Algeria, Egypt, Israel, Jordan, Lebanon, Morocco, Palestinian Territories, Syria, Tunisia, Turkey." (author's abstract)

[55-L] Foders, Federico; Langhammer, Rolf J. (Hrsg.):

Labor mobility and the world economy, Berlin: Springer 2006, 357 S., ISBN: 3-540-31044-4

INHALT: "The recent landings of illegal immigrants on the Italian and Spanish coasts, the immigrant riots in France, and the migratory pressure faced by many countries are an indication that migration will remain high on the agenda of international public policy for some time. In order to generate insights urgently needed by policy makers, this book takes stock of current migration research and seeks to contribute to the ongoing debate on the implications of labor flows and the scope for designing strategies to improve the management of migration both at the national and international levels. In this book, prominent and innovative scholars focus on such topics as the impact of brain drain on growth, the relationship between labor, trade, and capital flows, outsourcing and social values as determinants of migration, the benefits of immigration for different types of receiving countries, and EU migration policies vis-a-vis third countries" (author's abstract). Contents: Federico Foders V., Rolf J. Langhammer: Preface (VII-XI); Timothy J. Hatton, Jeffrey G. Williamson: International Migration in the Long Run: Positive Selection, Negative Selection, and Policy (1-31). 1. Labor Mobility and Globalization - Frank Barry: Modelling Migration and Development in Economic History and Geography (35-45); Timothy J. Hatton: Comment (46-50); Gabriel Felbermayr, Wilhelm Kohler: Immigration and Wages in General Equilibrium: A Theoretical Perspective (51-80); Joaquim Ramos Silva: Comment (81-84); Gil S. Epstein, Ira N. Gang: Ethnic Networks and International Trade (85-103); Jutta Allmendinger, Christian Gaggermeier: Comment (104-110); Kar-Yiu Wong: Are International Capital Movement and International Labor Migration Substitutes under National Externality? (111-139); Jörn Kleinert: Comment (140-143); Sheetal K.

Chand, Martin Paldam: Some Economics of Immigration from an LDC to a DC: Stressing the Case of a Nordic Welfare State (145-173); Holger Bonin: Comment (174-184). II. Integrated Labor Markets and Global Governance - Sanjay Jain, Devesh Kapur, Sharun W. Mukand: Outsourcing and International Labor Mobility: A Political Economy Analysis (187-204); Johannes Bröcker: Comment (205-207); Stefania Pasquetti: Do We Need an International Regime for Migration? (209-224); Doris König: Comment (225-229); Holger Wolf: Do Values Matter for Intra-EU Migration? (231-243); Herbert Brücker: Comment (244-248); Timothy J. Hatton, Jeffrey G. Williamson: Refugees, Asylum Seekers, and Policy in Europe (249-284); Martin Paldam: Comment (285-291). III. Labor Mobility and Public Policy - David Greenaway, Douglas R. Nelson: The Distinct Political Economies of Trade and Migration Policy: Through the Window of Endogenous Policy Models, with a Focus on North America (295-327); Gerald Willmann: Comment (328-330); Per Lundborg: Growth Effects of the Brain Drain (331-345); Gabriel Felbermayr: Comment (346-353).

[56-L] Geisen, Thomas; Hickey, Anthony Andrew; Karcher, Allen (Hrsg.):

Migration, mobility, and borders: issues of theory and policy, (Beiträge zur Regional- und Migrationsforschung, Bd. 3), Frankfurt am Main: IKO-Verl. f. Interkulturelle Kommunikation 2004, 182 S., ISBN: 3-88939-714-X (Standort: UB Siegen(467)-31PFU1736)

INHALT: "The topics of migration, mobility, and borders have gained a new relevance in the world after the September, 11, 2001 terrorist attacks on the World Trade Towers in New York. The world has become acutely aware that national borders have taken on a different meaning and are no longer secure mechanisms that provide for the safety of any country's citizens. At the same time, international organizations and agreements have encouraged the movement of people as well as goods across borders. The authors of this volume elucidate different aspects of how borders become constructed and permeated through analyses on a range of topics, including migration, colonialism, refugees, minority politics, international politics, and identity politics. This group of international authors addresses how these issues are situated in different parts of the world, including Europe, South-East Asia, Australia, and the U.S.A." (author's abstract). Content: Thomas Geisen/Anthony Andrew Hickey/Allen Karcher: Introduction (7-14); Dirk Hoerder: Migration as a Balancing Process: Individual and Societal Connections of Mobility (15-34); Thomas Geisen: People on the Move: The Inclusion of Migrants in 'Labor Transfer Systems' - the European Case (35-79); Alastair Davidson: International Norms and Refugees: The Concentration Camp World of the Australian State (81-99); Kathleen Weekley: US-Philippines 'Special Relations' Revived? National Borders and the War Against Terror (101-121); Anthony Andrew Hickey: Gambling and the Economic Security of the American Indian: The Case of the Eastern Band of Cherokees (123-136); Katrin Kraus: Constructing 'Europe' and the 'European Identity': The Role of Education in the Process of European Unification (137-158); Gottfried Mergner: The 'National Heritage' of German Colonialism: The Continuing Presence of the Colonial Past in Germany (159-175).

[57-L] Gicquel, Catherine-F.; Makarov, Victor; Zolkos, Magdalena (Hrsg.):

The Challenge of mobility in the Baltic Sea Region, (The Baltic Sea Region : Northern Dimensions - European Perspectives, Bd. 2), Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl. 2005, 207 S., ISBN: 3-8305-0924-3 (Standort: SB München(12)-2005.39516)

INHALT: "Mobility is rapidly becoming one of the most salient features of European societies. This process is particularly visible in the Baltic Sea area. Here, the European Union meets its immediate neighbours; a wealthy Scandinavia meets struggling post-communist economies; long-established democracies meet developing ones; secularised Protestantism meets fervent Catholicism and Orthodoxy; and post-modernity meets traditionalism, modernisation and nation-building. The mobility around the inner sea of Europe is thus fraught with challenges and uncertainty. There is a transfer of know-how, but also of drugs; of development aid, but also of trafficked women and children; of international civil servants, but also of economic migrants. The mobility of people and capital creates pockets and corridors of wealth, but will it also lead to brain-drain, rural exodus and outbursts of xenophobia? The mobility of ideas enriches the cultures, but is it also bound to generate clashes between competing and contradictory values, provoke discontent on the part of those who perceive their lifestyles as threatened by the contact with others? To explore these issues, *The Challenges of Mobility in the Baltic Sea Region* puts the political, economic, cultural, and spatial dynamics of Baltic Sea region in the spotlight through the theoretical prism of mobility." (author's abstract). Content: Catherine-F. Cicquel, Victor Makarov, Magdalena Zolkos: Preface (7-8); Marta Reuter: Introduction: Taking Aim at Mobility (9-14); Jan Hecker-Stampehl: Functions of Academic Mobility and Foreign Relations in Finnish Academic Life. A Historical Survey from the Middle Ages until the Middle of the 20th Century (15-39); Tiina Metso: German Influence on Estonian and Baltic German Corps Duel and Song Traditions (41-56); Victor Makarov: Mobile Ideas, Resilient Values? How Well Does the 'Rich' Concept of Democracy Travel? (57-75); Zanda Mankusa: Contacts Between the Evangelical Churches in the Baltic Sea Region since World War II: Importance and Development (77-93); Emilian Kavalski: The EU as a Vehicle of Ideational Mobility: The Extension of its Normative Power to the Baltics and the Balkans (95-114); Maria Moynihan: (Re)making Geography: Cross-Border Integration, Socialisation in Cross-Border Interaction and Local-Level Mobility in the Baltic Sea Region (115-135); Andreas Goldthau: Labour Mobility, Adjustment and Economic Growth. Some Reflections on CEE Emerging Economies (137-156); Egle Tafenau: Mobility of People, Goods and Ideas as the Causes of Spatial Income Inequalities and Spreading: The Context of the Baltic Countries (157-173); Audra I. Mockaitis: When West Meets East: Culture Contrasts and Business Challenges in the Baltic Sea Region (175-192); Catherine-F. Cicquel, Victor Makarov, Magdalena Zolkos: Conclusions: Moving On With Mobility (193-202).

[58-L] Gómez, José Fernández-Rufete; Becerra, Juan Ignacio Rico:

Legale und illegale Zuwanderung in Spanien: Ecuadorianer in der Autonomen Gemeinschaft Murcia, in: IMIS-Beiträge, 2005, H. 27, S. 89-107
(URL: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/iles/imis27.pdf>)

INHALT: "Die Autoren beschäftigen sich mit den grundlegenden sozialstrukturellen und wirtschaftlichen Veränderungen durch die starke - insbesondere auch illegale - Zuwanderung in die Autonome Gemeinschaft Murcia seit Mitte der 1990er Jahre. Sie untersuchen den Wandel der Zuwanderung nach Spanien und arbeiten heraus, dass das bis in die 1990er Jahre dominierende Muster der Wohlstandsmigration aus den nördlichen Teilen Europas seither abgelöst wurde durch die Arbeitsmigration aus Nicht-EU-Ländern. Sie ist seit der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert ganz zentral durch eine 'Lateinamerikanisierung' geprägt. Die Autoren verdeutlichen, dass in der Autonomen Gemeinschaft Murcia der innerhalb weniger Jahre vollzogene Wandel von der traditionellen Landwirtschaft zu einer modernen, exportorientierten Ag-

rarökonomie nur durch die rasante Zunahme der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte ermöglicht wurde, die zum erheblichen Teil nicht über einen regulären Aufenthaltsstatus verfügen und/ oder illegalen Beschäftigungsverhältnissen nachgehen." (Autorenreferat)

[59-L] Hoffmann, Bert:

Emigration and regime stability: explaining the persistence of Cuban Socialism, (GIGA Working Papers, No. 2), Hamburg 2005, 33 S. (Graue Literatur;

URL: http://www.giga-hamburg.de/content/publikationen/pdf/wp02_hoffmann.pdf)

INHALT: "Als ein Element zur Erklärung der Langlebigkeit des kubanischen Sozialismus verweist die gängige Literatur - entsprechend des Hirschman'schen Exit-and-Voice-Modells - auf die politische Ventilfunktion hoher Emigration. Dies bleibt jedoch in zweierlei Hinsicht unzureichend. Ein näherer Blick auf die Krisenjahre nach 1989 zeigt, dass wesentlich für die Regimestabilität nicht nur das Öffnen von exit-Optionen ist, sondern gerade auch die Fähigkeit des kubanischen Staates, in diesem Bereich seine 'gatekeeper'-Rolle zu bewahren und unkontrollierte Emigration auf ein Minimum zu reduzieren. Hinzu kommt die Transnationalisierung von 'voice' und 'exit', die zum einen dem anti-imperialistischen Diskurs der Regierung Nahrung gibt, zum anderen aber über die transnationalen Migrantennetzwerke und den massiven Fluss von Rücküberweisungen auch das ökonomische Überleben des kubanischen Sozialismus sichert." (Autorenreferat)

[60-L] Laaser, Ullrich H.:

Migration in Zentralamerika: Volumen, Strukturen und Dynamik, in: Kultursociologie : Aspekte Analysen Argumente ; wissenschaftliche Halbjahreshefte der Gesellschaft für Kultursociologie e.V. Leipzig, Jg. 14/2005, H. 1, S. 41-103 (Standort: USB Köln(38)-XG7307; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Zentralamerika und Mexiko können derzeit als eine der Regionen mit der umfangreichsten kontinuierlichen Migration der vergangenen drei Dekaden und als eine der drei großen Drehscheiben internationaler Aus- und Durchwanderung gelten. Doch ist es nicht nur der erhebliche quantitative Zuwachs, sondern auch die strukturelle Diversität und Dynamik, die zentralamerikanische Migrationsphänomene insbesondere während dieser letzten drei Dekaden zunehmend prägten. Zunächst entwickelten sich Zentralamerika und Mexiko im Verlaufe der regionalen Wirtschafts- und Sozialgeschichte von einer Einwanderungs- zur Auswanderungsregion; gleichzeitig wich mit veränderten ökonomischen, politischen und sozialen Kontexten die Binnenwanderung zunehmend einer grenzüberschreitenden, extraregionalen Migration. Entsprechend modifizierten sich auch weitere Parameter der Migration: sozioökonomische Push-and-Pull-Faktoren, geographische Quell- und Zielregionen, demographische Profile, politische Kontrollmechanismen, psychologische Motivstrukturen, temporäre Phasenverläufe, soziale Netzwerkentwicklungen etc. Einiges davon will vorliegender Beitrag mit Blick auf zentralamerikanische und mexikanische Migrationsphänomene und -probleme untersuchen. Hierzu werden ausgewählte empirische Daten (Migrations- und Bevölkerungsstatistiken, soziodemographische Zensus- und Befragungsdaten u.a.) zusammengestellt mit dem Ziel, zentrale Migrationsstrukturen und -prozesse der Region darzustellen und zu interpretieren, was in vorliegendem Beitrag freilich nur in Ausschnitten und exemplarisch geschehen kann. Der regionale Fokus liegt dabei auf der - mexikanischen US-Migration' als Beispiel für

großformatige, kontinuierliche extra-regionale Migration, - zentralamerikanischen Binnenmigration nach Costa Rica als Beispiel für kontinuierlich intraregionale Migration." (Textauszug)

[61-F] Liebelt, Claudia (Bearbeitung); Schnepel, Burkhard, Prof.Dr.; Ben-Ari, E., Prof. (Leitung):
Caring for the Holy Land. The making of Filipina 'transmigrants' in the Israeli migration regime

INHALT: Concepts of transnational migration have shown that, in the age of a technological as well as 'mental' time and space compression unprecedented in scale, migrants develop multiple spatial, social, intellectual, and identity references that cross national borders (Harvey, Glick-Schiller). Ethnographic data on how these transnational flows are produced, experienced, lived and filled with meaning, are nevertheless rare. Thus, the aim in this thesis is to demonstrate, what the notion of transnationality means in everyday life, by which factors it is influenced and how it is structured in a specific, historically shaped context, that of Filipina 'transmigrants' in Israel. Israel, a 'classical' immigration country when it comes to Jewish migration, experienced a major influx of non-Jewish Asian, African, and Latin American labor migrants since the late 80s. Similar to processes in other 'Western' societies, these migrants soon formed an own 'ethnaclass' within Israel's labor market and were separated from Israeli society by a restrictive migration regime based on the temporalisation and illegalisation of migrants. Nevertheless migrants succeeded in enscribing themselves into the Israeli space, most notably into the urban space of Israel's most cosmopolitan city, Tel Aviv. As the research shows, recent changes in the legal, economic and political structuring of migration in Israel had a decisive impact not only on how migrants structure their everyday life, but also on how they act upon, feel and talk about their belonging to the spaces of 'here', 'there' and 'elsewhere'. Since the 'de jure' state of 'illegality' in Israel had become a 'de facto' state of deportability especially for those Filipina women, who had transgressed the limits of the migration regime through 'overstaying', forming a family, finding another than the ascribed job or other practices of 'homing', strategies and techniques of getting away to even 'greener pastures' had become of utmost importance, thus 'transnationalising' their existence. The project thus seeks to rethink the relation between migration, gender, and (cultural, geographical and imagined) space by illuminating the relation between changing political, legal and economic structures (the 'migration regime') and subjective experiences, practices and narratives of migrant women. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Israel

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Ethnologie
Lehrstuhl für Kulturvergleichende Soziologie (06099 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-55-24191, e-mail: claulie@gmx.net)

[62-L] Matter, Max (Hrsg.):

Die Situation der Roma und Sinti nach der EU-Osterweiterung, (Beiträge der Akademie für Migration und Integration, H. 9), (10. Forum Migration "Die Situation der Roma und Sinti nach der EU-Osterweiterung", 2004, Köln), Göttingen: V&R unipress 2005, 160 S., ISBN: 3-89971-252-8

INHALT: "Im Zuge der Erweiterung der Europäischen Union ist die Anzahl der in der EU lebenden Roma größer als die Einwohnerzahl einiger EU-Mitgliedstaaten, und sie wird aufgrund der hohen Geburtenrate weiter wachsen. Schlechte Bildungs- und Arbeitsmarktperspektiven, ungünstige Lebensverhältnisse, Vertreibungen auf dem Balkan und das Schreckgespenst der Armutsmigration verlangen nach Lösungen. Dass Roma in dramatischer Weise zu Verlierern der Nationsbildung und wirtschaftlichen Transformation wurden, verdeutlichte das 10. Forum Migration der Otto Benecke Stiftung, das zwei Handlungsebenen erkennen ließ: die lokale Politik und die gesamteuropäische Verantwortung. Matter gibt einen Überblick über die Vielfalt der Roma-Kulturen und -Gruppen und hebt die Wanderungswege und Schicksale hervor. Aktuelle Situationsberichte werden aus den Ländern Rumänien, Serbien und Montenegro sowie der Slowakischen Republik vorgestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Max Matter: Zur Lage der Roma im östlichen Europa (11-28); Costel Bercus: Die Situation der Roma in Rumänien (29-46); Bozidar Jaksic: Lebensbedingungen von Roma Binnenvertriebenen in Serbien und Montenegro (47-68); Martin Stockmann: Erfahrungen aus Reintegrationsprogrammen (69-76); Daniel Strauß: Ziele - Zeichen - Wirklichkeit (77-90); Herbert Heuß: Roma-Integrationsprojekte: Möglichkeiten und Grenzen (91-102); Ivanka Graffius: Stärkung der politischen Partizipation von Roma Frauen in Rumänien (103-112); Anna Caroline Cöster, Monika Pfister: Die Situation der Roma nach der EU-Osterweiterung am Beispiel der Slowakischen Republik (113-126); Klaus Völlmecke: Sozialpädagogische und schulische Hilfen für Roma-Flüchtlingsfamilien (127-136); Kurt Holl: "Amaro Kher" - ein Projekt für Roma Straßenkinder in Köln (137-148); Sabina Xhemajli: Die pädagogische Arbeit von "Amaro Kher" (149-152); Uwe Berndt: Die Situation der Roma und Sinti nach der EU-Osterweiterung - Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussionen (153-156); Christian Petry: Roma und Sinti nach der Osterweiterung: Resolution (157-158).

[63-L] Motika, Raoul:

Die Rolle der Religion(en) im Südkaukasus - Konfliktprävention und Streitschlichtung?, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH (Hrsg.): OSZE-Jahrbuch 2004 : Jahrbuch zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 277-290, ISBN: 3-8329-1140-5

INHALT: Vertreibungen, Fluchtwellen und Abwanderungen aus der krisengeschüttelten Kaukasusregion haben dazu geführt, dass sich in Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Tschetschenien und Dagestan die Dominanz der jeweils vorherrschenden religiösen Gruppe verstärkte. Vormals nur rudimentär vorhandene Kirchenorganisationen und islamische Verwaltungen wuchsen in postsowjetischer Zeit zu mächtigen Organisationen. Hinsichtlich des "Befriedungspotenzials" der dominierenden Religionen sind zwei Aspekte zu unterscheiden: die Rolle, die die jeweils dominierende Religion innergesellschaftlich spielt, sowie deren Umgang mit zwischenstaatlichen und interethnischen Konflikten. Generell kann davon ausgegangen werden, dass die wichtigsten religiösen Akteure in den drei südkaukasischen Staaten keine selbständige Rolle in interethnischen und regionalen Konflikten gespielt haben. Bestenfalls könnten sie zur innergesellschaftlichen Befriedung der Transformationsgesellschaft beitragen und ein Klima schaffen, in dem Kompromisse und gewaltfreie Lösungen eher möglich sind. (ICE2)

[64-L] Pentikäinen, Oskari; Trier, Tom:

Between integration and resettlement: the Meskhetian Turks, (ECMI Working Paper, 21), Flensburg 2004, 54 S. (Graue Literatur;

URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_21b.pdf)

INHALT: Der Beitrag beschreibt die demographische bzw. soziopolitische Situation der ethnischen Minderheit der Meskhet-Türken. In das Thema einführend, wird zunächst die Bevölkerungsgruppe der meskhetianischen Türken vorgestellt und ihre Migrationsgeschichte der gewaltsamen Vertreibung in Südosteuropa und Zentralasien skizziert. Der zweite Schritt betrachtet die gegenwärtigen Lebensbedingungen dieser ethnischen Gruppe in Georgien, Aserbaidschan, der Ukraine, Russland, Usbekistan, Kasachstan, Kirgisien und der Türkei. Der dritte Schritt stellt die bestehenden Organisationen der Meskhet-Türken vor und nennt die Bestrebungen und Argumente hinsichtlich der Wahrung ihrer Identität. Der vierte Schritt erörtert die Anliegen der Meskhet-Türken im Rahmen der internationalen Politik (Treffen in Den Haag und Wien 1998/1999), wobei hier insbesondere die Forderungen nach Repatriierung behandelt werden. Der fünfte Schritt informiert über den aktuellen Forschungsstand zu der ethnischen Minderheit. Die Ausführungen schließen mit einer Erläuterung des Diskurses bezüglich der Wiedergutmachung bzw. Entschädigung erfahrenen Leids durch die gewaltsame Migration mitsamt der hier zu beobachtenden Defizite. Ferner werden im Hinblick auf ein bevorstehendes Forschungsprojekt zu den Meskhat-Türken für den Zeitraum 2004 bis 2006 neue Forschungsansätze identifiziert. (ICG2)

[65-F] Rahmanova-Schwarz, Delia, M.A. (Bearbeitung):

Transnational migration and socio-political change in Central Asia: a cross-country study on labour migration from Kyrgyzstan, Tajikistan, and Uzbekistan to Russia

INHALT: Labour migration in Central Asia has become a crucial issue. One can hardly find a family there that does not have a member working in Russia. To what extent do transnational Central Asian migrant networks in Russia contribute to sociopolitical changes in their home countries? This is the question that this Ph.D project aims to answer. While post-Soviet state elites try to advance sovereignty and national self-consciousness in the process of state- and nation-building, a gamut of actions among migrant networks can be observed that extend beyond the territorial framework of nation states. As migrants' actions circumvent territorial borders, there is a need to go beyond state-related 'container' conceptions of migration processes. The project is therefore based on a transnational approach that looks at cross-border communication through the prism of the global movement of capital, goods, information and cultural symbols. Since the research concerns countries in a transition period, the transnationalist approach to migration will be integrated into the area of development sociology. It is for this reason that the Ph.D project will be implemented at the International Graduate School in Sociology at the University of Bielefeld in co-operation with CORE. The project requires field research, surveys on migrants and individual interviews. Preliminary field research has already been carried out within the framework of a Marie Curie Predoctorate Fellowship Programme in Moscow. Further field trips to Russian cities are planned for 2006. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kyrgyzstan, Tajikistan, Uzbekistan, Russia

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik -IFSH- an der Universität Hamburg Zentrum für OSZE-Forschung -CORE- (Falkenstein 1, 22587 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 040-866077-43, e-mail: schwarzdelia@web.de)

[66-L] Riegler, Henriette (Hrsg.):

Beyond the territory within the nation: diasporic nation building in South Eastern Europe, (Wiener Schriften zur Internationalen Politik, 6), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2005, 99 S., ISBN: 3-8329-1152-9

INHALT: Welchen Einfluss haben die im Ausland lebenden ethnisch-nationalen Flüchtlingsgemeinden (engl.: 'diaspora') auf die Prozesse ausüben können, die zur Etablierung neuer Staaten auf dem Gebiet des früheren Jugoslawiens geführt haben? Es ist das Anliegen der fünf Fallstudien dieses Bandes, der Beantwortung dieser Frage von Fall zu Fall näher zu kommen. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Henriette Riegler: Setting the Context: Diasporic Nation-Building and the Yugoslav Wars (7-11); Gabriel Sheffer: Ethno-National Diasporas in Politics (13-31); Sasa Bozic: From Diaspora to Transnation and back: Croatian migrant institutions and the re(making) of Croatia (33-57); Daphne Winland: Nation-Building, Nation-Bonding: Croatian Diaspora and the Homeland (59-68); Fron Nazi: The role of the Albanian Diaspora and Nation Building (69-74); Carol Hodge: Lobbying in the Milosevic Era and after: The Serb Diaspora in the UK (75-86); Zvone Zigon: The role of Slovenes abroad in the International Recognition of Slovenia (87-98). (ZPol, VS)

[67-L] Salih, Azad O.:

Freies Kurdistan: die selbstverwaltete Region Kurdistans ; Hintergründe, Entwicklungen und Perspektiven, (Schriftenreihe Politikwissenschaft, Bd. 9), Berlin: Köster 2005, 270 S., ISBN: 3-89574-581-2 (Standort: UB Bonn(5)-2005/9260)

INHALT: Die Untersuchung befasst sich mit der Entstehung, der Entwicklung und den Perspektiven der Schutzzone der Kurden in Irakisch-Kurdistan. Sie analysiert das Experiment der Selbstverwaltung in der kurdischen Schutzzone zwischen 1991 und 2003 vor historischem Hintergrund. Die Untersuchung setzt mit der Okkupation des südlichen Teils Kurdistans durch die Briten nach dem Ersten Weltkrieg ein und verfolgt die Entwicklung über die Gründung des irakischen Staates 1921, die Zerschlagung des bewaffneten kurdischen Widerstands 1975, die Lage der Kurden nach dem ersten Golfkrieg (zwischen Iran und Irak) und die Einigung der politischen Parteien und den Aufstand 1991 bis zur Einrichtung einer Schutzzone für die Kurden in Irakisch-Kurdistan nach dem zweiten Golfkrieg. Der Verfasser analysiert die Bemühungen zu einer Demokratisierung in der Schutzzone, die internen Konflikte und die Rolle der Regionalmächte ebenso wie die ökonomische und kulturelle Entwicklung in der Schutzzone. Zudem werden theoretische Ansätze zu ethnischen Konflikten und Lösungsoptionen für die Kurdenfrage im Irak erörtert. Abschließend werden die Zukunftsperspektiven der Kurden im Irak diskutiert. (ICE2)

[68-L] Sasse, Gwendolyn:

Die Autonome Republik der Krim zwischen Separatismus und Einheitsstaat, in: Gerhard Simon (Hrsg.): Die neue Ukraine : Gesellschaft - Wirtschaft - Politik (1991-2001), Wien: Böhlau, 2002, S. 127-147, ISBN: 3-412-12401-X (Standort: UB Bonn(5)-2002-4100)

INHALT: Die Krim mit ihren regionalen Besonderheiten, die in einen komplexen historischen, politischen und kulturellen Hintergrund eingebettet sind, wurde rasch zu einer der größten Herausforderungen für die neue Ukraine. Der Autonomiestatus erschien als das geeignete Mittel, um auf die Forderungen einer meist alt eingesessenen nationalen Minderheit einzugehen, die an bestimmten geographischen Orten die Bevölkerungsmehrheit ausmacht. Wie das Beispiel der Krim zeigt, spielt die Institutionalisierung von regionaler Völkervielfalt und von politischen Differenzen jedoch eine ebenso wichtige Rolle. Auf der Krim vermittelt der parallele Verfassungsgebungsprozess auf regionaler und nationaler Ebene einen direkten Einblick in das Spannungsverhältnis zwischen Zentrum und Peripherie sowie zwischen nationalen und regionalen Eliten. Außenpolitisch stärkte die Autonomie der Krim die ukrainische Souveränität gegenüber der neoimperialen russischen Rhetorik; innenpolitisch erforderte sie einen politischen Kompromiss. Vier Faktoren haben auf der Krim den Ausbruch eines regionalen ethnopolitischen Konflikts verhindert: (1) das Fehlen klarer ethnopolitischer Trennlinien; (2) die Fragilität der russischen ethnopolitischen Bewegung; (3) der Mangel an außenpolitischer Unterstützung durch Russland oder die Türkei; (4) die Dynamik der langwierigen Verhandlungen über die regionalen Autonomieforderungen. Das Beispiel der Krim zeigt insgesamt, dass Regionalismus zu Demokratisierung und politischer Stabilität beitragen kann. (ICE2)

[69-L] Solioz, Christophe; Vogel, Tobias K. (Hrsg.):

Dayton and Beyond: perspectives on the future of Bosnia and Herzegovina, (Demokratie, Sicherheit, Frieden, 171), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2004, 224 S., ISBN: 3-8329-1026-3

INHALT: Zehn Jahre nach dem Friedensabkommen von Dayton befassen sich die internationalen Autoren des Bandes mit der Frage, wie die faktische Dreiteilung des Landes überwunden und Bosnien zu einem selbstverantwortlichen Staat werden kann. Das Buch, entstanden aus den Beiträgen des ersten Seminars der 'Association Bosnia and Herzegovina' im Jahr 2004, gliedert sich in vier Themenkomplexe. Zunächst wird gefragt, ob und inwieweit das Abkommen von Dayton gescheitert ist, beispielsweise hinsichtlich der Schaffung stabiler Institutionen, welche den Herausforderungen der euro-atlantischen Integration gewachsen sind. Des Weiteren werden die Themenbereiche Verfassungsreform, Wirtschaftspolitik, Kultur und Bildung beleuchtet, wobei die Frage nach dem Primat von Gruppenrechten, der konstitutive Charakter der drei ethnischen Gruppen in allen Landesteilen, Kultur und Bildung als Faktoren der Teilung sowie die wirtschaftliche Situation behandelt werden. Neben Momentaufnahmen stehen 'ownership-enhancing strategies' also Strategien für die Übergabe der Entscheidungsgewalt, der politischen Verantwortung von externen Akteuren an die lokalen Kräfte, im Mittelpunkt der Analysen. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Has Dayton Failed?: John B. Allock: Come Back, Dayton: All Is Forgiven! (25-36) Srdan Dizdarevic: The Unfinished State? (37-44); Manfred Nowak: Has Dayton Failed? (45-58); Constitutional Issues: Jakob Finci: The Federal Republic of Bosnia and Herzegovina (61-64); Peter Neussl: The Constituent Peoples Decision of the Constitutional Court and the Sarajevo-Mrakovica Agreement: a 'Milestone Product' of the Dayton Concept? (65-73); Florian Bieber: Towards Better Governance with more Complexity? (74-87); Zija Dizdarevic: Conflicted Constitution: the International Responsibility in Shaping the Democratic Framework (88-96); Economic Development: Rajko Tomas: Efficiency Constraints on the Economy of Bosnia and Herzegovina (99-119); Josef Pöschel: Trade-Offs and Ways Out (120-136); Bozidar Matic: The Need for a Research and Development Policy (137-154); Culture and Education Nicola Kovac: Culture in Multinational Communities: or, How to Live with Differences (157-160); Jasmina Husanovic-Pehar: New Poli-

tics and the Sphere of Cultural Production (161-173); Jelena Gajevic The Role of Culture and Education in the Creation of (Cultural) Identity (174-184); Adila Pasalic-Kreso: The Virus of Division: its Permutations and Persistence in the Education Sector (185-201); Conclusion: Tihomir Loza: Unlocking the Future (205-219). (ZPol, VS)

[70-L] Souleimanov, Emil:

Der Konflikt um Berg-Karabach, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH (Hrsg.): OSZE-Jahrbuch 2004 : Jahrbuch zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 217-236, ISBN: 3-8329-1140-5

INHALT: Der Beitrag behandelt zunächst die Hintergründe des Konflikts in Berg-Karabach, der auf den armenisch-tatarischen Krieg von 1905 zurückgeht. Er geht dabei besonders auf die Entstehung des Nationalismus bei beiden Volksgruppen (Armenier, Aseri) ein. In einem zweiten Teil wird dann der Einfluss internationaler Akteure (Russland, Türkei, USA) auf die Dynamik des Konflikts dargestellt. Abschließend werden sowohl militärische als auch friedliche Optionen zur Beilegung des Konflikts erörtert, wobei die Bemühungen der OSZE als Vermittler besondere Berücksichtigung finden. Eine friedliche Lösung, so wird deutlich, kann nur auf Kompromissen beruhen, auf die die Öffentlichkeit auf beiden Seiten vorbereitet werden muss. (ICE2)

[71-L] Sterbling, Anton (Hrsg.):

Migrationsprozesse: Probleme von Abwanderungsregionen ; Identitätsfragen, (Beiträge zur Osteuropaforschung, Bd. 12), Hamburg: R. Krämer 2006, 283 S., ISBN: 3-89622-078-0

INHALT: "Migrationsprozesse gewinnen angesichts der EU-Osterweiterung und der zunehmenden Ost-West-Wanderungen eine immer größere Bedeutung in Europa.. In diesem Sammelband, der auf eine internationale Tagung der Sektion Ost- und Ostmitteleuropa-Soziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zurückgeht, werden unter anderem die Rückwirkungen auf die Herkunftsgesellschaften oder die Entwicklung neuer Identitätsmuster behandelt, die bislang im Kontext einer 'Europäisierung nationaler Gesellschaften' nur am Rande untersucht wurden. Vier Leitfragen werden dabei in den Mittelpunkt gestellt: Welche Erscheinungsformen weisen Migrationsprozesse auf und welche Rückwirkungen haben sie auf die Herkunftsgesellschaften? Welche sozialen Beziehungsmuster bilden Migrationsprozesse heraus? Welche Auswirkungen haben Migrationsprozesse auf kollektive Identitätsvorstellungen? Wird das neue Europa ein Europa der Abwanderungsregionen? Die Beiträge von Autoren aus verschiedenen Ländern vermitteln in ihrer Vielfalt ein umfassendes Verständnis fair die komplexen und folgenreichen sozialen Veränderungen in der europäischen Geschichte und Gegenwart." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Anton Sterbling: Einführende Gedanken in die Problematik der Ost-West-Wanderungen (11-18); Friedrich Fürstenberg: Soziale Aspekte der transnationalen Pendelwanderung (19-32); Nikolai Genov: Multiple Peripherien: Soziale Lagen und Migration in Bulgarien (33-50); Pandeli Pani: Berufswunsch: Flüchtling - Zur Emigration aus Albanien (51-60); Andrei Roth: Abwanderung aus Rumänien (61-74); Josef Salanz: Das Ende einer ethnischen Minderheit in Rumänien? Die russischen Lipowaner aus der Dobrudscha auf dem Weg nach Westeuropa (75-88); Anneli Ute Gabanyi: Rumänien in (welchem?) Europa heute (89-110); Anton Sterbling: Migration aus Südosteuropa. Ein Überblick

(113-130); Hans-Heinrich Rieser: Die Abwanderung der Deutschen aus dem Banat (131-142); Milos Havelka: Tschechische Republik - Migrationen, Vertreibungen, Interventionen in die Sozialstruktur (143-150); Gwénola Sebaux: Migration von Ost nach West: Gewinn oder Verlust? (151-166); Georg Weber: Identität in der Moderne (169-192); Maurizio Bach: Bürgerrechte und soziale Exklusion im europäischen Migrationsraum (193-204); Maria Mutyewa: Transnationale Schichtung im Milieu junger akademischer Migranten aus Osteuropa (205-220); Lutz R. Reuter: Kulturelle Identitätsvorstellungen im Schulwesen (221-234); Albert Löhr: Bildung als Standortfaktor der Oberlausitz (235-254); Stephan Beetz: 'Meine Kinder sollen frei entscheiden' - Migrationsorientierungen von Jugendlichen in ostdeutschen ländlichen Regionen (255-282).

[72-L] Wheatley, Jonathan:

Obstacles impeding the regional integration of the Kvemo Kartli region of Georgia, (ECMI Working Paper, 23), Flensburg 2005, 49 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_23.pdf)

INHALT: "This report is intended to provide an overview of the current social, economic and political situation in five rayons (districts) of Kvemo Kartli province in south-eastern Georgia: Gardabanirayon, Marneuli rayon, Bolnisi rayon, Dmanisi rayon and Tsalka rayon. By identifying and providing information about the current problems impeding the regional integration of those parts of Kvemo Kartli province in which national minorities are concentrated, this working paper will act as a guide for defining priorities and ensuring more informed intervention in the area." (excerpt)

[73-L] Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.):

Ökonomisch motivierte Migration zwischen nationalen Eigeninteressen und weltweiter Gerechtigkeit: eine Studie der Sachverständigenengruppe "Weltwirtschaft und Sozialethik", Bonn 2005, 61 S., ISBN: 3-932535-88-X (Graue Literatur;
URL: http://www.dbk.de/imperia/md/content/schriften/dbk7.wissarbeitsgruppe/wag_br015.pdf)

INHALT: Die Studie zum Phänomen internationaler, ökonomisch motivierter Migration legt den Schwerpunkt auf die Reflexion von Gerechtigkeitsproblemen auf der Grundlage sozialwissenschaftlicher und ökonomischer Analysen. In das Thema einführend wird zunächst ein Überblick über das internationale Migrationsgeschehen geliefert. Derzeit ist die Migrationspolitik der reicheren Länder durch zwei gegensätzliche Entwicklungen herausgefordert: Zum einen gibt es weltweit einen immer intensiver werdenden Wettbewerb um hoch qualifizierte Arbeitnehmer. Menschen aus so genannten Entwicklungsländern können dabei durchaus mithalten, weil es dort immer mehr gut ausgebildete Fachkräfte gibt. Andererseits versuchen immer mehr gering Qualifizierte ihr Glück in reicheren Ländern und müssen dazu Grenzen zu überwinden, die immer schärfer kontrolliert werden. Der zweite, sozialethische Teil der Untersuchung geht von folgender moralischen Grundposition aus: Grundsätzlich bildet die Menschheit eine Einheit, aus der kein Mensch ausgeschlossen werden darf. Dass es überhaupt Grenzen zwischen Staaten gibt, an denen Menschen gehindert werden, diese Grenzen zu überschreiten, bedarf also durchaus der Rechtfertigung, vor allem in einer Zeit, in der die Bewegungsfreiheit für Kapital, Waren und Dienstleistungen aus wirtschaftlichen Gründen stän-

dig erleichtert wird. Es gibt jedoch vor allem zwei Gesichtspunkte, die in der Welt staatliche Grenzen rechtfertigen: Erstens können bestimmte öffentliche Güter wie eine lebendige Demokratie, soziale Sicherheit und die Verwirklichung partikularer Vorstellungen des Guten, nicht weltweit, sondern nur in kleineren Gemeinwesen realisiert werden. Zweitens führt Migration derzeit zumindest teilweise dazu, dass die Herkunftsländer gut ausgebildete, dynamische Arbeitskräfte verlieren und dadurch ihre Chancen sinken, sich aus der Armut zu befreien. Vor diesem Hintergrund werden schließlich sozialetisch begründete Vorschläge formuliert, wie Migration sowohl seitens der einzelnen Nationalstaaten als auch auf regionaler und internationaler Ebene geregelt werden sollte. Dabei wird deutlich, dass ökonomisch motivierte Migration zugelassen und sogar gefördert werden kann, wenn es gelingt, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass elementaren Gerechtigkeitsforderungen entsprochen wird. In diesem Zusammenhang werden fünf Kriterien formuliert: (1) Armutsbekämpfung in den Herkunftsländern, (2) Begrenzung und Kompensation des Brain Drain, (3) bewusste Begrenzung und Steuerung von Migration zwischen vollständiger Freizügigkeit und vollständigem Verbot, (4) ethisch begründbare Kriterien für die Auswahl von Migranten, vor allem die Vermeidung von Willkür und die Verhinderung von Formen der Diskriminierung nach Geschlecht, ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit oder Religion sowie (5) Achtung der Menschenrechte der Migranten, insbesondere der irregulären Migranten. (ICG2)

4 Sozioökonomische Aspekte der Migration

4.1 Sozioökonomische Aspekte der Migration: Folgen für Volkswirtschaft, Arbeitsmarkt (-politik) und Soziale Sicherung

[74-L] Böheim, Rene; Mayr, Karin:

Immigration and public spending, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1834), Bonn 2005, 27 S. (Graue Literatur;

URL: <http://doku.iab.de/externe/2005/k051205f24.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1834.pdf>)

INHALT: "We examine the relation between low-skilled and high-skilled immigration and public spending from a theoretical and an empirical perspective. We introduce the distinction of public spending on private goods and on public goods. Our model implies that high-skilled immigration can have a negative effect on public spending only in the presence of an antisocial effect. We test our theoretical hypotheses, the 'income effect' and the 'anti-social effect' of immigration, and a 'welfare magnet effect' of public spending empirically using OECD panel data for 1990-2001. Estimating a system of simultaneous equations using three stage least squares (3SLS), we find evidence for an anti-social effect for low-skilled and highskilled immigrants. In addition, we also find empirical evidence for the welfare magnet effect." (author's abstract)

[75-F] Böhringer, Janna, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Fuhrmann, Wilfried, Prof.Dr. (Betreuung):

Internationale Wanderungen von Humankapital und wirtschaftliches Wachstum

INHALT: 1. Zusammenhang zwischen internationaler Migration hochqualifizierter Arbeitskräfte und wirtschaftlichem Wachstum für Auswanderungsländer; 2. positive und/ oder negative Wachstumseffekte ("braintrain"- und/ oder "braingain"-Effekte); 3. Bedeutung der Übertragbarkeit von Technologien und internationalem Handel (der Einwanderungsländer für Auswanderungsländer), Skizzierung und Diskussion verschiedener Immigrationspolitiken.

METHODE: Theoretische Analyse der Wirkungen internationaler Migration in Wachstumsmodellen; insbesondere in Modellen endogenen Wachstums (endogenes Wachstumsmodell mit Technologiediffusion und -adaption; Untersuchung in (einem) Zwei-Länder-Modell)

ART: Dissertation *BEGINN:* 2003-09 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, insb. makroökonomische Theorie und Politik (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0331-977-3539, e-mail: boehring@rz.uni-potsdam.de)

[76-L] Bonin, Holger:

Wage and employment effects of immigration to Germany: evidence from a skill group approach, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1875), Bonn 2005, 33 S. (Graue Literatur;

URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060102f14.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1875.pdf>)

INHALT: "The paper analyzes the labor market impact of migration by exploiting variation in the labor supply of foreigners across groups of workers with the same level of education but different work experience. Estimates on the basis of German register data for the period 1975-97 do not confirm the hypothesis that penetration of migrants into skill cells has a significant negative effect on the earnings and employment opportunities of native men. The results indicate that a 10 percent rise of the share of immigrants in the workforce would in general reduce wages by less than one percent and not increase unemployment. Though the adverse effects appear stronger for less-qualified and older workers, the evidence altogether sharply contrasts that from a parallel study for the United States indicating a consistent and substantial negative impact of an immigrant labor supply shock on native competitors." (author's abstract)

[77-L] Brücker, Herbert:

Werden unsere Löhne künftig in Warschau festgesetzt?, in: Wirtschaftsdienst : Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 84/2005, H. 5, S. 278-282 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa288; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Osterweiterung der EU löst in Deutschland Ängste aus, die sich in drei Erwartungen manifestieren: (1) die Konkurrenz von Niedriglohnanbietern aus den Beitrittsländern verdrängt deutsche Unternehmen vom Markt, (2) deutsche Unternehmen werden wegen niedriger Lohnkosten und Steuervorteilen in den Beitrittsländern statt in Deutschland investieren und (3) das hohe Einkommensgefälle zwischen Deutschland und den Beitrittsländern wird zu einer Massenzuwanderung führen, die wiederum steigende Arbeitslosigkeit und fallende Löhne in Deutschland zur Folge hat. Obwohl aus handelstheoretischer Perspektive (Heckscher-Ohlin-Samuelson Modell) viel für die Berechtigung der Befürchtungen spricht, unter-

nimmt der Beitrag den Versuch einer empirischen Überprüfung und kommt zu dem Schluss, dass die Vorteile der Osterweiterung insgesamt mögliche nachteilige Folgen in Einzelaspekten überwiegen. So lässt sich am Beispiel der Autoindustrie beweisen, dass 'Outsourcing' in die Beitrittsländer weltweit mit einer steigenden Wettbewerbsfähigkeit verbunden ist. Die Zuwanderung wiederum wird für Deutschland durch den hohen Anteil qualifizierter Migranten ein Gewinn sein, während die Verschiebung der Freizügigkeit zu Wohlfahrtsverlusten führen würde. Insgesamt gibt es wenig Gründe, die Osterweiterung zu fürchten. 'Im Gegenteil, die Osterweiterung dürfte insgesamt eher zu steigenden als zu fallenden Löhnen in Deutschland führen.' (IAB)

[78-L] Butterwegge, Christoph:

Globalisierung, Zuwanderung und Sozialstaat, in: Migration und soziale Arbeit : Iza ; Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Jg. 27/2005, H. 3/4, S. 174-183

INHALT: "Zuwanderung ist so alt wie die Menschheit, verändert sich im Zeichen der Globalisierung allerdings grundlegend. Auch der Wohlfahrtsstaat wird tiefgreifenden 'Reformen' unterzogen, die ihn den Bedürfnissen des 'Wirtschaftsstandortes' anpassen und seine Strukturen 'marktgängiger' sowie marktabhängiger machen sollen. Heute gehören MigrantInnen zu den Hauptbetroffenen eines Um- bzw. Abbaus des Sozialstaates, wie ihn die rot-grüne Koalition z.B. mit den sog. Hartz-Gesetzen realisiert. Hier soll untersucht werden, warum es zu den Veränderungen kommt, welche Folgen daraus für die Bundesrepublik als 'Einwanderungsland wider Willen' resultieren und ob Alternativen dazu existieren." (Autorenreferat)

[79-L] Commander, Simon; Heitmueller, Axel; Tyson, Laura:

Migrating workers and jobs: a challenge to the European social model?, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1933), Bonn 2006, 15 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060124f08.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1933.pdf>)

INHALT: "This paper proceeds from two key assumptions. The first is that European countries are likely to face increased immigration of individuals. The second is that the emigration of jobs from Europe to other regions of the world through offshoring is also likely to increase. It has been widely argued that both factors are contributing to growing insecurity among European workers. This paper has two goals: first, to put the wider discussion of job displacement and wage changes resulting from immigration and offshoring on a firmer empirical foundation; and second, to explore changes in the European social model that will allow the European economies to adjust to the challenges and respond to the opportunities resulting from increased global competition from emerging market economies. Both immigration and offshoring confront European policy makers with trade-offs between efficiency and equity. These tradeoffs can be eased by active labour market and education policies to enhance the flexibility and skills of European workers so that they enjoy the productivity advantages necessary to support high wages and compete in the global economy. Such policies must combine an appropriate balance of incentives, obligations and benefits that focus on the overall employability of workers rather than on the number of jobs in a particular company or sector. A key challenge in designing such policies is how to combine generous income support for job-seekers while at the same time strengthening their incentives to find and accept available jobs." (author's abstract)

[80-L] Constant, Amelie; Zimmermann, Klaus F.:

Legal status at entry, economic performance, and self-employment proclivity: a bi-national study of immigrants, (DIW Diskussionspapiere, 547), Berlin 2006, 40 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp547.pdf>)

INHALT: "There are concerns about the attachment of immigrants to the labor force, and the potential policy responses. This paper uses a bi-national survey on immigrant performance to investigate the sorting of individuals into full-time paid-employment and entrepreneurship and their economic success. Particular attention is paid to the role of legal status at entry in the host country (worker, refugee, and family reunification), ethnic networks, enclaves and other differences among ethnicities for their integration in the labor market. Since the focus is on the understanding of the self-employment decision, a two-stage structural probit model is employed that determines the willingness to work full-time (against part-time employment and not working), and the choice between full-time paid work and self-employment. The choices are determined by the reservation wage for full-time work, and the perceived earnings from working in paid-employment and as entrepreneur, among other factors. Accounting for sample selectivity, the paper provides regressions explaining reservation wages, and actual earnings for paid-employment and self-employment, which provide the basis for such an analysis. The structural probit models suggest that the expected earnings differentials from working and reservation wages and for self-employment and paid-employment earnings matter much, although only among a number of other determinants. For Germany, legal status at entry is important; former refugees and those migrants who arrive through family reunification are less likely to work full-time; refugees are also less self-employed. Those who came through the employment channel are more likely to be in full-time paid work. In Denmark, however, the status at entry variables do not play any significant role. This suggests that the Danish immigrant selection system is ineffective." (author's abstract)

[81-L] Dresel, Irene:

Migration: eine theoretische und ökonometrische Analyse der Wanderungsbewegungen in Deutschland und der Europäischen Union, (Europäische Hochschulschriften. Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 3134), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 314 S., ISBN: 3-631-53970-3 (Standort: LB Koblenz(929)-2006408)

INHALT: "Die Migration von Personen und Arbeitskräften zwischen den heutigen Mitgliedstaaten der EU unterliegt keinerlei Beschränkungen. In der vorliegenden Arbeit sollen die Bestimmungsgründe von Umfang und Richtung sowohl internationaler Personen- bzw. Arbeitskräftewanderung innerhalb der EU unter Freizügigkeitsbedingungen, als auch die der intransnationalen Wanderungsströme innerhalb der Bundesrepublik Deutschland untersucht werden mit dem Ziel, das geringe Wanderungsvolumen sowohl innergemeinschaftlich als auch auf nationaler Ebene zu erklären. Dabei ist es nicht ausreichend, die Erfahrungen und Entwicklungen im europäischen Raum darzustellen und zu beschreiben. Es muss zudem versucht werden, die Kausalbeziehungen zwischen den Variablen, welche die Migration beeinflussen und von der diese beeinflusst wird, klarzustellen. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Konstruktion eines Wanderungsmodells. Mit Hilfe dieses Modells wird das Wanderungsverhalten sowohl für die Migration innerhalb der Europäischen Gemeinschaft als auch die Binnenmigration in Deutschland erklärt. Außerdem wird die Migration aus den verschiedenen europäischen Mitgliedstaaten der EU 15 in die verschiedenen deutschen Bun-

desländer untersucht. Die in den Modellen formulierten Hypothesen über die Bestimmungsgründe der Wanderung werden mit Methoden der Regressionsanalyse empirisch überprüft. Die Ergebnisse dieser Analysen bilden die Grundlage für die anschließende Erklärung des geringen Wanderungsvolumens sowie für die Prognose zukünftiger Wanderungstrends und wirtschaftspolitischer Implikationen für Europa und Deutschland. Das erste Kapitel (Teil A) führt unter besonderer Berücksichtigung des Konzeptes des europäischen Binnenmarktes mit einer Darstellung des europäischen Integrationsprozesses in den Themenbereich ein. Die anschließenden allgemeinen Überlegungen zur wirtschaftlichen Integration bilden den Rahmen für die theoretische Analyse von Migrationsdeterminanten. Im zweiten Teil (Teil B) wird zunächst ein historischer Überblick über das Wanderungsgeschehen in Europa gegeben und die Bevölkerungsentwicklung dargestellt. Die anschließenden Kapitel zeigen das Wanderungsgeschehen in Deutschland auf und die verschiedenen Zuwanderergruppen nach Deutschland werden genauer beschrieben. Teil B soll dazu dienen, die Größenordnungen der internationalen Wanderungsbewegungen sowohl in die Europäische Gemeinschaft, als auch nach Deutschland zu erörtern und damit gleichzeitig die Notwendigkeit der Zuwanderung - insbesondere nach Deutschland - deutlich machen. Nach der Spezifikation des Wanderungsmodells wird in Teil C eine Analyse der Bestimmungsgründe der Migration zwischen den Mitgliedstaaten der EU und der Binnenmigration in Deutschland, sowie eine weitere Analyse der Bestimmungsgründe der Wanderung aus den EU-Ländern nach Deutschland durchgeführt. Dabei wird der Versuch unternommen, das makroanalytische Modell mit einem mikroökonomischen Erklärungsansatz zu begründen. Mit Hilfe einer multiplen Regressionsanalyse werden die Hypothesen über die Bestimmungsgründe der Migration getestet. Auf der Grundlage dieser Untersuchungsergebnisse erfolgen abschließend ein Erklärungsversuch der geringen Wanderungsvolumina und eine Einschätzung der künftigen Wanderungsbewegungen." (Autorenreferat)

[82-L] Giorgi, Giacomo de; Pellizzari, Michele:

Welfare migration in Europe and the cost of a harmonised social assistance. (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2094), Bonn 2006, 40 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060523f04.pdf>; <http://ftp.iza.org/dp2094.pdf>)

INHALT: "The enlargement of the European Union has increased concerns about the role of generous welfare transfers in attracting migrants. This paper explores the issue of welfare migration across the 15 countries of the pre-enlargement Union and finds a significant but small effect of the generosity of welfare on migration decisions. This effect, however, is still large enough to distort the distribution of migration flows and, possibly, offset the potential benefits of migration as an inflow of mobile labour into countries with traditionally sedentary native workers. A possible way to eliminate these distortions is the harmonisation of welfare at the level of the Union. The second part of the paper estimates the costs and benefits of what could be a first step in this direction: the introduction of a uniform European minimum income. The results show that, for a realistic minimum income threshold, the new system would cost about three quarters of what is currently spent on housing and social assistance benefits. Despite its reasonable cost, the distribution of net donors and net receivers across countries is such that the actual implementation of this system would be politically problematic." (author's abstract)

[83-L] Jaeger, Franz; Bechtold, Beat:

Eine freizügige Schweiz - Chimäre oder Chance?: zur Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die erweiterte EU ; Versuch einer Diagnose der volkswirtschaftlichen Auswirkungen auf Migration, Schwarzarbeit und Auslandsinvestitionen in der Schweiz, Zürich: Rüegger 2005, 162 S., ISBN: 3-7253-0815-2

INHALT: "Einwanderer überfluten das Land. Schwarzarbeit breitet sich aus. Die Löhne werden gedrückt. Arbeitsplätze wandern ab, immer mehr Schweizer bleiben ohne Arbeit.' Die Dynamik der EU-Erweiterung wird für die schweizerische Wirtschaft ansteckend wirken. Arbeit und Wohlstand nehmen zu. Die Schweiz wird aufblühen.' Wie realistisch sind die beiden Szenarien? Was zeigen die Fakten? Die Autoren suchen nach Antworten anhand von Daten, Zahlen und geschichtlichen Erfahrungen im In- und Ausland. Eine sachlich-objektive Analyse der demographischen und ökonomischen Tatsachen soll die Wirkungen einer Ausdehnung des Freizügigkeitsabkommens auf die neuen EU-Staaten am Beispiel Migration aufzeigen. Dabei wird erörtert, ob eine verstärkte Zuwanderung, verbunden mit Lohndruck, sowie eine duale Immigration von hoch- und tiefqualifizierten Migranten zu erwarten sein wird. Der Begriff der Schwarzarbeit wird in der öffentlichen Diskussion vielfach auf den Sachverhalt der illegalen Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte reduziert. Jedoch betätigen sich auch Einheimische und legal anwesende Ausländer in der Schattenwirtschaft. Insbesondere interessiert, ob wegen des freien Personenverkehrs in Zukunft mit einer massiven Zunahme der Schwarzarbeit zu rechnen ist. Die Analyse soll weiter aufzeigen, ob eine positive oder negative Wirkung von Unternehmensverlagerungen in die neuen EU-Staaten auf die Beschäftigung in der Schweiz zu erwarten ist. Dabei wird dokumentiert, ob ein Zusammenhang zwischen den schweizerischen Direktinvestitionen und den schweizerischen Exporten in die betreffenden Destinationen besteht. Sodann gilt es, einen Zusammenhang zwischen den Auswirkungen der Migration aus den mittel- und osteuropäischen Ländern einerseits und den Direktinvestitionen in diese Staaten andererseits zu erläutern." (Autorenreferat)

[84-L] Jumah, Adusei; Kunst, Robert M.:

Forecasting aggregate demand in West African economies: the influence of immigrant remittance flows and of asymmetric error correction, (Reihe Ökonomie / Institut für Höhere Studien, Abt. Ökonomie und Finanzwirtschaft, 168), Wien 2005, 20 S. (Graue Literatur;
URL: <http://www.ihs.ac.at/publications/eco/es-168.pdf>)

INHALT: "In a panel of West African countries, we investigate whether data on immigrant remittance flows can be used to improve on predictive accuracy of aggregate demand in a systematic way. The results of the prediction experiments are compared to traditional significance tests of asymmetric error correction and of the exogenous remittance variable. We find that there is a considerable discrepancy between statistical hypothesis testing and the results from the forecast comparison. In particular, while remittances yield significant coefficients for at least some of the accounts aggregates, they do not contribute to improved forecasting accuracy." (author's abstract)

[85-L] Kalter, Frank:

Ethnische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt, in: Martin Abraham, Thomas Hinz (Hrsg.): *Arbeitsmarktsoziologie : Probleme, Theorien, empirische Befunde*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 303-332, ISBN: 3-531-14086-8 (Standort: USB Köln(38)-33A1241)

INHALT: Der Autor thematisiert die Folgen von Migration und die damit verbundenen ethnischen Ungleichheiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt, indem er folgenden Fragen nachgeht: Wie lässt sich der geringere Arbeitsmarkterfolg von Migrantengruppen im Vergleich zu Einheimischen generell erklären, d.h. welche Grundmechanismen sind für eine ethnische Benachteiligung verantwortlich? Wie können die unterschiedlichen Erfolge in der Arbeitsmarktintegration zwischen verschiedenen Migrantengruppen erklärt werden? Ist insgesamt davon auszugehen, dass sich die Benachteiligungen langfristig verfestigen werden, oder findet tendenziell eine Angleichung zum Arbeitsmarkterfolg der einheimischen Bevölkerung statt? Der Autor beschreibt zunächst theoretische Ansätze zur unterschiedlichen Ausstattung mit Humankapital und zu den unterschiedlichen Erträgen der Erwerbsbeteiligung ethnischer Minderheiten auf dem Arbeitsmarkt. Er stellt anschließend ausgewählte Ergebnisse der empirischen Arbeitsmarktforschung vor, welche die Tatsache belegen, dass Migrantengruppen geringe Chancen besitzen, sich im deutschen Arbeitsmarkt erfolgreich zu integrieren. Dies resultiert vor allem aus den schlechten Bildungschancen der ethnischen Arbeitnehmer vor dem Arbeitsmarkteintritt und verweist somit auf die enge Verbindung zwischen Bildung und Beschäftigung. (ICI2)

[86-L] Kohler, Harald:

Zum Netzwerk und zu den Innovationen der Entwicklungspartnerschaft KoLIBRI: ein Evaluationsbericht, (WIP Working Paper, Nr. 29), Tübingen 2005, 39 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.sowi.uni-tuebingen.de/wip/public/WiPs/WiP%2029/WiP%2029.pdf>)

INHALT: "Das Arbeitspapier reflektiert die Erfahrungen einer begleitenden Evaluation der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft KoLIBRI, einem Netzwerk für Migranten/innen. Bei der Entwicklungspartnerschaft KoLIBRI bildete sich eine funktionierende Netzwerkstruktur heraus. Innerhalb dieser Netzwerkstruktur wurden Akteure mit ähnlichen Interessen unter gemeinsamen Zielen zusammengeführt. Die Netzwerkstruktur unterstützte die Entwicklung innovativer und präventiver Ansätze zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Migranten/innen." (Autorenreferat)

[87-L] Kohlmeier, Manfred; Schimany, Peter (Hrsg.):

Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft: deutscher Beitrag zur Pilotforschungsstudie "The Impact of Immigration on Europe's Societies" im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks, (Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Bd. 1), Nürnberg 2005, 104 S., ISBN: 3-9807743-5-X (Graue Literatur; URL: http://www.bamf.de/cln_043/nn_566332/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Publikationen/Forschung/fb1-einfluss-zuwanderung.templateId=raw.property=publicationFile.pdf/fb1-einflusszuwanderung.pdf)

INHALT: "Die Studie gibt einen Überblick über den derzeitigen Stand der Migrationsforschung und zeigt sowohl wichtige Ergebnisse als auch Forschungslücken auf. Die Studie nimmt einen Abriss über die Entwicklung der Zuwanderung in Deutschland seit Mitte der 1950er Jah-

re vor und behandelt ausführlich den Einfluss der Zuwanderung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Politik. Darüber hinaus werden überblicksmäßig die strukturellen Rahmenbedingungen der Integration von Zuwanderern behandelt." (Autorenreferat)

[88-L] Kopp, Andreas (Projektleiter):

EU enlargement: the impact of East-West migration on growth and employment: final report, Hamburg 2005, 99 S. (Graue Literatur; URL:

http://www.hwwa.de/Projects/Res_Programmes/RP/Mobility/Flowenla/FlowenlaFinalreport.pdf)

INHALT: "Most of the research on migration that will be induced by EU enlargement is concerned with forecasts of aggregate migration flows. The project 'EU Enlargement: The impact of East-West Migration on Growth and Employment' (FLOWENLA) went beyond the aggregate research and assessed the interaction between adjustments of international trade and foreign direct investment flows on the one hand and migration flows of different skill groups of workers within the enlarged European Union on the other hand. FLOWENLA combined two major blocks of theoretical and empirical work. The theoretical work is subdivided into the analysis of the short-run transition to a new growth path and the analysis of the characteristics of the long-run growth path. The short-run analysis emphasized relative technological developments in the Central and Eastern European countries. It supports the expectation that, even before the liberalization of the movement of workers, there will be strong technological catching-up processes in the new member countries of the union. Lags in price- and wage adjustments will lead to transitory rents that drive capital accumulation and foreign direct investment. These catching-up processes will lead to a significant reduction of incentives to migrate, for all skill groups of workers. The long-run growth effects will depend on the expansion of the research and development sector. The more the R&D sector is localised, the more policies to foster growth of the Union as a whole require a free movement of labour, in particular of skilled labour. The long-run analysis explores in detail the consequences for the distribution of the dynamic income gains between member countries and between owners of different resources. The analysis is extended by the study of the growth and distribution effects of remittances. The theoretical research was complemented by five sections of empirical research: on the motivation of migrant worker, on the effects of trade adjustments on relative wages, on the effects of foreign direct investment flows on the level and the structure of wages as well as technological spillovers of FDI, on the direct labour market effects of immigration, and finally on endogenous changes of national policies that might result from changing fundamentals due to induced migration flows. Overall the empirical results suggest that the labour market and growth effects of the migration flows which will eventually be associated with the enlargement process will be smaller than what is expected in public debates. The research of FLOWENLA highlights where they require government policy responses. A first group of policy measures to compensate distributional effects might help to increase the political acceptability of the liberalisation of the movement of workers. A second class of policy measures should address market failures that reduce the immigration surplus due to integration problems. A third group of policy measures aims at institutional reform to allow for the full realization of the benefits of labour mobility, for example a greater flexibility of regional labour markets." (author's abstract)

[89-F] Lücke, Matthias, Dr.; Mahmoud, Toman Omar, M.Sc. (Bearbeitung):

Migrant remittances, poverty reduction, and economic growth in CIS countries

INHALT: The project assesses how the rapid growth of migrant remittances in many CIS countries has contributed to poverty reduction and economic recovery. So far, the migration literature has focused on the direct effects of remittances on household consumption and investment. However, remittances in many CIS countries have become so large that indirect, i.e. general equilibrium effects (reduced unemployment, higher demand for non-tradable goods and services, higher imports, higher tax revenue and public expenditures) should also be taken into account. Using both microeconomic analysis and computable general equilibrium models, we will try to answer the following questions for selected CIS countries: What is the full economic impact of labor migration and remittances, in particular on income distribution? How do host country immigration policies affect migrants' countries of origin? How can immigration policy be refined to become an effective instrument of development assistance? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* CIS countries

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel Programm 2 Öffentliche Güter und Wirtschaftspolitik (Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel)

KONTAKT: Lücke, Matthias (Dr. Tel. 0431-8814-497, e-mail: matthias.luecke@ifw-kiel.de)

[90-L] Lundborg, Per:

EU enlargement, migration and labour market institutions, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 39/2006, H. 1, S. 24-34 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag beschäftigt sich mit der ungehinderten Zuwanderung in geregelte Arbeitsmärkte (wie in Europa) und in unregulierte Arbeitsmärkte (wie in den USA) und untersucht die Auswirkungen der Migrationsströme auf Tarifvereinbarungen, Arbeitsschutzgesetze, Regelungen der Produktmärkte, etc. Es wird argumentiert, dass die europäische Art der Arbeitsmarktinstitutionen Lohndumping verhindert und massive Zuströme von Migranten auf Zeiten der wirtschaftlichen Hochkonjunktur im Einwanderungsland beschränkt. Basierend auf empirischen Erhebungen über die Unterschiede in den Institutionen, wird erörtert, dass beispielsweise das Vereinigte Königreich und Irland wahrscheinlich eher größeren Lohneffekten ausgesetzt sind als zum Beispiel Deutschland und Österreich. Als Folge der ungehinderten Mobilität werden sich die Arbeitsmarktinstitutionen wahrscheinlich über die Landesgrenzen hinweg mehr angleichen und strikter werden." (Autorenreferat)

[91-L] Organisation for Economic Co-operation and Development -OECD- (Hrsg.):

Die Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern in Deutschland, Paris 2005, 64 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.oecd.org/dataoecd/62/12/35796774.pdf>)

INHALT: "Die OECD führt zur Zeit auf Wunsch mehrerer Mitgliedstaaten eine Reihe von Länderstudien zur Arbeitsmarktintegration von Migranten und ihrer Kinder durch. Nach einem Bericht im Jahr 2004 über die Situation in Schweden ist Deutschland das zweite untersuchte Land. Weitere Studien über Australien und Frankreich werden zur Zeit durchgeführt. In 2006 und 2007 sind Länderberichte über Dänemark, die Niederlande, Norwegen, das Vereinigte

Königreich und eventuell die Schweiz vorgesehen. Zu diesem Themenbereich veranstaltete die OECD zudem vor kurzem gemeinsam mit der Europäischen Kommission ein Seminar 'Migrantinnen und der Arbeitsmarkt: Diversität und Herausforderungen' (26.-27. September 2005 in Brüssel). Hintergrund dieses Projekts ist, dass Zuwanderung in vielen Ländern in Verbindung mit anderen Maßnahmen als ein Weg angesehen wird, die negativen Konsequenzen des demographischen Wandels zu mindern. Damit dies in der Zukunft eine praktikable Politikoption sein kann, ist es erforderlich, dass die gegenwärtigen Immigranten - von denen viele erst vor kurzem zugewandert sind -, ihre Kinder und zukünftige Zuwanderer in die Gesellschaften der OECD-Länder auf irgendeine Weise 'integriert' werden. Da ein erheblicher Teil der Bevölkerung Immigranten sind (in Deutschland mehr als 12 Prozent), ist deren Integration und die Integration ihrer Kinder auch ein entscheidender Faktor für den sozialen Zusammenhalt. Der vorliegende Bericht konzentriert sich auf ein zentrales Element der Integration: die Arbeitsmarktintegration. Damit ist gemeint, dass Zuwanderer im Laufe der Zeit - da sie zunehmend die Sprache des Empfangslandes erlernen und Arbeitserfahrung erlangen - ähnliche Arbeitsmarktergebnisse erzielen wie die übrige Bevölkerung. Da die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Immigranten ein zentrales Politikanliegen ist, wird ihre Erwerbstätigkeit als wichtigster Integrationsindikator angesehen. Die Themen, die in diesem Bericht behandelt werden, wurden in verschiedenen Missionen in Deutschland im Juli und Oktober 2004 identifiziert. Im Rahmen dieser Missionen traf die OECD-Delegation mit einigen zentralen Akteuren und Institutionen im Bereich der Integration auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zusammen. Der Bericht beginnt mit einer Erläuterung des Studiendesigns und des deutschen Ansatzes im Hinblick auf die Integration. Dieser einführende Teil umfasst auch eine Beschreibung des institutionellen Rahmens sowie die Identifikation der wichtigsten Zuwanderergruppen. Anschließend erfolgt eine Analyse der zentralen Problemfelder, welche die Arbeitsmarktergebnisse von Personen mit Migrationshindergrund - inklusive der Kinder von Migranten beeinflussen. Der Bericht endet mit einer Zusammenfassung und einer Reihe von Empfehlungen." (Autorenreferat)

[92-L] Pflugbeil, Stephan Dirk:

Auswirkungen der internationalen Migration auf die Bundesrepublik Deutschland: theoretische und empirische Analysen vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung, Regensburg 2005, VII, 257 S. (Graue Literatur; URL: http://www.opus-bayern.de/uni-regensburg/volltexte/2005/565/pdf/Pflugbeil_Auswirkungen%20der%20internationalen%20Migration.pdf)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit untersucht wissenschaftlich anhand eines theoretischen Modells, wie sich internationale Migration auf die Volkswirtschaft des Aufnahmelandes auswirkt - nicht nur im Rahmen der EU-Osterweiterung. Kapitel eins enthält neben einer Hinführung zum Thema einen allgemeinen Überblick über Migration. In Kapitel zwei werden Arbeitsmarktauswirkungen von Zuwanderung aus theoretischer Sicht untersucht. Nach einer Ausführung über die bedeutendsten Migrationsmodelle erfolgt die Beschreibung eines Modells mit unvollkommener Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt, das um die Möglichkeit der Migration erweitert wird, um daraufhin die Auswirkungen der Migration von qualifizierten oder unqualifizierten Arbeitnehmern zu analysieren. Im dritten Kapitel werden die Auswirkungen internationaler Migration anhand der Erfahrungen Deutschlands dargestellt: Republikflüchtlinge, Gastarbeiter, Aussiedler, Spätaussiedler und Asylsuchende. Anschließend werden die demografischen Auswirkungen, Arbeitsmarkteffekte, Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Güternachfrage, fiskalischen und sozialen Effekte dieser Zuwanderergruppen beschrieben.

Kapitel vier befasst sich mit der Personenfreizügigkeit in der EU seit der Osterweiterung. Es wird kurz der Prozess der Osterweiterung beschrieben. Des Weiteren wird die Personenfreizügigkeit thematisiert. Anschließend werden die bis heute veröffentlichten Prognosen über die erwartete Zuwanderung dargestellt und Kritikpunkte an derartigen Prognosen aufgezeigt. Daran schließt sich eine Diskussion über die Auswirkungen der Zuwanderung auf die deutschen Sozialversicherungssysteme an. Das Kapitel endet mit einer Beschreibung der Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die alten und neuen Mitgliedsländer. Kapitel fünf beendet die Arbeit mit einer Schlussbetrachtung." (Autorenreferat)

[93-L] Rosholm, Michael; Roed, Marianne; Schone, Pal:

Are new work practices and new technologies biased against immigrant workers?, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2135), Bonn 2006, 25 S. (Graue Literatur; URL: <http://ftp.iza.org/dp2135.pdf>; <http://doku.iab.de/externe/2006/k060524f02.pdf>)

INHALT: "New technologies and new work practices have been introduced and implemented over a broad range in the production process in most advanced industrialised countries during the last two decades. New work organisation practices like team organisation and job rotation require interpersonal communication to a larger extent compared to the traditional assembly line types of production. In addition to handling the formal language, communication in this respect includes country-specific skills related to understanding social and cultural codes, unwritten rules, implicit communication, norms etc. In this paper we analyse whether these developments - by increasing the importance of communication and informal human capital - have had a negative effect on employment opportunities of immigrants. The results show that firms that use PCs intensively and firms that give their employees broad autonomy employ fewer non-Western immigrants who have not been raised in Norway (i.e. arrived as adults). Furthermore, the negative relationships are especially strong for low-skilled non-Western immigrants. These results may add support to the hypothesis stating that new technologies and (some) new work practices are biased against non-Western immigrant workers, and especially those with low formal skills." (author's abstract)

[94-L] Schmidt, Verena; Schwenken, Helen:

Irreguläre Migration und Gewerkschaften im internationalen Vergleich, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 59/2006, H. 1, S. 41-46 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Bei dem Thema der irregulären Migration lassen sich diverse Erfolge der Durchsetzung von Sozialstandards und der Verbesserung von Lebensbedingungen sowie der gewerkschaftlichen Organisation verzeichnen. Davon profitieren sowohl die betroffenen irregulären MigrantInnen als auch die Gewerkschaftsorganisationen mit ihrer Mitgliedermehrheit ohne Migrationshintergrund. Die Entwicklung integrierter Ansätze, die den vielschichtigen Problemlagen irregulärer MigrantInnen gerecht werden, ist für Gewerkschaften von großer Bedeutung. Dabei kann erstens gewinnbringend auf Erfahrungen aus anderen Staaten zurückgegriffen werden, zweitens scheint eine engere Kooperation mit demokratischen Selbstorganisationen von MigrantInnen und Nichtregierungsorganisationen ein Schlüssel zum Erfolg zu sein." (Autorenreferat)

[95-L] Steinrücken, Torsten; Jaenichen, Sebastian:

Zum Einfluss von Ausländern auf die Wirtschaftsleistung von Standorten: ist Zuwanderung ein Weg aus der ostdeutschen Lethargie?, (Diskussionspapier / Technische Universität Ilmenau, Institut für Volkswirtschaftslehre, Nr. 41), Ilmenau 2004, 20 S. (Graue Literatur; URL: http://www.tu-ilmenau.de/site/wpo/fileadmin/template/fakww/Forschen_und_Lehren/Volkswirtschaftslehre/WiPol/Diskussionspapier_Nr_41.pdf)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag diskutiert den Einfluss von Zuwanderern oder allgemeiner von nichtnativen Bevölkerungsteilen auf die Chancen zu wirtschaftlicher Entwicklung von Regionen. Ein Blick auf eine Vielzahl historischer Beispiele für von Zuwanderern generierte Wachstumsimpulse, die im Beitrag vorgestellte Empirie, sowie modelltheoretische Überlegungen deuten auf eine zuwanderungsbedingte Verbesserung der Wachstumspotentiale von Standorten hin. Dabei spielt eine durch Zuwanderung hervorgerufene räumliche Verdichtung spezifischen Humankapitals eine nicht unwesentliche Rolle. Wie die dargestellten empirischen Analysen nahe legen, finden sich sowohl im internationalen als auch im interregionalen Vergleich Anhaltspunkte für die Gültigkeit der theoretischen Vorhersage eines begünstigenden Einflusses Fremdstämmiger auf die ökonomische Performance eines Standortes. Im Ergebnis zeigt sich, dass neben der gängigen Vermutung, wonach Migrationsbewegungen in wirtschaftlichen Aufschwüngen einzelner Regionen ihre Ursache haben, gleichberechtigt die Umkehrung dieser Ursache-Wirkungs-Beziehung gelten kann. Hiervon leiten die Autoren ab, dass Zuwanderungspolitik als Instrument zur Überwindung langfristiger und struktureller Wachstumskrisen insbesondere am Standort Ostdeutschland ein erhebliches Chancenpotenzial besitzt." (Autorenreferat)

[96-L] Tani, Massimiliano:

Head-content or headcount?: short-term skilled labour movements as a source of growth, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1934), Bonn 2006, 25 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060124f09.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1934.pdf>)

INHALT: "This paper contributes a theoretical model to study the effects of short-term movements of skilled labour on a country's economic growth. As traditional migration models emphasise the long-term effects of migration on factor endowments, they typically omit the analysis of gross labour flows. Gross flows however capture the volume of interactions and knowledge exchanges between workers living in different countries, which in turn affect the stock of knowledge available to their places of residences, and hence their ability to innovate and grow. A simulation based on available US, British and Australian data on international business visits reveals that short-term skilled labour movements have a positive and not insignificant effect on growth." (author's abstract)

[97-F] Vadean, Florin (Bearbeitung):

Gaining from migration: a comparative analysis and perspective on how sending and receiving countries can gain more from migration

INHALT: In the first stage of this project, starting in June 2005 for one year and commissioned by the OECD, the MRG will provide a critical review and evaluation of the literature and evi-

dence regarding the short-term and long-term costs and benefits of European migration (with particular focus on demographic, employment, competitiveness, growth and fiscal aspects). In the second stage the MRG will run one of five working groups that will address issues that cut across fields of study and experience concerning the impact of migration in sending and receiving countries. In order to integrate their findings, to discuss and evaluate how their results and policy implications interact, the project will conclude in a two-day international conference. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-06 *ENDE*: 2006-06 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Organisation for Economic Co-operation and Development -OECD-

INSTITUTION: Hamburg Institute of International Economics - Migration Research Group (Neuer Jungfernstieg 21, 20347 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: florin.vadean@hwwa.de)

[98-L] Verwiebe, Roland; Müller, Matthias C.:

Gelungene Integration in den Arbeitsmarkt?: die flexiblen Biografien transnational mobiler Europäer zu Beginn des 21. Jahrhunderts, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 16/2006, H. 1, S. 95-114 (Standort: USB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag thematisiert die sozialstrukturellen Dynamiken, die transnationalen europäischen Wanderungsbiografien inhärent sind. Empirisch lassen sich in der Kontrastierung dieser Mobilitätsformen und unter besonderer Berücksichtigung berufsbiografischer Aspekte mehrere charakteristische Typen transnationaler Mobilität innerhalb Europas herauskristallisieren. Weiterhin zeigt sich, dass der bestimmende ökonomische Integrationsmodus innerhalb der Studie wesentlich über die Verfügbarkeit kulturellen und sozialen Kapitals vermittelt wird. Dabei lassen sich nicht nur europäische Elitenbiografien oder Unterschichtsbioografien finden, wie dies aus der neueren transnationalen bzw. der klassischen Migrationsforschung abzuleiten wäre, sondern auch verschiedene Typen transnationaler Mittelschichtsbioografien. Diese Befunde können als mögliche Erweiterung des soziologischen Verständnisses von Wanderungsbewegungen im 21. Jahrhundert verstanden werden. Empirisch stützt sich der Beitrag auf 27 problemzentrierte Interviews mit in Berlin lebenden Italienern, Franzosen, Briten, Dänen und Polen, die in zwei Wellen 2002 und 2003 realisiert wurden." (Autorenreferat)

4.2 Sozioökonomische Aspekte der Migration: Folgen für Betriebe und die Arbeitsplatzbedingungen, Ausländer als Unternehmer

[99-L] Akman, Saro; Gülpinar, Meltem; Huesmann, Monika; Krell, Gertraude:

Migrationshintergrund und Geschlecht bei Bewerbungen: Auswahl von Fach- und Führungsnachwuchskräften, in: Personalführung, 2005, H. 10, S. 72-76 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG4877; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die vielen akademisch bestens ausgebildeten jungen Frauen und Männer mit Migrationshintergrund in Deutschland zählen auf dem Arbeitsmarkt zu den Hoffnungsträgern der kommenden Jahre - zumindest theoretisch. Eine Studie an der Freien Universität Berlin hat

untersucht, ob Bewerber aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts benachteiligt werden." (Autorenreferat)

[100-F] Bitzan, Renate, Dr. (Bearbeitung):

Gewerkschaftliche Interessenvertretung von Migrantinnen unter den Bedingungen verschiedener Arbeitsverhältnisse

INHALT: Trotz gewachsener Aufmerksamkeit sowohl in der gewerkschaftlichen Politik als auch in der sozialwissenschaftlichen Forschung gegenüber den Belangen von (männlichen) Migrantinnen einerseits und (deutschen) Frauen andererseits werden weibliche Migrantinnen bis auf wenige Ansätze bislang kaum als aktive Subjekte in der Arbeitswelt wahrgenommen. Ihre spezifischen Interessen und Situationen finden nur mühsam Eingang. Je nach Zeitpunkt und Modus der Einwanderung stellen diese sich zudem keineswegs homogen dar: Fanden Pionierinnen der Arbeitsmigration in der Anwerbephase häufig noch Arbeit in industriellen Großbetrieben, werden "nachgezogene" Ehefrauen und "neue" Zuwanderinnen zunehmend auf prekarierte Jobs im unteren Segment des tertiären Arbeitsmarktsektors verwiesen, wenn sie nicht gerade als hoch qualifizierte IT-Spezialistinnen umworben werden. Die Bedingungen kollektiver Interessenvertretung lassen sich somit als extrem unterschiedlich bezeichnen, da die allgemeinen "Branchen-Traditionen" von sehr hohem bis sehr niedrigem gewerkschaftlichen Organisationsgrad reichen. In dem Forschungsprojekt soll sowohl nach der Motiviertheit und den Strategien von Gewerkschaften gefragt werden, Migrantinnen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen als Mitglieder zu rekrutieren und sich aktiv für ihre Interessen einzusetzen, als auch nach der Motiviertheit von Migrantinnen, sich in gewerkschaftlichem Rahmen organisieren zu wollen oder andere Strategien der Interessendurchsetzung zu wählen. Methodisch sind themenzentriert-narrative Interviews mit Migrantinnen in unterschiedlichen Arbeitsverhältnissen und Leitfaden-Interviews mit FunktionärInnen von Gewerkschaften vorgesehen.

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2001-06 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Niedersachsen

INSTITUTION: Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Politikwissenschaft (Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0551-393336, Fax: 0551-399788, e-mail: rbitzan@uni-goettingen.de)

[101-F] Bruder, Jana, Dipl.-Volksw.; Rätke, Solvig, Dr. (Bearbeitung); Neuberger, Doris, Prof.Dr. (Leitung); Rauscher, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):

Unternehmensgründungen von MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund - Gründungsde-terminanten, Finanzierungsmöglichkeiten, Integrationswirkung und volkswirtschaftliche Bedeutung

INHALT: Projektziel: Gegenstand der Untersuchung sind Unternehmensgründungen durch Mitbürger mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die selbst oder deren Eltern zugewandert sind. Es soll herausgestellt werden, welche individuellen und sozialen Faktoren für die Unternehmensgründung relevant sind und mit welchen rechtlichen und finanziellen Restriktionen Existenzgründer mit Migrationshintergrund konfrontiert sind. Weiterhin werden die volkswirtschaftlichen und integrativen Effekte dieser Unternehmensgründungen betrachtet. Ausgangs-

situation: Bisherige empirische Studien zum Thema Selbständigkeit bei Bürgern mit ausländischer Staatsbürgerschaft konzentrieren sich auf die alten Bundesländer (u.a. Constant/Schultze-Nielsen, 2004 und Leicht, 2005). Für die neuen Bundesländer liegen bisher keine aktuellen vergleichbaren wissenschaftlichen Analysen vor. Ein Ergebnis der bisherigen Forschungsarbeiten zu diesem Thema ist jedoch, dass die Gründungs determinanten und –aktivitäten stark mit der jeweiligen Nationalität korrelieren und nur bedingt auf die neuen Bundesländer übertragbar sind. Zum Einen sind die in den neuen Bundesländern zahlenmäßig stark vertretenen Personen vietnamesischer und polnischer Nationalität nicht berücksichtigt. Zum Anderen wird der dynamischen Entwicklung ausländischer Existenzgründungen innerhalb der letzten fünfzehn Jahre nur unzureichend Rechnung getragen. Sekundärdatenanalyse: Erste Anhaltspunkte zur regionalen Entwicklung der Selbständigkeit bei Personen mit Migrationshintergrund sollen der Gewerbeanzeigenstatistik entnommen werden. Da Unternehmensgründungen von ausländischen Mitbürgern in den Veröffentlichungen der Statistischen Landesämter nur von untergeordneter Bedeutung sind, sind auf der Basis der aggregierten Daten keine Rückschlüsse möglich. Der Zugang zu den Einzeldaten ermöglicht Informationen zu folgenden ausgewählten Punkten: 1. Wo werden Unternehmen von Personen mit Migrationshintergrund gegründet? Wie verteilen sich diese Unternehmen innerhalb des Bundeslandes? Hat die zunehmende Konzentration auf den deutschen Markt und die Sättigung der Märkte in den Großstädten eine Unternehmensansiedlung in kleineren Gemeinden zur Folge? 2. Welche Rechtsform bevorzugen Selbständige ausländischer Nationalität und welche Schlussfolgerungen lassen sich im Hinblick auf die Unternehmensfinanzierung ziehen? 3. Gibt es neben den traditionell stark vertretenen Geschäftsbereichen im Dienstleistungssektor, wie Gaststättengewerbe und Einzelhandel, eine Tendenz zur Ansiedlung in anderen Wirtschaftssektoren? 4. Wie hoch ist die Anzahl der selbständigen Personen mit Migrationshintergrund im Handwerksbereich? 5. Welche durchschnittliche Lebensdauer haben die betrachteten Unternehmen (anhand der Gewerbe- bzw. -abmeldungen)? 6. Welche Gründe sind für die Aufgabe von Unternehmen ausschlaggebend? *ZEITRAUM: 1990-2005 GEOGRAPHISCHER RAUM: Bundesrepublik Deutschland*

METHODE: Ausgangspunkt der Analyse sind die theoretischen Erkenntnisse der Gründungsforschung, die durch bereichsbezogene "Leitlinientheorien" und die Humankapitaltheorie beschrieben werden (vgl. Brüderl et.al., 1996). Von besonderer Relevanz bei der betrachteten Zielgruppe ist die Theorie der sozialen Wechselwirkungen (nach Becker, 1976), nach welcher Interaktionen mit der sozialen Umwelt wesentliche Verhaltensdeterminanten sind. Daher werden individuelle und soziale Bestimmungsgründe der Selbständigkeit erfasst. Die abgeleiteten Erfolgsfaktoren für die Unternehmensgründung werden anschließend im Hinblick auf die Unternehmensfinanzierung und ihre Bedeutung als Risikofaktoren gewertet. Die Beantwortung der oben genannten Fragen soll über die deskriptive Auswertung der Gewerbeanzeigenstatistik unter dem Kriterium der Nationalität erfolgen. Weiterhin werden mögliche Unterschiede in Bezug auf Regionen, Nationalitäten und Alterskohorten durch Mittelwertvergleiche aufgedeckt. Weitere Aufschlüsse im Hinblick auf die Determinanten der Selbständigkeit sollen durch Methoden der explorativen Datenanalyse, wie z.B. der Faktoranalyse gewonnen werden. Primärerhebung: Die Auswertung der Gewerbeanzeigenstatistik ist die Basis für weiterführende Forschungsarbeiten. Neben der Auswertung weiterer statistischer Quellen wie dem SOEP und Umfragen des Marplan-Institutes bildet eine eigene Umfrage unter Selbständigen mit Migrationshintergrund den Schwerpunkt des Projektes. Die Auswertung der Umfrage erfolgt mit Hilfe mikroökonomischer Untersuchungsmethoden. Relevant sind hier insbesondere binomiale Logitschätzungen bezüglich des Entscheidungsproblems Selbständigkeit vs. abhängige Beschäftigung und Verweildauermodelle. Untersuchungsdesign: Quer-

schnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 3.000; ausländische Selbständige). Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online; Sekundäranalyse von Individualdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN*: 2005-10 *ENDE*: 2007-05 *AUFTRAGGEBER*: nein
FINANZIERER: Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für VWL Lehrstuhl für Außenwirtschaft (18051 Rostock)

[102-F] Bürger, Julia, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Thomas, Alexander, Prof.Dr. (Leitung):

Analyse der Wirksamkeit plurikultureller Trainingsformate zur Qualifizierung für die Wirtschaftskooperation in Europa

INHALT: Angesichts der boomenden internationalen und europäischen wirtschaftlichen Verflechtungen kommt der interkulturellen Handlungskompetenz (z.B. Wissen über andere Kulturen, Unvoreingenommenheit, Entwicklung produktiver Lösungsansätze bei unterschiedlichen Wertvorstellungen) immer größere Bedeutung zu. Diese zu vermitteln ist das Ziel interkultureller Trainings. Daher haben interkulturelle Trainings auch in Deutschland innerhalb des vergangenen Jahrzehnts zunehmende Akzeptanz erfahren. Verstärkt nachgefragt werden gerade in den letzten Jahren Trainings für die neuen EU-Mitgliedsstaaten in MOE, sowie für die zukünftigen Beitrittskandidaten. Für die Unterstützung der interkulturellen Kompetenzentwicklung der Mitarbeiter bieten sich Trainingsformate an, die sich nicht nur an deutsche Teilnehmende richten, wie das in so genannten "Orientierungstrainings" der Fall ist. Vielmehr sollte sich die Trainingsgruppe aus Angehörigen der Kulturen zusammensetzen (mindestens zwei = bikulturelle Trainings), die im Alltagsgeschäft miteinander zu tun haben. Für das geplante Forschungsprojekt liegt der Schwerpunkt dabei auf den Zielkulturen Deutschland und Tschechien. Die Vorteile solcher plurikultureller Trainingsformate unter professioneller Durchführung bestehen darin, dass weniger an vorgegebenem Fallmaterial sondern an selbst erlebten interkulturellen Erfahrungen trainiert wird, dass die TN miteinander und voneinander lernen können, sich dadurch Fehleinschätzungen revidieren lassen bzw. Ängste abgebaut werden können und dass neben kognitiven Verarbeitungsprozessen auch die emotionale Ebene verstärkt angesprochen wird. Darüber hinaus wird es für die Effektivität international tätiger Unternehmen immer wichtiger, dass interkulturelle Handlungskompetenz bei Mitarbeiter beider (aller) beteiligten Kulturen entwickelt wird. Ein weiterer Vorteil eines bikulturellen Trainings wäre die Vermeidung bzw. Relativierung von nicht mehr aktuellen Trainingsinhalten, was v.a. dann vorkommen kann, wenn eine Gesellschaft starke Transformationsprozesse durchlaufen hat, wie es in der Tschechischen Republik der Fall ist. Die Zielsetzung der Untersuchung ist die praktische Umsetzung und Evaluierung plurikultureller (d.h. zunächst bikultureller; evtl. auch trikultureller) Trainingsformate in Wirtschaftsunternehmen, um die Zusammenarbeit innerhalb Europas zu verbessern. Bei der Entwicklung eines angemessenen Trainingskonzepts wird auf die Forschungsergebnisse aus der Lern- und Sozialpsychologie zurückgegriffen. In der praktischen Trainingsdurchführung spielt die Erarbeitung kulturadäquater und kultursynergetischer Handlungsweisen und Problemalternativen eine entscheidende Rolle. Auf diese Weise soll wechselseitiges Vertrauen aufgebaut und die Zusammenarbeit produktiver werden. Trainingsinhalte und -materialien beruhen zu einem großen Teil auf den Ergebnissen des Projektes II.2 Thomas/ Novy aus forost II ("Kulturell bedingte Probleme der Personalführung in deutschtschechischen Gemeinschaftsunternehmen"). Die spezifische Zusammenstellung in einem Training erfolgt anhand theoretischer Überlegungen und der Be-

dürfnisse der jeweiligen Unternehmen. Am Beispiel v.a. deutsch-tschechischer Trainingsgruppen werden dabei insb. die folgenden Fragestellungen untersucht: Wie lassen sich bikulturelle Trainingsformate für europaweit tätige Unternehmen sinnvoll umsetzen? Wird durch dieses Trainingsformat das anwendungsbezogene Wissen über die anderen Kulturen und das Wissen über Schnittstellenprobleme in der Zusammenarbeit vertieft, und wird so die Erarbeitung von Lösungen für problematische Situationen erleichtert? Trägt dieses Trainingsformat dazu bei, Stereotype und Vorurteile abzubauen und Vertrauen aufzubauen? Führt die Beteiligung von drei Kulturen im Training (trikulturell) zu einer zusätzlichen Verbesserung der Zusammenarbeit, da so eine Polarisierung in "Wir vs. Die anderen" vermieden werden kann?
GEOGRAPHISCHER RAUM: Tschechien und Bundesrepublik Deutschland (u.U. Einbezug noch eines weiteren europäischen Landes)

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
INSTITUTION: Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa -forost- (Güllstr. 7, 80336 München); Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 02 - Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft, Institut für Psychologie (93040 Regensburg)
KONTAKT: Leiter (e-mail: alexander.thomas@psychologie.uni-regensburg.de, Tel. 0941-943-3812, Fax: 0941-943-1977)

[103-L] Dorau, Ralf; Hörsch, Karola; Settelmeyer, Anke:

Ein anderer Blick auf Personen mit Migrationshintergrund, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis : Zeitschrift des Bundesinstitut für Berufsbildung, Jg. 35/2006, H. 1, S. 34-38 (Standort: USB Köln(38)-XG1673; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Auf der Grundlage der Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung 'Interkulturelle Kompetenzen junger Fachkräfte mit Migrationshintergrund: Bestimmung und beruflicher Nutzen' wird exemplarisch für ausgewählte Berufe (Arzthelferinnen, Einzelhandelskaufleute, Speditions- sowie Groß- und Außenhandelskaufleute) gezeigt, wie diese Fachkräfte interkulturelle Kompetenzen in ihrem Berufsalltag einsetzen. Es wird deutlich, dass sich der Einsatz berufsspezifisch unterscheidet und dass Betriebe in erheblichem Maße von diesen zusätzlichen Kenntnissen und Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter/-innen profitieren." (Autorenreferat)

[104-L] Erdem, Esra:

Migrantinnen in der ethnischen Ökonomie: die Verortung affektiver und reproduktiver Arbeit, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 99-118, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Die Theorie der ethnischen Ökonomie beschränkte sich bisher auf die Strukturen des migrantischen Gewerbes, wodurch die von Migrantinnen geleistete unentgeltliche affektive und reproduktive Arbeit unberücksichtigt blieb. Die Autorin thematisiert in ihrem Beitrag die migrantische Haushaltsarbeit als Bestandteil der ethnischen Ökonomie, indem sie eine Verknüpfung von feministischer Wirtschaftstheorie mit der Arbeit im Bereich der "Diaspora-Studien" vornimmt. Sie gibt einleitend einen Überblick über die Theorien der ethnischen Ökonomie und die Bedeutung von Gender in diesen Forschungsansätzen. Sie analysiert anschließend die Rolle von affektiver und reproduktiver Haushaltsarbeit in der Migrantinnen-

Community anhand von Interviewdaten aus ihrer Feldstudie zu türkischen Migrantinnen und ethnisierten Geschlechterverhältnissen. (ICI)

[105-F] Fehrenbach, Silke, Dipl.-Volksw.; Leiß, Markus, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Leicht, René, Dr. (Leitung):

Italienische Selbständige und italienische Betriebe in Deutschland

INHALT: Die Zahl ausländischer Selbständiger hat in den letzten zehn Jahren weitaus stärker zugenommen als die der deutschen. Neben den türkischstämmigen bilden die Existenzgründer italienischer Herkunft zahlenmäßig die größte Gruppe beruflich selbständiger Migranten in Deutschland. Auch wenn die italienische Gastronomie und italienische Warenangebote kaum aus dem Straßenbild in deutschen Städten und Gemeinden wegzudenken sind, ist relativ wenig über das soziale und wirtschaftliche Profil dieser Unternehmergruppe bekannt. Dies mag daran liegen, dass Italiener in der öffentlichen Meinung als eine weitestgehend akzeptierte und vergleichsweise gut integrierte Bevölkerungsgruppe gelten und sich sowohl die Arbeitsmarkt- als auch die Migrationsforschung viel eher auf Gruppen konzentriert, deren Probleme stärker im Rampenlicht stehen. Und soweit sich die Gründungsforschung mit Migranten befasst, galt das Augenmerk bislang eher den türkischen Selbständigen. 50 Jahre nach dem Anwerbeabkommen mit Italien, das explizit Arbeitnehmer nach Deutschland führte, war es Zeit, die nunmehr stärker gewordene "andere Seite" ökonomischer Aktivitäten unter die Lupe zu nehmen. Im Auftrag der International Labour Organisation (ILO) und in Kooperation mit dem italienischen Partner (CSER) untersuchte das ifm die Struktur und Entwicklung italienischer Selbständiger und ihrer Betriebe in Deutschland. Die Studie stützte sich vor allem auf Datenquellen der amtlichen Statistik (vor allem Gewerbeanzeigen und Mikrozensus) sowie auf Kammerdaten. Zusammengefasst ist zu konstatieren, dass nicht nur türkischstämmige, sondern auch Selbständige italienischer Herkunft - soweit sie in Deutschland leben - zu den Unternehmern mit relativ niedrigem Bildungsniveau zählen, die sich in hohem Maße in Märkten mit ungünstigen Wettbewerbsbedingungen betätigen. Zwar sind italienische Selbständige durchschnittlich besser gebildet als die abhängig beschäftigten Landsleute, doch weit über ein Drittel von ihnen verfügt über keinen beruflichen Abschluss. In Anbetracht der Arbeitsmarktsituation motiviert der Mangel an formalen Bildungsressourcen zu einer Mobilisierung "kultureller" Ressourcen. Dies ist aber eher ein nachfragespezifisches und kaum ein angebotsbedingtes Phänomen, denn die Popularität von italienischen Handels- und vor allem Gastronomieprodukten bietet eine gute Basis für den Schritt in die Selbständigkeit. Jeder zweite der insgesamt rund 46.000 italienischen Selbständigen ist als Gastwirt tätig. Von einer transferierten "Kultur der Selbständigkeit" kann dennoch nicht gesprochen werden, denn in Deutschland machen sich prozentual weniger Italiener selbständig als im Heimatland. Die Gründungsneigung von Italienern ist jedoch höher als die der Deutschen. Allerdings ist auch die Rate derer höher, die mit ihrer Existenzgründung scheitern, was bei der Wettbewerbsintensität im Gastgewerbe wenig wundert. Grundlage einer selbständigen Existenz ist für viele Italiener eine hohe Arbeitsbereitschaft. Ihr wöchentliches Arbeitspensum liegt - nicht zuletzt aufgrund ihrer Branchenorientierung - ein gutes Stück über dem der deutschen Gewerbetreibenden. Italienische Betriebe nehmen eine wichtige Funktion bei der Schaffung von Arbeitsplätzen für Migranten ein. Ihr Beschäftigungsbeitrag ist überdurchschnittlich. Sie beweisen also nicht nur in gastronomischer sondern auch in ökonomischer Sicht beachtenswerte Kreativität. Im übrigen ist die Entscheidung in Deutschland ein Unternehmen zu gründen auch ein Zeichen der Bleibeabsicht und der Integration. Zwei Drittel der selbständigen Italiener sind

schon seit über 20 Jahren hier im Land. Bei den Selbständigen anderer Nationalitäten ist dies lediglich bei weniger als der Hälfte der Fall. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Die Untersuchung stützt sich vor allem auf die Datenquellen der amtlichen Statistik (vor allem Gewerbeanzeigen und Mikrozensus) sowie der Kammerstatistik.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Leicht, René; Leiß, Markus; Fehrenbach, Silke: *Lavoratori autonomi Italiani e imprese italiane in Germania (Selbständige Italiener und italienische Betriebe in Deutschland)*. in: Report on behalf of the International Training Centre International Labour Organization, 2004.+++Leicht, René; Leiß, Markus; Fehrenbach, Silke: *Social and economic characteristics of selfemployed Italians in Germany*. Studi Emigrazione. in: *International Journal of Migration*, 2005.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2003-07 *ENDE:* 2004-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Mannheim, Institut für Mittelstandsforschung -ifm- (68131 Mannheim)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0621-181-2788, e-mail: leicht@mail.ifm.uni-mannheim.de)

[106-L] Fertala, Nikolinka:

Determinants of successful immigrant entrepreneurship in the Federal Republic of Germany, Tübingen 2006, XVI, 241 S. (Graue Literatur; URL: http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/olltexte/2006/2170/pdf/Fertala_Dissertation.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=97818574&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=978108574.pdf)

INHALT: "Obwohl der Migrationpolitik sowohl in der allgemeinen Diskussion als auch in der wissenschaftlichen Fachdebatte enorme Bedeutung zugesprochen wird, ist kaum etwas über den betriebswirtschaftlichen Erfolg von Immigranten-Unternehmern in Deutschland bekannt. Während die Selbständigenquote im Lande im internationalen Vergleich bereits eher gering ist, ist diese unter den Immigranten noch niedriger. Allerdings ist zu erwähnen, dass die unternehmerischen Aktivitäten von Immigranten eine dynamischere Entwicklung als diese der Deutschen aufweisen. Somit stellt sich berechtigt die Frage nach den Einflussfaktoren von Unternehmensgründungen durch Immigranten in Deutschland sowie auch nach den Erfolgsbedingungen solcher Gründungen nichts zuletzt angesichts der Hoffnung, welche die Arbeitsmarktpolitik auf eine zunehmende Selbständigkeit und Gründungsaktivität setzt. Die vorliegende Dissertationsschrift erarbeitet verschiedene theoretische und empirische Modelle, um die sozioökonomischen Faktoren zu identifizieren, welche sich auf das Entscheidungskalkül eines Immigranten, selbständig zu sein oder nicht, auswirken. Darüber hinaus wird untersucht, ob Investitionen in Human- und Sozialkapital den betriebswirtschaftlichen Erfolg positiv beeinflussen, und wie sich die Zusammensetzung von Belegschaften innerhalb der Unternehmen auf deren Erfolg auswirkt. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen, signifikant die Wahrscheinlichkeit ein Unternehmen zu gründen, beeinflussen. Immigranten aus dem EU-Raum weisen deutlich höhere Neigung im Vergleich zu diesen stammend aus dem Nicht-EU-Raum, eine selbständige Tätigkeit auszuüben. Abschließend wurde mit Hilfe des Hazard-Modells herausgefunden, dass die Überlebenschancen der Immigranten-Unternehmen um 1,24 Jahre kürzer als diese der deutschen Unternehmen sind. Diese Unterschiede sind branchen- und nationalspezifisch." (Autorenreferat)

[107-F] Kittler, Markus G., Dipl.-Kfm. (Bearbeitung):

Understanding misunderstanding in intercultural communication (working title)

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Betriebswirtschaftliches Institut Lehrstuhl BWL, insb. Internationales Management (Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0911-5302-469 o. -240, Fax: 0911-5302-470, e-mail: markus.kittler@wiso.uni-erlangen.de)

[108-F] Kittler, Markus G., Dipl.-Kfm. (Bearbeitung):

Kultur als Kommunikationsbarriere? Eine experimentelle Annäherung an Störgrößen des interkulturellen Informationsaustausches aufbauend auf dem Kulturkonzept von Hall

INHALT: Interkulturelle Kommunikationssituationen zählen für Mitarbeiter international tätiger Unternehmungen häufig zum Tagesgeschäft. Allerdings bergen die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kommunikationspartner ein Störpotential, welches von den Beteiligten nicht bewusst wahrgenommen wird und das gegenseitige Verstehen behindern und sogar zu Fehlinterpretationen der ursprünglich gesendeten Nachricht führen kann. Ziel dieses Forschungsprojektes ist die Analyse der Rolle des kulturellen Hintergrundes der Kommunikationspartner als Störgröße in interkulturellen Kommunikationssituationen durch Beobachtungen im experimentellen Rahmen. Anders als bei empirischen Untersuchungen, die zumeist nur Einstellungen der Teilnehmer erheben, kann durch den experimentellen Rahmen gezielt Verhalten beobachtet werden. Aufbauend auf das Kulturkonzept von Hall, welches Kommunikationspartner in ein Kontinuum zwischen High- und Low-Context-Kulturen einordnet, werden in Verbindung mit dem Kommunikationsmodell von Krippendorff idealtypische Kommunikationsverläufe modelliert, die in Experimenten bestätigt werden sollen.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Betriebswirtschaftliches Institut Lehrstuhl BWL, insb. Internationales Management (Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0911-5302-469 o. -240, Fax: 0911-5302-470, e-mail: markus.kittler@wiso.uni-erlangen.de)

[109-L] Klaus Novy Institut e.V. (Hrsg.):

Diversität nutzen!: Strategien zur Gewinnung und betrieblichen Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund für Kölner Unternehmen, Köln 2005, 12 S. (Graue Literatur; URL: http://www.kni.de/Dokus/Diversitaet/kni_GEW_II.pdf)

INHALT: "Das Projekt soll betriebliche Barrieren bei der Mitarbeitergewinnung, der Mitarbeiterauswahl und der Mitarbeiterbindung junger Migranten und Migrantinnen in Köln identifizieren. In Workshops sollen gemeinsam mit Personalverantwortlichen der lokalen Wirtschafts- und Verwaltungsbetriebe Strategien entwickelt werden, um den Zugang und Verbleib von Migrant*innen in Kölner Unternehmen zu verbessern. Das Projekt untersucht: a) welche Bedeutung das Beschäftigungspotential der 'Jugendlichen mit Migrationshintergrund'

für Kölner Betriebe in Zukunft haben wird, b) welche Erfahrungen und aktuellen Erwartungen in Kölner Betrieben bezüglich dieser Beschäftigtengruppe bestehen, c) mittels welcher Maßnahmen und Rekrutierungsstrategien die Betriebe sich bislang an diese Zielgruppe wenden, d) welche Verfahren bei der Auswahl bislang angewendet werden und ob sie die Besonderheiten der Zielgruppe berücksichtigen, e) welche Chancen und Hindernisse für eine dauerhafte betriebliche Bindung bestehen. Das Projekt verbindet klassische Untersuchungsmethoden (Sekundäranalysen, Arbeitsmarktrecherchen) mit qualitativen Befragungen und innovativen Workshopmethoden." (Autorenreferat)

[110-L] Kontos, Maria:

Entgrenzte Arbeit in Familienbetrieben von Migranten, in: WestEnd : neue Zeitschrift für Sozialforschung, Jg. 2/2005, H. 2, S. 100-111

INHALT: Der Beitrag zum Wandel der Arbeits- und Lebensbedingungen im Zuge der Entwicklung des Kapitalismus verdeutlicht durch Fallstudien über Familienunternehmen von Migranten im Lebensmittelhandel und in der Gastronomie, dass es neben der Gestalt des 'postfordistischen Arbeitskraftunternehmers' den Typus des 'migrationsbedingten Arbeitskraftunternehmers' gibt. Dabei gliedern sich die Ausführungen in folgende Punkte: (1) Ökonomie und Familie, (2) Migration und entgrenzte Arbeit, (3) Kinderarbeit als Versorgungspraxis, (4) Ökonomisierung der familialen Beziehungen sowie (5) die Adoleszenz als Phase der Ablösung von Familie und Familienbetrieb. Unternehmensgründung und Migration stellen demnach nicht eine bloße Reaktion auf eine ökonomische Notsituation dar, sondern sind Ergebnis eines spezifischen Migrationsprojekts. Als Entgrenzungssphänomene treten nicht nur harte Arbeit und die riskante Rolle eines Kleinunternehmers in den Blick, sondern die wechselseitige Durchdringung von Familien- und Erwerbssphäre, die nicht nur für die Gattenbeziehung, sondern auch für die Generationendynamik folgenreich ist. (ICG2)

[111-L] Manning, Stephan; Mayer, Margit (Hrsg.):

Praktiken informeller Ökonomie: explorative Studien aus Berlin und nordamerikanischen Städten, (Arbeitspapier / Freie Universität Berlin, John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien, Abteilung Politik, Nr. 2), Berlin 2004, 154 S., ISBN: 3-88646-052-5 (Graue Literatur; URL: <http://workfare-city.lai.fu-berlin.de/fileadmin/workfare-city/PDF/2004-WP2.pdf>)

INHALT: Mit dem Schwerpunkt New York und Berlin werden in den Einzelstudien des Bandes konkrete Praktiken informeller Ökonomie explorativ interpretiert. Dabei wird zum einen herausgearbeitet, wie sich jene Praktiken herausgebildet haben, zum anderen wird verdeutlicht, welche Anforderungen sich für die Beteiligten aus dem Zusammenspiel informeller Praktiken und gesellschaftlicher Kontexte ergeben und wie sie damit umgehen. Dabei wird gezeigt, dass informelle Praktiken nie losgelöst existieren, sondern mit formeller Ökonomie sowie den spezifischen Bedingungen formeller (Re-)Produktion zusammenhängen. Die Studien geben auch einen Einblick in die Möglichkeiten und Beschränkungen, informelle Praktiken qualitativ empirisch zu untersuchen. Die einzelnen Beiträge stellen unter anderem folgende Fallbeispiele vor: einen Umschlagplatz für gebrauchte Autoteile in New York, die Bewirtschaftung städtischer Gemeinschaftsgärten, Familennetzwerke vietnamesischer Unternehmerinnen und Unternehmer in Ost-Berlin, den Status von Roma-Flüchtlingen in Deutschland, die Arbeitsbedingungen von Prostituierten in Berlin, Tauschringe sowie gewerkschaftliche Ansätze, informel-

le Ökonomie im erwerbswirtschaftlichen Bereich zumindest partiell institutionell zu regeln. (IAB). Inhaltsverzeichnis: Stephan Manning, Margit Mayer: Praktiken informeller Ökonomie: eine Einführung (4-14); Philippe Schmidt: New York City's Iron Triangle: Urban Planning and the Informal Economy of Willets Point, Queens (15-34); Marit Rosol: Community Gardens in Berlin und nordamerikanischen Großstädten - "Grüne Oasen" durch informelle Arbeit? (35-53); Julia Schweizer: The Informal Behind the Formal: the Unofficial Workers Supporting Vietnamese-Owned Retail Businesses in Berlin (54-70); Nils Brock: Arbeit und Aufenthalt oder Ausbildung und Abschiebung? Potenziale und Grenzen beruflicher Qualifizierung von Flüchtlingen am Beispiel serbischer Roma in Berlin (71-89); Jenny Künkel: Warum wir Sex im Dunkeln, aber keine Arbeit im Schatten haben sollten: eine Fallstudie zur Sexarbeit an der Kurfürstenstraße in Berlin (90-109); Birgit Dietrich: Time as Money - Zeit als Geld: über alternative Tauschsysteme in Berlin und Nordamerika (110-132); Annett Schulze: Attempting to Humanize the Worksite: Fighting Against Informality (133-151).

[112-F] Pop, Simona, M.A. (Bearbeitung); Hafez, Kai, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Rolle der interkulturellen Kommunikation in der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit - deutsche Unternehmenskommunikation am Standort Rumänien

INHALT: Gegenstand des Dissertationsvorhabens ist eine Untersuchung der interkulturellen Kommunikation in der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit am Beispiel der Kommunikationsprozesse zwischen Deutschen und Rumänen, die in Wirtschaftsunternehmen tätig sind. Dabei soll analysiert werden, welche Rolle gegenseitige Erwartungen, kulturell bedingte Missverständnisse, Vorurteile und Fehlwahrnehmungen spielen, und welche kulturellen Muster bzw. Werte sich in dieser Beziehung erkennen lassen. In einer Welt, in der die "Globalisierung" zu einem übergreifenden Schlagwort geworden ist, stellt sich gleichwohl die Frage nach den bilateralen Beziehungen. Im Zuge dieser Entwicklung sind somit die deutschen Unternehmen und ihre rumänischen Mitarbeiter und Geschäftspartner zunehmend auf eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit angewiesen. Die tägliche Beobachtung zeigt, dass Deutschen und Rumänen an und für sich gerne zusammenkommen, um miteinander zu arbeiten. Beide Seiten stoßen aber in vielen Fällen nach einer ersten "Good will-Phase" wieder Erwartungen auf Kommunikationsschwierigkeiten und sind voneinander meistens enttäuscht. Dies führt häufig dazu, dass beide Partner aus ihrer Enttäuschung heraus verallgemeinern und Pauschalurteile fällen. Es entsteht ein negativer Image-Effekt. Der Sprung zur Sensations-Berichterstattung in den Medien ist dann nicht weit. Um diese Annahmen zu überprüfen, wird eine schriftliche Befragung deutscher und rumänischer Fach- und Führungskräfte durchgeführt. Wo eine besondere Problematik erkennbar ist, werden dann mündliche Leitfadengespräche mit einzelnen Personen durchgeführt. Abschließend wird der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Befragung zusammenzufassen, um sie in Form von Vorschlägen für eine gute Zusammenarbeit einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Angesichts der sich verstärkenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien und der Tatsache, dass bislang noch keine spezifische Untersuchung zu Rumänien vorliegt, wird das Thema für die bilateralen Beziehungen in der Zukunft immer größere Bedeutung haben. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Rumänien

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Friedrich-Nau-
mann-Stiftung

INSTITUTION: Universität Erfurt, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Vergleichende Analyse von Mediensystemen, Kommunikationskulturen (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: simonapop@yahoo.com)

[113-F] Puck, Jonas, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung):

Training für multikulturelle Teams

INHALT: Im Zuge der Internationalisierung von Unternehmungen und der zu beobachtenden Globalisierung vieler Märkte entstehen weltweit immer mehr wirtschaftliche und personelle Verflechtungen, die ein Zusammenarbeiten zwischen Menschen verschiedener Landeskulturen notwendig machen. Eine Möglichkeit, Mitarbeiter auf den Einsatz in dadurch entstehende interkulturelle Teams vorzubereiten, sind interkulturelle Trainings. Die Effektivität und Effizienz interkultureller Trainings wurde jedoch bisher fast ausschließlich im individuellen Bereich und mit Bezug auf eine einzige fremde Kultur wissenschaftlich untersucht. Eine theoretisch fundierte Konzeption eines interkulturellen Trainings für den Einsatz in interkulturellen Teams existiert hingegen in der vorhandenen Literatur ebenso wenig wie eine umfassende Untersuchung seiner Effektivität. Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, einen theoretisch fundierten und empirisch überprüften Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke zu erbringen.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Staedler-Stiftung

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Betriebswirtschaftliches Institut Lehrstuhl BWL, insb. Internationales Management (Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0911-5302-468, Fax: 0911-5302-470, e-mail: jonas.puck@wiso.uni-erlangen.de)

[114-L] Pütz, Robert:

Marginalisierte Unternehmer: Armut als Bestandteil der Migrantenökonomie, in: Migration und soziale Arbeit : Iza ; Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Jg. 27/2005, H. 3/4, S. 202-218

INHALT: "In den 1990er Jahren haben in Deutschland überdurchschnittlich viele Menschen türkischer Herkunft ein Unternehmen gegründet - die Zahl der Unternehmer mit türkischem Migrationshintergrund stieg auf rund 61.000 (2003). Im Mediendiskurs wird diese Gründungsdynamik meist als Synonym für eine ökonomische Erfolgsgeschichte herangezogen. Einen ähnlichen Eindruck vermitteln Publikationen, die in dem quantitativen Wachstum einen 'Indikator für Erfolg' sehen. Der Beitrag zeigt am Beispiel Berlins demgegenüber auf, dass für einen Großteil der Unternehmer die Auseinandersetzung mit Existenz bedrohend geringen Einkommen Alltag bedeutet, und dass viele letztlich eine marginalisierte Position auf dem Arbeitsmarkt mit einer marginalisierten Position als Unternehmer getauscht haben." (Autorenreferat)

[115-L] Sen, Faruk; Sauer, Martina:

Türkische Unternehmer in Berlin: Struktur - Wirtschaftskraft - Problemlagen, (Berliner Beiträge zur Integration und Migration), Berlin 2005, 83 S., ISBN: 3-938352-07-8 (Graue Literatur; URL: http://www.berlin.de/imperia/md/content/sengsv/intmig/doku/umfragen/umfrage_tuerk_unternehmer_2005.pdf)

INHALT: Mit 28.800 Arbeitsplätzen, 780 Ausbildungsbetrieben, einem Umsatz von 23 Mrd. Euro und einem Investitionsvolumen von 913 Mio. Euro sind die rund 6.000 Unternehmen türkischstämmiger Migranten ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft Berlins. Vor diesem Hintergrund untersucht die Studie von 2005 die Struktur, Wirtschaftskraft, Einbindung und Problemlagen der türkischstämmigen Unternehmer in Berlin. Dazu werden 302 türkischstämmige Betriebsinhaber telefonisch befragt. Der Fragebogen beinhaltet folgende Bereiche: (1) Merkmale der Gründerin/des Gründers, (2) Struktur des Unternehmens, (3) wirtschaftliche Situation des Betriebes, (4) Integration in das deutsche Wirtschaftsgefüge sowie (5) Problemfelder und Maßnahmen bzw. Handlungsbedarf. Trotz der derzeit schwierigen wirtschaftlichen Lage in Deutschland ist das Potenzial an Selbständigen unter den türkischstämmigen Migranten bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Doch bedürfen sowohl die Neugründer als auch die bestehenden Unternehmen der Unterstützung, um den Bestand zu sichern und auszuweiten. Dementsprechend werden hier eine Reihe von Handlungsempfehlungen formuliert, wie beispielsweise (1) Informationskampagnen zu Beratungs- und Fördermöglichkeiten unter Einbeziehung der türkischen Medien und der Migrantenselbstorganisationen, (2) Umstrukturierung der Beratungslandschaft mit dem Ziel, Hemmschwellen abzubauen, (3) Beratung nicht nur für Existenzgründer, sondern auch für Unternehmer, die bereits länger existieren mit dem Ziel der Bestandserhaltung (Coaching), (4) Aufbau von Qualifizierungsmöglichkeiten für Unternehmer und Existenzgründer, Verbindung von Beratung und Qualifizierung, (5) Unterstützung der Ausbildung in türkischen Betrieben mit offensiver Ausbildungsplatzakquise und dem Abbau der bürokratischen Hürden bei der Genehmigung zur Ausbildung (z.B. Ausbildereignungsprüfung), (6) Herstellung eines unternehmerfreundlichen Klimas mit geringer Bürokratie, Stadtteilerneuerung, Mittelstandsförderung sowie (7) allgemeine Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftslage und des Standortes Berlin. (ICG2)

[116-L] Thomas, Alexander; Kinast, Eva-Ulrike; Schroll-Machl, Sylvia (Hrsg.):

Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation: Bd. 1, Grundlagen und Praxisfelder, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003, 462 S., ISBN: 3-525-46172-0

INHALT: "Die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation und Kooperation mit Menschen aus unterschiedlichen Nationen wird immer bedeutsamer. Interkulturelle Handlungskompetenz ist bereits eine von vielen Unternehmen geforderte Schlüsselqualifikation. Band 1 des Handbuchs legt die Grundlagen interkulturellen Handelns dar: National- und Organisationskulturen; Kulturstandards; Fremdsprachenkompetenz; Wahrnehmung, Kommunikation, Kooperation; Lernen und Akkulturation. Die Anwendungsebenen des Regensburger Konzepts zur Befähigung werden klar umrissen: Diagnose, Training, Evaluation, Coaching. Schließlich werden die Praxisfelder interkultureller Kompetenz definiert: Management, Verhandlungsführung; Marketing; Personalentwicklung; Konfliktmanagement und Mediation; Mergers und Acquisitions; globale Unternehmenskommunikation. Sie münden in ein strategisches Gesamtkonzept für Interkulturalität in Unternehmen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: 1. Theoretische Grundlagen interkultureller Kommunikation und Kooperation - Alexander Tho-

mas: Kultur und Kulturstandards (19-31); Alexander Thomas: National- und Organisationskulturen (32-43); Alexander Thomas: Das Eigene, das Fremde, das Interkulturelle (44-59); Gabriel Layes: Kulturdimensionen (60-73); Evelyne Glaser: Fremdsprachenkompetenz in der interkulturellen Zusammenarbeit (74-93); Alexander Thomas: Interkulturelle Wahrnehmung, Kommunikation und Kooperation (94-116); Gabriel Layes: Interkulturelles Identitätsmanagement (117-125); Gabriel Layes: Interkulturelles Lernen und Akkulturation (126-137); Barbara Hatzer, Gabriel Layes: Interkulturelle Handlungskompetenz (138-148); Gerhard Winter: Ethische Leitlinien für interkulturelles Handeln (149-166). 2. Diagnose - Training - Evaluation - Coaching: Eva-Ulrike Kinast: Diagnose interkultureller Handlungskompetenz (167-180); Eva-Ulrike Kinast: Interkulturelles Training (181-203); Eva-Ulrike Kinast: Evaluation interkultureller Trainings (204-216); Eva-Ulrike Kinast: Interkulturelles Coaching (217-228). 3. Interkulturelle Kompetenz und Kooperation in Unternehmen - Siegfried Stumpf: Interkulturelles Management (229-242); Eva-Ulrike Kinast, Alexander Thomas: Interkulturelle Personalentwicklung in internationalen Unternehmen (243-256); Georg Felser: Interkulturelles Marketing (257-273). 4. Zentrale Managementbereiche unter interkulturellen Gesichtspunkten - Stefan Kammhuber: Interkulturelle Rhetorik (274-286); Stefan Kammhuber: Interkulturelle Verhandlungsführung (287-296); Stefan Kammhuber: Interkulturelles Konfliktmanagement und Mediation (297-306); Ulrich Zeuschel: Interkulturelles Projektmanagement (307-323); Siegfried Stumpf: Interkulturelles Führen und Managen (324-339); Siegfried Stumpf: Interkulturelle Arbeitsgruppen (340-353); Alexander Thomas, Detmar Grosse-Leege: Management interkultureller Aspekte bei Mergers und Acquisitions (354-371); Alexander Thomas: Globale Unternehmenskommunikation (372-389); Alexander Thomas, Sylvia Schroll-Machl: Auslandsentsendungen: Expatriates und ihre Familien (390-415); Iris C. Fischlmayr, Sylvia Schroll-Machl: Frauen im internationalen Management (416-433). 5. Eva-Ulrike Kinast, Sylvia Schroll-Machl: Überlegungen zu einem strategischen Gesamtkonzept für Interkulturalität in Unternehmen (434-450).

[117-F] Trappmann, Vera, M.A.; Kruse, Wilfried, Dr. (Bearbeitung):
Interkulturelle Kompetenz für den Betriebsalltag

INHALT: Ausgangslage: Brandenburg ist als grenznahe Region von dem bevorstehenden Beitritt der mittelosteuropäischen Länder zur EU besonders betroffen. Zum einen eröffnen sich neue Möglichkeiten, z.B. im Außenhandel. Haben die Industrieunternehmen früh begonnen, ihre Unternehmenspolitik in Richtung Osten zu orientieren, zögern die KMUs noch. Als Gründe werden mangelnde Informationen, unzureichende Rechts- und Sprachkenntnisse sowie fehlende Fachkräfte und fehlende Kooperationspartner genannt. Und, die Erfahrung hat bisher gezeigt, eingegangene Joint Ventures scheitern in den meisten Fällen an kulturellen Faktoren. Es fehlt an interkulturellen Kompetenzen und Know-how. Zielsetzung: Das Ziel der 7. Inno- punkt Kampagne als Teil der Landesstrategie Brandenburgs zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung besteht in der Mobilisierung von Beschäftigungspotenzialen durch mehr interkulturelle Kompetenz in kleineren und mittleren Unternehmen. Das Projekt Interkulturelle Kompetenz für den Betriebsalltag setzt an vorhandenen Potentialen in den Unternehmen an, fördert diese und entwickelt sie weiter. Die Kompetenzförderung wird in ein regionales Netzwerk eingebunden, das die Unternehmen bei ihren Außenhandelsbeziehungen unterstützen soll. Das Projekt verfolgt im einzelnen folgende Ziele: Sensibilisierung von Klein- und Mittelbetrieben für Anforderungen an interkulturelle Kompetenz; Vorbereitung klein- und mittelständischer Unternehmen auf eine zu steigende außenwirtschaftliche Tätigkeit; Aufbau

eines regionalen Kompetenzzentrums für interkulturelle Kompetenz; Aufbau eines regionalen Netzwerks zur Steigerung der interkulturellen Kompetenz in KMUs; Verankerung interkultureller Kompetenz in den Betrieben als Querschnitts-Qualifikation. Zusammenarbeit mit: QualifizierungsCentrum der Wirtschaft GmbH Eisenhüttenstadt, Technische Fachhochschule Wildau, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Brandenburg, Mittel- und Osteuropa

METHODE: Beratung, Qualifizierung, Coaching von Personalentwicklung, interkultureller Kompetenz, Landeskunde, polnischer Sprache und Verhandlungstechniken über Unternehmensfinanzierung; rechtliche Rahmenbedingungen MOE; wirtschaftliche Rahmenbedingungen MOE bis hin zu Markterschließung; Zielgruppenanalyse und Kontaktherstellung nach Polen. Die sfs ist federführend bei den Potenzialanalysen zur interkulturellen Kompetenz und der Entwicklung von Personalentwicklungsstrategien für die KMUs. Darüber hinaus übernimmt die sfs die wissenschaftliche Begleitung für das Projekt und führt 7 Fallstudien zur Verankerung interkultureller Kompetenz in den Betrieben durch.

ART: gefördert *BEGINN*: 2003-05 *ENDE*: 2005-04 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Land Brandenburg Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie; Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut -sfs- (Evinger Platz 17, 44339 Dortmund)

KONTAKT: Kruse, Wilfried (Dr. Tel. 0231-8596-228, Fax: 0231-8596-100, e-mail: kruse@sfs-dortmund.de)

[118-F] Weißbach, Barbara, Dr. (Bearbeitung):

Kompetenzentwicklung in interkulturell zusammengesetzten Teams

INHALT: 1. Erhebung interkultureller SOLL- und IST-Kompetenzprofile; 2. Erhebung interkulturell divergierender Lernstile (Learning Style Inventory nach Kolb); 3. Entwicklung interkulturellen Lernmaterials für die betrieblichen Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen; 4. Erprobung des Materials. *ZEITRAUM*: 2003-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: alte Bundesländer Deutschlands

METHODE: Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der kulturvergleichenden Psychologie des Diversity Management-Ansatzes werden kulturell diverse Lernstile, -inhalte und -methoden bewusst gemacht und Konzepte zur Überwindung kulturbedingter Lernbarrieren im betrieblichen Kontext identifiziert. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Panel *DATENGEWINNUNG*: Gruppendiskussion; Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weißbach, B.; Vorontsowa-Schnell, E.: Zugehörigkeit und Identität von Migranten der ersten Generation. Arbeitsmigranten als Wanderer zwischen den Welten: Diversity als Chance und Herausforderung. in: Personalführung, 2003, H. 12, S. 48-55. +++Höher, F.; Weißbach, B.: Wanderungen zwischen den Kulturen - zur Gestaltung von Diversity in mittelständischen Unternehmen. in: Bohlander, H.; Büscher, M. (Hrsg.): Werte im Unternehmensalltag erkennen und gestalten. dnwe Schriftenreihe, Folge 13. Mering: Hampp 2004, S. 211-228.+++Weißbach, B.; Kipp, A. u.a.: Managing Diversity: Konzepte - Fälle - Tools. Ein Trainingshandbuch. Loseblattausgaben. 2004, 212 S. ISBN 3-924100-32-2. *ARBEITSPAPIERE*: Weißbach, Barbara: Programm "Lernkultur Kompetenzentwicklung", Programmbereich "Lernen im Prozess der Arbeit". Zwischenbericht 2003 über die wissenschaft-

liche Begleitung von "Kompetenzentwicklung in interkulturell zusammengesetzten Teams". Dortmund 2004.+++Dies.: Interkulturelle Führungskompetenz - eine systematisch zu entwickelnde Größe im Arbeitsprozess. 2004, 10 S.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2003-06 *ENDE:* 2006-05 *AUFTRAGGEBER:* Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. -ABWF-; Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: IUK GmbH Institut für sozialwissenschaftliche Technikforschung (Stockumer Str. 259, 44225 Dortmund)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0231-7281642, e-mail: b.weissbach@iuk.com)

5 Politische und rechtliche Aspekte der Migration

5.1 Politische und rechtliche Aspekte der Migration, Ausländerpolitik und -recht, Einwanderungspolitik

[119-F] Alscher, Stefan, Dipl.-Pol.; Gerdes, Jürgen; Prümm, Kathrin, Dr.; Ette, Andreas; Fauser, Margit; Spang, Mikale, Dr. (Bearbeitung); Faist, Thomas, Prof.Ph.D. (Leitung):

Demokratische Legitimation von Migrationskontrollpolitik (Teilprojekt B15)

INHALT: Das Teilprojekt untersucht die sich wandelnden Legitimationsprozesse des demokratischen Rechts- und Interventionsstaates angesichts von Verstaatlichung, Internationalisierung und Globalisierung. Im Zentrum der Analyse stehen die Legitimität und Legitimation von immigrationsregulierenden Politiken in der Nachkriegszeit in ländervergleichender Perspektive. Die ausgewählten Untersuchungsländer Deutschland, Großbritannien, Schweden und Spanien unterscheiden sich nach den jeweils vorherrschenden Demokratietypen der Mehrheits- vs. Konsensdemokratie und nach föderalistischen vs. zentralistischen Systemen. Darüber hinaus werden die Konsequenzen der europäischen Integration für nationalstaatliche Politik und demokratische Legitimation berücksichtigt. Im Gegensatz zu bislang dominierenden Studien im Bereich der Legitimitätsforschung, die sich auf die Legitimität einzelner Institutionen - wie z.B. Parteien, Regierungen, Parlamente, Verfassungsgerichte usw. - konzentriert haben, wird hier ein Ansatz verfolgt, der die Legitimität des demokratischen Prozesses insgesamt, d.h. unter Beteiligung verschiedener politischer Institutionen und Akteure in den Mittelpunkt stellt. Der Forschungsansatz verfolgt zwei grundlegende Differenzierungen. Erstens wird davon ausgegangen, dass sich durch Migrationspolitik bedingte Inklusionen und Exklusionen in einem grundlegenden Spannungsverhältnis zwischen dem demokratisch ausgewiesenen Willen der staatlich verfassten politischen Gemeinschaften einerseits und der Menschenrechte der Immigranten andererseits legitimieren müssen. Das Recht der existierenden politischen Gemeinschaften über den Zugang zum Staatsgebiet zu entscheiden, wird durch menschenrechtlich legitimierte Ansprüche der Immigranten je nach der Form der Immigration (Arbeitsmigration, ethnische Migration, Familienzusammenführung und Asyl) und den demokratischen Institutionen in unterschiedlichem Maße relativiert. Dieses Spannungsverhältnis wird im Forschungsprojekt in der Differenzierung einer prozeduralen Legitimitätsdimension, die den Willensbildungs- und Entscheidungsprozess anhand von Kriterien und Indikatoren der Repräsentativität, Verantwortlichkeit, Responsivität und Transparenz untersucht, und einer materiellen Legitimitätsdimension, die die Korrespondenz von Migrationspolitiken mit nationalen

und internationalen menschenrechtlichen Normen erhebt, operationalisiert. Die zweite grundlegende Differenzierung betrifft die normative Anerkennungswürdigkeit einer Politik einerseits und den empirischen Legitimitätsglauben aus der Perspektive politischer Akteure andererseits. Während in der normativen Dimension geprüft wird, inwiefern die tatsächlichen Entscheidungsprozesse mit demokratietheoretischen Kriterien übereinstimmen, wird in der empirischen Dimension untersucht, auf Basis welcher Legitimitätsinterpretationen bzw. -konstruktionen und mittels welcher Legitimationsstrategien relevante politische Akteure bestimmte Migrationspolitiken rechtfertigen und kritisieren. In der empirischen Dimension werden im Rahmen einer Inhaltsanalyse ausgewählte parlamentarische und öffentliche Beiträge zu bedeutenden Reformen in der Migrationspolitik analysiert und Legitimationsargumente von anderen Argumentationstypen und Sprechakten unterschieden. Das Teilprojekt zielt insofern darauf, einen empirischen Beitrag über die sich wandelnden Legitimationsprozesse von Politik in westlichen Demokratien zu leisten. Das Politikfeld der Immigrationsregulierung ist dafür besonders geeignet, weil die mit der Aufrechterhaltung staatlicher Souveränität notwendig verbundene Kontrolle von Territorium und Staatsvolk in jüngerer Zeit durch Globalisierungsprozesse substanziell wie symbolisch herausgefordert scheint. Das Projekt wird durchgeführt im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 584. Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte. Siehe auch: <http://www.uni-bielefeld.de/geschichte/fb584/>.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein

INSTITUTION: Universität Bielefeld, SFB 584 Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Institut für Weltgesellschaft (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Center on Migration, Citizenship and Development -COMCAD- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung -BIB- (Postfach 5528, 65180 Wiesbaden)

KONTAKT: Leiter (e-mail: thomas.faist@uni-bielefeld.de)

[120-L] Alt, Jörg:

Illegalität als Aspekt der globalisierenden Weltgesellschaft - Ansätze für einen pragmatischen Umgang mit einer schwierigen Situation, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): *Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus*, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 231-251, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Der Autor beschreibt im ersten Teil seines Beitrages die Umsetzung des Migrationssystemansatzes am Beispiel von legalen und illegalen Migrantengruppen in Leipzig, München und Berlin, wobei er sowohl die geschichtliche Entwicklung und geographische Lage der drei Städte als auch den unterschiedlichen Arbeits- und Wohnungsmarkt berücksichtigt. Im zweiten Teil problematisiert er die Auswirkungen des neuen Zuwanderungsgesetzes in der Bundesrepublik vor dem Hintergrund der internationalen Debatte zur Terrorismusbekämpfung und kritisiert u.a., dass legale Zugänge und Optionen für Flüchtlinge und Asylbewerber nach wie vor verschlossen bleiben. Beim Umgang der Behörden mit illegalen Einwanderern lässt sich ferner eine restriktive Auslegung von Ermessensspielräumen und eine Ausklammerung wichtiger Illegalisierungsmechanismen feststellen. Der Autor weist auf Mängel im Asylverfahren und in der Ausweisungspraxis hin und problematisiert das Ausmaß der illegalen Ausländerbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt und die damit verbundene Ausbeutung von gering

qualifizierten Arbeitskräften. Im dritten und letzten Teil formuliert er einige Forderungen und Argumentationen für individuelle und zivilgesellschaftliche Akteure in der Migrationspolitik vor dem Hintergrund globalisierungsbedingter illegaler Wanderungen. (ICI)

[121-L] Bakker, Yolanda:

Legalisierungsprogramme für illegale MigrantInnen, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): *Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus*, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 210-230, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln (38)-32A2354)

INHALT: Im vorliegenden Aufsatz werden zunächst die Definition, die Entstehung und die unterschiedlichen Bewertungen von Legalisierungsprogrammen für illegale MigrantInnen beschrieben. Die Gestaltung von Legalisierungsprogrammen wird anschließend detailliert am Beispiel der Länder Belgien, Spanien und Großbritannien dargestellt, welche in den Jahren 1998 bzw. 2000 entsprechende Programme im Rahmen ihrer Ausländerpolitik einführten. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Ziele und Inhalte die unterschiedlichen Legalisierungsprogramme in den jeweiligen europäischen Ländern haben, welche Probleme und Vorzüge die Durchführung des jeweiligen Legalisierungsprogramms aufweist und welche kurz- und langfristigen Auswirkungen zu erwarten sind. Die Autorin geht ferner kurz auf einige Arbeitsgruppenergebnisse der Hamburger Studienwoche "Menschen in der Illegalität" ein, bei welcher die Frage diskutiert wurde, wie ein mögliches Legalisierungsprogramm in Deutschland aussehen kann. Sie gibt abschließend Empfehlungen für zukünftige Legalisierungsprogramme, die auch Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften miteinbinden, wie die positiven Erfahrungen in Belgien, Spanien und Großbritannien zeigen. (ICI)

[122-L] Beck, Marieluise:

Integrationspolitik als Gesellschaftspolitik in der Einwanderungsgesellschaft: Memorandum, Berlin 2005, 28 S. (Graue Literatur;
URL: http://archiv.integrationsbeauftragte.de/download/Memorandum_2005.pdf)

INHALT: Das Memorandum der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration formuliert die integrationspolitischen Leitbilder, Ziele und Handlungsfelder der Bundesregierung. Deutschland wird dabei als Einwanderungsland betrachtet, dessen Gesellschaft durch die Einwanderung der letzten fünfzig Jahre grundlegend verändert wurde. Gut 14 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben heute in Deutschland, sind also Einwanderer oder hier geborene Kinder von Einwanderern, und ein ständig wachsender Teil von ihnen besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft. Ziel einer modernen Integrationspolitik ist es, Migranten und Migrantinnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Integrationspolitik muss individuelle Potenziale anerkennen und fördern. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist die Investition in die Bildung und Entwicklung von sprachlicher, kultureller, sozialer und professioneller Kompetenz jedes Einzelnen eine Investition in die Zukunft. Integrationspolitik betrifft letztlich alle Politik- und Lebensbereiche und wird als Querschnittsaufgabe verstanden. Das Memorandum umreißt die Handlungsfelder, die aus Sicht der Ausländerbeauftragten für die Integrationspolitik zentral sind. Dazu gehören Investitionen in Bildung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Förderung von Sprachangeboten, die Abschaffung diskriminierender Hemmnisse, die Er-

leichterung der Einbürgerung, die Förderung von politischer Teilhabe und Partizipation, Fragen der Rechtssicherheit und Aufenthaltsperspektive, familienrechtliche Probleme und übergeordnete Aspekte wie Schutz vor Verfolgung und Harmonisierung der Integrationspolitik auf europäischer Ebene. (IAB)

[123-L] Boswell, Christina; Chou, Meng-Hsuan; Smith, Julie:
Reconciling demand for labour migration with public concerns about immigration: Germany and the UK, London 2005, IV, 57 S. (Graue Literatur;
URL: <http://www.agf.org.uk/pubs/pdfs/1415web.pdf>)

INHALT: "In this paper, we look at the situation in two states that have already introduced immigration programmes for skilled workers, the UK and Germany. The two countries face similar labour shortages but have rather different socioeconomic conditions, and very different responses to labour migration. By analysing the discourse on immigration in the two countries, we assess what lessons they can learn from each other about reconciling the need for labour migration with public concerns, and whether there are lessons for other European states. In principle, there are two routes for reconciling this tension: addressing labour shortages through alternative reforms; and allaying public concerns about immigration. This paper argues that domestic reforms targeting the labour market, education and welfare systems will remain the first line of attack against future labour shortages. However, they are unlikely to provide a sufficiently rapid and efficient tool to address acute, immediate labour shortages adequately. Thus, governments will almost certainly find themselves under pressure to recruit foreign labour at least in the short term." (excerpt)

[124-L] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.):
Integration und Islam, (Migration, Flüchtlinge und Integration, Bd. 14), (Fachtagung "Integration und Islam", 2005, Nürnberg), Nürnberg 2005, 202 S., ISBN: 3-9807743-4-1 (Graue Literatur;
URL: http://www.bamf.de/cln_042/SharedDocs/Anlagen/DE/Asyl/Publikationen/schriftenreihe-band-14,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/schriftenreihe-band-14.pdf)

INHALT: Die Förderung eines vorurteilsfreien Miteinanders von verschiedenen Religionen und Kulturen war Schwerpunkt einer internationalen Tagung zum Thema 'Islam und Integration' im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Zu der zweitägigen Veranstaltung in Nürnberg trafen sich am 21. und 22. Juni 2005 Wissenschaftler, Autoren, Vertreter von Migrant-Organisationen sowie Vertreter von Bundesländern aus dem Bereich Integration. Inhaltsverzeichnis: Bekir Alboga: Der Islam und sein Verhältnis zu anderen Religionen (14-33); Jörn-Erik Gutheil: Evangelische Kirche und Islam (34-51); Johannes Lähnemann: Islamischer Religionsunterricht/ Ausbildung islamischer Religionslehrer - das Erlanger Modell (52-61); Hildegard Becker: Der organisierte Islam in Deutschland und einige ideologische Hintergründe (62-85); Ahmet Fuat Boztepe: Türken in Deutschland (86-101); Necla Kelek: Der Individuationsprozess der muslimischen Frau in der Moderne (102-119); Mathias Rohe: Islamismus und Schari'a (120-157); Melanie Miehle: Begegnung von Christen und Muslimen in Deutschland (158-169); Medardus Huemer: Integrationspolitik im Freistaat Bayern unter Berücksichtigung des Islam (170-183); Günter Piening: Islam und Integrationspolitik am Beispiel Berlin (184-193); Michael Griesbeck: Integration auf der Basis des Zuwanderungsgesetzes (194-202).

[125-L] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.):

Migration und Integration - aktuelle nationale und europäische Aspekte, (Migration, Flüchtlinge und Integration, Bd. 13), Nürnberg 2005, 173 S., ISBN: 3-9807743-3-3 (Graue Literatur; URL: http://www.bamf.de/cln_042/SharedDocs/Anlagen/DE/Asyl/Publikationen/schriftenreihe-band-13,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/schriftenreihe-band-13.pdf)

INHALT: "Mit dem Zuwanderungsgesetz 2004 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Kompetenzzentrum für Migration und Integration in Deutschland weitere Aufgaben insbesondere im Bereich der Integration übernommen. Kompetenzzentrum für Migration und Integration - was heißt das in der Praxis? Von den Aufgaben des früheren Asylbundesamtes hatte die Öffentlichkeit eine weitgehende, wenn auch nicht immer zutreffende Vorstellung. Weniger bekannt dürften die neuen Aufgaben sein, die heute einen großen und wachsenden Teil der Mitarbeiter des Bundesamtes beschäftigen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Manfred Kohlmeier: Das Bundesamt als nationaler Kontaktpunkt im Europäischen Migrationsnetzwerk (13-22); Carola Cichos, Micaela Zirngibl, Frank Halder: Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs (23-62); Christoph Brenner: Aufgaben der Clearingstelle (63-74); Romy Johanna Bartels: Integrationsmaßnahmen für Spätaussiedler und Ausländer (75-90); Sergo Mananashvili: Die Rolle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im europäischen Harmonisierungsprozess (91-116); Raymond Melchisedech: Der Europäische Flüchtlingsfonds (EFF) in der Bundesrepublik Deutschland (Zeitraum 2000 bis 2004) (117-138); Ursula Kalb, Claudia Kaufhold: Gemeinschaft Sant'Egidio - eine lange Freundschaft zu Flüchtlingen und Migranten (139-168).

[126-L] Dietrich, Helmut:

Schleusertum - Fluchthilfe: Fahndungspraxis und soziale Realität, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 57-74, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Der Autor problematisiert den Umgang der deutschen Behörden mit Schleppern, Schleusern und Fluchthelfern, den er als eine "Sozialtechnik zur Migrationsabwehr" bezeichnet. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stehen folgende Fragen: Welche Praxis drückt sich in den unterschiedlichen Bedrohungsvorstellungen aus? Wie konstruieren Polizeien, Staatsanwaltschaften und Gerichte aus dem sozialen Migrationsgeschehen, das im allgemeinen eher diffus und horizontal verläuft, hierarchische Organisationsstrukturen, das heißt oben die "bösen Banden" und unten die "Opfer"? Wie lösen sie aus den Migrationsnetzen kriminelle Banden heraus, die dann juristisch haftbar gemacht werden? Wie eskamotieren sie den sozialen Inhalt der Migrationsbewegungen? Der Autor nimmt zur Beantwortung eine kritische Analyse der Verlautbarungen der Regierung, der Legislative und der Strafverfolgungsbehörden in Deutschland vor, z.B. Gesetzestexte, Jahresberichte des Bundesgrenzschutzes, Pressemeldungen aus den Innenministerien sowie programmatische und strategische Erklärungen der deutschen und der EU-Exekutivorgane. Er stellt ferner einige Fahndungstechniken exemplarisch dar und geht abschließend der Frage nach, ob bei den Strafverfolgungsbehörden in Deutschland gegenwärtig ein Umbruch stattfindet, welcher zu einer Neudefinition des Delikts der Fluchthilfe führt. (ICI2)

[127-L] Düvell, Franck:

Illegale Migration: Soziales Konstrukt der Neuzeit, Charakteristikum von Ungerechtigkeit und Ausdruck politischen Versagens, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 41-56, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Der Autor diskutiert einige Aspekte der illegalen Migration, welche gegenwärtig eine bedeutende politische Herausforderung auf internationaler Ebene darstellt. Er beschreibt zunächst theseartig die normativen und historischen Determinanten irregulärer Migration, um danach die Wechselbeziehungen zwischen dem europäischen Einigungsprozess und der irregulären Migration kurz zu beleuchten. In seiner abschließenden Problematisierung der Dilemmata und Widersprüche der globalen Integration weist er darauf hin, dass die illegale Migration eine Folge ihrer politischen Defizite und Fehlentwicklungen ist. Sie deutet ferner auf die Unzulänglichkeiten der politischen Gemeinschaften in der heutigen Weltgesellschaft hin und stellt ein Merkmal der damit verbundenen sozialen Ungerechtigkeiten dar. (ICI)

[128-L] Göbel-Zimmermann, Ralph:

'Scheinehen', 'Scheinlebenspartnerschaften' und 'Scheinväter' im Spannungsfeld von Verfassungs-, Zivil- und Migrationsrecht, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 3, S. 81-91 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Eheschließungen zwischen deutschen und ausländischen Staatsangehörigen, aber auch zwischen Ausländern, wird nicht selten von Standesämtern bei der Eheschließung, von den Auslandsvertretungen bei der Visumerteilung zum Zwecke der Familienzusammenführung oder von den Ausländerbehörden vorschnell unterstellt, sie seien 'rechtsmissbräuchlich' nur zum Zwecke der Verschaffung eines Aufenthaltstitels erfolgt. In den letzten Jahren wird neben den sog. 'Scheinehen' auch hinsichtlich der Anerkennung von Vaterschaften durch nicht-sorgeberechtigte Väter, insbesondere unter Berücksichtigung des verfassungsrechtlichen Schutzes der Familie und den Folgen der Kindschaftsrechtsreform, zur Verhinderung eines missbräuchlichen Vermittlung der Staatsangehörigkeit oder eines Aufenthaltsrechts der Ruf nach einer gesetzlichen Ermächtigungsgrundlage zu behördlich angeordneten Vaterschaftstests laut. Der Beitrag untersucht die Verbindungslinien zwischen Verfassungs-, Zivil- und Migrationsrecht und zeigt die Grenzen behördlicher und gesetzgeberischer Handlungsmöglichkeiten auf." (Autorenreferat)

[129-L] Groß, Helene:

Die Umsetzung der EU-Freizügigkeitsrichtlinie im deutschen Recht, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 2, S. 61-64 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Richtlinie 2004/38/EG, die das Aufenthaltsrecht der Unionsbürger regelt, ist bis zum 30.4.2006 in nationales Recht umzusetzen. Das nationale Recht entspricht in weiten Teilen bereits den Vorgaben der Richtlinie; gleichwohl müssen einige Regelungen noch ins nationale Recht übernommen werden. Der Beitrag erläutert diesen Umsetzungsbedarf." (Autorenreferat)

[130-L] Hell, Matthias:

Einwanderungsland Deutschland?: die Zuwanderungsdiskussion 1998-2002, (Forschung Politik), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 193 S., ISBN: 3-531-14645-9 (Standort: UB Bonn(5)-2005/5645)

INHALT: Die Studie beschäftigt sich mit der Frage nach dem Ausmaß der Veränderung im Bereich der Zuwanderungspolitik der rot-grünen Bundesregierung von 1998 bis 2002. Was haben die Diskussionen über die Einwanderungsfrage bewirkt? Was hat sich in der deutschen Zuwanderungspolitik gewandelt und was ist letztlich unverändert geblieben? Die Policy-Analyse basiert auf einem dem konstruktivistischen Paradigma zugehörigen Ansatz, der sich der Methode der Diskursanalyse bedient und dessen politikwissenschaftliche Methodik im ersten Teil dargestellt wird. Der zweite Teil umfasst sodann die konkrete Diskursanalyse der deutschen Einwanderungspolitik, also die Untersuchung des politischen Wandels im Politikfeld Zuwanderung. Dabei werden vier Phasen der migrationspolitischen Diskussion unterscheiden: (1) Nichteinwanderungsland Deutschland, (2) Anerkennung der Zuwanderung, (3) Zuwanderung als ökonomische Notwendigkeit sowie (4) Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung. Der Untersuchungszeitraum ist von vier großen Entwicklungslinien geprägt: (1) Es ist ein Festhalten an dem kulturellen Konzept einer homogenen deutschen Nation zu beobachten. (2) Die Diskursformation der deutschen Ausländer- und Zuwanderungspolitik ist ökonomisch fundiert. (3) Es besteht eine Tendenz der Ausweitung staatlicher Regulierungsansprüche. (4) Die inhaltliche Dimension der Einwanderungsmaterie offenbart eine parteipolitische Instrumentalisierung des Politikfeldes. Die Ausführungen schließen mit einer Erläuterung der weiteren Entwicklung der Zuwanderungsdiskussion nach den Bundestagswahlen 2002. (ICG2)

[131-F] Hinrichs, Wilhelm, Dr. (Bearbeitung):

Soziale Integration und regionale Mobilität

INHALT: Zunehmende weltweite Migration und nachlassende Integrationskraft des Faktors Arbeit erfordern neue Antworten, damit eine systematische Integration von Personengruppen, die aus einem anderen Land nach Deutschland zugewandert sind bzw. zuwandern werden, gelingt. Die soziale Integration solcher Gruppen wird sich zukünftig nicht mehr nur gestützt auf die Teilnahme am Erwerbsleben und auf die Nutzung ethnischer Netze im Selbstlauf vollziehen können. Sie bedarf angesichts der Arbeitsmarktsituation und des Umbaus des Sozialstaates einer stärkeren staatlichen Steuerung, die sich auf alle Lebensbereiche und Ebenen erstreckt. Zentral soll die Frage beantwortet werden, ob zur staatlichen Steuerung der Integration von Migranten ein Grundkonzept notwendig ist und wie dieses aussehen könnte. Weitergehende Fragen innerhalb eines solchen Konzepts sind das Verhältnis von sozialer Integration und räumlicher Segregation sowie die Bestimmung des - eventuell höheren - Stellenwerts des Wohnbereichs im Ensemble der Einflussfaktoren auf die Integration ausländischer Bevölkerungsgruppen. *ZEITRAUM:* nach 1990 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland mit Bezug zu Europa

METHODE: Die Betrachtung räumlicher Mobilität unter dem Gesichtspunkt von sozialer Integration beinhaltet Anschlüsse an die Theorien der Migration, der Zivilgesellschaft, der sozialen Ungleichheit und Ausgrenzung sowie des Sozialstaates mit seinen Konfliktlinien. Die Analysen basieren auf nationalen und internationalen Wanderungsstatistiken und auf nationalen sozialwissenschaftlichen Umfragen wie etwa dem "Sozio-ökonomischen Panel" oder dem "In-

tegrationssurvey". *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, offen; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hinrichs, W.: Mit dem Heimatland verbunden. in: arbeit und beruf, Jg. 54, 2003, Nr. 12, S. 354-357.+++Ders.: Die Freizügigkeit der Ostdeutschen - vom Wunsch zur Wirklichkeit. in: Deutschland Archiv, Jg. 34, 2001, Nr. 5, S. 747-759.+++Ders.: Ausländerintegration in Deutschland. Auf der Suche nach einem Grundkonzept. in: Sozialmagazin, Jg. 29, 2004, H. 5, S. 11-19.+++Ders.: Integration ist planbar. Wie gehen Gesellschaften mit ihren Einwanderern um? Über Chancen und Risiken der unterschiedlichen Integrationsmodelle. in: Zeitschrift für Kulturaustausch, Jg. 55, 2005, H. 1, S. 96-97.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2001-01 *ENDE*: 2005-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat Abt. Ungleichheit und soziale Integration (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-25491378, e-mail: hinrichs@wz-berlin.de)

[132-L] Jünschke, Klaus; Paul, Bettina (Hrsg.):

Wer bestimmt denn unser Leben?: Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper 2005, 254 S., ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln (38)-32A2354)

INHALT: "Menschen, die als 'illegale MigrantInnen' in Deutschland leben sind entweder ohne Aufenthaltserlaubnis eingereist oder habe sie hier verloren. Sie sind 'Papierlose', deren bloßer Aufenthalt bereits einen Rechtsbruch darstellt. Die Lebenssituation diese Menschen und die Rückwirkungen der Abwehr von 'Illegalen' für Demokratie und Rechtsstaat sind in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Dieses Buch liefert Hintergründe und Praxisbeispiele zu den Kern fragen der 'Illegalität': Wie und warum wird aus einem humanitären Problem ein ordnungspolitisches? Welche Schwierigkeiten ergeben sich in der Arbeit mit Menschen ohne Aufenthaltsstatus für die verschiedenen Professionen? Welche alternativen Handlungsmöglichkeiten haben Praktikerinnen und kommunal politisch Aktive? Wie ist eine Legalisierung 'Illegaler' möglich? Zusammengestellt von ExpertInnen unterschiedlicher Professionen bietet das Buch eine umfassende interdisziplinäre Betrachtungsweise und konkrete Forderungen für die Umsetzung der sozialen Rechte der Menschen ohne Papiere in Deutschland." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Fritz Sack: Vorwort: Einige Anmerkungen zur "Kriminologie" der Illegalen (7-17); Klaus Jünschke, Bettina Paul: Einleitung (18-19); Klaus Jünschke, Bettina Paul: Über die Kriminalisierung von Minderheiten und MigrantInnen (22-40); Franck Düvell: Illegale Migration: Soziales Konstrukt der Neuzeit, Charakteristikum von Ungerechtigkeit und Ausdruck politischen Versagens (41-56); Helmut Dietrich: Schleusertum - Fluchthilfe: Fahndungspraxis und soziale Realität (57-74); Krystyna Michalski: Individueller Kontext der Illegalität: Lebensbedingungen und Facetten des illegalen Alltags (75-80); Mujeres sin Fronteras: Die Lebenssituation "illegalisierter" Menschen in Hamburg, am Beispiel von Frauen und Transsexuellen aus Lateinamerika (82-90); Sigrid Maria Gómez Schlaikier: "Wir sind hier, weil wir uns gegenseitig brauchen" - eine empirische Untersuchung zu illegal in Hamburg lebenden Ecuadorianerinnen (91-99); Ursula Fiechter, Maritzal Le Breton: Grenzziehungen - Grenzverschiebungen. Eine Analyse zum Frauenhandel in der Schweiz (100-116); Albrecht Kieser: UNO-Wanderarbeiterkonvention - Eine Grenze gegen Dumping (117-123); Dragica Brügel: Schulbesuch von Kindern ohne rechtlichen Aufenthaltstatus (126-132);

Heidrun Nitschke: Gesundheitsversorgung von Menschen ohne Papiere als Aufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes - Erfahrungen und Perspektiven (133-148); Gisela Nuguid: Beratung in der Abschiebungshaft (149-162); Werner Lehne: "Illegale", "Asylbewerberinnen" und andere "Nichtdeutsche" in der Polizeilichen Kriminalstatistik (163-182); Philip Anderson: Ein spannungsgeladenes Feld: Die Wahrung der sozialen Rechte von Menschen in der Illegalität als Aufgabe der Kommune. Das Beispiel München (184-199); Martin Link: Kirchenasyl in Nordelbien - ein Auslaufmodell? (200-209); Yolanda Bakker: Legalisierungsprogramme für illegale MigrantInnen (210-230); Jörg Alt: Illegalität als Aspekt der globalisierenden Weltgesellschaft - Ansätze für einen pragmatischen Umgang mit einer schwierigen Situation (231-251).

[133-L] Jünschke, Klaus; Paul, Bettina:

Über die Kriminalisierung von Minderheiten und MigrantInnen, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 22-40, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Die Autoren werfen einen kursorischen Blick auf die Geschichte der Kriminalisierung von Minderheiten und MigrantInnen in der Bundesrepublik Deutschland, um zu zeigen, dass der öffentliche Diskurs über den Zusammenhang von Minderheiten, Migration und Kriminalität nicht erst mit der Anwerbung von "Gastarbeitern" im Jahre 1955 einsetzte. Denn auch in vormodernen Gesellschaften wurden bereits Bilder von "Verbrechermenschen" entworfen, die sich vor allem auf Angehörige von Minderheiten beziehen. Die Autoren skizzieren zunächst die Rolle von Kriminalisierungen bei der Entstehung moderner Gesellschaften und die Entwicklung von der Sozialraum- zur Täterorientierung. In ihren weiteren Ausführungen gehen sie auf die Entstehung der Kriminalbiologie, die Strafverfolgung von Minderheiten in der Weimarer Republik und im Dritten Reich sowie auf die Gastarbeiteranwerbung in der Nachkriegszeit ein. Sie setzen sich ferner mit einigen Diskursen um die "zweite Generation" und den Status von Flüchtlingen und "Illegalen" kritisch auseinander. (ICI)

[134-L] Kaufmann, Margrit E.:

Offenheit für Zuwanderung und Integration - Angst vor Überfremdung, Überalterung und Aussterben: ein diskursanalytischer Beitrag zum deutschen Zuwanderungsgesetz, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis, Münster: Waxmann, 2004, S. 83-95, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: Zuwanderung und Integration werden in der Bundesrepublik Deutschland widersprüchlich behandelt: einerseits öffnet sich das Land zunehmend und erkennt eine längst bestehende Multi- und Interkulturalität an, andererseits verbreiten Politik und Medien negative Bilder von Immigranten. Restriktion der Aufenthaltsrechte und Förderung der Integration gehen miteinander einher. Der Beitrag untersucht die Frage, ob sich diese Widersprüchlichkeit mit der These einer Ambivalenz gegenüber Fremden erklären lässt. Um mögliche Antworten auf diese Frage zu finden, bezieht sich die Autorin exemplarisch auf ein Diskursfragment zur Einführung des deutschen Zuwanderungsgesetzes. Dieses Gesetz gilt als Zeichen dafür, dass sich die Bundesrepublik offen zur Zuwanderung bekennt und die Integration der hier leben-

den Migranten fördert. Theoretischer und methodischer Rahmen der Analyse ist ein Forschungsprojekt zu Migrations- und Geburtenpolitiken, in dem aktuelle Diskursfragmente, Texte und Bilder aus deutschsprachigen Medien nach manifesten und latenten rassistischen und sexistischen Inhalten untersucht werden. Die diesbezüglichen Thesen besagen, dass die deutsche Nation sich immer noch als homogene Einheit begreift und einer Ambivalenz zwischen Öffnung und Abschottung gegenüber einer Assimilation von Migranten unterliegt. Das Zuwanderungsgesetz wird in den Medien als Maßnahme zum Schutz und zur Stärkung des Eigenen vorgestellt. Hinsichtlich des Zusammenlebens mit Migranten gilt ein klares Vermischungstabu. (ICH)

[135-L] Kluth, Winfried:

Reichweite und Folgen der Europäisierung des Ausländer- und Asylrechts: Zwischenbilanz eines strukturellen Wandels und seiner Auswirkungen auf das Ausländer- und Asylrecht und seine Methode, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 1, S. 1-8 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das deutsche Ausländer- und Asylrecht wird in den letzten Jahren zunehmend durch die Vorgaben des Rechts der Europäischen Union bestimmt. So stehen alleine für das Jahr 2006 elf Richtlinien in diesem Bereich zur Umsetzung durch den deutschen Gesetzgeber an. Der Beitrag skizziert diese Entwicklung und untersucht ihre strukturellen und methodischen Auswirkungen auf das Rechtsgebiet." (Autorenreferat)

[136-L] Kurzke-Maasmeier, Stefan:

Verletzte Würde - eingeschränkte Rechte: ethische Reflexionen zur Situation unbegleiteter Kinderflüchtlinge, in: Psychosozial, Jg. 28/2005, H. 4 = Nr. 102, S. 81-93 (Standort: USB Köln (38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Verfasser weist in seinem Beitrag auf Gerechtigkeitsdefizite in Bezug auf ausländer- und jugendhilferechtliche Verfahren bei minderjährigen Flüchtlingen hin. Nach einer Darstellung der wesentlichen Inhalte der Menschen- und Kinderrechte zeigt er auf, dass Kinderflüchtlingen ein wirksamer Schutz oder gar eine ausreichende soziale und kulturelle Teilhabe trotz entsprechender rechtlicher Verpflichtungen in einem umfassenden Sinn in Deutschland nicht zuerkannt werden. Eine Fallgeschichte beleuchtet die ethisch bedeutsame Verstrickung von Professionellen in diesen Prozess sowie die rechtlichen und ethischen Probleme von Altersfestsetzungen. Es wird die Frage gestellt, wie die menschen- und kinderrechtlichen Ansprüche junger Flüchtlinge in der politischen Praxis durchgesetzt werden können und wie eine Grundhaltung der professionellen Sozialarbeit aussehen sollte." (Autorenreferat)

[137-L] Laubenthal, Barbara:

"Papiere für alle": Proteste illegaler Einwanderer in Murcia (Spanien), in: IMIS-Beiträge, 2005, H. 27, S. 109-129 (URL: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis27.pdf>)

INHALT: "Die Autorin untersucht die Proteste illegaler Zuwanderer in Spanien im Jahre 2001, die ihren Ausgangspunkt in der Autonomen Gemeinschaft Murcia hatten. Ausgehend vom Konzept der 'politischen Gelegenheitsstrukturen' geht es ihr vor allem um die Frage, wie es

Menschen mit einer prekären rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Position gelangen, als einheitliche soziale Bewegung breite öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen. Ausgehend von der Presseberichterstattung über einen Verkehrsunfall, der zum Tod mehrerer Illegaler führte, glückte es der sozialen Bewegung der Illegalen in Murcia schließlich mit Hilfe einer Vielzahl von Hungerstreiks, Demonstrationen und Besetzungen, dem spanischen Gesetzgeber eine Regularisierung abzutrotzen, in dessen Rahmen 20.000 illegale Zuwanderer ihren Aufenthalt legalisieren konnten." (Autorenreferat)

[138-L] Lehne, Werner:

"Illegale", "Asylbewerberinnen" und andere "Nichtdeutsche" in der Polizeilichen Kriminalstatistik, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 163-182, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Der Autor beschreibt den Entstehungsprozess der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) sowie die Aussagekraft ihrer Zahlenwerte, Tabellen und Verlaufskurven, denn diese Statistik stellt in der öffentlichen Diskussion um die allgemeine Kriminalitätsentwicklung in der Bundesrepublik und insbesondere um die Ausländerkriminalität eine zentrale Bezugsgröße dar. Er geht ferner auf die Dunkelfeldproblematik und andere Verzerrungsfaktoren bei der statistischen Erfassung von Tatverdächtigen ein und skizziert den Stellenwert der Ausländerkriminalität in der PKS und in der öffentlichen Debatte. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Ausführungen bildet die besondere Problematik der Nichtdeutschen mit prekärem Aufenthaltsstatus, der Asylbewerber und der "Illegalen" im Spiegel der PKS. Der Autor diskutiert abschließend einige Perspektiven der Kriminalitätsbelastung in der Bundesrepublik angesichts der Entwicklungen in den letzten fünf Jahren (1998-2003). (ICI)

[139-L] Mallmann, Otto:

Neuere Rechtsprechung zum assoziationsrechtlichen Aufenthaltsrecht türkischer Familienangehöriger, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 2, S. 50-55 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Neuere Entscheidungen des Gerichtshofs der Europäischen Gemeinschaften (EuGH) stärken das assoziationsrechtliche Aufenthaltsrecht der Familienangehörigen türkischer Arbeitnehmer. Dies gilt namentlich für volljährige Kinder eines solchen Arbeitnehmers, die von diesem nicht mehr unterhalten werden. Im Ergebnis zeichnet sich ein Aufenthaltsrecht der zweiten Generation ab, das von seinem beschäftigungsrechtlichen Bezug weitgehend losgelöst ist." (Autorenreferat)

[140-L] Maor, Oliver:

Ausländerrechtliche Fragen der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und anderer sportlicher Großveranstaltungen, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 4, S. 131-137 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Bundesministerium des Innern hat zur Vorbereitung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und bereits zum Confederations Cup 2005, der als 'Testlauf' für die Welt-

meisterschaft diene, ein ausländerrechtliches Begleitkonzept entwickelt. Es entstand in Zusammenarbeit mit den Innenministerien der Länder, der für die Grenzkontrolle zuständigen Bundespolizei und in Abstimmung mit dem Organisationskomitee. Sinn des als Ergänzung des Visumkonzepts des Auswärtigen Amtes und des Nationalen Sicherheitskonzepts erarbeiteten Begleitkonzepts ist es, 'Informationen und Leitlinien für die rechtliche und organisatorische Begleitung der WM 2006 (zu) vermitteln'. Da der Bund den Ländern keine allgemeinen Weisungen zum Vollzug des Ausländerrechts erteilen darf, hat das Konzept für die Länder empfehlenden Charakter. Im Folgenden sollen die verschiedenen ausländerrechtlichen Gesichtspunkte beleuchtet werden, die mit einer Großveranstaltung wie der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 zusammenhängen." (Autorenreferat)

[141-L] Pioch, Roswitha:

Von der Green Card zum neuen Zuwanderungsgesetz, in: Erwin Carigiet, Ueli Mäder, Michael Opielka, Frank Schulz-Nieswandt (Hrsg.): Wohlstand durch Gerechtigkeit : Deutschland und die Schweiz im sozialpolitischen Vergleich, Zürich: Rotpunktverl., 2006, S. 267-283, ISBN: 3-85869-314-6

INHALT: Der Beitrag untersucht die Frage, ob der Sozialstaat in der Bundesrepublik Deutschland mit seiner institutionell verankerten Solidaritätsform, Arbeitnehmer- bzw. Bürgersolidarität, zu einer entsprechenden Migrationspolitik führt. So lässt sich bei Deutschland von einem Passungsverhältnis zwischen selektiver Arbeitnehmer-Sozialpolitik und einer hochselektiven Zuwanderungspolitik sprechen, die die Einwanderungserlaubnis, die Integrationsförderung und die politischen Beteiligungsrechte vom Arbeitnehmerstatus der MigrantInnen abhängig macht. Diese Feststellung wird mit einer kurzen Darstellung der Situation der MigrantInnen in Deutschland im ersten Abschnitt der Betrachtung aufgezeigt. Der zweite Abschnitt macht deutlich, dass der Situation fehlender allgemeiner politischer Rechte für MigrantInnen eine überaus gute Interessenvertretung der politischen Interessen der MigrantInnen in den Betrieben durch das deutsche Mitbestimmungssystem gegenübersteht. Das dritte Kapitel widmet sich schließlich der Diskussion, inwieweit es der rot-grünen Regierung unter Kanzler G. Schröder gelungen ist, in ihrer Regierungszeit von 1998 bis 2005 einen Politikwechsel in der hochselektiven Einwanderungspolitik der Bundesrepublik vorzunehmen. Dabei stehen die Punkte (1) der deutschen Green Card, (2) des neuen Staatsangehörigkeitsrechts sowie (3) des neuen Zuwanderungsgesetzes im Mittelpunkt. Hier zeigt sich, dass die Migrationspolitik der rot-grünen Bundesregierung ganz in der Tradition des Bismarckschen Sozialstaates unter Arbeitnehmerschutz steht und ausschließlich hoch qualifizierte Arbeitnehmer willkommen heißt. (ICG2)

[142-L] Prodolliet, Simone:

Lösung sozialer Probleme über Integrationspolitik?, in: Erwin Carigiet, Ueli Mäder, Michael Opielka, Frank Schulz-Nieswandt (Hrsg.): Wohlstand durch Gerechtigkeit : Deutschland und die Schweiz im sozialpolitischen Vergleich, Zürich: Rotpunktverl., 2006, S. 253-266, ISBN: 3-85869-314-6

INHALT: Der Beitrag betrachtet die aktuelle schweizerische Integrationspolitik, die darum bemüht ist, bisherige Versäumnisse durch konkrete Maßnahmen auszugleichen. In das Thema einführend, wird zunächst die europäische Integrationspolitik skizziert und die soziale Situa-

tion der Zugewanderten in der Schweiz beschrieben. Im Anschluss wird der Drei-Säulen-Ansatz in der Migrationspolitik des Landes dargestellt, der seit den 1970er Jahren prägend ist: Bevölkerungs- bzw. Zulassungspolitik, Arbeitsmarktpolitik sowie Integrationspolitik. Vor diesem Hintergrund wird die Integrationspolitik des Bundes seit Mitte der 1990er Jahre in ihren Grundzügen beleuchtet. In diesem Zusammenhang wird vor allem die Verankerung von Integration als Gesetzesbegriff im neuen Ausländergesetz und die Lösung sozialer Probleme durch die Integrationspolitik untersucht. Als Fazit wird festgestellt, dass sich die Trends in der Integrationspolitik in einen generell zu beobachtenden Wandel von der Arbeitnehmersolidarität zu einer Bürgersolidarität einschreiben. Die soziale Absicherung wird nicht mehr (allein) über das Sozialversicherungssystem gewährleistet, sondern verlangt nach zusätzlichen Leistungen im Sinne einer Verpflichtung, sich als BürgerIn der Schweiz des Landes würdig zu erweisen. (ICG2)

[143-L] Renner, Günter:

Das Zuwanderungsgesetz - Ende des deutschen Ausländerrechts?, in: IMIS-Beiträge, 2005, H. 27, S. 9-24 (URL: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis27.pdf>)

INHALT: "Der Autor versteht seinen Beitrag zum Zuwanderungsgesetz als eine Zwischenbilanz nach einer Geltungsdauer von etwas mehr als einem halben Jahr. Er veranschaulicht knapp die zentralen Bestimmungen des Gesetzes und skizziert die wesentlichen Neuerungen. Seine Evaluation des neuen Zuwanderungsrechts bietet zwei Schwerpunkte für die Regelungsbereiche: Zulassung von Erwerbstätigen und Aufnahme von Flüchtlingen. Besonderen Wert legt er auf die Untersuchung der Handlungsspielräume des Bundesgesetzgebers gegenüber dem EU-Recht: Das Zuwanderungsgesetz werde angesichts der heute schon vorhandenen Regeldichte des EU-Migrationsrechts in zentralen Teilen innerhalb weniger Jahre bedeutungslos sein." (Autorenreferat)

[144-L] Renzikowski, Joachim:

Ausländerrechtliche Probleme des Frauenhandels, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 2, S. 55-61 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Frauenhandel als ein Phänomen der Migration stellt das Ausländerrecht vor Probleme, auf die es reagieren muss. Die EU-Opferschutzrichtlinie vom 29.4.2004 verdeutlicht die Reformbedürftigkeit des Aufenthaltsgesetzes. Der Beitrag untersucht, inwieweit die derzeitige Reformdiskussion die internationalen Standards des Opferschutzes reflektiert und umsetzt." (Autorenreferat)

[145-L] Schmidtke, Oliver:

From taboo to strategic tool in politics: immigrants and immigration policies in German party politics, in: Werner Reutter (Hrsg.): Germany on the road to normalcy : policies and politics of the Red-Green Federal Government ; (1998-2002), Houndsmill: Palgrave, 2004, S. 161-181, ISBN: 1-4039-6439-4 (Standort: UB Bonn(5)-2004-2112)

INHALT: Im ersten Teil des Beitrags wird zunächst historisch rekonstruiert, wie man im Nachkriegsdeutschland (West) mit Angelegenheiten der Immigration und Staatsbürgerschaft umging. Diese Annäherung führt zu einem neuen interpretativen Rahmen, der die weitreichenden Transformationen der 1990er Jahre begrifflich erfassen soll. In einem zweiten Schritt werden die politischen Kampagnen der letzten Jahre (1998-2002) zur Ausländerfrage detaillierter analysiert, um damit ein Licht auf die Natur dieser wenig durchsichtigen Reformen zu werfen. Im letzten Teil werden einige Schlussfolgerungen über die Rolle von Immigrations- und Staatsbürgerschaftspolitik in der gegenwärtigen deutschen Parteienpolitik dargelegt und es wird gezeigt, wie diese in Beziehung zum allgemeinen Strukturwandel in der Politik stehen. Mehrere Faktoren, die die politische Kultur im Nachkriegsdeutschland geprägt haben, haben dazu beigetragen, dass der politische Kampf um Immigration kaum eine Rolle gespielt hat und sogar aus der öffentlichen Diskussion verbannt wurde. Dies hat sich jedoch im Verlauf des letzten Jahrzehnts entscheidend verändert. Die politisch Verantwortlichen haben zunehmend entdeckt, dass Immigration bzw. die Ausländerpolitik zu einem der wichtigsten innenpolitischen Themen geworden ist. (ICA)

[146-L] Sinn, Annette; Krienbrink, Axel; Loeffelholz, Hans Dietrich von:

Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland: staatliche Ansätze, Profil und soziale Situation ; Forschungsstudie 2005 im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks, (Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2), Nürnberg 2006, 195 S., ISBN: 3-9807743-6-8 (Graue Literatur; URL: http://www.bamf.de/nn_566332/SharedDocs/Anlagen/DE/Migration/Publicationen/Forschung/fb2-illegale-drittstaatsangehoerige.templateId=raw,property=publicationFile.pdf/fb2-illegale-drittstaatsangehoerige.pdf)

INHALT: "Die Studie liefert eine ausführliche Bestandsaufnahme des aktuellen Erkenntnisstandes zum Themenbereich 'Illegalität' in Deutschland. Sie behandelt die Frage nach dem 'wie' des Umgangs mit illegal aufhältigen Drittstaatsangehörigen in Deutschland, lässt dabei aber auch die Frage nach dem 'warum' nicht außer Acht. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den rechtlichen Rahmenbedingungen und staatlichen Ansätzen gegenüber der genannten Personengruppe. Daneben wird auf die Datenlage, die soziale und ökonomische Situation von illegal Aufhältigen sowie die ökonomischen Auswirkungen illegaler Migration eingegangen. Ergänzend enthält die Studie einen Anhang, der sowohl Behörden als auch Institutionen, Verbände, NGOs und Netzwerke auflistet, die sich in ihrer Arbeit (auch) mit Menschen ohne Aufenthaltsstatus beschäftigen. Die Studie ist als deutscher Beitrag im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) entstanden." (Autorenreferat)

[147-L] Spenlé, Christoph A.:

Reichweite und Grenzen des Diskriminierungsverbotes bei der Integration in die Einwanderungsgesellschaft, in: Denise Buser, Natalie Berger, Felix Hafner, Claudia Mund, Béatrice Speiser (Hrsg.): Menschenrechte konkret - Integration im Alltag : Referate des 2. Basler Menschenrechtssymposiums und weitere Beiträge, Basel: Helbing & Lichtenhahn, 2005, S. 27-49, ISBN: 3-7190-2391-5 (Standort: SB München(12)-PVB2005.8841)

INHALT: Im Rahmen des Grundrechtskatalogs der neuen Bundesverfassung hat das Diskriminierungsverbot von Art. 8 Abs. 2 sowohl in der Praxis der Gerichte und Behörden wie auch in der Literatur und der öffentlichen Diskussion rege Aufmerksamkeit erfahren. Im Rahmen der

staatlichen Sphäre geht es dabei hauptsächlich um die Frage der Rechtsgleichheit und das verfassungsrechtliche Diskriminierungsverbot. Während das Gebot der Rechtsgleichheit noch relativ einfach konkretisierbar ist, trifft dies auf das Verbot der Diskriminierung wegen rassischer, ethnischer und religiöser Merkmale nicht zu. Zudem wirkt das Diskriminierungsverbot über den staatlichen Bereich hinaus in die Öffentlichkeit und die Privatsphäre hinein. Das Diskriminierungsverbot ist strenger als das allgemeine Rechtsgleichheitsgebot. Es schließt sachlich begründete Differenzierungen allerdings nicht aus. Artikel 8 Abs. 2 der schweizerischen Bundesverfassung verlangt eine qualifizierte Begründung für Ungleich- und Sonderbehandlungen. (ICE2)

[148-L] Steinbrenner, Christian:

Zur Verurteilungspraxis deutscher Gerichte auf dem Gebiet der Schleuserkriminalität, (Kriminologie und Praxis, KUP : Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e.V., Bd. 48), Wiesbaden: Kriminolog. Zentralstelle 2005, 217 S., ISBN: 3-926371-69-2 (Standort: UB Bochum (294)-EWA4690-48; Graue Literatur)

INHALT: "Die Schleuserkriminalität steht immer wieder im Blickpunkt des öffentlichen Interesses - sei es durch tragische Unglücksfälle oder spektakuläre Strafverfahren, sei es durch politische Diskussionen oder Gesetzesvorhaben im Zusammenhang mit der Zuwanderung von Ausländern. Mit diesem Band wird erstmals eine empirische Untersuchung zur Verurteilungspraxis bei solchen Delikten vorgelegt. Die strafrechtliche Seite dieses Phänomens wird in Paragraph Paragraph 96 und 97 des Gesetzes über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (früher Paragraph Paragraph 92a und 92b des Ausländergesetzes) als Beihilfe oder Anstiftung zur unerlaubten Einreise beziehungsweise zum unerlaubten Aufenthalt umschrieben. Diese abstrakte gesetzliche Umschreibung der Schleuserkriminalität wird durch die vorliegende Untersuchung 'mit Leben gefüllt', indem dargestellt wird, welche Lebenssachverhalte in der Vergangenheit vor deutschen Gerichten zu einer rechtskräftigen Entscheidung wegen des Einschleusens von Ausländern führten. Hierzu wurden die Akten von rund 200 Strafverfahren aus Bayern, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen ausgewertet. Die Ergebnisse werden nach Fallgruppen unterteilt dargestellt. Daneben finden sich Ausführungen zu einzelnen Rechtsproblemen, die das Phänomen der Schleuserkriminalität mit sich bringt, sowie eine kritische Würdigung der untersuchten Entscheidungen im Lichte der ober- und höchstrichterlichen Rechtsprechung. Ferner wird untersucht, ob sich statistische Zusammenhänge zwischen bestimmten Umständen der Taten oder der Strafverfahren (z. B. Anzahl der Geschleusten, Dauer der Untersuchungshaft) und dem Strafmaß ausmachen lassen." (Autorenreferat)

[149-L] Sund, Erik Magnus:

Eine komparative Analyse der Immigration und Einwanderungspolitik in Dänemark und Schweden, (Fremde Nähe : wissenschaftliche Diskurse zu Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in einer globalisierten Welt, Bd. 3), Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2005, 109 S., ISBN: 3-86573-077-9 (Standort: UB Siegen(467)-31PFV4789)

INHALT: "Dänemark und Schweden haben sich, wie andere westliche Staaten auch, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts faktisch zu Einwanderungsländern entwickelt. Ziel der vorliegenden Analyse ist es, einen einführenden Überblick über die Einwanderung und die Ent-

wicklung der Einwanderungspolitik von Dänemark und Schweden zu vermitteln. Dabei sollen Antworten auf folgende Fragen gefunden werden: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich bei der Immigration und der Einwanderungspolitik Schwedens und Dänemarks feststellen und wie lassen sich diese vorrangig erklären? Dazu werden in vergleichender Perspektive neben historischen und demographischen Aspekten wesentliche sozioökonomische Auswirkungen der Einwanderung thematisiert. Einen weiteren zentralen Gegenstand der Analyse bilden die gesellschaftlichen Einstellungsmuster und die daraus resultierenden politischen Kontroversen, welche die jeweilig spezifische Ausgestaltung der Einwanderungspolitiken bis ins neue Jahrtausend mit geprägt haben." (Autorenreferat)

[150-L] Zühlcke, Jochen:

Die Zulassung von geduldeten Ausländern zur Ausübung einer Beschäftigung nach dem neuen Zuwanderungsrecht, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 25/2005, H. 10, 317-323 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Mit dem am 1.1.2005 geänderten Zuwanderungsrecht ergeben sich eine Reihe von Änderungen, die in dem Aufsatz kommentiert werden. Die Zulassungsentscheidung nach Paragraph 10 BeschVerfV wird hinsichtlich der Zuständigkeit, der materiellen Voraussetzungen, der zeitlichen Anforderungen, der Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit, sowie der Versagensgründe erläutert und die prozessuralen Fragen zur Erteilung der Beschäftigungserlaubnis werden erläutert. Als zwingende Versagensgründe einer Beschäftigungserlaubnis werden Asylantrag und die Vereitelung von Abschiebungen genannt. Abschließend wird diskutiert, ob es sich bei der Erteilung der Beschäftigungserlaubnis um eine Verpflichtungs- oder eine Anfechtungssituation handelt. (IAB)

5.2 Asylpolitik und Asylrecht, Abschiebung

[151-L] Kate, Mary-Anne:

The provision of protection to asylum-seekers in destination countries, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 114), Genève 2005, 51 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/opedoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=42846e7f2>)

INHALT: "The percentage of asylum-seekers awarded refugee or humanitarian status varies considerably across destination countries. It is improbable that the variance can be explained simply by the merit of each asylum-seeker's claim. A broad range of factors that have the potential to influence recognition rates are investigated in this study. These include: the conditions in the countries of origin; the destination countries' asylum-burden, political ideology, openness to outsiders, diplomatic relationships, economic conditions, need for population replacement, the ten year average refugee recognition rate, domestic refugee legislation and administrative considerations. The findings suggest that conditions in the origin countries known to produce refugee outflows influence the way in which destination countries allocate protection to asylum-seekers. However, the amount of protection provided by destination countries is found to be impervious to refugee-generating conditions in origin countries. It will be suggested that the supply of protection is pegged at a level deemed acceptable to the

destination country, with fluctuations occurring as a result of a change in domestic factors such as increasing asylum applications and growing numbers of foreigners." (author's abstract)

[152-L] McAdam, Jane:

Complementary protection and beyond: how states deal with human rights protection. (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 118), Genève 2005, 18 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/openssl.pdf?tbl=RESEARCH&id=42fb1f045>)

INHALT: "This paper outlines the grounds on which people may claim complementary protection in the European Union, United States and Canada, and the appeal processes available at each stage of the determination process. It also sets out additional types of claims that may be made, such as humanitarian and compassionate claims, although these do not technically constitute complementary protection since they are not based on states' international legal obligations. The paper is largely descriptive, as its purpose is primarily to show how other States have dealt with expanded protection concepts, in order that Australia-which recognizes only Convention refugees-might develop its own system of complementary protection. By contrast to most western States, Australia does not have a formal mechanism for recognizing protection claims based on fear of torture or inhuman or degrading treatment or punishment, or any other grounds outside article 1A(2) of the Refugee Convention. This is despite its non-refoulement obligations under article 3 of the CAT and article 7 of the ICCPR." (author's abstract)

[153-L] Pehm, Raimund:

Provisorien als Dauereinrichtung: zur Wahl organisierter Unterkünfte für Asylsuchende durch die öffentliche Hand, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 31/2006, H. 1, S. 66-74 (Standort: USB Köln (38)-XH02528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag berichtet von im Rahmen einer österreichischen Regionalstudie erhobenen und analysierten typischen Mustern bei der durch die öffentliche Hand getroffenen Auswahl von Unterkünften für Asylsuchende. Genutzt werden, so die zentrale Erkenntnis, nahezu ausschließlich nicht für Wohnzwecke errichtete oder geeignete Sammelquartiere mit stark provisorischem Charakter, die faktisch jedoch als Dauereinrichtung fungieren. Trotz ihres meist mehrjährigen Lebens in diesen Unterkünften wird der Aufenthalt Asylsuchender nach außen so als vorübergehende Anomalie präsentiert - ein irritierendes Phänomen am Rande der Gesellschaft." (Autorenreferat)

[154-F] Schwarz, Tobias, M.A. (Bearbeitung):

Ausweisung als Mittel der Konstruktion des nationalstaatlichen Anderen

INHALT: Das Promotionsvorhaben untersucht wann, inwiefern und weshalb seit 1990 'Ausweisung' in Deutschland relevant wurde, d.h. in welchen gesellschaftlichen Situationen sich der Ausweisungs-Begriff verändert hat und wie; auf welche Gruppen bezogen Ausweisungen als

jeweils zulässiges bzw. umstrittenes Mittel galten/ gelten und weshalb. Als "Ausweisung" (von Nicht-Staatsangehörigen, denn nur sie können ausgewiesen werden) bezeichnet man den Rechtsakt des Entzugs eines bestehenden Aufenthaltsrechts. Die formal-rechtlichen wie alltäglichen Legitimationskomplexe von Ausweisungen bergen gemeinschaftsstiftendes Potential. Denn durch die Möglichkeit, Ausschluss nicht "nur" symbolisch, sondern faktisch zu vollziehen, wird die Exklusivität einer "vorgestellten Gemeinschaft" produziert. Daran anknüpfend liefert die Analyse von Ausweisungskompetenzen sowie deren Legitimierungen eine inhaltliche Bestimmung der gegenwärtigen Konzeption von "Eigenem" wie die Qualifizierung des 'Fremden'. Anders ausgedrückt: (alltägliche) Ausweisungsdebatten ebenso wie die entsprechenden (formalen) Regelungen fungieren als Marker der sich verändernden Semantik des Eigenen/ Fremden. *ZEITRAUM*: 1990-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Hauptaugenmerk liegt auf den Diskursformationen in der juristischen Fachliteratur (Zeitschriften und Kommentare) einerseits, der Massenmedien, speziell in Form der auflagenstärksten Tageszeitungen (FAZ, SZ, Bild) andererseits. Die in diesen Teildiskursen erkennbaren Diskurselemente werden für den Zeitraum 1990 bis 2005 analysiert. Eine systematische Schwerpunktsetzung ergibt sich durch die Suche nach Artikeln, Kommentaren und Meldungen in Tageszeitungen einerseits, nach Aufsätzen in juristischen Fachzeitschriften sowie den Gesetzeskommentaren andererseits. Die Ergebnisse werden zunächst a) quantitativ dahingehend bewertet, wann durch eine Häufung von thematischen Beiträgen (in der Presse: alle Beitragsformate, in der Rechtswissenschaft: veröffentlichte Rechtsprechung) die Vermutung begründet ist, dass ein verstärktes öffentliches/ fachliches Interesse vorliegt. b) An die Quantifizierung (Medianresonanzanalyse) anschließend sucht der Autor nach bestimmten Ereignissen, in deren Folge die Debatten um Ausweisung an Intensität zunehmen. Diese thematisch relevanten Vorfälle oder Entwicklungen werden für seine Untersuchung zu Schlüsselergebnissen. Sie werden detailliert diskursanalytisch bearbeitet. Untersuchungsdesign: Literaturauswertung *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: ca. 1.500; 1990-2005 - in Fachzeitschriften -InfAuslR, AuAS, ZAR- veröffentlichte thematische Rechtsprechung - Aufsätze aus ZAR und InfAuslR mit Schlagwort "Ausweisung", Artikel der Süddeutschen Zeitung und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit entspr. Suchbegriffen; Auswahlverfahren: total). Inhaltsanalyse, offen; Diskursanalyse (Stichprobe: ca. 50; Aufsätze und Artikel zu bestimmten Themen aus Stichprobe 1; Auswahlverfahren: Textform, Inhalt). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2005-11 *ENDE*: 2007-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie (Schiffbauerdamm 19, 10117 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: tobias.schwarz@rz.hu-berlin.de, Tel. 030-44032813)

[155-L] Turner, Bertram:

Asyl und Konflikt von der Antike bis heute: Rechtsethnologische Untersuchungen, Berlin: Reimer 2005, 602 S., ISBN: 3-496-02783-5

INHALT: Der Untersuchung liegt die Frage zugrunde, welche soziale und rechtliche Relevanz Asyl als institutioneller Reaktion auf das menschliche Grundbedürfnis nach Schutz zukommt. Der zeitliche Rahmen der vergleichend konzipierten Analyse reicht von der alttestamentlichen und antiken Schutzgewährung bis zur institutionellen Realisierung von Schutz unter un-

terschiedlichen sozialen und kulturellen Bedingungen in der Gegenwart. Konfliktkonstellationen aus Asien, Ozeanien, Afrika und Europa bilden die ethnographischen Bezugspunkte. Diese ethnographische Perspektive auf die Schutzgewährung macht die lokale Variabilität und Pluralität juridischer Regelungsentwürfe deutlich. Eine komparative Perspektive auf die Institutionalisierung des Schutzes, gesellschaftliches Konfliktpotenzial und die Handlungsspielräume der Akteure wirft Licht auf den Zusammenhang von Recht, Religion, Politik und Asyl. (ICE2)

[156-L] Uebersax, Peter:

Verfassungsrechtliche Fragen zur Ausschaffungshaft - eine Causerie, in: Denise Buser, Natalie Berger, Felix Hafner, Claudia Mund, Béatrice Speiser (Hrsg.): Menschenrechte konkret - Integration im Alltag : Referate des 2. Basler Menschenrechtssymposiums und weitere Beiträge, Basel: Helbing & Lichtenhahn, 2005, S. 109-128, ISBN: 3-7190-2391-5 (Standort: SB München(12)-PVB2005.8841)

INHALT: Als besondere Form des Freiheitsentzuges wirft die Ausschaffungshaft besondere verfassungsrechtliche Fragen auf, die eine Vielzahl von Grund- und Menschenrechten berühren. Die Ausschaffungshaft ist abzugrenzen von strafrechtlichen und strafprozessualen Freiheitsentzügen, von der Beugehaft und vom fürsorglichen Freiheitsentzug. Darüber hinaus diskutiert der Verfasser Erfordernisse eines "schwebenden" Entferungsverfahren, die Verhältnismäßigkeit der Ausschaffungshaft und die Haftbedingungen in der Ausschaffungshaft. Zudem weist er auf die Gefahr einer diskriminierenden Verfassungsinterpretation und -anwendung hin. (ICE)

5.3 Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik/recht

[157-F] Amos, Heike (Bearbeitung); Wilke, Manfred (Leitung):

Die SED-Vertriebenenpolitik in der DDR von den 1950er bis in die 1980er Jahre

INHALT: keine Angaben **ZEITRAUM:** 1950-1989 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** DDR

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-09 **ENDE:** 2007-08 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien -BKM-

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft Bereich Ökonomische Analyse politischer Systeme und Politikfeldanalysen Forschungsverbund SED-Staat (Koserstr. 21, 14195 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-838-52091, e-mail: apt@zedat-fu-berlin.de)

[158-L] Brommler, Dorothea:

Neue Herausforderungen - neue Instrumente?: deutsche Aussiedler-Politik am Scheideweg, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 109-128, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag untersucht, welche Faktoren einer erfolgreichen Integration von Aussiedlern in die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland im Wege stehen. Dabei wird Integration als ein Prozess betrachtet, an dem beide Seiten, die Aufnahmegesellschaft wie die Migranten, beteiligt sind und der in einer "gleichberechtigten Teilhabe" aller am sozialen, wirtschaftlichen wie politischen Leben mündet. Für die Autorin sind die Migranten erst dann erfolgreich in die Aufnahmegesellschaft integriert, wenn sie ökonomisch, politisch und rechtlich gleichberechtigt und mit ihrer Lebenssituation zufrieden sind, wenn sie an Entscheidungsprozessen partizipieren können und über ausreichende Interaktions- sowie Kommunikationsmöglichkeiten mit Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft verfügen. Integrationshemmende Faktoren sind die sprachlichen Defizite der Migranten, die schlechten Verwertungsmöglichkeiten ihrer beruflichen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt, aber auch die finanziellen Engpässe der Kommunen, die u.a. dazu führen, dass insbesondere größere Aussiedlerfamilien nicht mehr mit geeigneten und kostengünstigen Wohnungen versorgt werden können. Darüber hinaus weist die Autorin auf den höheren "Integrationsbedarf" der jugendlichen Aussiedler hin und fordert ein neues Zuwanderungsgesetz, das die veränderten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Aufnahmegesellschaft berücksichtigt. (ICA2)

[159-L] Stölting, Wilfried:

Staatliche Sprachenpolitik und politische Gegenwehr - der Fall des 'Sprachtests' für Spätaussiedler, in: Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz, Katharina Kuhs, Ursula Neumann, Fritz Wittek (Hrsg.): Migration und sprachliche Bildung, Münster: Waxmann, 2005, S. 261-274, ISBN: 3-8309-1541-1 (Standort: UB Karlsruhe(90)-paed4.5/2005A10949)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der staatlichen Anerkennungsprozedur der Russlanddeutschen, bei der die Beherrschung der deutschen Sprache ein entscheidendes Moment darstellt. Er trägt Argumente und Beispiele aus der Praxis vor, um zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten die Erhebung und Niveaubestimmung der von den Russlanddeutschen "mitzubringenden" Deutschkenntnisse verbunden und vor allem wie problematisch die hierzu angewendeten Verfahren sind. Es wird dabei aufgezeigt, dass ungeachtet vorliegender Abstammungsnachweise der Sprachtest als migrationssteuerndes Instrument bei der Akzeptanz der Russlanddeutschen fungiert. Der Beitrag erörtert sowohl die juristischen Probleme im Zusammenhang mit der Instrumentalisierung von Deutschkenntnissen von Seiten der Politik und diskutiert anschließend mögliche Interventionen seitens der Fachwissenschaft, einschließlich der Deutschüberprüfung in Widerspruchs- und Klageverfahren. (ICH)

5.4 Migrationspolitik und -recht im europäischen Rahmen

[160-L] Balzacq, Thierry; Carrera, Sergio:

Migration, borders and asylum: trends and vulnerabilities in EU policy, Brüssel 2005, 79 S., ISBN: 92-9079-572-7 (Standort: IAB-90-1EG0-313500 BS 074; Graue Literatur)

INHALT: "What level of policy convergence has been achieved by EU member states on immigration, borders and asylum? Although this question may sound rather theoretical, in practice it has profound consequences on the everyday life of individuals and the very nature of the

EU. Common action in this field is exacerbated by the significant obstacles that negatively impact the quality of policies and the success of their implementation. Together with the tense EU struggle between the intergovernmental and community method of governing, these factors are detrimental to an EU-wide policy for promoting freedom, justice and stability in an enlarging Union. In response, authors Thierry Balzacq and Sergio Carrera undertake a critical analysis of the most recent policy developments in this politically sensitive domain. They investigate persistent barriers to harmonisation and suggest how the EU may achieve policy optimisation. Their work progressively develops a set of recommendations, aimed at overcoming current vulnerabilities in policy approximation and achieving the most appropriate action to ensure equal treatment and social cohesion in the EU." (author's abstract)

[161-L] Bauböck, Rainer:

The shape of a new species: citizenship and territorial borders in the EU polity, in: Sonja Puntcher Riekmann, Monika Mokre, Michael Latzer (Eds.): *The state of Europe : transformations of statehood from a European perspective*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2004, S. 170-195, ISBN: 3-593-37632-6 (Standort: LMB Kassel(34)-25pol/T9./4.0/STA)

INHALT: Der Beitrag untersucht die EU als ein Mehrebenensystem, dessen Bestandteile nationalstaatlich verfasste Gesellschaften sind. Der thematische Schwerpunkt liegt dabei auf denjenigen Normen, die die Mitgliedschaft und die politischen Grenzen auf den verschiedenen Ebenen, also den Erwerb bzw. den Verlust der Staatsangehörigkeit, regeln. Der Autor zeigt, dass das Verständnis dieser Normen sich signifikant in den verschiedenen staatlichen, substaatlichen und regionalen Politiken unterscheidet. Weiterhin hat die politische Integration der EU und die Osterweiterung einen erheblich Einfluss auf die Ausgestaltung dieser Normen auf allen Ebenen. Die Argumentation erfolgt dabei unter deskriptiven wie normativen Gesichtspunkten. Insgesamt versucht der Autor zu verstehen, wie sich die normativen Grenzstrukturen innerhalb der europäischen Politik entwickelt haben und wie eine Reform auszusehen hat, die die Ausländer- und Migrationspolitik der EU transparenter, demokratischer und gerechter gestaltet. (ICA)

[162-L] Bendiek, Annegret:

Versagt die Europäische Union in der Flüchtlingspolitik?: Überlegungen zu einem kohärenten Politikansatz, (SWP-Studie, S 37), Berlin 2005, 19 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?id=1480)

INHALT: "Jährlich versuchen Zehntausende von Menschen - vor allem von Marokko, Libyen, Tunesien und der Türkei aus - über Spanien, Italien und Griechenland in die Europäische Union zu gelangen. Die jüngsten Stürmungen der Grenzanlagen der spanischen Exklaven Melilla und Ceuta verdeutlichten die humanitäre Notlage von Flüchtlingen und illegalen Migranten in Nordafrika. Wie kann das auswärtige Handeln der Europäischen Union den Interessen in der Flüchtlingspolitik sowohl der EU als auch ihrer einzelnen Mitgliedstaaten besser dienen? Welche Alternativen im Hinblick auf Frühwarn- und Krisenreaktionsmechanismen bieten sich? An welchen Punkten könnte deutsche Europapolitik realistischerweise ansetzen? Ordnungspolitische Maßnahmen wie die Schaffung einer gemeinsamen Mittelmeerpolizei und die Schaffung von Auffanglagern in Nordafrika reichen nicht aus, um politische Kohärenz zu gewährleisten zwischen einer langfristigen Entwicklungsförderung, die an den Ursa-

chen der Migration ansetzt, und Maßnahmen, die eine kurzfristige Regulierung der ungesteuerten Einwanderung bezwecken. Stattdessen besteht die Gefahr, völkerrechtliche Maßstäbe zu unterlaufen, soweit sie in der Europäischen Menschenrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta sowie der Genfer Flüchtlingskonvention festgeschrieben sind. Vorgeschlagen wird deshalb, die innen- und außenpolitische Kohärenz zwischen Fluchtursachenbekämpfung, Frühwarn- und Krisenreaktionsmechanismen sowie Flüchtlingsschutz unter Wahrung des Völkerrechts zu stärken. Die Europäische Union und die deutsche Europapolitik, insbesondere im Hinblick auf die deutsche Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007, sind daher mehr denn je gefordert, ein gestaffeltes Schutzsystem für Flüchtlinge sowie einen ressortübergreifenden Ansatz voranzutreiben." (Autorenreferat)

[163-L] Biffl, Gudrun:

Towards a common migration policy: potential impact on the EU economy, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 39/2006, H. 1, S. 7-23 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Frage nach den möglichen Auswirkungen der Migration auf die Wirtschaft der EU lässt sich nicht einfach beantworten. Von der Migrationspolitik der EU wird erwartet, dass sie die Erfordernisse der Wirtschafts- und Sozialpolitik, und hier insbesondere die der Agenda von Lissabon, sowie die nationalen kulturellen, politischen, strategischen und sicherheitsrelevanten Notwendigkeiten erfüllt. Das Problem wird erschwert durch die unterschiedlichen nationalen Traditionen in der Organisation der Sozialsysteme, die in der Geschichte fest verwurzelt sind und die innerhalb der EU zu unterschiedlichen Migrationsmodellen geführt haben. Ein weiterer, ganz eigener Themenbereich ist die Frage, inwieweit Immigration als Instrument eingesetzt werden kann, um den negativen Auswirkungen der Bevölkerungsalterung auf das Wirtschaftswachstum und den Druck auf die öffentlichen Kassen entgegen zu wirken. Ein weiterer Aspekt der Migration betrifft die Internationalisierung der Produktion und ihr Beitrag zu einer Diversifikation der Produktionsstrukturen der EU und ihrer Mitgliedsstaaten. Zusätzlich kann Migration auch zum Anstieg der Schattenwirtschaft beitragen, was den Mitgliedsstaaten mit einem hohen Anteil an Schattenwirtschaft im Bruttoinlandsprodukt Sorgen bereitet. Noch eine andere zu lösende Frage ist, welche Rolle die Migration im Handelsstrom von Waren und Dienstleistungen innerhalb der erweiterten EU und zwischen den EU (25) Staaten und dem Rest der Welt spielt. Die Unterscheidung zwischen Migration und Handel mit Dienstleistungen (mode 4) ist wichtig, um die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt einzuschätzen, da sich die ordnungspolitischen Mechanismen unterscheiden. Der Beitrag behandelt alle der oben genannten Themen. Bevor ein Prozess der politischen Koordination zu einer etwaigen Konvergenz beginnt, muss im Hinblick auf Arbeitsmarkt, Bildung und Sozialpolitik, ein gemeinsames Verständnis über die Auswirkungen der verschiedenen möglichen Wege der Migrationspolitik auf die Gesellschaften der Mitgliedsstaaten erlangt werden. Der Beitrag konzentriert sich auf die Art und Weise wie unterschiedliche Strategien im Hinblick auf die verschiedenen Kategorien von Migration - Arbeitsmigration, Familienzusammenführung, Aufnahme von Flüchtlingen und Asylsuchenden - und die Liberalisierung für Dienstleistungsanbieter unterschiedliche Auswirkungen auf die EU Wirtschaft haben können. Es ergibt sich die Notwendigkeit einer komplexen Mischung aus politischen Interventionen, um sich den verschiedenen sozioökonomischen Herausforderungen, die hieraus erwachsen, zu stellen." (Autorenreferat)

[164-L] Birsl, Ursula:

Migration und Migrationspolitik im Prozess der europäischen Integration?, Opladen: B. Budrich 2005, 360 S., ISBN: 3-938094-31-1

INHALT: "Das Buch beschäftigt sich mit dem gescheiterten Versuch, Migrationspolitik zur Gemeinschaftsaufgabe der Europäischen Union werden zu lassen sowie einen Paradigmenwechsel in diesem Politikfeld zu mehr Offenheit herbeizuführen. Es werden unter ländervergleichender Perpsketive und mit Blick auf den europäischen Integrationsprozess die Ursachen untersucht und die Folgen abgeschätzt." (Autorenreferat)

[165-L] Cantó Milà, Natàlia:

Die Grenze als Relation: spanische Grenzrealität und europäische Grenzpolitik, in: Monika Eigmüller, Georg Vobruba (Hrsg.): Grenzsoziologie : die politische Strukturierung des Raumes, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 185-197, ISBN: 3-531-14606-8

INHALT: Auf der Grundlage von Simmels Soziologie des Raumes werden Probleme der spanischen EU-Außengrenze diskutiert. Die Widersprüchlichkeit verschiedener Interessen führt zu Paradoxien in der Grenzpolitik. Als Mitglied der EU hat Spanien einerseits ein Interesse daran, die EU-Außengrenzen zu sichern, da Spaniens Rolle und Einfluss in der EU stark von der Erfüllung dieser Aufgabe abhängt. Andererseits haben viele Spanier ein Interesse an sehr billigen Arbeitskräften, z.B. in der Landwirtschaft, im Bauwesen oder im privaten Dienstleistungsbereich. Diese Interessenkonstellation führt dazu, dass die spanische EU-Außengrenze gegen illegale Immigranten abgeschottet wird. Gleichzeitig werden aber diejenigen, die die Grenze erfolgreich überwunden haben, mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht ausgewiesen. (GB)

[166-L] Cholewinski, Ryszard:

Study on obstacles to effective access of irregular migrants to minimum social rights, Strasbourg: Council of Europe 2006, 83 S., ISBN: 92-871-5879-7

INHALT: "Illegally resident immigrants are a particularly vulnerable group within European societies. This publication aims to identify the minimum rights to be granted to such persons, placing the emphasis on protecting social rights in the host countries. This book examines the issues in the light of the Council of Europe's concern to promote human rights, maintain social cohesion and prevent racism and xenophobia, and pinpoints a number of political difficulties encounter by governments. It stresses the potential role of the Council of Europe in counterbalancing the restrictive approach to illegal migration adopted by the European Union. Lastly, the author considers each of the aforementioned minimum rights in the light of the relevant international human rights instruments, including those adopted by the Council of Europe. He also looks at obstacles to access by illegal migrants to a minimum standard of protection in terms of each of these rights, referring to various examples of legislation and practice adopted by selected member States of the Council of Europe." (excerpt)

[167-L] Dietrich, Helmut:

Flüchtlingslager an den neuen Außengrenzen - wie Europa expandiert, in: Rudi Friedrich, Tobias Pflüger (Hrsg.): In welcher Verfassung ist Europa? : Europäische Union: Militarisierung und Flüchtlingsabwehr, Grafenau: Trotzdem Verl., 2004, S. 49-60, ISBN: 3-931786-37-4

INHALT: Vor dem Hintergrund der bevorstehenden EU-Osterweiterung im Mai 2004 berichtet der Beitrag über die Einrichtung von Flüchtlingslagern an den neuen (süd-)östlichen Außengrenzen der EU. Dabei werden folgende Aspekte der europäischen Flüchtlings- und Asylpolitik erörtert: (1) Internierungen in Polen und Ungarn, (2) die Besonderheiten der Grenzlager, (3) die Erstaufnahmeeinrichtung Eisenhüttenstadt in Brandenburg sowie (4) die Kartographie der Lager an der neuen EU-Außengrenze. Ferner wird das britische Strategiepapier zu einer neuen Lagerpolitik der EU dargestellt. Das Regierungspapier sieht neben Auffangzonen rund um Kriegsgebiete sogenannte Transit Processing Centres (TPC) vor den Toren der Union vor. In den Zentren sollen AsylantragstellerInnen festgehalten und ausgesiebt werden, und zwar sowohl von einer künftigen EU-Asylbehörde wie auch vom UNHCR und der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Mit den 'imperialen' Zügen des britischen Papiers ist das bisherige EU-Vorgehen zur Asyldeontage und Migrationsabwehr in die Kritik geraten. Ähnliches lässt sich für die Internierungen und den faktischen Lagerausbau nicht sagen, diese werden bislang allenfalls lokal wahrgenommen. (ICG2)

[168-F] Dietz, Barbara, Dr.; Nikolaevsky, Valeriy, Prof.; Wallace, Claire, Prof. (Bearbeitung); Heckmann, Friedrich, Prof.Dr. (Leitung):

Die erweiterte EU und die Ukraine: migrationspolitische Herausforderungen an der neuen EU-Grenze im Osten

INHALT: Mit der Erweiterung der EU im Jahre 2004 haben sich die Grenzen des vergrößerten Europa nach Osten geschoben, und es entstanden neue unmittelbare Nachbarschaften mit Staaten, die vormals Teil der UdSSR waren. So grenzt die erweiterte EU seit dem 1. Mai 2004 an Russland, Weißrussland und die Ukraine. Angesichts der Entstehung neuer Grenzregionen hat die EU bereits im Jahre 2003 ein Konzept für die politische Gestaltung der künftigen EU-Nachbarschaften vorgelegt, die so genannte "Neue Nachbarschaftspolitik". Ein wesentlicher Aspekt bei der Regelung der neuen Nachbarschaftsbeziehungen sind Wanderungsbewegungen zwischen den (östlichen) nicht EU-Staaten und der Europäischen Union. Da sich die EU-15 und längerfristig auch die EU-25 durch die vollständige Freizügigkeit innerhalb ihrer Grenzen definiert, ist das Management von externen Migrationen für die EU-Staaten nicht nur von nationalstaatlichem sondern auch von EU-politischem Interesse. Angesichts des Anspruches, mit den (neuen) Nachbarn eine enge politische, sicherheitspolitische und sozioökonomische Zusammenarbeit aufzubauen, gleichwohl aber die Migrationen in die EU aus ökonomisch und politisch weniger stabilen Nachbarländern zu lenken, stehen die EU-Mitgliedsstaaten auf nationaler und supranationaler Ebene vor der Aufgabe, die Regelung grenzüberschreitender Migrationen nachhaltig und im Einklang mit der Neuen Nachbarschaftspolitik zu gestalten. Angesichts der aktuellen Wanderungsbewegungen und der Migrationspotentiale in den neuen östlichen Nachbarstaaten der erweiterten EU stellt das Forschungsprojekt folgende Fragen, die exemplarisch am Beispiel des neuen EU Nachbarstaates Ukraine untersucht werden sollen: Welche Migrationstraditionen bestimmen bisher die Wanderungsbeziehungen zwischen der Ukraine und den EU Staaten? Welche aktuellen Migrationsbewegungen sind beobachtbar und welche Migrationspotentiale entwickeln sich zwischen der Ukraine und den

(von diesen Wanderungen am meisten betroffenen) EU Ländern? Welche migrationspolitischen Zielsetzungen formulieren die EU-Staaten auf nationaler und supranationaler Ebene gegenüber dem neuen Nachbarland Ukraine? Welche alternativen migrationspolitischen Regelungen gegenüber den neuen östlichen Nachbarn werden in der EU auf supranationaler Ebene formuliert und wie sind diese bezogen auf die Migrationsbewegungen und -potentiale in der Ukraine zu beurteilen? Anhand dieser Leitfragen will das geplante Forschungsprojekt die Wanderungstraditionen, -bewegungen und -potentiale zwischen der Ukraine und den EU-Staaten einschätzen, die migrationspolitischen Ziele der EU Staaten gegenüber der Ukraine auf nationaler und supranationaler Ebene darstellen und die gegenwärtig formulierten Regelungen der EU-Migrationspolitik gegenüber der Ukraine untersuchen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Ukraine, Europäische Union

ART: gefördert *BEGINN*: 2006-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

INSTITUTION: Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa -forost- (Güllstr. 7, 80336 München); europäisches forum für migrationsstudien -efms- Institut an der Universität Bamberg (Katharinenstr. 1, 96052 Bamberg); Osteuropa-Institut München (Scheinerstr. 11, 81679 München)

KONTAKT: Leiter (e-mail: friedrich.heckmann@sowi.uni-bamberg.de, Tel. 0951-932020-0, Fax: 0951-932020-20)

[169-L] Düsterhaus, Dominik:

Studierende Unionsbürger: Entwicklung und Bedeutung einer besonders privilegierten

Rechtsstellung, in: Integration : Vierteljahrszeitschrift des Instituts für Europäische Politik in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Europäische Integration, Jg. 29/2006, H. 2, S. 122-133 (Standort: USB Köln(38)-XG7362; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Mobilität von Lernenden und Lehrenden ist ein erklärtes Ziel Europäischer Bildungspolitik. Obwohl Bildung und Wissenschaft in der Europäischen Union als ein Sorgenkind unter den Politiken gelten wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass die rechtlichen Grundlagen einer nahezu ungehinderten Mobilität im Bildungsbereich bereits geschaffen sind. In erster Linie hat der Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften in den letzten Jahrzehnten die Rechte studierender Unionsbürger kontinuierlich gestärkt. Diese Errungenschaften soll die noch im April umzusetzende Richtlinie 2004/38 EG in Einklang mit bestehenden mitgliedstaatlichen Vorbehalten bringen. Jenseits dieser Bestandsaufnahme beleuchtet der Beitrag die frappierende Diskrepanz zwischen konsequenter rechtlicher Gleichbehandlung und marginaler tatsächlicher Mobilität aus unterschiedlichen Perspektiven." (author's abstract)

[170-L] Eichhorst, Werner:

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort?: die Entsendung von Arbeitnehmern in der Europäischen Union, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 38/2005, H. 2/3, S. 197-217 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag untersucht anhand des Beispiels der Entsendung von Arbeitskräften im Baugewerbe, wie sich die Öffnung des Europäischen Binnenmarktes für Dienstleistungen auf einen Wirtschaftszweig auswirkte, der in der Vergangenheit gegenüber dem internationalen

Wettbewerb geschützt gewesen war. Hierbei zeigt sich, wie unterschiedliche institutionelle Rahmenbedingungen in einzelnen EU-Staaten zu Standortkonkurrenz auch im Dienstleistungssektor führen. In einem zweiten Schritt analysiert die Studie, wie auf europäischer und einzelstaatlicher Ebene versucht wurde, das auf entsandte Arbeitnehmer anwendbare Arbeitsrecht zu re-regulieren. Ausgehend von einer Situation der Rechtsunsicherheit wurden in Staaten mit hohen Arbeitskosten nationale Vorstöße unternommen, um durch die Erstreckung ihrer jeweiligen nationalen Mindeststandards auf entsandte Arbeitskräfte den Kostenvorteil ausländischer Produzenten zu vermindern. Dabei zeigen sich je nach polit-ökonomischer Konstellation und institutionellem Repertoire divergierende Lösungen. Diese nationalen Regelungen nahmen die Effekte einer gemeinschaftsrechtlichen Lösung vorweg, die im Anschluss als Rahmenrichtlinie verabschiedet werden konnte. Sie sichert die nationalen Regelungen rechtlich ab, ohne wesentliche Eingriffe vorzunehmen. Während die europarechtliche Regelung in diesem Sinne 'autonomieschonend' ist, mussten die nationalen Entsenderegelungen 'gemeinschaftsverträglich' ausgestaltet sein. Dies führte insbesondere in Deutschland zu Modifikationen im Tarifsystem des Baugewerbes. Der Beitrag zeigt schließlich auch, dass eine Schutzregelung zugunsten einer dem Wettbewerb ausgesetzten Branche Schrumpfung und Strukturwandel nicht aufhalten kann." (Autorenreferat)

[171-F] Färber, Monika (Bearbeitung):

Migrationspolitik im Spannungsverhältnis europäischer und nationaler Politikverflechtung: das Beispiel der Arbeitsmigrantinnen

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Politikwissenschaft (93040 Regensburg)

[172-L] Friedrich, Rudi; Pflüger, Tobias (Hrsg.):

In welcher Verfassung ist Europa?: Europäische Union: Militarisierung und Flüchtlingsabwehr, Grafenau: Trotzdem Verl. 2004, 121 S., ISBN: 3-931786-37-4

INHALT: 'Die Europäische Union wird zu einer Festung.' (8), so die düstere Prognose des Herausgebers Friedrich. Viele Flüchtlinge werden an den Außengrenzen der EU scheitern und dabei zu Tode kommen. An den neuen EU-Ostgrenzen werde gar ein ganzer 'Kosmos von Flüchtlingslagern aufgebaut' (8), wo die Flüchtlinge isoliert sein werden. Den Hintergrund dieser Entwicklung bilde eine neoliberale Wirtschaftspolitik, die negative Auswirkungen auf die Menschen in den osteuropäischen Erweiterungsländern haben, zu einer 'Verelendung an den Rändern der Gesellschaft' (6) führen und ungünstige Folgen für viele Menschen außerhalb Europas haben werde. Die damit einhergehenden Entwicklungen im militärischen und flüchtlingspolitischen Bereich bildeten das Thema einer Tagung in Frankfurt a. M. im Oktober 2003, deren Beiträge in diesem Buch dokumentiert sind. Insgesamt beurteilen die Autoren viele Entwicklungen in der EU negativ: Die 'Militarisierung' der EU sei bereits weit vorangeschritten und ein weltweites Engagement aufgrund des Eurokorps möglich. In militärischer Hinsicht befinde sich die EU auf dem Weg zu einem Kerneuropa - unter deutsch-französischer Führung. Parallele Entwicklungen ließen sich in der Flüchtlingspolitik beobachten, wo sich unter dem Deckmantel der Terrorbekämpfung ein erheblicher Wandel vollziehe. Das

Ringens der EU-Staaten um ein gemeinsames Asylrecht erwecke den Eindruck einer Debatte 'um den 'Schutz' der EU-Länder vor Flüchtlingen' (37). Auch die Verfassung werde keine wesentliche Verbesserung für Europa bringen, das Demokratiedefizit werde fort- und festgeschrieben. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Norman Paech: Europäische Verfassung - ein Schritt zur Demokratisierung der EU? (11-19); Tobias Pflüger: Durch (Kern-)Europa zum weltweiten Militäreinsatz (21-36); Karl Kopp: Umbau- und Abrissarbeiten am europäischen Flüchtlingsschutz (37-48); Helmut Dietrich: Flüchtlingslager an den neuen Außengrenzen - wie Europa expandiert (49-60); Rudi Friedrich: Kriegsdienstverweigerung und Asyl im Bannkreis des Militärs (61-74); Tom Kucharz: Spanien: Globalisierung, Militärpolitik und Migrationsregime (75-92); Coskun Üsterci: Türkei: Exportschlager Militär (93-100); Stascha Zajovic: Ehemaliges Jugoslawien: Nationalismus und Militarismus in der Nachkriegszeit (101-108). (ZPol, VS)

[173-L] Friedrich, Rudi:

Kriegsdienstverweigerung und Asyl im Bannkreis des Militärs, in: Rudi Friedrich, Tobias Pflüger (Hrsg.): In welcher Verfassung ist Europa? : Europäische Union: Militarisierung und Flüchtlingsabwehr, Grafenau: Trotzdem Verl., 2004, S. 61-74, ISBN: 3-931786-37-4

INHALT: Der Beitrag zur europäischen Asylpolitik befasst sich mit dem Motiv der Kriegsdienstverweigerung seitens der Flüchtlinge. In diesem Zusammenhang wird zunächst der Frage nachgegangen, wie die EU-Staaten selbst mit Verweigerern umgehen. Inzwischen gibt es in allen Mitgliedsstaaten der EU eine rechtliche Regelung zur Kriegsdienstverweigerung, was zum Teil auch in den nationalstaatlichen Verfassungen verankert ist. Ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung ist allerdings in keiner internationalen Menschenrechtscharta verankert. Im Zuge neuer Militärstrategien ist in Europa seit 1995 eine Abschaffung der Wehrpflicht zu beobachten. Diese Entwicklung bedeutet stärkere Restriktionen für Militärangehörige in den entsprechenden Staaten, insbesondere wenn sie zu dem Schluss kommen sollten, bestimmte Kriege oder bestimmte Einsätze zu verweigern. Das Beispiel USA zeigt darüber hinaus, dass auch schon die Antragstellung der Kriegsdienstverweigerung mit großen Schwierigkeiten verbunden sein kann. Die Ausführungen zum Asylverfahren bei Kriegsdienstverweigerern umfassen (1) die Rechtsprechung in Deutschland und anderen europäischen Ländern nebst Beispielen sowie (2) die Position des UNHCR zum Schutz vor Einsatz in einem völkerrechtswidrigen Krieg. Die Betrachtung macht deutlich, dass sich Asylsuchende mit einer restriktiven Asylrechtsprechung auseinandersetzen müssen: Das individuelle Recht auf Asyl wird zunehmend enger definiert, die Schutzgewährung an politische Nützlichkeitsabwägungen geknüpft. Daran ändert auch nichts der Artikel zur Kriegsdienstverweigerung im EU-Verfassungsentwurf, der eine genaue Bestimmung des Rechts auf Wehrdienstverweigerung vermissen lässt. Restriktive Regelungen einzelner Nationalstaaten sind somit gedeckt. (ICG2)

[174-L] Gerhards, Jürgen:

Europäische versus nationale Gleichheit: die Akzeptanz der Freizügigkeitsregel für Arbeitskräfte in den Mitglieds- und Beitrittsländern der Europäischen Union, in: Martin Heidenreich (Hrsg.): Die Europäisierung sozialer Ungleichheit : zur transnationalen Klassen- und Sozialstrukturanalyse, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 253-276, ISBN: 3-593-38040-4

INHALT: "Eine zentrale Facette nationalstaatlicher Gleichheitsnormen ist der freie Zugang aller Staatsangehörigen zu (prinzipiell) allen Arbeitsplätzen, während Angehörigen anderer Staaten dieses Recht nur unter besonderen Bedingungen (green card usw.) eingeräumt wird. Jürgen Gerhards arbeitet heraus, dass dieses Muster nationalstaatlicher Schließung durch die Freizügigkeit der Arbeitskräfte im Rahmen des europäischen Binnenmarktes überwunden wird; 'die Idee einer allein binnennationalen Gleichheit (wird ersetzt; MH) durch die Idee einer Gleichheit aller Bürger Europas.' (Seite 254) Diese Europäisierung ist keinesfalls nur auf den Arbeitsmarkt beschränkt, sondern umfasst auch das Recht auf Familienzusammenführung und die Übertragbarkeit von Sozialschutzleistungen. Gerhards zufolge kann die Freizügigkeit somit als Hinweis auf eine Europäisierung der Idee der Chancengleichheit interpretiert werden. Im zweiten Schritt fragt Gerhards, ob dieses Gleichheitskonzept von den EU-Bürgern unterstützt wird. Auf Grundlage des European Values Survey muss diese Frage verneint werden. Die Öffnung der nationalen Arbeitsmärkte als konkreter Ausdruck einer Europäisierung von Gleichheitsvorstellungen wird in den meisten Ländern (mit Ausnahme von Schweden, Dänemark, den Niederlanden und Luxemburg) mehrheitlich abgelehnt. Besonders gering ist die Unterstützung für offene Arbeitsmärkte in den neuen Mitgliedstaaten und in den Kandidatenländern. Drittens überprüft der Autor mit Hilfe multivariater Analysen, inwieweit die Europäisierung der arbeitsmarktbezogenen Gleichheitsvorstellungen vom Modernisierungsgrad eines Landes, von den Werten und der ideologischen Orientierung der Befragten und von ihren Interessenlagen abhängt. Jüngere Personen mit postmaterialistischen und/oder linken Einstellungen und einem hohen Bildungsniveau aus Ländern mit niedrigerem Arbeitslosenniveau sprechen sich eher für die europäische Gleichheitsidee aus als andere Personen. Der Autor schließt: 'Ein mis-match zwischen Eliten-Projekt auf der einen Seite und den Meinungen der Bürger auf der anderen kann (...) zu Legitimitätsproblemen der Institutionen insgesamt führen.'" (Autorenreferat)

[175-L] Glombik, Manfred:

Der Wanderarbeitnehmer in der Europäischen Union, in: Arbeit und Beruf : Fachzeitschrift für die Aufgaben der Bundesanstalt für Arbeit, Jg. 57/2006, H. 2, S. 36-38 (Standort: USB Köln(38)-MHaa01386; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag referiert und diskutiert die gesetzlichen Bestimmungen des EU-Sozialrechts, mit denen die soziale Sicherung und die Ansprüche aus der Rentenversicherung für Arbeitnehmer, die Teile ihres Berufslebens im Ausland verbracht haben oder sich als Rentner im Ausland niederlassen wollen, sowie für sog. Wanderarbeitnehmer gesichert werden sollen. Der Rahmen für ein koordiniertes Sozialrecht wird schon im EWG-Gründungsvertrag detailliert beschrieben. Verordnungen, die sicherstellen sollen, dass niemand aufgrund einer fremden Staatsangehörigkeit schlechter behandelt wird, koordinieren die verschiedenen nationalen Sicherungssysteme, eine Harmonisierung findet jedoch nicht statt. Ein Rentenanspruch leitet sich nicht allein aus Gemeinschaftsrecht sondern immer in Verbindung mit dem nationalen Sozialversicherungsrecht ab. Das nationale Recht ist dabei so auszulegen, dass die Freizügigkeit nicht behindert wird. Insgesamt ist das EU-Recht höherrangiges Recht, das z.B. dem deutschen Recht übergeordnet ist. Der Beitrag erläutert Systematik und Bestimmungen der einschlägigen Verordnungen Nr. 1408/71 und 574/72 und die Regelungen zur Anrechnung ausländischer Zeiten in der Rentenberechnung. Auch wenn eine Harmonisierung der nationalen sozialen Sicherungssysteme derzeit aufgrund unterschiedlicher nationaler Re-

gelingen und Traditionen nicht erreichbar ist, plädiert der Autor dafür, die Bedeutung und Regelungsdichte des europäischen Sozialrechts weiter auszubauen. (IAB)

[176-L] Khoja, Sara:

The European Union: an area of freedom, justice and security - but for whom?: an examination of the legal status and rights of third country nationals within the European Union and their possible acquisition of European Union citizenship, Berlin: Mensch u. Buch Verl. 2005, VIII, 141 S., ISBN: 3-89820-885-0 (Standort: ZLB Berlin(109)-R915/389)

INHALT: "In a world of global migration, the European Union is a magnet for migrants anxious to improve their lives and to embark on new life projects. Beginning from the view that immigrants have traditionally enriched Member States, and that migration is a dynamic force to be harnessed into meeting Member States' economic and demographic needs, this thesis explores the current treatment of non-Member State nationals or so called third country nationals within the European Union. The thesis presents the current treatment as producing a number of structural distinctions, one between Member State nationals or EU citizens and third country nationals, and the other as between third country nationals themselves. This thesis argues that the principle of fairness and equal treatment must underpin the treatment of all third country nationals within the European Union and that the introduction by the 1997 Treaty of Amsterdam's Title IV provisions of EU competence in the immigration field, poses new opportunities for the European Union's supranational structure to address the position of third country nationals on a EU wide basis. Until now the treatment of third country nationals within the EU superstructure has been considered a weakness and this thesis explores post 1997, ways in which third country nationals can be brought into the EU fold; exploring the recent proposals for draft directives, the EU Charter of Fundamental Rights and the general commitment that the EU has made to fundamental rights in acknowledging the case law generated by the European Convention of Human Rights and above all the potential of EU citizenship for embracing long term resident third country nationals." (Autorenreferat)

[177-L] Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Hrsg.):

Bericht über die Anwendung der im Beitrittsvertrag 2003 festgelegten Übergangsregelungen (Zeitraum 1. Mai 2004 - 30. April 2006): Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Brüssel 2006, 24 S. (Graue Literatur; URL: http://europa.eu.int/comm/employment_social/news/2006/feb/report_de.pdf; http://europa.eu.int/comm/employment_social/news/2006/feb/report_en.pdf)

INHALT: "Die Mobilität der Arbeitnehmer aus den EU-Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas in die EU15 zeigt überwiegend positive Auswirkungen und war insgesamt geringer als erwartet. Arbeitskräfte aus den EU10 helfen mit, Arbeitsmarktengpässe auszugleichen, und sie tragen zu einer besseren Wirtschaftsleistung Europas bei. Länder, die nach Mai 2004 keine Beschränkungen eingeführt haben (Großbritannien, Irland und Schweden), erleben hohes Wirtschaftswachstum, Rückgang der Arbeitslosigkeit und Anstieg der Beschäftigung. In den zwölf EU-Ländern, die Übergangsregelungen anwenden, haben sich die Arbeitskräfte, soweit sie legalen Zugang erlangten, reibungslos in den Arbeitsmarkt eingegliedert. Andererseits gibt es Hinweise darauf, dass einige dieser Länder mit unerwünschten Nebeneffekten kon-

frontiert sein können, etwa mit mehr Schwarzarbeit und Scheinselbständigkeit. Für die EU insgesamt waren die Migrationsströme sehr begrenzt." (Autorenreferat)

[178-L] Kopp, Karl:

Umbau- und Abrissarbeiten am europäischen Flüchtlingsschutz, in: Rudi Friedrich, Tobias Pflüger (Hrsg.): *In welcher Verfassung ist Europa? : Europäische Union: Militarisierung und Flüchtlingsabwehr*, Grafenau: Trotzdem Verl., 2004, S. 37-48, ISBN: 3-931786-37-4

INHALT: Vor dem Hintergrund der Ausarbeitung einer europäischen Verfassung erörtert der Beitrag die Verschärfung bzw. die Veränderungen in der EU-Flüchtlingspolitik seit 1999. Dabei werden folgende Aspekte betrachtet: (1) Die rigorose Abriegelung Europas, (2) Fluchtursachenbekämpfung durch militärische Intervention, (3) die Ausarbeitung eines gemeinsamen Asyl- und Einwanderungsrechts, (4) die Blockadepolitik Deutschlands, (5) der britische Vorschlag eines 'Flüchtlingsschutzes in den Herkunftsregionen' sowie (6) die Verankerung des Asylrechtes in der künftigen EU-Verfassung. Flüchtlinge haben es zunehmend schwerer, in Europa Schutz zu finden. Das Konzept der 'sicheren Drittstaaten', die Einbeziehung von Verfolgerstaaten und Transitländern in eine vorverlagerte Abwehr von Fluchtbewegungen, die 'Regionalisierung des Flüchtlingsschutzes' wie auch militärische Einsätze sind einige Phänomene und Maßnahmen der seit Jahren forcierten flüchtlingspolitischen Konzepte. (ICG2)

[179-F] Kortmann, Matthias (Bearbeitung); Schubert, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

Migrationspolitik der Europäischen Union

INHALT: In der europäischen Harmonisierung der Migrationspolitik hat es in den letzten Jahren vor allem in der Asyl- und Flüchtlingspolitik Fortschritte gegeben, während die nationalen Einwanderungspolitiken nur langsam aneinander angenähert werden. Durch den Beitritt zehn neuer - vor allem osteuropäischer - Mitgliedstaaten stellen sich veränderte Rahmenbedingungen für dieses sensible europäische Politikfeld dar, in dem nun die - mitunter recht unterschiedlichen - Interessen von 25 Staaten vereinbart werden müssen. Darüber hinaus haben sich die Außengrenzen der EU nach Osten verschoben. In seinem Promotionsvorhaben möchte der Bearbeiter der Frage einer zukünftigen europäischen Migrationspolitik unter veränderten Rahmenbedingungen nachgehen. Folgende Fragen sollen anleitend sein: Worin sind die Unterschiede in der Bereitschaft der Mitgliedstaaten begründet, nationalstaatliche Kompetenzen in bestimmten Bereichen der Migrationspolitik aufzugeben, in anderen jedoch eine Harmonisierung abzulehnen? Wie lassen sich die Migrationspolitiken von 25 verschiedenen Mitgliedstaaten auf einen Nenner bringen, worin bestehen die größten migrationspolitischen Interessenunterschiede zwischen den Nationalstaaten? Welche Bedeutung hat das gesteigerte Interesse für einen Schutz vor dem Internationalen Terrorismus für die zukünftigen Ziele einer gemeinsamen Migrationspolitik? Welche Folgen hat nicht zuletzt das Scheitern der Europäischen Verfassung, in der eine weitergehende Harmonisierung des Politikfeldes vorgesehen war, für die Zukunft der europäischen Migrationspolitik? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. A Grundlagen der Politikwissenschaft und politisches System der Bundesrepublik Deutschland (Schlossplatz 7, 48149 Münster)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0251-83-25389, Fax: 0251-83-24388,
e-mail: klaus.schubert@uni-muenster.de)

[180-F] Kruse, Imke, M.A. (Bearbeitung); Streeck, Wolfgang, Prof.Dr.Dr.h.c.; Zürn, Michael, Prof.Dr. (Betreuung):

Der Ausbau Europas außerhalb Europas: externe Effekte des Migrationsregimes der Europäischen Union

INHALT: Das Phänomen irregulärer oder nicht erfasster Migration, vor allem aus Staaten außerhalb der EU, findet zunehmend Aufmerksamkeit. Die Europäische Union bemüht sich um eine einheitliche Politik ihrer Mitgliedsländer. Das Dissertationsprojekt analysiert die externen Effekte der Migrationspolitik der EU auf Nichtmitgliedsländer: Welche Grundlage haben weniger entwickelte Länder für Verhandlungen mit der Union? Wie kommt eine Einigung zustande, obwohl sich die Interessen der Akteure zumeist stark widersprechen? Inwiefern unterscheiden sich die externen Effekte der EU-Politik bei unterschiedlichen Migrationssituationen? Im Mittelpunkt der qualitativen vergleichenden Studie stehen Albanien, Algerien, Marokko, Russland, die Türkei und die Ukraine, die allesamt mit dem Bestreben der EU konfrontiert sind, Immigration in die EU zu verhindern. Dabei unterscheiden sie sich in ihrer migrationspezifischen Situation (Transitländer, Herkunftsländer von Wirtschaftsmigranten oder von Asylbewerbern), in ihrer geographischen Lage sowie in ihren wirtschaftlichen, politischen und historischen Abhängigkeiten von der EU. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union, Albanien, Marokko, Russland, Türkei, Ukraine

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (Paulstr. 3, 50676 Köln)

KONTAKT: Institution (Tel. 0221-2767-0, Fax: 0221-2767-430, e-mail: info@mpifg.de)

[181-L] Kucharz, Tom:

Spanien: Globalisierung, Militärpolitik und Migrationsregime, in: Rudi Friedrich, Tobias Pflüger (Hrsg.): In welcher Verfassung ist Europa? : Europäische Union: Militarisierung und Flüchtlingsabwehr, Grafenau: Trotzdem Verl., 2004, S. 75-92, ISBN: 3-931786-37-4

INHALT: Der Beitrag beschreibt die (militärisch abgesicherte) Flüchtlingspolitik Spaniens, das sich in den vergangenen 25 Jahren von einem Emigrations- in ein Einwanderungsland gewandelt hat. Dabei gliedern sich die Ausführungen in folgende Aspekte: (1) die Außenpolitik im Globalisierungsprozess, (2) die Auswirkungen der Terroranschläge vom 11. März 2004, (3) Spaniens strategische Lage und die Migrationsrouten, (4) Spanien als Vorreiter der EU-Migrationspolitik, (5) das Ausländergesetz sowie (6) die unterprivilegierte Situation der Migranten auf dem spanischen Arbeitsmarkt. (ICG2)

[182-L] Lageder, Miriam:

Gender, Welfare und Ethnicity im 'südlichen' Wohlfahrtsstaat am Beispiel der Betreuung älterer pflegebedürftiger Menschen in Italien, in: SWS-Rundschau, Jg. 46/2006, H. 1, S. 86-110 (Standort: USB Köln(38)-XH05177; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgehend von Gosta Esping-Andersens Typologisierung von drei Wohlfahrtsstaatsmodellen plädiert der Artikel unter Einbeziehung der Kategorie 'gender' (soziokulturelle Konstruktion von Geschlecht) für ein viertes, 'südliches' Wohlfahrtsstaatsmodell (Italien, Spanien, Griechenland, Portugal). Dieses ist durch ein patriarchalisches Familienmodell gekennzeichnet, für soziale Sicherheit ist primär die Familie zuständig. Der Arbeitsmarkt ist nach Geschlecht stark differenziert und die demographische Entwicklung von niedrigen Geburtenraten charakterisiert. Es wird die These formuliert, dass im 'südlichen' Wohlfahrtsstaat nicht nur 'gender' von Relevanz ist, sondern auch 'ethnicity' wichtiger wird - eine durch Selbst- und Fremdzuschreibung definierte Zugehörigkeit zu einer nationalen, sprachlichen, kulturellen Gruppe. Diese Überlegungen werden am Beispiel der Betreuung pflegebedürftiger alter Menschen in Italien erläutert, wo zunehmend Migrantinnen die un(ter)bezahlte Pflegearbeit einheimischer Frauen ersetzen. Der Artikel kommt zum Ergebnis, dass eine ambivalente Einwanderungspolitik im 'südlichen' Wohlfahrtsstaat prekäre Beschäftigungsverhältnisse für MigrantInnen fördert und dass eine Lösung der zunehmenden Pflegeproblematik durch die öffentliche Hand unwahrscheinlich ist." (Autorenreferat)

[183-L] Langer, Rose; Wank, Rolf; Fuchs, Maximilian; Dzienisiuk, Dorota; Murer, Erwin:

Die Entwicklung der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit in der EU - Expatriates in Europa, in: Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht : Zweiwochenschrift für die betriebliche Praxis, Jg. 22/2005, Nr. 21/2005, S. 83-122 (Standort: UB Bonn(5)-Z 86/58; USB Köln(38)-FHM XF 00406; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Beiträge der Beilage befassen sich mit den zentralen Aspekten der Entwicklung der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit in der EU, insbesondere mit der rechtlichen Situation der so genannten Expatriates in Europa. Die Realisierung der in Art. 43 und 49 EG-Vertrag niedergelegten Grundprinzipien der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit blieb bislang deutlich hinter den Erwartungen hinsichtlich ihres Wachstums- und Beschäftigungspotenzials zurück. (IAB2). Inhaltsverzeichnis: Rose Langer: Primärrechtliche Regelungen der Dienstleistungsfreiheit, Niederlassungsfreiheit und Freizügigkeit der Arbeitnehmer (83-87); Rolf Wank: Die Entwicklung der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit in der EU (88-97); Maximilian Fuchs: Die sozialrechtliche Stellung im EG-Ausland tätiger Arbeitnehmer und Selbständiger (97-106); Dorota Dzienisiuk: European freedom to provide services and freedom of establishment within the Polish labour and social security law (106-116); Erwin Murer: Die Entwicklung der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit in der EU - Expatriates in Europa (116-122).

[184-L] Lara, Rafael:

Europas Grenzen in Afrika: Immigrationsverhinderung um jeden Preis, in: Bürgerrechte & Polizei : CILIP, 2006, Nr. 1 = H. 83, S. 60-66

INHALT: "Die doppelten Stacheldrahtzäune um Ceuta und Melilla sind zum Sinnbild für die geschlossenen Grenzen der EU geworden. Im Herbst 2005 wagten afrikanische Flüchtlinge und ImmigrantInnen mehrfach den verzweifelten Versuch, die Grenzbefestigungen um die beiden spanischen Exklaven auf der südlichen Seite der Meerenge von Gibraltar zu stürmen." (Autorenreferat)

[185-L] Müller-Graff, Peter-Christian (Hrsg.):

Der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, (Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration, 51), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2005, 185 S., ISBN: 3-8329-1101-4

INHALT: Der 'Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts' gehört zu den Wachstumsbranchen der europäischen Politik, der seit einigen Jahren auch in der Politikwissenschaft auf wachsendes Interesse stößt. Die Autorinnen und Autoren vermessen diesen Raum, wobei die rechtliche Dimension der Zusammenarbeit im Vordergrund steht. Im ersten Teil geht es um die vertraglichen Grundlagen, bevor im zweiten Teil die ziviljustizielle Zusammenarbeit analysiert wird. Die europäischen Politiken gegenüber Drittstaaten in Einwanderungsfragen sowie die 'Außenpolitik' der europäischen Innenpolitik werden im dritten Teil beleuchtet, die in den vergangenen Jahren an Relevanz gewonnene Zusammenarbeit in Strafsachen im vierten. Entstanden sind die Aufsätze anlässlich einer Tagung des Arbeitskreises Europäische Integration an der Universität Heidelberg im Mai 2003. Aus dem Inhaltsverzeichnis: 1. Grundlagen: Peter-Christian Müller-Graff: Der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts - der primärrechtliche Rahmen (11-27); Jörg Monar: Die politische Konzeption des Raumes der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts: Vom Amsterdamer Vertrag zum Verfassungsentwurf des Konvents (29-41); Charles Elsen: Die Politik im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts in der sich erweiternden Europäischen Union (43-51); 2. Die justizielle Zusammenarbeit in Zivilsachen: Stefan Leible: Die Angleichung der nationalen Zivilprozessrechte - Vom 'Binnenmarktprozess' zu einer europäischen ZPO? (55-73); Thomas Pfeiffer: Die Vergemeinschaftung des Internationalen Privat- und Zivilverfahrensrechts (75-94); 3. Die gemeinsamen europäischen Zugangspolitiken gegenüber Drittstaaten: Kay Hailbronner: Europäische Visa-, Einwanderungs- und Asylpolitik (97-104); Thorsten Müller: Eine Außenpolitik für den Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts (105-121); 4. Die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen: Hermann von Langsdorff: Eurojust: Eine neue Einrichtung - Aufgaben, Rechtsrahmen, Problemfelder (125-135); Harald Felgenhauer: Fragen zur zukünftigen Verfassung der inneren Sicherheit in Europa - Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Polizeiamtes Europol (137-148); Rainer Pitschas: Kulturelle Integration in der europäischen inneren Sicherheit. Die interkulturelle Zusammenarbeit nationaler Polizeikräfte im Kontext des Europäischen Polizeirechts (149-163); Martin Böse: Die polizeiliche und strafjustizielle Zusammenarbeit in der Europäischen Union - Deutscher Landesbericht (165-184). (ZPol, VS)

[186-F] Niemann, Arne, Dr. (Bearbeitung):

Die Konzipierung und Untersuchung eines revidierten neo-funktionalistischen Ansatzes zur Erklärung von EU-Entscheidungen in der Migrations- und Handelspolitik (auf der Ebene von Regierungskonferenzen)

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft Lehrstuhl Internationale Politik (01062 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0351-463-35803, e-mail: arne.niemann@mailbox.tu-dresden.de)

[187-L] Noll, Gregor:

Evidentiary assessment and the EU qualification directive, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 117), Genève 2005, 16 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/opendoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=42bbcb092>)

INHALT: Der Beitrag beschreibt die Grundzüge der EU-Direktive 2004/83/EC, welche die Standards zur Anerkennung bzw. den Status von Personen als Flüchtlinge oder als Personen, die anderweitig internationalen Schutzes bedürfen, festlegt und den Inhalt der Schutzmaßnahmen umfasst. Auf diese Weise soll die bislang uneinheitliche innenpolitische Herangehensweise der EU-Mitgliedsstaaten beim Schutz von Flüchtlingen aus Drittstaaten einheitlich geregelt werden. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der Artikel 4 QD, der die flüchtlingsrelevante Einschätzung bzw. Beurteilung sowie die Anwendungen des internationalen Schutzes regelt. Die Ausführungen gliedern sich in folgende Punkte: (1) Inhalt von Artikel 4 QD und damit die Grundausrichtung des Asylsystems der EU, (2) Struktur der nachweislichen Beurteilung des Status als Flüchtling, (3) die fakultative Beweisregel, (4) die Verpflichtung der Mitgliedsstaaten, die 'relevanten Aspekte' mit dem Bewerber zu beurteilen, (5) die Liste dieser 'Elemente' (Länderinformation, Statements und Dokumentation seitens des Bewerbers, die individuelle Situation und die persönlichen Umstände des Bewerbers, Aktivitäten des Bewerbers im Heimatland und die entsprechende Risikoeinschätzung, Schutzmöglichkeiten in anderen Ländern), (6) die Regel der individuellen Beurteilung, (7) Berücksichtigung früherer Verfolgung des Bewerbers, (8) Beurteilung des Flüchtlingsstatus bei fehlenden schriftlichen oder anderen fassbaren Nachweisen sowie (9) Einstellung des Verfahrens und Abschiebung. Die EU-Direktive präsentiert sich teilweise in einer konfusen Sprache, die zu ebensolchen konfusen Entscheidungen führen kann, insbesondere im Bereich der Beurteilung der Glaubwürdigkeit des Schutzsuchenden. (ICG)

[188-F] Prümm, Kathrin, Dr.; Ette, Andreas; Fauser, Margit, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Faist, Thomas, Prof.Ph.D. (Leitung):

Migrationskontrolle und demokratische Legitimation (Teilprojekt B2)

INHALT: Das Erkenntnisinteresse dieser Untersuchung richtet sich auf die Legitimationsprobleme westeuropäischer Immigrationsländer am Beispiel von Migrationskontrolle. Seit den 1970er Jahren reagieren Immigrationsstaaten in Europa zunehmend restriktiver auf Flüsse in den politisch-administrativ definierten Migrationskategorien Arbeitsmigration, Asyl und Fluchtmigration. Ein wichtiger Trend ist dabei die Externalisierung von Migrationskontrollen an externe Grenzen und die Schaffung von Pufferzonen an den Rändern Europas. Dadurch, so die Vermutung, werden Legitimationsprobleme umgangen bzw. verlagert, die sich bei interner Kontrolle u.a. durch die Notwendigkeit der Beachtung von Grund- und Menschenrechten ergeben. Durch Internationalisierung von Politikprozessen finden möglicherweise neue Verlagerungsmechanismen Eingang. In diesem für nationalstaatliche Souveränität und Legitimität konstitutiven Politikfeld mehrten sich erste Anzeichen einer Supranationalisierung. Die

grundlegende Frage der Untersuchung lautet, wie sich der Prozess der Legitimation von Immigrationspolitik in westeuropäischen DRIS im Rahmen der Konsolidierung nationalstaatlicher Migrationspolitik und der Entwicklung eines europäischen Mehrebenensystems verändert. Immigrationspolitik reagiert nicht nur auf grenzübergreifende Flüsse von Personen, sondern greift in diese mit dem Ziel ein, sie zu verändern und Immigration zu gestalten. Die übergreifende Hypothese lautet, dass durch Mehrebenenpolitik eine schon in der Konvergenz nationalstaatlicher Immigrationspolitiken angelegte partielle Verlagerung von Kontrollen an Außengrenzen und auf andere Kollektivakteure wie nicht-staatliche Agenten und Anrainerstaaten der EU weiter verstärkt wird. Das lindert die Legitimationsproblematik für nationale Immigrationsstaaten, indem eine Verlagerung teilweise auf die EU-Ebene stattfindet. Andererseits verbleiben aufgrund der rudimentären Vergemeinschaftung dieses Querschnittspolitikfelds auf EU-Ebene entscheidende Legitimationsprobleme hinsichtlich interner und externer Kontrolle auf nationalstaatlicher Ebene. *ZEITRAUM*: ab 1973 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Deutschland, Spanien, Schweden, Großbritannien

METHODE: Vergleichende Methode der Politikwissenschaft *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview. Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN*: 2003-03 *ENDE*: 2006-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Center on Migration, Citizenship and Development -COMCAD- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Hochschule Bremen, FB 01 Allgemeinwissenschaftliche Grundlagenfächer, Internationaler Studiengang Politikmanagement -ISPM- (Neustadtswall 30, 28199 Bremen); Universität Bremen, SFB 597 Staatlichkeit im Wandel (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Prümm, Kathrin (Dr. Tel. 0421-5905-2162, e-mail: pruemm@verw.hs-bremen.de)

[189-F] Schwenken, Helen, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung):

Die politische Mobilisierung von MigrantInnen und pro-migrant-Organisationen im Feld irregulärer Migration in der Europäischen Union

INHALT: Im Zentrum des Projekts steht die Analyse der politischen Mobilisierung von MigrantInnen und pro-migrant-Organisationen, d.h. Nicht-Regierungs-Organisationen, in migrationsbezogenen Themenfeldern, welche als besonders konfliktreich zu bezeichnen sind, vor allem undokumentierte Einwanderung und irreguläre Beschäftigung. Die Analyse politischer Mobilisierungen in diesen Bereichen verspricht aufgrund des Spannungsverhältnisses zwischen nationalstaatlicher Souveränität und der alltäglichen Praxis irregulärer Einwanderung und Beschäftigung durch MigrantInnen besonders aufschlussreich im Hinblick auf die Neukonfiguration des politischen Feldes 'Migration' zu sein. Der Direktor des "Center for Comparative Immigration Studies (CCIS)" an der University of California, San Diego, Wayne A. Cornelius, und seine Kollegen Philip A. Martin und James Hollifield stellten die viel rezipierte "gap hypothesis" (Cornelius/ Martin/ Hollifield 1994: 3) zur Diskussion, die auf ein Dilemma aus staatlicher Perspektive hinweist: Das Ergebnis staatlicher Migrationspolitik (policy outcome) ist ein anderes als die ursprünglich formulierten Ziele, insbesondere bezogen auf die Immigrationskontrolle und den Anspruch staatlicher Souveränität über den Grenzübergang. Die Hauptfragestellung der Dissertation besteht darin, wie undokumentierte MigrantInnen und UnterstützerInnen vor dem Hintergrund der "gap"-Hypothese politisch agieren, um ihre Interessen durchzusetzen, obgleich die Anwesenheit irregulärer MigrantInnen als staatliches

Versagen von Migrationskontrolle und -politik gilt. Diese Fragestellung wird mit empirischen Daten für den politischen Raum der Europäischen Union analysiert und zieht bereits bestehende Forschungsergebnisse aus dem US-amerikanischen Raum als Kontrastfolie heran. Die EU und ihre Mitgliedsstaaten haben in den letzten Jahren - insbesondere seit dem Amsterdamer Vertrag 1999 - sehr intensiv an der Formulierung und Implementierung einer gemeinsamen Migrationspolitik gearbeitet, Schwerpunkte wurden dabei auf Fragen von Asyl sowie der Kontrolle von Einwanderung und Grenzen gelegt. Dies sind allesamt Bereiche, in denen zu erwarten ist, dass es zu politischen Dynamiken kommt, die Cornelius, Martin und Hollifield in ihren Ausführungen zur "gap hypothesis" beschreiben. Einige der bearbeiteten Fragen lauten daher: Welche Interessen von MigrantInnen finden Eingang in internationale Debatte? Wie gehen MigrantInnenorganisationen und pro-migrant-Organisationen auf organisatorische und strategische Herausforderungen ein, die das Mehrebenensystem der Europäischen Union bedeutet? Werden emanzipatorische Perspektiven europäischer Migrationspolitik hinsichtlich der Kategorien Geschlecht und Ethnizität entwickelt? Inwiefern sind politische Mobilisierungen im Konfliktfeld irregulärer Migration in der Europäischen Union vergleichbar mit denen in den Vereinigten Staaten von Amerika? Kooperation mit der University of California San Diego, Center for Comparative immigration Studies, San Diego, USA. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europäische Union

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2004-09 *ENDE*: 2005-03 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD-

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fach Politikwissenschaft Fachgebiet Globalisierung und Politik (Nora-Platiel-Str. 1, 34127 Kassel)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0561-804-3111, Fax: 0561-804-3464, e-mail: helena.schwenken@uni-kassel.de)

[190-L] Selm, Joanne van:

European refugee policy: is there such a thing?, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 115), Genève 2005, 23 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/opendoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=42943ce02>)

INHALT: "While the European Union is often thought of as having the most developed regional refugee policy, it is not in fact clear either that European states are working that closely together, or that what they have is a refugee policy. Rather, most European states have an asylum policy - which can at best be said only to be a quite small part of a full approach to refugee issues. Some states have developed resettlement policies, and limited policies geared towards the protection of refugees in their regions of origin, but no European state has developed these to the fullest extent, or linked the elements of refugee policy constructively together. While to a degree all refugee policy could be said to have European origins and have been influenced by European actors, that is not sufficient to say that there is a European Refugee Policy at work today. This paper discusses the nature of Europe and its approaches to asylum and refugee issues, from their origins through to the Hague Programme of 2004. It further analyses the type of (thus far) unsuccessful 'visions' that various governments have advanced to develop a European approach to the 'refugee and asylum problem' and the European Commission's efforts to systematically broaden the debate. The paper concludes with indications of how more could be done to make a real European Refugee Policy a thing of the future." (author's abstract)

[191-L] Straubhaar, Thomas:

Labour market relevant migration policy, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 39/2006, H. 1, S. 149-158 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ende des Jahres 2005 hat die Kommission der Europäischen Gemeinschaften einen Strategieplan zur legalen Migration, inklusive Zugangsprozedere, die in der Lage sind, umgehend auf eine sich veränderte Nachfrage nach Migrationsarbeitskräften zu reagieren, vorgestellt. Der Plan zur EU-Migrationspolitik betont die Wichtigkeit, eine kohärente Vereinbarung über gemeinsame EU-Migrationsregeln und Vorgehensweisen unter den Mitgliedsstaaten zu haben. Der Beitrag formuliert einige Leitlinien für eine arbeitsmarktrelevante Europäische Migrationspolitik (EMP). Der Sicht der EU Kommission entsprechend, behandeln sie beide Seiten der Binnenwanderung und den Zustrom von Ausländern in die EU. Weiterhin sind sie nicht auf das Thema des Zugangs von Immigranten begrenzt. Sie behandeln auch Fragen des Aufenthalts und der Arbeit und die Aspekte illegaler Immigration. Das Ziel des Beitrags ist es, eine kohärente konzeptionelle Europäische Migrationspolitik zu formulieren, um ein effizientes Management von Migrationsströmen sowohl in die, als auch innerhalb der EU, sicher zu stellen." (Autorenreferat)

[192-L] Tretter, Hannes (Hrsg.):

Temporary Protection für Flüchtlinge in Europa: Analysen und Schlussfolgerungen, (Studienreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte, Bd. 7), Wien: Verl. Österreich 2005, 362 S., ISBN: 3-7046-4733-0 (Standort: SB München(12)-2005.50962)

INHALT: "Seit der Veröffentlichung des ersten Bandes zu 'Temporary Protection für bosnische Flüchtlinge in Europa' in der Studienreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte (BIM) im Jahr 2000, der Länderberichte über Rechtsentwicklung und Rechtspraxis in den wichtigsten Aufnahmestaaten von Flüchtlingen aus Bosnien und Herzegowina enthält, hat sich die Ausgestaltung von vorübergehendem Schutz für Flüchtlinge in vielfältiger Weise gewandelt. Die wichtigste Veränderung besteht zweifellos in der Verabschiedung der Richtlinie 2001/55/EG des Europäischen Rates vom 20. Juli 2001 über Mindestnormen für die Gewährung vorübergehenden Schutzes im Falle eines Massenzustroms von Vertriebenen. Durch das Inkrafttreten der Richtlinie sind einige Zweifelsfragen, die u. a. aus der bisher höchst unterschiedlichen Handhabung vorübergehenden Schutzes in den europäischen Mitgliedstaaten erwachsen sind, beantwortet worden. Zugleich stellen sich aber insbesondere angesichts teilweise unterschiedlicher nationaler Umsetzungen der Richtlinie und so mancher Kritik an der Richtlinie zahlreiche neue Fragen. Der vorliegende zweite Band greift diese Fragen auf und analysiert sowohl die untersuchten nationalen aufenthalts- und integrationsrechtlichen Regelungen als auch die Entwicklung eines Temporary Protection-Systems innerhalb der Europäischen Union. Dabei werden die nationalen Regelungen, die in Umsetzung der EU-Richtlinie bereits geschaffen wurden, kritisch beleuchtet und zugleich Hinweise gegeben, welche Flüchtlings- und menschenrechtlichen Aspekte bei der noch ausstehenden Transformation in den anderen EU-Mitgliedstaaten besonders zu beachten sind. Der zweite Schwerpunkt des Bandes liegt auf der Untersuchung des problematischen Verhältnisses von Temporary Protection und dem Schutzregime der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK). Dies betrifft sowohl die Frage, inwieweit Bürgerkriegsflüchtlinge generell oder jedenfalls regelmäßig dem Flüchtlingsbegriff der GFK unterfallen, als auch primär praktische Probleme der Sicherung des Zu-

gangs zum Verfahren über die Feststellung des Status nach der GFK bei gleichzeitiger Gewährung vorübergehenden Schutzes." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ulrike Davy: Temporary Protection: Neue Konzepte der EU-Flüchtlingspolitik und ihr Verhältnis zur Gewährung von Asyl (17-89); Thomas Weber: Vergleich der Temporary Protection-Gesetzgebung acht europäischer Staaten für Flüchtlinge aus Bosnien und Herzegowina vor Umsetzung der EU-Richtlinie über vorübergehenden Schutz (91-135); Tim Engel/Sonja Grabner/Caroline Paar: Aktuelle rechtliche und soziale Bedingungen für Flüchtlinge unter Temporary Protection in verschiedenen europäischen Staaten nach Umsetzung der EU-Richtlinie über vorübergehenden Schutz (137-177); Ulrike Brandl: Die Anwendbarkeit des Flüchtlingsbegriffes der Genfer Flüchtlingskonvention auf Bürgerkriegsflüchtlinge (179-219); Sonja Grabner: Die materiellen Rechte der Genfer Flüchtlingskonvention und ihre Anwendbarkeit auf Temporary Protection-Flüchtlinge (221-250); Christian Hainzl: Die Richtlinie des Europäischen Rates über vorübergehenden Schutz und ihr Verhältnis zu den materiellen Bestimmungen der Genfer Flüchtlingskonvention (251-273); Hannes Tretter/Tim Engel: 'Magisches Geschenk' oder 'zweischneidiges Schwert'? Zum Stand des Temporary Protection-Systems in der Rechtsentwicklung Europas - Schlussfolgerung und rechtspolitischer Ausblick (275-296).

[193-L] Weinzierl, Ruth:

Flüchtlinge: Schutz und Abwehr in der erweiterten EU: Funktionsweise, Folgen und Perspektiven der europäischen Integration, (Europäisches Recht, Politik und Wirtschaft, Bd. 308), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2005, 388 S., ISBN: 3-8329-1177-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4617)

INHALT: "Seit dem 1. Mai 2004 sind Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern neue Mitgliedstaaten einer erweiterten EU der 25. Gleichzeitig ist die 5-jährige Handlungsfrist ausgelaufen, innerhalb derer nach dem Vertrag von Amsterdam die Grundlagen für ein gemeinsames Einwanderungs- und Asylrecht in der EU geschaffen werden sollten. Dass diese Gleichzeitigkeit kein reines Zufallsprodukt ist, lässt sich zwar vermuten, die genauen Zusammenhänge erschließen sich aber nicht auf Anhieb. Zu intransparent und zu wenig rechtswissenschaftlich durchdrungen sind die EU-Erweiterung einerseits und die Entwicklung des Flüchtlingsrechts der EU andererseits. Das erste Ziel dieses Buches besteht deshalb darin, die Entwicklung des Flüchtlingsrechts (Teil 1) und die für das Flüchtlingsrecht relevanten Vorgänge im Erweiterungsprozess (Teil 3) darzustellen. Die Darstellung beschränkt sich dabei nicht auf die Entwicklung von Sekundärrecht und politischen Ereignissen, sondern erstreckt sich auch auf die sich wandelnden formalen rechtlichen Vorgaben des EU-Primärrechts. Zeitlich wird dabei der Zeitraum vom Ende der 80er Jahre bis zum 1. Mai 2004, also dem Tag der EU-Erweiterung, umfasst. Zweites Ziel des Buches ist es, die inhaltlichen Auswirkungen der EU-Zusammenarbeit und des Erweiterungsprozesses auf den Flüchtlingsschutz in Europa juristisch zu analysieren. Diese sehr weit gefasste Zielstellung verlangt notwendigerweise eine exemplarische Untersuchung anhand einzelner ausgewählter Regelungsgegenstände. Im Verlauf der Beschäftigung mit dem Thema hat sich herausgestellt, dass die Grenzen zwischen rechtlichen und politischen Auswirkungen an vielen Stellen nicht klar zu ziehen sind bzw. bei nur formaljuristischer Betrachtungsweise wesentliche Aspekte der Auswirkungen der EU-Zusammenarbeit und der Erweiterung auf das Flüchtlingsrecht unberücksichtigt bleiben würden. Das Buch enthält deshalb - soweit erforderlich - auch Elemente politischer Analyse. In tatsächlicher Hinsicht wurden dabei die internationale Ebene, die paneuropäische Ebene, die EU-Ebene

und die nationale Ebene in die Betrachtung mit einbezogen. In rechtlicher Hinsicht entspricht dem die Untersuchung der inhaltlichen Vorgaben des Völkerrechts, des Europarechts und des nationalen Rechts. Die Wechselwirkungen zwischen politischem Prozess und Rechtsentwicklung einerseits und zwischen den verschiedenen rechtlichen Ebenen andererseits werden in Teil 2 für einen (alten) EU-Staat, in Teil 4 für einen Beitrittsstaat dargestellt und unter Rückbezug auf die formalen rechtlichen Vorgaben des EU-Primärrechts analysiert. Wenngleich diese Analyse viele sehr grundlegende Fragen der Europäischen Integration und des internationalen Systems des Menschenrechts- und Flüchtlingsschutzes berührt, kann das Buch keine neuen Gesamtkonzepte liefern. Es wird aber versucht, einen Ausblick und Verbesserungsvorschläge auf der Basis des geltenden EU-Primärrechts und der Grundrechtscharta zu geben. Dabei wird auf wesentliche Veränderungen, die nach Inkrafttreten der am 29. Oktober 2004 in Rom unterzeichneten Europäischen Verfassung zu erwarten sind, hingewiesen. Der Prozess der Sekundärrechtssetzung auf EU-Ebene und einschlägige Literatur wurden bis zum 1. Mai 2004 berücksichtigt." (Textauszug)

5.5 Migrationspolitik und -recht im internationalen Rahmen

[194-L] Angenendt, Steffen; Cooper, Belinda:

Zuwanderung in Zeiten des Terrors: hilft erfolgreiche Integration gegen die islamische Bedrohung?, in: Internationale Politik, Jg. 61/2006, Nr. 3, S. 6-14 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Einwanderer bringen ihre Arbeitskraft, ihre Kreativität und ihr Know-how in die Aufnahmeländer mit - aber bringen sie auch den Terror? Lassen sich angesichts der neuen Gefahren die Prinzipien offener Gesellschaften aufrechterhalten? Wie kann die Balance zwischen Bürgerrechten und Sicherheit gewahrt werden? Europa und die USA reagieren sehr unterschiedlich auf diese Fragen. Eine internationale Debatte über Migration, Integration und Sicherheit ist überfällig." (Autorenreferat)

[195-L] Betts, Alexander:

Comprehensive plans of action: insights from CIREFCA and the Indochinese CPA, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 120), Genève 2006, 63 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/openssl.pdf?tbl=RESEARCH&id=43eb6a152>)

INHALT: "CIREFCA and the Indochinese CPA are widely regarded as the two most significant examples of successful UNHCR-led international cooperation in the recent history of the refugee regime. This paper explores the factors which led to their success in achieving international agreement in order to derive insights for UNHCR's current and future attempts to develop comprehensive regional approaches to protracted refugee situations. The paper is based on archive research conducted at UNHCR, examining documents relating to the two initiatives. Through comparative analysis of the political and institutional processes by which the two initiatives emerged and were implemented, the paper attempts to identify the pre-conditions for a successful CPA, particularly with respect to UNHCR's role. It argues that the achievements of the two initiatives were not historically contingent, as is often claimed, but

can be replicated, provided that certain pre-conditions are met by UNHCR and the other principal stakeholders." (author's abstract)

[196-L] Bond Rankin, Micah:

Extending the limits or narrowing the scope?: deconstructing the OAU refugee definition thirty years on, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 113), Genève 2005, 29 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/opendoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=425f71a42>)

INHALT: "The OAU Refugee Convention is most recognized for having extended the conventional concept of a refugee beyond the narrower scope of the 1951 Refugee Convention. Although the OAU refugee definition has been praised for its broad scope, relatively little effort has been made to subject it to a rigorous interpretative analysis. Instead, scholarship has tended to minimize a number of serious interpretive difficulties posed by the definition. The result is an 'interpretive consensus' that suggests that three fundamental characteristics differentiate it from the definition found in the 1951 Convention: first, the OAU definition is objective rather than subjective; second, it does not require a specific type of harm or cause of flight; and third, it was primarily designed and intended to be applied to the context of group displacements. On closer examination, this threefold consensus appears untenable and may ultimately be harmful to the broader goal of refugee protection. This paper reviews existing scholarship on the OAU definition and provides a clause by clause analysis of the OAU refugee definition in light of contemporary international refugee law." (author's abstract)

[197-L] Global Commission on International Migration -GCIM-; Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. -DGVN- (Hrsg.):

Migration in einer interdependenten Welt: neue Handlungsprinzipien ; Bericht der Weltkommission für Internationale Migration, Berlin 2006, X, 88 S., ISBN: 3-923702-99-X (Graue Literatur; URL: <http://www.gcim.org/mm/File/German%20report.pdf>;
<http://www.gcim.org/attachements/gcim-complete-report-2005.pdf>)

INHALT: "Die Weltkommission für Internationale Migration führte eine umfassende Untersuchung zum Umgang von Staaten und anderen beteiligten Akteuren mit dem Thema internationale Migration durch. Sie kommt zu dem Schluss, dass die Migrationspolitik, wenn sie die Vorteile der internationalen Migration maximieren und deren negativen Folgen minimieren will, auf gemeinsamen Zielen und einer gemeinsamen Vision beruhen muss. Sie erkennt an, dass es kein einheitliches Aktionsmodell für die Staaten und anderen beteiligten Akteure geben kann, und sie nimmt zur Kenntnis, dass zurzeit kein Konsens über die Einführung eines formalen globalen Steuerungssystems für die internationale Migration, einschließlich der Einrichtung neuer, internationaler rechtlicher Instrumente oder Institutionen, besteht. Die Kommission kommt jedoch zu dem Schluss, dass Migrationspolitik auf nationaler, regionaler und globaler Ebene von einer Reihe von Handlungsprinzipien geleitet werden sollte, die sie im einzelnen ausführt. Staaten und die internationale Gemeinschaft können sie als Leitfaden verwenden, um eine umfassende, kohärente und effektive Migrationspolitik zu formulieren. Ebenso können sie der Überwachung und Evaluierung dieser Politik dienen." (Textauszug)

[198-L] Gorlick, Brian:

Improving decision-making in asylum determination, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 119), Genève 2005, 17 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/opendoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=42fb20c72>)

INHALT: "This paper takes as its starting point the assumption that variations in refugee status determination procedures and the use of evidence by national authorities and UNHCR lead to inconsistent and irregular results. It therefore aims to present a reasonable prescription of remedies, by which the application of the 1951 Refugee Convention definition can be made more consistent and predictable. This paper focuses on the 1951 Convention definition, not out of a failure to recognise practices of subsidiary, complementary and humanitarian protection, but because the Convention offers the only universal refugee definition. Furthermore, the grant of other protection and humanitarian status by states is extremely fluid and varied and based on divergent legal standards. The granting of subsidiary/complimentary protection status as it relates to Convention status in national decision-making is worthy of separate examination, but it is beyond the scope of this essay. This paper will also attempt to offer policy prescriptions and advice for future study, training, as well as the use of country of origin information and relevant legal standards and guidelines, with a view to enhancing the ability of decision-makers (and thereby states) to apply the 1951 Convention refugee definition more uniformly." (author's abstract)

[199-L] Gottwald, Martin:

Asylum claims and drug offences: the seriousness threshold of Article 1F(b) of the 1951 Convention relating to the status of refugees and the UN Drug Conventions, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 112), Genève 2005, 37 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/research/opendoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=423add922>)

INHALT: "Asylum claims lodged by individuals who were involved in drug activities prior to their entry into the country of asylum raise complex questions as to whether they have committed a serious non-political crime under Article 1F(b) of the 1951 Convention and thus shall be excluded from refugee protection. The 1988 UN Convention against Illicit Traffic in Narcotic Drugs and Psychotropic Substances (Trafficking Convention) - which is the relevant international framework for drugs in the field of international criminal law - indiscriminately considers all forms of supply related drug offences as 'serious criminal offences', irrespective of individual criminal responsibility. This conflicts with the complex nature of the drug industry particularly in countries affected by armed conflict and proportionality considerations inherent to Article 1F(b). Articles 31 and 32 of the Vienna Convention on the Law of Treaties provide a possibility to reconcile the ambiguous wording of the Trafficking convention with Article 1F(b) by means of interpretation. Offences for personal consumption as the least serious drug offences do not reach the seriousness threshold of Article 1F(b). Trafficking offences in turn attain the seriousness threshold only if aggravating circumstances prevail over mitigating circumstances, and if there are no grounds for rejecting individual responsibility or defenses to criminal liability. International, large-scale activities carried out by transnational organized criminal groups are factors that make drug offences most serious." (author's abstract)

[200-L] Klein, Uta:

Frauenhandel und Menschenrechte: die Bewertung der Prostitution als Konfliktpunkt, in: Andrea Bührmann, Reinhart Kößler, Wichard Puls, Katrin Späte, Hans-Günter Thien, Elisabeth Tuidier (Hrsg.): Gesellschaftstheorie und die Heterogenität empirischer Sozialforschung : Festschrift für Hanns Wienold, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2006, S. 78-91, ISBN: 3-89691-620-3

INHALT: Auf den beiden Weltfrauenkonferenzen in Nairobi 1985 und Peking 1995 gab es scharfe Auseinandersetzungen zwischen Vertreterinnen der Forderung nach Abschaffung der Prostitution und Verfechterinnen der Entkriminalisierung von Prostitution. In Nairobi wurde Frauenhandel noch mit Zwangsprostitution gleichgesetzt und gewissermaßen darauf reduziert. In Peking wurden dann auch Zwangsarbeit und Zwangsheirat in der Aktionsplattform als Formen des Frauenhandels erfasst. Ein Meilenstein ist das jüngste Abkommen der Staatengemeinschaft, um das es im vorliegenden Beitrag geht, das Zusatzprotokoll zur "Konvention gegen grenzüberschreitendes organisiertes Verbrechen". Zum ersten Mal wird in einem international bindenden Dokument klar definiert, was unter Frauen- bzw. Menschenhandel zu verstehen ist. Das UN-Protokoll ist damit das wichtigste internationale Abkommen gegen Menschen- und Frauenhandel und es ist aus zwei Gründen bemerkenswert: Erstens sind sowohl das Zustandekommen des Protokolls als auch die Formulierungen im Protokoll Ausdruck der gestiegenen politischen Handlungs- und Einflussmöglichkeiten für Frauen in internationalen Organisationen und internationalen Nicht-Regierungsorganisationen. Zweitens zeigen die Auseinandersetzungen im Vorfeld der Formulierungen des Protokolls, dass auch hier das frauen- und geschlechterpolitische Feld heterogener geworden ist. Der Beitrag zeigt, dass der Dreh- und Angelpunkt unterschiedlicher Interessen der beteiligten Akteure und Akteurinnen die Frage ist, ob und in welcher Form freiwillige und erzwungene Prostitution voneinander abzugrenzen sind. (ICA2)

[201-L] Orsi, Cristiano d':

La définition de "réfugié" dans les législations africaines: une analyse comparative critique, (New Issues in Refugee Research : Working Paper, No. 121), Genève 2006, 30 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.unhcr.org/cgi-bin/txis/vtx/research/opendoc.pdf?tbl=RESEARCH&id=43fedf862>)

INHALT: Die Vergleichsstudie untersucht die rechtlichen Schutzbestimmungen von Flüchtlingen in afrikanischen Staaten südlich der Sahara, in deren Gesetzgebungen die Definition des Flüchtlingsstatus durch verschiedene internationale Instrumente (Konvention von 1951, New York-Protokoll von 1967, Konvention der OAU von 1969) geregelt ist. Dabei werden die flüchtlingsrelevanten Rechtsbestimmungen der frankophonen (Senegal, Mosambik, Kamerun, Togo usw.) und anglophonen Staaten (Ghana, Botswana, Lesotho, Republik Südafrika u.a.) einander gegenübergestellt. Die Analyse macht deutlich, dass in den Ländern mit einer angelsächsischen Rechtskultur die Flüchtlingsdefinition detaillierter dargelegt wird, was sich schließlich auch an großen Flüchtlingsströmen in diese Staaten in Folge von humanitären Krisen zeigt. Auf diese Weise ist hier die Gefahr des Machtmissbrauchs durch die politischen Führungen im Zusammenhang mit dem Schutz von Flüchtlingen geringer und die entsprechende Unterstützung größer. (ICG)

[202-L] Theissen, Gunnar; Nagler, Martin (Hrsg.):

Der Internationale Strafgerichtshof: fünf Jahre nach Rom ; Fachtagung, 27.-28. Juni 2003, Berlin, (Dokumentation / Deutsches Institut für Menschenrechte), Berlin 2004, 84 S., ISBN: 3-937714-03-0 (Graue Literatur; URL: http://files.institut-fuer-menschenrechte.de/488/30_v1_file_40e162450cb01_Theissen_Nagler_20_04_IStGH_Dokumentation.pdf)

INHALT: Die in dieser Konferenzdokumentation enthaltenen Vorträge ermöglichen einen fundierten Einblick in die aktuellen Entwicklungen zum IStGH. Sie heben auch die wichtige Rolle hervor, die der deutschen Justiz bei der Strafverfolgung von Völkerrechtsverbrechen zukommt. Inhaltsverzeichnis: Brigitte Zypries: Strafverfolgung von Völkerrechtsverbrechen: eine Herausforderung für die deutsche Justiz (11-17). Bestandsaufnahme: Wo steht die Internationale Strafgerichtsbarkeit heute? - Klaus U. Rackwitz: Vom Vertrag zur Realität: der Aufbau des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag (18-26); Nils Geißler: Die Entwicklungen seit der Konferenz von Rom aus der Perspektive der Nichtregierungsorganisationen (27-31). Die Integrität des Römischen Statuts wahren - Andreas Zimmermann: Der Internationale Strafgerichtshof und die Vereinigten Staaten (32-37); Irune Aguirrezabal Quijera: The integrity of the Rome Statute: political aspects from an European and American perspective (38-45). Strafverfolgung von Völkerrechtsverbrechen durch nationale Justizbehörden - Florian Jeßberger: Das Völkerstrafgesetzbuch: Herausforderung und Verpflichtung für die deutsche Justiz (46-49); Serge Brammertz: Die Strafverfolgung von Völkerrechtsverbrechen in Belgien (50-52); Claudia Ilgner: Besonderheiten und Problemstellungen bei Strafverfolgungsmaßnahmen und kriminalpolizeilichen Ermittlungen wegen Völkermordes, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen (53-56); Konstantin Thun: Zur Strafverfolgung von argentinischen und chilenischen Menschenrechtsverletzungen in Deutschland (57-60). Herausforderungen für die Menschenrechtsarbeit - Barbara Lochbihler: Was können Menschenrechtsorganisationen künftig zur Unterstützung der internationalen Strafgerichtsbarkeit leisten? (61-63); Gabriela Mischkowski: Erfolge und Herausforderungen aus der Perspektive von Frauenrechtsorganisationen (64-66); Wendy Lobwein: The work of the Victims and Witness Section of the International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (67-70). Politikempfehlungen - Gunnar Theissen: Ansatzpunkte für eine aktive Menschenrechtspolitik zum internationalen Strafrecht (71-77).

6 Staatsbürgerschaft und Einbürgerung, Menschen- und Minderheitenrechte

[203-L] Bolliger, Christian:

Spielt es eine Rolle, wer entscheidet?: Einbürgerungen in Gemeinden mit Parlaments- und Volksentscheid im Vergleich, in: Pascale Steiner, Hans-Rudolf Wicker (Hrsg.): Paradoxien im Bürgerrecht : sozialwissenschaftliche Studien zur Einbürgerungspraxis in Schweizer Gemeinden, Zürich: Seismo Verl., 2004, S. 43-61, ISBN: 3-03777-026-0 (Standort: SB München(12)-2005.6380)

INHALT: Die Entscheidung, ob eine ausländische Person Schweizer Bürgerin oder Bürger werden soll, fällt nicht in allen Gemeinden derselbe Personenkreis. Zum Teil sind die örtlichen Exekutiven oder Parlamente zuständig. Vor allem in kleineren Gemeinden der deutschen

Schweiz sind hingegen Volksentscheide üblich. Die Stimmberechtigten befinden in einer Versammlung oder an der Urne letztinstanzlich, ob Gesuchstellende das Bürgerrecht erhalten sollen. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob direktdemokratische Entscheidungsmodi im Vergleich zu repräsentativdemokratischen die Einbürgerungshäufigkeit in schweizerischen Einwohnergemeinden vermindern. Im Vordergrund steht dabei die Prüfung der in der politologischen Literatur kontrovers diskutierten Hypothese, wonach die direkte Demokratie den Schutz von Minderheiten - in diesem Fall der Gruppe der potenziell einbürgerungswilligen AusländerInnen - reduziert (Ausgrenzungshypothese). Die statistischen Vergleiche von Gemeinden in insgesamt fünf Kantonen zeigen, dass die standardisierte Ziffer der ordentlichen Einbürgerungen nicht oder nur geringfügig davon abhängt, ob das Volk oder das Parlament über Einbürgerungsgesuche entscheidet. Der ermittelte Zusammenhang verweist zwar überwiegend in die erwartete Richtung der Ausgrenzungshypothese, doch ist die Tendenz nur schwach. Nach den üblichen Kriterien statistischer Signifikanz muss die Hypothese verworfen werden. (ICA2)

[204-F] Brosig, Malte (Bearbeitung); Fritzsche, Peter K., Prof.Dr. (Betreuung):

Diffusing human rights standards: minority rights in Slovakia and Estonia

INHALT: Ziel des Dissertationsprojektes ist es, Prozesse der Normdiffusion zu konzeptualisieren.

Es wird vor allem der Frage nachgegangen, wie europäische Minderheitenrechte von internationalen Organisationen (EU, Europarat, OSZE) in den national staatlichen Bereich diffundieren. Die Umsetzung europäischer Minderheitennormen variiert zudem im Ländervergleich. Hier gilt es zu erörtern, warum unter den gleichen äußeren Bedingungen Minderheitenrechte unterschiedlich adaptiert werden. In "The Power of Human Rights" entwickeln Thomas Risse und Katrin Sikkink ein Spiral-Modell der Normdiffusion. Dieses Modell gilt in der Forschung bis heute als beispielhaft und erhält große Zustimmung in den politikwissenschaftlichen Fächern. Bei einer genaueren Analyse werden allerdings immanente Schwachstellen des Spiral-Modells ersichtlich. Sie lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: 1. Deutliche Überbewertung des Einflusses von NGOs; 2. Menschenrechte werden als stabiles quasi unitarisches Regime angesehen; 3. Konstruktivistische und rationalistische Handlungsweisen sind nur locker, in einer bestenfalls schwach ausgebildeten Synthese, mit einander verbunden; 4. Idealisierte Vorstellung von nationaler Opposition; 5. Relativ ungenaue Vorhersagekraft in Bezug auf die konkrete Umsetzung von Menschenrechtsnormen. Um diesen Schwachstellen des Spiral-Modells entgegenzutreten, entwickelt die Arbeit ein umfassenderes Modell der Normdiffusion. Grundlegend hierfür ist u.a. die Annahme, dass eine Synthese zwischen rationalistischen und konstruktivistischen Ansätzen eine notwendige und sinnvolle Verfeinerung vorhandener Theorien darstellt. Beide Ansätze werden in einem anwendungsorientierten komplexen Sequenzen Schema miteinander verbunden. Sie beziehen sich auf die folgenden fünf Hypothesen. Normdiffusion ist dann erfolgreich, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden. Hypothese 1: Hohe Qualität der zu diffundieren Normen; Hypothese 2: Die internationale Norm trifft im nationalen Rahmen auf Resonanz; Hypothese 3: Internationale Organisationen fungieren als "norm entrepreneurs"; Hypothese 4: Die Interessenlage nationale Akteure korrespondiert positiv mit den zu diffundierenden Normen; Hypothese 5: Die Konsequenzen der Normenimplementierung deuten auf ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Slowakei, Estland

METHODE: Das Modell wird in einer vergleichenden Zweiländerstudie getestet. Die Slowakische Republik und Estland bilden den Schwerpunkt der empirischen Analyse. Beide Länder

eignen sich für eine Untersuchung besonders gut. Sowohl Estland als auch die Slowakei gehören zu den Ländern in der Europäischen Union mit dem grössten Anteil ethnischer Minderheiten (20-30%). In der Slowakei sind vor allem die Roma und die ungarische Bevölkerung zu nennen, während in Estland die russisch-sprachige Bevölkerung als nationale Minderheit von Bedeutung ist. Beide Länder standen und stehen unter dem Einfluss internationaler Organisationen, wie dem Europarat, der OSZE und natürlich der EU. Diese drei Organisationen haben eine zum Teil weit entwickelte Menschenrechtsagenda produziert. Estland und die Slowakei zeigten wenigsten zwei Reaktionsmuster in Bezug auch internationale Minderheitennormen. Zum einen Ablehnung und zum anderen Empfänglichkeit. Aufgabe der Arbeit ist es u.a., beide Reaktionen in einen plausiblen Interpretationsrahmen zustellen.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft UNESCO-Lehrstuhl für Menschenrechtserziehung (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: politicalscience@maltebrosig.net)

[205-L] Dorodnova, Jekaterina:

Letland und die OSZE, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH (Hrsg.): *OSZE-Jahrbuch 2004 : Jahrbuch zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 65-75, ISBN: 3-8329-1140-5

INHALT: Die OSZE hat Lettland beim Übergang zur Demokratie entscheidende Hilfestellung geleistet und Lettlands angestrebten Beitritt zu NATO und EU gefördert. Ein wichtiges Ziel der OSZE in Hinblick auf Lettland war die Normalisierung der lettisch-russischen Beziehungen. Infolge der Staatsbürgerschafts- und Sprachenpolitik Lettlands war in den russisch-lettischen Beziehungen eine massive Verschlechterung zu beobachten, die für die OSZE das Potenzial eines internationalen Konflikts barg. Es wurden Auswirkungen der lettischen Politik gegenüber der russischsprachigen Minderheit auf die internationale Sicherheit befürchtet. In diesem Zusammenhang ist die Arbeit des Hohen Kommissars der OSZE für nationale Minderheiten (HKNM) von hoher Bedeutung. Der HKNM hat mit seiner Betonung internationaler Normen zu einer Verrechtlichung des Konflikts zwischen Staat und Minderheiten in Lettland beigetragen, wobei die politischen Konditionalität des angestrebten EU-Beitritts sein wesentlichstes Argument war. Die 1993 eingerichtete OSZE-Mission in Lettland wurde Ende 2001 geschlossen. Mit den wieder zunehmenden Spannungen in der lettischen Gesellschaft sind OSZE und HKNM nicht mehr befasst. (ICE)

[206-L] Elsuwege, Peter van:

Russian-speaking minorities in Estonia and Latvia: problems of integration at the threshold of the European Union, (ECMI Working Paper, 20), Flensburg 2004, 58 S. (Graue Literatur; URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_20.pdf)

INHALT: "The restoration of the Baltic states' independence, back in 1991, brought about a number of political and legal challenges. The presence of large non-titular communities in Estonia and Latvia has proven to be the most pressing of these. Notwithstanding the fact that the European Commission already in 1997 concluded that 'on the whole the rights of the Russian-

speaking minorities are observed and safeguarded', the legal status of these living relics of the Soviet period remains controversial. A resolution of the Council of Europe Committee of Ministers, adopted on 13 June 2002, criticised the protection of national minorities in Estonia. In the lead-up to the December 2003 parliamentary elections, the Russian Duma adopted a resolution 'on gross violations of human and minority rights in the Republic of Latvia'. Dmitry Rogozin, chairman of the Parliamentarian Committee on International Relations, announced that Russia should consider the weapon of economic sanctions to put pressure on the Baltic state, which he described as 'a land of hooligans' where 'Nazis have come to power'. Whereas these statements have to be situated within the context of the ongoing election campaign, the remarks of Alvaro Gil-Robles, European Council Commissioner for Human Rights, are to be taken more serious. During his visit to Riga in October 2003, the High Commissioner criticized the lack of citizenship for more than twenty per cent of Latvia's population and recommended the granting of voting rights to non-citizens in municipal elections. On the other hand, Günter Verheugen, EU Commissioner responsible for enlargement, declared that Latvia fulfils all the criteria in the field of societal integration and has complied with all international requirements regarding its ethnic minorities. The striking differences between the statements of the Council of Europe and European Union representatives contribute to the existing ambiguity surrounding the legal status of Estonia's and Latvia's Russian-speaking and often stateless minorities. This issue is of particular importance in the light of these countries' accession to the EU on 1 May 2004. The question remains whether this new situation will bring changes to the legal status of the Russian-speaking population in general and the noncitizens in particular. This paper tries to trace the origins of the existing problems, taking into account the Baltic states' specific historical and constitutional framework. In addition, it tries to evaluate the relevant EU legislation in order to define the rights of non-citizens in an enlarged EU." (excerpt)

[207-L] Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit (Urheber):

Gleichbehandlung und Antidiskriminierung: Jahresbericht 2005, Brüssel: Amt f. amtl. Veröff. d. Europ. Gemeinschaften 2005, 40 S., ISBN: 92-894-9444-1

INHALT: "In diesem Bericht werden die Entwicklungen des letzten Jahres im Kampf gegen Diskriminierung in den Mitgliedstaaten und der EU zusammengefasst. Er ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil bietet eine Übersicht über die Anforderungen der Rassendiskriminierungs- und der Gleichbehandlungsrichtlinie und über die Maßnahmen, die die Kommission getroffen hat, damit die Mitgliedstaaten diese Anforderungen auch erfüllen. Anschließend werden die neuen Gesetze und anderen Maßnahmen der Mitgliedstaaten zur Erfüllung der Anforderungen vorgestellt und eine Reihe von Beispielen für die Anwendung der Gesetze in der Praxis angeführt. Im zweiten Teil des Berichts wird die Lage der Roma in der EU untersucht, die als Bevölkerungsgruppe die größte ethnische Minderheit in der erweiterten Europäischen Union bilden. Dabei wird eine Reihe von Aktionen geprüft, die die EU auf den Weg gebracht hat, um gegen die weit verbreitete Ausgrenzung und Diskriminierung von Roma-Gemeinschaften in ganz Europa anzugehen." (Autorenreferat)

[208-L] Fibbi, Rosita; Lerch, Mathias; Wanner, Philippe; Mey, Eva; Rorato, Miriam; Voll, Peter: **Recensement fédéral de la population 2000: l'intégration des populations issues de l'immigration en Suisse ; personnes naturalisées et deuxième génération**, (Statistik der Schweiz : FB 1 Bevölkerung), Neuchâtel: Bundesamt f. Statistik 2005, 152 S., ISBN: 3-303-01194-X

INHALT: "Nach der allgemeinen Analyse von Philippe Wanner, die sich mit den ausländischen Bevölkerungsgruppen in der Schweiz beschäftigt ('Migration und Integration', BFS, 2004), liefert diese Publikation Antworten auf die zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit der Einbürgerung und mit den Einwandererkindern. Im ersten Beitrag, der von Rosita Fibbi, Mathias Lerch und Philippe Wanner vom Schweizerischen Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien in Neuenburg verfasst wurde, werden die Faktoren herausgefiltert, die beim Entscheid der Jungen, sich einbürgern zu lassen, sowie bei der Wahrscheinlichkeit, aufgrund der Herkunft eingebürgert zu werden, ausschlaggebend sind. Analysiert werden die größten ausländischen Bevölkerungsgruppen in der Schweiz, also in erster Linie die Jungen deutscher, französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, türkischer oder ex-jugoslawischer Herkunft. Der zweite Beitrag stammt von Eva Mey, Miriam Rorato und Peter Voll von der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern beschäftigt sich mit den Merkmalen der zweiten Generation in den Bereichen Bildung und berufliche Eingliederung. Als Angehörige der zweiten Generation gelten in dieser Studie Personen, die in der Schweiz geboren, jedoch ausländischer Herkunft sind; dabei können sie eingebürgert oder nicht eingebürgert sein." (Autorenreferat)

[209-L] Freiburghaus, Dieter; Buchli, Felix:

Föderalismus und Mehrsprachigkeit in der Schweiz, in: Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung -EZFF- an der Universität Tübingen (Hrsg.): Jahrbuch des Föderalismus 2004 : Bd. 5, Föderalismus, Subsidiarität und Regionen in Europa, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 307-321, ISBN: 3-8329-0774-2

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, warum in der Schweiz die Viersprachigkeit nie zu massiven Konflikten geführt hat. So sind die "cross-cutting cleavages" ein bekanntes Erklärungsmuster für die politische Stabilität der Schweiz, welches sich insbesondere auch in Bezug auf die Sprachen bewährt: Die Sprachgruppen sind in sich wiederum sehr heterogen, zwischen dem abgeschlossenen, katholischen Kanton Wallis und dem weltoffenen, calvinistischen Genf sind die Gegensätze ebenso groß wie zwischen Appenzell-Innerrhoden und Basel-Stadt. Das Prinzip der Territorialität der Sprachen, hinter welches zumindest bisher die individuelle Sprachenfreiheit zurücktreten musste, hat zu diesem "Bestandsvertrauen" beigetragen. Möglich war ist dies nur, weil die Sprachgrenzen scharf sind und Gebiete mit starker Durchmischung die Ausnahme darstellen. Die unangefochtenen mehrheitlichen Deutschschweizer können sich Toleranz gegenüber den kleineren Sprachgruppen gefahrlos leisten. Und nicht zuletzt schaffen die institutionellen Besonderheiten der Schweiz - die halbdirekte Demokratie, der Föderalismus, die Konkordanz und die Gemeindeautonomie - ein starkes Band, denn sie werden von allen Sprachgruppen gleichmäßig hoch geschätzt. Die Kantone sind im Rahmen der Bundesverfassung für ihre Sprachenpolitik zuständig. Die Schul- und Kulturhoheit sichert ihnen hier ein wichtiges Terrain, um ihre diesbezüglichen Vorstellungen durchzusetzen. (ICA2)

[210-L] Frosch, Alexandra; Holz, Klaus:

Die kulturelle Dimension der Integrationspolitik: Muslime und die britische race relations politics, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, 2002, H. 2, S. 241-263

INHALT: "Die Konflikte um Muslime in Großbritannien sind nicht ausschließlich, aber wesentlich durch die Divergenz zwischen dem Selbstbild der Muslime und dem Fremdbild konstituiert, das sich die britische Integrationspolitik von ihnen macht. Die Muslime entwickeln ihr Selbstbild als religiöse Wir-Gruppe unter der Bedingung einer staatlichen Integrationspolitik, die nur rassistische und nachgeordnet ethnische Gruppen anerkennt. Dadurch macht die muslimische Wir-Gruppe die Erfahrung, gerade in dem Aspekt, der ihre Identität definiert, nicht anerkannt zu werden. Dies bedeutet keineswegs nur eine kulturelle Deprivation für die Muslime. Da die Muslime dem kulturellen Muster nicht entsprechen, das die Integrationspolitik bestimmt, werden der muslimischen Gruppe als solcher wesentliche Minderheitenrechte und politische Partizipationsmöglichkeiten vorenthalten. Diese Divergenz wird für die britische race relations politics und die Formierung einer muslimischen Wir-Gruppe analysiert. Da der Begriff der Gruppen-Identität zwar vielfach verwendet, aber in diesem Forschungsgebiet nur unzureichend expliziert wurde, werden die empirischen Analysen durch ein allgemeines Konzept von Wir-Gruppen kulturtheoretisch fundiert." (Autorenreferat)

[211-F] Gerdes, Jürgen, Dipl.-Pol.; Rieple, Beate, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Faist, Thomas, Prof.Ph.D. (Leitung):

Mehrfache Staatsbürgerschaft in einer sich globalisierenden Welt. Deutschland im internationalen Vergleich

INHALT: Bevor das Gesetz zur Änderung des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts im Jahre 2000 in Kraft trat gab es hitzige Debatten: Zum einen ging es dabei um den automatischen Erwerb der Staatsangehörigkeit durch die hier geborene zweite und dritte Generation. Zum anderen wurde die Frage diskutiert, ob eine Einbürgerung den Verlust der vorhandenen Staatsangehörigkeit zwingend notwendig macht, oder ob eine doppelte Staatsbürgerschaft zugelassen wird. Denn neuere Entwicklungen lassen vermuten, dass doppelte bzw. mehrfache Angehörigkeiten von BürgerInnen dem nationalen Anspruch staatlicher Souveränität nicht unbedingt entgegenwirken. Vielmehr können sie sogar der Einbürgerung von EinwanderInnen dienlich sein. Die zweifachen Lebenswelten anzuerkennen, könnte ein wichtiger Schritt in Richtung erweiterter Formen von Bürgerschaft (Mitgliedschaft) z.B. "BürgerIn der Europäischen Union" sein. Gegenstand des Projektes "Doppelte Staatsbürgerschaft in einer sich globalisierenden Welt - Deutschland im internationalen Vergleich" ist die Bedeutung der doppelten Staatsangehörigkeit vor dem Hintergrund der sozialen Lebenswelten von BürgerInnen: Welche sozialen und politisch-rechtlichen Ideen unterstützen oder verhindern die doppelte Staatsbürgerschaft? Auf welchem traditionellen Verständnis begründet sich die Zuordnung zu Volk, Territorium und Regierung? Welche Rolle spielt die Transnationalisierung/ Globalisierung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereiche? Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht die Situation in Deutschland. Darüber hinaus vergleichen die Bremer PolitologInnen die deutsche Situation mit den Niederlanden und Schweden als typischen "toleranten" Einwanderungsländern und zusätzlich werden die Türkei und Polen als klassische Auswanderungsländer untersucht. Zentrale Frage dabei ist, ob und in welcher Hinsicht sich die Interessen und Argumente von Einwanderungs- und Auswanderungsländern sowie die Perspektiven

ihrer jeweiligen politischen Akteure unterscheiden. *ZEITRAUM*: seit 1960 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Deutschland, Niederlande, Schweden, Polen, Türkei

METHODE: ländervergleichende Forschung *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert (Parlamentsdokumente -Plenardebatten, Expertenanhörungen- in verschiedenen Ländern; Auswahlverfahren: total). Aktenanalyse, standardisiert (Zeitungsartikel zum Thema 'Doppelte Staatsangehörigkeit' in verschiedenen Ländern aus den 1990er Jahren; Auswahlverfahren: Zufall).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Faist, Thomas: Transnationalization in international migration: implications for the study of citizenship and culture. in: *Ethnic and Racial Studies*, Vol. 23, 2000, No. 2, pp. 189-222.

ART: gefördert *BEGINN*: 2002-02 *ENDE*: 2005-02 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Center on Migration, Citizenship and Development -COMCAD- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Hochschule Bremen, FB 01 Allgemeinwissenschaftliche Grundlagenfächer, Internationaler Studiengang Politikmanagement -ISPM- (Neustadtswall 30, 28199 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0521-106-4650, e-mail: thomas.faist@uni-bielefeld.de)

[212-L] Hafner, Felix; Gremmelspacher, Georg:

Beziehungen zwischen Staat und Religionsgemeinschaften in der Schweiz, in: Denise Buser, Natalie Berger, Felix Hafner, Claudia Mund, Béatrice Speiser (Hrsg.): *Menschenrechte konkret - Integration im Alltag* : Referate des 2. Basler Menschenrechtssymposiums und weitere Beiträge, Basel: Helbing & Lichtenhahn, 2005, S. 67-86, ISBN: 3-7190-2391-5 (Standort: SB München (12)-PVB2005.8841)

INHALT: "Bekanntlich ist die Schweiz traditionellerweise christlich-kirchlich geprägt. Der Staat musste sich deshalb bisher vor allem um die Regelung seines Verhältnisses zu den christlichen Kirchen - allenfalls auch noch zu den Israelitischen Gemeinden - kümmern. Heute steht der Staat vor der Aufgabe, wie er sein Verhältnis zu neu in der Schweiz wirkenden Religionsgemeinschaften regeln soll. Bei diesen handelt es sich vor allem um muslimische, aber auch um christliche Gemeinschaften wie etwa orthodoxe Kirchen. Diese neu in der Schweiz wirkenden Religionsgemeinschaften widerspiegeln die vor allem in städtischen Agglomerationen entstandene Multikultur. Diese Multikultur ist ihrerseits eine Folge der Einwanderung von Menschen aus anderen, der Schweiz bis vor kurzem fremden Kulturkreisen. Dem Staat stellt sich also die Frage, ob und wie er mit seinem Religionsrecht auf die neu entstandene multikulturelle und multireligiöse Ausgangslage reagieren soll. Die Beantwortung dieser Frage setzt aber das Wissen voraus, wie das religionsrechtliche System des Staates heute aussieht. Im Folgenden soll das bestehende System und seine Probleme dargestellt und anschließend auf die möglichen staatlichen Reaktionen auf die multireligiöse Situation eingegangen werden." (Textauszug)

[213-L] Hillgruber, Christian:

Minderheitenschutz und Volksbegriff in der ideengeschichtlichen Diskussion seit der Aufklärung, in: Dieter Blumenwitz, Gilbert H. Gornig, Dietrich Murswiek (Hrsg.): *Minderheitenschutz und Demokratie*, Berlin: Duncker & Humblot, 2004, S. 21-39, ISBN: 3-428-11572-4 (Standort: UB Bonn(5)-2004/5835)

INHALT: Ist Minderheitenschutz eine Notwendigkeit, und wenn ja, wie kann er unter den allgemeinen Rahmenbedingungen von Freiheit und Gleichheit gerechtfertigt werden? Auf diese Frage sind verschiedene Antworten gegeben worden, die sich zumindest teilweise auf divergente und konkurrierende Definitionen von "Volk" beziehen. Es gibt solchen Konzepte seit dem Aufklärungszeitalter, rechtlich und politisch etablierten sie sich in der Ära der Nationalstaaten. Grundsätzlich lassen sich ein aufgeklärter - französischer - und ein historisch-individualistischer - deutscher - Volksbegriff unterscheiden. Idealerweise sollte man beide kombinieren, da beide unterschiedliche Perspektiven thematisieren und sich wechselseitig ergänzende Erkenntnisse ermöglichen, deren Beachtung, politische Durchsetzung und rechtliche Transformation die normativen Voraussetzungen für eine friedliche Koexistenz unterschiedlicher ethnischer Gruppen in multiethnischen Staaten bilden. Das zusammenwachsende Europa kann nur auf einer Einheit von Diversität und Vielfalt basieren, nicht auf der Idee einer übermächtigen Totalität. (ICEÜbers)

[214-L] Holthusen, Christoph:

Der Nordirlandkonflikt: Geschichte, zentrale Aspekte und Lösungsmodelle unter völkerrechtlicher Betrachtung, (Schriften zum Staats- und Völkerrecht, Bd. 116), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 378 S., ISBN: 3-631-54030-2 (Standort: UB Bonn(5)-2005/7989)

INHALT: "Der Konflikt zwischen der katholisch-irischen und der protestantisch-britischen Bevölkerungsguppe im nur 1,7 Mio. Einwohner großen Nordirland forderte seit 1968 annähernd 4.000 Todesopfer; 50.000 Menschen wurden verletzt. Auch wenn in jüngerer Zeit eine Beruhigung des Konflikts eingetreten ist, so wurde eine dauerhafte Lösung noch nicht erreicht. Dieses Buch stellt die Geschichte des weit in der Vergangenheit wurzelnden Nordirlandkonflikts unter besonderer Berücksichtigung völkerrechtlicher Aspekte dar. Untersucht wird das Selbstbestimmungsrecht der Völker, insbesondere das Prinzip des Minderheitenschutzes in Bezug auf Nordirland. Der Terrorismus seitens katholischer und protestantischer paramilitärischer Gruppen, vor allem der IRA, wird in einen völkerrechtlichen Kontext gestellt. Außerdem erfolgt ein Vergleich des Konflikts in Nordirland mit Zypern, Gibraltar, Palästina und dem Baskenland, bevor abschließend verschiedene Lösungsmodelle in völkerrechtlicher und praktisch-politischer Hinsicht diskutiert werden." (Autorenreferat)

[215-L] **Integration und Ausgrenzung im Osten Europas: Beiträge für die 13. Tagung junger Osteuropa-Experten**, (Arbeitspapiere und Materialien / Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Nr. 70), (13. Tagung junger Osteuropa-Experten "Integration und Ausgrenzung im Osten Europas", 2005, Berlin), Bremen 2005, 135 S. (Graue Literatur;
URL: <http://www.forschungsstelle-osteuropa.de/con/images/stories/pdf/ap/fsoAP70.pdf>)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: I. Integration und Ausgrenzung an der EU-Grenze - Elena Kropatcheva: Perspektiven der Integrationsmodelle Russlands (8-11); Silke Skilters: Estland, Lettland und Litauen zwischen Kooperation und Konkurrenz (12-16); Anne Wetzel: Die Grenze(n) zwischen der Ukraine und der EU: gibt es mehr als "drinnen" und "draußen"? (17-20); Katrin Böttger: Die Europäische Nachbarschaftspolitik und ihre integrierenden und ausgrenzenden Faktoren (21-24); Olaf Melzer: Russland im Europarat: Demokratieexport durch den Europarat nach Russland seit 1989 (25-29). II. Identitäten als Grundlage für Kooperation und Konflikte in internationalen Beziehungen - Claudia Anshütz: Vorurteile und Stereotypen in

den deutsch-polnischen Beziehungen und ihre innenpolitische Instrumentalisierung (30-34); Ulrich Best: "Giftgas", "Angst vor dem Bären" oder "Partnerschaft"? Die deutschen und polnischen Debatten um die Yamal-Pipeline (35-37); Gunter Deuber: Europa und eine christliche Identität? (38-44); Malgorzata Anna Czerniak: Die Rolle von Papst Johannes Paul II. bei der polnischen EU-Integration (45-49); Diana Schmidt: "Russische Demokratie" - Werte-Kluft oder geopolitische Herausforderung? (50-57). III. Integration in eine globalisierte Wirtschaft? - Karl Heinz Hausner: Trennlinien durch Wohlstandsgrenzen innerhalb Europas (58-61); Arjan Vliegthart, Laura Horn: Corporate governance in Central Eastern Europe - the role of the European Union (62-66); Ildikó Lajtos: Der Beitritt Russlands in die WTO: landwirtschaftliche Aspekte (67-72); Andreas Gramzow: Institutionenökonomische Analyse von Politikmaßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume in Polen (73-79). IV. Regionalisierung als Integrationsmotor? - Ana-Maria Vidrean: Europa der Regionen: ein Ansatz zur Förderung der Integration im Osten? (80-83); Dana Miskovicova: Einbeziehung der regionalen Ebene in die Entscheidungsprozesse der Europapolitik in der Slowakei (84-86); Lucian-Boian Brujan: Inklusions- und Exklusionsprozesse im Dreiländereck Rumänien-Serbien-Ungarn (87-91); Sebastian Schröder-Esch: Kulturerbe als Bestandteil nationaler und regionaler Legitimierungsstrategien (92-97). V. Integration, Ausgrenzung und Autonomiewunsch: ethnische Minderheiten - Timofei Agarin: Zugehörigkeit trotz Exklusion: Anerkennung zwischen den Minderheiten und Mehrheiten im post-sowjetischen Baltikum (98-101); Márta Fazekas: Ungarische Autonomiekonzeptionen, Rundschau im Karpatenbecken (102-106); Falk Kunadt, Manuel Paffrath-Dorn: Roma und Sinti und ihre Bedeutung für die sich erweiternde Europäische Union (107-110); Malte Brosig: Integration der Desintegrierten? Zu den Perspektiven einer europäischen Minderheitenpolitik (111-113); Damien Tricoire: Partikularistische Forderungen und Assimilation nationaler Minderheiten: die "Deutschen" in Oberschlesien und Böhmen (114-119). VI. Soziale Exklusion und die Grenzen der Sozialpolitik - Patrycja Bielawska-Roepke: Wohnen im Wandel (120-124); Björn Wagner: Die wohlfahrtsstaatliche Transformationstheorie auf dem Prüfstand: Klasse und Staat im polnischen Kapitalismus (125-129); Agnes Gilka-Bötzow: Lokale Sozialpolitik in Russland zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft - eine Forschungsheuristik (130-133).

[216-L] Koopmans, Ruud; Statham, Paul; Giugni, Marco; Passy, Florence:

Contested citizenship: immigration and cultural diversity in Europe, (Social movements, protest, and contention, Vol. 25), Minneapolis: Univ. of Minnesota Press 2005, VIII, 312 S., ISBN: 0-8166-4663-5

INHALT: "From international press coverage of the French government's attempt to prevent Muslims from wearing headscarves to terrorist attacks in Madrid and the United States, questions of cultural identity and pluralism are at the centre of the world's most urgent events and debates. Presenting an unprecedented wealth of empirical research garnered during ten years of a cross-cultural project, *Contested Citizenship* addresses these fundamental issues by comparing collective actions by migrants, xenophobes, and antiracists in Germany, Britain, France, the Netherlands and Switzerland. Revealing striking cross-national differences in how immigration and diversity are contended by different national governments, these authors find that how citizenship is constructed is the key variable defining the experience of Europe's immigrant populations. *Contested Citizenship* provides nuanced policy recommendations and challenges the truism that multiculturalism is always good for immigrants. Even in an age of Eu-

ropean integration and globalization, the state remains a critical actor in determining what points of view are sensible and realistic - and legitimate - in society." (author's abstract)

[217-L] Köppe, Olaf:

Der Leviathan des Wettbewerbs: Migration zwischen nationalem Wettbewerbsstaat und europäischer Integration, in: Susanne Lütz, Roland Czada (Hrsg.): Wohlfahrtsstaat - Transformation und Perspektiven, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 325-347, ISBN: 3-8100-3908-X

INHALT: Zahlreiche sozialwissenschaftliche Publikationen in den 1980er und 1990er Jahren haben die für die westlichen Demokratien linear fortschreitende Tendenz zu Gunsten einer rechtlichen Inklusion von Migranten sowie eine fortschreitende Universalisierung bislang territorial verstandener Angehörigkeitsbeziehungen beschrieben. Dem gegenüber wird im vorliegenden Beitrag auf einen gegenläufigen Prozess verwiesen. Auch wenn faktisch weit gefasste Rechtsbeziehungen zwischen dem jeweiligen Aufenthaltsstaat und Migranten bestehen, lassen sich neue Formen der Diskriminierung ethnischer Minoritäten nachweisen. So wird gezeigt, dass der Nationalstaat als Wettbewerbsstaat gegenüber Migranten den außerökonomischen Zwang in Gestalt von rechtlicher Diskriminierung verstärkt und die Marktrisiken zu Ungunsten dieser Gruppe erhöht hat. So bleibt die Staatsbürgerschaft gerade aufgrund der "Internationalisierung des Staates" und aufgrund der austeritätsbedingten Kürzung der Wohlfahrtsrechte eine legitime Form der Diskriminierung in "Mitglieder" und "Nicht-Mitglieder" eines Wohlfahrtsstaates. Auch ein sich entwickelnder "Wettbewerb um die besten Köpfe" diskriminiert verstärkt zwischen erwünschten und unerwünschten Migranten. (ICA2)

[218-L] Kühnhardt, Ludger; Takayama, Mamoru (Hrsg.):

Menschenrechte, Kulturen und Gewalt: Ansätze einer interkulturellen Ethik, (Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung -ZEI- der Universität Bonn, Bd. 64), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2005, 474 S., ISBN: 3-8329-1038-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/5025)

INHALT: Der Sammelband ist das Ergebnis einer Kooperation des 'Center for European Integration Studies' mit der 'Marianne Straniak Foundation'. Ziel der Veröffentlichung ist es, einen Beitrag für den interkulturellen philosophischen Dialog zwischen dem Westen und Ostasien zu liefern. Der Band enthält Aufsätze zu kontroversen Themen in Bezug auf Menschenwürde, Kulturen und Gewalt. Jeder Aufsatz wird von einer Persönlichkeit mit einem anderen kulturellen Hintergrund als dem des Autors kommentiert. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Human Rights as a Foundation for intercultural Dialogue: Thomas Banchoff: Value Conflict and World Politics: The Case of Unilateralism (13-24); Hiroyuki Ogino: Augustine on the Christian Justification of Violence (27-44); Heiner Roetz: The Intercultural Debate on Human Rights and the Case of China (47-58); Kam-por Yu: Human rights and Cultures (65-76); Thomas Göller: Internationales Völker- und Menschenrecht vor den Herausforderungen postmoderner Formen der Gewalt (83-105); Kenichi Mishima: Menschenrechte als Traditionsbruch und Abschied von der Gewalt (115-129); Ole Döring: To Bend, or to Mend Human Nature? A Cross-cultural and Hermeneutic Meditation about Violence and Ethics (137-155); Jing-bao Nie: State Violence in Twentieth-Century China: Some Shared Features of Japanese Army's Atrocities and the Cultural Revolution's Terror (161-176); II. Culture and Politics in Conflict: Walter Simonis: Über das Böse in der abendländischen Philosophie (185-

195); Mamoru Takayama: Der Begriff des Bösen in Japan (201-213); Jeffrey Herf: Terrorism and Europe's Long Twentieth Century (221-232); Ichiro Mori: Terrorismus als Schatten des revolutionären Geistes (237-256); Matthias Kaufmann: Gewalt zur Beherrschung der Gewalt. Über Möglichkeiten und Grenzen der Legitimierbarkeit von Gewalt aus rechtsphilosophischer Sicht (259-270); Tatsuo Inoue: How Can Justice Govern War and Peace? A Legal-Philosophical Reflection. (277-296); III. Convergence towards Peace: Ludger Kühnhardt: Perceptions of Foreign Civilizations as Perceptions of Oneself (305-316); Fathi Triki: Pluralisme culturel et transculturalite (323-339); Franz Martin Wimmer: Human Rights and Intercultural Ethics (245-355); Masakazu Tanaka: Culturally Situated Violence and a Possibility of Intercultural Ethics: A Case of Disputes over sati (widow burning) in Contemporary India (361-384); Walter Schweidler: Gewalt und öffentlicher Konflikt (393-406); William R. LaFleur: Kamikaze World: Suicide, Dividing West from East, and the Hunger for Meaning (411-422); Jeremiah Alberg: The Overcoming of Violence in Christianity and Buddhism (437-448); Ryosuke Ohashi: Violence and Religion - Jewish-Christian thought in Dialogue with Buddhism (453-466). (ZPol, VS)

[219-L] Küpper, Herbert:

Nach dem "Statusgesetz": weitere Anläufe zur Lösung der Frage der "Ungarn jenseits der Grenzen", in: Südosteuropa : Zeitschrift für Gegenwartforschung ; Zeitschrift des Südost-Instituts, Jg. 54/2006, H. 1, S. 1-23

INHALT: Die Frage der magyarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten beschäftigt Ungarn seit dem Ende des Ersten Weltkriegs. Sie wurde jedoch erst nach der Wende 1989/90 öffentlich thematisiert. Die ungarischen Regierungen schlossen bilaterale Abkommen über den Schutz der wechselseitigen Minderheiten ab und schufen neue Regelungen im innerstaatlichen Recht ("Statusgesetz"). Diese Mischung aus Unilateralismus und Bilateralismus blieb auch in der Folge kennzeichnend für die ungarische Nationalitätenpolitik. Ungeklärt ist weiterhin die Frage der Staatsangehörigkeit der Auslandsungarn, die nach dem Vertrag von Trianon ihre ungarische Staatsangehörigkeit verloren hatten und für die einige Gruppierungen eine "Ferneinbürgerung" anstreben. Als Antwort auf die Popularität entsprechender Bestrebungen erleichterte die Regierung die Einbürgerung ethnischer Ungarn, stockte die materiellen Zuwendungen an Auslandsungarn auf und wertete die Stellung der Auslandsungarn in der Verfassung auf. (ICE)

[220-L] Lehmann, Hartmut (Hrsg.):

Migration und Religion im Zeitalter der Globalisierung, (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung, Bd. 7), Göttingen: Wallstein 2005, 143 S., ISBN: 3-89244-938-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/5670)

INHALT: "Ob erzwungen durch Ausweisung oder freiwillig entschieden, jede Migration bedeutet ein gewaltsames Losreißen von den heimatlichen Wurzeln. Das Umsiedeln in ein fremdes Land mit einer fremden Kultur geht oft einher mit einer verstärkten Hinwendung zur eigenen Kultur und zur Religion der Väter. Migration und Religion spielen nicht nur im Europa von heute eine wichtige Rolle: Im Prozess der politischen und wissenschaftlichen Vereinigung ist Europa zu einem Immigrationskontinent geworden, bevölkert von Migranten aus allen Erdteilen, aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Im Europa von morgen wird Religion ei-

ne deutlich größere Rolle spielen als im weithin säkularisierten Europa am Beginn des 21. Jahrhunderts." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hartmut Lehmann: Migration und Religion im Zeitalter der Globalisierung: Einführende Bemerkungen (7-13); Barbara Dölemeyer: Sonderrechte reformierter Flüchtlingsgemeinden und ihre Behauptung über Jahrhunderte (14-30); Bernhard Dahm: Religiöse Konflikte als Folge spontaner und erzwungener Umsiedlungen in Südostasien (31-48); Max Deeg: Zwischen kultureller Identität und universalem Heilsanspruch: Chinesische religiöse Diaspora-Gemeinden im Wandel moderner gesellschaftlicher Verhältnisse (49-63); Silvia Tellenbach: Aus Spanien in die Türkei: Jüdische Gemeinden in Istanbul (64-74); Christoph Ribbat: Der kontrollierte Gebetsverein: Religiosität, landeskirchliche Beobachtung und masurische Einwanderer im Ruhrgebiet um 1900 (75-89); Altana Filos: Die Religionsausübung von Migrantengruppen in religiös homogenen Staaten: Das Beispiel Griechenland (90-104); Jon Miller: Religion in the Lives of Immigrants to Los Angeles (105-123); Tobias Lochen/Thilo Marauhn: Die Religionsfreiheit von Flüchtlingen im Aufnahmestaat aus völkerrechtlicher Perspektive (124-138).

[221-L] Mahler, Claudia; Mihr, Anja; Toivanen, Reetta (Hrsg.):

Democracy, minorities and human rights education in Europe: VW-Tandem research project "Teaching human rights in Europe" ; workshop documentation, March 5-6, 2004, Humboldt University of Berlin, Potsdam 2004, 89 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-potsdam.de/u/mrz/news/Documentation_Workshop.pdf)

INHALT: "The Tandem Research Project 'Teaching human rights in Europe' is an interdisciplinary research project. This project intends to break certain discipline borders in the field of human rights research and stay especially focused on the time frame of the United Nations' Decade of Human Rights Education (1995-2004). The first goal of the research work is to outline and analyse Human Rights Education (HRE) Programmes during the UN-Decade of HRE, focusing on minority groups and issues. The second aim is to identify governmental and nongovernmental actors in the field of HRE, while the third aim is to examine how the development of the self-identification and empowerment of minority groups have been informed by the HRE programmes. The research is conducted in six European countries. These countries include Armenia, Spain, Germany, Slovakia, Finland and Estonia. Until now, the research has concentrated on creation of country profiles, including as well institutional analyses, as inquiries on national minority groups in each country and studies on the international legal frameworks and HRE-programmes. One of the near-future challenges now is to find a common level of human rights analysis for all six countries." (excerpt). Contents: International governmental organisations and human rights education in Europe - Annette Lyth: Human rights education and the OSCE (7-15). Minorities and human rights education in Europe - Farimah Daftary: Minorities and human rights education in Europe (16-23); Claude Cahn: NGO action to end erosion of anti-discrimination standards in Europe (24-36). Democracy, human rights and human rights education in Europe - Peter A. Kraus: Democracy and minority rights (38-43); Jennifer Jackson-Preece: Human rights and cultural pluralism: the "problem" of minorities (44-61). Evaluating human rights education - Alexandra Caspari: Some fundamental notes on evaluation (63-71); Carolyn Kissane: Evaluating human rights education (72-79).

[222-L] Malloy, Tove H.:

National minority 'regions' in the enlarged European Union: mobilizing for third level politics?, (ECMI Working Paper, 24), Flensburg 2005, 44 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_24.pdf)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet den möglichen Einfluss nationaler Minderheiten im politischen Entscheidungsprozess nach der EU-Erweiterung. In einem ersten Schritt wird zunächst das Mehrebenenmodell der Governance in der EU beschrieben, wodurch lokale und regionale Autoritäten eine stärkere Rolle in der EU-Politik einnehmen. So gliedert sich das politische System in drei Ebenen: die Ebene der Supranationalität, die Ebene der Mitgliedsstaaten sowie die Ebene der Regionen. Ferner werden die Begriffsbestimmung der so genannten nationalen Minderheitenregion (NMR) formuliert und die NMR-relevanten Themen im EU-Handlungskontext dargestellt. Der zweite Schritt umfasst die Grundzüge der 'Dritte-Ebene-Politik' der NMRs und deren Institutionen. Dazu gehören (1) das Komitee der Regionen, (2) die Kohäsionspolitik der EU, (3) Parteikoalitionen nationaler Minderheiten, (4) die Repräsentation in Brüssel sowie (5) die praktizierte Para-Diplomatie. Der dritte Schritt stellt sodann die bekanntesten NMRs in Europa vor, und zwar die flämische bzw. wallonische Gemeinschaft in Belgien. Im Anschluss folgen neben der Bretagne (Frankreich) neu hinzugekommene NMRs im Zuge der EU-Erweiterung in Estland, Lettland, Polen, Rumänien, Slowakei, Zypern und der Türkei. NMRs repräsentieren sowohl starke soziale als auch antagonistische kulturelle Kräfte in der EU. Somit haben die nationalen Minderheiten aufgrund ihrer Fähigkeit zur politischen Mobilisierung durchaus die Möglichkeit, die politische Landschaft der EU nachhaltig zu prägen. (ICG2)

[223-L] Mihr, Anja:

Menschenrechtsbildung: Grundlagen, Methoden, Möglichkeiten, Grenzen, in: Claudia Mahler, Norman Weiß (Hrsg.): Menschenrechtsschutz im Spiegel von Wissenschaft und Praxis, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl., 2004, S. 328-358, ISBN: 3-8305-0581-7 (Standort: UB Heidelberg(16)-2004A7169)

INHALT: Unter Menschenrechtsbildung versteht man kognitive, normative und handlungsgeleitete Bewusstseinsinhalte, die zu vermitteln und zu erzielen sind. Sie umfasst die Vermittlung der Genese der Menschenrechte, die Entwicklung eines Menschenrechtsbewusstseins auf emotionaler Ebene sowie die Vermittlung von Handlungsoptionen. Methodisch müssen diese drei Säulen zielgruppengerecht vermittelt werden. Verantwortlich für eine umfassende Menschenrechtsbildung ist der Staat. Die Hauptlast der Menschenrechtsbildung trägt allerdings nach wie vor der informelle Sektor mit seinen nichtstaatlichen Organisationen. Kenntnisse über Menschenrechte durch ein Menschenrechtsbewusstsein mit einem sozial verantwortlichen Einsatz für Menschenrechte werden nur dann eine Wirkung zeigen, wenn die Menschenrechtsbildung alle gesellschaftlichen Zielgruppen erreicht und von allen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren eingefordert wird. (ICEÜbers)

[224-L] Modeen, Tore:

Organisation von Minderheiten und innerorganisatorische Demokratie - Beispiel: Finnland, in: Dieter Blumenwitz, Gilbert H. Gornig, Dietrich Murswiek (Hrsg.): Minderheitenschutz und Demokratie, Berlin: Duncker & Humblot, 2004, S. 85-104, ISBN: 3-428-11572-4 (Standort: UB Bonn(5)-2004/5835)

INHALT: Der Hintergrund für die Stellung der Schweden in Finnland ist das enge Verhältnis zum schwedischen Königshaus. Daher sieht die finnische Verfassung für die Republik Zweisprachigkeit vor, auch wenn die schwedische Volksgruppe recht klein ist und nur ca. 300000 Menschen umfasst. Die Schweden in Finnland haben keinen Autonomiestatus, ausgenommen die Bewohner der Aland-Inseln, die 1921 nach einem internationalen Konflikt zwischen Finnland und Schweden das Recht auf Selbstverwaltung erlangten. Es gibt andere, numerisch allerdings sehr kleine Minderheiten, zu denen auch die Lappen gehören, denen kürzlich einige autonome Rechte zugestanden wurden. (ICEÜbers)

[225-L] Murswiek, Dietrich:

Demokratie und Freiheit im multiethnischen Staat, in: Dieter Blumenwitz, Gilbert H. Gornig, Dietrich Murswiek (Hrsg.): Minderheitenschutz und Demokratie, Berlin: Duncker & Humblot, 2004, S. 41-57, ISBN: 3-428-11572-4 (Standort: UB Bonn(5)-2004/5835)

INHALT: Das Prinzip der Demokratie basiert auf der Idee der Gleichheit und Gleichberechtigung aller Bürger und auf dem Prinzip gleicher Chancen, bei Wahlen die Mehrheit zu gewinnen. Ethnische Minderheiten sind jedoch in einer Position struktureller Ungleichheit. Ihre Ethnizität führt zusammen mit ihrer Minderheitsposition dazu, dass sie bei landesweiten Wahlen niemals eine Mehrheit gewinnen können. Das Demokratieprinzip sollte daher so modifiziert werden, dass das in Hinblick auf ethnische Minderheiten bestehende Legitimitätsdefizit ausgeglichen wird. Minderheitenschutz steht nicht im Widerspruch zur Demokratie, sondern ist eine Voraussetzung von Demokratie. Dies trifft allerdings nur auf autochthone, indigene Minderheiten zu, nicht auf Einwanderer. Autochthone Minderheiten müssen nämlich in ihrer Heimat unter der Herrschaft einer strukturellen Mehrheit leben, während Einwanderer diese Situation freiwillig gewählt haben. Daher kann ein Einwanderungsland legitimerweise erwarten, dass sich die Einwanderer an die bestehenden Lebensbedingungen assimilieren. (ICEÜbers)

[226-L] Nordberg, Camilla:

Integrating a traditional minority into a Nordic society: elite discourse on the Finnish Roma, in: Social work & society, Vol. 3/2005, Iss. 2, S. 158-173
(URL: <http://www.socwork.de/Nordberg2005.pdf>)

INHALT: "Contemporary citizenship studies have been more concerned with the theory and philosophy of citizenship than with empirical studies. The general objective of this contribution is to broaden the understanding of how notions of citizenship are constructed and re-valued in the social world. The study draws on a qualitative analysis of political elite discourse on Romani issues in the Finnish Parliament from 1989-2003. How issues concerning the Roma are debated elucidates the dilemmas of universal rights and duties within the Nordic welfare model, and the possibilities for cultural diversity within this framework. While the Finnish

parliamentary debate accentuated tolerance and the acceptance of difference as strengthening factors for Finnish social citizenship, it was not before the new millennium that the political discourse changed to increasingly stress notions of discrimination and structural inequalities in relation to the incapability to provide for a full an inclusive citizenship as regards the Romani minority." (author's abstract)

[227-L] Oberndörfer, Dieter:

Zuwanderung und nationale Identität, in: Michael Berndt, Ingrid El Masry (Hrsg.): *Konflikt, Entwicklung, Frieden : emanzipatorische Perspektiven in einer zerrissenen Welt ; eine Festschrift für Werner Ruf*, Kassel: Jenior u. Pressler, 2003, S. 186-195, ISBN: 3-934377-83-1 (Standort: UB Kassel(34)-25polT3KSF)

INHALT: Der Beitrag erörtert die Diskussion um ein Zuwanderungsgesetz in der Bundesrepublik Deutschland und kritisiert dabei, dass in der konservativen Argumentation letztlich ein Staatsverständnis als 'völkische Nation' vorherrscht. Demgegenüber fordert der Autor die Aneignung der Prinzipien eines demokratischen Verfassungsstaates, der einerseits versucht, durch Maßnahmen der Integration Divergenzen auszugleichen und Konflikte zu bearbeiten, andererseits aber auch fähig ist, die Kultur der 'Anderen' als Teil des Ganzen anzuerkennen. Das übergeordnete politische Ziel wünschenswerter Integration kann im demokratischen Verfassungsstaat, in der Republik, nur die Identifikation mit der politischen Gemeinschaft, mit den politischen Werten ihrer Verfassung, Rechtsordnung und politischen Institutionen sein. Voraussetzung für politische Identifikation und Integration der Zuwanderer sind dabei staatsbürgerliche, soziale und kulturelle Gleichberechtigung und Akzeptanz durch die Aufnahmegesellschaft. Staatsbürgerliche und soziale Gleichberechtigung werden durch Einbürgerung und gleiche Rechte im Sozialstaat ermöglicht. Daher muss dass immer noch sehr restriktive Einbürgerungsrecht Deutschlands weiter liberalisiert und Integrationspolitik als selbstverständlicher Teil subsidiärer Sozialpolitik definiert werden. Bei kultureller Gleichberechtigung muss den Zuwanderern das Recht eingeräumt werden, wie die Einheimischen ihre eigenen kulturellen Werte und Überlieferungen innerhalb der durch die Normen der Verfassung (z.B. zur Stellung der Frau), durch Gesetze und Rechtsprechung bestimmten Grenzen, selbst zu wählen und sich für sie einzusetzen. (ICG2)

[228-L] Ong, Aihwa:

Flexible Staatsbürgerschaften: die kulturelle Logik von Transnationalität, (Edition Zweite Moderne), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, 414 S., ISBN: 3-518-41679-0 (Standort: UB Siegen(467)-31NZX5674)

INHALT: Das Buch untersucht die verschiedenen - entsprechend den jeweiligen lokalen kulturellen Bedeutungen umgearbeiteten - Praktiken und Politiken, die die Bedeutung von (Staats-)bürgerschaft im Zeitalter der Globalisierung verändern. Die Darstellung der Transnationalität beleuchtet die Prozesse, durch die Flexibilität sowohl ein Ergebnis als auch eine Voraussetzung des Spätkapitalismus ist, wobei sich Flexibilität auf Strategien zur Teilhabe an Bürgerrechten und auf Formen der Souveränitätsausübung bezieht. Die Arbeit versteht sich als kulturanthropologischer Beitrag zur Erforschung des sich verändernden Verhältnisses zwischen Bürgern, Staat und Kapital und sie zeigt, warum die Einbeziehung der kulturellen Dynamik für eine solche Analyse wichtig ist. Durch die Verbindung von Ethnographie und struktureller

Analyse des globalen Wandels wird gezeigt, auf welche Weise die Kultur dem Handeln der Menschen Bedeutung verleiht und wie die Kultur selbst durch den Kapitalismus und den modernen Nationalstaat verändert wird. Der Ansatz, der auf der ethnographischen Kenntnis einer Region basiert, macht auch deutlich, dass der Kapitalismus, der in verschiedenen asiatischen Ländern unterschiedliche Ausprägungen erfahren hat, einen Wandel durchgemacht und - auf der Ebene des Individuums und der Gemeinschaft - neue kulturelle Bedeutungen und Praktiken aufgenommen hat, die zu einer Aufwertung von Flexibilität, Differenz und Transnationalität geführt haben. (ICA2)

[229-L] Pan, Christoph:

Die politische Organisation nationaler Minderheiten als Voraussetzung für eine demokratische Mitbestimmung, in: Dieter Blumenwitz, Gilbert H. Gornig, Dietrich Murswiek (Hrsg.): Minderheitenschutz und Demokratie, Berlin: Duncker & Humblot, 2004, S. 105-120, ISBN: 3-428-11572-4 (Standort: UB Bonn(5)-2004/5835)

INHALT: Wenn es um den Aufbau von Organisationen zur Vertretung ihrer Interessen geht, bleibt für ethnische Gruppen und Minderheiten noch viel zu tun. Bei vielen der 300 Minderheiten in Europa gibt es in Hinblick auf politische Organisation Defizite, obwohl sie im Grundsatz zwischen zwei verschiedenen Optionen wählen können: Integration - Partizipation in politischen Parteien und Interessengruppen der nationalen Mehrheit - oder Selbstorganisation - Aufbau neuer Organisationen auf sprachlich-ethnischer Basis. Obwohl der letztgenannte Ansatz in vielen Staaten Europas noch mit Misstrauen betrachtet wird, ist er vorzuziehen - sichert er doch die demokratische Legitimität und verhindert gleichzeitig eine finanzielle und personelle Abhängigkeit von der nationalen Mehrheit. Minderheiten sind zahlenmäßig in der Regel zu klein, um ein größeres Parteiensystem wie das der Mehrheitsgesellschaft aufbauen zu können. Um die Kräfte nicht unnötig zu zersplittern, haben die Minderheiten eine bestimmte Parteiform entwickelt, die Sammelpartei, die nach außen geschlossen auftritt und sich gleichzeitig nach innen differenziert. Diese Strategie wurde u.a. erfolgreich von den schwedischsprachigen Finnen (300000), den Südtirolern in Italien (300000), den Dänen in Deutschland (50000), den Ungarn in Rumänien (1,6 Millionen) und den Ungarn in der Slowakei (600000) angewendet. Aber auch kleinere Minderheiten - wie die Nordschleswiger in Dänemark oder die Griechen in Italien - haben eigene Ansätze entwickelt, die als erfolgreiche Varianten politischer Organisation gelten können. (ICEÜbers)

[230-L] Salzborn, Samuel:

Minderheitenpolitik in Europa, in: WeltTrends : Zeitschrift für internationale Politik und vergleichende Studien, Jg. 14/2006, Nr. 50, S. 131-143 (Standort: UuStB Köln (38)-LXE782; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wird eine Minderheit als ethnos oder als demos begriffen? Auf welche Minderheiten sollte der Minderheitenschutz ausgerichtet sein? Ist das Individuum oder das Kollektiv das Subjekt des Minderheitenschutzes? In theoretischer Perspektive diskutiert der Autor diese Fragen, plädiert für einen individualrechtlichen Antidiskriminierungsschutz und betont die Gefahr der Ethnisierung sozialer Konflikte." (Autorenreferat)

[231-L] Salzborn, Samuel:

Ethnisierung der Politik: Theorie und Geschichte des Volksgruppenrechts in Europa, (Campus Forschung, Bd. 880), Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 356 S., ISBN: 3-593-37879-5 (Standort: UuStB Köln(38)-11V5284)

INHALT: "Minderheitenkonflikte gehören in multikulturellen Gesellschaften zum politischen Alltag. Die Lösungsansätze reichen vom liberal-demokratischen Minderheitenschutz bis hin zum völkisch-nationalen Volksgruppenkonzept, um dessen Durchsetzung sich rechte Akteure seit geraumer Zeit bemühen. Der Autor zeichnet die Geschichte des Volksgruppentheorems vom Ersten Weltkrieg bis in die Gegenwart nach, analysiert dessen theoretische Hintergründe und beschreibt die Akteure ethnischer Politik in Europa. Das zentrale Erkenntnisinteresse besteht zunächst darin, der Annahme nachzugehen, dass es sich beim Volksgruppenrecht um ein politisch bedeutsames Konzept handelt und dabei herauszuarbeiten, welche Wirkungsweisen dem Volksgruppenrecht als antibürgerlichvölkisches Ordnungsmodell im theoretischen (Sprache und Texte) wie praktischen (Handlungen und Verwirklichungsbestrebungen) Bereich zu attestieren sind. In Bezug auf den theoretischen Aspekt gilt es dabei die politische Entstehung und historische Genese der Volksgruppentheorie einschließlich ihrer Veränderungen, Neudefinitionen und Widersprüchlichkeiten zu analysieren und dabei auch den politisch-theoretischen Kontext der Volksgruppentheorie zu berücksichtigen. Hinsichtlich der praktischen Dimension soll überdies der Prozess der politischen und juristischen Einflussnahme mittels des Volksgruppenkonzeptes verfolgt und dabei herausgearbeitet werden, in welchem Wirkungsverhältnis die Theorie zur Praxis steht und welche Rolle die normativ-faktische Geltung von politischer Macht und Herrschaft - auch hinsichtlich des Verhältnisses von Legalität und Legitimität der Volksgruppenpolitik - in diesem Prozess spielt." (Textauszug)

[232-L] Sándor Szalay, Elisabeth:

Minderheit - ein permanentes Konfliktpotential?: ein Mythos aus mitteleuropäischer Sicht, in: Dieter Blumenwitz, Gilbert H. Gornig, Dietrich Murswiek (Hrsg.): Minderheitenschutz und Demokratie, Berlin: Duncker & Humblot, 2004, S. 167-184, ISBN: 3-428-11572-4 (Standort: UB Bonn(5)-2004/5835)

INHALT: Der Begriff "Konflikte im Zusammenhang mit nationalen Minderheiten" ist nur eine hohle Phrase, die die Komplexität der Nationalitätenkonflikte in Mitteleuropa nicht widerspiegeln kann. Es bedarf einer neuen Perspektive, die sich vor allem an folgenden Zielen orientiert: (1) Keine Lösung ist endgültig oder perfekt, es bedarf flexibler und langfristiger Ansätze. (2) Jede Minderheitensituation in Mitteleuropa ist einzigartig und muss daher für sich behandelt werden. (3) Traditionen müssen in adäquater Weise berücksichtigt werden. (4) Die Grundrechte des Einzelnen müssen respektiert werden. Eine wichtige Rolle in der Minderheitenpolitik spielen die europäischen und atlantischen Gemeinschaften. Die Erfahrungen Mitteleuropas im Hinblick auf die euro-atlantischen Staaten variieren. Einerseits kann man in Bezug auf Machtinteressen, Mangel an Verständnis und langsamer Reaktion nur staunen. Andererseits gibt es die feste Überzeugung, dass diese Staaten die wichtigsten Unterstützer grundlegender demokratischer Prinzipien sind, weshalb sie enge Partner der Staaten Mitteleuropas bleiben und aktiv im Prozess der Konfliktlösung und -prävention mitarbeiten werden. (ICEÜbers)

[233-L] Schild, Georg:

Terrorbekämpfung und Bürgerrechte in den USA nach dem 11. September 2001, in: Thomas Jäger, Alexander Höse, Kai Oppermann (Hrsg.): *Transatlantische Beziehungen : Sicherheit - Wirtschaft - Öffentlichkeit*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 267-285, ISBN: 3-531-14579-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/8522)

INHALT: Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 auf das New Yorker World Trade Center und das Pentagon in Washington erklärte die Bush-Administration den Terrorismus als die mit Abstand größte Bedrohung für Amerika und nannte als Ziel ihrer Regierung, dieser Gefahr mit äußerster Entschlossenheit entgegen zu treten. Nach Ansicht des Rechtswissenschaftlers und Terrorismusexperten Philip B. Heymann verhielt sich die Administration so, als ob das Land den gleichen Bedrohungen von Unabhängigkeit und Sicherheit ausgesetzt sei wie während des Zweiten Weltkrieges. Im vorliegenden Beitrag wird zunächst der asymmetrische Konflikt in den USA nach den Terroranschlägen und das Kriegverständnis der Bush-Administration beschrieben. Um die Verschärfungen im Bereich der inneren Sicherheit und die Einschränkungen der Bürgerrechte zu verdeutlichen, werden anschließend einige Auszüge aus dem umfassenden neuen Gesetzeswerk "USA Patriot Act" vorgestellt und kritisch bewertet. Ferner werden die Aufgaben und die Arbeitsweise des "Homeland Security Act" zur intensiveren Überwachung von verdächtigen Ausländern und Immigranten, die Inhaftierung amerikanischer Staatsbürger ohne Gerichtsverfahren sowie die politische Auseinandersetzung um den Kampf gegen den Terrorismus beschrieben. Der abschließende Ausblick kommentiert die Situation der amerikanischen Politik im Zielkonflikt zwischen Terrorismusbekämpfung und bürgerlichen Freiheiten. (ICI)

[234-L] Stübner, Jos:

Transformation und Nationalismus: die Auswirkungen des Systemwandels auf die Lage der slowakischen Roma, in: *Aktuelle Ostinformationen : Ereignisse und Entwicklungen*, Jg. 37/2005, H. 3/4, S. 26-37 (URL: http://www.gesw.de/ao/ao_34_05.pdf)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den Diskriminierungen der Roma in der jungen postsozialistischen Slowakei. Dabei geht es um die Frage, ob die Roma-Minderheit im Vergleich zu anderen Minderheiten ein besonderes Opfer des Transformationsprozesses darstellt und ob sich eine grundsätzliche Aussage hinsichtlich eines grassierenden Nationalismus oder Rassismus als Folge der Transformation entlang der auf Minderheiten bezogenen Problemfelder treffen lässt. Diese Schwerpunktthemen werden aus rechtlicher, politischer und ökonomischer Perspektive und auf der Basis theoretischer Überlegungen der Transformationsforschung beleuchtet. Zunächst werden in einer Analyse der autoritären Regierungsphase Vladimir Meciar die Homogenisierungsbestrebungen und der Populismus als Resultat der Transformationsprozesse erörtert. Darin schließt sich eine Betrachtung der seit dem Machtwechsel 1998 von Mikulas Dzurinda geleiteten Regierung und ihrer Konsensmodelle zur Lösung der Minderheitenfrage an. Die Überlegungen verdeutlichen, dass die Roma in der Tat durch die Homogenisierungsbestrebungen und nationalistischen Tendenzen der Meciar-Regierung massive Diskriminierungen erfahren haben und diesen auch unter der nachfolgenden Regierung immer noch ausgesetzt sind. Chancen für eine Veränderung werden unter anderem in der neuen Minderheitenpolitik der Regierung Dzurindas, jedoch vor allem in der integrativen Wirkung internationaler Strukturen gesehen. (ICH)

[235-L] Voigt, Katrin:

Der Schutz nationaler ungarischer Minderheiten durch ihren Ursprungsstaat aufgrund des ungarischen Statusgesetzes und dessen Vereinbarkeit mit dem Völkerrecht, (Europäische Hochschulschriften. Reihe 2, Rechtswissenschaft, Bd. 4260), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 413 S., ISBN: 3-631-54452-9 (Standort: UB Frankfurt a. M.(30)-87/961/64)

INHALT: "Der Schutz von Minderheiten ist derzeit noch primär die Verpflichtung des Staates, in dem die Minderheit ansässig ist. Daher stellt der Schutz von nationalen Minderheiten durch ihren Ursprungsstaat eine neue Entwicklung des Völkerrechts dar, zu der bislang noch keine völkerrechtlichen Regelungen existieren. Das Mitte 2001 verabschiedete und Ende 2002 modifizierte ungarische Statusgesetz widmet sich der Unterstützung der Angehörigen der nationalen ungarischen Minderheit in den Nachbarstaaten Ungarns. Dieses Gesetz ist von vielen Seiten wegen seiner Unvereinbarkeit mit mehreren völkerrechtlichen Prinzipien scharf kritisiert worden. Dass diese Kritik weitgehend als berechtigt anzusehen ist, zeigt die detaillierte Analyse im Rahmen dieser Arbeit." (Autorenreferat)

[236-L] Vonderau, Asta:

Integration als absolute Bedingung: diskursive Ausgrenzungsmechanismen am Beispiel der Zeitungsdebatte über die doppelte Staatsangehörigkeit, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis, Münster: Waxmann, 2004, S. 97-106, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: Auf dem Hintergrund einiger im deutschen Einwanderungsdiskurs verwendeten widersprüchlichen Begriffe, die als Folge einer fehlerhaften und mit Versäumnissen behafteten Einwanderungspolitik betrachtet werden können, analysiert der Beitrag am Beispiel der Zeitungsdebatte über die doppelte Staatsangehörigkeit den Begriff der Integration. Dabei geht es um die so genannte Doppelpass-Debatte als Bühne, auf der soziale "Wirklichkeit" ausgehandelt wird. Ziel der Analyse ist es, nachzuvollziehen, welcher inneren Logik die Diskussion folgt: Wie wird Integration in ihrem Rahmen als eine Diskurs bestimmende Kategorie eingesetzt, wie wird sie für die Konstruktion ethnisch-kulturalistischer Argumentationsstrategien und diskursiver Ausschlussmechanismen instrumentalisiert? Im abschließenden Resümee wird aufgezeigt, dass im Rahmen der Staatsbürgerschaftsdebatte ausgehandelt wird, wer als integrierter Bürger anerkannt werden kann und unter welchen Umständen dies geschieht. Dabei wird versucht, Ausländer diskursiv in die Rolle der sozioökonomisch schwachen Fremden zu drängen. Somit kann auch die Staatsbürgerschaftsdebatte als Wettbewerb um soziale Räume und Ressourcen interpretiert werden. (ICH)

[237-L] Weinbach, Christine:

Staatsbürgerschaft und nationale Zugehörigkeit heute: multikulturell und de-ethnisiert?, in: Christoph Gusy, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Inklusion und Partizipation : politische Kommunikation im historischen Wandel, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 187-211, ISBN: 3-593-37737-3 (Standort: UuStB Köln(38)-33A1699)

INHALT: Großbritannien und die BRD sind ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Masseneinwanderung konfrontiert, durch die sich unter anderem ihr nationales Selbstverständnis

und ihre inhaltliche Definition von Staatsbürgerschaft radikal verändert haben. In Großbritannien fanden im Wesentlichen zwei Einwanderungswellen statt: durch Einwanderer aus den Ländern des New Commonwealth und der britischen Kolonien vor allen in der Zeit zwischen den fünfziger und siebziger Jahren, und ganz aktuell seit Anfang der neunziger Jahre durch Asylbewerber. In der BRD, die als europäisches Land die höchste Zahl von Einwanderern aufgenommen hat, bildet dagegen die Anwerbephase der Gastarbeiter von den fünfziger bis siebziger Jahren den Hintergrund der heutigen deutschen Einwanderungsgesellschaft. Diese Entwicklung führte in den neunziger Jahren zu einem völlig neuen rechtlich geregelten National- und Staatsangehörigkeitsverständnis. Der vorliegende Beitrag vergleicht die Veränderungen innerhalb der unterschiedlichen nationalen Kontexte, um dann zwei Gemeinsamkeiten zu beobachten: Erstens brechen beide Länder mit ihrem traditionellen Staatsangehörigkeitsverständnis, denn Großbritannien hat mit dem British Nationality Act 1981 sein bis dato geltendes ius-soli-Konzept eingeschränkt, während Deutschland mit dem Staatsangehörigkeitsrecht von 1999 das strikt am ius-sanguinis-Prinzip ausgerichtete Staatsangehörigkeitsverständnis nun mit ius-soli-Aspekten kombinierte. Zweitens begreifen beide Länder ihr Staatsangehörigkeitsverständnis nun im Kontext der multikulturellen Gesellschaft. (ICA2)

[238-L] Wheatley, Jonathan:

The status of minority languages in Georgia and the relevance of models from other European states, (ECMI Working Paper, 26), Flensburg 2006, 37 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_26.pdf)

INHALT: "The paper will be divided into two sections. The first section will examine how the existing status quo in which Georgian is the only official language in all parts of Georgia outside Abkhazia affects the working of the courts, the local organs of state administration, the media and the education system in Javakheti. It will then assess whether or not the current situation is sustainable. The argument is that, for the present time at least, language use within state bodies in Javakheti corresponds to informal arrangements rather than formal laws. To retain the status quo, I argue, is likely to further entrench these informal practices and may hinder rather than promote integration. The paper then discusses whether it would be possible to somehow tinker with the legislation in order to mitigate these undesirable consequences in the short term while retaining the status of the Georgian language as the only administrative language at all levels of government, or whether some kind of administrative status could be granted to minority languages in those districts (such as Akhalkalaki and Ninotsminda) in which national minorities are compactly settled. It then goes on to list certain specific conditions that any new legislative arrangement should meet. The second part of the paper will examine how the issue of minority languages is dealt with in Romania and Croatia, two countries in which the relationship between the majority and minorities has, in recent years, been highly sensitive. I show how in both of these counties, a model has been developed that grants minority languages some kind of official status at local level but falls short of granting these languages full official status at the national level. Both models, I argue, promote bilingualism and encourage integration and may be valuable models for the Georgian government to look to as it elaborates legislation on minority languages." (excerpt)

[239-L] Züricher, Karin:

Einbürgerung und Identität - ein (Schein)zusammenhang?, in: Pascale Steiner, Hans-Rudolf Wicker (Hrsg.): Paradoxien im Bürgerrecht : sozialwissenschaftliche Studien zur Einbürgerungspraxis in Schweizer Gemeinden, Zürich: Seismo Verl., 2004, S. 171-183, ISBN: 3-03777-026-0 (Standort: SB München(12)-2005.6380)

INHALT: Im öffentlichen Diskurs wird Einbürgerung immer wieder mit Identität in Zusammenhang gebracht. Als Beweis ihrer perfekten Integration wird von den Gesuchstellenden in vielen Gemeinden verlangt, sie müssten sich als "SchweizerInnen fühlen" und sich "wie solche benehmen". Der Beitrag geht der Frage nach, ob ein solcher Zusammenhang überhaupt besteht und, wenn ja, inwiefern. Zwei Fragen leiten die Untersuchung. Zum einen sollte herausgefunden werden, ob und wie Vorstellungen der nationalen Identität den Wunsch von AusländerInnen, sich einbürgern zu lassen, beeinflussen. Zum anderen sollte geklärt werden, ob und wie sich der Einbürgerungsprozess auf Vorstellungen der nationalen Identität auswirkt. Hierzu wurden 14 AusländerInnen und eingebürgerte Schweizerinnen interviewt. Die Studie zeigt, dass jene Menschen ein Einbürgerungsgesuch einreichen, die sich in der Schweiz wohl fühlen, und die vorhaben, auch in Zukunft hier zu bleiben oder die sich wünschen, jederzeit hierher zurückkehren zu können. Dies setzt jedoch nicht voraus, dass sie sich ausschließlich oder primär als Schweizerinnen fühlen. Daher ist es - so die Schlussfolgerung der Autorin - überflüssig und falsch, im Zusammenhang mit Einbürgerung von einer schweizerischen Identität zu sprechen, und vor allem, eine solche von den Einbürgerungskandidatinnen implizit oder explizit zu verlangen. (ICA2)

7 Politische und soziale Partizipation von Migranten und Selbstorganisationen

[240-L] Cyrus, Norbert; Gropas, Ruby; Kotic, Ankica; Vogel, Dita:

Opportunity structures for immigrants' active civic participation in the European Union: sharing comparative observations, (POLITIS Working Paper, No. 2), Oldenburg 2005, 24 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe/download/WP2_POLITIS_CyrusGropasKoticVogel_2005.pdf)

INHALT: "Over the past few decades, there have been significant population movements across the European continent and people from around the world have increasingly migrated to EU member states. This contribution intends to share preliminary observations from a comparative reading of 25 country reports. With regard to the importance of immigration, we distinguish four groups: states that have experienced high levels of migration for several decades; states that face immigration since the 1980s; states that have undergone a transition from emigration to immigration countries since the 1990s; and states with a low level of current new immigration. With regard to the composition of immigration, we identify the following reception patterns: the co-ethnic and returnee migration; colonial and post-colonial migration; pre-state formation settlement in newly founded states; immigration from recruitment programmes and subsequent family migration; immigration of asylum seekers and refugees; highly qualified immigration; new temporary workers' schemes migration and, undocumented immigration. Depending on which pattern is examined, different groups of countries can be

compared. The comparison of key issues of the societal opportunity structure for immigrants' participation shows that naturalisation regimes, the granting of local voting rights and the use of local advisory structures for immigrants does not lend itself to an easy country grouping. Immigrants may face very different opportunity structures not only depending on the country in which they live, but also depending on the rights that are linked to their specific country of origin and to their individual status as well as to the implementation of rights on the local level. Thus, preliminary observations lead us to conclude that there is a need to be very careful with generalisations regarding both countries of origin and receiving countries. Because we want to study the activation of immigrants in receiving societies and identify the influence of supporting and hindering conditions, we will have to take into account the specific circumstances of each individual case." (author's abstract)

[241-F] Cyrus, Norbert (Bearbeitung); Vogel, Dita, Dr.; Leiprecht, Rudolf, Priv.Do. Dr. (Leitung):

Building Europe with new citizens? An inquiry into civic participation of naturalized citizens and foreign residents in 25 states (POLITIS)

INHALT: Immer mehr Menschen in Europa haben einen Migrationshintergrund. In diesem Projekt untersuchen wir das positive Potential von Zuwanderern für die Entwicklung einer aktiven europäischen Gesellschaft. Dabei beziehen wir die Analyse von Europavorstellungen von Studierenden aus aller Welt ein und konzentrieren uns auf das nachhaltige soziale und politische Engagement von Zuwanderern. Insbesondere wollen wir verstehen, warum temporäre und dauerhafte Zuwanderer aus Nicht-EU-Staaten in ihren Aufnahmegesellschaften aktiv werden, was die Wahl ihrer Aktivitäten beeinflusst und welche Faktoren für das Engagement von Zuwanderern förderlich und hinderlich sind. Unter engagierten Zuwanderern verstehen wir Menschen, die gesellschaftlichen Anliegen eine Stimme geben, indem sie sich z.B. in politischen Parteien, lokalen Gremien, Elternvereinigungen oder Migrantenorganisationen engagieren, oder die Solidarität und Selbsthilfe organisieren, indem sie z.B. führende Positionen in religiösen Vereinigungen, ethnischen Organisationen oder auch informellen Selbsthilfenetzwerken einnehmen. Die Studie besteht aus drei Teilen: 1. vergleichender Literaturüberblick über alle 25 EU-Staaten (2005 abgeschlossen); 2. vergleichende explorative Analyse von Europawahrnehmungen von Drittstaatenstudierenden auf der Basis von Essays und Fokusgruppendifkussionen (Erhebung 2005 abgeschlossen, Analyse laufend); 3. vergleichende Analyse von mehr als 150 qualitativen Interviews mit gesellschaftlich aktiven Zuwanderern in der EU (Erhebung 2005 begonnen) (s.a.: <http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe>).

GEOGRAPHISCHER RAUM: Europäische Union

METHODE: Explorativ; international vergleichend; qualitativ. Untersuchungsdesign: biografisch komparativ **DATENGEWINNUNG:** Gruppendiskussion; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Active civic participation of immigrants in the European Union (25 Länderberichte über alle EU-Staaten) unter <http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe/9812.html> .

ART: gefördert **BEGINN:** 2004-06 **ENDE:** 2007-05 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Europäische Kommission

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Interdisziplinäres Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen -IBKM- (26111 Oldenburg)

KONTAKT: Vogel, Dita (Dr. e-mail: dita.vogel@uni-oldenburg.de)

[242-L] Cyrus, Norbert:

Active civic participation of immigrants in Germany: country report prepared for the European research project POLITIS, Oldenburg 2005, 75 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe/download/Germany.pdf>)

INHALT: Die Studie informiert über die Entwicklung bzw. den Stand der sozialen Integration von Immigranten in der Bundesrepublik Deutschland. Der erste Abschnitt beschreibt die Bedingungen für das bürgerschaftliche Engagement der Immigranten in Deutschland. Dazu gehören (1) die demographischen Entwicklungen sowie Schlüsselereignisse in der Migrationsgeschichte Deutschlands, (2) die Migrationspolitik und (3) der rechtliche Rahmen bzw. die institutionellen Gegebenheiten für die zivilgesellschaftliche Partizipation der Immigranten. Auf dieser Grundlage erfolgt im zweiten Abschnitt die Auseinandersetzung mit der aktiven bürgerlichen Teilnahme von Immigranten, wobei die Ausführungen sieben Aspekten umfassen: (1) Forschungsstand zum Thema, (2) Formen der Aktivität, (3) Partizipation in Institutionen und Organisationen der einheimischen/deutschen Gesellschaft sowie (4) in Immigrationsverbänden, (5) individuelles bürgerschaftliches Engagement, (6) integrative und segregierende Effekte von Selbstorganisationen und (7) die fünf prominentesten Immigranten (z.B. der Tourismusunternehmer V. Öger) in Deutschland. Der dritte Abschnitt umfasst eine zusammenfassende Kommentierung der politischen und wissenschaftlichen Debatte zur sozialen Partizipation der Immigranten in Deutschland und formuliert eine Einschätzung der gegenwärtigen Situation. (ICG2)

[243-L] Duscha, Tippawan; Howe, Christiane; Joo-Schauen, Jae-Soon:

agisra - Neue Wege für Migrantinnen: eine etwas andere Erzählung ; Genesis und Auseinandersetzungen über Rassismus und Frauenhandel in einem feministischen Frauenprojekt, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 28/2005, H. 66/67, S. 169-192 (Standort: UB Bonn(5)-Z85/72; USB Köln(38)-XG5490; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorin beschreibt die Entwicklungsgeschichte von "agisra", der Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung, die neben dem Migrationskontext sehr eng mit der Neuen Frauenbewegung in Westdeutschland verknüpft ist. In den 1980er Jahren gründeten viele Frauen soziale Projekte sowie Dritte-Welt-Projekte und Bürgerinitiativen. Es entstanden erste Vernetzungen auf internationaler Ebene im Kampf gegen Frauenhandel und Sextourismus. 1986 wurde in Frankfurt ein Büro für "agisra" eingerichtet, das die Koordinierung der Öffentlichkeits-, Forschungs- und Bildungsarbeit sowie der bundesweit bestehenden Beratungsstellen übernehmen sollte. Ab Mitte der 1990er Jahre verschoben sich die Schwerpunkte der Arbeit von "agisra" in Richtung Migration von Frauen. Die realen Lebens- und Arbeitssituationen der Migrantinnen rückten damit in den Fokus. Notwendige Grundlage für "agisra" ist es, in der Arbeit mit den Frauen und für die eigene interkulturelle Zusammenarbeit (1) die eigenen Bilder und Klischees immer wieder zu reflektieren und (2) die Menschen in ihrem kulturellen Zusammenhang wahrzunehmen, um darauf aufbauend eine Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitssituation zu erreichen. (ICF)

[244-L] Golova, Tatiana:

Akteure der (extremen) Rechten als Sprecher der Russlanddeutschen?: eine explorative Analyse, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 241-273, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag beschreibt zunächst das politische Verhalten der Russlanddeutschen sowie das Problem der Etablierung einer politischen Vertretung. Dabei stellt die Autorin fest, dass die politische Bindung an die CDU bei den Russlanddeutschen stark ausgeprägt ist. Sie führt dies darauf zurück, dass die Unionsparteien die Aussiedler als zum deutschen Volk dazugehörig klassifizieren, während SPD und Grüne sie als "gewöhnliche" Zuwanderer betrachten. Die Aussiedler unterstützen mit ihrer Stimmenabgabe an die CDU "dasjenige Klassifikationsprinzip, das ihnen einen objektiven Vorteil bietet". Des Weiteren wird die Haltung der (extremen) Rechten gegenüber den russlanddeutschen Aussiedlern untersucht und dabei eine Diskrepanz zwischen der Anerkennung der Russlanddeutschen nach dem "völkischen Abstammungsprinzip" einerseits und ihrer alltagskulturell geprägten Ablehnung andererseits aufgedeckt. Nur unter den Inhabern eines größeren symbolischen Kapitals innerhalb des rechtsradikalen politischen Feldes dominiert die Idee der völkischen Abstammung und damit eine wohlwollende Haltung gegenüber den Russlanddeutschen. An der politischen Basis hat sich das alltagskulturell und fremdenfeindlich geprägte Bild des "Russen" durchgesetzt. Insgesamt könnte eine Abkehr vom Abstammungsprinzip und die Hinwendung zum Identitätsangebot "Zuwanderer" den Russlanddeutschen eher dazu verhelfen, geeignete politische Vertreter zu finden bzw. zu etablieren. (ICA2)

[245-F] Hoffmann, Bert, Dr. (Bearbeitung):

Strukturen und Dynamik der "New Intermestics": US-Latinos als transnationale politische Akteure in Residenz- und Herkunftsland

INHALT: Weiterentwicklung des Konzepts der "intermestic affairs": Herausarbeiten von Charakter, Strukturen und Dynamik des Ineinandergreifens von "international" und "domestic" in politics, policy und polity durch die zunehmende Bedeutung transnationaler Migrantencommunities.

METHODE: Intermestic Affairs, Transnational Politics, Transnationale Soziale Räume; vergleichende Studie von vier national definierten Gruppen. Kooperationspartner im Projekt: Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin, Nordamerika-Zentrum der Universität Frankfurt am Main, Kooperationspartner in den jeweiligen Ländern, u.a. UNIBE (Santo Domingo)

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hoffmann, B.: *Subvirtiendo los "interesesnacionales"?* Los latinos y la política exterior de EEUU. in: Wehr, Ingrid (ed.): *Un continente en movimiento: migraciones en América Latina*. Frankfurt am Main et al: Vervuert 2005.+++Hoffmann, B.: *El cambio imposible: Cuba como "asunto intermestico" en la política de EE.UU.* in: Bodemer et al. (eds.): *El Triángulo Atlántico. América Latina, Europa y los Estados Unidos en el Sistema Internacional Cambiante*. Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung 2002.+++Hoffmann, B.: *Die Lateinamerikanisierung der USA*. in: *Brennpunkt Lateinamerika*, 2003, Nr. 12.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2006-01 *ENDE*: 2008-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: GIGA Institut für Iberoamerika-Kunde (Alsterglaci 8, 20354 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 040-414782-35, e-mail: hoffmann@iik.duei.de)

[246-L] Jessen, Frank:

Türkische religiöse und politische Organisationen in Deutschland III, (Zukunftsforum Politik, Nr. 72), Sankt Augustin 2006, 73 S., ISBN: 3-937731-83-0 (Graue Literatur; URL: http://www.kas.de/db_files/dokumente/zukunftsforum_politik/7_dokument_dok_pdf_8129_1.pdf)

INHALT: "Seit Beginn der türkischen Arbeitsmigration vor 40 Jahren haben sich die türkischen Migranten eine Vielzahl von Organisationen geschaffen. Die meisten stehen der deutschen Gesellschaft positiv gegenüber und verhalten sich gesetzestreu. Teilweise wird sogar ausdrücklich das Ziel der besseren Integration verfolgt. Einige Organisationen zeichnen sich aber durch integrationshemmende Einstellungen und Handlungen aus bzw. haben offenbar Probleme mit der politischen und gesellschaftlichen Ordnung in Deutschland. Bisweilen verhindert auch die Fixierung auf das Herkunftsland einen Wandel in den Einstellungen zur deutschen Aufnahmegesellschaft." (Autorenreferat)

[247-L] Lehmann, Karsten:

Migrantenvereine in einer ostdeutschen Industriestadt: Zu den Strukturen des Integrationsprozesses in den Neuen Bundesländern, in: Monika Fludernik, Hans-Joachim Gehrke (Hrsg.): Normen, Ausgrenzungen, Hybridisierungen und 'Acts of Identity', Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 169-188, ISBN: 3-89913-347-1 (Standort: UB Bonn(5)-2005-6281)

INHALT: Der Verfasser gibt zunächst einen Überblick zur Situation der Migranten in der untersuchten ostdeutschen Kommune. Es schließt sich eine Darstellung der kommunalen Migrantenvereinslandschaft an, wobei drei Fragen im Mittelpunkt stehen: (1) Holen die Migrantenvereine in den neuen Bundesländern die Institutionalisierungsprozesse, wie sie in den alten Bundesländern zu beobachten waren, im Zeitraffer nach? (2) Werden die Migrantenvereine in den neuen Bundesländern auf Dauer hinter dem Stand in den alten Bundesländern bleiben? (3) Wird sich in den neuen Bundesländern eine eigenständige Vereinslandschaft herausbilden, die auch mittelfristig von den alten Bundesländern unterscheidbar bleibt? Die Untersuchung zeigt, dass weder von einem parallelen Nachholen noch von einem schnellen Aufholen die Rede sein kann. Die gleichzeitig verlaufenden Entwicklungstrends stellen vielmehr eine Besonderheit der Migrantenvereinslandschaft in den neuen Bundesländern dar. Es bestätigt sich die These, dass die Entstehung von Migrantenvereinen als Teilaspekt der Etablierung von Migranten in der Aufnahmegesellschaft anzusehen ist. (ICE2)

[248-L] Lehmann, Karsten:

Institutionen christlicher Migranten in Deutschland: eine Sekundäranalyse am Beispiel von Frankfurt am Main, in: Martin Baumann, Samuel M. Behloul (Hrsg.): Religiöser Pluralismus : empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 93-121, ISBN: 3-89942-350-X

INHALT: Gegenstand der theoretischen Überlegungen des Autors bildet die Diskussion religiöser Institutionalisierungsprozesse in der Tradition von Max Weber und Ernst Troeltsch. Er untersucht am Beispiel christlicher Migrantengemeinden in der Stadt Frankfurt am Main, in welcher Weise sich diese Prozesse zwischen langsamer Assimilation und dynamischer Institutionenbildung vollziehen, welche neuen religiösen Institutionen daraus entstehen und wie sich diese verändern. Um ferner die Frage zu beantworten, inwieweit es den Zuwanderern gelingt,

eigene Organisationen zu etablieren und in der Aufnahmegesellschaft zu verankern, greift er auf Troeltschs Begriff der Mystik zurück, der Webers klassische Kirche-Sekte-Typologie weiter ausdifferenziert hat. Der Autor zeigt, dass sich vor allem die Community-Kirchen als typische Institutionen der christlichen Zuwandererreligionen langfristig etablieren konnten. Im Laufe der 1980er und 1990er Jahre lässt sich dann ein doppelter Differenzierungsprozess feststellen, der zu neuen Formen der Institutionalisierung führte, da sich die Migrantengemeinden innerhalb der Communities dem Typus der Sekte und der Mystik angenähert haben. Der Autor diskutiert abschließend die Frage, inwieweit sich die Befunde auf die Entwicklung des religiösen Pluralismus in Deutschland übertragen lassen. Die empirischen Daten seiner Sekundäranalyse beziehen sich auf die vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten im Jahr 2003 herausgegebenen Dokumentation "Religionen der Welt - Gemeinden und Aktivitäten in der Stadt Frankfurt am Main". (ICI)

[249-L] Moreno-Jiménez, José María; Polasek, Wolfgang:

E-cognocracy and the participation of immigrants in e-governance, (Reihe Ökonomie / Institut für Höhere Studien, Abt. Ökonomie und Finanzwirtschaft, 169), Wien 2005, 11 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.ihs.ac.at/publications/eco/es-169.pdf>)

INHALT: "This paper develops a new approach for a political support system related to the integration of immigrants using e-governance. Through the Internet the participation of immigrants is possible in both societies, the original and the new one, and at the three different levels: local, regional and national. Using the Analytic Hierarchy Process (AHP), we discuss how to consider immigrants as e-citizens and, through a questionnaire, how we measure the relative importance of these attributes for party decision makers. The focus of this paper is less on technological aspects of e-decision making, or the diffusion of knowledge and e-learning; Rather on the new aspects as how to integrate immigrants in e-governance. The mission is to increase the society-oriented knowledge derived from participatory decision-making and to increase the background and the scope of the learning process that goes along with the modification of the initial preferences in the interactive political resolution process." (author's abstract)

[250-L] Pankoke, Eckart:

Islamisches Gemeinschaftsleben und Zivilgesellschaft in Deutschland, in: Peter Heine, Aslam Syed (Hrsg.): *Muslimische Philanthropie und bürgerschaftliches Engagement*, Berlin: Maecenata Verl., 2005, S. 173-199, ISBN: 3-935975-40-6 (Standort: SB München(12)-2005.26831)

INHALT: In seinem Kommentar zu Thomas Lemmens vorstehend publizierten Beitrag "Vereinigung und philanthropische Tätigkeit muslimischer Immigranten als Integrationsfaktor" fragt der Verfasser nach Spannungen und möglichen Vermittlungen zwischen islamischer Gemeinschaftsbildung und bürgerschaftlichen Assoziationen. Er fasst seine Überlegungen in acht Thesen: (1) Ein starkes islamisch gebundenes Vereins- und Gemeindeleben verspricht in der Fremde sozialen und moralischen Halt. (2) Säkulare Formationen bilden ein wachsendes Gegengewicht gegen religiösen Fundamentalismus. (3) Zivilgesellschaftliche Potenziale entwickeln sich vor allem aus Vereinigungen, die eher einem humanistisch-liberalen oder sozialistischen Laizismus zuzurechnen sind und sich sozial- und bildungspolitisch engagieren. (4) Auf religiösem Gebiet finden sich Potenziale interkultureller Begegnung. (5) Ein Sonderfall

der Selbstorganisation von Engagement und Interesse sind die Organisationen von Arbeit und Wirtschaft. (6) Der Dritte Sektor ist offener für Netzwerke und Lernprozesse. (7) Religionen und Konfessionen geraten in der interreligiösen Begegnung wechselseitig unter Reflexionsdruck, so in der Friedensbewegung gemeinsam mit Juden und Christen. (8) Die Diskursanalyse der kontroversen Konstruktionen von Europa zeigt, dass die politischen Kulturen interreligiöser Offenheit zu einem wichtigen Baustein europäischer Identität werden. (ICE2)

[251-L] Retterath, Hans-Werner:

Chancen der Koloniebildung im Integrationsprozess russlanddeutscher Aussiedler?, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 129-149, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag weist auf positive Aspekte ethnischer Kolonie- und Netzwerkbildungen hin. Entgegen der landläufigen Meinung, Wohngebiete mit hoher Aussiedler-Konzentration seien Integrationshemmnisse sowie Tummelplätze illegaler, krimineller und unkontrollierbarer Machenschaften, zeigt der Autor am Beispiel der Freiburger russlanddeutschen Kolonie auf, dass sie nicht nur konkrete Einwanderungshilfen anbietet, sondern darüber hinaus auch persönlichkeitsstabilisierend wirkt. Sie fängt Entfremdungs- wie Minderwertigkeitsgefühle auf und ermöglicht so eine allmähliche Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft. Des Weiteren liegen in den Kolonien die Möglichkeit, unerwünschtes integrationsschädigendes Verhalten zu verhindern. Allerdings müssen dazu die Norm- und Wertvorstellungen der Minderheits- und Mehrheitsgesellschaft ähnlich sein. Da sie jedoch manchmal voneinander abweichen, kann soziale Kontrolle Akkulturationsschritte nicht nur fördern, sondern auch hemmen. Zusätzlich wird daraufhin gewiesen, dass die Formulierung und Durchsetzung eigener Interessen in der Aufnahmegesellschaft gerade für Migranten wichtig ist. "Nur wer sich mit seinen Problemen und Wünschen wahr- und ernst genommen sieht", so der Autor, "kann sich akzeptiert und integriert fühlen". Kolonien bilden regelmäßig Repräsentanten aus, die die Aufgabe der Interessenvertretung übernehmen und als Ansprechpartner für die Außenwelt dienen. Abschließend wird angesichts des Abbaus staatlicher Transfer- und Dienstleistungen eine Zunahme von Kolonie- und Netzwerkbildungen prognostiziert, was sich - wie die Ausführungen zeigen - nicht unbedingt negativ auf den Integrationsprozess auswirken muss. (ICA2)

[252-F] Schroth, Heidi (Bearbeitung); Funder, Maria, Prof.Dr. (Betreuung):

Subjektive Dimensionen prekärer Arbeit und kollektive Handlungsstrategien migrantischer Gebäudereiniger/innen in Deutschland und den USA

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, USA

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Graduiertenkolleg "Geschlechterverhältnisse im Spannungsfeld von Arbeit, Politik und Kultur" (Biegenstr. 9, 35037 Marburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 06421-2824356, e-mail: schroth@staff.uni-marburg.de)

[253-L] Vogel, Dita; Triandafyllidou, Anna:

Civic activation of immigrants: an introduction to conceptual and theoretical issues, (POLITIS Working Paper, No. 1), Oldenburg 2005, 25 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe/download/WP1_POLITIS_VogelTriandafyllidou_2005.pdf)

INHALT: "Civic participation is of major importance for the democratic development of Europe. As European societies are highly affected by immigration, it is interesting to examine why immigrants are usually less active than natives. We explain our concentration on first generation immigrants and at the same time raise awareness of the different meanings and research implications of terms such as 'immigrant', 'migrant' and 'foreigner' both in statistics and in the public discourse of European societies. Active civic participation is defined as continuously investing time and energy to organise solidarity or give a voice to societal concerns in the receiving society. Although this definition is relatively broad and comprises both political and civil society activities, it does not include low-key types of participation such as voting or visiting events. Building predominantly on American literature on individual determinants of civic participation and on European literature to examine the influence of the societal opportunity structure on the participation of immigrants, we conceptualise our own model for researching the topic. We identify the activation process as the main research gap." (author's abstract)

[254-L] Yilmaz, Nurten:

Bürgerbeteiligung - Umgang mit ethnischen Minderheiten in Wien, in: Helfried Bauer, Peter Biwald, Elisabeth Dearing (Hrsg.): Public governance : öffentliche Aufgaben gemeinsam erfüllen und effektiv steuern, Wien: Neuer Wiss. Verl., 2005, S. 333-341, ISBN: 3-7083-0300-8 (Standort: UuStB Köln(38)-33A1960)

INHALT: Der Beitrag zur Public Governance erörtert den Anspruch bzw. die Bedeutung der Bürgerbeteiligung im Rahmen der Integrationspolitik in Österreich am Beispiel des Umgangs mit ethnischen Minderheiten in Wien. So wird in einem ersten Schritt die von der Stadt Wien organisierte und finanzierte Sprachoffensive behandelt, die MigrantInnen auf freiwilliger Basis die Möglichkeit des Spracherwerbs bietet. Im Anschluss wird die Wohnungsbaupolitik der Stadt skizziert, die auf das Vermeiden von Ghettobildung setzt und Wohnbeihilfen für ausländische StaatsbürgerInnen bereitstellt. Der dritte Schritt erörtert die Bemühungen, das Ausländerwahlrecht als Chance für die Anerkennung und Partizipation der ausländischen Mitbürger einzuführen, was bisher jedoch noch nicht realisiert werden konnte. Ferner wird der Umgang mit der Staatsbürgerschaft im Einwanderungsland Österreich beleuchtet. In diesem Zusammenhang werden auch Entwicklungen in anderen westlichen Ländern herangezogen. Der fünfte Schritt weist abschließend nochmals auf die ethnische Vielfalt der Stadt Wien hin und nennt Projekte einer Bürgerbeteiligung, die auch Nicht-Inländer mit einbezieht. (ICG2)

[255-L] Yurdakul, Gökçe:

"Wir sind gemeinsam stark?": die unglückliche Ehe zwischen Migrantenvereinigungen und Gewerkschaften, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 119-137, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Die Autorin untersucht die politische Repräsentation von Migrantenvereinigungen durch Institutionen des Aufnahmelandes - insbesondere durch Gewerkschaften - hinsichtlich der Frage, ob diese ausgehend von den Arbeitnehmerrechten zu einer Diskursverschiebung mit einem größeren Schwerpunkt auf den Bürgerrechten geführt hat. Sie konzentriert sich in ihrer Fallstudie auf die "Föderation der Demokratischen Arbeitervereine" (DIDF) - eine Arbeiter- und Jugendvereinigung türkischer Migranten. Da diese sowohl über formelle wie auch informelle Verbindungen zu deutschen Gewerkschaften wie z.B. ver.di und der IG Metall verfügt, kann eine grundlegende Verschiebung in der politischen Repräsentation von Migranten analysiert werden. Zunächst wird danach gefragt, inwiefern die Beteiligung von Arbeitnehmern mit Migrantenhintergrund an gewerkschaftlichen Aktivitäten ihre Eingliederung in die deutsche Gesellschaft in den frühen Jahren der Gastarbeitermigration befördert hat und wie es in den 1990er Jahren unter türkischen Arbeitsmigranten zu einer Verschiebung von Gastarbeiterrechten zu Bürgerrechten kam. Eine weitere Frage ist, ob der spezielle Fall der DIDF zum Verständnis dieser Entwicklung beitragen kann. Nach den Ergebnissen der Autorin ist es nicht gelungen, die legitime politische Repräsentation von Migranten auf Gewerkschaftsebene zu verwirklichen, was dazu führte, dass sich türkische Migranten an anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen orientierten, die sich verstärkt für Minoritäten einsetzen. (ICI2)

8 Staatliche und private Migrations- und Minderheitenarbeit

[256-L] Busch, Dominic; Schröder, Hartmut (Hrsg.):

Perspektiven interkultureller Mediation: Grundlagentexte zur kommunikationswissenschaftlichen Analyse triadischer Verständigung. (Studien zur interkulturellen Mediation, Bd. 2), Frankfurt am Main: P. Lang 2005, 537 S., ISBN: 3-631-53897-9 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MR6600/566)

INHALT: "Interkulturelle Mediation wird sowohl in den Sprach- und Kommunikationswissenschaften als auch in der Praxis interkultureller Bildung und Didaktik zu Beginn des 21. Jahrhunderts als ein Konzept gehandelt, mit dessen Hilfe interpersonale Verständigung und Konfliktbearbeitung in interkulturell bedingten Kontexten besonders konstruktiv gehandhabt werden könnten. Dennoch scheint eine entsprechende kritische und deskriptive Grundlagenforschung erst in ihren Anfängen zu stecken. Dieser Band versammelt 20 Grundlagentexte aus den Sprach- und Kommunikationswissenschaften, den Sozialwissenschaften, der Rechtssoziologie sowie der Mediationsforschung aus Deutschland, Frankreich, den USA, Australien und Neuseeland, um Einblicke in aktuelle Problemfelder und Fragestellungen interkultureller Mediation aufzuzeigen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dominic Busch und Hartmut Schröder: Vorwort (9-10); Dominic Busch: Einleitung (11-42); Menno-Arend Herlyn: Interkulturelle Aspekte von Mediation und Dialog (43-62); Petra Haumersen und Frank Liebe: Interkulturelle Mediation. Empirisch-analytische Annäherung an die Bedeutung von kulturellen Unterschieden (63-80); Barbara Schramkowski: Interkulturelle Mediation und die Anwendung der Methode im Gemeinwesen (81-107); Jürgen Botten: Interkulturelle Personalentwicklungsmaßnahmen: Training, Coaching und Mediation (109-128); Jacob Bercovitch und Ole Elgström: Culture and international mediation: exploring theoretical and empirical linkages (129-151); Stephen Bochner: The social psychology of cultural mediation (153-183); Be-

verly McLeod: The mediating person and cultural identity (185-200); Anja Weiß: Was macht interkulturelle Konflikte aus? Kulturelle Differenzen, ethnische Identitäten und die Frage der Macht (201-222); Stefanie Tränkle: Mediation im Rahmen des Strafverfahrens in Deutschland und Frankreich (223-244); Claude-Helene Mayer: Interkulturelle Mediation im Spannungsfeld westlicher und afrikanischer Perspektiven (245-266); Susan Silbey und Sally E. Merry: Mediator settlement strategies (267-294); Joseph P. Folger und Robert A. Baruch Bush: Ideology, orientations to conflict and mediation discourse (295-317); William A. Donohue und Mary I. Bresnahan: Communication issues in mediating cultural conflict (319-340); Werner Nothdurft und Thomas Spranz-Fogasy: Gesprächsanalyse von Schlichtungs-Interaktion. Methodische Probleme und ihre Hintergründe (341-362); Bernd Müller-Jacquier und Jan D. ten Thije: Interkulturelle Kommunikation: interkulturelles Training und Mediation (363-377); Juliane House: Misunderstanding in intercultural university encounters (379-414); Ute Sonnenberg: Gemeinsam Verständigung erreichen: eine empirische Untersuchung interkultureller Studienberatungen (415-445); Birgit Apfelbaum: Der Umgang mit interkulturellen Konflikten in Gesprächen mit Dolmetschbedarf: Beispiele aus einer deutsch-französischen Industriekooperation (447-463); Catherine Kerbrat-Orecchioni: Le trilogue (465-495); Véronique Traverso: Gestion des échanges dans la conversation à trios participants (497-522); Johannes Weiss: Über interkulturelle Vermittler (523-531).

[257-F] Campani, Giovanna, Prof.Dr.; Mau, Anne; Zavratinik Zimic, Simona; Gill, Aisha, Dr.; Joseph, George; Lewis, Kate; Blaschke, Jochen, Dr. (Bearbeitung):

Heiratsmigrantinnen: Steigerung des Problembewusstseins und Gewaltprävention (HeiRat III)

INHALT: In allen Mitgliedsstaaten der EU fehlt ein Bewusstsein für die speziellen Probleme von Heiratsmigrantinnen; die verschiedenen Dimensionen der Kategorie der Heiratsmigrantinnen sind nicht bekannt, und nur wenige Organisationen beschäftigen sich im Speziellen mit Heiratsmigrantinnen. Ebenso existieren in den neuen Mitgliedsstaaten der EU kaum Hilfsstrukturen. Die Intention des Projekts ist es, "good practices" und Empfehlungen zur Bereitstellung von Hilfs- und Beratungsangeboten für von spezifischen Formen der geschlechtsbedingten Gewalt (häusliche Gewalt, erzwungene Heirat, häusliche Ausbeutung der Arbeitskraft, usw.) betroffene Heiratsmigrantinnen bereitzustellen. Hierbei soll der Austausch zwischen den Hilfs- und Beratungsleistungen bereitstellenden Einrichtungen angeregt werden. Das Projekt soll auch dazu beitragen, dass die neuen Mitgliedsstaaten der EU, sowohl auf der staatlichen als auch auf der nicht-staatlichen Ebene, auf die Zunahme der Migrationsbewegungen im Allgemeinen und die daraus resultierenden Zunahme der bi-nationalen Heiraten im Speziellen durch kompetente Beratungen vorbereitet werden. Von dem Projekt wird eine Steigerung des Bewusstseins für die Probleme von Heiratsmigrantinnen in den EU-Mitgliedsstaaten erwartet. Das im Rahmen des Projekts anzuregende Netzwerk von relevanten Akteuren auf diesem Gebiet soll auch nach dem Ende des Projektes aufrecht erhalten werden. Die Begünstigten des Projekts werden Heiratsmigrantinnen sein, d.h. Frauen, deren Aufenthalt in der EU durch eine Heirat begründet ist. Von seiner Grundausrichtung her strebt das Projekt eine übergreifende Bearbeitung aller Aspekte der Heiratsmigration von Frauen an. Hierzu zählt die Aufarbeitung der Hintergründe und die Art und Weise der Heiratsmigration. Bereits durchgeführte Untersuchungen haben gezeigt, dass die Frauen gezielte Unterstützung bei den, durch ihren jeweiligen Hintergrund bedingten Problemen benötigen, dass der Hauptteil der Probleme bei Heiratsmigrantinnen jedoch übereinstimmt. Die Grundidee des Projekts ist es, auf die im Rahmen

der Projekte "Ehe als Einwanderungstor. Die Situation von Heiratsmigrantinnen aus den Drittländern in den EU-Mitgliedsstaaten (Heirat I)" und "Schutz- und Hilfsmaßnahmen für Heiratsmigrantinnen aus Drittstaaten in den Ländern der Europäischen Union (Heirat II)" gesammelten Erkenntnisse aufzubauen und die Ergebnisse über die 15 Mitgliedsstaaten der EU hinaus auch in den neuen Beitrittsländern zu verbreiten. Durch vier thematische, jeweils einen Tag dauernde Workshops und mit Hilfe einer Website und einer Konferenz, werden die Hilfsorganisationen für Migranten, Politikern, Verwaltungsangestellten, NGO-Aktivisten und Wissenschaftlern eine Plattform zur Verfügung gestellt bekommen, auf der sie Policy-Vorschläge zur Unterstützung und des Schutzes von Heiratsmigrantinnen diskutieren und fortentwickeln können. Die Themen der Workshops sind wie folgt: Die Vereinbarkeit von gesetzlichen Regularien zur Sicherung des Status von Heiratsmigrantinnen mit der EU-Gesetzgebung; Austausch von Erfahrungen im Bereich der Beratung durch Hilfsorganisationen; Identifikation von Unterschieden in der Hilfeleistung für Heiratsmigrantinnen; und Die Beratung von in der EU lebenden Musliminnen. Abgerundet wird das Projekt schließlich durch eine Konferenz in Florenz, in deren Verlauf Policy-Empfehlungen zur Behandlung des Problems in der erweiterten EU formuliert werden. Die im Rahmen des Projekts veröffentlichten Materialien sollen den im Bereich der Heiratsmigration tätigen europäischen Einrichtungen, aber auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europäische Union

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: S. http://www.emz-berlin.de/projekte/pj52_1.htm.

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-05 *ENDE*: 2006-05 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Europäische Kommission

INSTITUTION: Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS- (Schliemannstr. 23, 10437 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-446-51065, Fax: 030-444-1085, e-mail: info@emz-berlin.de)

[258-L] Czock, Heidrun; Hümpfner, Isa:

Migrationssozialarbeit in Nordrhein-Westfalen: innovativ, systematisch, beteiligungsorientiert, in: Soziale Arbeit : Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, Jg. 55/2006, H. 4, S. 140-147 (Standort: UuStB Köln (38)-Haa1082; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) hat einen Prozess der Erneuerung seiner Migrationssozialarbeit gestartet. Ziel ist es, ein neues, bedarfsgerechtes Profil für die Migrationssozialdienste in NRW zu entwickeln. Kernstück des angelaufenen Prozesses ist die Erprobung praktischer Ansätze zur interkulturellen Öffnung, zur sozialraumorientierten Arbeit, zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von und für Migranten und Migrantinnen sowie zur Vernetzung mit der Regelstruktur der Dienste und Einrichtungen auf der kommunalen Ebene." (Autorenreferat)

[259-L] Fischer, Veronika; Springer, Monika; Zacharaki, Ioanna (Hrsg.):

Interkulturelle Kompetenz: Fortbildung - Transfer - Organisationsentwicklung, (Reihe Politik und Bildung, Bd. 35), Schwalbach: Wochenschau Verl. 2005, 270 S., ISBN: 3-89974179-X (Standort: LB Wiesbaden(43)-05A1188)

INHALT: "Interkulturelle Kompetenz ist zu einem zentralen Thema der pädagogischen Fachdiskussion geworden. Die Fähigkeit, das berufliche Handeln vor dem Hintergrund der Einwanderungssituation zu reflektieren und interkulturelles Wissen quasi als Interpretationsfolie für professionelles Handeln zu nutzen, ist nicht selbstverständlich, sondern muss zunächst durch Fortbildungen vermittelt werden. Dabei bedarf es besonderer didaktischer Konzeptionen, damit ein Transfer des erworbenen Wissens in die jeweilige Organisation ermöglicht wird. Aber auch Fortbildungen allein sind keine Garantie dafür, dass sich eine Institution für ihre zugewanderte Klientel öffnet. Vielmehr müssen Initiativen zur Personalentwicklung durch Maßnahmen der Organisationsentwicklung ergänzt werden. Organisationen müssen sich auch strukturell verändern, um der Komplexität der Einwanderungsgesellschaft gerecht werden zu können." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Veronika Fischer: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung migrationsbedingter Qualifikationserfordernisse (11-30); Veronika Fischer: Interkulturelle Kompetenz - ein neues Anforderungsprofil für die pädagogische Profession (33-47); Monika Springer/Ioanna Zacharaki: Der Zertifikatskurs 'Interkulturelle Kompetenz für Beraterinnen und PädagogInnen im Bereich Berufsorientierung' (48-81); Veronika Fischer/Doris Krumpholz/Volker Eichener: Kompetenzentwicklung und Transfer. Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Zertifikatskurses 'Interkulturelle Kompetenz für Beraterinnen und PädagogInnen im Bereich Berufsorientierung' (82-133); Anne Dietrich/Conni Zwanzger: Interkulturelle Kompetenz für Beschäftigte des Allgemeinen Sozialen Dienstes (134-148); Ioanna Zacharaki: Fortbildungen zur Einführung in die kultursensible Altenpflege (149-158); Christa Müller-Neumann: Assessment-Center interkulturell (159-170); Ioanna Zacharaki: Interkulturelle Kompetenz in der Beratung (173-194); Desbina Kallinikidou/Birgit Stimm-Armingeon: Interkulturelle Gruppenarbeit (195-212); Monika Springer: Interkulturelle Sensibilisierung und Konfliktbearbeitung. Übungen und Reflexionen (213-234); Gudrun Jakubeit: Öffnung von Organisationen oder 'Wie lassen sich Ansätze aus der Organisationsentwicklung und des Managements von Veränderungen für interkulturelle Kompetenz von Organisationen nutzen?' (237-254); Helmuth Schweitzer: Interkulturelle Orientierung einer Kommune als Organisationsentwicklung (255-269).

[260-F] Hein, Diana, M.A. (Bearbeitung); Wolffersdorff, Christian von, Prof.Dr.rer.soc. (Leitung):

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts "SALVE"

INHALT: Die Beratungsstelle "SALVE" berät Erwachsene mit einem Migrationshintergrund zu rechtlichen, sozialen und persönlichen Fragen. Die wissenschaftliche Begleitung evaluiert sowohl die Inanspruchnahme dieser Beratung - Qualität, Motive - als auch die Angemessenheit der Unterstützungsangebote. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Leipziger Westen

METHODE: Vermittels einer standardisierten Befragung von Migranten sollen deren Bedürfnisse und Wünsche erhoben und bezüglich ihrer Umsetzbarkeit in der Beratungsstelle geprüft werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 100; Jugendliche und Erwachsene aus der Beratungsstelle; Auswahlverfahren: Zufall nach Motivation der Migranten). Experteninterview (Stichprobe: 3). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2005-11 *AUFTRAGGEBER:* Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Leipzig e.V. *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Leipzig, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Erwachsenen-, Sozial- und Wirtschaftspädagogik Lehrstuhl für Sozialpädagogik (Karl-Heine-Str. 22b, 04229 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0341-9731475)

[261-L] Heine, Peter; Syed, Aslam (Hrsg.):

Muslimische Philanthropie und bürgerschaftliches Engagement, (Schriftenreihe der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung, Bd. 3), Berlin: Maecenata Verl. 2005, 451, ISBN: 3-935975-40-6 (Standort: SB München(12)-2005.26831)

INHALT: "Zum zweiten Mal hat die Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung im Rahmen ihres Förderschwerpunkts 'Islamische Kultur in Deutschland' in den Jahren 2003-2005 ein Forschungsprojekt des Maecenata Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt Universität zu Berlin ermöglicht. Ging es beim ersten Projekt (2000 - 2002) im wesentlichen um die Folgerungen, die aus dem interreligiösen Dialog für das tägliche Zusammenleben von Muslimen, Juden und Christen in Deutschland gezogen werden könnten, war dieses Projekt konkreter angelegt. Wie, so wurde gefragt, bringen in Deutschland lebende Muslime ihre kulturellen Traditionen in die Schaffung einer eigenen und die Integration in eine deutsche Zivilgesellschaft ein? Können die reichen Erfahrungen spezifisch islamischer Philanthropie in einem kulturell zunächst fremden Umfeld zum Tragen kommen? Findet auf der Ebene der Zivilgesellschaft, vielleicht unbemerkt von staatlichen Strukturen, eine Integration von überkommenen und fremden Traditionen statt? Und schließlich: Kann durch vielleicht geringfügige Hilfestellungen und Veränderungen die zivilgesellschaftliche Integration ermöglicht oder verbessert werden?" (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Aslam Syed: Muslimische Philanthropie und Community Development Deutschland: Eine Fallstudie (13-122); Peter Heine: Kommentar zu Aslam Syed: 'Wakf-Report', The case of Germany (123-126); Marwa El-Daly: Philanthropie für soziale Gerechtigkeit in muslimischen Gesellschaften - Der Fall Ägypten (127-145); Orhan Silier: Die neue Rolle von NGOs in der Türkei (147-160); Thomas Lemmen: Vereinigung und philanthropische Tätigkeit muslimischer Immigranten als Integrationsfaktor (161-172); Eckart Pankoke: Islamisches Gemeinschaftsleben und Zivilgesellschaft in Deutschland (173-199); Riem Spielhaus: Kooperation zwischen muslimischen Organisationen und staatlichen Institutionen: Hindernisse und Chancen (201-216); Sabine Kroissbrunner: Islam in Österreich (217-228).

[262-F] Kuhn, Hans-Werner, Prof.Dr.; Feil, Robert; Hesse, Wolfgang; Schinkel, Thomas (Bearbeitung):

I-Punkt. Miteinander leben. Kurse für alle, die aus anderen Ländern gekommen sind, um hier zu leben

INHALT: Über das Integrationsprojekt der Landeszentrale soll in Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen und Trägern ein landesweites Kursangebot etabliert werden, das über den im ursprünglichen Zuwanderungsgesetz umrissenen Rahmen der Orientierungskurse hinausgeht. Dabei kann die Landeszentrale ihre spezifischen Kompetenzen einbringen und mit innovativen pädagogischen Konzepten der politischen Bildung für Migranten verbinden. Kurz gesagt geht es darum, den Code der Gesellschaft beherrschen zu lernen. Allerdings ist - bei allen Anforderungen an Zuwanderer und Zuwanderinnen - Integration keine Einbahnstraße.

Projektpartner: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Außenstelle Bad Urach. Die Projektseite ist unter: <http://www.i-punkt-projekt.de> abrufbar.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Feil, Robert; Hesse, Wolfgang (Hrsg.): I-Punkt. Miteinander leben. Kurse für alle, die aus anderen Ländern gekommen sind, um hier zu leben. Projektordner und CD-ROM. Stuttgart 2004.+++Kuhn, Hans-Werner: Modul 4: Grundrechte. in: Feil, Robert; Hesse, Wolfgang (Hrsg.): miteinander leben, I-Punkt, Kurse für alle, die aus anderen Ländern gekommen sind, um hier zu leben. Integrationsprojekt der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Stuttgart 2004, 4-1/ 4-20.+++Kuhn, Hans-Werner: Modul 10: Mitmachen in der Gemeinde. in: Feil, Robert; Hesse, Wolfgang (Hrsg.): Miteinander leben, I-Punkt, Integrationsprojekt der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Stuttgart 2004, 10-1/ 10-23.+++Beide Module werden in einer bundesweiten Ausgabe der Kursmaterialien wieder veröffentlicht. Stuttgart 2006.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. III, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Politische Bildung, Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Kuhn, Hans-Werner (Prof.Dr. Tel. 0761-682-372, e-mail: hw.kuhn@ph-freiburg.de)

[263-L] Küster, Hansjörg:

Soziale Integration durch Vermittlung von Heimatwissen, in: Heiko Geiling (Hrsg.): Soziale Integration als Herausforderung für kommunale und regionale Akteure, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 103-115, ISBN: 3-631-54449-9

INHALT: Anlass der vorliegenden Überlegungen des Autors zur sozialen Integration durch Vermittlung von Heimatwissen bildete ein Gespräch mit einer türkischen Studentin aus Hannover. Er entwickelt im Unterschied zu einem vielfach missbrauchten Heimatbegriff, der durch einen übersteigerten Nationalismus bis in die Gegenwart hinein auf Ausgrenzung zielt, einen Begriff von Heimat, der die für eine soziale Integration notwendigen emotionalen Bindungen berücksichtigt. Denn nicht allein dort, wo jemand geboren ist, ist Heimat, sondern auch überall dort, wo er emotionale Bindungen entwickeln konnte. Um dies zu ermöglichen, ist es dem Autor zufolge notwendig, das Wissen um diese Orte, also das Heimatwissen, zu pflegen und an Neubürger weiter zu tragen. Die auf unterschiedliche Weise und an verschiedenen Orten möglichen emotionalen Bindungen stellen für ihn die Voraussetzung einer integrativ wirksamen Bürgergesellschaft dar, die sich im Sinne der Nachhaltigkeit für das Besondere ihrer Heimaten einsetzt. Der Autor skizziert vor diesem Hintergrund einige zukünftige Aufgaben der Heimatpflege. (ICI2)

[264-L] Leenen, Wolf-Rainer; Grosch, Harald; Groß, Andreas (Hrsg.):

Bausteine zur interkulturellen Qualifizierung der Polizei, Münster: Waxmann 2005, 368 S., ISBN: 3-8309-1526-8 (Standort: ULB Münster(6)-MS6850/17)

INHALT: "In allen westlichen Industrieländern steht die Polizeiarbeit vor der Herausforderung, sich auf die Bedingungen einer pluralistischen und in ihren Zentren multikulturellen Gesellschaft einzustellen. Diese Herausforderung stellt eine innovative Entwicklungsaufgabe dar, die mit einer bloßen 'Reparatur-Weiterbildung', die nur Schwächen einer monokulturellen Po-

lizeiarbeit abzustellen versucht, nicht erfolgreich zu meistern ist. Die notwendige Transformation erfordert einen qualitativen Sprung in mehreren Hinsichten und auf verschiedenen Ebenen: Es geht um neue Inhalte von Aus- und Fortbildung, andere Vermittlungsmethoden, veränderte Anforderungen an Trainer und in der Weiterbildung Tätige sowie um Impulse für organisatorische Veränderungen, die Behörden vom Typus einer mono- oder multikulturellen Organisation schrittweise in interkulturelle Organisationen überführen. Thema dieses Sammelbandes sind zunächst grundlegende Überlegungen zur interkulturellen Kompetenzentwicklung der Polizei aus theoretischer bzw. forschungsbezogener Sicht; darauf aufbauend wird eine Weiterbildungskonzeption vorgestellt und erläutert, die in dem von der Volkswagen-Stiftung geförderten Kölner Modellprojekt entwickelt und erprobt wurde." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: W.R. Leenen: 'Ausländerfeindlichkeit' als Ausgangspunkt einer interkulturellen Qualifizierungsstrategie für die Polizei? (15-40); W.R. Leenen: Interkulturelle Qualifizierungsansätze für die Polizei (41-62); W.R. Leenen: Interkulturelle Kompetenz: Theoretische Grundlagen (63-110); A. Groß: Forschung - Entwicklung - Praxis: Vermittlungsprobleme (111-164); H. Grosch: Entwicklung von Qualifizierungsangeboten (165-226); H. Grosch & A. Groß: Entwicklung spezifischer Vermittlungsformen und Medien (227-272); A. Groß: Zur Evaluation interkultureller Forschungs- und Entwicklungsprojekte (273-292); A. Zick & B. Küpper: Auf dem Weg zum interkulturell kompetenten Polizisten? Ergebnisse zur Evaluation (293-336).

[265-F] Olbermann, Elke, Dr.; Braun, Joachim, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):

Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen

INHALT: Das Projekt ist Teil des Aktionsprogramms 3 "Vorbereitende Maßnahmen zur Bekämpfung und Vermeidung der sozialen Ausgrenzung" in den Europäischen Gemeinschaften und zielt auf eine Verbesserung der Partizipationschancen älterer Migranten/innen. Im Rahmen des Projektes sollen in den beteiligten vier Ländern (Deutschland, Belgien, Niederlande und Österreich) insgesamt 18 innovative Konzepte und Verfahren ausgewählt und evaluiert werden. Ziel des Vorhabens ist es, Lösungswege zu eruieren und praktische Umsetzungsvorschläge zur kommunalen Partizipation von älteren Menschen ausländischer Herkunft in den beteiligten Ländern zu erarbeiten. Das ISAB ist zuständig für die europäische Koordination und wissenschaftliche Begleitung des Projektes. Weitergehende Informationen und eine laufende Dokumentation der Projektverläufe finden Sie auf der Projekt-Homepage <http://www.migranten-initiativen.org>. Die Trägerschaft des Projektes obliegt der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS). Das Projekt wird in Kooperation mit vier nationalen Partnern durchgeführt: Deutschland: Seniorenbüro Hamburg e.V.; Belgien: STEBO - Support Centre for Neighbourhood Community Development Work; Niederlande: The Netherlands Institute for Care and Welfare (NIZW); Österreich: Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Das Projekt wird unterstützt durch einen Projektbeirat, der sich aus maßgeblichen Vertreter/innen von Politik, Verbänden und Selbstorganisationen zusammensetzt. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Niederlande, Österreich

METHODE: Insgesamt lässt sich der Projektverlauf in zwei Phasen einteilen. Die erste Phase umfasst die Auswahl innovativer Verfahren und Initiativen, die in besonderem Maße geeignet erscheinen, die Teilhabemöglichkeiten älterer Migranten zu erweitern sowie die Entwicklung erster Innovationskriterien als Grundlage der Projektauswahl. In der zweiten Phase soll ein länderübergreifender Erfahrungsaustausch initiiert werden, in dem insb. die Erfolgsbedingun-

gen und die Übertragbarkeit der verschiedenen Modelle und Maßnahmen zu klären sind. Zentraler Bestandteil der zweiten Phase ist die Durchführung eines länderübergreifenden Workshops, die Evaluation der ausgewählten Projekte und die Entwicklung von Handlungsorientierungen und Empfehlungen zur Förderung der sozialen Integration älterer Menschen ausländischer Herkunft. Darüber hinaus ist die Öffentlichkeitsarbeit ein integraler Bestandteil der Projektarbeit. Hierzu gehört neben der Erstellung eines Info-Flyers und Pressemitteilungen in zentralen Fachzeitschriften, insb. die Herausgabe eines drei mal erscheinenden Newsletters und nicht zuletzt die Einrichtungen der Projekt-Homepage, in der kontinuierlich über den Verlauf des Projektes und seine Ergebnisse berichtet wird. Das Projekt wird begleitet von einem Beirat, der dreimal im Laufe der Projektlaufzeit tagt. Zur Abstimmung und Diskussion der verschiedenen Projektaktivitäten zwischen den nationalen Partnern und der europäischen Koordinierungsstelle sind über die kontinuierliche bilaterale Kooperation hinaus drei Koordinierungstreffen vorgesehen. Im einzelnen stellt sich der Projektverlauf und die Aufgabenverteilung der europäischen Koordinierungsstelle und der nationalen Partner wie folgt dar: In der ersten Projektphase geht es zunächst darum, einen Überblick über wichtige Migrantenprojekte in jedem Land zu gewinnen und daraus 18 vorbildliche Initiativen zu ermitteln, in denen der Anspruch, sozialer Ausgrenzung älterer Migranten/innen entgegenzuwirken, erfolgreich eingelöst wird, und die in besonderem Maße geeignet sind, innovative Verfahren und Konzepte aufzuzeigen. Aufgabe der nationalen Projektpartner ist es gegenwärtige Projekte und Initiativen für und mit verschiedenen Gruppen älterer Migranten/innen in ihrem Land zu recherchieren, geeignete Beispiele auszuwählen und zu dokumentieren. Hierzu ist eine leitfadengestützte Befragung der ausgewählten Projekte und Initiativen vorgesehen, deren Ergebnisse anschließend in einer synoptischen Darstellung zusammengefasst werden sollen. Parallel werden von der europäischen Koordinierungsstelle unter Einbeziehung der nationalen Partner und des Projektbeirates in einer ersten Annäherung Kriterien zur Bestimmung des innovativen Charakters von Projekten und Initiativen entwickelt, die der Auswahl zugrunde gelegt werden sollen. Als Ergebnis der ersten Sondierungsphase erstellt die europäische Koordinierungsstelle den Leitfaden für die Befragung der ausgewählten Projekte, das Raster für die synoptische Darstellung der Projekte sowie eine Vorlage für die Dokumentation der nicht ausgewählten Projekte. Sämtliche Projekte und Maßnahmen werden in einer zentralen Datenbank erfasst und auf der Homepage des Projektes veröffentlicht. Im Zentrum der zweiten Projektphase steht der Erfahrungsaustausch zwischen den Projekten, die Untersuchung der die jeweilige Projektarbeit fördernden bzw. hemmenden strukturellen Rahmenbedingungen sowie die Weiterentwicklung der Kriterien für erfolgreiche Verfahren und Konzepte. Wichtiges Instrument in diesem Prozess ist die Durchführung eines dreitägigen länderübergreifenden Workshops. Ziel der Workshops ist die Diskussion konzeptioneller Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sowie die Konkretisierung der Rahmenbedingungen erfolgreicher und nicht erfolgreicher Strategien. Auf der Grundlage praktischer Erfahrungen sollen konzeptionelle Grundelemente, durch die das Selbsthilfe- und Engagementpotential älterer Migranten/innen besser zur Entfaltung kommen kann, präzisiert werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Olbermann, Elke: Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. ISAB-Berichte aus Forschung und Praxis, Nr. 81. Köln: ISAB Inst. 2003, 149 S. Im Internet als pdf-Datei unter: http://www.isab-institut.de/pload/projekte/01_b_engagement/0_3_1_6_Migranten/PDF/Abschlussbericht%20Langfassung.pdf abrufbar.++++Olbermann, Elke: Innovative Konzepte zur sozialen Integration älterer Migrantinnen und Migranten - Dokumentation eines europäischen Projekts mit Partnern in Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Österreich. Praxisbeiträge zum bürgerschaftlichen Engagement im Dritten Lebensalter, Bd. 14. Stuttgart: Wiel 2003. ISBN 3-927219-82-7.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-12 *ENDE:* 2003-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

INSTITUTION: Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung -ISAB- (Overstolzstr. 15, 50677 Köln)

KONTAKT: Institution (Tel. 0221-41-2094, Fax. 0221-41-7015, e-mail: isab@isab-institut.de)

[266-F] Petersen-Patsiadas, Doris, Dipl.-Germ. (Bearbeitung); Cyprian, Gudrun, Prof.Dr. (Leitung):

Orientierungskurse für Zuwanderer - eine Modellmaßnahme

INHALT: Orientierungskurse für Zuwanderer sind ein Teil der neuen geplanten Integrationsmaßnahmen des Zuwanderungsgesetzes. Einige Großstädte haben bereits Erfahrungen mit solchen Orientierungskursen, die den neuen Zuwanderern in eine Region nach einem vorangestellten Sprachkurs Orientierungshilfen gibt für das Leben in Deutschland. Experimentiert wird in diesen Kursen vor allem mit der Zusammensetzung der einzelnen Kurse, dem konzeptionellen didaktischen Grundverständnis, den Zugangswegen zu den Angeboten, den Themen und den nach- und beigeordneten Beratungsangeboten. In diesem Projekt wurden die Ergebnisse der verschiedenen laufenden Orientierungskurse in deutschen Städten verglichen und daraus ein Kurs entwickelt, der in Bamberg in vier Varianten praktiziert und dann wieder intensiv evaluiert wurde. Die Besonderheit des Bamberger Kurses war ein sehr starker lokaler Bezug der Inhalte, ein professionelles didaktisches Konzept mit spezifischen Unterrichtsmaterialien, die Durchführung durch eine Fachfrau mit einer Ausbildung in "Deutsch für Ausländer" und der Einbezug zusätzlicher Professioneller in den Kurs. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, insb. Bamberg

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-05 *ENDE:* 2004-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD-

INSTITUTION: Universität Bamberg, FB Soziale Arbeit, Professur für Soziologie (Kärntenstr. 7, 96045 Bamberg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0951-863-2007, e-mail: gudrun.cyprian@sowes.uni-hamburg.de)

[267-F] Straßer, Gert, Prof.Dr. (Leitung):

Interkultureller Vermittler. Qualifizierung zur Interkulturellen Vermittlung in Konfliktsituationen mit Behörden, in Betrieben und im Wohnumfeld

INHALT: Die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund stößt in unserem Land immer wieder an Grenzen, die nur bedingt etwas mit deren Sprachkompetenz zu tun haben. Nicht genutzte Potentiale von oder Konflikte mit MigrantInnen resultieren vielfach daraus, dass gesellschaftlich gewachsene Werte, Normen und Abläufe nicht vermittelt werden bzw. keinen Raum für alternierende Lösungen und Handlungswege lassen. Interkulturelle Vermittlung soll dazu beitragen, die Möglichkeiten der unterschiedlichen Zugänge aufzunehmen und mögliche Konfliktfelder zu minimieren. Ziele ist die Verbesserung der beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch Qualifizierung, die von den Potentialen der Beteiligten ausgeht und diese für Mediation und interkulturelle Vermittlung nutzbar macht. Dieses Qualifizierungsangebot reagiert auf zunehmenden Bedarf in Behörden, in Betrieben, im Gesundheits- und Bildungsbereich. Auf-

traggeber des Projektes: Projekt "Grenzüberschreitendes Lernen - Lernende Regionen Hersfeld-Rotenburg/ Werra-Meißner". *ZEITRAUM*: 2003-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Hessen

METHODE: Entwicklung und Erprobung eines modularen Curriculums zur Qualifizierung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Präsentation des Projektstandes in "Grenzüberschreitendes Lernen - Zwischenbilanz 2003", SSA Bebra 2004, S. 12/13. +++Präsentation des Teilprojekts "Interkultur" ist unter: <http://www.bildung-hrwm.de> abrufbar.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 2003-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Evangelische Fachhochschule Darmstadt (Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06691-181253, e-mail: strasser@efh-darmstadt.de)

[268-L] Suezen, Talibe:

Interkulturelle Öffnung im Handlungsfeld der Hilfen zur Erziehung, in: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Jg. 56/2005, H. 3, S. 31-37 (Standort: USB Köln(38)-XG3336; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Konzept der Interkulturellen Öffnung bildet einen Teilaspekt der Integration der Einwanderergesellschaft. Der interkulturelle Ansatz ist mit dem Einwanderungsgesetz zu einer politisch formulierten Querschnittsaufgabe geworden und richtet sich an alle in einer Einwanderungsgesellschaft lebenden Menschen mit Bedarf an Hilfsangeboten. Die AWO kann bereits auf Konzepte zur Umsetzung der interkulturellen Öffnung im Elementarbereich und im Handlungsfeld der Altenhilfe zurückblicken. Die Interkulturelle Öffnung im Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII befindet sich dagegen in der Erprobungsphase. Im vorliegenden Beitrag wird zunächst versucht, einen kurzen Blick über die interkulturelle Öffnung im Handlungsfeld der Hilfen zur Erziehung zu geben, um die Implementierung der interkulturellen Öffnung in einer Erziehungsberatungsstelle exemplarisch darstellen zu können. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Interkulturelle Ansatz im Kern die Aufgabe hat, alle Fachkräfte der Sozialen Dienste in die Lage zu versetzen, Vielfalt, Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Normalität und Individualität der Einwanderungsrealität zu erkennen, um lebensweltnah und ressourcenorientiert arbeiten zu können. In diesem Zusammenhang schlussfolgert Filsinger (2002), dass interkulturelle Öffnung im Kern eigentlich nichts anderes ist als die 'Anerkennung der Faktizität einer Einwanderungsgesellschaft, einer sprachlich-kulturell pluralen Lage'. Erst interkulturelle Öffnung ermöglicht, dass Adressaten der Jugendhilfe mit Migrationshintergrund zu gleichberechtigten Nutzer/innen des sozialen Hilfsnetzes werden." (Autorenreferat)

[269-L] Treichler, Andreas; Cyrus, Norbert (Hrsg.):

Handbuch Soziale Arbeit in der Einwanderungsgesellschaft, (Wissen und Praxis, 120), Frankfurt am Main: Brandes & Apsel 2004, 471 S., ISBN: 3-86099-320-8

INHALT: "Die Einwanderung der vergangenen Jahrzehnte hat die bundesdeutsche Gesellschaft in vielfältiger Weise verändert. Auch in der Sozialen Arbeit gehören die Begegnungen mit Men-

schen mit Migrationshintergrund längst zum Alltag. Hierbei reicht die Auseinandersetzung mit den Folgen transnationaler Migrationen, ethnischer Heterogenität und sozialen Integrations- und Kommunikationserfordernissen weit über die Tätigkeitsfelder spezieller Fachdienste für einzelne Migrantengruppen hinaus. Soziale Arbeit hat heute in allen ihren Aufgabenbereichen mit Migrantinnen und Migranten der ersten, zweiten oder dritten Generation zu tun. Damit sind Entwicklungschancen und Herausforderungen ebenso wie Probleme und Konflikte verbunden. Das Handbuch Soziale Arbeit in der Einwanderungsgesellschaft vereinigt sozialwissenschaftliche Analysen, die Darstellung von Konzepten, die Thematisierung sozialberuflicher Handlungsfelder sowie ausgewählte Methoden. Zahlreiche Expertinnen und Experten aus Forschung, Lehre und Praxis machen dieses Handbuch zu einer wertvollen Studienhilfe und zu einem fundierten Angebot der Praxisreflexion." (Autorenreferat)

[270-F] Uske, Hans, Dr. (Leitung):

Wohnortnahe Konzepte für ältere MigrantInnen (Teilprojekt im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Wohnortnahe Dienstleistungen für ältere Menschen")

INHALT: Ziel des Teilprojektes ist der Aufbau wohnortnaher Dienstleistungen in einem Stadtteil mit hohem Anteil an BewohnerInnen mit Migrationshintergrund (Duisburg-Marxloh / Obermarxloh). Koordination der Entwicklungspartnerschaft: LEG Arbeitsmarkt- und Strukturentwicklung GmbH. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Duisburg-Marxloh/ Obermarxloh

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit; Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Arbeit und Wirtschaft Projektgruppe Logistik und Dienstleistung -Prolog- (Heinrich-Lersch-Str. 15, 47057 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0203-3630331, e-mail: hans.uske@uni-duisburg.de)

[271-F] Vorheyer, C. (Bearbeitung):

Verwaltung und sozialer Wandel am Beispiel der öffentlichen Verwaltung von Prostitution und Menschenhandel - zum professionellen Habitus und Innovationspotential von sozialen Akteuren in staatlichen und nichtstaatlichen Verwaltungsinstitutionen

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0391-6716537, Fax: 0391-6716533)

[272-F] Wilmes, B. (Bearbeitung); Storz, Henning, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Multimediale Bausteine für das interkulturelle Lernen in der Sozialen Arbeit

INHALT: Ziel des Projektes ist die Entwicklung von multimedialen Bausteinen für das interkulturelle Lehren und Lernen in der Sozialen Arbeit. Derzeit soll vorrangig das vorhandene Studienangebot im Studiengang Sozialarbeit an der Fakultät 01 mit e-learning-Elementen ergänzt

werden. Des Weiteren soll die Implementierung 'Neuer Medien' in der interkulturellen Sozialen Arbeit vorangetrieben werden. Angestrebte Ergebnisse/ Produkte, "Road map": Angebot von e-learning-Elementen (Forum, Online-Umfrage, Downloadbereich etc.) im Wintersemester 2003/2004 im vorhandenen Studienangebot; Umsetzung der Seminare "Migrationspolitik" und "Interkulturelle Soziale Arbeit als blended-learning-Seminare im Sommersemester 2004; Evaluation der Pilotseminare und der ZMS-basierten Lernplattform; Entwicklung weiterer multimedialer Bausteine für das interkulturelle Lehren und Lernen; wissenschaftliche Evaluation und Dokumentation des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fachhochschule Köln, Kompetenzplattform "Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung" (Mainzer Str. 5, 50678 Köln)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0221-8275-3332, e-mail: Henning.Storz@dvz.fh-koeln.de)

[273-F] Wirsing, Rolf, Prof.Dr. (Leitung):

Leben in Altenpflegeeinrichtungen - alternde türkische MigrantInnen in Berlin

INHALT: Die durch teilnehmende Beobachtungen in mehreren Berliner Altenpflegeheimen gewonnenen Erkenntnisse wurden in Form eines Vortrages zusammengefasst und referiert. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2005-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Hochschule Zittau-Görlitz Abt. Görlitz, FB Sozialwesen (Postfach 300648, 02811 Görlitz)

KONTAKT: Leiter (e-mail: r.wirsing@hs-zigr.de)

[274-F] Yilmaz, Türkan, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Uske, Hans, Dr. (Leitung):

Evaluation des Projektes "Förderung von interkultureller Kompetenz in der Altenpflegeausbildung" (Projekt im Rahmen des EU-Förderprogramms XENOS)

INHALT: In dem Projekt sollen begleitend zur dreijährigen Altenpflegeausbildung Konzepte entwickelt und erprobt werden, die 1. den zukunftssicheren Beruf des Altenpflegers/ der Altenpflegerin stärker für Migrantinnen und Migranten öffnen; 2. die Inhalte der Altenpflegeausbildung auch an der wachsenden Kundengruppe der älteren Migranten/ Migrantinnen ausrichtet und damit einer gesellschaftlichen Ausgrenzung entgegenwirkt; 3. Rassismus in seinen vielfältigen Formen, so wie ihn die künftigen PflegerInnen in ihrer Praxis und in ihren Teams erleben (und praktizieren) zum Gegenstand der Ausbildung machen. Diese drei Gesichtspunkte sind miteinander verknüpft. Das Projekt bezieht sich daher auf die Grundidee des EU-Programms XENOS, nämlich Arbeitsmarktpolitik und Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu verbinden. Ziele sind: Die Bearbeiter wollen benachteiligten Jugendlichen durch Ausbildung in einen zukunftsfähigen Beruf die Chance geben, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie wollen den Gedanken der interkulturellen Öffnung schon in der Ausbildung stärken, indem sie Lehrmaterialien zur kulturkompetenten Pflege in die Ausbildung integrieren. Sie wollen schon im Vorfeld rassistisch motivierte Konflikte in multikulturellen Pflegeteams in der Ausbildung zum Gegenstand machen, und damit eine bessere Vorbereitung auf die Praxis gewährleisten. Geplant sind auf Grundlage der bestehenden dreijährigen

Altenpflegeausbildung begleitende Maßnahmen. Diese Integration in die Regelausbildung gewährleistet die Nachhaltigkeit des Vorhabens. Der Modellkurs ist aus Migrantinnen/Migranten und Einheimischen zusammengesetzt sein. In diesem Kurs werden unter anderem: Bereits entwickelte Module zur kulturkompetenten Pflege in die Ausbildung integriert; es wird erarbeitet, wie das Problem des Rassismus in Pflgeteams und im Pflegealltag zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden kann; durch eine gezielte sozialpädagogische Betreuung sollen Motivation und Lernbereitschaft gefördert werden. Das Projekt ist so konzipiert, dass es parallel zur 1. Hälfte der Altenpflegeausbildung verläuft. (18 Monate). Die zweite Hälfte ist dann stärker prüfungsorientiert und für unsere Ziele weniger geeignet. Die restlichen 2 Monate dienen der Dokumentation und dem Transfer. Akteure sind: Das Berufsbildungswerk des DGB. Das bfw führt die Ausbildung durch, ist für die sozialpädagogischen Betreuung zuständig und hat die Projektleitung inne. Das Rhein-Ruhr-Institut (RISP) an der Uni Duisburg (Projektgruppe Logistik und Dienstleistung). Das RISP ist für wissenschaftliche Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation zuständig. Das Projekt wird unterstützt durch einen Verbund von Kooperationspartnern aus Pflegediensten, Migrantenorganisationen, Fachverbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen und kommunalen Stellen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-03 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit; Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Arbeit und Wirtschaft Projektgruppe Logistik und Dienstleistung -Prolog- (Heinrich-Lersch-Str. 15, 47057 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0203-3630331, e-mail: hans.uske@uni-duisburg.de); Bearbeiterin (Tel. 0203-3634139, e-mail: t.yilmaz@uni-duisburg.de)

9 Migration im kommunalen Kontext

[275-L] Alt, Jörg:

Illegalität im Städtevergleich: Leipzig - München - Berlin, in: IMIS-Beiträge, 2005, H. 27, S. 71-87 (URL: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis27.pdf>)

INHALT: "Der Autor fasst in seinem Beitrag einige Ergebnisse seiner Untersuchungen zur aufenthaltsrechtlichen Illegalität im kommunalen Kontext dreier Städte der Bundesrepublik Deutschland zusammen. Er beleuchtet die Städte Leipzig, München und Berlin zunächst im Blick auf ihre Migrationsgeschichte und die aktuellen Migrationsverhältnisse. Er fragt dann im Vergleich nach Beschäftigungssituation und Arbeitsverhältnissen von Zuwanderern ohne regulären Aufenthaltsstatus, untersucht die Gesundheitsversorgung für Illegale und blickt auf die besonders prekäre Situation von Kindern und Senioren aus dieser Gruppe." (Autorenreferat)

[276-F] Bach, Claudia (Bearbeitung); Friedrichs, Jürgen, Prof.Dr. (Betreuung):

Ethnische Segregation in Amsterdam

INHALT: Ziel der Arbeit ist die Erfassung und Analyse räumlicher Segregation ethnischer Minoritäten in Amsterdam. Die Analyse erfolgt unter Berücksichtigung sozio-ökonomischer Variablen und der Größe der ethnischen Gruppen. Des Weiteren wird untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen der räumlichen Verteilung ethnischer Gruppen und deren räumlichen und sozialen Abstand zueinander zu erkennen ist. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Amsterdam

METHODE: Die Verteilung von Bevölkerungsgruppen über die Wohnstandorte einer Stadt kann, neben den persönlichen Vorlieben der Wohnungssuchenden, abhängig sein von sozio-ökonomischen Variablen aber auch von anderen Eigenschaften der Gruppe, wie z.B. ihrer Größe. Ein weiterer Einflussfaktor auf Segregation ist der soziale Abstand zwischen den ethnischen Minoritäten und der Majorität einer Stadt. *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: 742.951; Bevölkerung von Amsterdam, Herkunft der Daten: Stadt Amsterdam, Dienst Onderzoek en Statistiek; Auswahlverfahren: total).

ART: Magister *BEGINN:* 2005-09 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftlerin

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Angewandte Sozialforschung -IfAS- (Greinstr. 2, 50939 Köln)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0221-965-9404, e-mail: claudiabach@gmx.de)

[277-F] Bendixsen, Synnove (Bearbeitung):

Being Muslim in Berlin. Identity work and feelings of belonging in the city

INHALT: In the 80s, research on youths with immigrant background generally concluded that these youth were caught in a 'betwixt and between' situation, often 'lost' between their respective origin- and resident country. More recent research argues that immigrant youths have found their own way by developing a more open ended, negotiable and contextualised identity (ala Hall 1992) -often referred to as being cosmopolitan. Taking a critical standpoint to the latter, this research will argue that so-called 'flexi-identities' are not equally available for all groups living in Berlin. Muslim young females are facing limitations in their identification processes in everyday life, partly as a result of the public political debate on the headscarf and the general growing islamophobia. Research questions posed are; what roles do the urban context, religion, gender and migration background play in Muslim females' identity construction? How do young Muslim women today identify and create a space for themselves in Berlin? To what extent are their identities multiple, flexible and situational in their life-strategies sought in an urban context? This will be empirically sought answered by conducting fieldwork among 'Muslimische Jugend' (MJ) in Berlin, a multi-national, German-speaking Muslim Youth Organisation, whose females' members are between fifteen and thirty year old. This study conceives identity to be the mechanism through which we locate ourselves in relation to the social world (Jenkins 1996). Identities are created through social interaction and in power games. Any identity (be it individual, political, communal, ethnic or national) is shaped by recognition, non-recognition or mis-recognition of the 'others' (Taylor 1994). "Dialog" or encounters with strangers in city life is characterised among other by its anonymity, which can be used for outplaying different roles in different contexts. In addition, because physical contacts are close while social contact are distant in cities, there is a tendency in urban life to respond to visual cues (Hannerz 1980), including ethnicity, class, occupation, age, or sex. The qualities attributed on the stranger by interpreting the cues varies among societies and, I would argue, within the same societies the meaning can vary in time - and is often politically dependent. An urban 'acteur' might render an objective difference socially inconse-

quential (though not necessarily eliminate it). It will be discussed how this is less straightforward for Muslim females. Apparently, this group's identification processes are in some contexts strongly influenced by the categorisation process from above. It is possible that identity construction is more fixed in public spaces, where the females have contact with members of the majority group, than in more private spaces. The research anticipates that the anonymity of the city is, perhaps paradoxically, making self-representation in certain situations less open for these women. At the same time, minority youths make use of specific forms of identity work, based on social interaction among youths within alternative communities of belonging at hand in the 'plural city'. The research will explore these female's tactics or strategies (Michel de Certeau 1984 and Gupta and Fergusson 1997) to create their own space(s), challenging the meanings of, and developing different 'resistance rituals'. In this identity work or identity politics, they position themselves to the pedant culture defined by the "powerful few" (or by the majority?) who largely determine life places. The research so far suggests that anonymity of the city, together with the public focus on the headscarf, contribute to make the headscarf part of both external and internal definition processes of Muslim young women in Berlin. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Berlin

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Transatlantisches Graduiertenkolleg Berlin - New York "Geschichte und Kultur der Metropolen im 20. Jahrhundert" (Ernst-Reuter-Platz 7, TEL 3-0, 10587 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: synnove.bendixsen@metropolitanstudies.de)

[278-L] Berking, Helmuth; Frank, Sybille; Frers, Lars; Löw, Martina; Meier, Lars; Steets, Silke; Stoetzer, Sergej (Hrsg.):

Negotiating urban conflicts: interaction, space and control, (Materialities, Vol. 1), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 307 S., ISBN: 3-89942-463-8

INHALT: "Cities have always been arenas of social and symbolic conflict. As places of encounter between different classes, ethnic groups, and lifestyles, cities play the role of powerful integrators; yet on the other hand urban contexts are the ideal setting for marginalization and violence. The struggle over control of urban spaces is an ambivalent mode of sociation: while producing themselves, groups produce exclusive spaces and then, in turn, use the boundaries they have created to define themselves. This volume presents major urban conflicts and analyzes modes of negotiation against the theoretical background of postcolonialism." (author's abstract). Content: Anthony D. King: Postcolonial Cities, Postcolonial Critiques (15-28); Helmuth Berking: Contested Places and the Politics of Space (29-39); Couze Venn: The City as Assemblage. Diasporic Cultures, Postmodern Spaces, and Biopolitics (41-52); Lisa Law: Remapping the Geopolitics of Terror: Uncanny Urban Spaces in Singapore (53-65); Anil Bhatti: Cultural Homogenisation, Places of Memory, and the Loss of Secular Urban Space (67-81); Lily Kong: The Politics and Poetics of Religion: Hindu Processions and Urban Conflicts (85-97); Anouk de Koning: Negotiating the City - Everyday Forms of Segregation in Middle Class Cairo (99-112); Tovi Fenster: Negotiating Public Spaces: The Right to the Gendered City and the Right to Difference (113-123); Lars Meier: On the Road to Being White: The Construction of Whiteness in the Everyday Life of Expatriate German High Flyers in Singapore and London (125-137); Martina Löw/Renate Ruhne: Prostitution - Power Relations between Space and Gender (139-152); Elena Trubina: Between Refeudalization and New

Cultural Politics: The 300th Anniversary of St. Petersburg (155-166); Marc Ries: Reflections on a Cartography of the Non-Visible. Urban Experience and the Internet (167-175); Sergej Stotzer: Picturing Urban Identities (177-194); Sybille Frank: Communist Heritage Tourism and its Local (Dis)Contents at Checkpoint Charlie, Berlin (195-207); Fatima Al-Nammari: Earthquake Recovery and Historic Buildings: Investigating the Conflicts (209-223); Heinz Bude: The Phenomenon of Exclusion (227-233); Silky Steets: Orbit Palace. Locations and Cultures of Redundant Time (235-246); Lars Frers: Pacification by Design: An Ethnography of Normalization Techniques (247-260); Kosta Mathéy: Violence Prevention in a South African Township (261-276); Stephen Graham: Homeland/Taregt: Cities and the 'War on Terror' (277-287); Peter Marcuse: Terrorism and the Right to the Secure City: Safety vs. Security in Public Spaces (289-304).

[279-L] Bremer, Peter; Gestring, Norbert:

Migranten - ausgegrenzt?, in: Hartmut Häußermann, Martin Kronauer, Walter Siebel (Hrsg.): *An den Rändern der Städte : Armut und Ausgrenzung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004, S. 258-285, ISBN: 3-518-12252-5

INHALT: Die Autoren thematisieren die soziale Lage von Migranten unter der Frage der sozialen Integration bzw. Ausgrenzung. Sie setzen sich zunächst mit dem Begriff der Ausgrenzung auseinander, welcher ihrer Meinung nach als eine Relation zwischen bestimmten sozialen Gruppen und der gesellschaftlichen Normalität, als mehrdimensional und als ein Prozess aufgefasst werden sollte. Um die Frage zu beantworten, inwieweit es in der Bundesrepublik Deutschland Anzeichen für Ausgrenzungsprozesse bei Migranten gibt, werten sie vorhandene Studien und Statistiken zur Situation auf dem Arbeitsmarkt, dem Wohnungsmarkt und im Bildungssystem aus. Anhand von Verlaufsdaten (Prozesscharakter) untersuchen sie, ob die Entwicklung in Richtung der Normalität der gesellschaftlichen Standards weist oder entfernt davon an den Rand der Gesellschaft (Relationalität). Nach ihren Ergebnissen hat sich nach einer Phase der Integration die Situation zumindest für Teile der Migrantenbevölkerung in der BRD seit Mitte der 1990er Jahre verschlechtert. Insbesondere wird es den Angehörigen der zweiten Generation der in Deutschland aufgewachsenen Migranten durch Diskriminierung, strukturelle Veränderungen auf den Arbeits- und Wohnungsmärkten und auch verschlechterten Bildungschancen zunehmend erschwert, ein Leben entsprechend den deutschen Standards zu führen. Die zukünftige Forschung sollte - so das Fazit der Autoren - an dieser Ambivalenz von subjektiver Integration und struktureller Ausgrenzung ansetzen. (ICI2)

[280-L] Butterwegge, Christoph:

Globalisierung, Migration und die Armut in den Metropolen, in: Michael Berndt, Ingrid El Masry (Hrsg.): *Konflikt, Entwicklung, Frieden : emanzipatorische Perspektiven in einer zerrissenen Welt ; eine Festschrift für Werner Ruf*, Kassel: Jenior u. Pressler, 2003, S. 224-237, ISBN: 3-934377-83-1 (Standort: UB Kassel(34)-25polT3KSF)

INHALT: Der Beitrag betrachtet die gesellschaftlichen Auswirkungen von neoliberalen Globalisierungsprozessen in nordwestlichen Metropolen wie der Bundesrepublik Deutschland. Hierbei geht der Autor insbesondere auf neue Polarisierungsprozesse im Kontext einer Entsolidarisierung ein, die im Rahmen einer neoliberalen Globalisierung zum Programm wird, und skizziert die sich daraus ergebenden Konfliktpotentiale. In das Thema einführend, werden zu-

nächst Begriff, Entstehungsgeschichte und Grundlagen der Globalisierung behandelt. Daran knüpft die Betrachtung der sozialen Folgen neoliberaler Modernisierung an, die von Pauperisierung, sozialer Polarisierung und Entsolidarisierung geprägt ist, und sich in folgende Aspekte gliedert: (1) Dualisierung der Zuwanderung in Eliten- und Elendsmigration, (2) Zerfall der (Welt-)Gesellschaft in Arm und Reich, (3) Aufspaltung der Armutspopulation in arme Arbeitslose und 'arbeitende Arme' sowie (4) Krise der (Groß-)Stadt aufgrund einer sozialräumlichen Differenzierung ihrer Bewohner. (ICG2)

[281-L] Deutsches Institut für Urbanistik -Difu- (Hrsg.):

Bildung im Stadtteil: Fachtagung zur Sozialen Stadt ; Dokumentation der Veranstaltung am 30. Mai 2005 in Berlin, (Arbeitspapiere zum Programm Soziale Stadt, Bd. 11), Berlin 2005, 119 S. (Graue Literatur; URL:

<http://www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/arbeitspapiere/band11/DF9723.pdf>)

INHALT: "Defizite und Versäumnisse in der deutschen Bildungspolitik sind in den letzten Jahren durch die Veröffentlichung der Ergebnisse (international) vergleichender Untersuchungen (PISA-Berichte, OECD-Studie) verstärkt in die öffentliche Diskussion geraten. Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus - vor allem aus solchen mit Migrationshintergrund - bleiben von Erfolgen in schulischer und beruflicher Bildung weitgehend abgeschnitten, wenn sie nicht zusätzlich gefördert werden. Geringe Bildung aber bedeutet Benachteiligung hinsichtlich sozialer und kultureller Integration wie Berufs- und Beschäftigungschancen. Die Folgen zeigen sich in den Programmgebieten der Sozialen Stadt besonders deutlich. Das Handlungsfeld 'Schule und Bildung im Stadtteil' ist bereits in den Ergebnissen der Begleitforschung zum Programm Soziale Stadt (2003) als zentral und intensivierungsbedürftig herausgestellt worden. In der bundesweiten Zwischenevaluierung (2004) wurde dieser Befund bestätigt, gar bekräftigt. Vor diesem Hintergrund fand am 30. Mai 2005 eine Fachtagung zur Sozialen Stadt mit dem Titel 'Bildung im Stadtteil' in Berlin statt. Sie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVWB), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) vorbereitet und durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus einer Vielzahl von Einrichtungen und Initiativen, unter anderem aus Schulen, Jugend-, Bildungs- und Kulturzentren, Quartiermanagement, Sozial- und Stadtentwicklungsämtern, Bundes- und Landesministerien, Forschungsinstitutionen. Ziel der Tagung war es, im Erfahrungsaustausch zwischen bildungsbeteiligten Akteuren und Institutionen aus vielen Politik- und Handlungsfeldern Strategien zur Bildungsförderung in benachteiligten Stadtteilen zur Diskussion zu stellen, innovative Projekte zu präsentieren und vor allem die stärkere Vernetzung zwischen integrierter Stadtteilentwicklung und Bildungsarbeit zu unterstützen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Tilo Braune: Einführung: Bildung und Soziale Stadt (11-14); Peter Hübner: Bedeutung und Perspektiven von Ganztagschulen (15-22); Frank-Olaf Radtke: Bildungsdefizite, Schulsegregation und Integrationsanspruch in benachteiligten Stadtteilen (23-30); Strategische Allianzen zur Bildungsförderung in benachteiligten Stadtteilen. Podiumsdiskussion (Moderation: Hartmut Häußermann) (31-67); Jörg Schulenburg: Lokaler Bildungsverbund Tiergarten LBV - ein Bildungsnetzwerk in Berlin (71-74); Harald Lehmann: Schule öffnet sich zum Stadtteil - Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck (EGG) (75-78); Markus Nau: Übergang Schule - Beruf und Interkulturelle Arbeit. Projekt INKOMM - Projektzentrum Interkulturelle Kommunikation in München (79-82); Michael Hüttenberger: Schule als Mittelpunkt des Bildungsnetzwerks - Erich-Kästner-Schule,

Grundschule und Integrierte Gesamtschule in Darmstadt-Kranichstein (83-90); Birka Schmittke: Schule und Wirtschaft - Georg-Weerth-Realschule in Berlin-Friedrichshain, Preisträgerin beim Wettbewerb des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) (91-96); Hartmut Brocke: Strategien für Bildung in benachteiligten Quartieren - Soziale Bildungsforen im Stadtteil (97-100); Bildungsimpulse im Rahmen des Programms Soziale Stadt. Podiumsdiskussion (Moderation: Rolf-Peter Löhr) (101-119).

[282-L] Fromm, Sabine; Lang, Kristina:

Ein nicht eingelöstes Versprechen: stellen die Unruhen in den Vorstädten Frankreichs das Konzept der Kohäsion in Frage?, in: Sozialmagazin : die Zeitschrift für Soziale Arbeit, Jg. 31/2006, H. 5, S. 30-38 (Standort: USB Köln(38)-XG3727; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Herbst 2005 kam es zu schweren Unruhen in den französischen Vorstädten, an denen vor allem Jugendliche aus Immigrantenfamilien beteiligt waren. Der Konflikt hatte aber nicht nur eine ethnische Dimension; er legte soziale Spaltungstendenzen offen, die in der sozioökonomischen Benachteiligung der Bewohner der so genannten Banlieues wurzeln und Frankreichs Selbstverständnis als egalitäres und solidarisches Gemeinwesen ('Egalité, Fraternité, Liberté') in Frage zu stellen scheinen. Diese Spaltungstendenzen stehen in Widerspruch zu der für Frankreich zentralen Idee der 'cohésion' und werfen die Frage auf, ob die spezifisch französische Variante dieses Konzepts, das seit den achtziger Jahren auch eine bedeutsame Rolle für internationale und andere nationale Politiken spielt, gescheitert ist. Der Blick auf Frankreich ist deshalb auch wichtig für andere Länder: Als allgemeine Tendenz ist in den letzten Jahren eine Veränderung der Politik für schlecht integrierte Gruppen der Bevölkerung zu beobachten. Dies gilt für die Migrationspolitik ebenso wie zum Beispiel für die Politik der Aktivierung für Bevölkerungsgruppen, die nicht am Arbeitsmarkt partizipieren. Generell wird eine stärkere Anpassung an die Normen der Mehrheitsgesellschaft gefordert. Welche Erkenntnisse lassen sich für eine Politik der Kohäsion aus den Problemen Frankreichs gewinnen?" (Autorenreferat)

[283-L] Gestring, Norbert:

Parallelgesellschaften - ein Kommentar, in: Norbert Gestring, Herbert Glasauer, Christine Hanemann, Werner Petrowsky, Jörg Pohlen (Hrsg.): Jahrbuch StadtRegion : Jg. 2004/05, Schwerpunkt: Schrumpfende Städte, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 163-169, ISBN: 3-531-14599-1

INHALT: "Der Kommentar setzt sich kritisch auseinander mit der Debatte über Parallelgesellschaften, die nach der Ermordung Theo van Goghs in Amsterdam begann. Zwei Thesen werden dabei diskutiert. Erstens, die Kritik an der kulturellen Pluralisierung stellt Grundlagen urbaner Lebensweise in Frage. Zweitens, die Kritik an der institutionellen Vollständigkeit einer ethnischen Gemeinde verkennt, dass institutionelle Vollständigkeit die Integration von Einwanderern erleichtern kann." (Autorenreferat)

[284-L] Glick-Schiller, Nina; Caglar, Ayse; Gulbrandsen, Thaddeus C.:

Jenseits der "ethnischen Gruppe" als Objekt des Wissens: Lokalität, Globalität und Inkorporationsmuster von Migranten, in: Helmuth Berking (Hrsg.): Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 105-144, ISBN: 3-593-37997-X

INHALT: Die Autorinnen diskutieren die Bedeutung von nicht-ethnischen Inkorporationsmustern am Beispiel von zwei Kleinstädten: Halle/Saale in Sachsen-Anhalt und Manchester, USA. Der Städtevergleich veranschaulicht die sinn- und praxiskonstituierende Rolle, die lokale Kontexte für die Ausbildung von Integrationsmustern haben, und bietet zugleich Anlass, um einige Grundtheoreme der Migrationsforschung in Frage zu stellen. Für die Autorinnen ist es vor allem die in Migrationsdiskursen überstrapazierte Kategorie der "ethnischen Gruppe", deren Erklärungswert sie im einzelnen bezweifeln, denn Immigranten in den "global cities" werden von der Wissenschaft bisher als ethnisch-determinierte Populationen mit gemeinsamen Identitäts- und Inkorporationsmustern betrachtet. Kleinstädte sind hingegen Lokalitäten von besonderer Bedeutung, in denen die Migrationsforschung über das Studium ethnischer Gruppen hinausgehen kann. Die Gruppenbildungen von Migrationspopulationen in Halle und Manchester sind nach Einschätzung der Autorinnen nicht ethnisch, sondern religiös motiviert und stellen lokale Knotenpunkte in einem transnationalen Netzwerk religiöser Inkorporation dar, das "globales Christentum" genannt werden kann. (ICI2)

[285-L] Hartkopf, Emanuel:

Sozialräumliche Strukturen und Disparitäten in Bochum: Zusammenfassung einer faktorialökologischen Untersuchung der aktuellen demographischen und sozio-ökonomischen Situation auf Ortsteilebene, (Diskussionspapiere aus der Fakultät für Sozialwissenschaft, Nr. 06-2), Bochum 2006, 72 S. (Graue Literatur;

URL: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/sowi/top/sowibibliothek/dkpaper/dp06-2.pdf>)

INHALT: Die sozialraumanalytische Studie untersucht und beschreibt die kleinräumigen demographischen und sozialen Strukturen in Bochum auf Grundlage der aktuellsten statistischen Datenbasis. Dabei kommt die Faktorenanalyse, ein Verfahren aus dem Bereich der multivariaten Statistik, zur Anwendung. Dieses induktive Verfahren versucht, aus einer größeren Anzahl von Variablen die wenigen, den Datenbestand zusammenfassend beschreibenden Dimensionen zu ermitteln. Dadurch werden einerseits die Zusammenhänge zwischen den statistischen Merkmalen sichtbar und andererseits wird die Charakterisierung der Teilgebiete sowie deren Vergleich erleichtert. In der sozialraumanalytischen Forschung wird dieser Untersuchungstyp kleinräumiger Stadtstrukturen der Faktorialökologie zugerechnet. Die statistische Untersuchung wird schließlich durch die Verwendung der Clusteranalyse zur Bildung verschiedener Sozialraumtypen von Ortsteilen komplettiert. Die Arbeit gliedert sich in vier Teile: Im ersten Teil werden zunächst einige theoretische Vorüberlegungen dargelegt, das verwendete Datenmaterial vorgestellt und das methodische Vorgehen erläutert. Der Hauptteil befasst sich mit der Beschreibung, Klassifikation und graphischen Präsentation der Ergebnisse der Faktorenanalyse. Hier gliedern sich die Ausführungen in Befunde zum (1) sozialen Status, (2) Familienstatus (Alterstruktur, Haushaltsgröße) bzw. (3) Fruchtbarkeit und Scheidungen. Im anschließenden dritten Teil werden im Rahmen einer weiterführenden Analyse einige zusätzliche Variablen betrachtet. Dazu gehören (1) Kinder und Jugendliche unter der deutschen und ausländischen Bevölkerung, also die Betrachtung der Jugendquotienten, (2) vertiefende Wanderungsanalyse sowie (3) Schulübergänge von der Grundschule zum Gymna-

sium. Der abschließende vierte Teil liefert eine zusammenfassende Sozialraumtypisierung der Bochumer Ortsteile und gewährt einen Ausblick auf die Weiterentwicklungsmöglichkeiten des faktorialökologischen Ansatzes für ein Bochumer Sozialraum-Monitoring. Ferner werden die Ergebnisse im Ruhrgebietsvergleich kurz eingeordnet und vertiefende Hinweise zur sozialräumlichen Ungleichheit in Bochum gegeben. (ICG2)

[286-L] Häußermann, Hartmut; Ipsen, Detlev:

Die Produktion kultureller Komplexität: Migration und die Perspektive der Städte, in: Margret Krannich, Ralf Zwengel (Hrsg.): Jahrbuch der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen : Bd. 6/2004, Gesellschaftliche Perspektiven: Stadt und Staat, Essen: Klartext-Verl., 2005, S. 57-68, ISBN: 3-89861-499-9 (Standort: Bibl. des Ruhrgebiets Bochum-AG228/14)

INHALT: Kulturelle Cluster in den Städten sind eine notwendige Voraussetzung für die produktive Entfaltung von Kulturen. Nur wenn es zu einem Austausch zwischen den Kulturen kommt, erleichtern kulturelle Cluster die produktive Verarbeitung von kultureller Komplexität. Wenn sich in einer Stadt eine Metakultur herausbildet, wird die produktive Verarbeitung kultureller Komplexität wahrscheinlich. Durch die Herausbildung kooperativer Planungsverfahren zwischen Kommunalpolitik, Verwaltung und relevanten zivilgesellschaftlichen Akteuren kann die Herausbildung von räumlichen Strukturen und Orten erleichtert werden, die einen produktiven Umgang mit kultureller Komplexität ermöglichen. Diese vier Hypothesen fassen die Autoren im Begriff der "offenen Stadt" zusammen, die kulturell und sozial pluralistisch, aber keineswegs konfliktfrei ist. (ICE2)

[287-L] Hennig, Eike:

"Global Cities" und transnationale Lebenswelten, in: Michael Berndt, Ingrid El Masry (Hrsg.): Konflikt, Entwicklung, Frieden : emanzipatorische Perspektiven in einer zerrissenen Welt ; eine Festschrift für Werner Ruf, Kassel: Jenior u. Pressler, 2003, S. 238-252, ISBN: 3-934377-83-1 (Standort: UB Kassel(34)-25polT3KSF)

INHALT: Der Beitrag untersucht am Beispiel der Entwicklung US-amerikanischer Metropolen die Frage, inwieweit die Stadtentwicklung sogenannter 'Global Cities' eher von Integration oder Abgrenzung verschiedener Lebenswelten geprägt waren und sind. In das Thema einleitend wird zunächst der Zusammenhang zwischen 'Lebenswelt' und 'System' vorgestellt. Im Anschluss wird am Beispiel Chicagos zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf die industriegeschichtliche Beziehung von Integration und Besonderung bzw. Segregation hingewiesen. Zur Herausarbeitung der Stadtentwicklung folgt sodann die Darstellung der Globalisierung bzw. der Transnationalisierung der Stadtbevölkerung und der In- oder Exklusion von Lebenswelten am Beispiel des heutigen Los Angeles. Mit Blick auf Transnationalisierung bzw. Migration und Segregation werden abschließend Effekte von System und Lebenswelten bilanziert. Obwohl Abgrenzung zwischen 'ethnic communities' immer ein hervorstechendes Merkmal war, kommt der Autor zu dem Erkenntnis, dass in alten Industriestädten wie Chicago diese Abgrenzung auch von partiellen Integrationen geprägt war, während die neuen Global Cities wie Los Angeles in viel stärkerem Maße von manifester und dauerhafter 'ethnischer Separierung' gekennzeichnet sind. (ICG2)

[288-F] Lanz, Stephan (Bearbeitung); Krätke, Stefan, Prof.Dr. (Betreuung):

Zwischen 'Ghettodiskurs' und 'Global Sourcing'. Zur Konstruktion der Einwanderungsstadt Berlin

INHALT: Gekoppelt an die veränderte städtische Einbindung in die globalisierten Märkte verändern sich gesellschaftliche Diskurse über den Themenkomplex 'Stadt und Einwanderung' rapide: Obwohl vertraute Debatten über eine Gefährdung der sozialen und nationalen Kohäsion im Kontext von Zuwanderung nicht verschwunden sind, gewinnen ökonomisch motivierte politische Vorstellungen an Bedeutung, die auf die weltweite 'Akquisition' hochqualifizierter MigrantInnen abzielen. Das Promotionsvorhaben soll in Form einer sozialwissenschaftlichen Diskursanalyse am Beispiel Berlins die Genese solcher sozialen Grenzziehungen im Kontext städtischer Zuwanderung untersuchen und sie mit der Analyse aktueller Stadtentwicklungsprozesse verknüpfen. Dabei liegt ihm die Ausgangsthese zu Grunde, dass enge Zusammenhänge zwischen aktuellen Formen der Stadtentwicklung, sozialen und politischen In- und Exklusionsformen von Zuwanderern sowie ethnizierenden Diskriminierungspraktiken bestehen.
GEOGRAPHISCHER RAUM: Berlin

VERÖFFENTLICHUNGEN: Lanz, S.; Becker, J. (Hrsg.): *Space // Troubles. Jenseits des guten Regierens: Schattenglobalisierung, Gewaltkonflikte und städtisches Leben.* Berlin: b_books 2003.+++Lanz, S.: *Urbane Gewaltordnungen.* in: Lanz, Stephan; Becker, Jochen (Hrsg.): *Space // Troubles. Jenseits des guten Regierens: Schattenglobalisierung, Gewaltkonflikte und städtisches Leben.* Berlin: b_books 2003.+++Lanz, Stephan: "Wo Bosnien mitten in Brasilien beginnt ...". *Urbane Ordnungen jenseits des Guten Regierens.* in: Becker, Jochen; Lanz, Stephan (Hrsg.): *Space // Troubles. Jenseits des Guten Regierens: Schattenglobalisierung, Gewaltkonflikte und städtisches Leben.* Berlin: b_books 2003.+++Lanz, Stephan u.a. (Hrsg.): *Learning from Städte von Welt, Phantasmen der Zivilgesellschaft, informelle Organisation.* Berlin: NGBK 2003.+++Lanz, Stephan: *Zwischen Entertainment Mall und Themenpark Europäische Stadt.* in: Selle, Klaus (Hrsg.): *Was ist los mit den öffentlichen Räumen? Analysen, Positionen, Konzepte.* AGB-Berichte No. 49. Aachen/ Dortmund/ Hannover 2003.+++Lanz, S.; Wieder, A.J.: *An Architektur.* in: *archplus* 167: *Off-Architektur* 2.+++Lanz, S. u.a. (Hrsg.): *Self service city: die informelle Neuerfindung der Weltmetropole Istanbul.* Berlin: b_books 2004.+++Lanz, S.; Becker, J. (Hrsg.): *City of COOP: Ersatzökonomien und städtische Bewegungen in Rio de Janeiro und Buenos Aires.* Berlin: b_books 2004.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2001-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0335-5534-2640, e-mail: wisogeo@euv-frankfurt-o.de)

[289-L] Luft, Stefan:

Droht die Gefahr islamisch geprägter Parallelgesellschaften in deutschen Städten?, in: Hans Zehetmair (Hrsg.): *Der Islam : im Spannungsfeld von Konflikt und Dialog*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 82-109, ISBN: 3-531-14797-8 (Standort: PHB Freiburg(FREI129)-Pol/G/550:50)

INHALT: Die Verfestigung ethnischer Kolonien und die fortschreitende Desintegration von Ausländern sind einerseits ein Anzeichen dafür, dass die deutschen Großstädte und Metropolen ihre ursprüngliche Integrationskraft verloren haben. Sie sind andererseits ein Werk des Isla-

mismus, der mit seiner Intoleranz, seiner Hasspropaganda gegen die westliche Zivilisation, den Pluralismus und den demokratischen Rechtsstaat mit Gewaltenteilung und Meinungsfreiheit und seiner Ablehnung der Menschenrechte zu einer Hauptursache von Integrationsverweigerung geworden ist. Organisatorisch spielt hier die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) die wichtigste Rolle. Mit ihrem Freund-Feind-Denken schafft die IGMG in den eigenen Reihen ein beachtliches Gewaltpotenzial. In den ethnischen Kolonien der Großstädte (Berlin-Kreuzberg, Köln-Nippes, Duisburg-Marxloh) stellt die IGMG einen einflussreichen Ordnungsfaktor dar. Es gilt, der Dialogblossenheit in der Auseinandersetzung mit dem Islamismus ein Ende zu setzen. Die "Kampfvokabel" der multikulturellen Gesellschaft umschreibt das Gegenteil dessen, was gefordert ist: ein selbstbewussteres Vertreten der Werte, die zum Kern der europäischen und deutschen Identität gehören. (ICE2)

[290-F] Mattissek, Annika, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Gebhardt, Hans, Prof.Dr. (Leitung):

Diskursanalyse Internationalität und Multikulturalität. Internationalität und Multikulturalität als Komponenten des Imagemarketings von Städten im Kontext globalisierter Wirtschaftsbedingungen

INHALT: Im Zuge globalisierter Wirtschaftsbedingungen und gewandelter Standortfaktoren spielen Stadtimages heute eine wichtige Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit von Städten. Da die Konkurrenzen nicht mehr nur im regionalen, sondern zunehmend auch im nationalen und internationalen Kontext liegen, müssen diese Images international verständlich und anschlussfähig sein. In der Folge kommt es zu einer Uniformierung von Stadtimages, die vor allem durch die zwei Diskurse um Internationalität und Multikulturalität getragen wird. Diese Diskurse stoßen in einzelnen Städten auf sehr unterschiedliche Voraussetzungen - sie können nicht überall gleichermaßen an die gewachsenen Images lokaler und regionaler Eigenständigkeit und Identifikation "andocken". Im Rahmen des Forschungsprojekts soll die Frage beantwortet werden, in welches Wechselverhältnis neue und alte Deutungsweisen eintreten. Insbesondere soll untersucht werden, welche gesellschaftlichen Themen sich in den neuen Diskurselementen überlagern und wie deren unterschiedliche Wirkungen und Interpretationen die bestehenden Stadtimages verändern. Neben dem Verhältnis zwischen alten und neuen Imagekomponenten stellt sich die Frage, inwieweit die neuen symbolischen Belegungen in der Lage sind, den heterogenen und durch Migrationsprozesse auf verschiedensten Ebenen geprägten postmodernen Stadtgesellschaften - sowohl den entankerten Eliten der globalisierten Wirtschaft wie den Heimat suchenden einfachen Zuwanderern und Asylanten - neue Identifikationspotentiale anzubieten, bzw. inwieweit sie eingesetzt werden, um unerwünschte Migrantengruppen auszugrenzen oder zu vertreiben. *ZEITRAUM:* ca. 1995-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankfurt am Main, Köln, Leipzig

METHODE: Poststrukturalismus; Diskursanalyse *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Experten, Schlüsselakteure). Medienanalyse (mit lexikometrischen Verfahren und Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-02 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Heidelberg, Fak. für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut Lehrstuhl Anthropogeographie (Berliner Str. 48, 69120 Heidelberg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: annika.mattissek@urz.uni-heidelberg.de, Tel. 06221-544536)

[291-F] Michalowski, Ines, M.A.; Hussein, Shadia, Dipl.-Geogr.; Svensson, Jorgen, Dr.; Jörg, Verena, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Thränhardt, Dietrich, Prof.Dr.Dr.; Snel, Erik, Prof.Dr.; Reuber, Paul, Prof.Dr. (Leitung):

Zuwanderer integrieren - Entwicklung und Optimierung kommunaler Integrationsmodelle für Zuwanderer. Neueinwanderer in Münster und Enschede

INHALT: In dem gemeinsamen Forschungsprojekt "Zuwanderer integrieren" der Städte Münster und Enschede soll die lokal geführte Integrationspolitik für Zuwanderer untersucht und unter dem Aspekt des gegenseitigen Erfahrungsaustausches verglichen werden. Um diesen Vergleich durchführen zu können, wurde ein gemeinsames Set von 11 Indikatoren zur Messung von Integration entwickelt. Neben klassischen Indikatoren wie die Teilnahme am Arbeitsmarkt oder der Erwerb der Sprache des Aufnahmelandes umfasst dieses Indikatorenset auch mehrere Teilindikatoren zum Wohnen, sowie zu den insbesondere im Wohnumfeld aufgebauten sozialen Beziehungen. Mit diesem Indikatorenset werden die Maßnahmen zur schnelleren und erleichterten Integration von Neuzuwanderern in Enschede und Münster untersucht. Ziel ist es, die Effektivität der in Enschede national formulierten und lokal umgesetzten und in Münster auf lokaler Ebene geplanten und organisierten Maßnahme festzustellen. Dabei handelt es sich in den Niederlanden um ein so genanntes Integrationsprogramm, in dem Migranten aus unterschiedlichen Herkunftsländern zur Teilnahme an einem Sprach- und Gesellschaftskurs bei gleichzeitiger individueller Beratung verpflichtet werden. Ein Schwerpunkt der Integrationsmaßnahme in Enschede liegt damit auf der Vermittlung sozial- und arbeitsmarktrelevanter Qualifikationen. Das Münsteraner Modellprojekt konzentriert sich hingegen auf Spätaussiedler und ihre Integration in lokale Netzwerke. Ein Integrationslotse begleitet die neu in Münster eingetroffenen Spätaussiedler intensiv während des ersten Jahres. Schwerpunkte der Lotsenarbeit sind dabei die Wohnungssuche in nicht durch eine Konzentration von Spätaussiedlern gekennzeichneten Stadtteilen, sowie die gezielte Förderung der sozialen Beziehungen zwischen den neu zugezogenen Spätaussiedlern und der bereits im Stadtteil wohnenden einheimischen Bevölkerung. Bei dieser Netzwerkarbeit spielt auch die von den Wissenschaftlern des Instituts für Geographie (WWU) untersuchte Herausbildung eines lokalpolitischen Unterstützernetzwerkes eine wichtige Rolle. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Münster, Enschede

METHODE: Die Evaluation des Lotsenprojektes beruht auf einer Vollerhebung unter den 2004 nach Münster gekommenen Spätaussiedlern, die zufällig dem zu untersuchenden Modellprojekt oder aber einer Kontrollgruppe zugeordnet wurden. Alle Personen wurden ein erstes Mal kurz nach ihrer Einreise und ein zweites Mal nach ca. einem dreiviertel Jahr interviewt. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Thränhardt, Dietrich: Kommunale Integrationsarbeit mit System. Voraussetzungen, Herausforderungen, Nutzen. in: Stadt Münster (Hrsg.): Zuwanderer willkommen - und dann? Kommunale Integration in NRW und in den Niederlanden. Dokumentation der Fachtagung am 6.11.2003.+++Michalowski, Ines: In das "richtige" Netzwerk gelotst. Lokale Vernetzung zwischen Einwanderern und Einheimischen: Das Konzept der Stadt Münster. in: Thränhardt, Dietrich; Weiss, Karin (Hrsg.): Selbsthilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen. Münster, Lambertus 2005 (im Erscheinen).+++Thränhardt, Dietrich: Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung in Münster. in: Stadt Münster (Hrsg.): Zuwanderer integrieren. Dokumentation der Fachtagung am 22. April 2005.+++Michalowski, Ines; Snel, Erik: Kann man Integration messen? in: Stadt Münster (Hrsg.): Zuwanderer integrieren. Dokumentation der Fachtagung am 22. April 2005.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-03 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Stadt Münster; Europäische Union; Land Nordrhein-Westfalen *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber; Euregio Interreg IIIA

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Arbeitsstelle Migrationsforschung (Scharnhorststr. 100, 48151 Münster); Universität Münster, FB 14 Geowissenschaften, Institut für Geographie Abt. Sozialgeographie, Politische Geographie (Robert-Koch-Str. 26, 48149 Münster)

KONTAKT: Leptien, Kai (Tel. 0251-83-24835, e-mail: kai.leptien@uni-muenster.de); Thranhardt, Dietrich (Prof.Dr. Tel. 0251-83-29355, e-mail: thranha@uni-muenster.de)

[292-L] Natschke, Michaela:

Nation - Kommune - Integration: Strukturelle Eingliederung von Immigranten in Frankfurt am Main und Birmingham, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2004, 148 S., ISBN: 3-936846-88-X

INHALT: Welche Bedeutung haben nationalstaatliche Elemente für die Umsetzung von Integrationspolitik? Wie weit fortgeschritten sind die Kommunen Frankfurt und Birmingham bei der Umsetzung ihrer Integrationsstrategien für Ausländer und ethnische Minoritäten? Diese Fragen will die Autorin am Beispiel der beiden genannten Städte beantworten. Zu diesem Zweck stellt Natschke zunächst ausführlich die historische Entwicklung der Migration in der Bundesrepublik und in Großbritannien sowie die unterschiedlichen nationalspezifischen Integrationskonzepte dar. Dabei steht die Unterscheidung (nach A. D. Smith) zwischen dem britischen Begriff der 'civic nation' und dem deutschen völkisch-ethnisch geprägten Nationsbegriff im Mittelpunkt: Die historisch bedingte Wahrnehmung der Nation setze sich als 'gesellschaftliches Bewusstsein und in den meisten juristischen Interpretationen' (36) fest (nach Dieter Oberndörfer). 'Überfremdung' werde in der Bundesrepublik als potenzielle Bedrohung der Einheit gesehen. Das britische zivilbürgerliche Nationskonzept und der Glaube an die Kraft der politischen Debatte ermöglichten, so Natschke, einen pragmatischeren und offeneren Umgang mit Migranten. Im Hauptteil untersucht Natschke die kommunale Integrationspolitik und die strukturelle Integration im Vergleich der beiden Städte Frankfurt und Birmingham. Dazu wirft sie den Blick auf die rechtlichen Aspekte der Integration, die Bildungspolitik und den Arbeitsmarkt. Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass die unterschiedlichen Paradigmen und Lösungsstrategien ihre Wirkung auch auf der unteren Ebene der Stadtpolitik zeigen. Großbritannien habe im Vergleich zu Deutschland in Punkto Migration das offenere und fortschrittlichere Gesellschaftsmodell. Gerade die durchaus positiv zu bewertende Integrationspolitik der Stadt Frankfurt könne, so Natschke, als Vorbild für andere deutsche Kommunen fungieren. (ZPol, VS)

[293-L] Nigg, Rosmarie:

Soziale Körper in Transformation: eine empirische Untersuchung über Integration von ZuwanderInnen und Nachbarschaft in Wiener Gemeindebauten, in: SWS-Rundschau, Jg. 46/2006, H. 2, S. 150-173 (Standort: USB Köln(38)-XH05177; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag stellt auf Basis einer Diplomarbeit ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen empirischen Untersuchung zu Nachbarschaftsverhältnissen und integrativen Möglichkeiten im Wiener Gemeindebau vor. Medien berichten, dass es zu erheblichen Spannungen

zwischen alteingesessenen und neu eingebürgerten BewohnerInnen in Gemeindebauten kommt, allerdings gibt es dazu keine empirisch fundierten Forschungsergebnisse. Dieser Artikel möchte dafür einen kleinen Beitrag leisten. Ausgehend von theoretischen Befunden zur Beziehung von städtischer Sozial- und Raumstruktur informiert dieser Aufsatz anhand einer qualitativen Auswertung über die Sozial- und Interaktionsstrukturen in drei ausgewählten Gemeindebaukomplexen." (Autorenreferat)

[294-F] Preisendörfer, Peter, Prof.Dr.; Schiener, Jürgen, Dr. (Bearbeitung):

Ausländische Neuzuwanderer in der Stadt Mainz I/ II

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Mainz

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Soziologie Abt. Organisation von Arbeit und Betrieb (Colonel-Kleinmann-Weg 2, 55099 Mainz)

KONTAKT: Preisendörfer, Peter (Prof.Dr. Tel. 06131-39-22383); Schiener, Jürgen (Dr. Tel. 06131-39-24705)

[295-F] Wittekind, Jürgen, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Fahrenkrug, Katrin, Dipl.-Geogr. (Leitung):

Modellvorhaben "Rosengärten Osnabrück" im Forschungsfeld "Kostengünstig und qualitätsbewusst Bauen" des Experimentellen Wohnungs- und Städtebau

INHALT: Im Mittelpunkt des Projektes stehen die Ermittlung und Erprobung von geeigneten Instrumenten, Techniken, Verfahren und Abläufen zur Realisierung eines kostengünstigen und qualitätsbewussten Neubaus von Ein- und Zweifamilienhäusern in prosperierenden Regionen. Die Stadt Osnabrück ist Oberzentrum einer vor allem durch Zuwanderung wachsenden Region. Sie verliert selbst im Zuge der Suburbanisierung Einwohner, die im Umland zu günstigeren Konditionen ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen. Diesem Trend, mit negativen Folgen durch die Zersiedelung in Form von Flächenverbrauch, Infrastrukturfolgekosten, wirkt das Modellvorhaben "Rosengärten Osnabrück" als ein Baustein einer gesamtstädtischen Strategie der qualitativen Innenentwicklung entgegen. Bei dem Modellvorhaben sollen in einem Blockinnenbereich in sehr zentraler Lage, im Sanierungsgebiet "Quartier Rosenplatz" mit hohem Anteil von Migrantinnen und Migranten, Einzel- und Doppelhäuser zum Eigenerwerb für junge Familien, vor allem aus dem Quartier, aber auch aus anderen Stadtteilen geschaffen werden. Bei der Forschung geht es um Fragen der Ansprache und Einbindung von Zielgruppen, um die Erfassung und Berücksichtigung unterschiedlicher Wohnwünsche, um Lebenszyklen von Baukörpern, um Kommunikations- und Vermarktungsstrukturen, um bautechnische Verfahren und Qualitätssicherungsmaßnahmen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Stadt Osnabrück

METHODE: Bausteine: Erarbeitung eines projektspezifischen Kriterienkatalogs zur Bewertung der Qualitätsmerkmale des Modellvorhabens auf unterschiedlichen Qualitätsebenen/ Evaluierung von Akteurslogiken, Befragungen, Intensivinterviews und Planungszirkel/ Round-Table-Gespräche zur Kommunikation, Einbindung und Abstimmung.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: Kostengünstig qualitätsbewusst Bauen - Modellvorhaben zum Neubau. ExWoSt-Informationen 27/1.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2004-11 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Raum & Energie Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH (Erlenweg 3, 22880 Wedel)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: fahrenheit@raum-energie.de)

[296-L] Zimmer-Hegmann, Ralf; Strohmeier, Klaus Peter; Meyer, Christian; Stößer, Katja; Kersting, Volker; Heidbrink, Ingo; Häußermann, Hartmut:

Sozialraumanalyse: soziale, ethnische und demographische Segregation in den nordrhein-westfälischen Städten, (ILS-NRW-Schriften, Bd. 201), Dortmund 2006, 186 S., ISBN: 3-8176-6201-7 (Standort: USB Köln(38)-15L7181; Graue Literatur)

INHALT: "Die Zukunft der Städte in Nordrhein-Westfalen wird durch wesentliche Veränderungen der demographischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen bestimmt sein. Aktuelle Szenarien der Bevölkerungsentwicklung prognostizieren für die Bundesrepublik einen Rückgang der Bevölkerung vor allem in den Städten, eine rasche Zunahme des Anteils der alten Menschen und eine ebenso schnelle Verringerung des Anteils von Kindern und Jugendlichen. In den schrumpfenden Städten beobachten wir eine zunehmende Polarisierung von Lebensbedingungen, Lebenslagen und Lebensformen der Bevölkerung, ablesbar an einem Anwachsen der sozialen, ethnischen und demographischen Segregation. Arme und Reiche, Menschen mit und ohne Kinder, 'Einheimische' und 'Ausländer' rücken weiter auseinander. Beinahe überall hat der Anteil von Menschen nichtdeutscher Herkunft bzw. mit Migrationshintergrund in den Städten zugenommen. Segregation ist städtisch und es hat sie immer gegeben. Neu ist jedoch die zunehmende Korrelation ihrer unterschiedlichen Dimensionen. In den Stadtteilen, wo heute die meisten 'Ausländer' leben, leben auch die meisten armen 'Inländer', und dort gibt es mittlerweile auch die meisten Kinder. Das vorliegende Gutachten wurde vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW) in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) und in Kooperation mit Prof. Hartmut Häußermann im Auftrag der Enquetekommission 'Zukunft der Städte in NRW' des nordrhein-westfälischen Landtags erstellt. Es enthält neben Untersuchungsergebnissen zum Ausmaß und zur Dynamik von sozialer, ethnischer und demographischer Segregation anhand von quantitativen Daten auch Befragungsergebnisse zum Informationsstand und zur Wahrnehmung von Segregation in den Städten in NRW. Darüber hinaus wurden segregationsrelevante Handlungsansätze und Programme des Landes NRW, der nordrhein-westfälischen Kommunen sowie - im Rahmen einer Best-Practice-Analyse - der Niederlande analysiert. Schwerpunkte der Analysen bildeten dabei die Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik einerseits sowie Integrations- und Bildungspolitik andererseits. Aus den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Analysen des Gutachtens lässt sich ein weit reichender Handlungsbedarf für die verschiedenen Handlungsebenen und Politikfelder ableiten. Entsprechende Handlungsempfehlungen, die sich primär an das Land, aber auch an Kommunen oder die Wohnungswirtschaft richten, bilden das Fazit des Gutachtens." (Autorenreferat)

10 Migration und Gesundheit

[297-F] Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS-:

Traumatisierte Flüchtlinge in der EU (TraRef)

INHALT: Nach Schätzung von Hilfsorganisationen und Behandlungseinrichtungen sind mindestens 20 Prozent der sich in der EU aufhaltenden Flüchtlinge aufgrund von Gewalt und Verfolgung in den Herkunftsländern psychisch schwer traumatisiert und betreuungsbedürftig. Bislang sind die Aktivitäten und rechtlichen Regelungen der staatlichen und nichtstaatlichen Akteure in diesem Bereich nicht ausreichend, um der schwierigen Situation von traumatisierten Flüchtlingen angemessen zu begegnen. Zwar wird den Problemen in der Praxis zunehmend Rechnung getragen, bislang unterscheiden sich aber die Aktivitäten in den einzelnen Mitgliedsstaaten aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen sehr stark. Gegenwärtig gibt es noch keinen Überblick zur Arbeit der verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteure in diesem Bereich. Das Projekt dient der Sensibilisierung von Institutionen und Akteuren, die in der Aufnahme, der Integration und der Anerkennung psychisch traumatisierter Flüchtlinge tätig sind, sowie der Förderung und Verbreitung bewährter Praktiken in diesem Bereich. Aufgrund der stark variierenden Praxis innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten bezüglich der Maßnahmen in der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen, soll in einem ersten Schritt mit Hilfe von Länderstudien in zehn Mitgliedsstaaten untersucht werden, welche nationalen Akteure sich an der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen beteiligen, welche Regelungen hinsichtlich psychisch traumatisierter Flüchtlinge angewandt werden und wie diese mit den Richtlinien der Europäischen Kommission vereinbar sind. Des Weiteren soll die Versorgungs- und Behandlungssituation analysiert und bewährte Verfahren - "good practices" - identifiziert werden. Die Länderstudien sollen in Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweden, Slowenien, Spanien und Deutschland durchgeführt werden. Durch die Arbeit der staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen verfügen alle diese Aufnahmeländer über eine langjährige Expertise im Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. In einem zweiten Schritt sollen die "good practices" zusammen mit den gewonnenen Informationen im Rahmen einer Konferenz, durch Medienarbeit und Publikationen an die staatlichen und nicht-staatlichen Akteure vermittelt werden. Darüber hinaus soll die Maßnahme dazu dienen, ein Netzwerk beteiligter Akteure zu errichten, um den Austausch von Wissen und "good practices" zu ermöglichen und zu verbessern. Durch die Verbreitung der gewonnenen Erkenntnisse, die Identifikation und Verbreitung von "good practices" und geeigneten Schutzmaßnahmen für traumatisierte Flüchtlinge soll ein Beitrag zur Verbesserung der Situation von traumatisierten Flüchtlingen geleistet und die Handlungskompetenz der einzelnen Akteure und der Betroffenen selbst verstärkt werden. Darüber hinaus sollen politische Entscheidungsträger auf nationaler und europäischer Ebene sowie eine breitere Öffentlichkeit über die Situation von traumatisierten Flüchtlingen und über bestehende ebenso wie fehlende Schutzmechanismen informiert und für diesen Themenzusammenhang sensibilisiert werden. Partner: Universität Florenz, FB Pädagogik, Italien; Forschungszentrum für ethnische Beziehungen, Großbritannien; Das Rote Kreuz, Abt. Gesundheit und Sozialfürsorge, Schweden; Universität Ljubljana, FB Philosophie, Slowenien. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich, Schweden, Slowenien, Spanien, Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. http://www.emz-berlin.de/projekte_e/pj53_pdf/litGER.pdf .

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-04 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Generaldirektion Justiz und Inneres Europäischer Flüchtlingsfonds

INSTITUTION: Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS- (Schliemannstr. 23, 10437 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-446-51065, Fax: 030-444-1085, e-mail: info@emz-berlin.de)

[298-L] Gierlichs, H. W.; Wenk-Ansohn, Mechthild:

Behandlungsbedarf, Prognose und Suizidalität bei komplexen chronischen Traumastörungen, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 25/2005, H. 12, S. 405-410 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verfasser setzen sich aus medizinischer Sicht kritisch mit verschiedenen Urteilen verwaltungsgerichtlicher Oberinstanzen im Zusammenhang mit Traumastörungen und Abschiebungen auseinander. Angesprochen wird eine Vielzahl von Aspekten: Krankheitsbegriff, Behandlungsziel, Therapiemaßnahmen, Behandlungsdauer, Sicherheit und drohende Abschiebung, Retraumatisierung, medikamentöse Therapie und Psychotherapie im Heimatland sowie Suizidalität. Sollen gravierende Fehler in der Bewertung und schwere Verletzungen der leibseelischen Gesundheit vermieden werden, so die Verfasser abschließend, ist es notwendig, die eingeschränkte Überprüfbarkeit der komplexen Vorgänge durch Nicht-Fachleute zu akzeptieren. (ICE)

[299-L] Irfaeya, Maesa:

The application of Community Oriented Primary Care (COPC) approach on assessing psychological stress among Arab migrant women in the city of Cologne/ Germany, Bielefeld 2006, XVI, 277, 12 S. (Graue Literatur; URL: http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2006/843/pdf/00_Complete_dissertation.pdf; http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2006/843/pdf/01_Appendices_modified.pdf)

INHALT: "Aims and objectives: The aim of this study was to use COPC as an approach to assess/ study a migrant's community problem. The study had the following objectives: To assess the health situation and problems of Arab migrant women, to study one problem with its related severity/ scores, sources, and associated factors; to plan an intervention program/ methods to deal with this problem and to work on reducing it; to evaluate the effectiveness of the intervention activities; and to come out with recommendations for future service delivery for migrants. Study questions: Is COPC approach an effective method to investigate the problems of a migrant population in Germany? Through the application of the COPC approach, what is the problem of highest priority that Arab women face as migrants living here in Germany? How can this problem be reduced through an intervention program and does this program have an effect? Study design: A cross-sectional study using a six-step COPC approach in order to study a problem that was chosen by the migrant community. These six steps are: community definition; community diagnosis; prioritization; detailed assessment; intervention and evaluation. Methodology: The study used both qualitative and quantitative methods. Five focus groups (41 participants), one open group discussion (43 attendants) and 11 key informant interviews. Then a questionnaire including the Symptom Checklist-90-Revised (SCL-90-R) instrument was carried with 116 women and repeated with 46 women for testing post-intervention effects. Main findings: This study found out that COPC is a practical method to

study the needs of a migrant community. The one sample T-Test showed that women scored higher than the normative scores on most items of SCL-90-R (P value less than 0.001). Factors associated with higher stress scores were: older age, having more children, North African origin, having illness, and feeling negatively being a migrant. Factors associated with lower stress scores were: higher level of education, living longer in Germany, and performing physical exercise. The best model for predicting being a case of stress on SCL-90-R (Cut point: General Severity Index 'GSI' more than 0.77) was the one that included being ill the day of answering the questionnaire, shorter stay in Germany and feeling negatively being a migrant (minority status). The accuracy of this model was 66.4 percent, positive percent 79.3 and negative percent 53.4. The paired sample T-Test showed that physical and cognitive methods had effects on reducing stress scores (P value below 0.001). Conclusion: Migration is a stressful experience and Arab migrant women have high psychological stress. Physical and cognitive intervention methods can assist in reducing stress scores. COPC is discussed to be a practical approach in involving the community to identify its own needs." (author's abstract)

[300-L] Mackovic-Stegemann, Anna:

Zielgruppenorientierte Gesundheitsförderung von Migranten - Optimierung über interkulturelle Teamarbeit, Osnabrück 2005, VIII, 200 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=979028957&dok_var=d1&dok_ext=pdf&file-name=979028957.pdf; http://elib.ub.uni-osnabrueck.de/publications/diss/E-Diss500_thesis.pdf)

INHALT: "Die Arbeit befasst sich mit der Thematik der Gesundheitsförderung für Migranten, wobei der Fokus aus einer sozialpädagogischen Perspektive heraus auf die Migrantengruppen gelegt wird, die aufgrund ihres spezifischen Migrationserlebens zum Teil in extremen Ausmaßen besonderen Stressfaktoren ausgesetzt sind, die wiederum das Auftreten von Krankheiten begünstigen oder gar hervorrufen können. Durch eine interkulturelle Öffnung der bestehenden Regeldienste sollen Migranten zukünftig die bestehenden Angebote der Gesundheitsversorgung besser in Anspruch nehmen können. Eine interkulturelle Öffnung der Regeldienste soll die besondere Erwartungshaltung der Migranten ebenso reflektieren, wie sie kulturspezifische Unterschiede aufnimmt und Sprachbarrieren abbaut." (Autorenreferat)

[301-L] Meurer, Anja; Siegrist, Johannes:

Determinanten des Inanspruchnahmeverhaltens präventiver und kurativer Leistungen im Gesundheitsbereich durch Kinder und Jugendliche: Forschungsstand, Interventionen, Empfehlungen, (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Bd. 25), Köln 2005, 56 S., ISBN: 3-937707-04-2 (Graue Literatur; URL: <http://www.bzga.de/pdf.php?id=fec6db026b82420fc06d316a68b1d141>)

INHALT: "Kinder und Jugendliche sind in den letzten Jahren sowohl bei Wissenschaftlern als auch bei politischen Entscheidungsträgern zunehmend in den Blickpunkt des Interesses gerückt. Das Ziel der Bemühungen auf nationaler und internationaler Ebene war dabei eine Verbesserung des Wohlbefindens und der Gesundheit, vor allem bei sozial benachteiligten Kindern. Die Praxis zeigt jedoch, dass die Angebote der Gesundheitsförderung (präventive und kurative Leistungen) eher von Mittelschichtsangehörigen als von Personen mit niedrigerem sozialen Status und/oder ausländischen Mitbürgern angenommen werden. Den Gründen

und Einflussfaktoren für dieses unterschiedliche Verhalten widmet sich dieses Fachheft, indem es die Ergebnisse nationaler und internationaler Studien referiert. Als eindeutig identifizierbare Barrieren für die Inanspruchnahme präventiver und kurativer Dienste durch Kinder und Jugendliche zählt dabei ein niedriger sozialer Status, der verknüpft ist mit Faktoren wie restringiertem Sprachcode, empfundener sozialer Distanz zum Anbieter medizinischer Leistungen, niedrig eingeschätzten Problemlösungskompetenzen und geringerem Informationsstand. Ein weiterer Faktor sind fehlende oder unzureichende Informationen über die Behandlungskosten. Um eine Verbesserung des Gesundheitszustandes von Kindern und Jugendlichen zu erreichen, wird vorgeschlagen, verstärkt in Kindergärten und Schulen präventiv tätig zu werden, etwa durch Kooperationen oder Schulpatenschaften. Ein weiterer Weg führt über eine verbesserte Aufklärung der Eltern. Um die Interaktion zwischen Klient und Dienstleister zu optimieren, werden u.a. Jugendsprechstunden oder Online-Beratungen zu bestimmten Themen (Sexualität, Drogen u.Ä.) empfohlen. In einem eigenen Kapitel werden nationale und internationale Projekte bzw. Einrichtungen referiert, die entweder direkt die Inanspruchnahme fördern oder durch die Form des Angebots zu einer erhöhten Inanspruchnahme führen." (Autorenreferat)

[302-L] Nitschke, Heidrun:

Gesundheitsversorgung von Menschen ohne Papiere als Aufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes - Erfahrungen und Perspektiven, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 133-148, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Die Autorin skizziert zu Beginn die gesundheitlichen Probleme von MigrantInnen ohne legalen Aufenthaltsstatus in der Bundesrepublik. Hinsichtlich der medizinischen Versorgung von Menschen ohne Papiere listet sie verschiedene Möglichkeiten auf, z.B. private Bezahlung, Behandlung im Herkunftsland, Selbstmedikation, Benutzung von Chipkarten anderer Personen und humanitäre Initiativen. Sie erörtert ferner die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Gesundheitsversorgung papierloser Menschen in Deutschland, wie sie sich im Zuwanderungsgesetz, im Infektionsschutzgesetz und im Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst niederschlagen. Ein weiterer Schwerpunkt ihres Aufsatzes ist die Rolle von Beratungsstellen zur HIV-Infektion von illegalen MigrantInnen. Sie berichtet über eigene Erfahrungen als Frauenärztin in einer Beratungsstelle zu STD (Sexual Transmitted Diseases) einschließlich AIDS im Gesundheitsamt Köln und gibt vor diesem Hintergrund einige Handlungsempfehlungen für die Gesundheitsversorgung papierloser Menschen. Diese beziehen sich auf die Aufnahme aller in Deutschland lebenden Personen in die gesetzliche Krankenversicherung, auf den Abschluss von Privatversicherungen oder auf die Einrichtung eines speziellen Gesundheitsfonds. (ICI)

[303-L] Pourgholam-Ernst, Azra:

Gesundheit und Migration: neue Erkenntnisse zur Gesundheit von Migrantinnen in Deutschland, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 3, S. 173-185 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Rahmen dieses Artikels wird das Thema Migrantinnen und Gesundheit von einer neuen Perspektive aus, nämlich in salutogenetischer Hinsicht, dargestellt. Hier ist es nur bedingt möglich, die Vielfältigkeit des Themas und dessen Merkmale und Problematik präzise zu erläutern. Deshalb können hier nur die Besonderheiten in einem Überblick dargestellt werden. Im vorliegenden Artikel wird zunächst auf das Thema Migration und Gesundheit bzw. Migrantinnen und Gesundheit eingegangen. Danach werden die Defizite in diesem Bereich dargestellt. Eine kritische Betrachtung und einzelne Handlungsempfehlungen schließen den Artikel ab. In der Literatur finden sich sehr verschiedene Bezeichnungen für Menschen, die nicht in ihren Herkunftsländern leben. Damit wird versucht, die Unterschiede bei den Ein- bzw. Ausreisegründen, der Aufenthaltsdauer und dem rechtlichen Status einzufangen. Hier wird für Frauen, die sich in dieser Situation befinden, der Ausdruck 'Migrantinnen' benutzt und damit möchte ich von diesen Unterschieden absehen. Wenn im Artikel der Ausdruck 'Migrantinnen' gebraucht wird, wird er als Synonym für ausländische Frauen verwendet und hat die gleiche Bedeutung." (Textauszug)

11 Sozialisation junger Migranten

[304-L] Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.):

Zwischenwelten: russlanddeutsche Jugendliche in der Bundesrepublik, Bad Tölz: Tilsner 2003, 204 S., ISBN: 3-936068-65-8

INHALT: Immer wieder tauchen junge russischsprachige Aussiedler in den Medien auf. Aber sie haben kein gutes Image. Häufig assoziiert man Drogen, Kriminalität und Gewalt mit ihnen, nicht selten werden sie ausgegrenzt oder gar beschuldigt und angegriffen. Dieses Buch nähert sich vorsichtig dem Phänomen einer neuen Migrantenjugend in der Bundesrepublik Deutschland. Es beinhaltet harte Fakten der Integrationsdebatte ebenso wie Beiträge zur russlanddeutschen Geschichte, zu politischen Orientierungen und Verhaltensweisen jugendlicher Aussiedler und zum Selbstverständnis junger Migrantinnen sowie zu jungen Russlanddeutschen in Kunst, Musik und Sport. In Einzelinterviews und einigen Beiträgen kommen russlanddeutsche Jugendliche selbst zu Wort. Ein erheblicher Anteil davon geht auf prämierte Arbeiten von Schülerinnen und Schülern zurück, die sich am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten "Weggehen - Ankommen. Migration in der Geschichte" der Köber-Stiftung 2003 beteiligt haben. (DJI/Sd)

[305-L] Babka von Gostomski, Christian:

In Vorurteilen gegenüber türkischen Jugendlichen vereint?: eine desintegrationstheoretische geleitete Längsschnittanalyse zur Entwicklung von Einstellungen gegenüber türkischen Jugendlichen bei Jugendlichen deutscher Herkunft und Aussiedler-Jugendlichen mit Daten des IKG-Jugendpanels 2001-2003, Bielefeld 2006, 628 S. (Graue Literatur; URL: <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=979811139>; <http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2006/870/index.html>)

INHALT: "Die Arbeit verknüpft drei Forschungsrichtungen: Integrations-, Vorurteils- und Längsschnittforschung. Erstens wird die Frage der Integration von nach Deutschland zugewander-

ten Aussiedler-Jugendlichen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion und aus Polen in die bundesrepublikanische Gesellschaft behandelt. Bei der Bearbeitung der Frage der Integration werden Jugendliche deutscher Herkunft komparativ zu den beiden zugewanderten Gruppen betrachtet. Zweitens wird untersucht, wie polnische und GUS-Aussiedler-Jugendliche in Deutschland lebende Jugendliche türkischer Herkunft wahrnehmen. Die Relevanz dieser Fragestellung ergibt sich aus einer Reihe von Hinweisen, dass es in den letzten Jahren zu Auseinandersetzungen insbesondere zwischen GUS-Aussiedler-Jugendlichen und türkischen Jugendlichen kam, die ihren auffälligsten Ausdruck in Massenschlägereien fanden. Diese von den Medien aufgegriffenen Massenschlägereien vermitteln ein Bild starrer Fronten zwischen den beiden Gruppen. Ist dem wirklich so? Um in dieser Frage eine differenzierte Sicht zu erhalten, wird empirisch untersucht, ob Aussiedler-Jugendliche eine grundsätzlich andere Wahrnehmung zu türkischen Jugendlichen haben als deutsche Jugendliche. Drittens werden die Dynamik von Integrationsprozessen und die Möglichkeit der Veränderung von Vorurteilen im Laufe des Lebens thematisiert. Ausgehend vom Desintegrationsansatz werden für die Untersuchung der oben angesprochenen Fragestellungen Hypothesen generiert und einer empirischen Überprüfung zugeführt. Dem Desintegrationsansatz ist inhärent, dass die Frage der Integration mit der der Vorurteilsbildung gekoppelt wird. Handlungsleitend für die Arbeit ist die Annahme, dass mit dem Grad des Misslingens sozialer Integration die Anfälligkeit für negative Einstellungen gegenüber türkischen Jugendlichen steigt. Für die empirischen Analysen werden Daten des IKG-Jugendpanels 2001-2003 mit 784 GUS-Aussiedler-Jugendlichen, 405 Aussiedler-Jugendlichen aus Polen und 1.783 Jugendlichen deutscher Herkunft verwendet. Sie wurden in den Jahren 2001, 2002 und 2003 erhoben. Bei der ersten Befragung besuchten alle Jugendlichen Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien im zehnten Schuljahr. Das IKG-Jugendpanel 2001-2003 ist für diese Kohorte derzeit in Deutschland der einzige Datensatz, anhand dessen die oben angeführte Verkopplung von Integrations- und Vorurteilsforschung longitudinal, komparativ für die drei Gruppen unterschiedlicher Herkunft und mit einer großen Fallzahl überprüft werden kann." (Autorenreferat)

[306-L] Baerwolf, Astrid:

Identitätsstrategien von jungen "Russen" in Berlin: ein Vergleich zwischen russischen Deutschen und russischen Juden, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 173-196, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Vergleich zwischen russischen Deutschen und russischen Juden in Deutschland thematisiert die Auswirkungen der deutschen Migrationspolitik auf die Lebenssituation der Spätaussiedler und eingewanderten russischen Juden in Deutschland. Aufgezeigt wird, dass die Migrationsprozesse der post-sowjetischen Migranten im Wesentlichen von den ethnisch definierten Einwanderungswegen der deutschen Aufnahmegesellschaft gelenkt und vorstrukturiert werden. In den von deutscher Seite festgelegten ethnischen Zuordnungen sieht die Autorin identitätskonstruierende Vorgaben zum "Deutschsein" bzw. "Jüdischsein", die von den Zuwanderungsgruppen aufgenommen und reproduziert werden. Hinsichtlich des Selbstverständnisses bzw. der Identitätskonstruktion der Migranten wird zwischen den Ebenen der Ich- und der Wir-Identifikation unterschieden. Während die ethnische Herkunft und der davon abgeleitete Einreisestatus für den individuellen Selbstentwurf der jungen Migranten von nachrangiger Bedeutung sind, spielen diese Faktoren für das Gruppenzugehörigkeitsgefühl eine entscheidende Rolle. Die ihnen zugewiesene Ethnizität wird von beiden post-sowjetischen

Zuwanderungsgruppen bewusst zur Grenzziehung zwischen ihnen herangezogen. Dabei werden Stereotype reaktiviert, die im sowjetischen Ethnizitätsdiskurs schon vorhanden waren. Die Autorin resümiert: "Von beiden Seiten empfundene ökonomische und soziale Ungleichheiten präsentieren sich in den stereotypen Zuschreibungen im ethnischen Gewand und werden als fundamental verschiedene Mentalitäten verstanden." (ICA2)

[307-F] Baros, Wassilios, Dr. (Bearbeitung); Storz, Henning, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Migrantenjugendliche in Jugendwerkstätten

INHALT: Es soll eine Präsentation mit den Ergebnissen der Auswertung erstellt werden. Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt: Führt der Besuch der Jugendwerkstatt zu Veränderungen (Festigung bzw. Neugestaltung) im sozialen Beziehungsgefüge der Migrantenjugendlichen? Zeigen sich dabei Unterschiede im Vergleich zu deutschen Jugendwerkstattteilnehmern? Durch die Auswertung der Aussagen von Jugendwerkstattmitarbeiter/innen über die Bedürfnislagen und den soziokulturellen Hintergrund der Migrantenjugendlichen sollen Interpretationen über folgende Themenkomplexe gewonnen werden: (Wie) werden migrationsspezifische Aspekte der Lebenssituation von Jugendwerkstattteilnehmer/innen thematisiert? Welche Alltagstheorien über Migrantenjugendliche und deren angestammten Lebenswelten sind handlungsleitend für die sozialpädagogische Arbeit der Jugendwerkstattmitarbeiter/innen?

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie

INSTITUTION: Fachhochschule Köln, Kompetenzplattform "Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung" (Mainzer Str. 5, 50678 Köln)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0221-8275-3332, e-mail: Henning.Storz@dvz.fh-koeln.de)

[308-L] Bernart, Yvonne; Billes-Gerhart, Elke:

Sprachverhalten und Mediennutzung von Migrantenjugendlichen im soziologischen Blick,
Göttingen: Cuvillier Verl. 2004, 94 S., ISBN: 3-86537-034-9

INHALT: Im Kommunikationszeitalter spielt der kompetente Umgang mit Medien und auch mit Sprache insbesondere bei Migrantenjugendlichen eine besondere Rolle. Im vorliegenden Forschungsbericht werden junge Migrantinnen und Migranten an der Schwelle des Jugendalters unter jugendsoziologischer Perspektive bezüglich ihrer Mediennutzung und ihres Sprachverhaltens untersucht. Dies geschieht durch eine nichtrepräsentative Pilotstudie und eine umfangreiche Sekundäranalyse empirischer Studien zu dieser Thematik. Im ersten Kapitel stellen die Autorinnen die empirischen Ergebnisse der Pilotstudie vor, in der im Juli 2003 fünf 6. Klassen in gezielt ausgewählten Hauptschulen in Baden-Württemberg (N=104) befragt und 103 Fragebogen ausgewertet wurden. Im zweiten Kapitel beleuchten sie die Dimensionen Medienbesitz und Mediennutzungsverhalten bei Migrantenjugendlichen, wobei vor allem neue Medien ins Blickfeld genommen werden. (DJI/Sd)

[309-L] Boos-Nünning, Ursula; Karakasoglu-Aydin, Yasemin:

Welche Ressourcen haben junge Migrantinnen?: Plädoyer für einen Perspektivenwechsel, in:
Migration und soziale Arbeit : Iza ; Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Jg. 27/2005, H. 3/4, S. 219-232

INHALT: In der Diskussion um den Migrationshintergrund von Jugendlichen wird oft übersehen, dass sich hinter dem Begriff 'Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund' eine große Pluralität persönlicher oder familiärer Wanderungsgeschichten und unterschiedlicher Rechtspositionen verbirgt. Üblicherweise geht man von Sozialisationsdefiziten der jungen Frauen mit Migrationshintergrund aus, denen kompensatorische Maßnahmen entgegengesetzt werden sollen. Hierbei geraten die Ressourcen dieser jungen Frauen nicht in das Blickfeld der Förderungsmaßnahmen. Es wird dafür plädiert, nicht sich nicht auf die Defizite der jungen Frauen zu konzentrieren, sondern ihre Potenziale zu fokussieren. Der Beitrag untersucht unter Rückgriff auf Daten einer quantitativen Untersuchung diese Ressourcen von jungen Frauen mit Migrationshintergrund, insbesondere ihre Bildungsorientierung sowie ihre sprach- und interkulturelle Kompetenz und ihre Religiosität. Die Untersuchung zeigt u.a., dass hohe Bildungsaspirationen bei den jungen Frauen zu verzeichnen sind. Zudem belegen die Ergebnisse, dass etwa ein Drittel der jungen Frauen über gut ausgebildete zweisprachige Kompetenzen verfügen. Auch sprechen die Ergebnisse für eine große Verbundenheit zur Herkunftskultur und -sprache sowie eine starke Einbindung in die Familien und zum Teil auch für einen ausgeprägten Familialismus. Dies trifft insbesondere bei Musliminnen zu. Fazit: Junge Frauen mit Migrationshintergrund stellen eine Ressource dar, die es anzuerkennen und zu fördern gilt. 'Vielleicht gelingt es dann auch, die teilweise vorhandene familialistische Orientierung und Religiosität als Chance für ein sozial geprägtes Zusammenleben einzuordnen und zu verstehen.' (IAB)

[310-L] Boos-Nünning, Ursula:

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Armut und soziale Deprivation, in: Magherita Zander (Hrsg.): *Kinderarmut : einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 161-180, ISBN: 3-531-14450-2

INHALT: Nach dem Zehnten Kinder- und Jugendbericht (BMFSFJ 1998) wird in der Öffentlichkeit und Fachdiskussion nicht nur die "Infantilisierung" der Armut thematisiert, sondern auch besonderes Augenmerk auf die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gerichtet. Die Zahl der einkommensschwachen Haushalte liegt bei ausländischen Familien mit ca. 25% etwa doppelt so hoch wie bei den deutschen Familien. Der Beitrag befasst sich mit den Ursachen erhöhter Armutsquoten von Migrationsfamilien (Arbeitslosigkeit, hohe Kinderzahl, Asylstatus) und beschreibt die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen in vier Dimensionen: Einschränkungen im Wohnen, in der Kleidung und beim Taschengeld, schwierige Ausgangsbedingungen für Bildung, Unterversorgung im sozialen Bereich sowie schlechte Bedingungen in der gesundheitlichen Versorgung. Zusätzlich wirkt sich das Aufwachsen in sozial deprivierten Stadtteilen und Regionen aus, die zu "sozialen Brennpunkten" werden. Damit die Lebensbedingungen dieser Kinder verbessert werden, ist die kommunale Planung gefordert, für Migrantenkinder gleichwertige Bedingungen zu schaffen, insbesondere im Bereich der Bildung und interkulturellen Angebote. (ICH)

[311-L] Borde, Theda; David, Matthias (Hrsg.):

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Lebenswelten, Gesundheit und Krankheit, Frankfurt am Main: Mabuse Verl. 2005, 315 S., ISBN: 3-935964-69-2 (Standort: SB München(12)-2006.4575)

INHALT: "In einer Zeit, in der von manchem das Konzept der multikulturellen Gesellschaft als gescheitert angesehen wird, die Probleme von Kindern mit Migrationshintergrund zum Thema zu machen, scheint mir außerordentlich verdienstvoll zu sein. Die Bedeutung sprachlicher Defizite von Migrantenkindern in Deutschland und der damit zusammenhängenden verminderten Chancen zur beruflichen Eingliederung wird derzeit in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Weniger beachtet wird die Problematik einer spezifischen Morbidität von Migrantenkindern, die aus geographischen Regionen mit völlig unterschiedlicher Exposition gegenüber Infektionserregern zu uns ins Land kommen. Tuberkulose und HIV sind wichtige Beispiele für dramatische Unterschiede in der Epidemiologie. Mit der Akkulturation in Deutschland zeigt sich in vielen Bereichen auch eine Anpassung an das spezifisch deutsche Morbiditätsspektrum. Hier weit verbreitete Volkskrankheiten wie Allergien und Asthma werden dann mit ähnlicher Inzidenz in Migrantenfamilien beobachtet, wenn eine weitgehende Angleichung der Lebensstile erfolgt ist. Die Beiträge des vorliegenden Bandes beruhen zum überwiegenden Teil auf Vorträgen einer Tagung die am 3. und 4. Dezember 2004 im Berliner Rathaus Schöneberg stattfand." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ulrich Wahn: Zum Geleit (7); Theda Borde, Matthias David: Vorwort der Herausgeber (9-10); Matthias David, Jürgen Pachaly: Migrationshintergrund als geburtshilflicher Risikofaktor? Perinataldaten im Vergleich (11-29); Anne-Madeleine Bau, Raffaella Matteucci Gothe, Theda Borde: Gibt es Unterschiede im Ernährungsmuster von Kita-Kindern verschiedener Ethnien? Ergebnisse aus Berlin-Wedding (31-54); Dietrich Delekat: Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin (55-64); Hacı-Halil Uslucan, Urs Fuhrer, Simone Mayer: Erziehung in Zeiten der Verunsicherung. Elterliches Erziehungsverhalten und die Gewaltbelastung von Migrantenjugendlichen (65-88); Christian von Ferber, Ulrike Prüß, Liselotte von Ferber, Gerd Lehmkuhl: Zur Selbsteinschätzung Jugendlicher deutscher und nichtdeutscher Muttersprache nach dem Youth Self Report. 'Soziale Benachteiligung' oder 'relative deprivation'? (89-106); Rainer-Georg Siefen: Psychische Entwicklungsrisiken bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (107-119); Urte Finger-Trescher: Trauma und Traumaverarbeitung bei Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund (121-138); Joachim Gardemann: Kinder auf der Flucht: Zur Gesundheitssituation von Flüchtlingskindern in ihren Herkunftsländern und im Aufnahmeland Deutschland (139-159); Christoph Gräber: Asthma und Allergie bei türkischstämmigen Kindern in Berlin (161-167); Ibrahim Yehia: Akzeptanz von Impfungen bei Migrantenfamilien (169-186); Liane Schenk: Kulturelle oder soziale Benachteiligung? Gesundheitsverhalten von Migrantenkindern - Ergebnisse aus der Pilotphase des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (187-201); Inge Nowak: Mo.Ki - Monheim für Kinder: Konsequente präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe (203-209); Manuela Seidel: Gesundheitsfördernde Schule im sozialen Brennpunkt (211-225); Ingrid Papies-Winkler: Kinderbeteiligung für eine gesunde und zukunftsfähige Stadt - 'Kiezdetective' (227-233); Zahra Mohammadzadeh: Gesundheitsförderung mit Flüchtlingskindern - eine 'Realpolitik' im 21. Jahrhundert (235-246); Riem Tisini: Soziale und gesundheitliche Förderung von arabischen Mädchen bei AKARSU im Projekt INAS (247-251); Lucyna Wronska: Interkulturelle Sozialpädagogik (253-265); Theda Borde: Repräsentation ethnischer Minderheiten in Studien und Gesundheitsberichten. Erfordernis, Chancen und Nebenwirkungen (267-287); Theda Borde und Matthias David: Checkliste 'Interkulturelle Öffnung von Krankenhäusern und anderen Versorgungseinrichtungen' (291-305).

[312-L] Brüß, Joachim:

Miteinander oder Nebeneinander?: zum Einfluss von Akkulturationspräferenzen und Eigengruppenfavorisierung auf die Kontakte zwischen deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russland-deutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 63-86, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, wie Akkulturationspräferenzen die Quantität und Qualität interethnischer Kontakte beeinflussen. Der Autor fasst dabei die Akkulturationspräferenzen zu den Konzepten "Assimilation", "Dissimilation" und "Interaktion" zusammen und formuliert folgende Thesen: (1) Je ausgeprägter die Eigengruppenfavorisierung, desto seltener sind Kontakte mit Mitgliedern der Vergleichsgruppen. (2) Jugendliche mit Migrationshintergrund und einer Präferenz für Assimilation haben häufiger Kontakt zu deutschen Jugendlichen, da hier Anpassungsbereitschaft mit Kontaktbereitschaft einhergeht. Assimilation definiert der Autor als Konzept der einseitigen Anforderung. (3) Dissimilation als Akkulturationspräferenz und interethnische Gruppenkontakte schließen sich nicht aus. (4) Die Akkulturationspräferenz Interaktion wirkt förderlich auf interethnische Kontakte. Die empirische Prüfung dieser Hypothesen zu interethnischen Kontakten zeigt, dass sowohl die Eigengruppenfavorisierung als auch die Akkulturationspräferenzen relevante Faktoren für die Häufigkeit der Kontaktaufnahme mit den Mitgliedern der Vergleichsgruppen sind. Geschlechtsspezifische Einflüsse liegen derart vor, dass die männlichen Jugendlichen eher den Kontakt zur eigenen ethnischen Gruppe favorisieren, während die weiblichen Jugendlichen es häufiger wichtig finden, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander Kontakt haben (Akkulturationspräferenz Interaktion). (ICA2)

[313-F] Bull, Heike, Dipl.-Psych.; Kulisch, Riccardo; Stief, Claudia; Brose, Annette; Goslar, Madeleine; Wegel, J. (Bearbeitung); Soellner, Renate, Prof.Dr.; Scheithauer, Herbert, Prof.Dr. (Leitung):

Coole Kids starten durch (CKSD)

INHALT: Coole Kids starten durch (CKSD) ist ein Präventionsprojekt der Berliner Polizei für gefährdete männliche Kinder (12 bis 14 Jahre) mit Migrantenhintergrund. Es handelt sich um eine Frühintervention (Dauer 6 Monate) zur Verhinderung krimineller Karrieren und jugendlicher Intensivtäterschaft. Evaluation der Implementation und Wirksamkeit. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin

METHODE: Evaluationsforschung: explorativ, deskriptiv, vergleichend, prä-post-Design. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test; Beobachtung, teilnehmend; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich; Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 15). Qualitatives Interview (Stichprobe: 4). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* Berliner Polizei, Platz der Luftbrücke 6, 12101 Berlin *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Arbeitsbereich Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in Erziehungswissenschaft und Psychologie (Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin); Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Psychologie Arbeitsbereich

Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie (Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bress, Edith (Tel. 030-838-55982, e-mail: evalqsm@zedat.fu-berlin.de)

[314-L] Deniz, Cengiz:

Ich hab den halt paar Sachen vorgelogen: zu Handlungstaktiken eines türkischen Jugendlichen und dem interkulturellen Einfühlungsvermögen sozialpädagogischer Fachkräfte, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 34/2004, H. 1, S. 95-104 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: An der biographischen Erzählung eines türkischen Jugendlichen verdeutlicht Cengiz Deniz das Besondere einer allgemein gültigen Sozialisation von Migrantenjungen. Das Besondere im Einzelfall wird im Allgemeinen erst dann zur Kenntnis genommen, wenn mehrere Fälle auch ähnlich gelagerte soziale Zusammenhänge aufweisen. Grundsätzlich ist das Besondere des Einzelfalles in seiner spezifischen sozio-kulturellen Einordnung bzw. in seiner umfangreichen Allgemeinheit zu verstehen. Diesen Ansatz verfolgt der Autor in diesem Beitrag, wobei er hinsichtlich interkultureller Jugendarbeit keine Generalisierung anstrebt, da das vorliegende Datenmaterial dazu nicht ausreicht. (DJI/Sd)

[315-F] Düvel, Caroline, Dipl.-Medienwiss. (Bearbeitung):

Die Aneignung mobiler Medien von Jugendlichen: ein transkultureller Vergleich von Aussiedlern und Deutschen

INHALT: Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, medialer und kultureller Wandlungsprozesse bzw. individualisierungs-, mediatisierungs- und globalisierungsbedingter Veränderungen geht es in diesem Dissertationsprojekt darum, die Nutzung mobiler Medien durch Jugendliche und die Integration von Mobilkommunikation in deren alltägliche Lebenswelten zu untersuchen. Allein die Tatsache, dass gegenwärtig rund 90 Prozent der deutschen Jugendlichen Handybesitzer sind, zeigt, dass Mobilkommunikation per Handy gerade bei jungen Menschen äußerst beliebt ist. Doch wie und wozu nutzen junge Menschen ihr Handy im Alltag überhaupt? Und welche Medien spielen neben dem Handy eine weitere wichtige Rolle? Und wie steht es um 'andere' Jugendliche in Deutschland? Solche, die 'eigentlich auch deutsch sind', aber aus einem anderen Kulturkreis kommen und deshalb Russlanddeutsche oder Aussiedler genannt werden - welche Bedeutung hat Mobilkommunikation für sie? Diese Fragen werden im vorliegenden Dissertationsvorhaben in einem transkulturellen Vergleich um die Aneignung von Mobilkommunikation zwischen Jugendlichen Aussiedlern in Deutschland und Jugendlichen Deutschen fokussiert. Die Analyse der Medienaneignung von Angehörigen einer Migrationsgemeinschaft mit der von Mitgliedern einer Majoritätsgemeinschaft erfolgt auf zwei Ebenen: Im Mittelpunkt steht dabei die Bedeutung der Medien für eine kommunikative Mobilität im Alltag dieser verschiedenen Gemeinschaftstypen. Darüber hinaus geht es aber auch darum, soziale Netzwerke von Jugendlichen in Migrantengemeinschaften mit deutschen Gemeinschaften hinsichtlich der Herstellung von Konnektivität zu vergleichen. In beiden Fällen fokussiert das Vorhaben sowohl auf Aneignungsprozesse translokaler Medienangebote über das Internet als auch auf lokalzentrierte interpersonale Medienkommunikation in örtlichen Jugendgruppen. Das Forschungsziel besteht zusammengefasst darin, aufzuzeigen, welche Rolle die Aneignung von mobilen Medien in unterschiedlichen kulturellen Kontexten spielt und

welche Bedeutung Mobilkommunikation in den gegenwärtigen Prozessen des Medien- und Kulturwandels zukommt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: Düvel, C.: Kommunikative Mobilität - mobile Lebensstile? Die Bedeutung der Handyaneignung von Jugendlichen für die Artikulation ihrer Lebensstile. in: Hepp, A.; Winter, R. (Hrsg): Kultur-Medien-Macht. Cultural Studies and Medienanalyse. 3., überarb. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. 2006, S. 399-423.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0421-218-4190, Fax: 0421-218-7574, e-mail: cduvel@uni-bremen.de)

[316-L] Heitmeyer, Wilhelm; Möller, Renate; Babka von Gostomski, Christian; Brüß, Joachim; Wiebke, Gisela:

Integration, Interaktion sowie die Entwicklung von Feindbildern und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen deutscher und türkischer Herkunft sowie bei Aussiedler-Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung ethnisch-kultureller Konfliktkonstellationen: Längsschnittstudie ; Zwischenbericht II (2. Förderphase: 01.11.2002-31.10.2005), Bielefeld 2005, 240 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-bielefeld.de/ikg/download/Projekt_Feindbilder_Zwischenbericht-2.pdf)

INHALT: Jugendliche müssen den Prozess der eigenen Integration in den Beruf, in die politische Partizipation und in verschiedene Gemeinschaften auf der Basis gesellschaftlich bereitgestellter Gelegenheitsstrukturen eigenständig betreiben. Die Chancen, diese Integration und die damit einhergehenden Anerkennungen zu erreichen, sind ungleich verteilt, sowohl nach sozialer als auch nach ethnisch-kultureller Herkunft. Vor diesem Hintergrund lautet die zentrale Fragestellung der Untersuchung, wie Jugendliche deutscher und türkischer Herkunft sowie Aussiedler-Jugendliche während dieses Prozesses andere Jugendliche als Angehörige fremder Gruppen wahrnehmen. Die theoretischen Zugänge zum Phänomen der Integration bilden der Desintegrations- und der Lebensstilansatz. Der Bericht legt Analysen der Daten des inzwischen vierwelligen IKG-Jugendpanels aus den Jahren 2001 bis 2004 vor. Die Analyse ist darauf ausgerichtet, ob es in den Wahrnehmungs- und Interaktionsprozessen aufgrund von Problem- und Konkurrenzsituationen in unterschiedlichen Stadien des biographischen Verlaufes zu Abwertungen und Schuldzuweisungen kommt im Sinne einer Entwicklung bzw. Verstärkung von Vorurteilen, Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit. Dabei werden insbesondere die Statuspassagen, d.h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Sozialisation und die anschließende berufliche Einmündung der Jugendlichen als problembelastete Phasen angesehen. Zu einer Verschärfung des Problemdrucks für die Jugendlichen kommt es, wenn die Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aufgrund ökonomischer Entwicklungen zunehmend unsicherer wird und damit die Statussicherung in Frage gestellt ist. Erschwerend kommt weiter hinzu, dass die sozialstaatlichen Flankierungs- und Überbrückungsmaßnahmen bei Integrationsproblemen reduziert werden, woraus sich für die Jugendlichen Konsequenzen im Hinblick auf ihre persönlichen Zukunftschancen ergeben können. Dies gilt für alle Jugendlichen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft. Der spezifische Ansatz des Projektes besteht nun darin, immer den Blick auf die soziale Situation von jungen Menschen aus Mehrheit und Minderheit(en) zu richten. Es geht gleichermaßen darum, Gemeinsamkeiten zwischen den Jugendlichen zu sehen wie Differentes. So können sich unterschiedliche individuelle

Verarbeitungsprozesse von Problemlagen als Folge unterschiedlicher Lebens- und Migrationshintergründe entwickeln, deren Auswirkungen auf die wechselseitigen Wahrnehmungen und das Verhalten zwischen den Gruppen erfasst werden. Zu Beginn der Befragungen im Jahre 2001 besuchen die Jugendlichen zehnte Klassen in Haupt- (23%), Real- (28%) und Gesamtschulen (15%) sowie in Gymnasien (34%). Im Jahre 2004 absolvieren etwa 41% der befragten Jugendlichen eine Berufsausbildung, um die 46% besuchen eine, meist allgemeinbildende Schule und etwa 7% sind erwerbstätig oder gehen einem Zivildienst, Wehrdienst oder einem Sozialen Jahr nach. 1% der Befragten befinden sich am Anfang ihres Studiums, während 5% aller Jugendlichen angeben, 'gar nichts' zu machen bzw. keinem der oben angegebenen Ausbildungswege nachzugehen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine gute Ressourcenausstattung der Jugendlichen insbesondere mit Bildungskapital in allen drei ethnischen Herkunftsgruppen den Hintergrund für die Entwicklung von Lebensstilen bildet, die sich durch eine größere Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Jugendlichen anderer ethnischer Herkunft auszeichnen. Für die Eingliederungsverläufe verweisen die Befunde darauf, dass sowohl ein prekärer Ausbildungsstatus als auch die Erfahrungen während der Statuspassage generell nicht die erwarteten Wirkungen widerspiegeln und zu zunehmenden Spannungen zwischen den Gruppen beitragen. Die Befunde zeigen vielmehr, dass eine objektiv prekäre Eingliederung und subjektive Erfahrungen während der Statuspassage in Bezug auf aggressive Aktivitäten direkt nach der Regelschulzeit fast ausschließlich unabhängig voneinander sind bzw. nicht signifikant zu häufiger vorkommenden aggressiven Aktivitäten beitragen. In Bezug zu Akzeptanz bzw. Ablehnung gilt, dass ein besserer Ausbildungsstatus und gute Erfahrungen zwar signifikant, aber nur partiell und sehr schwach zu mehr Akzeptanz gegenüber der Vergleichsgruppe beitragen. Insgesamt sprechen die Befunde daher eher dafür, dass die Beteiligten sich der Kosten aggressiven Verhaltens bewusst sind und dass zugleich bei hoher Aufmerksamkeit des privaten und institutionellen Umfeldes eine Zunahme inter-ethnischer Ablehnung und aggressiven Verhaltens unterbleibt. (ICG2)

[317-L] Hugger, Kai-Uwe:

Transnationale soziale Räume von deutsch-türkischen Jugendlichen im Internet, in: Medienpädagogik : Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, 2005, H. 2, S. 1-19
(URL: <http://www.medienpaed.com/05-2/hugger1.pdf>)

INHALT: "Das soziale Miteinander in den Kommunikationsräumen im Internet (von Chat-Räumen über Newsgroups, Mailinglisten bis hin zu virtuellen Schwarzen Brettern) ist ein mittlerweile selbstverständlicher Bestandteil des jugendlichen Medienhandelns. Während sich die bisherige Erforschung der sozialen Prozesse im Netz vor allem mit der Bildung 'virtueller Gemeinschaften' bzw. 'Online-Communities' in national oder kulturell begrenzten Kontexten beschäftigt hat, stellt der Beitrag die Relevanz von Globalisierungsprozessen heraus und versucht, diese für die erziehungswissenschaftliche bzw. medienpädagogische Forschung fruchtbar zu machen. Im Mittelpunkt des Beitrags steht deshalb das Verhältnis von Migrantenjugendlichen, Internet und globaler Kultur." (Autorenreferat)

[318-L] Joerchel, Amrei C.:

A qualitative study of multicultural identities: three cases of London's inner-city children, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 2, 24 S. (URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-06/06-2-18-e.pdf>)

INHALT: "Metropolen erlauben Menschen aus aller Welt, multikulturelle Beziehungen einzugehen und ihre Kinder in einer anderen, manchmal dritten Kultur aufzuziehen. Wie finden diese Kinder ihre Identität? Gerade multikulturelle Identität wird oft als krisenhaft beschrieben, weil die Betroffenen sich in keiner der Kulturen akzeptiert fühlen bzw. marginalisiert sind oder als Außenseiter betrachtet werden. Identitätskrisen müssen deshalb unbedingt ernst genommen werden, aber ebenso - und manchmal noch mehr - geht es um die Chance, einen Freiraum zwischen den Kulturen zu schaffen und diesen für ein neues Selbstkonzept zu nutzen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Kindern, die in London unter dem Einfluss von mehr als zwei Kulturen aufwachsen - Vater und Mutter kommen aus verschiedenen Kulturen, das Kind wächst in einer dritten (England) auf. Anschließend an das Konzept der sozialen Repräsentationen wird untersucht, wie diese Kinder ihre eigene Identität bilden und welche Rolle unterschiedliche kulturelle Ich-Positionen in der individuellen, dialogischen Selbstkonstruktion spielen." (Autorenreferat)

[319-L] Juang, Linda; Ibardolaza, Jen:

Akkulturation und Problemverhalten bei chinesischen und chinesisch-amerikanischen Jugendlichen, in: Angela Ittel, Maria von Salisch (Hrsg.): Lügen, Lästern, Leiden lassen : aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 172-186, ISBN: 3-17-018468-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-erze550i91)

INHALT: Die Studie zur Aggressionsforschung untersucht den Zusammenhang zwischen Kultur und dem Problemverhalten von Jugendlichen, wobei hier die individuelle Ausprägung kulturbezogener Eigenschaften gemessen wird. In einer kulturhomogenen Stichprobe chinesisch-amerikanischer Jugendlicher werden individuelle Ausprägungen kultureller Variablen wie Akkulturation an die USA, chinesische Werteinstellungen und Verhaltensweisen (Familienverantwortlichkeiten, Autonomieerwartungen) untersucht und es wird geprüft, inwieweit diese kulturimmanent über die Varianz aggressiven Verhaltens Aufschluss geben. Der Ausgangsthese zufolge erklären hohe Ausprägungen von Anpassung an amerikanische Werte und Verhaltensweisen auf der einen Seite sowie eine geringere Familienverantwortlichkeit und frühere Autonomieerwartung auf der anderen Seite auftretendes Problemverhalten. Ferner wird erwartet, dass bei einer stärkeren Akkulturation an chinesische Werte und Verhaltensweisen eine stärkere Familienverantwortlichkeit und eine spätere Autonomieerwartung auftreten, die zusammen wiederum eine geringere Tendenz, Problemverhalten zu zeigen, erklären. Die Ergebnisse basieren auf der Befragung von 314 Chinesen und chinesisch-amerikanischen Jugendlichen an zwei Schulen in Nord-Kalifornien. Die Auswertung zeigt keinen direkten Zusammenhang zwischen Familienverantwortlichkeit und dem Problemverhalten der Jugendlichen, aber einen indirekten über das Autonomiebestreben der Jugendlichen. (ICG2)

[320-L] Karakasoglu, Yasemin:

Lebensrealitäten von Mädchen mit Migrationshintergrund - jenseits von Zwangsverheiratung und Ehrenmorden: zentrale Ergebnisse der Studie "Viele Welten leben", in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 1, S. 22-26 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der politischen und wissenschaftlichen Diskussion über geeignete Instrumente zum Schutz von jungen Mädchen und Frauen vor einer 'Zwangsverheiratung' werden häufig Vorstellungen zugrunde gelegt, für die es an belastbaren Untersuchungsergebnissen fehlt. Das gleiche gilt für das Phänomen der 'Ehrenmorde'. Der Beitrag referiert und interpretiert die Ergebnisse einer Studie zu beiden Themenfeldern, die eine erhebliche Pluralität von Lebensformen und Lebenseinstellungen aufweist." (Autorenreferat)

[321-L] Kaya, Asiye:

"I can't compare myself with her, my mother's life and mine.": gender specific generational change among ethnic minorities in Germany: a case study of mothers-daughter-relations, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 10-31, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Die Autorin untersucht in ihrer biographischen Studie die Entwicklung einer neuen Beziehungskultur zwischen Mutter und Tochter, die eine Folge der transnationalen Migrationsprozesse ist und die traditionelle Rollenverteilung zwischen zwei Frauengenerationen auflöst. Sie verdeutlicht dies am Beispiel einer türkischen Mutter, die im Heimatland aufgewachsen ist und als "Kulturvermittlerin" traditioneller Wertvorstellungen dient, und ihrer Tochter, die in der Bundesrepublik Deutschland geboren ist. Sie berichtet in diesem Zusammenhang auch über einige Ergebnisse ihres Forschungsprojekts, in welchem sie den Wandel intergenerationaler Prozesse im Kontext von Migration, die Identitätsbildung in Minderheits- und Mehrheitsgesellschaften sowie genderspezifische Aspekte der Kulturübertragung untersuchte. Sie beschreibt im vorliegenden Beitrag sowohl die Vermittlung von Kultur und Tradition von Mutter zu Tochter, als auch die Übertragung von neuen Erfahrungen der Tochter, die diese in den Institutionen von Schule und Moschee in Deutschland gesammelt hat, an die Mutter. (I-CI)

[322-L] Kilb, Rainer; Reiter, Gabi; Barth, Walter:

Interessen und Bedürfnisse ethnischer Jugendgruppen in einem Wiesbadener Industrievorort, in: Deutsche Jugend : Zeitschrift für Jugendfragen und Jugendarbeit, Jg. 53/2005, H. 4, S. 169-176

INHALT: Mit informellen Gruppierungen im öffentlichen Raum beschäftigen sich die Autoren in diesem Beitrag. Im Zusammenhang mit der Erstellung einer Expertise interviewten sie im Frühsommer 2002 sechzehn informelle Gruppierungen in einem Wiesbadener Industrievorort. Der Fragenkatalog bezog sich dabei auf folgende Themenbereiche: Gruppenstrukturen, Identität/ Images, Treffpunkte/ Orte/ Mobilität, Themen und Tätigkeiten/ Beschäftigungen, Probleme, Konflikte und Lösungen, Gruppenrituale/ Bezüge zu anderen/ zum Umfeld sowie Wünsche und Perspektiven. Wie die im Beitrag vorgestellten Ergebnisse zeigen, fanden sie im öffentlichen Raum dieses Stadtteils sehr ausdifferenzierte jugendkulturelle Stilprägungen, Le-

bensweisen und Organisationsformen vor. Die diversen Gruppierungen erwiesen sich als multikulturell vielfältig. Die Gruppen akzeptierten sich größtenteils gegenseitig. Die Cliquenaktivitäten verliefen von den institutionellen Sozialisationsinstanzen Familie, Schule und Jugendzentrum weitgehend abgekoppelt. In sämtlichen Gruppierungen wurden durchwegs demokratische Strukturen vorgefunden, die wohl auf spezifischen Lern- und Erfahrungssituationen in den sekundären Sozialisationsinstanzen von Kindertagesversorgung, Grund- und Gesamtschulen basierten. Die Ergebnisse bestätigen positive Wirkungen zahlreicher pädagogischer Arbeitsansätze von Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen, Jugendzentren und anderen sozialen Trägern und Initiativen, insbesondere der Kooperationen zwischen Schulen und Jugendhilfe. (DJI/Sd)

[323-L] King, Vera:

Bildungskarrieren und Männlichkeitsentwürfe bei Adoleszenten aus Migrantenfamilien, in: Vera King, Karin Flaake (Hrsg.): *Männliche Adoleszenz : Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsenenesein*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 57-76, ISBN: 3-593-37842-6

INHALT: Der Beitrag untersucht die Bedeutungen von Bildungserfolgen für Söhne aus Migrantenfamilien im Kontext familialer Generationenbeziehungen. Ziel ist die Betrachtung von institutionellen, familialen und biographischen Faktoren im Hinblick auf die Differenzen ungünstiger und günstiger Bildungsverläufe. Dabei sind die Verknüpfungen von adoleszenten Entwicklungs- und Sozialisationsprozessen einerseits und Bildungskarrieren andererseits von Interesse. Folgende Fragen stehen im Vordergrund: In welchem Verhältnis stehen Vater-Sohn-Beziehungen, Adoleszenzentwicklungen und Bildungskarrieren? Wie werden subjektive Männlichkeitskonstruktionen in adoleszenten Dynamiken und im Verhältnis zwischen Vätern und Söhnen generiert? Worin liegen die Anforderungen und Chancen der Adoleszenz? Drei Konstellationen von Verschränkungen von Adoleszenz- und Bildungsprozessen können unterschieden werden. In allen waren die Dynamiken der Adoleszenz von den familialen Generationsbeziehungen und den Besonderheiten der Vater-Sohn-Beziehungen geprägt und in allen lässt sich die verdoppelte Transformationsanforderung erkennen, die Transformation der Adoleszenz, eingebettet in Bewältigungen und Neubildungen der Migration. Zusätzlich spielten die Themen der sozialen Anerkennung und der Diskriminierung eine große Rolle. (ICH)

[324-L] Knörr, Jacqueline (Hrsg.):

Childhood and migration: from experience to agency, (Culture and Social Practice), Bielefeld: transcript Verl. 2005, 228 S., ISBN: 3-89942-384-4 (Standort: UB Essen(465)-OHT4645)

INHALT: "This volume puts an emphasis on the question how children themselves experience and manage migration and by means of which they construct an identity for themselves which takes into account their experiences from both their places of origin and their host societies. What role does the cultural background of the society of origin on the one hand and the strategies of integration found in the host society on the other play in the creation of identity and of a concept of home, origin and belonging? How do children express processes of cultural orientation and integration (music, media, fashion, style) and what role do peer groups and social milieus play in this regard? How do migrant children experience xenophobia and a lack of acceptance on the side of the host society and how do they counter-balance such ex-

periences? The approach taken is both comparative and interdisciplinary, the contributors having different theoretical and methodological backgrounds, the contributions dealing with different social and cultural settings both with regard to place of origin and host society." (author's abstract). Contents: Jacqueline Knorr and Angela Nunes: Introduction (9-22); Sabine Mannitz: Coming of Age as 'The Third Generation.' Children of Immigrants in Berlin (23-50); Jacqueline Knorr: When German Children Come 'Home.' Experiences of (Re-)migration to Germany - and some Remarks about the 'TCK'-Issue (51-76); Jana Pohl: Leaving the Shtetl Behind. Children's Literature on Jewish Migration from Eastern Europe (77-94); Violeta Davoliute: Displacement and Identity. The Memoirs of a Juvenile Deportee under Soviet Occupation (95-112); Nadina Christopoulou and Sonja De Leeuw: Children Making Media. Constructions of Home and Belonging (113-136); Jan C. Oberg: Children Writing Migration. Views from a Southern Italian Mountain Village (137-154); Heike Drotbohm: Small Heroes. Rap Music and Selective Belongings of Young Haitian Immigrants in Montreal (155-174); H. Julia Eksner and Marjorie Faulstich Orellana: Liminality as Linguistic Process. Immigrant Youth and Experiences of Language in Germany and the United States (175-206); Angela Nunes: Childhood Dynamics in a Changing Culture. Examples from the Xavante People of Central Brazil (207-226).

[325-F] Mangold, Tanja, M.A. (Bearbeitung); Reinders, Heinz, Dr. (Leitung):

Interethnische Freundschaften und familiale Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen

INHALT: Im Vordergrund steht im Projekt die Frage, wie sich interethnische im Vergleich zu intraethnischen Freundschaften bei Jugendlichen nicht-deutscher Herkunft auf die Aushandlung von Autonomie und Kontrolle in der Herkunftsfamilie auswirken. Auf der Basis der Individuationstheorie (Youniss, 1980) wird postuliert, dass Familien am Übergang von der Kindheit zur Jugend vor die Aufgabe gestellt sind, das Verhältnis von Autonomie des Jugendlichen und elterlicher Kontrolle neu auszutarieren, um das innerfamiliale Beziehungsgefüge aufrecht erhalten zu können. Da die Individuationstheorie Erfahrungen Jugendlicher mit Gleichaltrigen als Anlass für die Neuverhandlung von Autonomie und Kontrolle in der Familie konzipiert, wird untersucht, ob inter- im Vergleich zu intraethnischen Freundschaften in unterschiedlicher Weise auf diesen Aushandlungsprozess Einfluss nehmen.

METHODE: Für das geplante Projekt wird die Individuationstheorie an die besonderen Bedingungen von Familien mit Migrationshintergrund angepasst. Erhalten bleibt die Kernthese, dass Peer-Erfahrungen (unabhängige Variable) den Familienzusammenhalt (abhängige Variable) beeinflussen. Konflikte, die aus dem Aufeinandertreffen von jugendlichem Autonomiestreben und elterlicher Kontrolle resultieren, moderieren diesen Prozess. Die Individuationstheorie wird im Wesentlichen bei den beiden Moderatorvariablen Autonomie und Kontrolle angepasst. Autonomie und Kontrolle werden in Anlehnung an Befunde der kulturvergleichenden Forschung jeweils nach psychologisch-emotionaler und ökonomisch-utilitaristischer Autonomie bzw. Kontrolle differenziert (Nauck, 2000). Auf diese Weise kann der Individuationsprozess in Migrantenfamilien unter Beachtung von deren kulturspezifischen Wertekonfigurationen analysiert werden. Aus der modifizierten Individuationstheorie wird die Kernthese abgeleitet, dass interethnische Freundschaften - unter angebbaren Bedingungen - den Konflikt zwischen jugendlichem Autonomiestreben und elterlicher Kontrolle verstärken werden und auf diese Weise den Familienzusammenhalt beeinträchtigen. Zur Überprüfung der Theorie wird eine längsschnittlich angelegte Fragebogenstudie durchgeführt. Sie ist auf

drei Messzeitpunkte mit halbjährlichem Befragungsabstand angelegt und umfasst in einem Kohorten-Sequenz-Design die 7. bis 9. Jahrgangsstufe. Als Zielgruppe werden Jugendliche türkischer Herkunft untersucht. Als Vergleichsgruppen werden Jugendliche italienischer Herkunft sowie Jugendliche deutscher Herkunft in das Design einbezogen. Es werden die zentralen Konstrukte der Theorie erfasst, deren Veränderungen über die Zeit gemessen und die Annahmen der Theorie geprüft. Auf diese Weise sollen Erkenntnisse über den Einfluss interethnischer Freundschaften auf den Individuationsprozess in türkischen Familien gewonnen werden, die über die bisherige Befundlage hinausgehen. Untersuchungsdesign: Panel *DATEN-GEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.200; Jugendliche, die die Hauptschule besuchen, diese Gesamtstichprobe teilt sich in zwei Kohorten zu je 600 Jugendlichen auf -pro Kohorte ist ein Anteil von 200 Jugendlichen türkischer, italienischer und deutscher Herkunft vorgesehen-; Auswahlverfahren: Hap-Hazard, Klumpen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Reinders, H. (Hrsg.): Interethnische Beziehungen im Lebenslauf. Themenheft/ Inter-ethnic contact through life course. Special Issue. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1, 2006, H. 1.+++Reinders, H.: Interethnische Beziehungen im Lebenslauf. Einführung in das Themenheft/ Interethnic contact through life course. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1, 2006, H. 1.+++Reinders, H.; Greb, K.; Grimm, C.: Entstehung, Gestalt und Auswirkungen interethnischer Freundschaften im Jugendalter/ Development, quality and outcomes of interethnic friendships in adolescence. A longitudinal study. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 2006 (im Erscheinen).+++Reinders, H.; Mangold, T.; Greb, K.: Ko-Kulturation in der Adoleszenz. Freundschaftstypen, Interethnizität und kulturelle Offenheit im Jugendalter/ The concept of co-culturation. Types of friendships, ethnic composition and cultural openness among adolescents. in: Hamburger, F.; Badawia, T.; Hummrich, M. (Hrsg.): Migration und Bildung. Über Anerkennung und Integration in der Einwanderungsgesellschaft. Opladen: Verl. f. Sozialwiss. 2005, S. 139-158.+++Reinders, H.: Freund ist nicht gleich Freund. Zur Relevanz von Mutualität bei der Identifikation von Freundschaftsdyaden/ The relevance of mutuality in friendships. Empirische Pädagogik, 19, 2005, 1, S. 47-71.+++Reinders, H.: Entstehungskontexte interethnischer Freundschaften in der Adoleszenz/ Developmental contexts of interethnic friendships in adolescence. in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7, 2004, 1, S. 121-146.+++Reinders, H.: Allports Erben. Was leistet noch die Kontakthypothese?/ The contact hypothesis of allport revisited. in: Hoffmann, D.; Merckens, H. (Hrsg.): Jugendsoziologische Sozialisationstheorie. Impulse für die Jugendforschung. Weinheim: Juventa 2004, S. 91-108.+++Reinders, H.: Freundschaften im Jugendalter/ Friendships in adolescence. in: Fthenakis, E.W.; Textor, M.R. (Hrsg.): Das Online-Familienhandbuch. 2003. Online verfügbar unter: <http://www.familienhandbuch.de> .

ART: gefördert *BEGINN*: 2006-03 *ENDE*: 2008-02 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II Pädagogische Psychologie (Kaiserring 14-16, 68131 Mannheim)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0621-181-2207, Fax: 0621-181-2206,
e-mail: reinders@social-research.de)

[326-F] Mangold, Tanja; Greb, Karina; Grimm, Corinna (Bearbeitung); Reinders, Heinz, Dr.phil. (Leitung):

Frient - Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken

INHALT: In bisherigen Untersuchungen werden deutsche und türkische Jugendliche zumeist separat zu ihren kulturellen Vorstellungen und Meinungen über andere Ethnien befragt. Dort, wo theoretische Modelle Verwendung finden, unterscheiden sich diese für deutsche und ausländische Jugendliche. Aus diesen unterschiedlichen theoretischen Modellen folgt, daß Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen hervorgehoben werden. Gemeinsamkeiten, die diese Jugendlichen in der Adoleszenz aufweisen, werden so zumeist übersehen. Dabei kann aus entwicklungspsychologischer Perspektive begründet davon ausgegangen werden, daß sowohl deutsche als auch türkische Jugendliche um die Ausbildung einer sozialen Identität bemüht sind. Diese Identitätsbemühungen fallen für beide Gruppen in einen Lebensabschnitt, in dem eine tendenzielle Abkehr von Vorstellungen der Eltern und eine verstärkte Hinwendung zu Gleichaltrigen als Bezugssystem stattfindet. Beide Gruppen bilden also nicht nur eine kulturelle Identität aus, sondern definieren sich darüber hinaus als "Jugendliche", die sich von der Erwachsenenwelt, und damit auch tendenziell von ihrem kulturellen Hintergrund, abgrenzen wollen. Solche Abgrenzungsprozesse zur Ausbildung einer eigenständigen sozialen Identität finden in der Adoleszenz vor allem in den Freiräumen der Peer-Groups statt, die durch symmetrische Interaktionen und relativ freie Aushandlungsprozesse charakterisiert sind. Aus diesem Grund wird im geplanten Projekt der Fokus auf den Freizeitbereich gelegt und der Frage nachgegangen, welchen Beitrag das beiden Gruppen gemeinsame Gefühl des "Jugendlich Seins" zur Entstehung interethnischer Freundschaften beitragen kann. Es wird untersucht, wie interethnische Freundschaften entstehen, welchen Verlauf sie nehmen und welche Auswirkungen sie auf die soziale Identität der Jugendlichen haben. Auf diese Weise wird das Gemeinsame des Entwicklungsprozesses im Jugendalter von deutschen und türkischen Heranwachsenden hervorgehoben. Eine wesentliche Annahme ist, daß interethnische Freundschaften die Distanz gegenüber Fremden verringern sowie wesentliche Kompetenzen bei türkischen Jugendlichen im Umgang mit der Mehrheitskultur fördern werden, und daß deutsche und türkische Jugendliche in interethnischen Beziehungen gemeinsam einen eigenen kulturellen Horizont entwickeln werden, der sich langfristig auf die Kultur in der Bundesrepublik auswirken wird und, wie Trends in der Konsum- und Freizeitwirtschaft zeigen, bereits seit einiger Zeit ausgewirkt hat. Für nähere Informationen zum Projekt siehe: <http://frient.social-research.de>.

METHODE: Um das theoretische Konzept umsetzen zu können, wurden deutsche und türkische Jugendliche sowie deren Freunde zu verschiedenen Bereichen der sozialen Identität und ihrem Freizeitverhalten über einen Zeitraum von zwei Jahren im Längsschnitt befragt. Zusätzlich wurde eine qualitative Vorstudie durchgeführt, die der Exploration des neuartigen Forschungsfeldes dient, in der ebenfalls deutsche und türkische Jugendliche über ihr Freizeitverhalten und interethnische Kontakte befragt wurden. Untersuchungsdesign: Panel *DATEN-GEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: Messzeitpunkt I: N=1.400, Messzeitpunkt II: N=1.900; deutsche und türkische Hauptschüler der 7. bis 9. Jahrgangsstufe; Auswahlverfahren: strat. Zufallsstichprobe). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Reinders, H.: Interethnische Beziehungen im Lebenslauf/ Interethnic contact through life course. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1, 2006, H. 1, Special Issue.+++Ders.: Interethnische Beziehungen im Lebenslauf/ Interethnic contact through life course. Einführung in das Themenheft. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1, 2006, H. 1.+++Reiners, H.; Greb, K.; Grimm, C.: Entstehung, Gestalt und Auswirkungen interethnischer Freundschaften im Jugendalter/ Development, quality and outcomes of interethnic friendship in adolescence. A longitudinal study. in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1, 2006, H. 1.+++Reinders, H.; Mangold, T.; Greb, K.: Ko-Kulturation

in der Adolenzenz. Freundschaftstypen, Interethnizität und kulturelle Offenheit im Jugendalter/ The concept of co-culturation. Types of friendships, ethnic composition and cultural openness among adolescents. in: Hamburger, F.; Badawia, T.; Hummrich, M. (Hrsg.): Migration und Bildung. Über Anerkennung und Integration in der Einwanderungsgesellschaft. Opladen: Verl. f. Sozialwissenschaften 2005, S. 139-158.+++Reinders, H.: Freund ist nicht gleich Freund. Zur Relevanz von Mutualität bei der Identifikation von Freundschaftsdyaden/ The relevance of mutuality in friendship. in: Empirische Pädagogik, 19, 2005, 1, S. 47-71.+++Reinders, H.; Mongold, T.: Entstehung und Auswirkungen von interethnischen Freundschaften in der Adolenzenz. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde/ Development and impacts of interethnic friendship in adolescence. Theoretical considerations and empirical findings. in: Oser, F.; Quesel, C.; Biedermann, H. (Hrsg.): Jugend und Politik. Zwei getrennte Welten? (im Druck).+++Reinders, H.: Entstehungskontexte interethnischer Freundschaften in der Adoleszenz/ Developmental contexts of interethnic friendships in adolescence. in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 7, 2004, 1, S. 121-146.+++Reinders, H.: Allports Erben. Was leistet noch die Kontakthypothese?/ The hypothesis of allport revisited. in: Hoffmann, D.; Merken, H. (Hrsg.): Jugendsoziologische Sozialisationstheorie. Impulse für die Jugendforschung. Weinheim: Juventa 2004.+++Reinders, H.: Freundschaften im Jugendalter/ Friendships in Adolescence. in: Fthenakis, E.W.; Textor, M.R. (Hrsg.): Das Online-Familienhandbuch. Online unter: <http://www.familienhandbuch.de>. ARBEITSPAPIERE: Reinders, H.; Mangold, T.: Development and outcomes of interethnic friendships in adolescence. Paper presented at the conference "Youth and politics - two worlds apart?", Fribourg (CH) 2004.+++Reinders, H.; Mangold, T.: Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken. Projektpräsentation. Unveröff. Poster. Mannheim: Univ., 2004.+++Reinders, H.: Interethnische Kontakte und politische Einstellungen Jugendlicher. Was leitet noch die Kontakthypothese von Allport? Vortrag. Frühjahrstagung der Sektion Jugendsoziologie der DGS, Berlin.+++Reinders, H.: Entstehungszusammenhänge interethnischer Freundschaften bei Jugendlichen. Vortrag, 64. AEPF-Tagung, Frankfurt/ Main.+++Reinders, H.; Bergs-Winkels, D.: Inter-ethnic friendships and the development of political values in adolescence. Paper presented at the Conference of the European Association for Research on Adolescence, New College Oxford, 3rd to 7th September, 2002.+++Reinders, H.; Mangold, T.; Varadi, E.: Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken. Skalendokumentation des Längsschnitts 2003-2004. Frient-Projektbericht Nr. 8. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II 2005.+++Reinders, H.; Greb, K.; Grimm, C.: Die Bevölkerungsstruktur der schulischen Einzugsbezirke in Ludwigshafen und Mannheim und die Komposition der Stichprobe der ersten Erhebungswelle 2003 im Vergleich. Frient-Projektbericht Nr. 6. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II 2005.+++Reinders, H.; Mangold, T.; Greb, K.; Grimm, C.: Manual zur Kodierung qualitativer Freundschaftsinterviews. Frient-Projektbericht Nr. 5. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II 2005.+++Reinders, H.; Mangold, T.: Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken. Skalendokumentation der Erhebungswelle 2004. Frient-Projektbericht Nr. 4. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II. 2004.+++Mangold, T.; Reinders, H.: Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken. Skalendokumentation der Erhebungswelle 2003. Frient-Projektbericht Nr. 3. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II 2004.+++Mangold, T.; Reinders, H.: Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken. Skalendokumentation des Pretests zur Erhebungswelle 2003. Frient-Projektbericht Nr. 2. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II 2003.+++Reinders, H.: Freundschaftsbeziehungen in interethnischen Netzwerken. Skalendokumentation der Pilotstudie 2002. Frient-Projektbericht Nr. 1. Mannheim: Univ., Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II 2002.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2005-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II Pädagogische Psychologie (Kaiserring 14-16, 68131 Mannheim)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0621-181-2207, Fax: 0621-181-2206, e-mail: reinders@social-research.de)

[327-F] Mannitz, Sabine, Dr. (Bearbeitung); Schiffauer, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):
"Typisch deutsch schreckt irgendwie ab ...". Die Entwicklung 'typisch deutscher' Ambivalenzen von Zuwanderkindern aus West-Berlin

INHALT: Die Dissertation zu diesem Promotionsprojekt wurde im Mai 2005 zur Begutachtung eingereicht. Sie trägt den Titel "Integration und Individualität. Eine Studie unter Heranwachsenden aus Immigrantenfamilien von der schulischen Sozialisation zum erwachsenen Selbstentwurf". Die Langzeitstudie beleuchtet die Bedeutung von unterschiedlichen sozialräumlichen Erfahrungen bei Heranwachsenden ausländischer Herkunft im Hinblick auf ihre soziale Identifikation und die Entwicklung von Konzepten des "eigenen Lebens" (Beck). Auf der Grundlage einer zehnmonatigen Feldforschung an einer Berliner "Brennpunkt"-Schule der Sekundarstufe (1996/97) und narrativen Interviews mit (dann ehemaligen) Schülerinnen und Schülern (1998-2001) wurden deren Selbstverortungen und Handlungsorientierungen im Kontext ihrer gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, öffentlichen Diskurse und Klassifikationspraktiken über einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren untersucht. Die Lebenswelten der betreffenden Heranwachsenden zeichneten sich durch Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Sozialräume aus, die sie als hochgradig ambivalent erfuhren. Im Erleben vieler Heranwachsender aus Einwandererfamilien stehen die verschiedenen Sozialisationsinstanzen (Familie, Schule, verschiedene peer-Milieus) für konkurrierende Konzepte kollektiver Identitätskonstruktion, in denen Zugehörigkeit mit je eigenen Erwartungen verbunden ist und mit gruppenspezifischen Symbolen markiert wird. Auch wenn die Migrationsforschung bereits mit Blick auf die Arbeitsimmigranten der so genannten ersten und zweiten Generation einen Wandel des Selbstverständnisses belegt hat, stellen deren Haltungen sich ihren Kindern keineswegs als Synthesen dar, sondern als mit (zu) hohen Erwartungen verbundene Elternpositionen, die zu denen in Schule oder Freundeskreis in Widerspruch liegen. Die Handhabung dieser konflikträchtigen Konstellation erfordert eine spezielle Vermittlungskompetenz, denn weder die unmittelbare Identifikation mit dem elterlichen Herkunftskontext noch die mit der bundesdeutschen Gesellschaft stellten für die fokussierten jungen Leute befriedigende Optionen dar. In Relation zu den Verwandten in den einstigen Herkunftsländern sei man schon "verdeutsch", hieß es, und froh über diese Entwicklung; man könne und wolle aber nicht "typisch deutsch" werden, denn das sei doch etwas Abschreckendes. Was die Befragten mit diesen kategorialen Unterscheidungen meinten und wie sie ihre ambivalenten sozialen Erfahrungen handhabten, widerlegt zum Einen essentialistische Konzepte von kultureller Identität und die häufig daraus abgeleiteten Kulturkonflikt-Hypothesen. Die Verortungsprozesse der Heranwachsenden ließen hingegen die spezifischen deutschen Widersprüche und die konzeptionellen Lücken des Integrationsdiskurses in der deutschen Öffentlichkeit, aber auch die besondere Problematik kollektiver Identität im Nachkriegsdeutschland und der Berliner Republik seit 1989 erkennen, an der die Bevölkerungsteile ausländischer Herkunft "als Andere" teilhaben. Darüber hinaus zeigt die rekonstruktive Untersuchung von Differenzenerfahrung und der Ausprägung hybrider Identifikations- und Lebensstile, dass die einstmals geläufige Gegenüber-

stellung von einem Kanon der Werte als Kitt der Gesellschaft vis-à-vis partikularen Lebensformen als Zeichen desintegrativer Tendenzen ungeeignet ist, die Kohäsionsbildung in der spätmodernen Gesellschaft noch systematisch zu erfassen. Die Lebensführung der untersuchten Akteure entsprach vielmehr dem, was Peter Berger als Zeichen und Konsequenz fortgeschrittener Modernisierung beschrieben hat, die "Integration durch Individualisierung". In seiner Teilbarkeit eröffnet dieser reflexive Vergesellschaftungsmodus die Chance auf einen funktionalen Konsens in der Einwanderungsgesellschaft. Die konkreten Widersprüche belegen freilich auch, dass die deutsche "Mehrheitsgesellschaft" ihrer Bringschuld im Integrationsprozess unzureichend nachkommt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Berlin

METHODE: ethnologische Feldforschung; narrative Interviews; Diskursanalyse *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend. Beobachtung, nicht teilnehmend. Gruppendiskussion. Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: ca. 40). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Mannitz, Sabine: Turkish youths in Berlin: transnational identification and double agency. in: *New Perspectives on Turkey*, Vol. 28-29, Spring-Fall 2003, pp. 85-106.+++Mannitz, Sabine: Identifikations- und Integrationsstrategien von Berliner Migrantenkindern. in: Badawia, Tarek; Hamburger, Franz; Hummrich, Merle (Hrsg.): *Wider die Ethnisierung einer Generation: Beiträge zur qualitativen Migrationsforschung*. Frankfurt am Main: IKO Verl. f. Interkulturelle Kommunikation 2003, S. 149-165. ISBN 3-88939-686-0.+++Mannitz, Sabine: Collective solidarity and the construction of social identities in school. A case study on immigrant youths in post-unification West-Berlin. in: Luchtenberg, Sigrid (ed.): *Migration, education, and change*. London: Routledge, 2004, pp. 64-85.+++Mannitz, Sabine: Differenzdarstellungen im Schulbuch. in: *Journal für politische Bildung*, 2005, H. 4, Schwerpunktthema "Fremdheitserfahrungen: Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft", S. 44-53.+++Mannitz, Sabine: Coming of age as 'the third generation': children of immigrants in Berlin. in: Knörr, Jacqueline (ed.): *Childhood and migration. From experience to agency*. Bielefeld & Somerset, N.J.: Transcript & Transaction Publishers 2005, pp. 23-49.+++Mannitz, Sabine: The grand old west: mythical narratives of a better past before 1989 in views of West-Berlin youth from immigrant families. in: Stacul, Jaro; Moutsou, Christina; Kopnina, Helen (eds.): *Crossing European boundaries: beyond conventional geographical categories*. New York, Oxford: Berghahn Books 2006, pp. 83-102.+++Mannitz, Sabine: Die verkannte Integration: eine Langzeitstudie unter Heranwachsenden aus Immigrantenfamilien. Bielefeld: transcript Verl. 2006. *ARBEITSPAPIERE*: Mannitz, Sabine: Does transnationalisation matter in nation-state school education? Normative claims and effective practices in a German secondary school. *Transnational communities working paper series*. WPTC-02-15. Oxford: Univ. 2002. Online unter: <http://www.transcomm.ox.ac.uk/working%20papers/Mannitz.pdf> abrufbar.+++

ART: Dissertation *ENDE:* 2005-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie (Postfach 1876, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 0335-5534-2644, Fax: 0335-5534-2645,
e-mail: anthro@euv-frankfurt-o.de)

[328-L] Mayer, Simone; Fuhrer, Urs; Uslucan, Haci-Halil:

Erziehung und Gewalt Jugendlicher türkischer und deutscher Herkunft, in: Angela Ittel, Maria von Salisch (Hrsg.): Lügen, Lästern, Leiden lassen : aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 152-171, ISBN: 3-17-018468-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-erze550i91)

INHALT: Die Studie verfolgt das Ziel, elterliche Gewalt und wertschätzendes elterliches Erziehungsverhalten sowie partnerschaftliche Gewalt, welche für Jugendliche als Modellverhalten dienen kann, als Bedingungsfaktoren jugendlicher Gewalt im türkisch-deutschen Vergleich zu untersuchen. Dabei stehen zwei Fragen im Mittelpunkt: (1) Wie unterscheiden sich partnerschaftliche, elterliche und jugendliche physische und psychische Gewalt zwischen Familien türkischer und deutscher Herkunft, wenn man die Schultypzugehörigkeit der Jugendlichen mit berücksichtigt? (2) Wie wirken sich Konflikte in der elterlichen Partnerschaft sowie Gewalt und Wertschätzung in der Erziehung auf Gewaltverhalten Jugendlicher türkischer und deutscher Herkunft aus? Die Ergebnisse basieren auf einer Befragung von 206 Jugendlichen türkischer und 236 Jugendlichen deutscher Herkunft in Berlin im Jahr 2003. Im Vergleich der beiden Stichproben zeigt sich entsprechend bisheriger Befunde zwischen den Eltern türkischer Herkunft im Vergleich zu deutschen Eltern zwar eine erhöhte von den Jugendlichen wahrgenommene partnerschaftliche Gewalt, umgekehrt ist aber psychische Gewalt stärker in deutschen Partnerschaften vorzufinden. Dies offenbart sich in gleicher Weise für die Eltern-Kind-Beziehungen. Des Weiteren findet sich jedoch in der Untersuchung kein Unterschied in den Raten physischer Gewaltanwendung Jugendlicher zwischen der türkischen und der deutschen Stichprobe, sofern die Schultypzugehörigkeit als Kontrollvariable mit berücksichtigt wird. Kulturelle Unterschiede lassen sich auch hinsichtlich physischer Gewalt der Jugendlichen gegenüber Gleichaltrigen nicht finden. (ICG2)

[329-L] Melter, Claus:

Die aktuelle Praxis ambulanter Jugendhilfe als Teil von institutionellem Alltagsrassismus?: wie und weshalb PädagogInnen es vermeiden, mit geflüchteten Jugendlichen über deren Rassismuserfahrungen, aufenthaltsrechtliche Schwierigkeiten und Zugehörigkeitsfragen zu sprechen ; ein Beispiel, in: Psychosozial, Jg. 28/2005, H. 4 = Nr. 102, S. 95-104 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Verfasser analysiert in seinem Beitrag institutionellen Alltagsrassismus gegenüber Flüchtlingsjugendlichen im Rahmen sozialpädagogischer Betreuung und Beratung. Anhand der Darstellung eines Betreuungsverhältnisses zwischen einem Flüchtlingsjugendlichen und einem Sozialpädagogen zeigt der Verfasser exemplarisch auf, wie der Betreuer aus unterschiedlichen Gründen wiederholt vermeidet, über die Rassismuserfahrungen und den Migrationshintergrund seines Schützlings zu sprechen und ihm damit die Möglichkeit nimmt, die damit einhergehenden Erfahrungen von Leid und Identitätskonflikten im Rahmen einer schützenden Beziehung zu verarbeiten." (Autorenreferat)

[330-F] Meng, Frank, Dr.phil. (Bearbeitung); Leithäuser, Thomas, Prof.Dr. (Betreuung):

Islam(ist)ische Orientierungen und gesellschaftliche Integration in der zweiten Migrantengeneration

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Akademie für Arbeit und Politik an der Universität Bremen (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0421-218-3295, e-mail: fmeng@aap.uni-bremen.de)

[331-L] Merkens, Hans; Wessel, Anne (Hrsg.):

Zwischen Anpassung und Widerstand: zur Herausbildung der sozialen Identität türkischer und deutscher Jugendlicher, (Jugendforschung aktuell, Bd. 8), Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2003, 216 S., ISBN: 3-89676-691-0 (Standort: UuStB Köln(38)-30A4827)

INHALT: "Die Bedeutung ethnischer Orientierungen im Prozess von Inklusion in die Gesellschaft und Exklusion aus der Gesellschaft ist in den vergangenen 40 Jahren in Deutschland mit sehr unterschiedlichen Akzentuierungen diskutiert worden. Die Beiträge dieses Bandes beschäftigen sich im Kern mit den besonderen Problemen türkischer Jugendlicher und ihrem Verhältnis zu deutschen Mitschülerinnen und Mitschülern. Dabei stehen Probleme und Lösungen in Bezug auf die sozialen Beziehungen, vor allem im Bereich der Schule, im Zentrum der Untersuchungen. Andererseits wird der Frage nachgegangen, auf welcher Basis sich Akteure an der Konstruktion ihrer Identität beteiligen, wie überhaupt soziale Differenz in Relation zu Gruppen entsteht oder wie Arbeitseinstellungen bei Jugendlichen generiert werden. Mit der Wahl des Titels 'Zwischen Anpassung und Widerstand' soll verdeutlicht werden, dass die Herausbildung der Identität nicht als Angleichung an eine homogen empfundene Umwelt verstanden werden kann, sondern sich der Prozess der Sozialisation auch durch Widerstand gegen das Bestehende kennzeichnen lässt. Die Beiträge des Bandes gehen Fragen dieser Art auf der Basis unterschiedlicher Ansätze und unterschiedlicher Datensätze nach." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans Merkens: Ethnische Orientierungen und soziale Distanz bei türkischen und deutschen Schuljugendlichen in Berlin (11-44); Said Ibaidi: Soziale Beziehungen, personale Identität und Gewaltverhalten. Ähnlichkeiten und Differenzen bei deutschen und türkischen Jugendlichen von Hauptschule und Gymnasium (45-73); Joachim Brüß: Zur Persistenz von Akzeptanz bzw. Ablehnung bei deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen (75-90); Hans Merkens: Soziale Distanz bei türkischen und deutschen Jugendlichen in der Schule (91-112); Heinz Reinders, Sandra Hupka: Soziale Identität und personenbezogene Zukunftsperspektiven bei deutschen und türkischen Jugendlichen (113-146); Hans Merkens, Sandra Hupka: Eingrenzung und Ausgrenzung als pädagogisches Problem (147-161); Thomas Kessler: Wie kann man sich gleichzeitig benachteiligt und nicht benachteiligt fühlen? Untersuchungen zur Person-Gruppe-Diskrepanz sozialer Diskriminierung (163-181); Dagmar Bergs-Winkels, Gabriele Claßen: 'Hauptsache, ich kriege überhaupt eine Arbeit' Qualitative Interviews zu Arbeitseinstellungen bei Jugendlichen (183-192).

[332-L] Merkens, Hans; Zinnecker, Jürgen (Hrsg.):

Jahrbuch Jugendforschung: 4. Ausgabe 2004, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004, 450 S., ISBN: 3-531-14400-6

INHALT: Im vorliegenden, vierten Jahrbuch Jugendforschung haben die Herausgeber erstmals mit dem Thema "Migration" einen gruppenspezifischen Schwerpunkt gebildet. Mit der The-

menstellung "Jugend mit Migrationshintergrund" wird ein in der Jugendforschung lange Zeit bestehendes Desiderat in den Blick genommen. Implizit gehen die AutorInnen dabei davon aus, dass diese Jugendlichen eine Ausgangslage und Generationenlagerung einnehmen, die sich von denen der Jugendlichen aus der autochthonen Bevölkerung deutlich unterscheidet. Damit erfahren die klassischen demografischen Unterscheidungen nach Geschlecht, Bildung und sozioökonomischem Status eine Ergänzung, und zwar um Ethnie und Einwanderung. Den zweiten Schwerpunkt dieses Jahrbuches bildet die Sozialisationsforschung. Dieser soll auf ein Theoriedefizit hinweisen, das in der heutigen Jugendforschung anzutreffen ist, wenn nach einer theoretischen Rahmung empirischer Jugendforschung gefragt wird. Bei den Internationalen Berichten werden erstmals Forschungen aus außereuropäischen Ländern beleuchtet: USA, Australien und Jordanien. Thematisch sind diese Länderberichte unter dem Aspekt der Genderforschung gebündelt. (DJI/Sd)

[333-F] Meyer, Irina; Gulicová-Grethe, Mária; Muskens, George, Dr.; Horakova, Milada, Dr.; Quilimaco, Mario; Álvarez, Oliver (Bearbeitung):

Street Children - Schutz- und Hilfsmaßnahmen für Straßenkinder aus Drittstaaten in der Europäischen Union

INHALT: Straßenkinder aus Drittstaaten sind inzwischen Teil der Realität in den Großstädten der Europäischen Union. Dass unter ihnen viele unbegleitete Flüchtlingskinder sind, war eines der Ergebnisse eines vom Projektkoordinator bereits abgeschlossenen dreijährigen DAPHNE-Projektes zu Aufnahme- und Lebensbedingungen dieser Gruppe von Migranten in den Ländern der EU. Bisher mangelt es den Aufnahmeländern an adäquaten politischen, rechtlichen und sozialen Strategien und Konzepten zum Schutz von Straßenkindern aus Drittstaaten. Das Projekt "Schutz- und Hilfsmaßnahmen für Straßenkinder aus Drittstaaten in den EU-Mitgliedsstaaten" zielt darauf ab, die Situation in vier Städten zu untersuchen und Möglichkeiten des EU-weiten Transfers von Maßnahmen und Strategien zu überprüfen. Die bisherigen Forschungsergebnisse bilden die Grundlage für vier Städtestudien. Aus einer vergleichenden Perspektive heraus sollen Reichweite und Defizite von Schutzmaßnahmen für Straßenkinder aus Drittstaaten analysiert und diskutiert sowie bewährte Praktiken identifiziert, weiter entwickelt und ausgetauscht werden. Da es sich bei Straßenkindern in der Regel um ein urbanes Phänomen handelt, sollen in den Diskussionsprozess vor allem die auf städtischer Ebene für ausländische Straßenkinder aktiven staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen, Programme und Initiativen eingebunden werden. Der Fokus liegt auf vier EU-Ländern, darunter einem neuen Mitgliedsstaat. Mithilfe von Feldforschungen, der Aufbereitung empirischer Daten und einer europäischen Konferenz sollen bewährte Verfahren ausgetauscht und weiterentwickelt werden. Die Ergebnisse werden dann europaweit verbreitet. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Amsterdam, Berlin, Madrid, Prag

METHODE: Zunächst sollen Informationen zur rechtlichen Situation und die verfügbaren Statistiken zusammengetragen werden. Die rechtlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen in den einzelnen Städten werden in vier Zwischenberichten dargestellt. Parallel dazu werden in allen vier Städten die Organisationen identifiziert, die mit und für diese Kinder arbeiten. Mit Hilfe von Interviews nach einem weitgehend einheitlichen Fragenkatalog soll die Reichweite ihrer Arbeit erfragt und Defizite vorhandener Schutzkonzepte identifiziert werden. In vier Städtestudien und einem vergleichenden Bericht sollen Beispiele von erprobten Programmen, Projekten und Initiativen ("Best Practices") auf lokaler Ebene präsentiert und Empfehlungen zur Verbesserung der Situation von Straßenkindern aus Drittstaaten formuliert

werden. Die Ergebnisse des Projektes werden europaweit zur Verfügung gestellt. Somit wird der Austausch bewährter Verfahren auch auf europäischer Ebene ermöglicht. Eine abschließende Konferenz und die Unterstützung der weiterführenden Kooperationsarbeit sollen schließlich dazu dienen, verbesserte europäische Strategien zum Schutz für Straßenkinder aus Drittstaaten zu entwickeln.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** "Street Children". Summary of first partner meeting. Download: http://www.emz-berlin.de/projekte_e/pj51_pdf/MeetingI.pdf .+++ "Street Children". Summary of second partner meeting. Download: http://www.emz-berlin.de/projekte_e/pj51_pdf/MeetingII.pdf .

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Europäische Kommission

INSTITUTION: Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS- (Schliemannstr. 23, 10437 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-446-51065, Fax: 030-444-1085, e-mail: info@emz-berlin.de)

[334-L] Reinders, Heinz; Mangold, Tanja:

Die Qualität intra- und interethnischer Freundschaften bei Mädchen und Jungen deutscher, türkischer und italienischer Herkunft, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 37/2005, H. 3, S. 144-155 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Thema der Studie ist die Frage, ob sich die Qualität von intra- und interethnischen Freundschaften bei Mädchen und Jungen deutscher, türkischer und italienischer Herkunft unterscheidet. Diesbezügliche Hypothesen, die sich aus der Theorie der sozialen Distanz, dem Rational-Choice-Ansatz und dem Konzept der Ko-Kulturation ableiten lassen, werden getestet. Während die Theorie der sozialen Distanz eine geringere Qualität interethnischer Freundschaften erwarten lässt, legt das Konzept der Ko-Kulturation eine höhere Qualität gegenüber intraethnischen Beziehungen nahe. Der Rational-Choice-Ansatz führt zur Annahme einer vergleichbaren Qualität. Die Überprüfung wurde bei 1481 Hauptschülern der 7. bis 9. Klasse vorgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass intra- und interethnische Freundschaften sich in ihrer Qualität gleichen und Geschlechtereffekte die übergeordnete Rolle für die Erklärung von Differenzen der Freundschaftsqualität spielen. (ZPID)

[335-L] Riegel, Christine:

Im Kampf um Zugehörigkeit und Anerkennung: Orientierungen und Handlungsformen von jungen Migrantinnen ; eine sozio-biografische Untersuchung, Frankfurt am Main: IKO-Verl. f. Interkulturelle Kommunikation 2004, 393 S., ISBN: 3-88939-748-4 (Standort: UuStB Köln(38)-32A3467)

INHALT: "Die sozio-biografische Untersuchung an der Schnittstelle zwischen Jugend-, Geschlechter- und Migrationsforschung präsentiert Aspekte der Lebenssituation junger Frauen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Im Mittelpunkt stehen Orientierungs- und Handlungsmuster im Kontext von sozialer Ein- und Ausgrenzung: Wie gehen junge Migrantinnen mit Fremdzuschreibungen, Integrationsanforderungen und Mehrfachzugehörigkeiten um? Sechs anschaulich geschriebene Fallanalysen geben einen tief reichenden Einblick in die widersprüchliche Lebensrealität der jungen Frauen und zeigen verallgemeinerbare Umgangs-

weisen auf. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem sozialen Umfeld, der Jugendkultur in einem heterogenen Stadtteil einer Großstadt, geschenkt. In theoretischer Hinsicht leistet die Untersuchung einen Beitrag zur Diskussion um Zugehörigkeitskontexte und Zuschreibungsprozesse in pluriformen Gesellschaften." (Autorenreferat)

[336-F] Rock, Kerstin, Dr.phil.; Bientreau, Heidemarie (Bearbeitung); Sievers, Britta, Dipl.-Soz.Arb. (Leitung):

Internationaler Kinderschutz - die Bedeutung der Verordnung Brüssel IIa und des Haager Kinderschutzübereinkommens für die Jugendhilfe

INHALT: Mit dem Projekt werden vor allem zwei Ziele verfolgt: 1. Untersuchung der bereits stattfindenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Jugendhilfe und Ermittlung von Faktoren, die eine effektive Kooperation der Beteiligten ermöglichen; berücksichtigt wird auch die sich neu etablierende Zusammenarbeit mit der Zentralen Behörde. 2. Erstellung einer Arbeitshilfe, die die komplexe und juristisch geprägte Materie sowie die einschlägigen Regelungen praxisnah und aus der Sicht der Jugendhilfe aufbereitet. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Methodentriangulation: Verbindung von quantitativen und qualitativen Methoden der Sozialforschung. Die Projektziele werden mit folgenden Forschungsmethoden erarbeitet: Analyse der relevanten Gesetzestexte, Literaturlauswertung und Expertenbefragung; Telefoninterviews mit Fachkräften der Jugendhilfe; Einzelfallstudien (Analyse von Jugendamtsakten und qualitative Interviews mit den fallbeteiligten Fachstellen). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 25; Fachkräfte der Jugendhilfe; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 6; Fallakten von Jugendämtern; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Qualitatives Interview (Stichprobe: 18; Fachkräfte der Jugendhilfe, Familienrichter, Verfahrenspfleger, Mitarbeiter der Ausländerbehörde, Mitarbeiter der Zentralen Behörde; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Sievers, B.; Rock, K.; Bientreau, H.: Sachstandsbericht - Projekt "Internationaler Kinderschutz - die Bedeutung der Verordnung Brüssel IIa und des Haager Kinderschutzübereinkommens für die Jugendhilfe". Zeitraum: Februar - November 2005. Frankfurt am Main, Nov. 2005, 16 S. Download unter: [http://www.infothek.paritaet.org/igfh/igfhdocs.nsf/aa2a4707be259230c1256bc600635ded/9c9574112b834f2fc1256fc000517fc7/\\$FILE/Zwischenbericht%20Internationaler%20Kinderschutz.pdf](http://www.infothek.paritaet.org/igfh/igfhdocs.nsf/aa2a4707be259230c1256bc600635ded/9c9574112b834f2fc1256fc000517fc7/$FILE/Zwischenbericht%20Internationaler%20Kinderschutz.pdf) .

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-02 *ENDE:* 2006-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.

INSTITUTION: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen -IGFH- Sektion Bundesrepublik Deutschland der Fédération Internationale des Communautés Educatives -FICE- e.V. (Schaumainkai 101-103, 60596 Frankfurt am Main); Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. -ism- (Kaiserstr. 31, 55116 Mainz)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 069-633986-18, e-mail: IKS@igfh.de)

[337-F] Romanenko, Dmytro (Bearbeitung); Marotzki, Winfried, Prof.Dr.phil.habil. (Betreuung): **Pädagogischer Transfer zwischen Deutschland und der Ukraine im Bereich der sozialpädagogischen Arbeit mit Migrantinnen (am Beispiel von Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren)**

INHALT: Mit dem Phänomen der Migration stieß die ukrainische Gesellschaft erst in ihrer jüngsten Geschichte zusammen - seit dem Zusammenbruch des "eisernen Vorhanges" wandern jedes Jahr im Durchschnitt 30.000 Personen ins Land ein. Differenziert betrachtet innerhalb dieser Gruppe muss man die schulpflichtigen Kinder im Alter bis 13 Jahren, die mit 8-10% der Gesamtanzahl aller MigrantInnen eine bedeutende Gruppe bilden. Sie befinden sich in einer sehr intensiven Sozialisationsphase, und deshalb kann ihre Entwicklung im besonderen Maße von negativen Einwirkungen der Migration beeinflusst werden. Das riesige Potenzial, das diese Kinder für die Wirtschaft, Kultur sowie Verteilung der Menschen- und Arbeitsressourcen in der Ukraine haben, kann sich erst dann entfalten, wenn sie bei ihrer Integration in die aufnehmende Gesellschaft Hilfe und Unterstützung bekommen. In diesem Zusammenhang ist das ein breites Ansatzfeld für die Sozialpädagogik in ihrer Vermittlerrolle zwischen der Gesellschaft und dem einzelnen Individuum. Sozialpädagogische Wissenschaft soll eine derart komplexe Problematik innerhalb der Gesellschaft angehen und moderne lösungsorientierte Ansätze entwickeln, durch welche die Kinder die Möglichkeit bekommen sollen, sich weiter entwickeln und im neuen sozialen Umfeld selbstständig handeln zu können. Das Problem der Migration und sozialpädagogischer MigrantInnenhilfe besteht über nationale Grenzen hinweg und kann aufgrund seiner Komplexität kaum vollständig mit Interventionen im geschlossenen System der ukrainischen Sozialpädagogik gelöst werden. Deshalb erscheint es mir nun logisch, Erfahrungen in Bereichen der Strukturierung, Inhalte und Richtungen der sozialpädagogischen MigrantInnenhilfe aus Deutschland mit einzubeziehen. Durch den Transfer dieser Kenntnisse und Erfahrungen kann die sozialpädagogische Wissenschaft in der Ukraine einen Anstoß zur Entwicklung von Konzepten und Prinzipien der MigrantInnenhilfe bekommen. Andererseits gibt es viele Faktoren, die ein direktes und unverändertes Übernehmen der in Deutschland angewandten Methoden unmöglich machen. Deswegen ist die erfolgreiche und lebensfähige Umsetzung nur dann möglich, wenn bei der Ausarbeitung der Theorie die soziologischen Besonderheiten der Migrationprozesse, gesetzliche Grundlagen, Einstellungen der einheimischen Bevölkerung sowie die bereits ausgearbeiteten Grundsätze und Traditionen der sozial-pädagogischen Tätigkeit in der Ukraine etc. im Vordergrund stehen. Ziel des Forschungsvorhabens ist die Entwicklung theoretischer und methodologischer Grundlagen für die ukrainische Sozialpädagogik, um die Integration schulpflichtiger Migrantenkinder im Alter von 8 bis 13 Jahre in die ukrainische Gesellschaft zu gewährleisten. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht dabei das Verhältnis zwischen der aufnehmenden Gesellschaft und den eingewanderten Kindern bzw. die Frage, welche Auswirkungen dieses Verhältnis auf die sozialpädagogischen Initiativen der ukrainischen Gesellschaft hat. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Ukraine

METHODE: Qualitative Sozialforschung; Grounded Theory **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview.

ART: Dissertation **BEGINN:** 2004-10 **ENDE:** 2007-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik (Postfach 4120, 39106 Magdeburg)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0391-67-14718, Fax: 0391-67-14703, e-mail: winfried@marotzki.de)

[338-F] Schikkora, Katja (Bearbeitung):

Illegale Jugendliche in Deutschland

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland
ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Fachgebiet Stadt- und Raumsoziologie (Residenzschloss, 64283 Darmstadt)
KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: katjaschikorra@gmx.de)

[339-L] Schütze, Yvonne:

Quantitative und qualitative Veränderungen in den sozialen Netzwerken junger Migranten - Ergebnisse einer Langzeitstudie, in: Betina Hollstein, Florian Straus (Hrsg.): *Qualitative Netzwerkanalyse : Konzepte, Methoden, Anwendungen*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 295-310, ISBN: 3-531-14394-8

INHALT: Migration stellt ein kritisches Lebensereignis dar, das nicht nur mit einer neuen Positionierung in der Statushierarchie der Gesellschaft assoziiert ist, sondern ebenso mit Veränderungen des sozialen Netzwerks, Verlust von sozialen Beziehungen in der Herkunftsgesellschaft und Aufbau neuer sozialer Beziehungen zu Mitgliedern der aufnehmenden Gesellschaft und/oder zu Mitmigranten. In der vorliegenden Langzeituntersuchung (drei Befragungen innerhalb von acht Jahren) über den Verlauf des sozialen Akkulturationsprozesses junger russisch-jüdischer Migranten werden zwei unterschiedliche Instrumente, Leitfadeninterviews und Netzwerk Questionnaire, zur Datengewinnung und -analyse verwendet. Während der Schwerpunkt der Interviews auf den subjektiven Einstellungen, Intentionen und Erfahrungen bezüglich sozialer Beziehungen liegt, zielt der Netzwerkfragebogen auf die quantitativ beschreibbare Netzwerkstruktur. Am Beispiel sozialer Beziehungen zwischen jungen russisch-jüdischen Migranten und Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft wird demonstriert, wie sich unterschiedliche Instrumente, Leitfadeninterviews und Netzwerk Questionnaire, gegenseitig ergänzen und kontrollieren können. Aus den Interviews geht hervor, dass und wie sich die zu Handlungsstrategien (Separation/Integration) verdichteten subjektiven Deutungsschemata der Befragten als Chancen oder Hindernisse für Freundschaften mit Deutschen erweisen. (ICA2)

[340-F] Seus, Lydia Maria, Prof.Dr.phil. (Bearbeitung):

Zur Delinquenz ausländischer Jugendlicher

INHALT: keine Angaben
ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundeskriminalamt
INSTITUTION: Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, Professur für Soziologie in der Sozialen Arbeit (Köpenicker Allee 39-57, 10318 Berlin)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-501010-33)

[341-L] Strobl, Rainer:

Chancen und Probleme der Integration junger Aussiedler aus der früheren Sowjetunion, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 87-107, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Die empirische Studie untersucht den Zusammenhang der zentralen Integrationsdimensionen "Handlungsorientierung" und "Teilhabechancen" junger Russlanddeutscher und leitet durch die Gegenüberstellung dieser Faktoren in einer Kreuztabelle vier Formen der Integration ab, die als "Assimilation" (individualistische Handlungsorientierung/gute Chancen sozialer Teilhabe), "Inklusion" (kollektivistische Handlungsorientierung/gute Chancen sozialer Teilhabe), "Exklusion" (individualistische Handlungsorientierung/schlechte Chancen sozialer Teilhabe) und "Separation" (kollektivistische Handlungsorientierung/schlechte Chancen sozialer Teilhabe) bezeichnet werden. Der Autor weist daraufhin, dass diese Integrationsformen in der aufnehmenden Gesellschaft unterschiedlich bewertet werden. Während in der öffentlichen Diskussion der Integrationsbegriff oft mit der Idee der Assimilation gleichgesetzt und in dieser Bedeutung als Integrationskonzept favorisiert wird, betrachtet die theoretische Diskussion auch die Inklusion als unproblematisch. Der Stellenwert des jeweiligen Konzepts wird insgesamt von dem pluralistischen Potenzial der Aufnahmegesellschaft, d.h. ihrer Fähigkeit, Unterschiede zuzulassen und zu tolerieren, bestimmt. Die Daten der empirischen Untersuchung deuten darauf hin, dass insbesondere Jugendliche, die der Exklusions- oder Separationsgruppe angehören, Problemverhalten zeigen. (ICA2)

[342-L] Tietze, Nikola:

Individualisierung und Pluralisierung im Islam der Diaspora: muslimische Religiositätsformen in Deutschland und Frankreich, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, 2002, H. 2, S. 223-240

INHALT: "Der Islam ist heute ein Teil der gesellschaftlichen Realität in Deutschland und Frankreich und wird im öffentlichen Raum als ein vielfältiges Phänomen sichtbar. Die Identifikation mit der islamischen Tradition ist von deutlichen Individualisierungsprozessen durchzogen. In dem Artikel, der die Selbstbeschreibungen junger Männer als Muslime in Deutschland und Frankreich zum zentralen Thema hat, werden vier Kategorien vorgeschlagen, um die Pluralität der Religiositätsformen in ihrer unterschiedlichen Logik zu erfassen: ein 'ethisierter', ein 'utopisierter', ein 'ideologisierter' und ein 'kulturalisierter' Islam. Die muslimischen Selbstthematisierungen spiegeln Subjektivitätskonstruktionen wider, in denen die religiöse Identifikation hilft, eine persönliche Autonomie zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt werden die Gemeinschaftsbilder der jungen Muslime in Deutschland und Frankreich verglichen. Dabei wird deutlich, dass die Konstruktion einer islamisierten Erinnerung ein Auseinandersetzungsmodus mit der deutschen und französischen Gesellschaftsordnung darstellt. Die islamische Tradition wird dabei zu einer Ressource, um die eigene soziale Position am Rande der Gesellschaft zu konfliktualisieren, und um Widersprüche zu Bestandteilen des eigenen Ichs zu machen. Die individuell erarbeitete Islamität kann dadurch zu einer Trägerin der Forderung junger Leute nach Respekt in einem gesellschaftlichen und politischen Beziehungsgefüge werden, in dem sie sich marginalisiert fühlen." (Autorenreferat)

[343-L] Toprak, Ahmet:

Gewaltanwendung - Kulturkonflikt in türkischen Familien, in: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Jg. 56/2005, H. 1, S. 20-24 (Standort: USB Köln(38)-XG3336; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aktuelle Untersuchungen belegen deutlich, dass insbesondere die jungen Männer aus dem türkischen Kulturkreis im Bereich der Gewaltdelikte häufiger auffallen als ihre deutschen Altersgenossen. Auch der Anteil der Gefangenen mit einem türkischen Pass in Jugendvollzugsanstalten ist überproportional hoch. Auf der anderen Seite belegt eine neue Untersuchung des Kriminologischen Forschungsinstituts in Hannover, dass die jungen Migranten zwei- bis dreimal häufiger von elterlicher Gewalt betroffen sind als die deutschen Jugendlichen. Jugendliche Migranten türkischer Herkunft werden oft in diesem Zusammenhang sowohl in der Fachöffentlichkeit als auch in den Medien zum Thema gemacht. Fundierte Analysen, die sich mit den Hintergründen und Motiven der elterlichen Gewaltanwendung beschäftigen, sind rar. Elterliche Gewaltanwendung in türkischen Familien - größtenteils ausgehend vom Vater - hat viele Gründe. Primär beschäftigt sich dieser Aufsatz mit der Situation der Eltern(-teile), die bei der Erziehung physische Gewalt anwenden." (Autorenreferat)

[344-F] Treibel-Illian, Annette, Prof.Dr.; Billes-Gerhart, Elke; Müller, Patricia; Gutwein, Sabrina (Bearbeitung):

Medienkompetenz unter der Perspektive ethnischer und geschlechtlicher Differenz

INHALT: Jugendliche sind in eine soziale Umgebung eingebettet, die die Entwicklung ihrer Individualität beeinflusst. Bei Migrantenjugendlichen - der Gruppe, die in diesem Projekt im Zentrum steht - besteht die soziale Umgebung aus folgenden Faktoren: den allgemeinen sozio-ökonomischen Gegebenheiten, den Peergroups, die mono- oder heteroethnisch sein können, und vor allen Dingen der ethnischen Community (Familie, Verwandte, Freundeskreis, ethnische Infrastruktur im Stadtteil u.ä.). Die Lebenssituation der Heranwachsenden steht im Mittelpunkt des Forschungsinteresses und damit verbunden die Frage, wie Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund - differenziert nach Geschlecht - unter spezifischen sozialen und biographischen Voraussetzungen die Neuen Medien nutzen und welche Bedeutung diese für ihre kulturelle Identität haben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Untersuchung des code-switching bilingualer bzw. trilingualer Jugendlicher in seiner medialen Ausprägung. Ein wichtiges Differenzierungskriterium bei der Analyse ist dabei der Grad der Vernetzung und die Infrastruktur der jeweiligen ethnischen Community. Die Ergebnisse des Projektes sollen die Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung der soziologischen Theorie der Transmigration ermöglichen. Parallel zur Durchführung des Projektes werden bereits Forschungsfragen und -ergebnisse in die Lehre transferiert. Die Ergebnisse des Projektes sollen darüber hinaus auch curriculare Konsequenzen für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung befördern. Ziele: Die Studie soll Aufschluss über die Zusammenhänge zwischen ethnischer Herkunft, Gender, Community und Peer-group geben. Die Nähe bzw. Distanz zu den Neuen Medien im Falle der Jugendlichen aus Migrantenfamilien resultiert, so die zugrunde liegende These, nicht linear aus der Geschlechts- und der ethnischen Zugehörigkeit, sondern ist im Kontext der Aufnahmegesellschaft, der lokalen Zugehörigkeit und der globalen Vernetzung zu sehen. Seit den 1990er Jahren wird in der soziologischen Migrationsforschung die Theorie der Transmigration lebhaft diskutiert. Danach wird der eindeutig feststellbare Wohnortwechsel zusehends durch die Bewegung zwischen verschiedenen Wohnorten abgelöst. Die Lebenspraxis und die Lebensprojekte der "TransmigrantInnen" spannen sich zwischen verschiedenen Wohnorten bzw. geographischen Räumen auf. Die Mediennutzungen und -biographien der Migrantenjugendlichen ermöglichen eine Überprüfung der Plausibilität dieses Ansatzes. Parallel zur Durchführung des Projektes werden inhaltliche und didaktische Konzeptionen für die pädagogischen Hochschulen erarbeitet, die am Beispiel der Medienkompetenz von weiblichen und

männlichen Migrantenjugendlichen die soziologische Perspektive auf die Einwanderungsgesellschaft einüben und mit der medialtechnischen Kompetenz verknüpfen helfen. In der soziologischen Migrations- und Geschlechterforschung liegt der Schwerpunkt derzeit primär auf den Erwachsenenbeziehungen zwischen Zugewanderten und Einheimischen bzw. zwischen Frauen und Männern. Das Projekt soll einen Vergleich verschiedener jugendlicher Zugewanderter und Einheimischer beiderlei Geschlechts hinsichtlich ihrer Medienkompetenz ermöglichen. Aus der Studie sind Korrekturen gängiger Hierarchien sowohl im Alltags- als auch im Wissenschaftsdiskurs zu erwarten, die curriculare Konsequenzen für die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung nach sich ziehen werden.

METHODE: Zunächst wird eine Sekundäranalyse durchgeführt, mit deren Hilfe der aktuelle Forschungsstand in den Bereichen Mediennutzungsverhalten und Migrantenjugendliche erarbeitet wird. Da bisher das Zusammenspiel von neuen Medien, ethnischer Zugehörigkeit und Gender empirisch noch nicht untersucht wurde, konzentrieren wir die Bearbeiter sich auf zahlreiche bisher durchgeführte empirische Studien zu den Einzelkomponenten. Parallel zur Sekundäranalyse werden halbstandardisierte schriftliche Befragungen an fünf Hauptschulen in jeweils zwei Klassenstufen (6. und 9. Klasse) durchgeführt. Der Schwerpunkt der empirischen Untersuchung sind offene, narrative Interviews mit Migrantenjugendlichen. Es werden jeweils Schülerinnen und Schüler im Alter von etwa 15 Jahren aus zwei Hauptschulen mit türkischem und russlanddeutschem Migrationshintergrund interviewt. Im Anschluss wird durch Fallvergleich und Fallkontrastierung eine Typologie der Medienkompetenzprofile differenziert nach Gender und Ethnie erstellt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Billes-Gerhart, E.; Bernart, Y.: Abduktive Kompetenz und Medienkompetenz, eine Analyse des medialen Handelns von Jugendlichen und Lehrkräften. Göttingen: Cuvillier Verl. 2005.+++Treibel, A.: Gendernet und Internet - zum Wandel der Geschlechterverhältnisse in der Informationsgesellschaft. in: Funder, M. u.a. (Hrsg.): Jenseits der Geschlechterdifferenz? Geschlechterverhältnisse in der Informations- und Wissensgesellschaft. München 2005, S. 179-198.+++Brieskorn, N.; Lesch, W.; Pries, L.; Treibel, A.: Grenzenloses Recht auf Freizügigkeit? Weltweite Mobilität zwischen Freiheit und Zwang. Stuttgart: Kohlhammer 2004.+++Treibel, A.: "Kopftuch in der Schule - für Schülerinnen ja, für Lehrerinnen nein?" in: PH-Info, Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Ausgabe 2004/02.+++Billes-Gerhart, E.; Treibel, A.: Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Ergebnisse von Sekundäranalyse und Pilotstudie im Projekt Medienkompetenz unter der Perspektive ethnischer und geschlechtlicher Differenz. Projektergebnisse.+++Wie medienkompetent sind Migranten? Forschungsprojekt von PH-Professorin soll sich in der Lehre niederschlagen". Interview mit Prof.Dr. Treibel-Illian in der StadtZeitung, dem Amtsblatt der Stadt Karlsruhe vom 09.07.2004. *ARBEITSPAPIERE*: Gastvortrag: Interkulturelle Missverständnisse in der Migrationsforschung von Prof.Dr. Elisabeth Beck-Gernsheim an der PH Karlsruhe, 25.05.2005.+++Vortrag: Theorienvergleiche im Spannungsfeld von Fachdiskursen und Lehrpraxis, Tagung der Sektion Soziologische Theorie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Vergleich der Theorienvergleiche in der deutschen Soziologie am Institut für Soziologie der TU Dresden (Prof.Dr. Annette Treibel-Illian), 17.-18.06.2005.+++Vortrag: Soziales Handeln, Zwecktätigkeit und Kommunikation. TU-Universität Karlsruhe (Elke Billes-Gerhart), 13.06.2005.+++Vortrag: Grenzenlose Soziabilität durch Medien? Badischer Kunstverein Karlsruhe im Rahmen der Ausstellungsreihe "Kritische Gesellschaft. Kunst, Kritik und die Versprechen des Kapitalismus" (Elke Billes-Gerhart), 01.06.2005.+++9. Medienforum Migranten bei uns. 50 Jahre Einwanderungsland Deutschland, SWR Funkhaus (Teilnahme und Interview, Prof. Dr. Annette Treibel-Illian), 09.-10.05.2005.+++Vortrag: Migranten in Karlsruhe. TU-Universität Karlsruhe (Elke Billes-

Gerhart), 14.02.2005.+++Veranstaltung: "Kopftuch in der Schule - für Schülerinnen ja, für Lehrerinnen nein?", Pädagogische Hochschule Karlsruhe, 03.07.2004.+++Vortrag: Internet und Gendernet - zum Wandel der Geschlechterverhältnisse in der Informationsgesellschaft (Treibel) im Rahmen der Tagung "Geschlecht, Arbeit und Organisation in knowledge-based Industries oder: Neue Chance, alte Risiken?", Philips-Universität Marburg, Institut der Soziologie, 14.05.2004.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften und Europäischen Studien Abt. Soziologie (Postfach 111062, 76060 Karlsruhe)

KONTAKT: Treibel-Illian, Annette (Prof.Dr. Tel. 0721-925-4628, Fax: 0721-925-4640, e-mail: tran0001@ph-karlsruhe.de)

[345-L] Wächter, Natalia:

Doing Gender & Doing Ethnicity bei Jugendlichen in Chatrooms: kann das neue Medium zur Verringerung von sozialen Ungleichheiten beitragen?, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 3, S. 157-172 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Artikel leistet einen Beitrag zur Analyse der Konstruktion von Geschlecht und Ethnizität als soziale Kategorien. Dabei konzentriert er sich auf Chatroom-Interaktionen von jugendlichen MigrantInnen. Es wird die Frage gestellt, ob (und wie) die Jugendlichen ihre Geschlechts- und ethnische Zugehörigkeit in der virtuellen Chat-Kommunikation (re)produzieren und wie viel Bedeutung diesen Zugehörigkeiten in der Benützung der Chatrooms im Vergleich zum realen Leben zukommt. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass Geschlecht und Ethnizität nicht nur in face-to-face Interaktionen mittels Darstellungen und Zuschreibungen hergestellt werden, wie in der konstruktivistischen Forschung beschrieben ist, sondern ebenfalls in virtuellen Interaktionen. Alle Jugendlichen nutzen schon die erste sich ihnen in Chatrooms bietende Möglichkeit zur Darstellung ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Der Stellenwert der Darstellung der ethnischen Zugehörigkeit unterscheidet sich bei den Jugendlichen im Zusammenhang mit ihrer Herkunft und ihrer spezifischen ethnischen Zugehörigkeit. Die Darstellungen und Zuschreibungen von Geschlecht und Ethnizität werden im Laufe der Chat-Unterhaltungen in verschiedenen Zusammenhängen aktualisiert. Sie sind jedoch in den analysierten virtuellen Interaktionen nicht 'omnipräsent', sondern treten in bestimmten benennbaren Bereichen auf. Gleichzeitig finden wir in bestimmten Zusammenhängen sowohl Anzeichen einer Neutralisierung der Geschlechterdifferenz und -hierarchie als auch Neutralisierungstendenzen im Hinblick auf die Kategorisierung und Hierarchisierung von verschiedenen ethnischen Gruppen." (Autorenreferat)

[346-L] Weber, Martina; Gosch, Petra:

Inszenierungen von Männlichkeit unter Bedingungen sozialer Randständigkeit: delinquentes Verhalten von Jungen mit türkischem Migrationshintergrund, in: Kind Jugend Gesellschaft : Zeitschrift für Jugendschutz, Jg. 50/2005, H. 1, S. 18-23 (Standort: USB Köln(38)-XG2339)

INHALT: Die Wahrnehmung von Jungen mit türkischem Migrationshintergrund ist im deutschsprachigen öffentlichen Diskurs generell vom Stereotyp des "Macho" bzw. des "Pascha" geprägt. Solche Bilder findet man auch in den Alltagstheorien von Professionellen in Pädagogik

und Sozialer Arbeit. Im vorliegenden Beitrag diskutieren die Autorinnen die sozialen Rahmenbedingungen bestimmter Inszenierungen von Männlichkeit von Jungen mit türkischem Migrationshintergrund. Sie beziehen sich dabei auf zwei Studien, in denen Jungen zu Wort kommen, die durch ihre Delinquenz über Erfahrungen mit Jugendhilfe in Heimen und Gefängnissen verfügen. Abschließend zeigen die beiden Autorinnen Konsequenzen für die alltägliche pädagogische Arbeit mit Jungen aus migrierten Familien auf. (DJI/Sd)

[347-L] Weller, Wivian:

HipHop-Gruppen in São Paulo und Berlin: ästhetische Praxis und kollektive Orientierungen junger Schwarzer und Migranten, in: Ralf Bohnsack, Aglaja Przyborski, Burkhard Schäffer (Hrsg.): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 109-122, ISBN: 3-938094-41-9

INHALT: Basierend auf einer interkulturell vergleichenden Studie zu HipHop-Gruppen in Sao Paulo und Berlin werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser auf den ersten Blick ähnlich anmutenden ästhetischen Praxis herausgearbeitet. Das Gruppendiskussionsverfahren dient, auch in Absetzung von einem kommunikativ-generalisierenden Stilbegriff, dazu, die hinter der ästhetischen Praxis liegenden milieuspezifischen kollektiven Orientierungen der Jugendlichen zu rekonstruieren. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Frage nach der Rolle der Fremd- und Eigendefinitionen in Bezug auf die ethnische Zugehörigkeit und der Frage nach den Formen des Umgangs mit Erfahrungen der Diskriminierung und Degradierung. In Brasilien handelt es sich um schwarze Jugendliche und in Deutschland um Jugendliche türkischer Herkunft. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die herausgearbeiteten Unterschiede in den Orientierungsstrukturen der Gruppen weniger mit den nationalkulturellen Kontexten zusammenhängen, als vielmehr mit "generationsspezifischen" und "klassenkämpferischen" Orientierungen. Abschließend reflektiert die Autorin die Problematik des Fremdverstehens in interkultureller und zudem mehrsprachiger Perspektive. (ICH)

[348-L] Welling, Stefan:

Der Computer als Mittel zum Zweck: milieusensitive computerunterstützte Jugendarbeit als Gegenstand von Gruppendiskussionen, in: Ralf Bohnsack, Aglaja Przyborski, Burkhard Schäffer (Hrsg.): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 123-135, ISBN: 3-938094-41-9

INHALT: Ziel des Beitrags ist es, auf der Grundlage einer Rekonstruktion der Orientierungen jugendlicher Computernutzer Hinweise für die Entwicklung einer "milieusensitiven computerunterstützten Jugendarbeit" zu erhalten. In dem Projekt wurden, entsprechend der Nutzerstruktur von Jugendfreizeitheimen in städtischen Ballungsgebieten, Gruppendiskussionen mit jugendlichen Computernutzern aus überwiegend bildungsfernen Milieus mit Migrationshintergrund durchgeführt. Um zu verallgemeinerungsfähigen Ergebnissen zu gelangen, werden die vorliegenden Ergebnisse mit denen einer Studie verglichen, in der auch die "Medienpraxiskulturen" (Schäffer 2003) bildungsnäherer Milieus untersucht wurden. Vor diesem Hintergrund kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass dem Handeln mit dem Computer bei Jugendlichen bildungsferner Milieus nur eine eingeschränkte berufsbiografische Relevanz zugestanden wird und dass dies insbesondere bei der Entwicklung von Konzepten im Schnittpunkt von Medien- und Sozialpädagogik zu beachten ist. So geht es in der Perspektive der Jugendlichen

z.B. um die Unvereinbarkeit von Computer und Schule, bzw. Arbeit und Spiel. Die Methode der Gruppendiskussion kann hier einen Beitrag leisten, berufsbiografische Orientierungen in Richtung einer veränderten Nutzungspraxis im Rahmen der Diskussion zu aktualisieren. (ICH2)

[349-L] Zinn-Thomas, Sabine:

Kriminelle, junge Spätaussiedler - Opfer oder Täter?: zur Ethnisierung des Sozialen, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 307-320, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Die Autorin kritisiert in ihrem Beitrag, dass in den öffentlichen Diskursen, vor allen Dingen in den Medien, delinquentes Verhalten junger Spätaussiedler stets auf mangelnde Integrationsfähigkeit und kulturelles Anderssein zurückgeführt wird. Es existiert jedoch sowohl auf politischer wie auch wissenschaftlicher Seite die Einsicht, dass das kriminelle Verhalten der jungen Aussiedler in erster Linie mit den sozialen Verhältnissen in Verbindung gebracht werden muss, nicht zwangsläufig mit dem Migrationsschicksal. Opfer wie auch Täter sind kulturellen Zuschreibungsprozessen unterworfen, "die weniger mit der Wirklichkeit selber als vielmehr mit unseren Vorstellungen davon zu tun haben". Die Autorin weist daraufhin, dass Politik, Medien und Wissenschaft nach wie vor Paradigmen und Kategorien setzen, die auf binäre Identitätskonstruktionen zurückzuführen sind und ihrer Struktur nach einem nationalstaatlichen Profil entsprechen. Darüber hinaus greifen diese auf einen statischen Kulturbegriff zurück, der Kultur als homogenes Ganzes, in das es sich zu integrieren gilt, begreift (Leitkulturdebatte). Die Prozessualität und Dynamik von Kultur bleiben dabei ausgeblendet. Für die jungen Spätaussiedler bedeutet dies, dass sie Opfer und Täter zugleich sind: Opfer, weil sie die Abwehrreaktionen einer Gesellschaft erfahren, die in diesem Verhalten klassischen Konzepten nationaler und kultureller Selbstvergewisserung folgt; Täter, wenn sie im Spannungsfeld von sozialer Herkunft und Stellung sowie kulturellen Zuschreibungsprozessen straffällig werden. (ICA2)

12 Vorschulische, schulische und berufliche Bildung junger Migranten und Weiterbildung

[350-L] Ammermüller, Andreas:

Poor background or low returns?: why immigrant students in Germany perform so poorly in PISA, (Discussion Paper / Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, No. 05-18), Mannheim 2005, 26 S. (Graue Literatur; URL: <ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp0518.pdf>)

INHALT: "Student performance of Germans and immigrants differed greatly in the 2000 PISA study. This paper analyses why the two groups of students performed so differently by estimating educational production functions, using an extension study with imputed data. The difference in the test scores is assigned to different effects, using a Juhn-Murphy-Pierce decomposition method. The analysis shows that German students have on average more favorable characteristics and experience slightly higher returns to these characteristics in terms of test scores than immigrant students. The later enrolment of immigrant students and prefer-

ences of parents as reflected by the number of books and language spoken at home are more important than parents' education or the family setting for explaining the test score gap. Overall, the variation in test scores can be explained better by the observable characteristics for immigrant than for German students." (author's abstract)

[351-F] Appel, N.; Brunner, M., Prof.Dr.; Coburn-Staeger, U., Prof.Dr.; Hole, V., Dr.; Maier, W. (Bearbeitung); Köhlein, Manfred, Prof.Dr. (Leitung):

Aufbau und Evaluation eines Trainingsmodells zum Erwerb interkultureller Lehrkompetenz für angehende Lehrer/innen im Primär- und Sekundarbereich

INHALT: Das Projekt "Schule für alle" (= Sfa) ist ein dreiseitiges Projektnetzwerk, das erstens der Ersteinführung junger Flüchtlinge in elementare Anforderungen der deutschen Kultur und Sprache, zweitens dem Erwerb interkultureller Lehrkompetenz von PH-Studierenden zur Vorbereitung ihres späteren Unterrichts an Grund- und Hauptschulen des Landes und drittens der Förderung der Aufnahmebereitschaft der Bevölkerung gegenüber Zuwanderern und Flüchtlingen dient. Nach einer Anlaufphase 1995-97, die zunächst die Akzeptanz der Flüchtlinge in der einheimischen Bevölkerung und bei den Behörden erleichterte, wurde in dem Grundprojekt 1998-2003 auf die Untersuchung der gemeinsamen Lernfähigkeit der Kinder und Jugendlichen der Asylbewerber aus "aller Herren Länder" abgehoben. Nun soll 2004-2006 stärker als bisher in einem abschließenden Aufbauprojekt der Einbau der Erfahrungen des interkulturellen Erstunterrichts in die Lehrerausbildung der Pädagogischen Hochschule erfolgen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Robert Bosch Stiftung GmbH

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Theologie und Religionspädagogik (Oberbettringer Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd)

KONTAKT: Leiter (e-mail: manfred.koehnlein@ph-gmuend.de)

[352-L] Baumgratz-Gangl, Gisela:

Vorsorgen statt kurieren!: Förderung der Bildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis : Zeitschrift des Bundesinstitut für Berufsbildung, Jg. 35/2006, H. 1, S. 29-33 (Standort: USB Köln(38)-XG1673; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Initiativstelle Berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten im Bundesinstitut für Berufsbildung (IBQM) ist seit Beginn des Programms 'Kompetenzen fördern - Berufliche Qualifizierung von Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf' (BQF-Programm) des BMBF im November 2001 für die fachliche Beratung und wissenschaftliche Begleitung der auf dieser Grundlage geförderten Projekte und Netzwerke zuständig. Der Artikel beleuchtet Probleme und Perspektiven einer Umsetzung der bildungs- und berufsbildungspolitischen Ziele des Programms im Rahmen der Projekte. Es wird deutlich, dass Migrant*innenjugendliche unter dem dramatischen Rückgang des Ausbildungsplatzangebots und dem verschärften Verdrängungswettbewerb besonders zu leiden haben; es zeigt sich aber auch ihre Chance, vorhandene kommunikative, soziale und kulturelle Kompetenzen auf dem internationalisierten Arbeitsmarkt verstärkt einzubringen." (Autorenreferat)

[353-L] Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): **Berufsausbildung - eine Zukunftschance für Zugewanderte: berufliche Qualifizierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund fördern - Unternehmer mit Migrationshintergrund für die Ausbildung gewinnen ; Fachtagung am 15. Juni 2004 in Berlin ; Dokumentation**, Berlin 2005, 155 S., ISBN: 3-937619-16-X (Standort: IAB-96-400-53 BR 869; Graue Literatur; URL: http://archiv.integrationsbeauftragte.de/download/BerufsausbildungZukunftschance_060705.pdf)

INHALT: Die Bildungsdiskussion in Deutschland wurde in den letzten Jahren hauptsächlich geprägt durch die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudien PISA und IGLU. Der entscheidende Befund, dass in keinem anderen Vergleichsland die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen derart vom sozialen Status der Eltern abhängen, verweist darauf, dass 'die gesellschaftlichen und insbesondere die Bildungsinstitutionen offenbar nicht in der Lage sind, soziale Ungleichheit so zu kompensieren, dass von Chancengleichheit gesprochen werden kann'. Insbesondere trifft dies Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und führt dazu, dass sie im Vergleich zu Deutschen weniger konkurrenzfähig auf dem Ausbildungsstellenmarkt sind. Trotz nachgewiesener hoher Bildungs- und Ausbildungsmotivation verbleibt ein großer Teil der jungen Migrantinnen und Migranten ohne berufliche Qualifikation. Konsequenz sind schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, eine hohe Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Transferleistungen. Daten belegen, dass Migrationshintergründe in vielfacher Weise mit sozialer Ausgrenzung verknüpft sind. Der Band dokumentiert eine Fachtagung, die sich mit den Zukunftschancen Zugewanderter befasste. Ziel war es, über die Präsentation einzelner Projekte aus dem Bereich der beruflichen Qualifizierung (Vorbereitung, Ausbildung und Nachqualifizierung) einen Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu initiieren. Ausgehend von innovativen Ansätzen in der Ausbildungsförderung selbst spannte sich der thematische Bogen von kommunalen Netzwerkstrukturen und die Ausbildung bei Unternehmern ausländischer Herkunft über das neue Fachkonzept in der Berufsausbildungsvorbereitung und Nachqualifizierungsansätze junger erwachsener Migrantinnen und Migranten bis hin zur Förderung der Ausbildungsbereitschaft von Unternehmen mit Migrationshintergrund. (IAB)

[354-L] Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): **Förderung von Migranten und Migrantinnen im Elementar- und Primarbereich: Fachtagung am 7. März 2003 in Berlin ; Dokumentation**, Berlin 2003, 141 S. (Standort: IAB-96-400-51 BR 870; Graue Literatur; URL: http://archiv.integrationsbeauftragte.de/download/Foerderung_Inhalt.pdf)

INHALT: Dem Bildungssystem kommt eine Schlüsselfunktion für das langfristige Gelingen des gesellschaftlichen Integrationsprozesses zu. Die Mehrzahl der Migrantinnen und Migranten sind zwar beim Zugang zu Bildungseinrichtungen Deutschen formal gleichgestellt, die Praxis zeigt jedoch keine Verwirklichung von Chancengleichheit. Durch die internationale Vergleichsstudie PISA und durch den Nationalen Vergleich PISA-E ist deutlich geworden, dass Deutschland ein Problem mit der Chancengleichheit im Bildungssystem hat. Dies trifft insbesondere die Kinder aus sozial schwachen Familien, aber auch vor allem für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu, denn neben der geringen Deutschsprachkompetenz gehören sie in hohem Maße zu den bildungsfernen Schichten mit niedrigem sozioökonomischen Status. Der Band dokumentiert eine Fachtagung der Beauftragten mit dem Projekt 'Bil-

derung PLUS' am Deutschen Institut für internationale Pädagogische Forschung (DIPF), die zum Ziel hatte, über die Vorstellung einzelner Projekte aus dem Elementar- und Primarbereich einen Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu initiieren. Ausgehend von der kontroversen Diskussion zu Sprachstandserhebungen spannte sich der thematische Bogen von bisher erprobten Projekten frühkindlicher Förderung und Sprachförderung über kommunale Netzwerkstrukturen bis hin zur Professionalisierung in der Bildungspraxis durch Veränderungen in der Erzieher- und Lehreraus- und -fortbildung. (IAB)

[355-L] Beer-Kern, Dagmar:

Berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund: aktuelle Situation und Perspektiven, in: Jugend, Beruf, Gesellschaft, Jg. 56/2005, H. 4, S. 229-236 (Standort: USB Köln(38)-Haa1527; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Neben einer erfolgreichen schulischen Bildung hat eine qualifizierte Berufsbildung, als erste Grundlage für berufliche Eingliederung, einen bedeutenden Stellenwert für den Erfolg auch des gesellschaftlichen Integrationsprozesses von Migrantinnen und Migranten. Vor diesem Hintergrund wird zum einen der Frage nachgegangen, wie die faktische Situation für junge Migrantinnen und Migranten auf dem Ausbildungsstellenmarkt aussieht, und zum anderen, welche Hauptprobleme beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung sowie in der Berufsausbildung selbst benannt werden können. Die Beteiligung ausländischer Jugendlichen an der Berufsausbildung geht trotz einer positiven Entwicklung in den 80er Jahren seit Mitte der 90er Jahre kontinuierlich zurück. Als Ursache für diese Entwicklung wird sowohl die verschlechterte Ausbildungssituation angesehen als auch die Umwege, Mehrfachdurchläufe und Motivationsverluste, die die Jugendlichen auf ihrem Qualifizierungsweg gehen. Hinzu kommt, dass das faktische Berufsspektrum der Jugendlichen ausländischer Herkunft viel enger ist als das der deutschen Gleichaltrigen. Neben den Bildungsvoraussetzungen und dem Nachfrageverhalten der Jugendlichen sind die Zugangschancen zur Berufsausbildung auch vom Angebots- und Auswahlverfahren der Betriebe abhängig. Um Chancengleichheit zu erreichen, wird dafür plädiert, sowohl Aspekte der positiven Diskriminierung auf den Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt umzusetzen, als auch differenzierte Betrachtungsweisen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Gang zu setzen. Es sollte nach Wegen gesucht werden, die unterschiedlichen Kulturen, Fähigkeiten und Kompetenzen, die Menschen aus anderen Ländern mitbringen, zu entdecken, anzuerkennen und weiterzuentwickeln. (IAB)

[356-F] Beller, E. Kuno, Prof.Dr.; Merkens, Hans, Prof.Dr.; Preissing, Christa, Dr. (Leitung):

ESIA (Erzieher-Fortbildung zur sprachlich-interaktiven Anregung)

INHALT: Wissenschaftler der Freien Universität Berlin und der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik (INA gGmbH) haben ein in der Bundesrepublik einzigartiges und übertragbares Modell zur Erhöhung der Bildungschancen für Kinder aus Migrantenfamilien und aus deutschen Familien erprobt und evaluiert. Ziel des Projektes "ESIA" war es, das Sprachanregungsniveau im Kindergartenalltag zu erhöhen, einen demokratischen Erziehungsstil der Erzieherinnen im Alltag zu verankern und dadurch die Kompetenz in der deutschen Sprache und der kognitiven Entwicklung ein-, zwei- und dreijähriger Kinder zu erhöhen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: An dem Projekt waren 35 Erzieherinnen und 156 Kinder beteiligt. Das Modell wurde über einen Zeitraum von sechs Monaten in 20 Besuchen erprobt. Dabei gab es eine Modellgruppe und eine Kontrollgruppe. In der Modellgruppe wurden die Erzieherinnen von den Projektmitarbeitern durch Videomaterial, Mikroteaching und über wechselseitige Beobachtungen unterwiesen. Das sprachliche Anregungsniveau und das Auftreten eines demokratischen Erziehungsstils erhöhte sich signifikant stärker bei den Erzieherinnen in der Modellgruppe als bei den Erzieherinnen der Kontrollgruppe. Die Kompetenz in der deutschen Sprache und die kognitive Entwicklung der zwei- und dreijährigen Kinder aus deutschen sowie aus Migrantenfamilien wuchs signifikant stärker gegenüber den Kindern der Kontrollgruppe. Hierdurch wurde die Basis für ein erfolgreiches Durchlaufen des deutschen Bildungssystems gelegt. Die Wissenschaftler planen nun, die Wirkung des Modells auch bei vier- und fünfjährigen Kindern aus deutschen und aus Migrantenfamilien zu evaluieren und die Langzeitwirkung bis in die Schule durch jährliche Sprach- und kognitive Tests zu überprüfen. Ziel ist es herauszufinden, auf welcher Entwicklungsstufe (Altersgruppen eins bis fünf Jahre) eine systematische Anregung am effektivsten ist.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft (Fabeckstr. 13, 14195 Berlin); Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH -INA- an der Freien Universität Berlin (Königin-Luise-Str. 24-26, 14195 Berlin); Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Kleinkindpädagogik (Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin)

KONTAKT: Beller, Kuno (Prof.Dr. Tel. 030-838-55874, e-mail: beller@zedat.fu-berlin.de)

[357-L] Bender-Szymanski, Dorothea:

Unzureichend gefördert?: eine Analyse der Bildungssituation und der Förderbedingungen für Migrantenkinder an Frankfurter Schulen - auch aus der Perspektive von Schulleitern, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 211-232, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Die Bildungssituation von Frankfurter Schülerinnen und Schülern mit ausländischem Pass fällt im Vergleich zu jenen mit deutschem Pass insgesamt in fast allen untersuchten Bereichen recht deutlich zu Ungunsten der ausländischen Schüler aus, wie eine kritische Analyse der amtlichen, regelmäßig erfassten Aggregatsdaten des Hessischen Statistischen Landesamtes dokumentiert: Sie werden schon bei der Einschulung prozentual häufiger zurückgestellt; sie wiederholen selbst in der Grundschule, aber auch in der 5., 7. und 11. Jahrgangsstufe häufiger die gleiche Schuljahrgangsstufe; beim Übergang in die Sekundarstufe - einer entscheidenden Nahtstelle für die weitere Schulkarriere - werden sie eher in Haupt- und Realschulen aufgenommen; sie verlassen prozentual häufiger schon aus unteren Schuljahrgangsstufen die allgemeinbildende Schule und erhalten prozentual weniger höherwertige Schulabschlüsse. Dabei sind in größerem Ausmaß ausländische Schüler als Schülerinnen betroffen. Die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen ist insgesamt als gering zu bezeichnen und fällt generell zu Ungunsten der 'Aufsteiger' aus. Die im Titel gestellte Frage lässt sich für Frankfurter Schulen nicht einfach bejahen oder verneinen. Die amtlichen Daten des Hessi-

schen Statistischen Landesamtes für die Stadt Frankfurt am Main lassen Trends in der Bildungsbeteiligung von ausländischen Schülern erkennen, die jenen der PISA-Studie für die Bundesrepublik vergleichbar sind." (Autorenreferat)

[358-L] Boos-Nünning, Ursula:

Berufliche Bildung von Migrantinnen und Migranten: ein vernachlässigtes Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft, in: Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum Abt. Arbeit und Sozialpolitik: Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen : berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund, 2006, S. 7-29, ISBN: 3-89892-466-1 (Graue Literatur; URL: <http://library.fes.de/pdf-files/asfo/03665.pdf>)

INHALT: Der Beitrag zur Ausbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland beschreibt zunächst die aktuellen maßgeblichen Schwierigkeiten hinsichtlich der beruflichen Bildung für diese Gesellschaftsgruppe. Es gibt drei Hürden für Jugendliche beim Übergang in den Beruf: (1) eine Ausbildungsstelle zu finden; (2) die Ausbildung erfolgreich abzuschließen; (3) eine Arbeitsstelle nach Ausbildungsende zu erhalten (so genannte 'zweite Schwelle'). Die Negativbilanz im Hinblick auf die berufliche Bildung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund lässt sich in allen drei Punkten prägnant beschreiben und ist unstrittig. Vor diesem Hintergrund werden im zweiten Schritt die Gründe für das schlechte Abschneiden von jungen Menschen mit Migrationshintergrund bei der beruflichen Qualifizierung erörtert. Die wissenschaftliche Diskussion folgt drei Erklärungssträngen. Sie setzt sich mit dem humankapitaltheoretischen Ansatz auseinander, prüft die Arbeitsmarktdiskriminierung und ermittelt den Einfluss der Arbeitsmarktsegmentation. Für die Bestätigung aller drei Ansätze gibt es in den Untersuchungen empirische Belege. Die Unterrepräsentanz in Ausbildung, die schlechteren Chancen beim Übergang von der Ausbildung in einen Beruf sowie beim innerbetrieblichen Aufstieg kann sowohl durch fehlende Humankapitalausstattung als auch durch Diskriminierung erklärt werden. Auch die Segmentierung des Ausbildungsstellenmarktes spielt eine Rolle. Der dritte Schritt nennt Maßnahmen zur möglichen Erhöhung des Anteils von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in allen Positionen und Segmenten sowie auf allen Ebenen des Berufssystems. Dabei müssen für verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Voraussetzungen unterschiedliche Strategien entwickelt und in ihren Erfolgen geprüft werden. Im vierten Schritt wird abschließend auf die Notwendigkeit der Ausschöpfung von Ausbildungspotenzialen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die demografische Alterung der Gesellschaft hingewiesen. Eine alternde Gesellschaft, die bereits in den nächsten Jahren vor einschneidenden demografischen Veränderungen steht, kann es sich nicht leisten, auf dieses Qualifizierungs- und Arbeitsmarktpotenzial zu verzichten. (ICG2)

[359-L] Boos-Nünning, Ursula:

Zuhause in zwei Sprachen: Sprachkompetenzen von Mädchen mit Migrationshintergrund, in: Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz, Katharina Kuhs, Ursula Neumann, Fritz Wittek (Hrsg.): Migration und sprachliche Bildung, Münster: Waxmann, 2005, S. 11-128, ISBN: 3-8309-1541-1 (Standort: UB Karlsruhe(90)-paed4.5/2005A10949)

INHALT: Bei der Diskussion um die pädagogischen Folgen der Zuwanderung wird den Sprachkenntnissen besondere Beachtung geschenkt. Der Beitrag stellt Ergebnisse einer im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführten Mehrthemenuntersuchung über die Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen aus Zuwandererfamilien vor. Zu diesem Zweck wurden zwischen 2001 und 2002 950 Mädchen und unverheiratete junge Frauen zwischen 15 und 21 Jahren aus Migrantenfamilien befragt. Darüber wurden herkunftsdifferenzierte Daten gewonnen. In Bezug auf das Themenfeld Sprachen ging es um die bilingualen Kompetenzen der Mädchen und jungen Frauen als deren Ressource zur Bewältigung ihres spezifischen Lebensalltags. Bei der deutschen Sprache und der Herkunftssprache wurde die Selbsteinschätzung nach den vier Fähigkeiten (Verstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben) zugrunde gelegt. Die Untersuchung der Ursachen für die Entwicklung von Sprachkompetenzen (Migrationsbiographie, soziale Situation, Bildungslaufbahn, Familie, Freizeitgestaltung, Sprachumwelt) zeigt auf, dass sich hohes Bildungsniveau, ein hohes Anspruchsniveau der Eltern und Schulbesuch in einer Klasse mit wenig Migranten positiv auf die Kompetenzen in der deutschen Sprache auswirken. Auf die Kompetenzen in der Herkunftssprache wirken sich ein hoher sozialer Status, der Besuch von Klassen mit hohem Migrantenanteil und der Erwerb der deutschen Sprache erst in der Schule, verbunden mit einer starken Identifikation mit der eigenen Ethnie, aus. (ICH)

[360-L] Brügel, Dragica:

Schulbesuch von Kindern ohne rechtlichen Aufenthaltstatus, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 126-132, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Die Autorin beschreibt die Rechtslage "illegaler" Kinder in der Bundesrepublik und die Mitteilungspflicht für einen Schulbesuch, für deren Kontrolle die einzelnen Länder zuständig sind. Die allgemeine Schulpflicht für die ausländischen Kinder der ArbeitsmigrantInnen gilt zwar bereits seit dem Jahre 1966, aber bis Ende 2004 war noch nicht einmal die Schulpflicht für die legalen Flüchtlingskinder in allen Bundesländern vorgeschrieben. Die Autorin berichtet über einige Unsicherheiten und Ängste bei der Beschulung von Kindern ohne Aufenthaltstatus und listet vor diesem Hintergrund eine Reihe von praxisbezogenen Forderungen auf, die sich nicht nur auf die gegenwärtige Lage in der Stadt Hamburg beziehen. Sie skizziert ferner die Lebensbedingungen von Kindern ohne Aufenthaltstatus sowie die Herausforderungen für das deutsche Schulsystem. (ICI2)

[361-L] Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hrsg.):

Vorschläge zur Verbesserung der Bildungsberatung für Personen mit Migrationshintergrund: Beschluss des BLK vom 29.3.2004, (Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, H. 118), Bonn 2004, 21 S., ISBN: 3-934850-56-1 (Graue Literatur; URL: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft118.pdf>)

INHALT: Dieser Bericht enthält eine Bestandsaufnahme der Beratungssituation für Menschen mit Migrationshintergrund. Erfasst werden die Bildungsbereiche der Früherziehung und Elementarbildung, der allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie die Bereiche der Berufsorientierung und -beratung, berufliche Integration und Weiterbildung. Fragen der Elternbeteiligung

sowie der Qualifikation des Beratungspersonals werden angesprochen. Dem Bericht vorangestellt ist eine Liste mit Empfehlungen zur Verbesserung der gegenwärtigen Bildungsberatung für Migranten. (DIPF/Kr.)

[362-L] Burkert, Carola; Kohn, Karl-Heinz P.; Wapler, Rüdiger:

Integration: Fremd ist der Fremde nur in der Fremde, in: IAB Forum : das Magazin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, 2005, Nr. 2, S. 71-78

INHALT: Untersucht wird die Bildungsbeteiligung von Migrantinnen und Migranten auf der Basis statistischer Daten (Anteil ausländischer Schüler in allgemein bildenden Schulen, ausländische Schulabgänger nach Art des Schulabschlusses, Ausbildungsquoten, Verteilung auf Ausbildungsberufe, Anzahl der ausländischen Studenten). Dabei wird deutlich, dass die Integration von Einwanderern in das Bildungssystem auch in der zweiten und dritten Generation zu wünschen übrig lässt. Die geringe Bildungsbeteiligung führt auch dazu, dass Migranten ein höheres Risiko tragen, arbeitslos zu werden. Angesichts des demografischen Wandels und des Rückgangs des Erwerbspotentials ist eine stärkere Integration notwendig. Derzeit wirkt das Bildungssystem selektiv und vernachlässigt Kinder mit Migrationshintergrund. Bei der Integration ist insbesondere der vorschulische Bereich von zentraler Bedeutung, da hier die Grundlagen für den späteren Verlauf im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt gelegt werden. (IAB)

[363-L] Cobb-Clark, Deborah; Connolly, Marie D.; Worswick, Christopher:

Post-migration investments in education and job search: a family perspective, in: Journal of population economics : journal of the European Society for Population Economics (ESPE), Vol. 18/2005, No. 4, S. 663-690

INHALT: Der Beitrag untersucht die Investitionen in Schulausbildung und Arbeitssuche für Einwandererfamilien nach ihrer Einwanderung auf der Basis von neueren Langzeitdaten für Australien. Ein höherer Bildungsgrad zum Zeitpunkt der Ankunft korreliert mit einer größeren Wahrscheinlichkeit des Schulbesuchs nach der Einwanderung. Für Familien, deren Visakategorie erwarten lässt, dass im Anschluss an die Einwanderung Investitionen wichtig sein könnten, lässt sich eine höhere Quote bezüglich Schulbesuch und Arbeitssuche ermitteln. Traditionelle Geschlechterrollen scheinen zu diktieren, welcher Partner die Investitionen in eine formale Schulausbildung vornimmt. Am Arbeitsmarkt hingegen scheint der Vorteil, der sich aus dem Status eines Bewerbers ergibt, darüber zu entscheiden, welcher Partner die größeren Investitionen in die Arbeitssuche vornimmt. (IAB)

[364-L] Cohen, Bruce M. Z.:

Schulische und berufliche Aspirationen und Leistungen ethnischer Minoritäten in Deutschland und England: ein Vergleich der türkischen und pakistanischen Bevölkerung, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 201-222, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Die vorrangigen Ziele der Europäischen Union im 21. Jahrhundert bestehen nach Meinung des Autors in der Anhebung des Bildungsniveaus der europäischen Arbeitskräfte und in

der Verbesserung der Integration von Migranten in die europäische Gesellschaft. Er zeigt am Beispiel von türkischstämmigen Jugendlichen in Deutschland und pakistanischen Jugendlichen in England, dass selbst in wirtschaftlich erfolgreichen Ländern große Disparitäten hinsichtlich Bildungsniveau und Beschäftigungserfolg bestehen und die Möglichkeiten von Migranten und Migrantinnen, sich in Ausbildung und Beruf weiterzuentwickeln, negativ beeinflussen. Seine vergleichenden Feldstudien in Berlin und Bradford machen deutlich, dass die Identifikation mit dem Gastland für den Erfolg von Minoritäten von hoher Bedeutung ist und dass der Prozess der Identifizierung durch ein nationales Zuwanderungs- und Staatsbürgerschaftsrecht vorangetrieben oder auch gehemmt werden kann. Der Autor weist in diesem Zusammenhang nach, dass insbesondere die türkischstämmige Bevölkerung ein ambivalentes Verhältnis zur deutschen Gesellschaft besitzt und dadurch sowohl im Bereich der Bildung als auch auf dem Arbeitsmarkt Defizite aufweist. Die Verbesserung der Ausbildung der europäischen Arbeitskräfte verlangt daher eine Implementierung von "best practice"-Maßnahmen auf europäischer Ebene, um bestehende nationalstaatliche Integrationsbarrieren zu überwinden. (ICI2)

[365-F] Dormann, Elena (Bearbeitung):

Interkulturelle Kompetenz bei Studierenden aus Russland, Polen, Deutschland und Tschechien (Teil 2)

INHALT: Konzeption, Vorbereitung und Einreichung des Folgeprojektes bei der Robert-Bosch-Stiftung. Unter anderem sind im zweiten Projekt die Herausgabe der Ergebnisse des ersten Projektes "Umfrageaktion bei den Studierenden aus Russland, Polen, Deutschland und Tschechien" in vier Sprachen, studentische Konferenzen in vier Ländern an den Partneruniversitäten mit den Beiträgen der Studierenden zu den o.g. Thema, Diskussionen über die Ergebnisse des ersten Projektes und eine abschließende internationale studentische Konferenz an der Viadrina vorgesehen.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Sprachenzentrum (Große Scharrnstr. 59, 15230 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 0335-5534-3711, e-mail: afranke@euv-frankfurt-o.de)

[366-L] Entorf, Horst:

PISA-Ergebnisse, sozioökonomischer Status der Eltern und Sprache im Elternhaus: eine international vergleichende Studie vor dem Hintergrund unterschiedlicher Einwanderungsgesetze, (Darmstadt Discussion Papers in Economics, Nr. 148), Darmstadt 2005, 18 S. (Graue Literatur; URL: http://www.bwl.tu-darmstadt.de/vwl/forsch/veroeff/papers/ddpie_148.pdf)

INHALT: "Der Artikel beschreibt die Bedeutung nationaler Einwanderungskriterien für die Zusammensetzung nationaler Stichproben am PISA-2000-Test und analysiert das entsprechende Zustandekommen der internationalen PISA-Ergebnisse. Die Rollen der für das Leseergebnis von Migranten zentralen Schülereigenschaften wie 'sozioökonomischer Hintergrund der Eltern', 'gesprochene Sprache im Elternhaus' und 'ausländischer Geburtsort' werden anhand individueller PISA-Punkte von Schülern in klassischen Einwanderungsländern (Australien, Kanada, Neuseeland und USA) und europäischen Ländern mit überwiegender Arbeitsmigration (wie z.B. Frankreich und Deutschland) evaluiert. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass

zum einen der sozioökonomische Status der Eltern eine entscheidende Rolle spielt, wobei in Deutschland sowohl für Migrantenkinder als für Kinder von Einheimischen im internationalen Vergleich die soziale Durchlässigkeit besonders gering ist. Das größte Potential zur Verbesserung der PISA-Ergebnisse dürfte jedoch bei der Sprachförderung im Elternhaus liegen. Zum Beispiel lässt sich für Deutschland innerhalb der Problemgruppe der Schüler mit vollem Migrationshintergrund ein Vorsprung von mehr als 60 Pisa-Punkten bei denjenigen Schülern ermitteln, bei denen im Elternhaus die Landessprache gesprochen wird (verglichen mit jenen Schülern, bei denen eine andere Sprache gesprochen wird)." (Autorenreferat)

[367-F] Erbdinger, Patricia, Dr.; Mayer, Susanne, Dipl.-Soz.; Jochem, Natalie, M.A.; Armbrorst, Andreas (Bearbeitung); Eckert, Roland, Prof.Dr.; Wetzstein, Thomas, Dr. (Leitung):

Startchancen verbessern - Berufsorientierung und -qualifikation von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf an Hauptschulen mit Ganztagsangebot

INHALT: Im Projekt werden gemeinsam mit Hauptschulen und ihren Praxispartnern Modelle zur Berufsorientierung und -qualifikation von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, den Erwerb von grundlegenden fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen dieser jungen Menschen zu unterstützen und ihnen damit bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Im Vordergrund der Projektarbeit steht die Prävention. Es gilt zu verhindern, dass Jugendliche prägende Misserfolge in ihrer Bildungs- und Ausbildungsbiographie machen. Denn, wenn junge Menschen erst einmal schulische Misserfolge internalisiert und in ihren Selbstdeutungen und -konzepten generalisiert haben, kann dies in dauerhafte Schulverweigerung und Absentismus münden. Die Jugendlichen verlieren den Anschluss an schulische Leistungsstandards, ihre Arbeitsmarktchancen sinken drastisch. Drohendes schulisches Scheitern soll bereits früh erkannt und rechtzeitig entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Der erfolgreiche Umgang mit Heterogenität und Konzepte der individuellen Förderung in den schulischen Lehr- und Lernprozessen stehen im Mittelpunkt der Projektarbeit. Dabei werden insbesondere die Möglichkeiten der Ganztagschule genutzt. Um die im Projekt erarbeiteten Modelle in die "Fläche" zu tragen, wird eine Transferstrategie erarbeitet, die auf dem wechselseitigen "Consulting" und "Coaching" von Schulen untereinander beruht. Zielgruppen: Aussiedlerjugendliche und Jugendliche aus anderen Zuwanderergruppen; Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Schule (z.B. Leistungsprobleme, Schulmüdigkeit); Jugendliche aus besonderen Herkunftslagen (z.B. benachteiligten Stadtvierteln, problembelasteten Familien); Mädchen mit niedriger Berufsaspiration (Gender Perspektive). Ziele: individuelle Förderung für Jugendliche mit unterschiedlichen sozialen oder persönlichen Voraussetzungen; praxisorientierte Lernformen, die zur Unterbrechung von Misserfolgsspiralen beitragen; Praktika, die das Entdecken von Interessen, Fähigkeiten und Talenten ermöglichen; Chancen auf den Schulabschluss erhöhen; Erweiterung des Berufswahlspektrums, speziell bei Mädchen; Betriebe, Kammern und Arbeitsämter als Partner der Schule gewinnen; lokale Initiativen und Organisationen in die Maßnahmen einbinden; Elternbeteiligung stärken; Jugendlichen persönliche Kontakte in die Betriebe ermöglichen; Orientierungshilfen bieten, Begleitung des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt, Integration in den Arbeitsmarkt. S.a. <http://www.startchancen-verbessern.de>. **ZEITRAUM:** Berufsorientierung und -qualifikation von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf an Hauptschulen mit Ganztagsangebot

METHODE: Situationsanalyse: Projektgruppen einrichten, Akteure nach ihren Erfahrungen und Ideen befragen; Umsetzung und Evaluation: Modelle entwickeln, Modelle an Projektschulen

umsetzen, Evaluation und Dokumentation; Verstetigung und Transfer: nachhaltige Verankerung der Maßnahmen, Transfer der Modelle auf weitere Schulen

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* S. <http://www.startchancenverbessern.de/hauptschule/index.php?submenuNum=6&contentNum=1&bannerNum=0>.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-07 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Land Rheinland-Pfalz Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend; Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. (Universitätsring 15, 54286 Trier); Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft Rheinland-Pfalz (Hindenburgstr. 32, 55118 Mainz); Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland (Postfach 101844, 66018 Saarbrücken)

KONTAKT: Wetzstein, Thomas (Dr. Tel. 0651-201-4735, Fax: 0651-201-4738, e-mail: wetzstein@uni-trier.de); Erbeldinger, Patricia (Dr. Tel. 0651-201-4733, e-mail: erbeldinger@uni-trier.de)

[368-F] Fliege, Thomas, Dr.; Hennige, Ute, Prof.Dr. (Leitung):

BiLa train analysis - comparatative analysis and development of training concepts towards vocational language competence for bilingual migrants in Europe

INHALT: Inhalt des Projekts ist eine Erhebung und Analyse zwei- oder mehrsprachiger Ausbildungsprogramme im Bereich der beruflichen Erstausbildung wie sie bei einigen KMUs und Großbetrieben Einsatz finden. Zielgruppe solcher meist bilingualer Ausbildungsangebote sind in der Regel bilinguale Jugendliche. Besonderes Augenmerk gilt hierbei jungen Migranten, die häufig über eine passive oder aktive Zweisprachigkeit verfügen. Zum einen haben sie Kenntnisse in der Sprache der Herkunftsregion ihrer Eltern, zum anderen verständigen sie sich in der Sprache ihres Aufenthaltslandes. Das Projekt erfasst und analysiert die in Europa vorhandenen Modelle zwei- oder mehrsprachiger beruflicher Erstausbildung bei jungen Migrantinnen und Migranten. Aus der Analyse und Bestandsaufnahme wird eine Empfehlung auf Grundlage von "best practice"-Projekten entwickelt. Hintergrund der Untersuchung sind zum einen bislang nur in geringer Zahl vorhandene wissenschaftliche Untersuchungen oder Empfehlungen durch Bildungsträger, Kammern oder Curricularverantwortlichen zur bilingualen oder mehrsprachigen beruflichen Erstausbildung bei Migranten. Zum anderen geht in der beruflichen Bildung viel an Kompetenz verloren, wenn das Potential junger Mehrsprachler in Europa nicht genutzt wird. Zwar liegen Studien zur Sprachförderung während der Erstausbildung vor. Meist handelt es sich dabei jedoch um Sprachkurse oder Module zum begleitenden aktiven Erwerb einer Fremdsprache. Nur wenige Studien beschäftigen sich mit der besonderen Situation junger Migranten mit mehrsprachigem Hintergrund in Ausbildungsberufen in Europa und Ausbildungsangeboten, die eingebettet in formale Lernmodule begleitend informellen Erwerb von Sprachkompetenz anbieten. Von Betrieben, die in kleinen Gruppen zweisprachige Ausbildungsgänge offerieren, wird deutlich Bedarf nach Leitlinien und Empfehlungen für Möglichkeiten und Methoden des einerseits formalen wie informellen Lernens definiert. Ziel ist, erstmals eine wissenschaftliche und vergleichende Analyse mehrsprachiger Ausbildungsmethoden und neuer Lehr- und Lernformen im Kontext des formalen und informellen Lernens innerhalb der beruflichen Bildung vorzulegen. Beinhaltet sind Bewertungen multifunktionaler Lernumgebungen der betrieblichen beruflichen Bildung sowie die Entwicklung eines einheitlichen Bezugsrahmens, um so erstmalig Kernkompetenzen und Qualifikati-

onen im Bereich der multilingualen beruflichen Erstausbildung zu definieren. Das Projekt entwickelt auf dieser Grundlage Empfehlungen für Trainingsmodule für multilinguale Konzepte beruflicher Erstausbildung in Europa, die sich eng an den Bedürfnissen der Lernenden orientiert und Leitlinien für mehrsprachige Bildungsmethoden für die Zielgruppe junger Mehrsprachler und Migranten schafft. Die Ergebnisse der Studie werden über Kammern, Innungen, berufliche Bildungsträger, Sozialpartner und Einrichtungen der europäischen beruflichen Bildung verbreitet. Publikationen in Fachzeitschriften ergänzen eine Onlinedokumentation in den Sprachen D, EN, FR, IT und GR. Die EFH führt den auf Deutschland bezogenen Teil des Gesamtprojektes durch. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa, Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Methodisch umfasst das Projekt eine normierte, repräsentative Erhebung existierender mehrsprachiger Konzepte des formalen und informellen Lernen in der beruflichen Erstausbildung in Europa. Eine anschließende strukturierte, statistische Auswertung auf Grundlage einheitlicher Kriterien zur Evaluierung der innovativen Dimension, des Lernerfolgs sowie der Lernmethodik mehrsprachiger Ausbildungsformen soll vergleichbare Ergebnisse liefern. Zu den wissenschaftlichen Beobachtungsinstrumenten der Bewertung des Lernerfolgs verschiedener mehrsprachiger Formen der beruflichen Erstausbildung gehören zudem strukturierte Befragungen, offene Interviewformen und entsprechende quantitative und qualitative Auswertung der Daten. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Beobachtung, nicht standardisiert; Quantitative Befragung, schriftlich und mündlich; Qualitative Befragung, schriftlich und mündlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2004-01 *ENDE*: 2005-09 *AUFTRAGGEBER*: IEIE - International Education Information Exchange, Stuttgart

INSTITUTION: Evangelische Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, Institut für angewandte Forschung -IAF- (Auf der Karlshöhe 2, 71638 Ludwigsburg)

KONTAKT: Fliege, Thomas (Dr. Tel. 07141-965-282, e-mail: iaf@efh-ludwigsburg.de)

[369-F] Friedrich, Malte, Dipl.-Soz.; Ruhne, Renate (Bearbeitung); Klein, Gabriele, Prof.Dr. (Leitung):

11. September 2001. Eine Studie zu den Auswirkungen des 11. September 2001 auf die Internationalisierungsbemühungen und die Integration von ausländischen Studierenden an der Universität Hamburg, der TU Hamburg-Harburg und der HAW Hamburg

INHALT: Das Forschungsprojekt "11. September 2001. Auswirkungen auf die Internationalisierungsbemühungen und die Integrationspolitik von ausländischen Studierenden an der Universität Hamburg, der TU Hamburg-Harburg und der HAW Hamburg" ist eine qualitativ angelegte Studie, die, flankierend zu der von EMNID durchgeführten quantitativen Studie in der Hamburger Bevölkerung, die inneruniversitäre Situation ausländischer Studierender und die Internationalisierungsbemühungen der o.g. Hochschulen beschreibt und analysiert. Die zentralen Forschungsfragen waren, ob und inwieweit sich das soziale Klima an den Hochschulen für ausländische Studierende und speziell Studierende aus arabischen Ländern verändert hat und ob und inwieweit die Ereignisse des 11. September 2001 Auswirkungen auf die Internationalisierungspolitik der Hamburger Hochschulen zeigen. Um dieser Fragestellung nachzugehen wurden zwei Hamburger Hochschulen ausgewählt, weil Personen, die mit den Attentaten des 11. September 2001 in Verbindung standen, dort aktiv oder passiv studierten (TU Hamburg-Harburg und HAW Hamburg). Zusätzlich wurde die Universität Hamburg wegen

ihrer Größe (37.804 Studierende; Ausländeranteil von 10,6%) und aufgrund ihrer dementsprechenden Bedeutung für die und in der Stadt Hamburg in die Untersuchung aufgenommen.

METHODE: Das Forschungsvorhaben erfolgte im wesentlichen in zwei Arbeitsschritten. Im ersten Arbeitsschritt wurden neun leitfadengestützte Experten-Interviews durchgeführt, die - äquivalent zu der quantitativen Studie - die Lebens- und Studiensituation sowie die Internationalisierungs- und Integrationspolitiken der Hochschulen und deren eventuelle Veränderung nach dem 11. September 2001 zum Thema hatten. Die 'Experteninterviews' wurden mit zentralen, für Ausländerpolitik und -integration zuständigen Vertreter/innen der drei Hochschulen: den Präsidenten der Hochschulen, den Leiter/innen und Mitarbeiter/innen der Akademischen Auslandsämter und Vertreter/innen der drei Asten in der Zeit vom 7.11.-27.11.2001 durchgeführt. Die Interviews wurden nach Sprechtext transkribiert und nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring) ausgewertet. Der zweite Arbeitsschritt bestand in einer Gruppendiskussion mit Studierenden aus arabischen Ländern. Die thematische Rahmung dieser Diskussion stützte sich auf die inhaltsanalytische Auswertung der Experteninterviews. Dabei waren insbesondere vier Ergebnisse der Experteninterviews für die thematische Ausrichtung der Gruppendiskussion von Bedeutung: 1. Die Hochschulen sprechen sich explizit für den Fortgang ihrer bisherigen Internationalisierungs- und Integrationspolitik aus. 2. Es soll auch in Zukunft bewusst keine differenzierte Politik für einzelne ethnische Gruppen, wie beispielsweise arabische Studierende, betrieben werden. 3. Inländische Studierende und Hochschullehrende begegnen ausländischen Studierenden eher gleichgültig bis desinteressiert. 4. Die Lebens- und Studiensituation von arabischen Studierenden hat sich seit dem 11. September tendenziell verschlechtert. Aufgrund dieser Ergebnisse lag bei der Gruppendiskussion der thematische Schwerpunkt auf den subjektiven Erfahrungen arabischer Studierenden mit ihrer Studien- und Lebenssituation in Hamburg - und hier insbesondere auf möglichen Veränderungen nach dem 11. September 2001. Diese Herangehensweise erlaubte es, neben einer Analyse der Lebens- und Studiensituation ausländischer Studierender auch die Wirksamkeit der hochschulinternen Integrationspolitik heraus zu arbeiten und zu reflektieren. Aus der Analyse der Experteninterviews kristallisierten sich fünf zentrale Begriffspaare heraus, die die Eckpfeiler der sozialen Integrationsproblematik markieren: Sicherheit/ Unsicherheit. Vertrauen/ Misstrauen, Integration/ Isolation, Gleichgültigkeit/ Interesse, Homogenität/ Differenz. Diese Begriffspaare dienten als thematischer Rahmen für eine mehrstündige Gruppendiskussion, die mit fünf Studierenden im Januar 2002 durchgeführt wurde. An ihr nahmen jeweils zwei männliche Studierende der TU Hamburg-Harburg und der HAW sowie eine Studentin der Universität Hamburg teil. Die Studierende stammen aus arabischen Ländern (Marokko, Palästina, Jordanien (2x), Katar), sind zwischen 22 und 32 Jahre alt und studieren in den Studienfächern Erziehungswissenschaft, Flugzeugbau, Informationstechnik, Elektrotechnik und dem Studiengang Wirtschaftsingenieurwissenschaften. Einer der Interviewten ist Bildungsinländer, die vier anderen Bildungsausländer/innen. Die Gruppendiskussion wurde ebenfalls nach Sprechtext transkribiert und diskursanalytisch ausgewertet. Ziel der Diskursanalyse ist es, im Unterschied zur Inhaltsanalyse nicht primär den 'Inhalt' der Aussagen sondern die Strategien des Sprechens zu untersuchen. **DATENGEWINNUNG:** Gruppendiskussion. Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Klein, Gabriele; Friedrich, Malte; Ruhne, Renate: 11. September 2001. Eine Studie zu den Auswirkungen des 11. September 2001 auf die Internationalisierungsbemühungen und die Integration von ausländischen Studierenden an der Universität Hamburg, der TU Hamburg-Harburg und der HAW Hamburg. Hamburg: Univ., Inst. für Soziologie 2002, 39 S. Im Internet unter: <http://www1.uni-hamburg.de/gklein/Islam-Projekt.pdf> abrufbar.

ART: Auftragsforschung *AUFTRAGGEBER:* Körber-Stiftung *FINANZIERER:* Auftraggeber
INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, FB Bewegungswissenschaft Abt. Sportsoziologie und -psychologie (Mollerstr. 10, 20148 Hamburg)
KONTAKT: Leiterin (Tel. 040-42838-3525, e-mail: gabriele.klein@uni-hamburg.de)

[370-L] Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum Abt. Arbeit und Sozialpolitik (Hrsg.):

Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen: berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund, (Gesprächskreis Migration und Integration), (Fachkonferenz "Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen - berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund", 2005, Bonn), Bonn 2006, 107 S., ISBN: 3-89892-466-1 (Graue Literatur; URL: <http://library.fes.de/pdf-files/asfo/03665.pdf>)

INHALT: "Die gegenwärtige öffentliche Diskussion um die Integration von Einwanderern - und hier vor allem jugendlicher Migrantinnen und Migranten - gewinnt an Schärfe. Dabei wird ihnen häufig pauschal unterstellt, sie seien nicht integrationsfähig oder sogar integrationsunwillig. Vor allem fehlende schulische Abschlüsse sowie unzureichende berufliche Kompetenzen und Qualifikationen seien ausschlaggebend für ihre geringen Chancen auf dem Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt. Neuerdings werden vor allem 'muslimische Jugendliche', unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihren Wanderungsgeschichten, als Problemgruppe bezeichnet. Auf der gemeinsamen Fachkonferenz des Gesprächskreises Migration und Integration der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Bundesinstituts für Berufsbildung am 23. November 2005 in Bonn wurden Fragen der beruflichen Bildung von Migranten aufgegriffen. Das Ziel der Tagung war, Handlungsansätze zur Verbesserung der beruflichen Situation von Migrantinnen und Migranten zu diskutieren. Ausgehend von detaillierten empirischen Untersuchungen des BIBB wurde nach den Ursachen für die Benachteiligungen von Migrantinnen und Migranten, vor allem Jugendlicher mit Migrationshintergrund, gefragt. Auf der einen Seite bestätigen diese Untersuchungen die These, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund im Vergleich zu denjenigen ohne Migrationshintergrund schlechtere Schulabschlüsse haben. Die Krise des Ausbildungssystems trifft diejenigen besonders hart, die keinen oder lediglich einen Hauptschulabschluss haben. Auf der anderen Seite wird jedoch deutlich, dass zusätzliche diskriminierende Faktoren die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt verhindern. Denn selbst bei vergleichbaren schulischen Abschlüssen und guten Deutsch- und Mathematikkenntnissen münden Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener in das duale System ein oder besetzen qualifizierte berufliche Positionen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ursula Boos-Nünning: Berufliche Bildung von Migrantinnen und Migranten - ein vernachlässigtes Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft (6-29); Mona Granato, Joachim Gerd Ulrich: "Also, was soll ich noch machen, damit die mich nehmen?" Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre Ausbildungschancen (30-50). Arbeitsgruppe 1 - Anke Settlemeyer, Karola Hörsch, Ralf Dorau: Die Wahrnehmung interkultureller Kompetenzen von Fachkräften mit Migrationshintergrund fördern! Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Berufsbildung (51-59); Franz Schapfel-Kaiser: Diskussion (60-63). Arbeitsgruppe 2 - Monika Bethscheider, Christine Schwerin: Kompetent mit Heterogenität umgehen! Anforderungen an Trainerinnen und Trainer in der beruflichen Weiterbildung von Lerngruppen mit Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunft (64-70); Ralf Hoffmann: Diskussion (71-73). Arbeits-

gruppe 3 - Mona Granato: Aussichten auf eine "zweite" Chance? Abschlussbezogene Nachqualifizierung für junge Menschen mit Migrationshintergrund realisieren (74-83); Katrin Gutshow: Abschlussorientiert - berufsbegleitend - modular: das Konzept der Qualifizierung (84-909); Joachim Dellbrück: Berufsbegleitende Nachqualifizierung: eine "zweite" Chance für junge Migrant(inn)en (91-97); Bernd Mansel: Diskussion (98-101). Podiumsdiskussion - Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft: von politischen Rahmenbedingungen über Förderkonzepte zur Praxis (102-106).

[371-L] Fuchs, Marek; Lamnek, Siegfried; Luedtke, Jens; Baur, Nina:

Gewalt an Schulen: 1994 - 1999 - 2004, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 352 S., ISBN: 3-531-14628-9

INHALT: Mit der zweiten Replikationsstudie der Untersuchung von 1994 im Jahr 2004 ist es jetzt möglich, Aussagen über die Gewaltentwicklung an bayrischen allgemein- und berufsbildenden Schulen in den vergangenen zehn Jahren zu machen. Befragt wurden 4523 Schüler. Die Verfasser legen Ergebnisse zu folgenden Themenbereichen vor: (1) Verbreitung von Gewalt an Schulen; (2) Gewalt in der Familie als Hintergrundfaktor; (3) Mediengewalt und Gewalt an Schulen; (4) Migrationshintergrund und Gewalt; (5) Waffenbesitz an der Schule; (6) Drogenkonsum und Gewalt; (7) Absentismus und Gewalt; (8) Gewaltopfer. Der Untersuchungsbericht gibt einen Überblick über die quantitative Entwicklung in den genannten Themenbereichen, benennt Problemgruppen und formuliert erste Hinweise für die pädagogische Praxis. (ICE)

[372-L] Geerdes, Sara:

Die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung von erwerbstätigen Migranten in Deutschland, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 125/2005, H. 4, S. 549-571 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Anhand des Scientific-Use-Files der Daten des Mikrozensus 2000 wird die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung von erwerbstätigen Migranten im Vergleich zu Einheimischen in Deutschland untersucht. Um zu prüfen, ob die Herkunft einen Einfluss auf die Teilnahme-wahrscheinlichkeit besitzt, werden zwei logistische Regressionsmodelle geschätzt. Anschließend wird ein Modell getrennt für Einheimische und Migranten gerechnet, um den unterschiedlichen Einfluss bestimmter Faktoren zu zeigen. Dem Qualifikationsniveau, dem Alter und dem Beruf kommt für Migranten und Einheimische eine hohe Bedeutung zu, wobei jedoch eine andere Gewichtung für die unterschiedliche Herkunft auftritt." (Autorenreferat)

[373-L] Gogolin, Ingrid; Krüger-Potratz, Marianne; Kuhs, Katharina; Neumann, Ursula; Wittek, Fritz (Hrsg.):

Migration und sprachliche Bildung, (Interkulturelle Bildungsforschung, Bd. 15), Münster: Waxmann 2005, X, 327 S., ISBN: 3-8309-1541-1 (Standort: UB Karlsruhe(90)-paed4.5/2005A10949)

INHALT: "Sprachliche Bildung in komplexen Gesellschaften trifft unausweichlich auf Mehrsprachigkeit: kaum ein Mensch kommt heute noch damit aus, in nur einer Sprache zu leben, und in der gesellschaftlichen Praxis spielen viele Sprachen eine Rolle. Die sich hieraus ergeben-

den Anforderungen an den einzelnen Menschen, an die Gestaltung der Bildungsinstitutionen und Bildungsprozesse werden seit etwa zwei Jahrzehnten kontrovers diskutiert. Die Beiträge dieses Bandes intendieren, die Diskussionen unter der Prämisse voranzubringen, dass Sprachenvielfalt eine produktive Funktion für die individuelle Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten, für ihre Vermittlung in der Schule und im Unterricht besitzt. Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung werden aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen in den Blick genommen - gemeinsam ist die Suche nach bestmöglichen Wegen der Gestaltung der sprachlich und kulturell pluralen Gegenwart und Zukunft." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz und Ursula Neumann: Migration, Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung (1-12); Schriften von Hans H. Reich (13-28); Manfred Hohmann: Interkulturelle Erziehung als Herausforderung für allgemeine Bildung (29-46); Ludwig Soumagne: Litanei (47-49); Gudula List: Vom potenziellen Weltbürgertum zur Einrichtung in Sprachenwelten (49-62); Ernst Apeltauer: Wortbedeutungsentwicklung bei zweisprachig aufwachsenden türkischen Vorschulkindern (63-80); Hans-Joachim Roth: Warum weint die Katze? - Einige Überlegungen zur Systematik der gesprochenen Kindersprache im Kontext von Zweisprachigkeit (81-102); Hildegard Dirim, İnci Dirim: "Türkmanca" oder: Das Deutsch der Ankaraner Deutschen Erzählte und erlebte Geschichte (103-110); Ursula Boos-Nünning: Zuhause in zwei Sprachen. Sprachkompetenzen von Mädchen mit Migrationshintergrund (111-128); Hans-Jürgen Krumm: Ungarisch sitzt bei mir in den Ohren, weil ich oft was höre - Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstsein von Kindern und Jugendlichen (129-138); Normann Jorgensen: Linguistic Minority Students as Language Learners in Grade 4 of the Karge Project (139-150); Hanns Petillon: Interkulturelles meets soziales Lernen (151-168); Ton Vallen: Sprache und Testfairness: Potenzielle linguistische Quellen von Item Bias für Schüler aus ethnischen Minderheitsgruppen in den CITO-Abschlusstests der niederländischen Basisschule (169-184); Tülin Polat, Nilufer Tapan: Die Implementation des Deutschals-Fremdsprache-Curriculums in der Lehramtsausbildung in der Türkei - Ein Weg zur Mehrsprachigkeit (185-194); Milena Hienz de Albentis: Die Mutter aller zweisprachigen Schulen: Die Deutsch-Italienische Gesamtschule in Wolfsburg (DIGS) (195-204); Katharina Kuhs: Deutsch als Zweitsprache im Elementarbereich: Ansätze zur Sprachförderung (205-218); Annette Kliewer: "Iwwer de Rhoi": Dialekt und Mehrsprachigkeit im Unterricht an der deutsch-französischen Grenze (219-230); Dieter Oberndörfer: Sprache und Nation (231-248); Günther List: "Bilingualität für das jeweils einzelne Migrantenkind": Zur Wanderungsgeschichte des Themas Zweisprachigkeit im 19. und 20. Jahrhundert (249-260); Wilfried Stölting: Staatliche Sprachenpolitik und politische Gegenwehr - der Fall des 'Sprachtests' für Spätaussiedler (261-274); Sjaak Kroon: Bilder von Muttersprachenunterricht (275-290); Michael Damanakis: Entstehung von "Parallelgemeinden" und "Parallelnetzen" und ihre bildungspolitische Rolle: Das Beispiel der griechischen Privatschulen in Nordrhein-Westfalen (291-304); Fritz Wittek: "So genau weiß das keiner!" - Erinnerungen an den europäischen Mehrwert (305-324).

[374-L] Gogolin, Ingrid:

Chancen und Risiken nach PISA über die Bildungsbeteiligung von Migrantenkindern und Reformvorschläge, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 33-50, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Wenig überraschend waren die Resultate der PISA-Studie für diejenigen, die sich schon vorher mit der Frage der Chancengleichheit für alle Kinder, die auf deutschem Boden

leben, befasst hatten. Je nach Lesart bestätigen sich in den Ergebnissen der PISA-Studie auf eindrucksvolle Weise besondere grundlegende, nicht zuletzt strukturelle Schwächen des deutschen Schulsystems. Im ersten Teil (des Beitrags) wird eine Betrachtung von zentralen Ergebnissen der PISA-Studie zur Diskussion (gestellt) und vor diesem Hintergrund Überlegungen zum drängendsten Innovationsbedarf (entwickelt). Im zweiten Teil (werden) einige virulente Reformvorstellungen (diskutiert) und Überlegungen über die Chancen und Risiken, die sich damit verbinden (vorgestellt)." (Textauszug)

[375-L] Gogolin, Ingrid:

Neue Wege zur Integration: das BLK-Programm "Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund - FörMig", in: Kind Jugend Gesellschaft : Zeitschrift für Jugendschutz, Jg. 50/2005, H. 1, S. 28-32 (Standort: USB Köln(38)-XG2339)

INHALT: Einschlägige Statistiken belegen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland zu den Verlierern beim Wettlauf um Chancen und Anerkennung zählen. Mit dem BLK-Programm "Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund" unternehmen der Bund und zehn Bundesländer einen weiteren Versuch zur grundlegenden Verbesserung der Situation dieser Kinder und Jugendlichen. Im vorliegenden Beitrag erläutert die Autorin Ausgangslage, Ziele, Umsetzung sowie Themenschwerpunkte und übergreifende Prinzipien dieses Modellprogramms. (DJI/Sd)

[376-L] Gomolla, Mechtild:

Schulentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft: Strategien gegen institutionelle Diskriminierung in England, Deutschland und in der Schweiz, (Interkulturelle Bildungsforschung, Bd. 14), Münster: Waxmann 2005, 300 S., ISBN: 3-8309-1520-9 (Standort: UB Bonn(5)-2005/5219)

INHALT: "Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit neueren schulpolitischen Strategien, die eine grundsätzlichere Antwort auf die migrationsbedingte Pluralisierung zu geben versuchen. Das Neue besteht darin, dass Aspekte der Pluralität und Kriterien der Bildungsgerechtigkeit in breitere Programme zur Entwicklung und Evaluation der Schulen und des Schulsystems integriert werden. Solche Programme werden in Deutschland seit rund zehn Jahren - in anderen Ländern teilweise schon früher - unter Begriffen wie 'Schulautonomie' und 'Qualitätssicherung' eingeführt. Da die Politik der Qualitätssicherung in multikulturellen Schulen in Deutschland eine neuartige Herangehensweise ist, werden in einem internationalen Vergleich unterschiedliche Programme in drei europäischen Ländern (England, Deutschland und die Schweiz) untersucht. Das Erkenntnisinteresse bewegt sich auf zwei Ebenen: Erstens will die Untersuchung die Chancen erkunden, die der Ansatz der lokalen Schulentwicklung und die neuen Instrumente zur Qualitätssicherung für eine erfolgreiche Integration von Kindern und Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund in Schule und Berufsausbildung bieten. Sie bleibt jedoch skeptisch, inwiefern die momentane Betonung des 'institutionellen Wandels' und der Qualität von Schule tatsächlich dazu beiträgt, dass die Organisationen und die schulischen Prozesse auch unter Gesichtspunkten der Bildungsgerechtigkeit nachhaltig verbessert werden können. Die Untersuchung geht daher zweitens der Frage nach, ob und wenn ja, inwiefern im breiteren Reformkonzept der Marktsteuerung, mit dem die Politik der lokalen Schulentwicklung gegenwärtig in den meisten Ländern verknüpft ist, Mechanismen

der Benachteiligung und des Ausschlusses von Migrantinnen und Migranten verfestigt oder neu geschaffen werden." (Textauszug)

[377-L] Gomolla, Mechtild:

Fördern und Fordern allein genügt nicht!: Mechanismen institutioneller Diskriminierung von Migrant*innen und -jugendlichen im deutschen Schulsystem, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schieflagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrant*innenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 97-112, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Die unterdurchschnittliche Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund im Bereich der schulischen und beruflichen Bildung hat sich in Deutschland zu einem Dauerproblem verfestigt. Hier kommt der internationalen Schulleistungsvergleichsstudie PISA das Verdienst zu, dass sie zu einer Verlagerung der Aufmerksamkeit von den Defiziten der betroffenen Schülerinnen und Schüler, ihrer familiären Umwelt und 'Kultur' hin zu den institutionellen Barrieren beigetragen hat, die dem Bildungserfolg von Migrant*innen vermehrt im Weg stehen. Mit institutionellen Barrieren (ist) die gesamte Bandbreite schulpolitischer Strategien, der Strukturen, Programme und Arbeitsweisen der Schule, wie auch Faktoren im breiteren politischen und sozialen Kontext des schulischen Handelns, die solche eklatanten Differenzen hervorbringen (gemeint). (Im Beitrag wird die These untermauert), dass der momentane Sichtwechsel von den vermeintlich defizitären Individuen auf die - als Gestaltungsaufgabe verstandenen - Strukturen und Programme der Schule ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist, um die Benachteiligung und Ausgrenzung von Migrant*innenkindern und -jugendlichen zu bekämpfen." (Textauszug)

[378-L] Gomolla, Mechtild:

Institutionelle Diskriminierung im Bildungs- und Erziehungssystem, in: Rudolf Leiprecht, Anne Kerber (Hrsg.): Schule in der Einwanderungsgesellschaft : ein Handbuch, Schwalbach: Wochenschau Verl., 2005, S. 97-109, ISBN: 3-87920-274-5 (Standort: UB Bielefeld(361)-LH23 2/S3E3)

INHALT: Die Verfasserin setzt sich einleitend mit der Geschichte des Begriffs "institutionelle Diskriminierung" auseinander, wobei sie vor allem an die angelsächsische Debatte um institutionellen Rassismus anknüpft. Ein empirischer Blick auf das Entstehen institutioneller Diskriminierung im Kontext von schulischer Selektion zeichnet das Bild eines feinmaschigen Netzes, das für Kinder mit Migrationshintergrund oder aus unteren sozialen Schichten mit seinem Muster von Diskriminierung und Abweichung entlang von Normalitätserwartungen wenig Chancen lässt. Zudem zeigt sich, dass die Umstrukturierung des Schulwesens (Schulautonomie, Dezentralisierung, Qualitätssicherung) für diese Gruppen markante Verschlechterungen bewirkt. Vor diesem Hintergrund werden abschließend Leitlinien für umfassendere Strategien zur Prävention und zum Abbau institutioneller Diskriminierung formuliert. (ICE2)

[379-L] Granato, Mona:

Jugendliche mit Migrationshintergrund - auch in der beruflichen Bildung geringere Chancen?, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schieflagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 113-138, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "(Die Autorin) zeigt in ihrem Beitrag auf, wie sich für viele Migrant*innen nach dem Schulabschluss die Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und in der Ausbildung fortsetzen. Mit formal niedrigen Abschlüssen und vergleichsweise niedrigen Kompetenzniveaus stehen ihre Chancen angesichts des Mangels an Ausbildungsplätzen schlecht. Die Autorin verweist allerdings auch auf meist unbeachtete, für die Wirtschaft interessante Potentiale, vor allem die Mehrsprachigkeit. Nach der Bildungsstatistik sind jedoch Jugendliche mit ausländischen Pass in den aussichtsreichen Zweigen der beruflichen Bildung ebenso unterrepräsentiert wie in der höheren Bildung. Die Differenzierung nach Herkunftsländern darf dabei freilich nicht unberücksichtigt bleiben." (Textauszug)

[380-F] Hanisch, Günter, Univ.-Prof.Dr.; Katschnig, Tamara, Dr.; Khan-Svik, Gabriele, Dr.; Persy, Elisabeth, Dr. (Bearbeitung); Olechowski, Richard, Univ.-Prof.Dr. (Leitung):

Sprach- und Leistungsentwicklung in- und ausländischer Kinder

INHALT: Dieser Forschungsauftrag wurde vom BMBWK erteilt. Es handelt sich um eine Evaluationsstudie, die die Fragestellung überprüfen soll, ob die Entwicklung des Sprachstandes, der Leistungsfähigkeit und einiger affektiver Variablen von Grundschulkindern in Abhängigkeit vom Anteil "ausländischer" Kinder im Klassenverband ist. Dabei sollen sowohl Kinder, deren Muttersprache mit der Schulsprache identisch ist, als auch Kinder, deren Muttersprache mit der Schulsprache nicht identisch ist, erfasst werden. Die Untersuchung soll in Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungsstellen verschiedener Länder des ehemaligen Ostblocks als Längsschnittstudie durchgeführt werden. Es werden Evaluationskohorten, die über alle vier Grundschuljahre untersucht werden, getestet. Im Berichtsjahr wurde die wissenschaftliche und organisatorische Planung vorgenommen, die Kontakte mit den ausländischen Universitäten hergestellt bzw. erneuert. *ZEITRAUM:* 2000-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Wien (Österreich), Zagreb (Kroatien), Liberec (Tschechien)

METHODE: Empirische Untersuchung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 500 pro Land; Kinder, 1.-2. Klasse Volksschule; Auswahlverfahren: Random). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 500 pro Land; Kinder, 1.-4. Klasse Volksschule; Auswahlverfahren: Random). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Olechowski, R.; Hanisch, G.; Khan-Svik, G.: 1. Zwischenbericht zum Projekt Sprachentwicklung, 2001.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2000-12 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Ludwig Boltzmann-Institut für Schulentwicklung und international vergleichende Schulforschung (Garnisongasse 3/8, 1090 Wien, Österreich)

KONTAKT: Katschnig, Tamara (Tel. 01-4277-48050, Fax. -48005, e-mail: boltzmann.erziehungswissenschaften@univie.ac.at)

[381-L] Haug, Sonja:

Zum Verlauf des Zweitsprachenerwerbs im Migrationskontext: eine Analyse der Ausländer, Aussiedler und Zuwanderer im Sozio-ökonomischen Panel, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 8/2005, H. 2, S. 263-284

INHALT: "Die Entwicklung der mündlichen und schriftlichen Kenntnisse in Deutsch und der Sprache des Herkunftslandes bei Angehörigen der ersten und zweiten Einwanderergeneration aus den Gastarbeiter-Anwerbeländern, bei Aussiedlern und neuen Zuwanderergruppen wird beschrieben und Erklärungsfaktoren für Unterschiede werden mit Hilfe bivariater und multivariater Verfahren untersucht. Die Deutschkenntnisse der ersten Generation steigen zwischen 1984 und 2001 kaum an, wohingegen Aussiedler und Zuwanderer in kurzer Zeit relativ gute Fortschritte aufweisen. Die meisten Befragten sind bilingual. Defizite bei Deutschkenntnissen variieren nach Herkunftsland. Der Zweitspracherwerb erfolgt im Generationenverlauf, d.h. in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund haben in der Regel bessere Deutschkenntnisse als die erste Generation. Die Aufenthaltsdauer hat per se keinen Einfluss auf den Spracherwerb, ebenso wie das Geschlecht, während das Einwanderungsalter und die Schulbildung entscheidende Faktoren sind. Personen mit niedrigem Einwanderungsalter, Personen, die eine weiterführende Schule im Herkunftsland oder eine höhere Schule in Deutschland abgeschlossen haben, haben eine höhere relative Chance, gute mündliche und schriftliche Deutschkenntnisse zu erwerben." (Autorenreferat)

[382-L] Hohmann, Manfred:

Interkulturelle Erziehung als Herausforderung für allgemeine Bildung, in: Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz, Katharina Kuhs, Ursula Neumann, Fritz Wittek (Hrsg.): Migration und sprachliche Bildung, Münster: Waxmann, 2005, S. 29-45, ISBN: 3-8309-1541-1 (Standort: UB Karlsruhe(90)-paed4.5/2005A10949)

INHALT: In Anlehnung an Wolfgang Klafki 1985 erarbeitete "Konturen eines neuen Allgemeinbildungskonzepts" geht es in dem Beitrag um die Gewinnung von Maßstäben für die Frage der interkulturellen Erziehung. Klafkis Auflistung von Zentralproblemen der Bildung enthält auch zwei Aufgaben, die im Kontext interkultureller Erziehung zu sehen sind: (1) Recht und Grenzen nationaler Identitätsbestimmung angesichts der Unabdingbarkeit universalen Verantwortung sowie (2) Deutsche und Ausländer in Deutschland. Gefragt wird, ob die interkulturelle Erziehung als Praxis und Theorie als ein Äquivalent zum Begriff der Allgemeinbildung verstanden, also im Sinne oberster Lernziele oder allgemeinsten Prinzipien für Lernzielbestimmungen verwendet werden kann, bzw. als Orientierungs- und Beurteilungskriterium für alle pädagogischen Einzelmaßnahmen dienen könnte. Neben einer inhaltlichen Klärung des Begriffes und Konzeptes der interkulturellen Erziehung werden die von Klafki vorgestellten Dimensionen des Allgemeinen im Bildungskonzept als Ausgangspunkt für eine Analyse der interkulturellen Erziehung genommen. Abschließend wird betont, dass die interkulturelle Erziehung in ihrem Konzept aufgrund ihres Diskussions- und Erfahrungsstandes keine ernst zu nehmende Alternative zum Begriff der allgemeinen Bildung zu bieten hat, dass sich jedoch eine Weiterentwicklung des Konzeptes der interkulturellen Erziehung unter den von Klafki angesprochenen Perspektiven lohnt. (ICH)

[383-L] Hunger, Uwe; Thränhardt, Dietrich:

Der Bildungserfolg von Einwandererkindern in den Bundesländern: Diskrepanzen zwischen der PISA-Studie und den offiziellen Schulstatistiken, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 51-80, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Die Autoren sprechen die Einspeisung der Untersuchungsergebnisse (PISA-O und PISA-E) in den bildungspolitischen Diskurs an und beklagen oder befürchten deren teilweise 'selektive' Nutzung. In diesem Zusammenhang machen sie auch Anmerkungen zu den Untersuchungsdesigns und Unterschieden zwischen PISA-O und PISA-E, die für die Interpretation der Ergebnisse bedeutsam sind. (Sie) erinnern z.B. an die Unterschiede in der Zusammensetzung der Untersuchungsgruppen. Die PISA-Studie (PISA-E) hat das große Verdienst, zum ersten Mal die Kompetenzen von Schülern in der Schulausgangsphase (9. Klasse) innerhalb der Bundesrepublik Deutschland in einer punktuellen Vergleichsuntersuchung erfasst zu haben. Dabei wurde allerdings in zwei Punkten von den Kriterien der internationalen Studie abgewichen. Während für PISA-O der internationalen Vergleichbarkeit wegen die Alterskohorte der 15-Jährigen als Sample gewählt wurde, wurden in PISA-E die (SchülerInnen) des neunten Schuljahres unabhängig vom Alter erfasst und außerdem - anders als in PISA-O - unter Ausschluss der Sonderschüler. Die Folgen solcher Auswahlkriterien sind bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen häufig wird dies aber in der öffentlichen Debatte missachtet." (Textauszug)

[384-L] Jungbauer-Gans, Monika:

Kulturelles Kapital und Mathematikleistungen - eine Analyse der PISA 2003-Daten für Deutschland, in: Werner Georg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit im Bildungssystem : eine empirisch-theoretische Bestandsaufnahme, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 175-198, ISBN: 3-89669-529-0

INHALT: Anhand der PISA-Studie 2003 analysiert der Beitrag den Einfluss kulturellen Kapitals auf die Mathematikleistungen. Untersucht wird die Frage in Anlehnung an Bourdieus theoretische Überlegungen zur Bedeutung des kulturellen Kapitals bei der Reproduktion von sozialer Ungleichheit und für den Bildungserfolg von Migrantenkindern. Die Ergebnisse zeigen folgendes auf: Der Umstand, dass Kinder von Eltern mit einem höheren sozioökonomischen Status und höherer Schulbildung auch bessere Mathematikleistungen erbringen, kann teilweise durch das kulturelle Kapital der Eltern erklärt werden. Diese Statureffekte bleiben jedoch selbst bei Kontrolle des schulischen Kontextes, des Kindergartenbesuchs und der Anzahl der Schuljahre bestehen. Damit ist kulturelles Kapital zwar ein Merkmal, dass zwischen Herkunft und Schulleistung vermittelt, es vermag diesen Zusammenhang jedoch nicht vollständig erklären. Geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede bestehen dahingehend, dass Jungen in Mathematik besser abschneiden als Mädchen. Migrantenkinder, in deren Familie nicht Deutsch gesprochen wird, haben hoch signifikant schlechtere Mathematikleistungen. (ICH)

[385-L] Kornmann, Reimer:

Zur Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in "Sonderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen", in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 81-96, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Die kritische Prüfung, ob bestimmte Bevölkerungsgruppen im Bildungssystem systematisch benachteiligt sind, ist eine wichtige Aufgabe für die Wissenschaft in einem demokratisch verfassten Land (und Schwerpunkt dieses Beitrages). Sind solche Benachteiligungen nachweisbar, müssen sie so erklärt werden, dass sich erfolgversprechende Handlungskonzepte zu ihrer Überwindung entwickeln, erproben und verwirklichen lassen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass eindeutig definierbare Kriterien zur Bestimmung solcher Gruppen verwendet werden. Daher konzentrierte sich ein Teil solcher wissenschaftlicher Bemühungen in Deutschland auf die Ausländer. Der forschungspraktische Vorteil einer solchen Fokussierung ist sicherlich auch in der Tatsache begründet, dass sich eindeutig definieren lässt, wer Ausländer ist (ohne deutschen Pass, Besuch der Sonderschule mit dem Schwerpunkt Lernen)." (Textauszug)

[386-F] Krekeler, Christian, Prof. (Bearbeitung):

Entwicklung von Prüfungen zur Prüfung der Vorkenntnisse ausländischer Studienbewerber an Fachhochschulen in Baden-Württemberg

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Baden-Württemberg

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fachhochschule Konstanz, FB Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Postfach 100543, 78405 Konstanz)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: krekeler@fh-konstanz.de)

[387-L] Kristen, Cornelia:

Ethnische Diskriminierung in der Grundschule?: die Vergabe von Noten und Bildungsempfehlungen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 58/2006, H. 1, S. 79-97 (Standort: USB Köln(38)-Haa00277-b; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das nachteilige schulische Abschneiden von Zuwandererkindern wird regelmäßig mit ethnischen Diskriminierungen seitens der Schule in Verbindung gebracht. Obwohl sich zeigen lässt, dass die Diskriminierung keine Schlüsselrolle in einer Erklärung ethnischer Bildungsungleichheiten spielt, ist noch immer unbekannt, welche Bedeutung ihr genau zukommt. Dieser Frage wird am Beispiel des ersten Bildungsübergangs nachgegangen. Im Anschluss an die Diskussion möglicher Ursachen der Diskriminierung wird untersucht, ob sich ethnische Diskriminierungen in den Lehrerbeurteilungen (Zensuren, Bildungsempfehlungen) feststellen lassen. Die Auswertungen einer Studie zu sechs Mannheimer Grundschulen ergeben, dass nach Einbeziehen von Testergebnissen, welche unabhängig von den Lehrereinschätzungen spezifische Fähigkeiten der Kinder abbilden, weder Hinweise auf ethnisch verzerrte Beurteilungen bei der Mathematiknote noch bei den Schullaufbahneempfehlungen zu finden sind. Die für die Deutschnote verbleibenden Nachteile für türkische und italienische Kinder sind vermutlich auf das unvollständige Testinstrument im Deutschen zurückzuführen.

Von einer systematischen Schlechterstellung von Migrantenkindern aufgrund von Diskriminierungen bei den Leistungsbeurteilungen kann derzeit nicht ausgegangen werden." (Autorenreferat)

[388-F] Krüger-Potratz, Marianne, Prof.Dr.; Gogolin, Ingrid, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Interkulturelle Pädagogik

INHALT: Der Band ist konzipiert worden für die Reihe "Einführungstexte Erziehungswissenschaft" Budrich-Verlag/ UTB). Der Band bietet einen Überblick über Deutschland als Migrationsland, über den Umgang mit sprachlicher, kultureller, ethnischer und nationaler Heterogenität Bildungsbereich - auch historisch -, über die Geschichte und das Aufgabengebiet der interkulturellen Pädagogik, über theoretische Diskurse und Forschungsfelder. *ZEITRAUM:* 1970-2005 mit einem Rückblick auf das 19. und frühe 20. Jahrhundert *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gogolin, Ingrid; Krüger-Potratz, Marianne: Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. Opladen: Budrich 2006.

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Lehrinheit Erziehungswissenschaft (Georgskommende 25, 48143 Münster)

KONTAKT: Krüger-Potratz, Marianne (Prof.Dr. Tel. 0251-832-4299, e-mail: potratz@uni-muenster.de)

[389-F] Krüger-Potratz, Marianne, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Interkulturelle Bildung

INHALT: Für den Magisterstudiengang Interkulturelle Erziehungswissenschaft der FernUniversität Hagen ist ein Studienbrief erstellt worden, der den Studierenden einen Überblick über das Fachgebiet Interkulturelle Erziehungswissenschaft bieten und sie bei der Lektüre zentraler Texte aus diesem Fachgebiet unterstützen soll. Dieser Studienbrief ist nicht nur eine Aktualisierung des in den 1990er Jahren erschienenen (1992; 1994; 1995), sondern eine grundlegende Überarbeitung. Er ist erneut überarbeitet worden für die Veröffentlichung in der Buchreihe "Lernen für Europa". Beide Veröffentlichungen bieten eine Einführung in die Geschichte der Reaktionen auf sprachliche, kulturelle, ethnische und nationale Heterogenität im Bildungswesen, in die Kontroversen über interkulturelle Bildung und Erziehung in der Erziehungswissenschaft, eine Einführung in Fragen der Terminologie und des Umgangs mit Sprache und Bild in diesem Bereich sowie Hinweise zu weiteren Orientierungs- und Studienhilfen. *ZEITRAUM:* 1970-2005 mit einem Rückblick auf das 19. und frühe 20. Jahrhundert *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: Interkulturelle Bildung. Lernen für Europa, Bd. 10. Münster u.a.: Waxmann 2005. *ARBEITSPAPIERE:* Interkulturelle Bildung. Studienbrief. Hagen: FernUniversität 2003.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-02 *AUFTRAGGEBER:* ja *FINANZIERER:* Auftraggeber; Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Lehrinheit Erziehungswissenschaft (Georgskommende 25, 48143 Münster)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0251-832-4299, e-mail: potratz@uni-muenster.de)

[390-L] Krüger-Potratz, Marianne:

Migration als Herausforderung für Bildungspolitik, in: Rudolf Leiprecht, Anne Kerber (Hrsg.): *Schule in der Einwanderungsgesellschaft : ein Handbuch*, Schwalbach: Wochenschau Verl., 2005, S. 56-82, ISBN: 3-87920-274-5 (Standort: UB Bielefeld(361)-LH232/S3E3)

INHALT: In historisch-vergleichender Perspektive geht die Verfasserin zunächst auf den Umgang mit sprachlicher, kultureller, ethnischer und nationaler Heterogenität vor 1945 ein. Der Beitrag behandelt im Folgenden die Bildungspolitik in der Bundesrepublik einerseits zwischen 1945 und 1990, andererseits nach 1990. Im Mittelpunkt stehen die seit dem Zweiten Weltkrieg als Reaktion auf die verschiedenen Einwanderungswellen und die europäische Integration getroffenen bildungspolitischen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf die Bildungsbeteiligung und -benachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die Untersuchung zeigt, dass nach 1945 mit der Einbeziehung ausländischer Schüler in die allgemeine Schulpflicht mit der Tradition der prinzipiellen Ausgrenzung ausländischer Kinder und Jugendlicher gebrochen wurde, dass die Bildungspolitik jedoch der Tradition "Ausgrenzung oder Assimilation" verhaftet blieb. Als Alternative wird abschließend überlegt, wie eine auf einem neuen Pluralitätsbewusstsein in Deutschland basierende demokratische Bildungspolitik aussehen kann. (ICE2)

[391-L] Leiprecht, Rudolf; Kerber, Anne (Hrsg.):

Schule in der Einwanderungsgesellschaft: ein Handbuch, (Reihe Politik und Bildung, Bd. 38), Schwalbach: Wochenschau Verl. 2005, 478 S., ISBN: 3-87920-274-5 (Standort: UB Bielefeld(361)-LH232/S3E3)

INHALT: "Bildungspolitik und Schule haben die eingewanderten Gruppen und deren Kinder vernachlässigt. Sie sind deshalb herausgefordert, sozialen Benachteiligungen entgegen zu wirken und die Unterstützungsfunktion des Bildungssystems für alle Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Lern- und Bildungsmöglichkeiten ernst zu nehmen. Es ist davon auszugehen, dass die grenzüberschreitende Mobilität weiterhin zunehmen wird, genauso wie die Multilingualität in den einzelnen europäischen Gesellschaften und die Vielfalt der Lebensweisen ihrer Bevölkerungen. Schule und Bildungssystem müssen auf ein Leben in solchen Verhältnissen vorbereiten. Das vorliegende Buch antwortet auf die Herausforderungen, die sich für die Schule in der Einwanderungsgesellschaft ergeben. In 24 Beiträgen werden von namhaften Autorinnen und Autoren wichtige Themenbereiche aufgegriffen: Dazu zählen u. a. die Unterstützung von Mehrsprachigkeit, die Förderung von interkulturellem Lernen in der Primar- und Sekundarstufe, die Prävention gegenüber subtilen und offenen Formen von Rassismus, die Thematisierung von Rassismuserfahrungen, die kritische Auseinandersetzung mit institutioneller Diskriminierung und die Frage nach den Möglichkeiten interkultureller Öffnung. Der Zusammenhang zwischen europäischer Integration und einem angemessenen Umgang mit sozialer Heterogenität wird dargelegt und als Herausforderung von Bildungspolitik vorgestellt. Zudem diskutiert dieser Band Verbindungen und Überschneidungen von interkultureller Pädagogik mit der Pädagogik der Geschlechterverhältnisse, der Sonderpädagogik, der Erinnerungspädagogik, der Austauschpädagogik und der Fremdsprachendidaktik." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Rudolf Leiprecht und Anne Kerber: Einleitung. Schule in der pluriformen Einwanderungsgesellschaft (7-23); Rolf Meinhardt: Einwanderungen nach Deutschland und Migrationsdiskurse in der Bundesrepublik - eine Synopse (24-55); Marianne Krüger-Potratz: Migration als Herausforderung für Bildungspolitik (56-82); Sigrid Luchtenberg:

Bildung und Kommunikation vor dem Hintergrund der europäischen Integration (83-96); Mechtild Gomolla: Institutionelle Diskriminierung im Bildungs- und Erziehungssystem (97-109); Claudia Schanz: Visionen brauchen Wege. Die interkulturelle Öffnung der Schule (110-125); Georg Auernheimer: Forschung zu interkulturellem Lehren und Lernen in der Schule (126-141); Hans-Peter Schmidtke: Entwicklung der pädagogischen Betrachtungsweise - Ausländerpädagogik, interkulturelle Pädagogik, Pädagogik der Vielfalt (142-161); Heike Fleßner: Geschlecht und Interkulturalität - Überlegungen zur Weiterentwicklung einer interkulturellen geschlechterbewussten Pädagogik (162-179); Peter Sehrbrock: Interkulturelle Fachdiskurse in der Verbindung mit Ansätzen aus der Sonderpädagogik bzw. der Pädagogik für besondere Bedürfnisse (180-191); Matthias Heyl: 'Conflicting Memories' - Vom Nutzen pädagogischer Erinnerungsarbeit im 'Global Village' (192-217); Rudolf Leiprecht und Helma Lutz: Intersektionalität im Klassenzimmer: Ethnizität, Klasse, Geschlecht (218-234); Wilfried Stölting: Erziehung zur Mehrsprachigkeit und zweisprachige Erziehung (235-251); Wilfried Stölting: Fachliches Lernen durch das Medium der Zweitsprache Deutsch (252-263); Eva Sommer und Michael Fritsche: Fremdsprachenunterricht, Landeskunde und interkulturelles Lehren und Lernen. Möglichkeiten gegen das erstarrte Denken oder die Container-Kultur am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache (264-289); Hanna Kiper: Interkulturelles Lehren und Lernen in Unterrichtsfächern der Primarstufe (290-302); Hanna Kiper: Interkulturelles Lehren und Lernen in Unterrichtsfächern der Sekundarstufe I (303-316); Rudolf Leiprecht. Zum Umgang mit Rassismen in Schule und Unterricht: Begriffe und Ansatzpunkte (317-345); Andreas Thimmel: Internationale Schülerbegegnungs- und Austauschprojekte und interkulturelles Lernen (346-366); Neval Gültekin: Interkulturelle Kompetenz: Kompetenter professioneller Umgang mit sozialer und kultureller Vielfalt (367-386); Annita Kalpaka: Pädagogische Professionalität in der Kulturalisierungsfalle - Über den Umgang mit 'Kultur' in Verhältnissen von Differenz und Dominanz (387-405); Maria do Mar Castro Varela und Paul Mecheril: Minderheitenangehörige und 'professionelles Handeln'. Anmerkungen zu einem unmöglichen Verhältnis (406-419); Winfried Schulz-Kaempff: Rechtliche Lage und Lebenssituation von Eingewanderten in der Bundesrepublik Deutschland (420-445); Anwar Hadeed: Selbstorganisation im Einwanderungsland. Partizipationspotenziale von Migranten-Selbstorganisationen in Niedersachsen (446-461); Paul Mecheril: Was Sie schon immer über Rassismuserfahrungen wissen wollten (462-471).

[392-L] Motakef, Mona:

Das Menschenrecht auf Bildung und der Schutz vor Diskriminierung: Exklusionsrisiken und Inklusionschancen, (Studie / Deutsches Institut für Menschenrechte), Berlin 2006, 50 S., ISBN: 3-937714-19-7 (Graue Literatur; URL: http://files.institut-fuer-menschenrechte.de/488/d50_v1_file_4472c3f75f94b_IUS-010_S_RAB_RZAnsicht_ES.pdf)

INHALT: "Das Recht auf Bildung ist nicht nur ein eigenständiges Menschenrecht, sondern auch ein zentrales Instrument, um den Menschenrechten zur Geltung zu verhelfen. Als empowerment right hat es eine wichtige Bedeutung für die Befähigung von Menschen, sich für die eigenen Rechte einzusetzen und sich im solidarischen Einsatz für die Menschenrechte anderer zu engagieren. Die Studie erklärt die normativen Grundlagen des Menschenrechts auf Bildung und erläutert die menschenrechtlichen Strukturelemente, die bei der umfassenden Verwirklichung der Bildungsrechte von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen sind. Darüber hinaus werden exemplarisch vier Problemfelder untersucht: Kinder und Jugendliche in relativer Armut, aus Familien mit Migrationshintergrund und die eine sonderpädagogische

Förderung erhalten. Dabei spielt auch die Kategorie Geschlecht, d.h. die Untersuchung nach genderrelevanten Kriterien eine Rolle. Diese vier Problemfelder werden als Exklusionsrisiken analysiert, die nicht voneinander getrennt zu sehen sind. Die Studie bietet auch Anregungen für eine Politik der Inklusion und Integration in der Bildung, die angemessen auf die Diversität der Lernenden reagieren kann." (Autorenreferat)

[393-F] Nagel, Michael, Dr.habil.; Klein, Julia (Bearbeitung); Merkel, Johannes, Prof.Dr. (Leitung):

Erzählwerkstatt (Teilprojekt von "Förmig", Projektverbund der BLK zur sprachlichen Förderung von Migrantenkindern)

INHALT: Im Rahmen des Projekts werden in der ersten Phase Geschichten und Erzählweisen entwickelt und erprobt, die in Kindergarten und Grundschule die Sprachbeherrschung von Migrantenkindern unterstützen. In der zweiten Phase werden die Ergebnisse über Weiterbildung und Workshops an Erzieherinnen und Lehrer weitergegeben und darüber in erweitertem Maßstab erprobt. Eine wissenschaftliche Auswertung soll die Wirksamkeit sicherstellen und am Ende das Material sowie die Methode der Öffentlichkeit zugänglich machen. Kooperationspartner: Verbundprojekt mit dem Förmig-Teilprojekt "Performatives Spiel" zur Sprachförderung von Migrantenkindern in der Sekundarstufe 1 (FB 9, Dr. Boschert und Fahim Sobat) an der Universität Bremen; Senatorische Behörde für Bildung, ausgewählte Schulen mit hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sowie Erzieherinnen aus zugeordneten Kindergärten.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Institut für lokale Sozialpolitik und Nonprofit-Organisationen und Archiv für bremische Wohlfahrtspflege (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-3157, Fax: 0421-218-7218, e-mail: jmerkel@uni-bremen.de)

[394-F] Nagel, Michael, Dr.habil. (Bearbeitung); Merkel, Johannes, Prof.Dr. (Leitung):

Gestisches Erzählen als Mittel der Sprachförderung von Kindern mit der Zweitsprache Deutsch in Kindergarten und Grundschule

INHALT: Studenten, die dafür eigens geschult werden, erzählen Geschichten vor Migrantenkindern in Kindergärten und Grundschulen des Stadtteils Osterholz Tenever. Die Erzählungen werden teils als Ton- teils als Videoaufnahme festgehalten, um sie einer wissenschaftlichen Analyse zu unterziehen. Die Geschichten, die eigens zu diesem Zweck entwickelt wurden, sind auf die sprachliche Beteiligung der Zuhörer angelegt. Sie werden in der folgenden Sitzung mit den Kindern rekonstruiert, um festzustellen, wie weit sie verstanden wurden und erinnert werden. Ausgewertet werden einerseits das Verständnis der Kinder sowie die sprachliche Beteiligung. Mit den Erzieherinnen werden Experteninterviews geführt, um ihre Beobachtungen zum Sprachverhalten der Kinder zu erheben. Dieses Material soll dann ausgewertet und die Brauchbarkeit gestischen Erzählens im Rahmen der Sprachförderung zu evaluieren.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Freie Hansestadt Bremen Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Institut für lokale Sozialpolitik und Nonprofit-Organisationen und Archiv für bremische Wohlfahrtspflege (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-3157, Fax: 0421-218-7218, e-mail: jmerkel@uni-bremen.de)

[395-L] Nohl, Arnd-Michael:

Bildung, Migration und die Entstehung neuer Milieus in der männlichen Adoleszenz, in: Vera King, Karin Flaake (Hrsg.): *Männliche Adoleszenz : Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsenensein*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 77-95, ISBN: 3-593-37842-6

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit Fragen der Bildung im Zusammenhang von männlicher Adoleszenz und Migration, wobei es zunächst um schulische Bildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, insbesondere von solchen türkischer Herkunft, geht. Anhand der Ergebnisse eines größeren Forschungszusammenhangs werden dann Bildungsprozesse im Sinne des Aufbaus eigener Lebensorientierungen untersucht. Themen sind sowohl die Einbettung von möglichen Bildungsprozessen in die Adoleszenz als auch die Frage nach den migrationspezifischen Aspekten derartiger Bildung. Anschließend wird am Fallbeispiel zweier Jugendlicher eine dritte Form von Bildung aufgezeigt. Bildung sollte nämlich nicht nur auf die Mehrung von Faktenwissen und Kompetenzen reduziert werden, sondern auch in ihrer orientierenden Funktion gesehen werden. Die Adoleszenz ist die zentrale Lebensphase, in der Bildung als Aufbau von eigenen Lebensorientierungen möglich wird. Es wird aufgezeigt, dass in den Milieus, in denen der Konflikt zwischen den Sozialitätsformen in der Herkunftsfamilie und Gesellschaft wach gehalten wird, Anlässe entstehen für eine tief greifende Veränderung von Lebensorientierungen, mit der die Heterogenität der Gesellschaft in die eigene Biographie integriert wird. (ICH)

[396-L] Petillon, Hanns:

Interkulturelles meets soziales Lernen, in: Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz, Katharina Kuhs, Ursula Neumann, Fritz Wittek (Hrsg.): *Migration und sprachliche Bildung*, Münster: Waxmann, 2005, S. 151-168, ISBN: 3-8309-1541-1 (Standort: UB Karlsruhe(90)-paed4.5/2005 A10949)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit einer vermittelnden Zusammenführung von interkulturellem und sozialem Lernen. Dabei wird zunächst auf Gemeinsamkeiten und gegenseitige Ergänzung eingegangen. Ziel ist es, alle Möglichkeiten, welche die Konzepte und die Praxis sozialen Lernens bieten, zur Vermittlung grundlegender, interkulturell bedeutsamer Haltungen und Kompetenzen auszuschöpfen, z.B. die Fähigkeit und Bereitschaft, sich verständlich zu machen und andere zu verstehen, zu kooperieren und Konflikte in fairem Austausch auszugetragen. An einigen ausgewählten Befunden wird der Frage nachgegangen, inwieweit das Sozialleben in vielfältig zusammengesetzten Schülergruppen dem Anspruch der interkulturellen Pädagogik gerecht wird, die intersubjektive Anerkennung zwischen gleichberechtigten Verschiedenen lebbar zu machen. Des Weiteren geht es um Aufgaben und Ziele des interkulturel-

len-sozialen Lernens, um Kommunikation, Ich-Identität und interkulturelle Sensibilität. Dabei wird betont, dass die Förderung des interkulturellen Soziallebens der Kinder in der Grundschule beginnt und in großem Maße auch vom Verhalten der Lehrer bestimmt wird, denn sie haben Vorbildfunktion und können durch die Auswahl der Unterrichtsinhalte und die Gestaltung des Schulalltags kulturspezifisches Wissen vermitteln. (ICH)

[397-F] Pixner, Johann, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schüpbach, Heinz, Prof.Dr.; Mader, Hildegard; Kraus, Michael (Leitung):

Vernetzung von IT-gestütztem Monitoring und Mentoring für internationale Studierende

INHALT: Aufbau einer Analyse-, Informations- und Beratungsstruktur für internationale Studierende und Studieninteressierte zur Sicherung des Studienerfolgs und Verbesserung der Vorbereitung auf das Studium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Ziele der wissenschaftlichen Begleitforschung: Planung, Durchführung und Auswertung einer Anforderungsanalyse, wissenschaftliche Unterstützung bei der Entwicklung des Online Beratungs- und Informationsangebots, Entwicklung eines Kennzahlensystems für das Studienverlaufsmonitoring, Projektevaluation. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Freiburg im Breisgau

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 30; Auswahlverfahren: Zufall). Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 3.000; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie (Engelbergerstr. 41, 79085 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Schüpbach, Heinz (Prof.Dr. Tel. 0761-2035686, e-mail: schuepba@psychologie.uni-freiburg.de)

[398-L] Pölchau, Heinz-Werner (Hrsg.):

Migration, Integration, Interkulturalität und interkulturelles Lernen, in: Schulverwaltung : Zeitschrift für SchulLeitung, SchulAufsicht und SchulKultur, Spezial, 2003, Nr. 3, 47 S.

INHALT: In den 13, meist kurzen Beiträgen des Heftes wird folgendes Themenspektrum behandelt: 1. Von der Ausländerpädagogik zur interkulturellen Pädagogik. 2. Interkulturelles Lernen im Vorschulbereich durch Freundschaft unter Kindern. 3. Interkulturelles Lernen in der Grundschule: der Beitrag der Schulfächer zum Bildungserfolg aller Kinder; muttersprachlicher Unterricht - Segregation oder Chance? 4. Interkulturelles Lernen im Sekundarbereich I: die wichtigsten Leistungsergebnisse aus PISA und IGLU in Bezug auf Migrantenkinder (Gerd Möller); Islam in deutschen Schulbüchern; Adoleszenzverlauf unter Bedingungen kultureller Differenz (L. Herwartz-Emden). 5. Ausbildung des Personals: Lehrer und Vorschul-erzieher. 6. Kinder- und Jugendarbeit mit dem Ziel interkultureller Kompetenz. (DIPF/Bi.)

[399-L] Prenzel, Manfred; Baumert, Jürgen; Blum, Werner; Lehmann, Rainer; Leutner, Detlev; Neubrand, Michael; Pekrun, Reinhard; Rost, Jürgen; Schielefe, Ulrich (Hrsg.):

PISA 2003: der zweite Vergleich der Länder in Deutschland - was wissen und können Jugendliche?, Münster: Waxmann 2005, 414 S., ISBN: 3-8309-1560-8

INHALT: "Der zweite Vergleich der Länder der Bundesrepublik Deutschland differenziert die Ergebnisse von PISA 2003 für die einzelnen Länder. Das OECD-'Programme for International Student Assessment' untersucht, wie gut fünfzehnjährige Schülerinnen und Schüler auf Anforderungen der Wissensgesellschaft und auf lebenslanges Lernen vorbereitet sind. Die Ergebnisse zu den Schlüsselbereichen Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung sowie Problemlösen lassen Rückschlüsse über Stärken und Schwächen der Bildungssysteme zu. Dieser Band ordnet die Befunde über die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aus den Ländern international ein und gibt die Möglichkeit, die Ergebnisse innerhalb der Bundesrepublik Deutschland zu vergleichen. Da PISA in Abständen von drei Jahren durchgeführt wird, erhalten die Länder wichtige Informationen über Veränderungen der Qualität ihrer Bildungsergebnisse. Es werden familiäre wie schulische Entwicklungsbedingungen beschrieben und die Chancen junger Menschen analysiert, ihre Potentiale auszuschöpfen und ihre Kompetenzen zu entwickeln. Der Bericht stellt dar, wie sich die Situation in den Ländern seit der ersten PISA-Erhebung im Jahr 2000 verändert hat." (Textauszug)

[400-F] Sandholz, Simone (Bearbeitung); Gaese, Hartmut, Prof.Dr. (Leitung):

Analyse der interkulturellen Problemfelder ausländischer Studierender in Deutschland

INHALT: Das Institut für Tropentechnologie (ITT) an der FH Köln fungiert als interdisziplinäre, interkulturelle und internationale Schnittstelle und verfolgt das Ziel, Personen mit unterschiedlichem fachlichem und kulturellem Hintergrund zur Kooperation zu befähigen und die Zusammenarbeit auf Hochschulebene zu fördern. Das im Rahmen der Kompetenzplattform durchgeführte Projekt soll dabei einen wichtigen Beitrag zu Forschung und Lehre leisten. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in andere Projektvorhaben einfließen, ebenso dienen sie der Verbesserung der Qualität der Lehre durch Modifizierung der Module des ITT-Masterkurses und der Entwicklung von E-Learning-Modulen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Projekt beinhaltet eine Langzeituntersuchung speziell zu interkulturellen Dimensionen der Integrations- und Reintegrationsphase ausländischer Studierender verschiedener Herkunft. Die Schwerpunkte liegen in: Motivation für ein Studium in Deutschland; Ankunft in Deutschland und Sprachkurs; Entwicklung während des Studiums (Faktorenanalyse: kulturbezogen, fachbezogen etc.); Phase der Rückkehr. Zusätzlich sollen auch die Erfahrungen der deutschen Kommilitonen/innen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den ausländischen Studierenden erfasst werden. Einige erreichte Milestones: Oktober 2003: Durchführung und Auswertung eines Alumni-Seminars in Deutschland; Dezember 2003: Organisation, Begleitung und Auswertung des "Cross Cultural Communication Workshops" (CCCW) in Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt "Interkulturelle Kompetenz". Angestrebte weitere Milestones/ Ziele: Juli 2004: erste Auswertung von Interviews und Fragebögen (deutsche und ausländische Studierende); Januar 2005: Erstellung eines E-Learning-Moduls "Deutsche Kultur"; April 2005: Präsentation der Ergebnisse/ des E-Learning-Moduls. Insbesondere die aus dem Projekt zu entwickelnden E-Learning-Module, mit denen sich ausländische Studieninteressenten über kulturelle Besonderheiten Deutschlands informieren können,

dürften auch für andere Institutionen (Universitäten, Stipendienorganisationen etc.) von Interesse sein.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie

INSTITUTION: Fachhochschule Köln, Kompetenzplattform "Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung" (Mainzer Str. 5, 50678 Köln)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0221-8275-2765, Fax: 0221-8275-2736, e-mail: simone.sandholz@fh-koeln.de)

[401-L] Schittenhelm, Karin:

Statuspassagen zwischen Schule, Ausbildung und Arbeitswelt: eine Analyse auf der Basis von Gruppendiskussionen, in: Ralf Bohnsack, Aglaja Przyborski, Burkhard Schäffer (Hrsg.): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 93-107, ISBN: 3-938094-41-9

INHALT: Kollektive Orientierungen Jugendlicher am Übergang von der Schule zum Beruf stellen mittlerweile ein klassisches Einsatzgebiet von Gruppendiskussionen dar. Zwar wurden Jugendliche aus unterschiedlichsten Milieus (u.a. im Hinblick auf die Variation des Sozialraums, des Bildungsmilieus und der Migrationslagerung) untersucht, jedoch gerieten dabei die Mädchen und jungen Frauen zunehmend aus dem Blick. Gegenstand des Beitrags ist die Statuspassage junger Migrantinnen und einheimischer junger Frauen am Übergang von der Schule zum Beruf. Einleitend wird an die Deregulierung dieser Statuspassage in der angespannten Situation am Arbeitsmarkt und an den entsprechenden Diskurs zu De-Institutionalisierung und Individualisierung der Bildungs- und Erwerbsverläufe angeknüpft. Dabei wird kritisch beleuchtet, wie Überlegungen und Studien in diesem Zusammenhang dem Ein-Personen-Paradigma verhaftet bleiben und dadurch berufliche Such- und Einfindungsbewegungen lediglich als individualisierte erfasst werden können. Es wird aufgezeigt, dass der Einsatz von Gruppendiskussionen in diesem Forschungsfeld besonders davon profitiert, dass strukturidentische Übergangsprozesse in dieser Lebensphase gemeinsam erlebt werden. Interessiert man sich aber für die Genese und Herausbildung von Orientierungen über diese Phasen des gemeinsam Erlebten hinaus, z.B. im Rahmen der Herkunftsfamilie, stößt das Verfahren der Gruppendiskussion an seine Grenzen. Die vorgestellten Ergebnisse zeigen das Wechselverhältnis von Erfahrungen bestimmter institutioneller Bedingungen beim Einstieg in das Berufsleben und zukunftsgerichteten Orientierungen und Entwürfen der jungen Frauen auf - gerade auch in Bezug auf die geschlechtstypische Wahl und Einordnung von Berufen. (ICH2)

[402-L] Schönwälder, Karen; Söhn, Janina; Michalowski, Ines:

Sprach- und Integrationskurse für MigrantInnen: Erkenntnisse über ihre Wirkungen aus den Niederlanden, Schweden und Deutschland, (AKI-Forschungsbilanz, 3), Berlin 2005, IV, 62 S. (Graue Literatur; URL: <http://skylia.wz-berlin.de/pdf/2005/iv05-akibilanz3.pdf>)

INHALT: Die internationale Vergleichsstudie befasst sich mit der Anlage und vor allem den Ergebnissen staatlich geförderter Sprach- und Integrationskurse für MigrantInnen in Deutschland, den Niederlanden und Schweden. Ziel der Analysen ist es, auf Basis vorhandener Studien die Effektivität der Kurse in Bezug auf (1) deren unmittelbares Ziel, die Vermittlung von

Sprachkenntnissen in der Landessprache, und (2) deren mittelbares Ziel, die erleichterte strukturelle, vor allem berufliche Integration zu beurteilen. Vorhandene Publikationen über niederländische, schwedische und deutsche Maßnahmen werden somit auf folgende Aspekte hin untersucht: (1) die Reichweite des Programms, (2) die Teilnahme- bzw. Abbruchquoten sowie (3) die Vermittlung von Sprachkenntnissen. Die Studie beginnt nach einer Skizzierung der jeweiligen integrationspolitischen Entwicklungen und Zuwanderung mit der Präsentation der wichtigsten Erkenntnisse über das niederländische und anschließend das schwedische Programm. Der Abschnitt zu Deutschland stellt die Grundzüge der neuen Integrationskurse vor, vorliegende Studien beziehen sich dagegen auf Vorläufermodelle, da die Evaluation der aktuellen Kurse noch bevorsteht. Abschließend folgt eine Bewertung des derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstandes verbunden mit Schlussfolgerungen für zukünftige Evaluierungen. (ICG2)

[403-L] Schulze, Erika; Soja, Eva-Maria:

Verschlungene Bildungspfade: über die Bildungskarrieren von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 197-210, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Nach der Bildungsstatistik sind jedoch Jugendliche mit ausländischen Pass in den aussichtsreichen Zweigen der beruflichen Bildung ebenso unterrepräsentiert wie in der höheren Bildung. Dass es einige unter den zunächst schulisch erfolglosen jungen Migranten schaffen, auf Umwegen doch höhere Abschlüsse, oft die Hochschulreife, zu erreichen, geht aus dem Untersuchungsbericht hervor. Die Autorinnen verweisen, gestützt auf ihre Fallstudien, auf das Muster der 'verschlungenen Bildungspfade' bei jungen Migranten, eine Strategie, mit der von ihnen erfolgreich auf ungünstige Startbedingungen, unzureichende pädagogische Unterstützung und teilweise Diskriminierung reagiert wird." (Textauszug)

[404-L] Schulze, Erika:

"Ich verdanke ihr ziemlich viel, dass ich irgendwie durchgekommen bin...": zur Bedeutung familiärer Ressourcen im Bildungsaufstieg, in: Stamatis Assimenios, Mehmet Tanriverdi (Hrsg.): Integration aus dem Leben gegriffen! : Ressourcen und Wendepunkte im Integrationsverlauf, 2004, S. 75-93, ISBN: 3-9807742-3-6 (Standort: UuStB Köln(38)-12B466)

INHALT: Im Rahmen des Forschungsprojektes "Integration aus dem Leben gegriffen! Ressourcen und Wendepunkte im Integrationsverlauf" zielt der Beitrag auf die Bildungssituation Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund ab. Zunächst soll anhand statistischer Daten ein Einblick in die Bildungssituation der Jugendlichen gegeben werden. Anschließend wird der öffentliche Diskurs über dieses Thema anhand medialer Beispiele kurz skizziert und ein kritischer Blick auf diese Diskussion geworfen. In einem dritten Schritt wird dann anhand einiger ausgewählter biographischer Beispiele der Fokus auf die für die Bildungslaufbahn und den Bildungsaufstieg genutzten Ressourcen gerichtet (Familie, Verwandtschaft). Abschließend werden dann die biographischen Ergebnisse, die die Binnensicht der Jugendlichen in den Vordergrund stellen, an die strukturellen Bedingungen im Bildungssystem zurückgebunden. (FR2)

[405-L] Schwippert, Knut; Bos, Wilfried; Lankes, Eva-Maria:

Heterogenität und Chancengleichheit am Ende der vierten Jahrgangsstufe in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und im internationalen Vergleich, in: IGLU : einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich, Münster: Waxmann, 2004, S. 165-190, ISBN: 3-8309-1360-5

INHALT: Die PISA-Studie hat gezeigt, dass andere Länder mit heterogenen familiären Voraussetzungen von Grundschulern (Migrationshintergrund, soziale Schicht) besser umgehen als die Bundesrepublik. Hier bestehen innerhalb der Bundesländer Differenzen. "(...) Es wird die Heterogenität und ihre Verknüpfung mit Schulerfolg am Ende der Grundschulzeit in einigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland untersucht. Dazu wird zunächst ein Überblick über die familiäre Herkunft der Schülerinnen und Schüler, ihren Bildungshintergrund sowie den beruflichen Status der Eltern geliefert. Ergänzend wird für Deutschland und für einige Länder der Bundesrepublik Deutschland dargestellt, wie sich die in IGLU untersuchten Kinder bezüglich ihres sozialen und Migrationshintergrunds unterscheiden. Die in IGLU untersuchten Kompetenzen werden jeweils im Zusammenhang mit dem familiären Hintergrund, dem Geschlecht und dem Migrationsstatus dargestellt. Abschließend werden die Disparitäten bezüglich des sozialen Hintergrunds und des Migrationshintergrunds der betrachteten Länder der Bundesrepublik Deutschland in internationale Vergleiche eingeordnet." (DIPF/GS.)

[406-L] Siebert-Ott, Gesa:

Mehrsprachigkeit und Bildungserfolg, in: Georg Auernheimer (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem : die Benachteiligung der Migrantenkinder, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 161-176, ISBN: 3-8100-3939-X (Standort: UB Bonn(5)-2003-5462)

INHALT: "Ein Ergebnis der PISA-Studie, PISA 2000, die Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Bereich der Lesekompetenz, der mathematischen und der naturwissenschaftlichen Grundbildung testete, ist, dass in Deutschland eine besonders enge Koppelung zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg besteht. Im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler aus Familien mit Migrationshintergrund wird außerdem festgestellt, dass die beiden Faktoren 'beide Elternteile sind zugewandert' und 'in der Familie wird eine von der Testsprache abweichende Sprache gesprochen' sich ebenfalls deutlich negativer auf den Bildungserfolg auswirken als in den meisten anderen Ländern, die an dieser internationalen Vergleichsstudie teilgenommen haben. Als entscheidend für den geringeren Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern aus Familien mit Migrationshintergrund werden in dieser Studie allerdings nicht die sozio-kulturellen, sondern die sprachlichen Faktoren angesehen. So wird ausdrücklich betont, dass die Benachteiligungen in der Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern aus Zuwandererfamilien weder primär deren soziale Lage noch eine eventuell vorhandene kulturelle Distanz verantwortlich sei, sondern vielmehr 'die Beherrschung der deutschen Sprache auf einem dem jeweiligen Bildungsgang angemessenen Niveau. Es wird darauf hingewiesen, dass den (beiden genannten) Faktoren ... durchaus nicht in allen Ländern mit substantiell fremdsprachiger Zuwanderung, die an der Vergleichsstudie teilgenommen haben, eine ähnlich große Bedeutung beigemessen werden muss." (Textauszug)

[407-F] Sobotta, Caterina, Dipl.-Psych.; Haack-Wegner, Renate, Dr.phil. (Bearbeitung); Leithäuser, Thomas, Prof.Dr. (Leitung):

Die Entwicklung einer interkulturellen, gewaltfreien Streitkultur für die Primarstufe - Persönlichkeitsförderung und Gewaltprävention - "Starke Kinder - starke Lösungen"

INHALT: Rahmenbedingungen: Im Rahmen der Schulbegleitforschung soll in Kooperation mit der GS Nordstraße und der Akademie für Arbeit und Politik eine interkulturelle, gewaltfreie Streitkultur entwickelt werden. Dazu wird ein dreijähriges Praxisforschungsprojekt mit dem Arbeitstitel "Starke Kinder - starke Lösungen" in der dritten und vierten Klassenstufe durchgeführt. Dieses Projekt steht im Zusammenhang mit anderen schulischen Projekten, die zur Deeskalation von Gewalt an Bremer Schulen beitragen sollen. Projektbeschreibung: Das Projekt "Starke Kinder - starke Lösungen" wird von einem interdisziplinären Team aus KlassenlehrerInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Akademie für Arbeit und Politik in der Schule durchgeführt. Die zwei inhaltlichen Schwerpunkte Persönlichkeitsförderung und Streitschlichtung werden als Projektstunde einmal wöchentlich in den Regelunterricht integriert. Im Rahmen der wöchentlichen Vor- und Nachbereitung der Projektstunde nehmen neben den ProjektmitarbeiterInnen auch interessierte Eltern teil. In der Reflektionsrunde werden sowohl Projektinhalte als auch für die Teamarbeit relevante Themen besprochen. Das erste Projektjahr dient der Persönlichkeitsforschung und Vermittlung von Grundlagen im Bereich der Kommunikation und des konstruktiven Umgangs mit Konflikten. Im zweiten Projektjahr wird das Verfahren der Streitschlichtung eingeführt. Durch die Anwendung von Streitschlichtung werden die erworbenen Grundlagen eingeübt und vertieft. Im dritten Projektjahr erfolgt durch die MitarbeiterInnen der Akademie eine quantitative und qualitative Evaluation des Projektes. Es wird ein Bericht im Rahmen der Schulbegleitforschung erstellt und ein Manual konzipiert. Projektziele: Mit dem Projekt werden folgende Ziele angestrebt: Persönlichkeitsförderung (Life-Skills); Kommunikationsfähigkeit und Konfliktmanagement; Einübung und Anwendung der Streitschlichtung; Entlastung der Lehrkräfte von Alltagskonflikten; Etablierung einer klasseninternen Schüler-Streitschlichtung; Gewaltprävention; Anerkennungskultur.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2002-01 **ENDE:** 2005-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Akademie für Arbeit und Politik an der Universität Bremen (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-3228, e-mail: hhubrich@aap.uni-bremen.de)

[408-L] Stanat, Petra; Christensen, Gayle:

Where immigrant students succeed: a comparative review of performance and engagement in PISA 2003, Paris: OECD 2006, 222 S., ISBN: 92-64-02360-7

INHALT: "Drawing on data from the OECD's Programme for International Students Assessment (PISA), this report examines the performance of students with immigrant backgrounds and compares it to that of their native counterparts. As well as providing information on countries' approaches to the integration of immigrants, it looks at other factors that could influence immigrant students' performance - such as their attitudes to school, their motivation and learning strategies as well as their social background and the language spoken at home - giving valuable implications for educational policy. Chapter 1. Countries' Immigration Histories and Populations, Introduction, Immigration and Integration, Immigration Histories and General Approaches to Immigration and Integration, Immigrant Populations-Research Questions Ad-

dressed in the Report, Immigrant Students in the PISA Sample; Chapter 2. Performance of Immigrant Students in PISA 2003, Introduction, Immigration Student Performance in the OECD and Partner Countries, Performance of Immigrant Students and the Language Spoken at Home, Performance of Immigrant Students and Gender-Performance of Immigrant Students in the Context of Migration Trends in the Receiving Country, Conclusions; Chapter 3. Background Characteristics, Mathematics Performance, and Learning Environments of Immigrant Students - Introduction, Immigrant Families' Educational and Socio-Economic Background, Relationships between Performance Differences and Differences in Educational and Socio-Economic Background among Immigrant and Non-Immigrant Student Groups, Disparities Specifically Related to Students' Immigrant Status, Differences between Immigrant and Native Students within and between Schools, Summary and Conclusions; Chapter 4. Immigrant Students' Approaches to Learning, Introduction, Students' Interest and Motivation in Mathematics, Students' Self-Related Beliefs, Emotional Dispositions in Mathematics, Students' Attitudes Towards and Perceptions of Schools, Summary of Differences between Immigrant and Non-Immigrant Students in Learning, Conclusions; Chapter 5. Policies and Practices to Help Immigrant Students Attain Proficiency in the Language of Instruction, Introduction, PISA 2003 Supplementary Survey on National Policies and Practices to Help Immigrant Students Attain Proficiency in the Language of Instruction, Policies and Practices Designed to Help Newly-Arrived Immigrant Adults Attain Proficiency in the Case Countries' Official Language(s); Assessment of Language Proficiency in Pre-Primary (ISCED 0) and Primary (ISCED 1) Education, Language Support for Immigrant Students in Pre-Primary Education (ISCED 0); Language Support for Immigrant Students in Primary Education (ISCED 1) and Lower Secondary Education (ISCED 2), Country Descriptions of Language Support Measures in Primary (ISCED 1) and Lower Secondary (ISCED 2) Education-Supplementary Classes to Improve Proficiency in Immigrant Students' Native Languages, Additional School Resources, Summary and Conclusions; Technical Background and Summary Descriptions of the Five Levels of Reading Proficiency; Data Tables." (author's abstract)

[409-L] Ulrich, Joachim Gerd; Granato, Mona:

"Also, was soll ich noch machen, damit die mich nehmen?": Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre Ausbildungschancen, in: Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum Abt. Arbeit und Sozialpolitik: Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen : berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund, 2006, S. 30-50, ISBN: 3-89892-466-1 (Graue Literatur; URL: <http://library.fes.de/pdf-files/asfo/03665.pdf>)

INHALT: Der Beitrag zur aktuellen Ausbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland beschreibt zunächst wesentliche Entwicklungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt im vergangenen Jahrzehnt. Im Mittelpunkt stehen hierbei das (1) duale System, (2) das Übergangssystem zwischen allgemein bildender Schule und voll qualifizierender Berufsausbildung, (3) die voll qualifizierende schulische Ausbildung, (4) die unzureichende Kompensation des wachsenden Mangels an betrieblichen Lehrstellen sowie (5) der Verbleib der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber. Vor diesem Hintergrund werden im zweiten Schritt zentrale Ergebnisse der BA/BIBB-Studie Ende 2004 vorgestellt, in der die Merkmale, das Verhalten und die Chancen von Lehrstellenbewerbern untersucht werden. Dabei steht der Vergleich der Chancen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Vordergrund. Die Ergebnisse werden in den nachfolgenden beiden Schritten im Lichte un-

terschiedlicher Ansätze diskutiert, die den Kriterien nachgehen, welche beim Zugang zu einer dualen Ausbildung relevant sind. Alles in allem zeigen die hier dargestellten Ergebnisse, wie erschreckend hoch der Anteil unter den Migranten ist, der zwar den Wunsch nach einer Berufsausbildung hegt, sich diesen Wunsch aber nicht erfüllen kann. (ICG2)

[410-F] Universität Oldenburg:

Analyse und Entwicklung von Methoden der Migrationsdidaktik

INHALT: keine Angaben

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Europäische Union

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. Didaktik der politischen Bildung (26111 Oldenburg)

[411-L] Wagner, Sandra J.:

Jugendliche ohne Berufsausbildung: eine Längsschnittstudie zum Einfluss von Schule, Herkunft und Geschlecht auf ihre Bildungschancen, (Soziologische Studien), Aachen: Shaker 2005, 293 S., ISBN: 3-8322-2998-1

INHALT: "Die quantitativ-empirisch basierte Längsschnittstudie beschäftigt sich mit einer wichtigen, in der Bildungsforschung lange vernachlässigten Gruppe: den Jugendlichen ohne Berufsausbildung. Im Mittelpunkt der Längsschnittstudie stehen die Veränderungen in der Gruppe Jugendlicher ohne Berufsausbildungsabschluss in Bezug auf die Merkmale Bildungsniveau, soziale Herkunft, ethnische Herkunft und Geschlechterzugehörigkeit. Die Studie liefert damit einen Beitrag zur aktuellen bildungspolitischen Debatte um Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel in Deutschland. Angesichts der schwierigen Datenlage für diese Bildungsgruppe ist es ein großer Verdienst der Studie, dass sie unter Nutzung vielfältiger Datenquellen wichtige empirische Entwicklungen für diese Bildungsgruppe präsentiert." (Autorenreferat)

[412-F] Wegener, Bernd, Prof.Dr. (Leitung):

Evaluation "Zeichen setzen! Integration macht Schule"

INHALT: Das Projekt "Zeichen setzen" will einen praktischen Beitrag zur Ausländerintegration an Schulen leisten. Es sollen Unterrichtseinheiten entwickelt werden, die diesem Ziel dienen. In 9 Bundesländern werden Lehrer und Schüler ausgewählter Schulen in dafür entwickelten Trainingskursen geschult, um anschließend als Multiplikatoren tätig zu werden. In einer Pilotphase in Berlin und Hessen werden die Trainingseinheiten ausprobiert und zur weiteren Anwendung fortentwickelt. Das Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität (Berlin) hat - zusammen mit der Universität Gießen (Hessen) - die wissenschaftliche Begleitung des Projekts in einer "ongoing evaluation" übernommen. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland

ART: gefördert **BEGINN:** 2002-12 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Stiftung der Deutschen Wirtschaft e.V.

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Lehrbereich Empirische Sozialforschung (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 030-2093-4434, Fax: 030-2093-4430, e-mail: info@empisoz.de)

[413-L] Zinnecker, Jürgen; Stecher, Ludwig:

Gesellschaftliche Ungleichheit im Spiegel hierarchisch geordneter Bildungsgänge: die Bedeutung ökonomischen, kulturellen und ethnischen Kapitals der Familie für den Schulbesuch der Kinder, in: Werner Georg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit im Bildungssystem : eine empirisch-theoretische Bestandsaufnahme, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 291-310, ISBN: 3-89669-529-0

INHALT: Anhand von Daten einer Schülerbefragung aus dem Jahr 2003 in NRW analysiert der Beitrag soziale Ungleichheit im Rahmen hierarchisch geordneter Bildungsgänge. Strukturelle Ungleichheit wird dabei anhand der unterschiedlichen Ressourcen gemessen, die Eltern zur Verfügung stehen, um ihren Kindern eine günstige Platzierung und privilegierende Abschlüsse im Bildungssystem zu gewährleisten. Gefragt wird nach dem Einfluss des sozioökonomischen, kulturellen und ethnischen Kapitals auf den Bildungserfolg von Kindern. Mit Hilfe von Entscheidungsbaumanalysen werden in Abhängigkeit von sozioökonomischem und Bildungsstatus der Eltern, Migrationshintergrund, Geschlecht sowie materieller Lernumwelt spezifische Konfigurationen und Kumulationen von Benachteiligung bzw. Bevorzugung hinsichtlich des relativen Schulbesuchs untersucht. Das Ergebnis zeigt zwei besonders deutliche Konfigurationen auf: Mädchen aus Elternhäusern mit hohem sozioökonomischen Status, bei denen ein Elternteil Abitur hat, besuchen zu 96% das Gymnasium, während Kinder aus der untersten sozioökonomischen Gruppe ohne Kompensationsmöglichkeit sind und nur zu 18% auf das Gymnasium wechseln. (ICH2)

13.1 Lebenslagen und soziale Integration von Migranten und Minderheiten

[414-L] Achterberg, Jörn:

Zur Vitalität slavischer Idiome in Deutschland: eine empirische Studie zum Sprachverhalten slavophoner Immigranten, (Slavistische Beiträge, Bd. 441), Offenbach am Main: Sagner 2005, 316 S., ISBN: 3-87690-905-8 (Standort: UB Bonn(5)-2005-8263)

INHALT: "Ziel der vorliegenden explorativen Studie ist es, bisherige empirische Angaben um weitere unabdingbare Primärdaten zum Sprachverhalten slavophoner Einwanderer und Aussiedler in Deutschland zu ergänzen. Durch das Einbeziehen mehrerer Generationen in die Stichprobe und den Einsatz eines komplexen mehrteiligen Befragungsinstruments kann der Sprachgebrauch wesentlich umfassender als in bisherigen Untersuchungen analysiert werden. Im Vordergrund der Betrachtungen steht die wechselseitige Verwendung des Slavischen und des Deutschen, wobei die aktuelle Sprachsituation der Immigranten anhand deskriptiver Modelle sprachsoziologisch beschrieben wird. Der makrostrukturelle Rahmen des für die Immigranten zu postulierenden Sprachwechselprozesses soll anhand sprachökologischer Analysen

von soziostrukturellen Faktoren gezeichnet werden, um die soziolinguistischen Auswirkungen des Umfelds auf das Sprachverhalten eines Sprechers darstellen zu können. Die theoretische Grundlage dieser interaktionalen soziolinguistischen Studie bilden verschiedene interdisziplinäre Ansätze zur Beschreibung von Sprachminderheiten unter besonderer Berücksichtigung der Modelle zur sprachlichen Vitalität, die den Einfluss aussersprachlicher Faktoren auf die Entwicklung von Idiomen erforschen, denn: 'being bilingual is more a question of where you live than who you are. More precisely, who a person is, linguistically speaking, is largely determined by the social conditions of the environment' (Landry / Allard 1992: 247). Die Methodenwahl begründet sich in der Prämisse unserer Studie, dass extralinguistische stärker als intralinguistische Variablen die Prozesse von Spracherhalt, Sprachwechsel und Sprachverlust bedingen und diese Entwicklung nicht notwendig linear, sondern eher non-linear verläuft, wodurch sich letztlich die unterschiedliche Vitalität oder die Revitalisierung von totesagten Diasporasprachen erklären lässt (vgl. Neldes Konzept der Non-Linearität; Darquennes / Weber 2001: 107f.)." (Textauszug)

[415-F] Amir-Moazami, Schirin (Bearbeitung); Schiffauer, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):

Discourses and counter-discourses. The Islamic headscarf in the French and German public sphere

INHALT: Die Dissertation analysiert einerseits öffentliche Diskurse über den Islam in Deutschland und Frankreich. Auf der anderen Seite rückt sie Selbstbeschreibungen von Muslimen in beiden Ländern ins Blickfeld. Den empirischen Fokus der Fallstudien bildet das islamische Kopftuch, das in nahezu allen europäischen Ländern mit wachsender muslimischer Bevölkerung zu einem umstrittenen und stark mediatisierten religiösen Symbol heran gewachsen ist. Sowohl die wachsende Zahl Kopftuch tragender junger Frauen der zweiten und dritten Generation muslimischer Einwanderer in Europa als auch die öffentlichen Auseinandersetzungen um die durch das Kopftuch verstärkte öffentliche Sichtbarkeit des Islam haben dieses religiöse Symbol zu einem Phänomen von soziologischem Interesse werden lassen. Ausgangspunkt der Untersuchung sind die zahlreichen öffentlichen Debatten, die sich in Frankreich (1989, 1994 und 2003/4) und Deutschland (1998 und 2003/4) um die Legitimität des islamischen Kopftuchs in öffentlichen Bildungseinrichtungen entzündet haben. Mit Hilfe der Methode der Diskursanalyse analysiert der erste Teil, mit welchen Mechanismen Intellektuelle und Politiker in beiden Ländern den Islam auf der Basis der öffentlichen Kopftuchdebatten wahrgenommen und beschrieben haben. Dem zweiten Teil der Arbeit liegt die Behauptung zugrunde, dass religiöse Symbole immer an bestimmte soziale Kontexte gebunden sind und aus diesem Grund zwangsläufig verschiedene Interpretationen zulassen. Anhand von 40 semidirektiven Interviews mit bedeckten Frauen in Berlin, Marseille und Paris wird untersucht, wie sich diese jungen Frauen als Musliminnen in den jeweiligen nationalen Kontexten definieren und verorten. Das Kernziel der Arbeit besteht darin, die öffentlichen Diskurse über das Kopftuch mit den Selbstbeschreibungen der jungen Kopftuch tragenden Frauen in einer Länder vergleichenden Perspektive in Beziehung zu setzen und zu untersuchen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, insb. Berlin, Marseille, Paris

ART: Dissertation *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie (Postfach 1876, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 0335-5534-2644, Fax: 0335-5534-2645, e-mail:
anthro@euv-frankfurt-o.de)

[416-L] Assimenios, Stamatis; Tanriverdi, Mehmet (Hrsg.):

Integration aus dem Leben gegriffen!: Ressourcen und Wendepunkte im Integrationsverlauf, Duisburg 2004, 121 S., ISBN: 3-9807742-3-6 (Standort: UuStB Köln(38)-12B466)

INHALT: "Die BAGIV stellt in der vorliegenden Publikation die Ergebnisse ihres Forschungsprojektes: 'Integration aus dem Leben gegriffen!' vor. Sozialwissenschaftliche Reflexion und sozialpolitische Praxis sind aufeinander angewiesen, dieses Projekt zeigt sehr deutlich, dass sie auch voneinander profitieren können. In den meisten Untersuchungen über die Migration in Deutschland befragt die Mehrheitsgesellschaft die Migranten. Es gibt nur wenige Untersuchungen, die wiedergeben, was Migranten antworten, wenn sie von Migranten befragt werden. Dazu gehört diese Untersuchung der BAGIV. Migrantenselbstorganisationen wollen von Migranten wissen, was sie über die Integration lenken. Wobei handelt es sich hier, um 'integrierte' Migranten, die 'integrierte' Migranten befragen, wie sie die 'Integration' geschafft haben. Es sprechen also Experten in eigener Sache miteinander." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Maria Dietzel-Papakyriakou: Vorwort (9-12); Mehmet Tanriverdi: Einführung: Den Integrationsprozess optimistisch gestalten (13-17); Stamatis Assimenios: Handlungsfähigkeit, Bildung und Integration (19-23); Circis Musa Simsek, Kostas Dimitriou: Integration: Priorität für die Selbstorganisationen der MigrantInnen (25-27); Detlev Knocke, Barbara Gunst: Projekt: Integration aus dem Leben gegriffen! (29-73); Erika Schulze: 'Ich verdanke ihr ziemlich viel, dass ich irgendwie durchgekommen bin...': Zur Bedeutung familiärer Ressourcen im Bildungsaufstieg (75-93); Sabine Kriechhammer-Yagmur: Ressourcen nutzen - Wenn die Praxis die Theorie überholt: Best practices-Beispiele (95-100); Podiumsdiskussion: In Deutschland zu Hause, am 29.11.2003 in Bonn: Integration aus dem Leben gegriffen! (101-119).

[417-L] Baykara, Helen; Hoff, Andreas:

Die Lebenssituation älterer Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, in: Clemens Tesch-Römer, Heribert Engstler, Susanne Wurm (Hrsg.): *Altwerden in Deutschland : sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 447-517, ISBN: 3-531-14858-3

INHALT: Im vorliegenden Beitrag wird die Lebenssituation der älteren Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit untersucht und mit den Lebensbedingungen der gleichaltrigen deutschen Wohnbevölkerung verglichen. Die Datenbasis bilden die Ausländerstichprobe und die Replikationsstichprobe des Alterssurveys 2002. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob es Unterschiede hinsichtlich der Wohlfahrtslage und der Vergesellschaftungsformen zwischen älteren Menschen nichtdeutscher und deutscher Staatsangehörigkeit gibt und ob von einer erfolgreichen Integration bzw. strukturellen Assimilation gesprochen werden kann. Zur Beschreibung der Lebenssituation wurden folgende Themenbereiche ausgewählt, die anhand deskriptiver Analysen vorgestellt werden: materielle Lage, einschließlich Einkommen und Wohnsituation, Gesundheit, Familienstruktur und intergenerationale Familienbeziehungen, soziale Unterstützung sowie Bleibe- bzw. Auswanderungsorientierung. In der Einleitung werden ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand gegeben und einige Hypothesen diskutiert. Eine Hypo-

these lautet zum Beispiel, dass Menschen ausländischer Herkunft aufgrund ihrer Migrationsbiografie und diskriminierender Lebensumstände in der Aufnahmegesellschaft einen geringeren Vergesellschaftungsgrad aufweisen und dass ihre Lebensumstände von geringerer Lebensqualität gekennzeichnet sind. Dieser Defizitperspektive wird entgegengehalten, dass die Ausländer- und Migrantenpopulation hinsichtlich ihrer Herkunft und ihren Lebensbedingungen sehr heterogen ist. Der Vergleich mit der einheimischen Bevölkerung erfordert daher eine differenziertere Betrachtungsweise. (ICI2)

[418-L] Behloul, Samuel M.:

Religionspluralismus: europäischer 'Normal-' oder 'Notfall'? ; muslimische Migranten in der Schweiz und die Einbettung in den öffentlichen Raum, in: Martin Baumann, Samuel M. Behloul (Hrsg.): Religiöser Pluralismus : empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 145-169, ISBN: 3-89942-350-X

INHALT: Bei den Theorieansätzen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Amerika und Europa entwickelt worden sind, um das Phänomen Religion prognostisch zu erfassen, lassen sich zwei zentrale Positionen erkennen: (1) die These vom Rückgang der Religionen und neuerdings (2) die These von der Rückkehr der Religionen. Während die Vertreter der ersten Position davon ausgegangen waren, dass die Religion im Verlauf der Modernisierungs- und Säkularisierungsprozesse in die Privatsphäre des Individuums verdrängt und letztlich durch nationale Ideologien oder Zivilreligionen ersetzt werde, sehen sich die Vertreter der zweiten Position angesichts der jüngsten Entwicklungen in und außerhalb der westlichen Welt veranlasst, paradigmatisch eine Rückkehr der Religion anzukündigen. Der vorliegende Beitrag geht von der Hypothese aus, dass beide Tendenzen im Grunde kohärente Manifestationsweisen der Säkularisierung darstellen. Um das postulierte Widerspruchsverhältnis zu überwinden und deren Kohärenz zu verdeutlichen, schlägt der Autor vor, die Begriffe "Rückgang" und "Rückkehr" jeweils durch die Begriffe der "Reaktivierung" und "Rekonzipierung" zu ersetzen. Er überprüft seine Hypothese am empirischen Beispiel der infrastrukturellen Verortung muslimisch geprägter Migranten in der Zentralschweiz. Dabei geht es ihm weniger darum, Prognosen für die Zukunft aufzustellen, sondern den gegenwärtig zu beobachtenden Trend aufzuzeigen. (ICI2)

[419-L] Bernstein, Julia:

Transmigration und Kapitalismus: Migranten und Migrantinnen aus der ehemaligen Sowjetunion und ihre Erfahrungen in Deutschland, in: Prokla : Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Jg. 35/2005, H. 3, S. 407-422 (Standort: USB Köln(38)-XG3381; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Wahrnehmungsformen des Kapitalismus hochqualifizierter jüdischer Kontingentflüchtlinge aus der Ukraine und Russland wurden ethnographisch untersucht. Ihre Erfahrungen mit materiellen Gütern, vor allem mit dem Konsum von Nahrung stehen im Mittelpunkt und werden anhand eines Interviews illustriert. Die Bewertung des Kapitalismus durch die Immigranten ist zunächst stark von ihrem sowjetisch-sozialistischen Hintergrund geprägt, der von der Dichotomie geistig-sowjetisch und materiell-westlich ausgeht. Ohne genaue Kenntnisse der Verhaltenscodes, Normen und Werte der neuen Gesellschaft orientieren sich viele Immigranten an dem Gegenteil dessen, was im sozialistischen System, das sie hinter sich gelassen ha-

ben, als moralisch gut galt. Anhand dreier Stereotype werden die Widersprüche zwischen alten Vorstellungen und neuen Erfahrungen herausgearbeitet: der Vorstellung, dass alle Kapitalisten reich sind, der Vorstellung, dass im Kapitalismus alles Geld kostet und dass jeder für sich ist, sowie anhand der Vorstellung, dass im Kapitalismus Prozesse vor Gericht geführt werden. (IAB)

[420-L] Bonin, Holger; Constant, Amelie; Tatsiramos, Konstantinos; Zimmermann, Klaus F.: **Native-migrant differences in risk attitudes**, (DIW Diskussionspapiere, 560), Berlin 2006, 9 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp560.pdf>)

INHALT: "This paper questions the perceived wisdom that migrants are more risk-loving than the native population. We employ a new large German survey of direct individual risk measures to find that first-generation migrants have lower risk attitudes than natives, which only equalize in the second generation." (author's abstract)

[421-L] Bunzl, Matti:

Symptome der Moderne: Juden und Queers im Wien des späten 20. Jahrhunderts, (Rombach Wissenschaften - Edition Parabasen, Bd. 2), Freiburg im Breisgau: Rombach 2004, 311 S., ISBN: 3-7930-9406-5 (Standort: UB München(19)-8-05-10789)

INHALT: Der Verfasser untersucht die mitteleuropäische Moderne aus der Perspektive einer vergleichenden ethnographischen Studie. Feldforschung und Archivarbeiten für die Untersuchung wurden in den Jahren 1994 bis 2001 unternommen. Der Verfasser versteht Juden und Homosexuelle als Symptome der Moderne. Beide Gruppen begannen erst Ende der 1970er Jahre, gegen ihre politische und kulturelle Exklusion aus der imaginierten nationalen Gemeinschaft der Zweiten Republik Widerstand zu leisten. Die folgenden Jahrzehnte waren von zunehmenden Integrationsbemühungen geprägt, bis Juden und Queers in den 1990er Jahren im kulturellen Kontext einer zunehmenden, die ideologische Fundierung des Nationalstaates untergrabenden Globalisierung markante Bestandteile der urbanen Topographie wurden. Mit dem overten Hervortreten dieser Symptome der Moderne verortet der Verfasser den Übergang von der Moderne zur Postmoderne. (ICE2)

[422-F] Campani, Giovanna, Prof.Dr.; Muskens, George J.; Joly, Danièle; Blaschke, Jochen, Dr. (Bearbeitung):

Indikatoren für Integration und generationeller Wandel (IntGen)

INHALT: In der Debatte um die Integration von Zuwanderern und ihren Familien sind verschiedene Konzeptionen dazu entwickelt worden, was Integration bedeutet, welche Bereiche sie tangiert und wie die Probleme der Ansiedlung zu bewerten sind. Auf dieser Grundlage wurden Indikatoren entwickelt, anhand derer sich der Erfolg beziehungsweise das Scheitern von Integration bemessen lässt. Bislang wurden jedoch generationelle Unterschiede dabei nicht berücksichtigt. Ein Ziel des IntGen-Projekts ist es daher, die Probleme des generationellen Wandels im Integrationsprozess von Zuwanderern zu identifizieren und diese in die politische und wissenschaftliche Debatte um die Entwicklung von Indikatoren für Integration einzu-

bringen. Untersucht werden sollen erstens die generellen Debatten um Integrationsindikatoren und den generationellen Wandel in Zuwandererbevölkerungen, und zwar im politischen wie auch wissenschaftlichen Kontext. Zweitens sollen laufende politische Projekte, die mit einem Indikatorenmodell arbeiten, in verschiedenen europäischen Staaten untersucht werden. Drittens soll die Perspektive der zweiten Zuwanderergeneration einbezogen werden. In der vergleichenden Analyse sollen vier europäische Länder berücksichtigt werden, die ganz unterschiedliche Konzepte von Integration umsetzen. Dabei handelt es sich um Großbritannien, die Niederlande, Italien und Deutschland. Generationelle Unterschiede spielen in der gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskussion um die Integration von Zuwanderern eine wichtige Rolle. Anhand dieser Diskussion wurden unterschiedliche Begriffsansätze entwickelt. Am verbreitetsten scheint gegenwärtig das Verständnis zu sein, dass man den Integrationsprozess der zweiten und dritten Generation als eine segmentierte Aktivität begreifen müsse. Der soziologische Generationenbegriff geht insbesondere auf Karl Mannheim zurück. In der Migrationsforschung wird das Generationenkonzept gegenwärtig von Wissenschaftlern wie Alejandro Portes, Richard Alba und Roger Waldinger wieder aufgegriffen. Wichtigstes Ziel des Projekts ist es, die verschiedenen Diskussionsstränge des generationellen Wandels mit der gegenwärtigen Debatte um Integrationsindikatoren zusammenzuführen. Dies soll in mehreren Projekt-schritten geschehen. Erstens soll untersucht werden, wie das Konzept der Generationen in Indikatorenmodelle eingeführt werden kann. Zweitens wird danach gefragt, welche Rolle der generationelle Wandel in Integrationsprojekten überhaupt spielt. Drittens sollen diese Projekte hinsichtlich ihres Erfolgs und ihren Beitrag zur politischen und wissenschaftlichen Integrationsdebatte verglichen werden. Es soll nicht nur um eine Reflexion der generellen Debatten um Integrationsindikatoren und generationellen Wandel gehen, sondern vielmehr auch um die vielfältigen Beziehungen zwischen den eher theoretischen Debatten in akademischen Kreisen und der politischen Umsetzung von Integrationsstrategien. Ergebnis des Projekts soll eine Analyse einerseits von Indikatorenmodellen und andererseits der Debatte zum generationellen Wandel sein. Darüber hinaus sollen die vielfältigen Bezüge zwischen diesen Konzepten untersucht werden. Schließlich ist im Anschluss an diese Untersuchung eine Evaluation praktischer Anwendungen von Indikatorenmodellen in verschiedenen europäischen Ländern anvisiert. Die Forschung wird in Zusammenarbeit der vier Projektpartner durchgeführt, die zu mehreren Partnertreffen zusammenkommen werden. Öffentlich gemacht werden sollen die Ergebnisse im Rahmen einer europäischen Konferenz sowie in Form von Empfehlungen, die aus dem Projekt heraus erarbeitet werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Großbritannien, Niederlande, Italien, Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* S. http://www.emz-berlin.de/projekte/pj54_1.htm .

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Kommission

INSTITUTION: Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS- (Schliemannstr. 23, 10437 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-446-51065, Fax: 030-444-1085, e-mail: info@emz-berlin.de)

[423-L] Eggen, Bernd; Jäger, Alexander; Klein, Alexandra; Leschhorn, Harald; Lipinski, Heike; Stutzer, Erich:

Familienbericht 2004: T. 1, Familien in Baden-Württemberg. T. 2, Migration und Migrantenfamilien in Baden-Württemberg, Stuttgart 2005, 415, 206 S. (Standort: IAB-686 BS 009,1; Graue Literatur; URL: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/FaFo/fafoFB04.asp>; <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/FaFo/fafoFB04T2.pdf>)

INHALT: "Die Familienforschung Baden-Württemberg hat im Auftrag des Sozialministeriums Baden-Württemberg den zweiten Landesfamilienbericht erstellt. Dieser schließt inhaltlich an den ersten Familienbericht des Landes an und aktualisiert und erweitert die dort aufgenommenen Themen. Ein besonderer Schwerpunkt im zweiten Familienbericht ist die Situation von Migrantenfamilien. Der Bericht wird in zwei Bänden veröffentlicht. Band 1 analysiert die Situation der Familien in Baden-Württemberg in sechs Kapiteln: Demographie, Bildung und Arbeitsmarkt, Familienarbeit und Erwerbsarbeit, Ökonomische Lage, Kinderbetreuung, Familienpolitische Leistungen. Band 2 des Familienberichts analysiert die Lebenssituation von Migrantenfamilien in Baden-Württemberg. Analog zum ersten Band des Familienberichts werden Strukturen und Entwicklungen in zentralen Lebensbereichen untersucht (Migration und Migrantenfamilien in Baden-Württemberg). Die Familienforschung Baden-Württemberg leistet damit auf der Basis der amtlichen Statistik einen objektiven und unabhängigen Beitrag zur familienpolitischen Diskussion im Lande." (Autorenreferat)

[424-L] Engbersen, Godfried:

Zwei Formen der sozialen Ausgrenzung: langfristige Arbeitslosigkeit und illegale Immigration in den Niederlanden, in: Hartmut Häußermann, Martin Kronauer, Walter Siebel (Hrsg.): *An den Rändern der Städte : Armut und Ausgrenzung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004, S. 99-121, ISBN: 3-518-12252-5

INHALT: Der Autor wendet sich gegen den Begriff der "Unterklasse" und geht von einem dynamischen Konzept der sozialen Ausgrenzung aus, das Exklusion als Prozess der Marginalisierung begreift. Er arbeitet dabei fünf Dimensionen heraus: räumliche (erzwungene Mobilität), ökonomische (Arbeitsmarkt), institutionelle (Wohlfahrtsstaat) Exklusion sowie Stigmatisierung und Selbstaussgrenzung (abweichendes Verhalten, Resignation). Er gibt anschließend einen Überblick über die Veränderungen des holländischen Wohlfahrtsstaates und berichtet über die Ergebnisse seiner empirischen Studie über die Coping-Strategien von Langzeitarbeitslosen. In einem weiteren Abschnitt geht er auf die räumliche Exklusion der Immigranten, insbesondere der Gruppe der illegalen Einwanderer, in westlichen Wohlfahrtsstaaten ein und zieht einen Vergleich zwischen den verschiedenen Formen der Ausgrenzung, von denen die "registrierten" Arbeitslosen und die "nicht registrierten" (illegalen) Immigranten betroffen sind. Sein Beitrag schließt mit drei Thesen: (1) Langzeitarbeitslosigkeit ist nicht notwendig identisch mit Armut und sozialer Isolation. (2) Der Wohlfahrtsstaat spielt bei diesen sozialen Problemen eine entscheidende Rolle. (3) In Zukunft wird die "unbekannte" Stadt der informellen Ökonomie bis hin zur illegalen Ökonomie an Bedeutung gewinnen. (ICI2)

[425-L] Esser, Hartmut:

Migration, Sprache und Integration, (AKI-Forschungsbilanz, 4), Berlin 2006, VI, 119 S. (Graue Literatur; URL: http://www.wz-berlin.de/zkd/aki/files/AKI-Forschungsbilanz_4.pdf)

INHALT: Die Studie beleuchtet die Bedeutung der Sprache für die Integration von Migrantinnen und Migranten. Der Hintergrund ist die Entstehung und Verfestigung von ethnischen Schichtungen in so gut wie allen Aufnahmeländern und die Vermutung, dass dabei - wenngleich nicht nur und nicht unabhängig von möglichen anderen Einflüssen, wie etwa soziale Distanzen oder Diskriminierungen - bestimmte Defizite in der Beherrschung der jeweiligen Landessprache eine besonders große Rolle spielen. Die Grundlage der Ausführungen bilden vorzugsweise theoretische und empirische Studien, die die sozialen Bedingungen des (Zweit-)Spracherwerbs bzw. der Entstehung einer (kompetenten) Bilingualität und deren Effekte auf den Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg abzuschätzen erlauben. In der Untersuchung werden zunächst einige grundlegende konzeptionelle und theoretische Einzelheiten zur Einordnung der sprachlichen Dimension in die Problematik der Integration von Migranten insgesamt dargestellt. Anschließend geht es um die theoretische Erklärung und die wichtigsten empirischen Zusammenhänge beim (Zweit-)Spracherwerb von Migranten. Der dritte Abschnitt behandelt vor diesem Hintergrund die besonderen Vorgänge und Bedingungen der Entstehung einer (kompetenten) Bilingualität und bespricht einige, teilweise bis heute nicht beigelegte, Debatten in diesem Zusammenhang. Der dann folgende vierte Abschnitt geht auf die Hintergründe von Defiziten in den sprachlichen Schulleistungen und auf deren Bedeutung für die schulischen Leistungen und die Bildungskarriere insgesamt ein, dabei dann auch auf die Wirksamkeit bilingualer Unterrichtsprogramme. Der fünfte Abschnitt behandelt schließlich die Bedeutung sprachlicher Kompetenzen für die Positionierung und den (Einkommens-)Erfolg auf dem Arbeitsmarkt. Eine kurze Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse beschließt den Forschungsbericht. Demnach lassen sich konsistente Zusammenhänge zwischen Sprache und Integration für unterschiedliche Migrantengruppen und Aufnahmeländer empirisch bestätigen. (ICG2)

[426-L] Foda, Fadia; Kadur, Monika:

Flüchtlingsfrauen - verborgene Ressourcen, (Studie / Deutsches Institut für Menschenrechte), Berlin 2005, 52 S., ISBN: 3-937714-08-1 (Graue Literatur; URL: http://files.institut-fuer-menschenrechte.de/488/d37_v1_file_42b6d52c667fe_Prointegra_2005.pdf)

INHALT: "Die vorliegende Studie fasst die Ergebnisse eines Forschungsprojekts am Deutschen Institut für Menschenrechte zusammen. das im Jahr 2003 begonnene Forschungsprojekt exemplarisch anhand einer Gruppe von Flüchtlingsfrauen untersucht. Zentrale Ergebnisse sind die mangelnde Identifikation und Anerkennung der Ressourcen von Flüchtlingsfrauen und deren weitgehender faktischer Ausschluss vom Arbeitsmarkt und von beruflicher Qualifikation, wofür auch strukturelle und individuelle Diskriminierungen verantwortlich sind und empfiehlt konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Identifikation von Ressourcen, zur Erleichterung des Qualifikationstransfers und des Zugangs zum Arbeitsmarkt. Einen umfassenden Einblick in die Methoden und Resultate der Untersuchung bietet der digital verfügbare Abschlussbericht des Forschungsprojektes." (Autorenreferat)

[427-L] Galloway, Taryn Ann; Aaberge, Rolf:

Assimilation effects on poverty among immigrants in Norway, in: Journal of population economics : journal of the European Society for Population Economics (ESPE), Vol. 18/2005, No. 4, S. 691-718

INHALT: Der Beitrag diskutiert die Frage, ob die Armutshäufigkeit unter Immigranten in Norwegen auch dann andauert, wenn diese schon über lange Zeit im Lande sind, d.h., nachdem sie die Gelegenheit hatten, sich zu integrieren und ihre Fähigkeiten den Erwartungen ihrer neuen Heimat anzupassen. Anders als in traditionellen Untersuchungen zur Einkommensassimilation hat die Untersuchung die Relation von Assimilation und der Neigung zur Armut zum Gegenstand. Hierin liegt die wichtigste Innovation der Studie. Eine Analyse der Assimilation unter dem Gesichtspunkt der Armut konzentriert sich auf die Wohlfahrt für das untere Ende der Einkommensverteilung und auf alle davon betroffenen Individuen, unabhängig von ihrer Stellung auf dem Arbeitsmarkt. Es wird davon ausgegangen, dass ein solcher Ansatz besser das Maß widerspiegelt, in dem Immigranten insgesamt in der Lage sind, wenigstens das notwendige Minimum zur Teilhabe am Leben in ihrer neuen Heimat zu erreichen und so spätere Schwierigkeiten zu vermeiden. (IAB)

[428-L] Gather, Claudia:

Bezahlte und unbezahlte Hausarbeit und soziale Ungleichheit in Deutschland, in: Waltraud Ernst (Hsrg.): *Leben und Wirtschaften : Geschlechterkonstruktionen durch Arbeit*, Münster: Lit Verl., 2005, S. 94-109, ISBN: 3-8258-8706-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A7439)

INHALT: Die Verfasserin zeigt zunächst soziale Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Frauen in Bezug auf Einkommen, Erwerbsbeteiligung und Haushaltstätigkeiten auf. Insbesondere hinsichtlich der Einkommens- und Beschäftigungsverhältnisse wird hier in Ostdeutschland ein höheres Maß an Gleichheit zwischen den Frauen und Geschlechtergerechtigkeit zwischen Frauen und Männern sichtbar als in den alten Bundesländern. Mit der bezahlten Arbeit im Privathaushalt hat sich zudem in Westdeutschland seit den 1980er Jahren ein neues Modell der ungleichen Verteilung von Hausarbeit zwischen den Frauen entlang der Linien von Klasse und Ethnie etabliert. Viele Migrantinnen arbeiten in den ersten Jahren in Privathaushalten; dies trifft auch auf Migrantinnen auf Zeit zu. Einkommensunterschiede, Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung und Unterschiede in der verfügbaren Freizeit zwischen den Geschlechtern zeigen vor allem in den alten Bundesländern, dass es keine Chancengleichheit oder Gleichbehandlung der Geschlechter gibt. (ICE2)

[429-F] Genov, Nikolai B., Univ.-Prof.Dr.Dr.sc. (Bearbeitung):

Comparing social integration of minorities

INHALT: keine Angaben

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* INTAS *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, Osteuropa-Institut Arbeitsschwerpunkt Gesellschaft, Soziologie (Garystr. 55, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-838-52039, Fax: 030-838-55206, e-mail: genov@zedat.fu-berlin.de)

[430-L] Gómez Schlaikier, Sigrid María:

"Wir sind hier, weil wir uns gegenseitig brauchen" - eine empirische Untersuchung zu illegal in Hamburg lebenden Ecuadorianerinnen, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 91-99, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A 2354)

INHALT: Die Autorin berichtet über die Ergebnisse einer Feldstudie während der Jahre 2000 bis 2003, bei welcher sie eine Gruppe illegal in Hamburg lebender EcuadorianerInnen im Alltagsleben begleitete und Interviews mit ihnen führte. Auf diese Weise sollte der Versuch unternommen werden, die subjektiven Erfahrungen der ausgewählten Personen zu rekonstruieren und ihre Lebenswelt genauer zu verstehen, denn erst der Blick auf die soziale Herkunft lässt neben den Gemeinsamkeiten auch die Unterschiede innerhalb der Gruppe der "Illegalen" erkennen. Die Autorin geht in ihrem Beitrag insbesondere auf die Rolle der sozialen Netzwerke und Familienbeziehungen der MigrantInnen ein, die sowohl auf dem Weg nach Deutschland als auch für das anschließende Leben in der Stadt Hamburg von Bedeutung waren. In ihren abschließenden Überlegungen wirft sie die Frage auf, inwieweit eine illegale Dienstleistung für die MigrantInnen als Entwicklungshilfe anzusehen ist. (ICI)

[431-L] Groeling-Che, Hui-wen von; Yü-Dembski, Dagmar (Hrsg.):

Migration und Integration der Auslandschinesen in Deutschland, (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Bd. LVI, 2), Wiesbaden: Harrassowitz 2005, X, 199 S., ISBN: 3-447-05163-9 (Standort: UB Bonn(5)-Z64/175(56,2))

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Hui-wen von Groeling-Che/Dagmar Yü-Dembski: Huaqiao - ein Forschungsüberblick (1-12); Marie-Luise Domes-Näth: Die Überseechinesen in der sozialwissenschaftlichen China-Forschung (13-25); Dagmar Yü-Dembski: Huaqiao - Geschichte der Auslandschinesen in Deutschland (27-55); Hui-wen von Groeling-Che: Canguanye - soziale Lage und Integration einer chinesischen Community (57-91); Thomas Weyrauch: Chinesische Migranten in Deutschland - Analyse und Bewertung aus rechtspolitischer Sicht (93-104); Karsten Giese: Die Zhejiang-Connection - Irreguläre Migration in der ersten Hälfte der neunziger Jahre (105-132); Erich Gütinger: Einwanderung als soziales Phänomen zwischen Eigen- und Gemeinnutz (133-142); Ulrich Steinmüller: Deutsch-chinesische Wissenschaftskooperationen - Situation und Entwicklung einiger Institutionen der Wissenschaftsförderung (143-154); Hui-wen von Groeling-Che/Dagmar Yü-Dembski: Migrationserfahrungen - Thematik und Bedeutung überseechinesischer Literatur (155-176); Karsten Giese: Berichte aus erster Hand - Die Wahrnehmung der Migranten (177-196).

[432-L] Gruner-Domic, Sandra:

Latinas in Deutschland: eine ethnologische Studie zu Migration, Fremdheit und Identität, Münster: Waxmann 2005, 267 S., ISBN: 3-8309-1458-X

INHALT: "Die Einwanderung aus Lateinamerika ist jüngerem Datums und zahlenmäßig noch klein. Sie weist allerdings einen starken und noch wachsenden Anteil von Immigrantinnen auf. Die Studie gibt anhand biographischer Erzählungen von Lateinamerikanerinnen Aufschlüsse über die geschlechtsspezifischen Verhältnisse, die Ursachen und den Verlauf ihrer

Migration sowie über die Probleme, die sie in der neuen Gesellschaft vorfinden. Das Buch analysiert ihre persönliche Auseinandersetzung mit den in Deutschland dominierenden Diskursen über Integration und Identität. Anders als in manchen aktuellen Forschungen, die hybride, also zusammengesetzte Identitäten vereinfacht als Globalisierungseffekt verstehen, wird hier gezeigt, wie die Lateinamerikanerinnen in der Lage sind, parallel existierende Identitätsdiskurse für ihre Integrationsstrategie zu nutzen. Diese Flexibilität erlaubt ihnen, auch an von 'Deutschen' benutzten Identitäten teilzuhaben. Die Untersuchung ergibt, dass die Suche der Frauen nach hybriden Identitäten aus dem Versuch resultiert, Ausgrenzung, Vorurteilen und kultureller Differenzierung zu entkommen. Die Erzählungen der Latinas werfen daher ein ambivalentes Licht auf die "Einwanderungsgesellschaft" Deutschland." (Autorenreferat)

[433-F] Haller, Birgitt, Dr.; Stögner, Karin, Mag. (Bearbeitung):

Verschuldung von MigrantInnen in Wien. Ursachen, Ausmaß und Folgen

INHALT: Mit der vorliegenden Untersuchung wurde versucht die Ver- bzw. Überschuldungssituation von MigrantInnen in Wien zu erfassen, wobei sowohl quantitative als auch qualitative Erhebungen durchgeführt wurden. Im Rahmen der quantitativen Erhebung erfolgte eine Auswertung der (anonymisierten) Datenbankeneinträge aus dem zweiten Halbjahr 2002 bei der Schuldnerberatung der Stadt Wien und der KWH. Dabei konnten einige Unterschiede zwischen migrierten und "österreichischen" KlientInnen herausgearbeitet werden. Ein Manko besteht darin, dass aufgrund der Struktur der Datenbanken in Österreich geborene eingebürgerte MigrantInnen, also Angehörige der zweiten Generation, nicht erfasst werden konnten. Als MigrantInnen wurden hier Personen definiert, die entweder (unabhängig von ihrem Geburtsort) über eine fremde Staatsbürgerschaft verfügen oder die im Ausland geboren sind (unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft). Ergänzend zu den Datenbankauswertungen erfolgte zwei Wochen lang eine Fragebogenerhebung bei migrierten KlientInnen der beiden Schuldnerberatungseinrichtungen. Damit konnten genauere Informationen über ihre Verschuldungssituation bei 102 Personen mit nicht-deutscher Muttersprache (also auch bei Angehörigen der 2. Generation) eingeholt werden. Der qualitative Zugang zum Untersuchungsthema erfolgte durch Interviews mit verschuldeten MigrantInnen (Männer, Frauen und Jugendliche) sowie mit VertreterInnen der Gläubigerseite und mit Mitarbeitern der beiden Schuldnerberatungsstellen. Von den KlientInnen der beiden Wiener Schuldenberatungsstellen sind rund ein Fünftel AusländerInnen/ im Ausland geborene KlientInnen und rund die Hälfte Personen mit nicht-deutscher Muttersprache, also MigrantInnen. Das heißt, dass AusländerInnen und im Ausland Geborene in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil unter den KlientInnen annähernd adäquat repräsentiert sind, in Österreich geborene eingebürgerte MigrantInnen sind aber stark überrepräsentiert. Einige Merkmale der migrierten KlientInnen der Beratungsstellen fallen auf: Die Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen ist bei ihnen deutlich stärker vertreten als bei den ÖsterreicherInnen, und unter den Migrantinnen finden sich überproportional viele geschiedene Frauen (und Alleinerzieherinnen). Das hängt mit der Arbeits- und Einkommenssituation von MigrantInnen zusammen. Einerseits sind ältere ArbeitnehmerInnen stärker armutsgefährdet, weil sie in erhöhtem Ausmaß von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Zum anderen haben gerade Frauen sehr niedrige Einkommen, die im Falle einer Scheidung? und insbesondere dann, wenn Kreditbelastungen etwa durch Bürgschaften bestehen? kaum für die Existenzsicherung ausreichen. Die beiden Verschuldungsursachen Arbeitslosigkeit und zu geringes Einkommen zusammengenommen standen hinter einem Viertel aller Überschuldungen. Außerdem ergab die Datenbankauswertung, dass Wohnen von jedem/ jeder

achten MigrantIn, aber nur von jedem/ jeder zwölften ÖsterreicherIn genannt wurde. Es ist also bei MigrantInnen vor allem die Befriedigung von Grundbedürfnissen schwierig und oft mit dem Schritt in die Armutsfalle verbunden. Im Übrigen verschulden sich deutlich weniger MigrantInnen als ÖsterreicherInnen durch eine Tätigkeit als Selbstständige. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Wien

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2003-01 *ENDE*: 2003-09 *AUFTRAGGEBER*: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien; Magistrat der Stadt Wien Magistratsabt. 57 Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten; Wiener Integrationsfonds *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für Konfliktforschung (Lisztstraße 3, 1030 Wien, Österreich)

KONTAKT: Haller, Birgitt (Dr. e-mail: birgitt.haller@ikf.ac.at); Stögner, Karin (e-mail: karin.stoegner@ikf.ac.at)

[434-L] Hammarstedt, Mats; Palme, Marten:

Intergenerational mobility, human capital transmission and the earnings of second-generation immigrants in Sweden, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1943), Bonn 2006, 32 S. (Graue Literatur;

URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060210f08.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1943.pdf>)

INHALT: "We compare the intergenerational earnings mobility of immigrants with natives in Sweden. We find an overall convergence in average earnings between immigrants and natives. This convergence hides a divergence in average earnings between groups of immigrants with different ethnic origins. We find that, on average, immigrants have a lower intergenerational earnings mobility, also (on average) within groups with similar ethnic backgrounds. Immigrants with a relatively low intergenerational earnings mobility increased their average earnings more in the second generation, thereby supporting the idea that low intergenerational earnings mobility can be interpreted as a high degree of intergenerational transmission of human capital." (author's abstract)

[435-L] Haug, Sonja; Diehl, Claudia (Hrsg.):

Aspekte der Integration: Eingliederungsmuster und Lebenssituation italienisch- und türkischstämmiger junger Erwachsener in Deutschland, (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Bd. 35), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 360 S., ISBN: 3-531-14772-2

INHALT: "Der Sammelband enthält die Auswertungen des 'Integrations surveys' des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Bei diesem Survey handelt es sich um eine thematisch breit angelegte Befragung deutscher, türkischer und italienischer junger Erwachsener. Anhand dieser Daten wird ein Überblick über den Status quo der Eingliederung dieser zwei großen Zuwanderergruppen in Bereichen wie dem Migrationsverhalten, der schulischen und beruflichen Bildung, den Familien- und Freundschaftsbeziehungen, und der gesellschaftlichen und politischen Partizipation gegeben." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Claudia Diehl: Der Integrations survey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (11-22); Ulrich Mammey: Der Integrationsbegriff in der deutschsprachigen Sozial- und Politikwissenschaft (23-49). Sozialstruktur und Migrationsverhalten - Sonja Haug: Familienstand, Schulbildung und Erwerbstätigkeit. Eine Analyse der ethnischen und geschlechtsspezifischen Ungleichheiten (51-75);

Sonja Haug: Arbeitsmigration, Familiennachzug, Heiratsmigration - die zweite Einwanderergeneration und ihre Migrationsbiographie (77-95). Schulische und berufliche Bildung - Susanne von Below: Die schulische Bildung von Migranten. Zum Einfluss von sozialstrukturellen, regionalen und subjektiven Merkmalen (97-131); Heike Diefenbach: Determinanten des Bildungserfolgs unter besonderer Berücksichtigung intergenerationaler Transmission (133-157); Claudia Diehl: Die Auswirkungen längerer Herkunftslandaufenthalte auf den Bildungserfolg türkisch- und italienischstämmiger Schülerinnen und Schüler (159-178); Susanne von Below: Die berufliche Bildung ausländischer Jugendlicher (179-194). Familien- und Freundschaftsbeziehungen - Sonja Haug: Zur Erklärung ethnischer Unterschiede in der Partnerwahl und im generativem Verhalten (195-225); Sonja Haug: Soziale Integration durch soziale Einbettung in Familie, Verwandtschafts- und Freundesnetzwerke (227-250); Sonja Haug: Interethnische Kontakte, Homogenität und Multikulturalität der Freundesnetzwerke (251-275); Susann Rabold, Claudia Diehl: Migration und familiäre Konflikte (277-290). Gesellschaftliche und politische Partizipation - Claudia Diehl: Fördert die Partizipation in ethnischen Vereinen die politische Integration im Aufnahmeland? Theoretische Perspektiven und empirische Evidenzen (291-308); Claudia Diehl: Wer wird Deutsche/r und warum? Bestimmungsfaktoren der Einbürgerung türkisch- und italienischstämmiger junger Erwachsener (309-335); Sonja Haug: Fazit (337-350).

[436-F] Hofer, Konrad, Dr. (Bearbeitung):
Asyl in Österreich

INHALT: Alltag von AsylwerberInnen dokumentieren; Gründe der Flucht analysieren; soziale und politische Situation im Herkunftsland darlegen; Betreuung von AsylwerberInnen bewerten und im Europäischen Kontext vergleichen; Schlüsse ziehen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Wien und Umgebung

METHODE: Methoden der qualitativen Sozialforschung; empirische Untersuchung

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für qualitative Arbeits- und Lebensweltforschung -IQUAL- (Lindengasse 65-14, 1070 Wien, Österreich)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: konrad_hofer@utanet.at)

[437-F] Hullen, Gert, Dr.; Ruckdeschel, Kerstin, Dipl.-Soz.; Ette, Andreas, M.A.; Mai, Ralf, Dr.; Roloff, Juliane, Dr.; Dorbritz, Jürgen, Dr.; Diehl, Claudia, Dr. (Bearbeitung); Höhn, Charlotte, Prof.Dr. (Leitung):

GGS - Generations and Gender Survey

INHALT: Der Generations and Gender Survey (GGS) ist eine multidisziplinäre Paneluntersuchung zur Familiendynamik und den Familienbeziehungen in Industrieländern. Es geht um das Verständnis der Faktoren - einschließlich der politischen Interventionen -, die die Entwicklung der zentralen Familienbeziehungen beeinflussen. Der Fokus liegt dabei auf Eltern-Kind-Beziehungen über alle Generationen hinweg und auf den Beziehungen zwischen Partnern. Daneben werden Themenbereiche wie Haushaltsorganisation, Kinderwunsch, Gesundheit, Erwerbsleben sowie individuelle Orientierungen und Werthaltungen erhoben. Der GGS versteht sich in der Nachfolge des Family and Fertility Surveys und des Population Policy

Acceptance Surveys, die 1992 in Deutschland vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung durchgeführt wurden. Auch er wird von der Economic Commission for Europe der Vereinten Nationen (UNECE) in Genf koordiniert und von Mitgliedsländern selbst durchgeführt. Die Stichprobe der Befragung 2005 umfasst 10.000 Befragte im Alter von 18 bis 79 Jahren. Da die Entwicklung von Familienbeziehungen im Zeitablauf abgebildet werden soll, ist nach der Ersterhebung wenigstens eine Wiederholungsbefragung notwendig. Geplant ist ein zeitlicher Abstand von etwa drei Jahren. Internationale Projekthomepage: <http://www.unece.org/ead/pau/ggp>.

METHODE: Um die Situation von ausländischen Familien in Deutschland intensiver analysieren zu können, wird eine Zusatzerhebung zum GGS (siehe dort) durchgeführt. Dafür werden ca. 4000 in Deutschland lebende Türken/innen im Alter zwischen 18 und 79 Jahren mit dem Frageprogramm des GGS befragt. Da die Entwicklung von Familienbeziehungen im Zeitverlauf abgebildet werden soll, ist nach der Ersterhebung wenigstens eine Wiederholungsbefragung notwendig. Geplant ist ein zeitlicher Abstand von ca. drei Jahren. Untersuchungsdesign: Panel **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 4.000; in Deutschland lebende Türkinnen und Türken; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2003-01 **ENDE:** 2008-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung -BIB- (Postfach 5528, 65180 Wiesbaden)

KONTAKT: Hullen, Gert (Dr. Tel. 0611-752363, e-mail: gert.hullen@destatis.de); Ruckdeschel, Kerstin (Tel. 0611-752813, e-mail: kerstin.ruckdeschel@destatis.de)

[438-L] IFADE - PublikationsAG (Hrsg.):

Insider - Outsider: Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, (Kultur und soziale Praxis), Bielefeld: transcript Verl. 2005, 247 S., ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: "Das international und interdisziplinär situierte Forschungsnetzwerk IFADE versammelt in diesem Band kritische Beiträge von jungen Sozial- und Kulturwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen mit Migrationshintergrund. Die Publikation zielt darauf ab, den von der Mehrheitsgesellschaft dominierten Migrationsdiskurs aus der Minderheitenperspektive auf hohem analytischen Niveau scharf zu hinterfragen. Dabei beleuchten die Autoren und Autorinnen in ihren Beiträgen die Gleichzeitigkeit bzw. Ambivalenz der gesellschaftlichen Zugehörigkeit und Marginalisierung des migrantischen Subjekts im transnationalen Raum und verorten dieses dabei in einem unruhigen performativen Raum voller Widersprüche." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Asiye Kaya: 'I can't compare myself with her, my mother's life and mine.' Gender Specific Generational Change Among Ethnic Minorities in Germany: A Case Study of Mothers-Daughter-Relations (10-31); Halil Can: Familien und Identitätsbilder in Bewegung, Ethnographie unterwegs. Dokumentation der transnationalen Migration aus der Mikroperspektive einer ostanatolischen Mehrgenerationenfamilie aus Berlin (32-56); Nevim Çil: Der andere und der fremde Außenseiter: Türkische Nachkommen im wiedervereinigten Deutschland (57-79); Semra Çelik: Diskursive Wege der Selbstethnisierung (80-98); Esra Erdem: Migrantinnen in der ethnischen Ökonomie: Die Verortung affektiver und reproduktiver Arbeit (99-118); Gökçe Yurdakul: 'Wir sind gemeinsam stark?' Die unglückliche Ehe zwischen Migrantinnenvereinigungen und Gewerkschaften (119-137); Bülent Küçük: Die kurdische Mobilisierung in der BDR: Zwischen öffentlicher Sichtbarkeit und positiver Resonanz (138-

160); Jennifer Petzen: Wer liegt oben? Türkische und deutsche Maskulinitäten in der schwulen Szene (161-181); Kien Nghi Ha: Liberal Racism? The German Construction of Race and Turkish Ethnicity in a Television Talk Show with Feridun Zaimoglu (182-200); Bruce M. Z. Cohen: Schulische und berufliche Aspirationen und Leistungen ethnischer Minoritäten in Deutschland und England: Ein Vergleich der türkischen und pakistanischen Bevölkerung (201-222); Safiye Yildiz: Interkulturelle Erziehung im Niedergang oder Aufbruch? Ein retrospektiver Einblick in pädagogische Konzepte (223-244).

[439-L] Ilyin, Vladimir:

Religiosität als Faktor für die Immigrationspraxis ethnischer Deutscher in der Bundesrepublik Deutschland, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 275-304, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag untersucht die Rolle der Religion im Identitätsfindungsprozess der Russlanddeutschen. Ausgehend von der Bourdieuschen Kulturtheorie wird das religiöse Feld als ein Kraftfeld, in dem sich die Kräftelinien zwischen den Akteuren in Abhängigkeit von deren Zugangsmöglichkeiten zu den verschiedenen Kapitalsorten und von der Qualität des zugänglichen Kapitals ausbilden. Auch im religiösen Feld geht es wie in jedem anderen sozialen Feld letztlich um Machtgewinn und Machterhaltung. Der Autor beschreibt, wie die religiöse Zugehörigkeit der Russlanddeutschen nicht nur zu einem zusätzlichen Marker für ihr "Deutschsein" geworden ist, sondern wie sie darüber hinaus den Immigrationsprozess in die Bundesrepublik lenkt. In orthodoxen Kirchen getaufte oder auch konfessionslose Russlanddeutsche werden von den deutschen Behörden der katholischen oder protestantischen Kirche zugeordnet, die Kategorie "konfessionslos" ist im Einwanderungsprozess nicht vorgesehen. Insbesondere wird auf die Glaubensgemeinschaft der Mennoniten näher eingegangen. Der Autor bezeichnet die kulturellen, sozialen und religiösen Felder, die sie ausbilden, als relativ geschlossen und sieht gerade darin den Grund für ihre erfolgreiche soziale Integration in die deutsche Gesellschaft. Zwar sind die Mennoniten in Deutschland sozial gut integriert, sie bleiben aber aufgrund ihrer kulturellen Geschlossenheit eine soziokulturelle Randgruppe und religiöse Subkultur. (ICA2)

[440-L] Ipsen-Peitzmeier, Sabine; Kaiser, Markus (Hrsg.):

Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, (bibliotheca eurasiaca, Bd. 3), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 426 S., ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: "Seit Beginn der 1990er Jahre, als der Zuzug von Spätaussiedlern aus der ehemaligen UdSSR seinen Höhepunkt erreichte, wächst in Deutschland das wissenschaftliche Interesse an den Russlanddeutschen, an ihrer Geschichte, ihrer Migration sowie ihrer Situation in der deutschen Gesellschaft. Auch die Beiträge dieses Bandes widmen sich diesen Themen. Was sie jedoch über ihren aktuellen Bezug hinaus auszeichnet, ist die deutsch-russische Zusammensetzung der Autoren, die sich den Gegenstand aus ihrer jeweils eigenen Perspektive aneignen und dabei ein vielschichtiges Bild zeichnen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sabine Ipsen-Peitzmeier und Markus Kaiser: Vorwort: Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland (11-16); Markus Kaiser: Die plurilokalen Lebensprojekte der Russlanddeutschen im Lichte neuerer sozialwissenschaftlicher Konzepte (19-59); Joa-

chim Brüß: Miteinander oder Nebeneinander? Zum Einfluss von Akkulturationspräferenzen und Eigengruppenfavorisierung auf die Kontakte zwischen deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen (63-86); Rainer Strobl: Chancen und Probleme der Integration junger Aussiedler aus der früheren Sowjetunion (87-107); Dorothea Brommler: Neue Herausforderungen - neue Instrumente? Deutsche Aussiedler-Politik am Scheideweg (109-128); Hans-Werner Retterath: Chancen der Koloniebildung im Integrationsprozess russlanddeutscher Aussiedler? (129-149); Waldemar Vogelgesang: Religiöse Segregation und soziale Distanzierung - dargestellt am Beispiel einer Baptistengemeinde zugewanderter Spätaussiedler (151-169); Astrid Baerwolf: Identitätsstrategien von jungen 'Russen' in Berlin. Ein Vergleich zwischen russischen Deutschen und russischen Juden (173-196); Maria Savoskul: Russlanddeutsche in Deutschland: Integration und Typen der ethnischen Selbstidentifizierung (197-221); Ulrich Reitemeier: Im Wechselbad der kulturellen Identitäten. Identifizierungs- und De-Identifizierungsprozesse bei russlanddeutschen Aussiedlern (223-239); Tatiana Golova: Akteure der (extremen) Rechten als Sprecher der Russlanddeutschen? Eine explorative Analyse (241-273); Vladimir Ilyin: Religiosität als Faktor für die Immigrationspraxis ethnischer Deutscher in der Bundesrepublik Deutschland (275-304); Sabine Zinn-Thomas: Kriminelle, junge Spätaussiedler - Opfer oder Täter? Zur Ethnisierung des Sozialen (307-320); Irina Rabkov: Deutsch oder fremd? Staatliche Konstruktion und soziale Realität des 'Aussiedlerseins' (321-346); Tsypylma Darieva: Russlanddeutsche, Nationalstaat und Familie in transnationaler Zeit (349-364); Michael Schönhuth: Heimat? Ethnische Identität und Beheimatungsstrategien einer entbetteten 'Volksgruppe' im translokalen Raum (365-380); Olga Kourilo: Russlanddeutsche als Vermittler im interkulturellen Dialog (381-405).

[441-L] Jabandzic, Nada:

Wenn der Krieg patriotisch ist, ist der Frieden matriotisch?: zur Krise der bosnischen Identität, Klagenfurt: Wieser 2005, 248 S., ISBN: 3-85129-567-6 (Standort: Bayer. SB München(12)-2005.33606)

INHALT: "Das vorliegende Buch von Nada Jabandzic ist eine sozialpsychologische und psychotherapeutische Untersuchung der Auswirkungen des Krieges am Balkan auf die ökonomische Existenz, die kulturelle Identität und das individuelle, beziehungsweise kollektive Seelenleben jener Menschen aus Bosnien, und Exjugoslawien die - durch die politischen Ereignisse traumatisiert - den schwierigen Schritt der Neuanpassung an sich dramatisch geändert habende Lebensumstände, entweder in ihrer Heimat oder in einem anderen Land, vollziehen mussten. Dabei geht die Arbeit insofern über die traditionellen Erklärungsmodelle für kriegsbedingte Psychotraumata, die sowohl die geflüchteten als auch die zu Hause gebliebenen Bosnier betreffen, hinaus, als sie versucht, die bei den Betroffenen aufgetretenen post-traumatischen Störungen und Haltungen wie Passivität, Symbiose, Depression und Hilflosigkeit über die wissenschaftlichen Methoden der Ethnopschoanalyse und der Transaktionsanalyse mit den tatsächlichen Lebensmöglichkeiten innerhalb der nunmehr 'erneuerten' bosnischen Stammkultur einerseits, und einer 'fremden' europäischen Kultur andererseits, in Beziehung zu setzen. Dies geschieht jedoch nicht nur mithilfe der Analyse von Phänomenen wie Krieg, Nationalismus, Unterdrückung, Gewalt gegen die Frau, Flucht oder Entfremdung, sondern, auf der Basis von Georges Devereux' und Paul Parins Konzepten der Ethnopschoanalyse, auch durch die Fallstudien, die im Rahmen der Feldforschung für diese Arbeit durchgeführt wurden. Die komplexen Prozesse der Identitätsfindung, der Anpassung an das Leben im Exil

sowie der ambivalenten Bewältigung der traumatischen Vergangenheit werden anhand der Erfahrungen und Schicksale Betroffener dokumentiert." (Autorenreferat)

[442-F] Koch, Ute, Dr.phil. (Bearbeitung); Bommers, Michael, Prof.Dr.; Schiffauer, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen: Roma in einer westdeutschen Großstadt

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westdeutschland

ART: Dissertation *ENDE:* 2004-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Osnabrück, FB 02 Kultur- und Geowissenschaften, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien -IMIS- (Neuer Graben 19-21, 49069 Osnabrück); Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie (Postfach 1876, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: IMIS (Tel. 0541- 969-4384 od. -4916, e-mail: imis@uni-osnabrueck.de); Europa- Univ. Viadrina Professur für vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie (Tel. 0335-5534-2644, e-mail: anthro@euv-frankfurt-o.de)

[443-L] Koch, Ute:

"... aber wenn die Zigeuner weg sind und ich bin allein hier, kann ich mich integrieren": biografische Transformation als Grenzgängertum, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, 2002, H. 2, S. 265-292

INHALT: "Anhand einer Fallanalyse eines 'Rom' wird gezeigt, welche lebenspraktische Bedeutung der durch eine exklusive Zugehörigkeitsstruktur errichteten sozialen Grenzen für den Versuch der Etablierung eines eigenen Lebensplans zukommt. Der Beitrag zeigt, dass individuierte Lebensentwürfe eine Bedrohung darstellen, sowohl für die subjektive Zugehörigkeitskonstruktion als auch für die Verortung in den Familienzusammenhang. Die als Grenzgängertum bezeichnete Fallstruktur verweist auf die Unversöhnlichkeit und Nichtüberführbarkeit zweier sich ausschließender Lebenszusammenhänge. Dabei gerät eine Orientierung an den lebensperspektivischen Standarderwartungen der modernen Gesellschaft in einen kaum zu lösenden Konflikt zu einem tendenziell alle Lebensbereiche umfassenden Vergemeinschaftungsanspruch. Die Herauslösung aus dem sozialen Herkunftskontext scheint nur um den Preis des radikalen Bruchs überzeugend möglich zu sein." (Autorenreferat)

[444-L] Koch, Ute:

Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen: Roma in einer westdeutschen Großstadt, (Forschung Gesellschaft), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 370 S., ISBN: 3-531-14651-3 (Standort: UB Siegen(467)-31ODR1829)

INHALT: Trotz einer Vielzahl an Veröffentlichungen zu Sinti und Roma sind bislang kaum empirische Forschungen auf der Basis von teilnehmender Beobachtung und Interviews durchgeführt worden. Eine Analyse der Beschaffenheit der angetroffenen Barrieren fand bisher nicht statt. Die vorliegende ethnographischen Fallstudie untersucht die Zuwanderung einer Gruppe

von Roma aus dem ehemaligen Jugoslawien in eine westdeutsche Großstadt im Verlauf der 1980er Jahre und ihre anschließende Lebensführung. Anstatt von der Differenz von Kulturen auszugehen, fragt die Autorin, wie soziale Grenzen zwischen Roma und Nicht-Roma hergestellt und reproduziert werden, wie die Betroffenen und Beteiligten diese Grenzziehungen inszenieren und was sie im jeweiligen Kontext bedeuten. Aus der Analyse des Datenmaterials wird ersichtlich, dass die Motive für die Wahrnehmung von Inklusionschancen in soziale Teilsysteme im Fall der untersuchten Roma gewissermaßen nach innen gerichtet sind und damit die genannten wohlfahrtsstaatlichen Inklusions- und Exklusionsstrukturen unterlaufen. Alle hier beziehbaren Ressourcen ökonomischer, rechtlicher, politischer oder erzieherischer Art werden in Anspruch genommen und für die Aufrechterhaltung der Lebensführung als einer sozialen Struktur "zweckentfremdet". So werden Kinder beispielsweise zur Schule geschickt, wenn dies für eine Verlängerung des Aufenthalts gefordert ist und nicht, um ein adäquates Verhaltensvermögen als Voraussetzung für die Teilnahme an anderen sozialen Bereichen zu erzielen. Insgesamt hat man es einerseits mit einer Verfestigung von misslingenden Integrationsprozessen in verschiedenen sozialen Bereichen zu tun, andererseits haben Roma sich dem Übergang von einer agrarischen zu einer industriellen Wirtschaft ebenso anpassen und eben diese Gelegenheitsstrukturen zur Aufrechterhaltung ihrer inneren Struktur und Lebensweise nutzen können. (ICA2)

[445-L] Köck, Christoph; Moosmüller, Alois; Roth, Klaus (Hrsg.):

Zuwanderung und Integration: kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis, (Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Bd. 16), (Fachkonferenz "Zuwanderung und Integration. Kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis", 2002, München), Münster: Waxmann 2004, 293 S., ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: "Wie können Kulturwissenschaften auf der Basis des Wissenstransfers mit der sozialen Praxis einen Beitrag leisten zur Entwicklung von Zuwanderungs- und Integrationsmodellen? Können Maßnahmen für die Integrationspraxis, für Strukturen und Strategien des Neben- und Miteinanders in pluralistischen Zuwanderungsgesellschaften überhaupt entwickelt werden? Welche Erfahrungen liegen aus anderen europäischen Ländern vor? Welche Bedarfe ergeben sich aus der sozialen Praxis, z. B. der Arbeitswelt? Wie sehen neue Konzepte interkultureller Arbeit konkret aus und wie werden sie - zum Beispiel von öffentlichen Trägern der Erwachsenenbildung - realisiert? 18 Beiträge mit theoretischen Modellen, mit Fortbildungskonzepten wie auch mit empirischen Befunden aus der Praxis werden in diesem Buch zur Diskussion gestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Alois Moosmüller, Christoph Köck, Klaus Roth: Zur Einführung (9-18); Dieter Kramer: Kultur aus Deutschland statt deutscher Kultur - Kulturelle Vielfalt in der deutschen und internationalen Diskussion (21-36); Peter Niedermüller: Soziale Inklusion und die Logik der kulturellen Differenz (37-49); Thomas K. Schippers: Samness and Otherness. A View from France (51-63); Ulrich Kockel: Von der Schwierigkeit, 'British' zu sein: Monokulturelle Politik auf dem Weg zur polykulturellen Gesellschaft (65-81); Margrit E. Kaufmann: Offenheit für Zuwanderung und Integration - Angst vor Überfremdung, Überalterung und Aussterben. Ein diskursanalytischer Beitrag zum deutschen Zuwanderungsgesetz (83-95); Asta Vonderau: Integration als absolute Bedingung. Diskursive Ausgrenzungsmechanismen am Beispiel der Zeitungsdebatte über die doppelte Staatsangehörigkeit (97-106); Anton Sterbling: Dazugehörige Fremde? Besonderheiten der Integration der Rumäniendeutschen in der Bundesrepublik Deutschland (109-124); Jasna Capo-Zmegac: Transnationalität, Lokalität, Geschlecht: Kroatische Transmigranten in München (125-140);

Karin Hesse-Lehmann, Kathryn Spellman: Iranische transnationale religiöse Institutionen in London und Hamburg. Ihr Einfluss auf das interkulturelle Zusammenleben (141-162); Regina Römheld: Jenseits der deutschen Integrationslogik: Kulturanthropologische Perspektiven für die Einwanderungsgesellschaft (163-175); Philip Andersen: 'Unsichtbar in der deutschen Großstadt.' Anmerkungen zum Leben als Migrant ohne Papiere in Deutschland (177-190); Gregor Sterzenbach: Aspekte der internationalen Praxis zwischen Polizei und Fremden - Einblicke in ein Forschungsprojekt (191-210); Juliana Roth: Zwischen Kulturtheorie und sozialer Praxis: Überlegungen zu einem interkulturellen Weiterbildungsprogramm für Volkshochschulen in Bayern (213-227); Christine Tuschinsky: Inhalte und Ziele interkultureller Fortbildungen für Fachpersonal der Jugendhilfe (229-243); Gerhild Brüning, Sabine Jungk: Interkulturelle Kompetenz. Ein Fortbildungs- und Beratungsangebot für den verbesserten Dialog zwischen Verwaltung und Migranten in der Kommune (245-263); Sabine Handschuk: Interkulturelle Orientierung als Qualitätsstandard sozialer Arbeit (265-276); Galina Koptelzewa: Soziale Beratung für Migranten: Strategien, Chancen und Erfolgsfaktoren (dargestellt am Beispiel der Sozialdienste München) (277-293).

[446-F] Körber, Karen (Bearbeitung); Häußermann, Hartmut, Prof.Dr. (Betreuung):

Russische-jüdische Zuwanderer in der ostdeutschen Provinz. Eine Feldstudie

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

ART: Dissertation *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Lehrbereich Stadt- und Regionalsoziologie (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 030-2093-4208, Fax: 030-2093-4213,
e-mail: cornelia.weigt@rz.hu-berlin.de)

[447-L] Krüger, Dorothea; Potts, Lydia:

Alleinerziehende Migrantinnen in Deutschland: Armut als Konstante? ; eine Exploration von Empirie, Statistik und Forschungsansätzen, in: Waltraud Ernst (Hsrg.): Leben und Wirtschaften : Geschlechterkonstruktionen durch Arbeit, Münster: Lit Verl., 2005, S. 188-200, ISBN: 3-8258-8706-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A7439)

INHALT: Die Verfasserinnen legen Ergebnisse eines an der Universität Oldenburg angesiedelten Forschungsprojekts zum Thema "Zwischen Integration und Ausgrenzung - Lebensverhältnisse türkischer Migranten der zweiten Generation" vor. Um einen Eindruck von der Gruppe der allein erziehenden Migrantinnen zu vermitteln, werden exemplarisch drei Biographien von türkisch-deutschen Alleinerziehenden vorgestellt. Diese Biographien wie auch die vorliegenden Daten belegen, dass allein erziehende Migrantinnen ein hohes Armutsrisiko aufweisen und von Einkommensarmut betroffen sind, obwohl sie erwerbstätig sind. Zur Analyse der Lebenssituation dieser Gruppe empfehlen die Verfasserinnen den Fähigkeitenansatz von Martha Nussbaum. (ICE2)

[448-F] Lennox, Sara, Prof.Dr.; Piesche, Peggy, M.A.; El-Tayes, Fatima, Ass.Prof.Dr.; Wandert, Timo, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Ochsmann, Randolph, Prof.Dr. (Leitung):

Schwarzes Europa: (vergessene) Geschichte und Gegenwart eines Kontinents. Eine vergleichende interdisziplinäre Studie zu Identitäten, Positionalitäten und Differenzen

INHALT: Ziel ist es, einen Querschnitt Schwarzer Europäischer Identität zu erhalten. Dazu werden Methoden und Konstrukte sowohl sozialpsychologischer Identitätsforschung wie der US-amerikanischen Black Psychology verwendet. Ein Zwischenschritt ist dabei die Validierung der im amerikanischen Kontext entwickelten Instrumente. Im Rahmen des interdisziplinären Projekts gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Kultur- und Geisteswissenschaftlern. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

METHODE: Fragebogenuntersuchung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: mehrere Tausend; Schwarze Europäer). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Challenging Europe: Black European Studies in the 21st century. First International Interdisciplinary Conference, November 10-13, 2005, Mainz, Germany. Conference Reader, 111 S.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-10 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Psychologisches Institut Abt. Sozialpsychologie (Staudingerweg 9, 55099 Mainz)

KONTAKT: Wandert, Timo (Tel. 0613-3922244, e-mail: wandert@uni-mainz.de)

[449-F] Leoni, Thomas; Biffel, Gudrun; Bock-Schappelwein, Julia; Faraco, Cristina; Marushiakova, Elena; Popov, Veselin; Vesely, Ivan; Danova, Savelina; Lapov, Zoran; Kwiatkowski, Roman; Kennedy, Deirdre; José Casa-Nova, Maria; Moisa, Florin; Magdolenová, Kristina; Petrovic, Jelena; Villalva, Sara Anino; Grönfors, Janette; Grönfors, Rosita; Somersan, Semra (Bearbeitung):

Economic aspects of the condition of Roma women (RomWom)

INHALT: Die Studie soll einen Überblick über die ökonomische Situation von Romafrauen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie in der Türkei, in Rumänien und Bulgarien geben. Experten - darunter auch als Mitarbeiter in Nichtregierungsorganisationen mit Roma-Mitgliedschaft - stellten 15 Länderstudien zusammen. Die Situation von Romafrauen in Europa ist nicht verständlich, ohne das Ausmaß der Diskriminierung, Verfolgung und der sozialen Ausgrenzung der europäischen Roma in den verschiedenen Lebensbereichen zu berücksichtigen. Diese Strukturen und Aktivitäten tendieren dazu, den Zugang von Romafamilien und Einzelpersonen zu den Arbeits- und Wohnungsmärkten, zu Bildungseinrichtungen und zum Gesundheitssystem einzuschränken. Zweitens sind Romafrauen als Mitglieder von Roma-Communities aufgrund vorgegebener Geschlechterrollen und -erwartungen an soziale Positionen gebunden. Der komunitäre Sozialisationsprozess der Frauen bezieht sich sowohl auf traditionelle Rollendefinitionen als auch auf Anpassungen an moderne soziale und wirtschaftliche Entwicklungen. Die gesellschaftliche geschlechtsspezifische Rolle der Frauen in den Roma-Communities wirkt sich auf ihren Zugang zum Arbeitsmarkt, auf Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung aus. Ein dritter Problembereich dreht sich um die besondere Situation von Frauen und ihre Möglichkeiten, einen Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge zu finden. Romafrauen sind hier von mehrfacher Diskriminierung betroffen: zusätzlich zu ihrer

sozialen Lage als Mitglieder von Roma-Communities auch hinsichtlich ihrer Geschlechterrolle innerhalb ihrer patriarchalisch strukturierten Lebenswelten. Diese Geschlechterdifferenzierungen und ihre Rolle als Gebärende und Mütter beeinflussen ihren Zugang zu Gesellschaft und Politik in den Ländern, in denen sie leben. In den Länderstudien werden Daten und Informationen zur Diskriminierung und zur Ausgrenzung von Romafrauen präsentiert. Dazu gehören Informationen über Ehe und Mutterschaft, Wohnungs- und Bildungssituation, über Gesundheit und medizinische Versorgung. Weiterhin werden soziale Rolle und Status von Romafrauen in Roma-Communities unter Berücksichtigung ihrer Umwelten aufgezeigt. Drittens wurden Informationen zur Wirkung von ökonomischen Veränderungen auf Beschäftigung und weitere ökonomische Tätigkeiten gesammelt. Der weitgehende Wandel europäischer Gesellschaften während der letzten 30 Jahre wurde berücksichtigt. Eine spezielle Frage betraf tradierte ökonomische Muster. Viertens geht es um Beschäftigungsstrukturen, um berufliche Qualifizierungen und Kompetenzen, um Arbeitsmarktsektoren, Selbstständigkeit, Schwarzarbeit sowie andere Formen der Beschäftigung. Auch Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung als zentrale Probleme von Romafrauen wurden herangezogen. Fünftens wurden aufgrund der ökonomischen Ausgrenzung, von der nahezu alle Romafrauen betroffen sind, soziale Hilfen und ihre Einbeziehung in wohlfahrtsstaatliche Einrichtungen untersucht. Sechstens geht es um Programme und politische Maßnahmen mit dem Ziel, die ökonomische und soziale Lage von Romafrauen in Europa zu verbessern. In den meisten europäischen Ländern, besonders in Ländern, die im Zuge der Erweiterungsprozesse überprüft wurden, wurde politische Institutionen und Programme zugunsten von Romafrauen erörtert und entwickelt. In einigen Ländern sind diese kompliziert, während sie in anderen weitgehend situationsbedingt definiert sind. Politische Maßnahmen mit dem Ziel struktureller Verbesserungen und der effizienteren Präsentation von Roma-Angelegenheiten sind meist eng mit Projekten zur Verbesserung der ökonomischen Situation von Romafrauen verbunden. In vielen Länderstudien konnten Projekte zugunsten von Romafrauen identifiziert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie Türkei, Rumänien und Bulgarien

METHODE: Angesichts des Mangels an numerischen Daten und wissenschaftlich begründeten Informationen zu Romafrauen in Europa war die Zielsetzung der Studie ehrgeizig. Die Verfasser der Länderstudien versuchten deshalb, Ergebnisse der Forschung in der Literatur zu den jeweiligen Ländern zu präsentieren. Sie wurden gebeten, alle mit Romafrauen verbundenen numerischen Daten zu überprüfen, selbst wenn diese bloß indikativen Charakter hatten. Experten auf verschiedenen politischen und sozialen Ebenen wurden befragt. Der Bericht zeigt den Stand des Wissens zur ökonomischen Situation der Romafrauen in Europa auf. Somit fungiert er als ein ergänzender Beitrag zu den allgemeinen Studien über die soziale Lage der Roma in Europa, die von der Europäischen Kommission (EU), dem Europarat (CoE), der Organisation für Sicherheit und Kooperation in Europa (OSCE) wie der Weltbank und von anderen Institutionen vorgelegt wurden.

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2005-08 **ENDE:** 2006-04 **AUFTRAGGEBER:** Europäisches Parlament **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS- (Schliemannstr. 23, 10437 Berlin); WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Arsenal, Objekt 20, 1103 Wien, Österreich)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-446-51065, Fax: 030-444-1085, e-mail: info@emz-berlin.de)

[450-L] Lutz, Helma:

Geschlecht, Migration und Qualifikation: neue oder alte Geschlechterordnung in der globalisierten Gesellschaft?, in: Waltraud Ernst (Hrsg.): *Leben und Wirtschaften : Geschlechterkonstruktionen durch Arbeit*, Münster: Lit Verl., 2005, S. 110-123, ISBN: 3-8258-8706-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A7439)

INHALT: Die Verfasserin fragt nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Bezug auf das Phänomen der "neuen Dienstmädchen". Den Zusammenhang zwischen Globalisierung, vor allem der Internationalisierung des Arbeitsmarkts, und der Arbeit in Privathaushalten in Deutschland sieht sie als eine Kernfrage der Geschlechterforschung. Sie verknüpft die Kategorien Geschlecht und Migration in gendertheoretischer Perspektive. Unter Rückgriff auf die Bedeutung von Qualifikation in der Genderdebatte wird der Zusammenhang der Lebenslage von Migrantinnen und der deutscher Frauen verdeutlicht. Der Beitrag macht deutlich, dass Bildungspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Innenpolitik, Emanzipationspolitik und Entwicklungspolitik eine Einheit bilden müssen. Die in Privathaushalten in Deutschland arbeitenden Migrantinnen leisten gesellschaftlich wertvolle Arbeit. (ICE2)

[451-L] *Mujeres sin Fronteras* - Frauen ohne Grenzen (Urheber):

Die Lebenssituation "illegalisierter" Menschen in Hamburg, am Beispiel von Frauen und Transsexuellen aus Lateinamerika, in: Klaus Jünschke, Bettina Paul (Hrsg.): *Wer bestimmt denn unser Leben? : Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus*, Karlsruhe: v. Loeper, 2005, S. 82-90, ISBN: 3-86059-411-7 (Standort: USB Köln(38)-32A2354)

INHALT: Die Frauenorganisation der "mujeres sin fronteras" wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, die Rechte von Migranten und Flüchtlingen, insbesondere von Frauen und Transsexuellen, zu vertreten und gegen Rassismus und Ausgrenzung zu kämpfen. Im vorliegenden Aufsatz wird über die offene Beratungsarbeit in Hamburg berichtet, die in spanischer und portugiesischer Sprache angeboten wird. Es wird ferner die Lebenssituation von lateinamerikanischen Frauen beschrieben, die illegal in die Bundesrepublik eingereist sind. Diese erhalten durch die "mujeres sin fronteras" eine soziale Unterstützung bei den unterschiedlichen Alltagsproblemen, die mit dem Leben in der Illegalität verbunden sind, z.B. in den Bereichen Wohnen, Arbeitssuche, Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung und familiäre Konflikte. Es wird außerdem die politische Arbeit der "mujeres sin fronteras" vorgestellt und die Suche nach neuen Handlungsperspektiven für die illegalisierten Menschen am Beispiel eines Planspiels zum Thema Schule beschrieben, das in der Studienwoche "Menschen in der Illegalität - Lebensbedingungen Papierloser als Herausforderung für die Kommunen" vom 27. September bis 1. Oktober 2004 in Hamburg durchgeführt wurde. (ICI)

[452-L] Pflegerl, Johannes; Trnka, Sylvia (Hrsg.):

Migration and the family in the European Union, (Schriftenreihe des Österreichischen Instituts für Familienforschung, H. 13), Wien 2005, 229 S., ISBN: 3-901668-41-1 (Graue Literatur; URL: <http://62.116.39.195/ftp/schriften/schrift13/schrift13.pdf>)

INHALT: "This volume contains the papers presented at the Annual Seminar of the European Observatory on the Social Situation, Demography and Family held in Helsinki in June 2002. The Seminar highlighted different aspects of the immigration process, paying special atten-

tion to families. Section 1 deals with the demographic aspects of migration, Section 2 focuses on the role of families and relatives in the immigration process, Section 3 addresses the socio-economic situation of migrants, and Section 4 analyses the potential impact of EU enlargement from different perspectives." (author's abstract). Contents: Heinz Fassmann: Immigration into the European Union: causes, patterns, future trends (17-30); Sirpa Taskinen: From a country of emigration to a country of immigration. Case study Finland (31-40); Ceri Peach: A country with long experience of migration. Case study UK (41-56); Raffaele Bracalenti, Moreno Benini: The role of families in the migrant integration process (59-80); Pablo Pumares: A key dimension of family migration research: intergenerational relations in migrant families - a study of Moroccan families in Madrid (81-98); Bernhard Nauck: Intergenerational relations in Turkish families in Germany (99-128); Philip Muus: Migration, immigrants and labour markets in EU member states (131-164); Katleen Peleman: Social life of Moroccan immigrantwomen in urban and non-urban settings (165-178); Loukia M. Moussourou: Integration of immigrant children in school (181-194); Claire Wallace: Migration, family and welfare in East-Central Europe (195-208); Marek Okólski: The impact of EU enlargement on migration. The perspective of Poland (209-225).

[453-L] Pries, Ludger (Hrsg.):

Zwischen den Welten und amtlichen Zuschreibungen: neue Formen und Herausforderungen der Arbeitsmigration im 21. Jahrhundert, Essen: Klartext-Verl. 2005, 253 S., ISBN: 3-89861-368-2

INHALT: "In den letzten Jahren hat sich die Eingliederung von Arbeitsmigrantinnen und -migranten wesentlich verändert. Das herkömmliche Bild internationaler Migration beruht auf der Vorstellung, Menschen würden die Brücken zu ihrem Heimatland nach und nach abrechen und nach zwei oder drei Generationen definitiv in der Ankunftsgesellschaft integriert sein. Diese Vorstellung ist immer weniger zutreffend. Empirisch lässt sich beobachten, dass die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten in Deutschland und den anderen europäischen Ländern die 'Endstufe' ihrer Assimilation noch nicht erreicht haben. Richtig ist daher nicht von einem Eingliederungsmuster auszugehen, sondern vielfältige Formen und Stufen der Eingliederung anzunehmen. Die Integration von Migrantinnen und Migranten sollte, so das Plädoyer des Buches, als zukunfts- und ergebnisoffener Prozess verstanden werden, der über mehrere Generationen zerbrechlich, veränderbar und sogar umkehrbar ist. Die wissenschaftliche Erforschung der Migration muss daher vielfältige lokale, regionale, nationale, transnationale und globale Bezüge berücksichtigen. Die Erwerbsarbeit ist für eine Eingliederung in eine fremde Kultur von zentraler Bedeutung, weil so die ökonomische Grundlage für eine eigenständige Lebensweise geschaffen, ein intensiver Kontakt zu Arbeitskollegen hergestellt und in der Regel auch die Sprachfähigkeit gefördert wird." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Erwerbsarbeit und Migration in vergleichender Perspektive - Ludger Pries: Arbeitsmigration und Inkorporationsmuster in Europa (15-41); Marcel Erlinghagen, Matthias Knuth: Migranten auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt - eine dynamische Analyse (43-64). Ausgewählte Aspekte der Migranten-Inkorporation: Bildung, Medien, Organisationen - Jacek Spindel: Polnische Migration ins Ruhrgebiet und die Bedeutung von Migrantenorganisationen (67-81); Justyna Nedza: Integrative oder separative Tendenzen bei türkisch-islamischen Organisationen? (83-115); Lisa Rauschelbach: Die Mediennutzung von Migranten in Deutschland (117-138); Elisabeth Junghärtchen: Bildungsbeteiligung von Schulkindern (139-158); Marie Luise Klein, Jürgen Kothy: Die Bedeutung von Sportvereinen für Migrantenkinder und -jugendliche

(159-175). Herausforderungen für die Migrationsforschung - Jennifer Elrick: Zuwanderer, Migranten und andere Kategorien: soziale Zuschreibungs- und Definitionsprozesse und ihre Implikationen in der amtlichen Statistik (179-198); Murad Bayraktar: Zwischen Migration und Integration: amtliche Terminologie für Einwanderung und quantitative Implikationen der Einbürgerungen für die deutsche Statistik (199-225); Ewa Palenga-Möllnbeck: "Von Zuhause nach Zuhause" - transnationale Sozialräume zwischen Oberschlesien und dem Ruhrgebiet (227-250).

[454-L] Rabkov, Irina:

Deutsch oder fremd?: staatliche Konstruktion und soziale Realität des "Aussiedlerseins", in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 321-346, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag kritisiert zunächst die Einseitigkeit der Integrationsforschung, die Migranten als alleinige Akteure des Integrationsprozesses betrachtet und deren soziale Netzwerke sowie Interaktionen vor, während und nach der Migration kaum berücksichtigt. Migrationsbedingte Probleme und Ungleichheiten lassen sich jedoch mit dem Integrationsparadigma nur unzureichend erfassen, da ihm die Vorstellung von einer homogenen Gesellschaft sowie ein statischer Kulturbegriff zugrunde liegen. Deshalb plädiert die Autorin für eine Perspektive, die die sozialen Verflechtungen der Migranten einbezieht sowie Machtverteilungen und funktionale Interdependenzen aufdeckt. Leitend ist folgende These: "Der Ursprung der sozial randständigen Position ist als Resultat der sozialen Ausschließungsprozesse zu betrachten, die durch Machtverhältnisse bedingt werden, die sich durch eine soziale Verflechtung auszeichnen." In einem zweiten Schritt wird die Rolle des Nationalstaates bei der Konstruktion von sozialer Wirklichkeit und von Migrantenbiografien untersucht. Die ethnische Abstammung als Zugehörigkeitskriterium ist inzwischen durch das Territorialprinzip ersetzt worden. Dadurch wandelte sich die Wahrnehmung von Aussiedlern in der deutschen Politik wie Öffentlichkeit. Galten sie in den 1970er Jahren als "Deutsche wie du und ich", an deren Integrationsproblemen weder die Medien noch der öffentliche Diskurs ein besonderes Interesse hatten, so werden sie heute als Fremde mit erheblichen sprachlichen Defiziten und kulturellen Andersartigkeiten betrachtet, über deren Eingliederungsprobleme die Medien nicht müde werden zu berichten. (ICA2)

[455-L] Radl Philipp, Rita:

Zur Situation der Einwanderinnen in Spanien, in: Elisabeth Rohr, Mechthild M. Jansen (Hrsg.): Grenzgängerinnen : Frauen auf der Flucht, im Exil und in der Migration, Gießen: Psychozial-Verl., 2002, S. 117-132, ISBN: 3-89806-105-1 (Standort: UuStB Köln(38)-28A4994)

INHALT: Die Verfasserin beschreibt zunächst die Einwanderungssituation in Spanien und stellt die rechtlichen Rahmenbedingungen der Immigration dar. Sie zeigt, dass die Diskriminierung von Immigranten aus außereuropäischen Herkunftsländern bei Frauen zu einer Doppeldiskriminierung wird. Die restriktive Einwanderungspolitik wird für Frauen durch die geschlechtsspezifische Arbeits- und Aufenthaltssituation verschärft, die wiederum durch außerwirtschaftliche, kulturelle, familiäre, religiöse, politische und geschlechtsrollenbedingte Faktoren maßgeblich beeinflusst wird. Gleichzeitig eröffnen sich aber für die Frauen auch neue Möglich-

keiten einer Veränderung der Geschlechtsidentität, die auch bei einer Rückkehr in die Herkunftsgesellschaft weiterhin wirksam bleibt. (ICE2)

[456-L] Reitemeier, Ulrich:

Im Wechselbad der kulturellen Identitäten: Identifizierungs- und De-Identifizierungsprozesse bei russlanddeutschen Aussiedlern, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): *Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 223-239, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag beschreibt Identitätsorientierungen und deren Erzeugungsmechanismen im Prozess des Übergangs russlanddeutscher Aussiedler in das "Staatsvolk der Deutschen". Der Autor geht davon aus, dass die Russlanddeutschen aufgrund ihrer Lebenssituation in der ehemaligen Sowjetunion ein Potenzial für Hybridität mitbringen. Sie verfügen über kollektivgeschichtliche und biografische Erfahrungen sowohl im Umgang mit Marginalität als auch im Zusammenleben mit Angehörigen anderer Kulturen und Nationen. Diese Erfahrungen dienen als Orientierungshilfen für die Identitätsarbeit der Russlanddeutschen in ihrem Aussiedlungs- und Eingliederungsprozess. Es werden vier Typen sich nacheinander ausbildender Identitätsorientierungen identifiziert, die mit dem Eingliederungsprozess einhergehen. Diese Identitätsänderungen werden u.a. durch Mechanismen des Aufnahme- und Anerkennungsverfahrens, durch den gesellschaftlichen Diskurs über die Stellung der "neuen Deutschen" sowie durch die Situation des Nicht-Akzeptiertseins hervorgebracht. Der Autor betont, dass sich Migranten per se in einer kulturell hybriden Lebenslage befinden, zu deren Bewältigung ein hybrides Identitätsbewusstsein erforderlich ist. Durch das Aufnahmeverfahren, das den Russlanddeutschen eine absolute Identifikation mit Deutschtum und Deutschland abverlangt, wird ihnen jedoch gerade diese Möglichkeit der Ausbildung identitätsöffener Orientierungen, der Ausbildung eines hybriden Identitätsbewusstseins erschwert. (ICA2)

[457-L] Runge, Irene:

Auf der Suche nach einer europäischen jüdischen Identität, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Jg. 51/2006, H. 6, S. 686-694 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der eher persönlich gehaltene Beitrag plädiert dafür, den Begriff "jüdische Identität" erheblich weiter als bisher zu deuten. Die Frage nach einer europäisch-jüdischen Identität erfordert heute, 60 Jahre nach Kriegsende und fast drei Generationen nach dem Holocaust, 16 Jahre nach dem Ende des realsozialistischen Versuchs, neue Antworten. Das Thema europäische jüdische Identität hat ähnlich wie das Thema Euro-Islam anzusetzen. Europäische jüdische Identität ist nicht die Summe der Identitäten aller in Europa lebenden Juden, sondern stellt eine neue, bisher nicht ausdifferenzierte Qualität dar. Das europäische Judentum sollte sich als "dritte Säule" neben dem Judentum Israels und der USA etablieren. Diese Identität setzt allerdings einen Bruch mit dem "leitmotivischen" Selbstverständnis Israels als der geistigen und geographischen "Heimstatt" aller Juden voraus. Das alte europäische jüdische intellektuelle Erbe ist ohnedies dabei, nach Europa zurückzufließen - modernisiert, und auch mit neuen Migranten aus den USA und Israel. Die Autorin schlussfolgert: "Das verändert die innerjüdische Optik, selbst wenn dieser Prozess verschiedentlich bezweifelt oder gar verteufelt wird. Dies aber ist Modernisierungsbewegungen stets eigen". (ICA2)

[458-F] Ruppert, Uta, Univ.-Prof.Dr.; Fiebertshäuser, Barbara, Univ.-Prof.Dr. (Bearbeitung):
Zur Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Asylbewerberinnen in Deutschland

INHALT: Die im Sommer 2004 veröffentlichte Studie ist Bestandteil des nationalen Aktionsplans der Bundesregierung zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Im Rahmen eines Projektforschungsseminars haben die Bearbeiter an der Befragung der Teilpopulation von Frauen im Asylverfahren teilgenommen und ergänzend dazu Interviews mit professionellen und ehrenamtlichen Expertinnen in der Flüchtlingshilfe geführt. Diese Daten werden aktuell durch qualitative Studien über Lebensbedingungen von Asylbewerberinnen in Deutschland ergänzt. Zugleich führen die Bearbeiter eine Vorstudie über Frauennetzwerke der Flüchtlingshilfe durch, die quantitative und qualitative Daten über UnterstützerInnen der Flüchtlingshilfe erhebt. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2004-01 **AUFTRAGGEBER:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Vergleichende Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen Professur für Politikwissenschaft und politische Soziologie, insb. Entwicklungsländer (Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main); Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft WE I (Robert-Mayer-Str. 1, Fach 111, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 069-798-22061, Fax: 069-798-28298,
e-mail: ruppert@soz.uni-frankfurt.de)

[459-L] Savoskul, Maria:

Russlanddeutsche in Deutschland: Integration und Typen der ethnischen Selbstidentifizierung, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 197-221, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der Zusammenhang zwischen der ethnischen Selbstidentifizierung der Russlanddeutschen, den genutzten Binnenstrukturen sowie der Intensität ihrer Nutzung und dem Grad der Integration in die aufnehmende deutsche Gesellschaft. Mit ethnischer Identifikation bzw. Identifizierung meint die Autorin die Selbst- oder auch Fremdbeschreibung von Personen und deren Zuordnung zu einer ethnischen Gruppe. Der Beitrag konzentriert sich allein auf die ethnische Selbstidentifizierung der Russlanddeutschen und unterscheidet drei Typen der ethnischen Identifikation: die Selbstbeschreibung als "echte Deutsche" und die Zuordnung zu den Deutschen, die Identifizierung als "Russlanddeutsche", die sich zwischen zwei Welten bewegen, sowie die Identifizierung als "Russaki" bzw. "Russen". Die Studie zeigt, dass je nach ethnischer Identifikation verschiedene Binnenstrukturen genutzt werden und diese sich deshalb auch unterschiedlich auf den Integrationsprozess auswirken. Insgesamt fördern diese ethnische Binnenstrukturen die Integration in die aufnehmende Gesellschaft. Den russlanddeutschen Einwanderern der frühen Einwanderungswellen (vor 1988), die sich überwiegend auch als "echte Deutsche" identifizieren, halfen sie, sich in die bundesdeutsche Gesellschaft einzufügen. Für Russlanddeutsche, die sich als Wanderer zwischen zwei Welten bezeichnen, haben die Binnenstrukturen ebenfalls eine integrierende Wirkung. Sie werden benötigt, um die Normen und Werte der deutschen Gesellschaft kennen zu lernen und sich an diese anzupassen. Für den dritten Typ der ethnischen I-

dentifikation, den "Russaki", erweisen sich die Binnenstrukturen eher als integrationshemmend.(ICA2)

[460-L] Schoeps, Julius H.; Grözinger, Karl E.; Jasper, Willi; Mattenklott, Gert (Hrsg.):
Menora: Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte. Bd. 15, Russische Juden und transnationale Diaspora, Berlin: Philo 2005, 414 S., ISBN: 3-86572-505-8

INHALT: Die russischsprachigen Juden werden als 'eine selbständige historische und ethnolinguistische Schicksalsgemeinschaft' (177) porträtiert. Ihre Geschichte und ihre seit 1989 andauernde Massenemigration aus den GUS-Staaten (bis 2002 sank ihre Zahl bereits um 72 Prozent) ist dabei nur vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen in der Sowjetunion zu verstehen. Im ersten Kapitel werden daher der Assimilationsdruck, die demografische Entwicklung und die Protestbewegung derjenigen beschrieben, die ihre Ausreise nach Israel verlangten und dafür schikaniert wurden. Insgesamt konstatieren die Autoren eine deutliche (erzwungene) Dominanz des Russischen - das Jiddische wie das Hebräische wurden als aktive Sprachen so nachhaltig zurückgedrängt, dass auch die Emigranten das Russische beibehalten. Im zweiten Kapitel wird u. a. dieser Aspekt am Beispiel der neuen Heimat Deutschland beschrieben. Seit der Verabschiedung der Kontingentflüchtlingsregelung 1991 wandern sehr viele Menschen nach Deutschland aus, manchmal mehr als nach Israel. Dies lässt die jüdischen Gemeinden wieder anwachsen, stellt sie aber auch vor große Probleme. Schoeps beschreibt diese Entwicklung und ihre ambivalenten Folgen nicht ganz ohne Wehmut. Die Welt des deutschen Judentums verschwinde ebenso wie die osteuropäisch-jüdische Kultur. 'Künftig werden in den Gemeinden die ehemaligen Bürger der Sowjetunion den Ton angeben.' (124) Auch die Schwierigkeiten bei der neuerlichen Identitätsfindung (Jude? Russe? Deutscher?), bei der Integration und die Mängel der deutschen Integrationshilfe werden in mehreren Beiträgen ausführlich dargestellt. In zwei weiteren Kapiteln geht es um die nach Israel und in die USA Ausgewanderten. Allen gemeinsam aber bleibt ein transnationales Selbstverständnis als russische Juden. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Frühere Sowjetunion/GUS: Mark Tolts: Demographische Trends unter den Juden der ehemaligen Sowjetunion (15-44); Kerstin Armbrorst: Von der Petition zum offenen Protest. Die wachsenden Emigrationsbemühungen sowjetischer Juden in den 1970er Jahren (45-71); Michael Beizer: Kampf um die Alijah. Die Otkazniki-Bewegung der 1980er Jahre am Beispiel Leningrads (73-94); Volodymyr Oks: Schwieriges Erbe, viel Engagement. Jüdisches Gemeindeleben und jüdische Neuorganisation in den post-sowjetischen Staaten (95-118); II. Deutschland: Julius H. Schoeps: Ein neues Judentum in Deutschland? Zur Debatte um die Zukunftsperspektiven jüdischer Zuwanderer aus der früheren Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten (119-132); Willi Jasper: Deutschland, Europa und der 'Transnationalismus' der russisch-jüdischen Diaspora (133-150); Nataliya Gladilina / Vadim Brovkin: Sprache und Identität jüdischer Immigranten in Deutschland (151-182); Michail Rumer-Sarajew: Jevrejskaja Gazeta. Wie eine russischsprachige Monatszeitschrift ihren Weg zu jüdischen Kontingentflüchtlings findet (183-198); Natalia Tchernina / Efim Tchernin: Traditionelle Rollen im Wechsel. Integration und Adaption jüdischer Immigranten aus der früheren Sowjetunion in Bremen (199-234); Larissa Grutman: Stufenweise in die neue Welt. Erfahrungen einer jüdischen Immigrantin aus Wolgograd in Esslingen und Stuttgart (235-257); Barbara Dietz: Gemeinsames Erbe - plurale Tendenzen. Aussiedler und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland. Ein Vergleich (259-278); III. Israel: Larissa Remennick: Transnationale Gemeinschaft im Entstehen. Die russisch-jüdischen Einwanderer der 1990er Jahre in Israel und ihr neues Selbstverständnis (279-306); Olaf Glöckner: Zwi-

schen High Tech und Marginalität. Wissenschaftler aus der früheren Sowjetunion und ihre Integration in Israel (307-328) und weitere Beiträge. (ZPOL, VS)

[461-L] Schöpe-Kahlen, Annette:

"Es ist ein Reifungsprozess. Den hat man sicher, egal, wo man lebt": wie Migrantinnen ihren Integrationsprozess erleben, verarbeiten und bewerten, Bern: Haupt 2005, 389 S., ISBN: 3-258-06944-1 (Standort: UB Siegen(467)-31OAU1238)

INHALT: "Annette Schöpes Studie gilt der Frage, wie Migrantinnen den Wechsel in ein fremdes Land erleben, wie sie ihn bewältigen und bewerten. Sie reiht sich in eine Forschungsrichtung ein, die von einem positiven Entwicklungsverständnis ausgeht, also nach Fähigkeiten und Potentialen von Menschen fragt und nicht nach Fehlleistungen oder Mängeln. Wie gehen Menschen um mit Veränderungen im Leben, insbesondere mit dem Verlust von Vertrautem? Welche Ressourcen entwickeln sie bei der Verarbeitung von Lebensprozessen, wie beziehen sie innerhalb einer neuen Gesellschaft ihre soziale Position und wie schaffen sie sich eine neue Identität? - Solche Themen stehen im Zentrum der Untersuchung, fokussiert auf die Frage, welchen individuellen Beitrag Frauen leisten, um mit so genannt kritischen Lebensereignissen und Übergängen im Leben umzugehen. Für die empirische Studie wurden Frauen aus Südamerika mit Hilfe eines strukturierten Leitfadens interviewt. Die Gesprächspartnerinnen werden in den Interviews in ihrer Eigenverantwortung, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Identität wahrgenommen und als autonom Handelnde in einem bestimmten gesellschaftlichen Kontext dargestellt." (Autorenreferat)

[462-L] Sterblich, Anton:

Dazugehörnde Fremde?: Besonderheiten der Integration der Rumäniendeutschen in der Bundesrepublik Deutschland, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis, Münster: Waxmann, 2004, S. 109-124, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den Ursachen und Verlaufsformen des Aussiedlungsprozesses sowie den spezifischen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Wegen der Eingliederung von Deutschen aus Rumänien in die bundesdeutsche Gesellschaft. Schwerpunkt sind zum einen die vorgängigen Prozesse der Desintegration und ethnischen Schließung in der rumänischen Gesellschaft, zum anderen die Ausformung soziokultureller Sondermilieus der Aussiedler und deren ambivalente Wirkungen auf die Integrationsvorgänge. Nach einer Klärung des Begriffs Integration wird auf der Grundlage eines Fallbeispiels ein idealtypisches Verlaufsmodell sowohl gelungener als auch gescheiterter Integrationsprozesse von Migrantinnen umrissen, um an diesem Beispiel distinkte Bedingungskonstellationen für unterschiedliche Verlaufsformen und Resultate von Zuwanderungs- und Eingliederungsvorgängen herauszuarbeiten. Festgestellt werden kann, dass Integrationsprozesse vielfach scheitern, wenn nicht in den ersten zwei bis drei Jahren kritische Schwellenwerte der objektiven und subjektiven Integration überwunden werden. (ICH)

[463-L] Treibel, Annette:

Islam und Integration - ein Gegensatz?: ein soziologisches Plädoyer für eine neue Aufmerksamkeit, in: Sozialmagazin : die Zeitschrift für Soziale Arbeit, Jg. 31/2006, H. 1, S. 11-16 (Standort: USB Köln(38)-XG3727; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In diesem Beitrag wird mit soziologischem Blick auf die aktuellen Auseinandersetzungen um 'den Islam' eingegangen. Diese Betrachtung soll drei Leitfragen beantworten helfen: Was weiß man aus sozialwissenschaftlicher Sicht über die Bedeutung des Islam für den Integrationsprozess von Migrantinnen und Migranten in Deutschland? Welche Rolle spielen die Geschlechternormen im Integrationsprozess? Welche gesellschaftspolitischen Schlussfolgerungen ergeben sich aus der Analyse?" (Autorenreferat)

[464-L] Tucci, Ingrid:

Armutsentwicklung und Arbeitsmarktlage von Migranten und Migrantinnen, in: Migration und soziale Arbeit : Iza ; Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Jg. 27/2005, H. 3/4, S. 184-193

INHALT: "In Deutschland leben zunehmend Menschen in armen Haushalten und bei MigrantInnen ist die Armutsbetroffenheit zwischen 1998 und 2003 überproportional angestiegen. Diese Entwicklungen hängen stark mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Kontext und dem damit einhergehenden Anstieg der Arbeitslosigkeit sowie dem Umbau des Wohlfahrtsstaates zusammen. Auf dem Arbeitsmarkt sind MigrantInnen weiterhin besonders in den Arbeiterberufen konzentriert, was auch für einen Teil der 'zweiten Generation' gilt. Zudem gibt es unter erwerbstätigen MigrantInnen aus sog. 'Drittländern' zunehmend Niedrigeinkommenbeziehungen." (Autorenreferat)

[465-L] Vogelgesang, Waldemar:

Religiöse Segregation und soziale Distanzierung - dargestellt am Beispiel einer Baptistengemeinde zugewanderter Spätaussiedler, in: Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hrsg.): Zuhause fremd - Russlanddeutsche zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 151-169, ISBN: 3-89942-308-9

INHALT: Der Beitrag stellt unter den Russlanddeutschen einen Trend zum Rückzug in eigenethnische Lebenszusammenhänge fest, die vom Familienverband über Gruppen- und Wohnklaven (Russenviertel) bis zu Nischenökonomien reichen. In diesem Prozess freiwilliger Segregation spielen das religiöse Bekenntnis sowie die Zugehörigkeit zu einer freikirchlichen Gemeinde eine wichtige Rolle. Traditionell sind religiöse christliche Gemeinschaften sehr dogmatisch und empfinden sich als Erneuerer des urchristlichen Gemeindelebens, wobei in Fortführung der puritanischen Bewegung und Geisteshaltung ein gottgefälliges und tugendhaftes Leben die oberste Maxime darstellt. Besonders gefährdet scheinen ihnen diese Lebensziele in Umbruchzeiten zu sein, die eine besondere Wachsamkeit und Widerstandsfähigkeit erfordern, um den Gefahren des Ordnungsverlustes zu entgehen. Durch Rückgriff auf tradierte Rollen, Regeln und Institutionen, die primär religiös legitimiert sind, soll das - gerade den Kindern und Jugendlichen - allseits drohende Unheil abgewendet werden. Theologisch konservative Einstellungen und eine strenge Ethik verbinden sich zu einem rigiden und sinnenfeindlichen Lebensstil. Dass die religiös-moralischen Ansichten der Freikirchler-Gemeinden

die Toleranz des gesellschaftlichen Umfeldes nicht nur herausfordern, sondern bisweilen auch überfordern, zeigt sich vor allem im schulischen Kontext. Denn wer Stillarbeitsphasen im Vorschulunterricht "als Einfallstor des Teufels" betrachtet, der kann in einer säkularisierten Erziehungseinrichtung kaum auf Verständnis hoffen. Die Abmeldung aller Kinder aus dem Kindergarten dürfte keine Lösung sein. Dies würde die kulturell-religiösen Unterschiede eher hervorheben, anstatt einen interreligiösen Dialog sowie eine kulturelle Öffnung beider Seiten zu fördern. (ICA2)

[466-L] Wang, Yihong:

Immigrant habitus: intercultural strategies of the Chinese immigrants in Germany, Hamburg 2006, 321 S. (Graue Literatur; URL: http://www.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2006/2783/pdf/thesis0910_05final1.pdf; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=97860086x&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=97860086x.pdf)

INHALT: "The thesis discerns how the social agents manage to invest and transform their social resources across boundaries with their different strategies by habitus. This leads to three theses: What are the social resources named by Bourdieu as different forms of capital? What are the immigrants' social resources as different forms of capital to migrate? What are the relations of capital, habitus, field and doxa with immigration and integration? The social resources as different forms of capital are investigated according to the theories of Marx (1986) and Bourdieu (1986, 1992), which explain different steps of the investment and the transformation of forms of capital. In describing the two steps of the investment and the transformation, I particularly emphasize the second transformation step of different forms of capital. The immigrants' habitus is studied from two perspectives: from their roots in the original country and also from their integration into the host country by investing and transforming their different forms of capital in different fields³. On the one hand immigrants in the original country possessing different forms of capital with their habitus which push or not push the emigration; on the other hand the aboriginals possessing different forms of capital with their habitus which also pull or not pull, i.e., accept or not accept immigrants to integrate into their country. When immigrants compete or struggle for the conversion of forms of capital in the fields of a host country, the dominating group will hold privileges in legitimating capital in its own fields. This requires the subordinate group of immigrants to create strategies to manage to achieve the transformation of their capital, which changes their habitus in order to adapt and integrate to the fields of the destination country. Thus it is assumed that, in this process of the discourse, immigrants learn, change and adapt to the new fields and recreate their habitus in order to facilitate their social resources, capital, in this rapidly changed, developed and transmitted world in a receiving country of the 21st century. The thesis employs a triangulation method to testify the theoretical hypothesis and investigates the migrating factors by factor analysis, and see their correlations with different groups of Chinese immigrants in Hamburg with chi-square test and T-test. The thesis finds out that different Chinese immigrant groups have correlations with different forms of capital, such as business group has the goal to achieve economic capital by investing human capital in the host country, student group invests economic capital in order to transform into human capital, catering group invest their cultural capital for obtaining economic capital, and academic group invests human capital to gain more human capital and other forms of capital, too. The thesis has finally established a model which explains that different agents invest and transform different forms of capital in different fields cross social spaces. The model further explains that the integration of the im-

migrants in the host country changes both immigrants' and indigenous' forms of capital - both of their habitus." (author's abstract)

[467-F] Weißköppel, Cordula, Dr. (Bearbeitung); Nadig, Maya, Prof.Dr. (Leitung):

Lokale und globale Vernetzung in der Migration: SudaneseInnen in Deutschland

INHALT: Im Zeitraum von 2000-2002 unternahm die Projektbearbeiterin mehrere Forschungsaufenthalte in Hamburg und Berlin, um Kontakte zu sudanesischen Einwanderern herzustellen und diverse Formen ihrer Vernetzung kennen zu lernen. Ergänzend reiste sie im Frühjahr 2002 in die sudanesishe Hauptstadt Khartum, um die aktuelle Situation im Herkunftsland einschätzen zu können. Zentrale Fragestellung der Forschung ist, welche Kontexte der deutschen Gesellschaft von SudaneseInnen bevorzugt werden, um Herkunftsidentitäten fortsetzen zu können oder aber mit anderen Bevölkerungsgruppen in Kontakt zu treten. Welche Formen des kulturellen Kontakts und der Vermischung resultieren daraus? Da die Projektbearbeiterin insbesondere in religiösen Kontexten auf SudaneseInnen stieß, wird ein Schwerpunkt der Auswertung im religionsethnologischen Bereich liegen. Das Projekt wurde im Rahmen des SFB-FK 560 der Universität Bayreuth 2000-2003 von der DFG gefördert; die Projektbearbeiterin arbeitete im Teilprojekt "Die kulturelle Integration von ägyptischen und sudanesischen Flüchtlingen/ Immigrantinnen in die Gastgeberländer Deutschland und USA" unter der Leitung von Prof.Dr. F.N. Ibrahim (Sozialgeografie und Regionalgeografie Afrikas).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weißköppel, Cordula; Adogamé, Afe: Introduction. Locating religion in the context of African migration studies. in: Weißköppel, Cordula; Adogamé, Afe (eds.): Religion in the context of African migration studies. African Studies Series. Bayreuth 2005.+++Weißköppel, Cordula: In and out: doing ethnographic research in a German-Sudanese Sufi-Brotherhood. in: ebd.+++Weißköppel, Cordula: A Sudanese snackbar in Berlin. Presence and vitalization of Sudanese culture in the diaspora. in: Probst, P.; Spittler, G. (eds.): Between resistance and expansion. Explorations of local vitality in Africa. Münster et al.: Lit Verl. 2004, pp. 91-114.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Bremer Institut für Kulturforschung -bik- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0421-218-2517, Fax: 0421-218-7574, e-mail: cordula.weisskoeppel@s-hb.de)

[468-F] Zimowska, Agnieszka (Bearbeitung); Merkel, Ina, Prof.Dr. (Betreuung):

Osteuropäische Migrantinnen im Kontext transnationaler sexueller Ökonomie - Strategien, Chancen und Subjektivierungsprozesse

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Graduiertenkolleg "Geschlechterverhältnisse im Spannungsfeld von Arbeit, Politik und Kultur" (Biegenstr. 9, 35037 Marburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 06421-2826513, e-mail: zimowska@staffuni-marburg.de)

13.2 Die Lage der Türken

[469-L] Çelik, Semra:

Diskursive Wege der Selbstethnisierung, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 80-98, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Die Autorin wirft die Frage nach den vorhandenen Möglichkeiten und Grenzen eines Menschen bei dem Versuch auf, sich selbst national zu erzählen. Anhand von problemzentrierten narrativen Interviews untersucht sie die diskursiven Wege der Selbstethnisierung türkischer Migranten und Migrantinnen aus der zweiten Generation in der Bundesrepublik. Bei den Interviewten handelt es sich um vier Frauen und vier Männer, die zwischen 16 und 33 Jahre alt sind. Entscheidend bei der Auswahl der Interviewten war, dass sie in der Bundesrepublik geboren sind und somit die Sozialisation im Einwanderungsland stattgefunden hat. Die Autorin skizziert zunächst den theoretischen Rahmen ihres Beitrags und das zugrunde liegende Verständnis von nationaler Identität und Ethnizität. Sie weist ferner auf einige zentrale Strategien und Elemente des nationalen Diskurses hin, die im Ethnisierungsprozess zum Tragen kommen. An eine diskurstheoretische Erörterung des Subjektbildungsprozesses schließt sich dann der aus mehreren Kapiteln bestehende empirische Teil an, in dem der Frage nachgegangen wird, auf welchen diskursiven Wegen türkische MigrantInnen sich ethnisch selbst erzählen, welche internen und externen Abgrenzungen sie dabei vornehmen und welche Hybridisierungsstrategien sie verfolgen. (ICI)

[470-L] Çil, Nevim:

Der andere und der fremde Außenseiter: türkische Nachkommen im wiedervereinigten Deutschland, in: IFADE - PublikationsAG (Hrsg.): Insider - Outsider : Bilder, ethnisierte Räume und Partizipation im Migrationsprozess, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 57-79, ISBN: 3-89942-382-8

INHALT: Der Autor zeigt in seinem Beitrag, wie sich durch die Wende von 1989/90 auch die Selbstverortung der türkischen Migranten im gesamtdeutschen Kontext veränderte. Er untersucht anhand von Interviews, wie sich das Außenseitertum der türkischen Nachkommengeneration wandelte und welche (neuen) gesellschaftsrelevanten Positionen diese Generation nach der Wiedervereinigung Deutschlands vertritt. Er geht dabei von der These aus, dass die türkischen Nachkommen sich nicht nur in ihrer Verortung als Außenseiter bestätigt, sondern sich auch einer eingeschränkten Aktions- und Handlungssphäre gegenüber sehen. Die als veränderbar angenommene Außenseiterposition ist durch die Ereignisse von 1989/90 zu einem verfestigten Status geworden, obwohl die Wiedervereinigungsphase in der Selbstverortung der türkischen Nachkommen einen Wendepunkt darstellt. Der Autor beschreibt die Selbstbilder der Nachkommengeneration anhand von Interviewauszügen, um das Ineinandergreifen von individueller Lebensgestaltung und sozialen Umbruchphasen zu verdeutlichen. (ICI2)

[471-F] Demircan, Hülya, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Hettlage, Robert, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):

Die Gefühlsbildung als versteckte Agenda im sozialen Integrationsprozess der Türken in Deutschland

INHALT: Emotionale Vorbehalte im Annäherungsprozess der Kulturen aufspüren. Welche Rolle spielen Emotionen im Integrationsprozess? Warum zeigen die jüngeren Generationen keine wirkliche Annäherung an die Übernahme der deutschen Kultur? Versuch, die "versteckte" Gefühlswelt der türkischen Migranten hervor zu locken und auszudrücken. *ZEITRAUM:* 2. und folgende Generationen der Gastarbeiter in Deutschland *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern, Baden-Württemberg

METHODE: emotionssoziologischer Ansatz (theoretischer Teil); qualitative Empirie

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Demircan, Hülya: Die Gefühlsbildung als versteckte Agenda im (sozialen und kulturellen) Integrationsprozess - emotionale Vorbehalte im Annäherungsprozess der Kulturen. Expose. 2005.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2006-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Robert Bosch Stiftung GmbH

INSTITUTION: Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Soziologie Lehrstuhl Soziologie (93040 Regensburg)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0941-9433528, e-mail: robert.hettlage@soziologie.uni-regensburg.de)

[472-L] Gestring, Norbert; Janßen, Andrea; Polat, Ayça; Siebel, Walter:

Prozesse der Integration und Ausgrenzung bei türkischen Migranten der zweiten Generation, in: Hartwig Heine, Michael Schumann, Volker Wittke (Hrsg.): Wer den Ast absägt, auf dem er sitzt, kann deshalb noch längst nicht fliegen : Innovationen zwischen institutionellem Wandel und Pfadkontinuitäten, Berlin: Ed. Sigma, 2006, S. 215-237, ISBN: 3-89404-540-X

INHALT: Gemessen an den Kriterien von Arbeitslosigkeit, Einkommen, Bildung und Wohnsituation zählen türkische Migranten der zweiten Generation zu den Gruppen, die in der Bundesrepublik Deutschland am stärksten von Ausgrenzung bedroht sind. Im Unterschied zu den Arbeitsmigranten der ersten Generation haben sie die Perspektive, in ihr Herkunftsland zurückzukehren, aufgegeben und orientieren sich an den Standards der deutschen Gesellschaft, obwohl sie in den meisten Fällen aufgrund ihrer rechtlichen Position als Ausländer benachteiligt sind. Wie die Prozesse der Integration bzw. Ausgrenzung unter den derzeitigen Bedingungen konkret verlaufen und welche subjektiven und gesellschaftlichen Faktoren dafür entscheidend sind, ob türkische Migranten der zweiten Generation sich erfolgreich integrieren können oder an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, sind die zentralen Fragen der vorliegenden Studie. Bevor die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und einige Schlussfolgerungen zur Stadtpolitik gezogen werden, wird das zugrundeliegende Verständnis von Integration und Ausgrenzung sowie das Konzept der Studie erläutert, die in Bezug auf die Dimensionen Arbeit, soziale Netzwerke und Wohnen in zwei typischen Wohnquartieren von Migranten durchgeführt wurde: einem funktional gemischten Altbauquartier (Hannover Linden-Nord) und einer Großsiedlung des sozialen Wohnungsbaus (Hannover Vahrenheide-Ost). Um zu zeigen, wie sich die unterschiedlichen Karrieren der Migranten in den drei genannten Dimensionen gestalten, werden neben dem Strukturwandel des Arbeitsmarkts und des sozialen Wohnungsbaus auch die Diskriminierung durch Gatekeeper und die Besonderheiten der Wohnquartiere angesprochen. Zu den Einflussfaktoren von Integration und Ausgrenzung zäh-

len darüber hinaus die Familienverhältnisse und Netzwerkbeziehungen sowie die normativen Orientierungen der Migranten selbst. (IC12)

[473-L] Horvath, Kenneth:

Die Spuren der Gastarbeit: das schwierige Wechselverhältnis von sozioökonomischer Exklusion und soziokultureller Integration am Beispiel von TürkInnen in Ternitz, in: SWS-Rundschau, Jg. 46/2006, H. 2, S. 174-197 (Standort: USB Köln(38)-XH05177; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Zwei Themenkomplexe werden im migrationssoziologischen Zusammenhang immer wieder problematisiert: Phänomene der sozioökonomischen Exklusion (Ausschluss im Sinn von Ausgrenzung und Randständigkeit) und der soziokulturellen Integration von ZuwanderInnen. Diese stehen begrifflich in einem engen Wechselverhältnis, die genaue Form ihres Zusammenhangs wird aber ebenso selten thematisiert wie ihre gemeinsame Wurzel: die Gastarbeit der 1960er- und 1970er-Jahre. Am Beispiel von TürkInnen in Ternitz - einer altindustriellen Kleinstadt im südlichen Niederösterreich - sollen die Prozesse der Exklusion und Integration als Folgewirkungen der Arbeitsmigration beleuchtet werden. Beschrieben werden die intergenerationelle Entwicklung der Lebenslage, die Bildungsmobilität und die mit ihr verbundenen Interpretationsschwierigkeiten sowie die widersprüchliche Entwicklung des identifikativen Bezugs zur österreichischen Gesellschaft - so ist etwa die erste Generation dieser MigrantInnen deutlich stärker an österreichischer Politik interessiert als die Folgegenerationen. Abschließend wird gezeigt, wie sich Generationen-, Lebenslagen- und Periodeneffekte auswirken." (Autorenreferat)

[474-F] Kern, Friederike, Dr.; Simsek, Yazgül, M.A. (Bearbeitung); Selting, Margret, Prof.Dr. (Leitung); Kern, Friederike, Dr. (Betreuung):

Türkendeutsch: Struktur und soziale Bedeutung eines ethnischen Stils im Deutschen

INHALT: Ziel des Projekts ist es, Struktur und Funktion des primär deutschsprachigen ethnischen Stils aus interaktionsanalytischer Perspektive zu beschreiben. Dazu soll das Sprachverhalten von ca. 16-20-jährigen türkischstämmigen Jugendlichen aus dem Berliner Raum untersucht werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin

METHODE: Interaktionale Analyse; Kontextualisierungstheorie und Konversationsanalyse. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGWINNUNG:* Tonbandaufnahmen (Stichprobe: 30; von Telefon und face-to-face Gesprächen; Auswahlverfahren: Netzwerke). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Potsdam, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik (Postfach 601553, 14415 Potsdam)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: selting@rz.uni-potsdam.de)

[475-L] Mölbert, Angelika:

Alt werden in der zweiten Heimat: ethnologische Altersforschung und ihre praktische Anwendung bei türkisch-deutschen Gruppen, Freiburg im Breisgau 2005, 294 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.freidok.uni-freiburg.de/freidok/volltexte/2005/2029/pdf/Diss.pdf>)

INHALT: "Die Dissertation entstand auf der Basis einer ethnologischen Feldforschung bei Migrantengruppen türkischer Herkunft in Freiburg. Die Untersuchung ging den Fragen nach, welche besondere Lebenssituation diese Menschen verbindet, welche Formen kultureller Identitäten sich in der 'Diaspora' entwickeln und welche Auswirkungen diese Prozesse auf das Altersbild und Alternserleben der Betroffenen haben. Bezogen auf ihre Integration in die Gesellschaft wurde auch ihre Rezeption in der Aufnahmegesellschaft untersucht. Nach Abschluss der Erhebungsphase wurden an Hand der Forschungsergebnisse gemeinsam mit den Betroffenen und Einrichtungen der Altenhilfe Methoden und Strategien entwickelt, welche die Integration älterer Migranten in die Regelangebote der Altenhilfe und Pflegedienste verbessert. Ausgehend vom Wissenschaftsstand in den Nachbardisziplinen Soziale Gerontologie, Migrationsforschung, Soziologie, Pflegewissenschaften und Ethnologie setzt die vorliegende Studie an den Annahmen und Hypothesen über die Beziehung zwischen Alter(n) und Ethnizität und am defizitorientierten Ansatz der Sozial- und Pflegewissenschaften an und stellt diesem Ansatz einen dynamischen Ethnizitätsbegriff gegenüber, der Wechselwirkungsprozesse von individuellen und kollektiven Identitäten in den Vordergrund stellt. Mit der Betrachtung von Ethnizität als Prozess und der Entwicklung kultureller Identitäten im Kontext sozialer Prozesse ist es ein Anliegen dieser Arbeit, einen Kontrapunkt zu einseitig kollektivistischen und kulturalisierenden Darstellungen zum Thema 'Alter und Migration' zu setzen. Methodisch orientierte sich die Feldforschung an den Ansätzen und Modellen der angewandten Ethnologie. Mit einem Methodenmix aus ethnologischer Feldforschung und weiteren qualitativen und quantitativen Erhebungsinstrumenten, kombiniert mit reflexiven und selbstreflexiven Analysemethoden, lag der Fokus auf der Untersuchung individueller, biographischer und situativer Persönlichkeitsbilder gegenüber kollektiven, gruppenspezifischen Identitätsmustern. Eine solche Analyse sollte es möglich machen, individuelle Selbstverortungen und Hybridisierungen ebenso wie kollektive Haltungen und Hybridisierungsmuster zu erkennen und aus beiden Perspektiven das Erleben und den Umgang mit dem Alter(n) im interkulturellen Kontext zu beschreiben. Die Untersuchung hat gezeigt, dass für die Ausprägung individueller wie auch kollektiver Identitäten die subjektiv erlebte Einbettung in verschiedene sozialen Bezugssysteme ausschlaggebend ist. Als Bezugssysteme kristallisierten sich verschiedene Teilsellschaften heraus, die von der Kernfamilie der Untersuchungspersonen und der Wir-Gruppe in der Diaspora über das lokale Umfeld bis hin zur Herkunftsgesellschaft reichen. Alle diese Bezugssysteme nehmen Einfluss auf die persönlichen und kollektiven Identitätsbildungen und stehen in einem ständigen Wechselwirkungsprozess zueinander. Die Akteure sind dabei keineswegs nur passive 'Opfer' außen gesteuerter Prozesse oder sozialer Automatismen. Sie sind aktiv Handelnde, die ihre Identitäten erarbeiten und sich ständig neu definieren. Dies gilt sowohl für den Einzelnen wie für das Kollektiv. Individuelle Selbstverortungen und kollektive Identitäten werden in der Interaktion mit der direkten Umwelt und der Vorstellung davon, beispielsweise in Bezug auf die transnationale Lebenswelt, entwickelt. Dabei sind subjektiv erlebte Ein- bzw. Ausgrenzungen ebenso wie objektiv fassbare In- und Exklusionen ausschlaggebend für die Selbstverortung. Sie beeinflussen maßgeblich die Lebensqualität der Betroffenen in allen Lebensbereichen und Lebenszeiten und prägen damit auch das Alternserleben. Neben der Untersuchung der Lebenssituation älterer Migranten war auch die Rezeption

dieser Thematik bei den Vertretern der institutionalisierten Altenhilfe und -pflege Gegenstand dieser Studie." (Autorenreferat)

[476-F] Sauer, Martina, Dr. (Bearbeitung); Goldberg, Andreas, Dr. (Leitung):
Die Lebenssituation türkischstämmiger Migranten in NRW

INHALT: Das Projekt hat das Ziel, eine Mehrthemenbefragung von NRW-Bürgern türkischer Herkunft jährlich in der gleichen Form durchzuführen, um zukünftig Daten bereit zu stellen, die nicht nur den Rahmen der Merkmalskataloge der amtlichen Statistik überschreiten, sondern auch als Zeitreihen aufbereitet werden können. Damit soll das Stimmungsbild der Bürger türkischer Herkunft, ihre Wahrnehmung von Problemen und ihre Erwartungen an das Land hinsichtlich dieser Probleme erfasst werden und für Akteure in Politik und Verwaltung Aufschlüsse über diesen, bisher in solch ausführlicher Form noch nicht untersuchten Bevölkerungsteil liefern. 5. Mehrthemenbefragung 2003: Grad bzw. Veränderung von Integrationsindikatoren; Einbindung in das Gesundheitssystem; Einstellung der Migranten zu verschiedenen Themen der Integration; Analyse des Einflusses soziodemographischer Merkmale auf Integration. Vor dem Hintergrund von Integrationstheorien soll der Stand der Integration in verschiedenen Lebensbereichen analysiert werden. Ziel ist, Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung zu erarbeiten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

METHODE: Migrations- und Integrationstheorie (Teilhabe, Orientierung, Kulturation) als Indikatoren für Integrationsverlauf; Zusammenhang von sozialer Situation und gesellschaftlicher Integration. Eine erste Pilotstudie wurde im Dezember 1998 durchgeführt und anschließend ausgewertet. Im Juni 1999 fand die erste vollständige Befragung von 1.000 Bürgern türkischer Herkunft statt. Im Juni 2000 folgte die zweite und im September 2001 die dritte Erhebung. Die Befragungen werden anhand vollstandardisierter computerunterstützter Telefoninterviews durchgeführt. Dazu wurde zunächst die Grundgesamtheit der türkischen Haushalte in NRW über ein elektronisches Telefonverzeichnis anhand einer Liste mit 10.000 typisch türkischen Namen ermittelt, aus der die Zufallsstichproben gezogen werden. Sowohl die Grundgesamtheit als auch die Namensliste werden laufend aktualisiert und erweitert. Die Mehrthemenbefragung gliedert sich in drei Teile: In einen Standarderhebungsteil, der jährlich in gleicher Form in den Erhebungskatalog aufgenommen werden soll, einen variablen Teil, der auf aktuelle Geschehnisse eingeht und die Standarddemografie (Alter, Schulbildung etc.). Die Inhalte des Standarderhebungsteiles beziehen sich auf Nachbarschaftskontakte, Zufriedenheit mit der persönlichen Lebenssituation und den Institutionen in NRW. Außerdem werden Fragen zu der Bindung an die Heimat, politischen Präferenzen und schließlich der gesellschaftlichen Problemwahrnehmung gestellt. In einem Erhebungsteil, der jeweils mit aktuellen Fragen besetzt werden soll, wurden in der ersten Studie migrantenspezifische Probleme angesprochen. Diese bezogen sich auf Erfahrungen der Befragten mit der Ungleichbehandlung von Ausländern in alltäglichen Lebenssituationen, und auf die Befragtenmeinung zur Rechtsstellung (Wahlrecht und erleichterte Einbürgerung) hinsichtlich ihres Einflusses auf die Situation der Ausländer bzw. die Beziehung zwischen Deutschen und Ausländern. In der zweiten Erhebung wurden Fragen zur Einbürgerungsabsicht und -möglichkeit, zur Beurteilung der Sprachkenntnisse als Einbürgerungskriterium, zu Gründen für oder gegen eine Einbürgerung und zu den Sprachkenntnissen, zum Spracherwerb, zu Problemen auf Grund sprachlicher Schwierigkeiten sowie zum Besuch von Sprachkursen erhoben. In der dritten Erhebung lag der Schwerpunkt auf der Analyse möglicher Segregationstendenzen und ihren Ursachen. In Anlehnung an ein theoretisches Modell, das neben objektiven Gegebenheiten der sozialen

und ökonomischen Situation die subjektive Befindlichkeit (Deprivation, Marginalisierung, Zufriedenheit) als zentrale Variable in die Ursachenanalyse einbezieht, sollen Potenziale und "gefährdete" Gruppen aufgezeigt werden, um daraus entsprechende und spezifizierte Handlungsoptionen abzuleiten. Ein ausführlicher soziodemografischer Erhebungsteil, der an die Merkmalausprägungen der amtlichen Statistik (Standarddemographie) angepasst ist und auch Merkmale zur wohnräumlichen Umgebung der türkischen Privathaushalte enthält, schließt den Themenkatalog dieser Mehrthemenbefragung ab. Telefonische Befragung; Auswertung der Befragungsdaten; Vergleich früherer Untersuchungen. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1.000; türkischstämmige Migranten in NRW ab 18 Jahre; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Goldberg, A.; Sauer, M.: Konstanz und Wandel der Lebenssituation türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der fünften Mehrthemenbefragung 2003. Essen: Stiftung Zentrum f. Türkeistudien 2003, ca. 250 S.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2005-09 *ENDE*: 2006-02 *AUFTRAGGEBER*: Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Stiftung Zentrum für Türkeistudien Institut an der Universität Duisburg-Essen (Altendorfer Str. 3, 45127 Essen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0201-3198-103, e-mail: sauer@zft-online.de)

[477-F] Sauer, Martina, Dr. (Bearbeitung):

Die Bedeutung der Religion im Alltag türkischstämmiger Migranten in Deutschland

INHALT: 1. Welche Bedeutung hat die Religion im Alltag der Muslime? 2. Welche Einstellungen und Meinungen vertreten sie? 3. Inwieweit unterscheiden sich die Generationen? 4. Welche Dachorganisation vertritt die Muslime? *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Anhand einer telefonischen Befragung sollen soziodemographische Merkmale und Ausprägungen und Einstellungen untersucht werden. Vergleich mit Daten aus 2001. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1.000; volljährige türkischstämmige Migranten in Deutschland; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2005-05 *ENDE*: 2005-09 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Stiftung Zentrum für Türkeistudien Institut an der Universität Duisburg-Essen (Altendorfer Str. 3, 45127 Essen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0201-3198-103, e-mail: sauer@zft-online.de)

[478-L] Saydun, Beril:

Women, nationalism, and religion: construction of national identity through religion and gender among migrant muslim communities in Europe, in: Özen Odag, Alexander Pershai (Hrsg.): *Negotiating space for gender studies : frameworks and applications*, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 69-77, ISBN: 0-8204-7388-X (Standort: ULB Münster(6)-MS2900/341)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit die nationale Identität der in Europa lebenden moslemischen Migranten über die Religion und die Stellung der Frau konstruiert wird. Anhand von Meinungsumfragen in der Türkischen Bevölkerung in Deutschland und am Beispiel der Kopftuchdebatte in Frankreich wird die besondere Rolle des moslemischen weiblichen Körpers als Medium der Vermittlung kultureller, religiöser, politischer und patriarchalischer Inhalte untersucht. Es wird aufgezeigt, dass der Körper der moslemischen Frauen bzw. dessen Verschleierung für die männlichen moslemischen Migranten indirekt als Instrument der Aufrechterhaltung von Kontroll- und Machtverhältnissen benutzt wird. Der weibliche Körper wird damit in ein Medium verwandelt, auf dessen Hintergrund die männlichen Subjekte Ängste und Wünsche, vor allem jedoch ihre nationale Unterschiedlichkeit zum Ausdruck bringen können. (ICH)

[479-L] Sen, Faruk; Sauer, Martina:

Religiöse Praxis und organisatorische Vertretung türkischstämmiger Muslime in Deutschland, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 1, S. 14-22 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die praktische Durchführung von Integrationsmaßnahmen setzt eine genaue Kenntnis der kulturellen und religiösen Einstellungen der Zielgruppen voraus. Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Studie vor, die die Stiftung Zentrum für Türkeistudien im Sommer 2005 bundesweit durchgeführt hat." (Autorenreferat)

[480-L] Sen, Faruk:

Stärkung der Integration von Muslimen (insbesondere von Türken) in Deutschland, in: Michael von Hauff, Ute Vogt (Hrsg.): Islamische und westliche Welt : warum Politik, Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit ihre Kooperationen neu orientieren müssen, Marburg: Metropolis-Verl., 2004, S. 101-116, ISBN: 3-89518-477-2

INHALT: Der Beitrag fragt nach der Integration von Muslimen als Angehörigen einer Religionsgemeinschaft in Deutschland. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung bei den muslimischen Zuwanderern werden die religiöse Infrastruktur, die Frage eines islamischen Religionsunterrichts und die Berücksichtigung religiöser Belange behandelt. Es zeigt sich, dass es in Deutschland beim größten Teil der Muslime keine religiös bedingten Integrationsprobleme gibt. Die eigentlichen Probleme liegen bei der Bildungsbeteiligung, dem Schulerfolg und dem Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsplatzmarkt. (ICE)

14 Remigration

[481-L] Kron, Stefanie:

Las retornadas - nach dem Exil: Dimensionen von Gemeinschaft und politischer Subjektivität in Erzählungen der Rückkehr ; eine Fallstudie über Guatemalas Kriegsflüchtlinge, Berlin 2005, 318 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diss.fu-berlin.de/cgi-bin/zip.cgi/2005/337/Fub-diss2005337.zip>; <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=978051734>)

INHALT: "Ende der 1980er Jahre entstand im Süden Mexikos eine bis heute einzigartige selbst organisierte Rückkehrbewegung von mehrheitlich indigenen Kriegsflüchtlingen aus Guatemala - genannt 'El Retorno'. El Retorno wurde zur Hoffnung für Frieden und Demokratie in Guatemala, einem Land, dessen Gesellschaft von jahrzehntelangen Militärdiktaturen, bewaffneten Konflikten sowie von extremer ethnischer und geschlechtlicher Diskriminierung schwer zerrüttet ist. Die vorliegende Studie befasst sich mit Prozessen der Gemeinschaftsbildung, mit den Veränderungen von Geschlechterbeziehungen und mit der Konstitution politischer Subjektivität jener Gruppe von etwa 23.000 Flüchtlingen, die mit El Retorno zwischen 1993 und 1999 aus dem Exil wieder nach Guatemala kamen. Die politischen und ökonomischen Transformationsprozesse zur Etablierung von Nachkriegsordnungen in Zentralamerika formen den zeitgeschichtlichen Kontext der Untersuchung. Die postkoloniale Kritik, die Gender Studies sowie die kritische Biographie- und Nationalismusforschung bilden theoretische und methodologische Zugänge. Anhand einer Interpretation von 'Erzählungen der Rückkehr' wird gezeigt, dass die Rückkehrbewegung ein postnationales historisches Narrativ hervorbrachte, das die nationale Geschichtsschreibung herausforderte und auch den marginalisierten indigenen Frauen einen Raum der politischen Artikulation bot. Im Mittelpunkt steht die Analyse der Lebensgeschichten von drei Flüchtlingsfrauen, die heute wieder in Guatemala leben. Die biographischen Portraits verdeutlichen nicht nur die Hoffnungen, Chancen und Probleme der Rückführungen von Kriegsflüchtlingen. Vielmehr spiegeln sie eine selten von der Friedens- und Konfliktforschung wahrgenommene geschlechtsspezifische Sicht 'von unten' auf die Fragen von nationaler Rekonstruktion und Versöhnung, von Modernisierung, Entwicklung und Demokratisierung in Nachkriegsgesellschaften." (Autorenreferat)

[482-L] Schröder, Tim:

Die Fördermöglichkeiten bei der Rückkehr von Ausländern mit Finanzinstrumenten der EU, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Jg. 26/2006, H. 1, S. 8-14 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Durchsetzung der Ausreisepflicht von Ausländern ist nicht nur mit besonderen rechtlichen Anforderungen und Schwierigkeiten verbunden, sondern löst auch erhebliche Kostenlasten aus. Der Beitrag zeigt auf welche Finanzierungsinstrumente die Europäische Union für Rückkehr und Reintegration zur Verfügung stellt." (Autorenreferat)

15 Migration und Medien

[483-L] Butterwegge, Christoph:

Migrationsberichterstattung, Medienpädagogik und politische Bildung, in: Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 185-235, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Ausgehend von einem medientheoretischen Konzept, das die gesellschaftlichen Tatsachen von Arbeitsmigration und Flüchtlingsbewegungen berücksichtigt und gleichzeitig zu erklären sucht, welche Rolle die Massenmedien im Rahmen der Ethnisierung der deutschen Ge-

sellschaft, einer zunehmenden 'Kulturalisierung' von Politik und der Entpolitisierung sozio-ökonomischer Konflikte spielen, analysiert der Beitrag folgende Aspekte: In einem ersten Schritt wird beleuchtet, wie MigrantInnen bzw. ihre Kinder und Kindeskinde zu 'Fremden' gemacht werden. Dabei werden die Themen (1) Asylbetrug und Ausländerkriminalität, (2) die fatalen Folgen der Asyldiskussion für die politische Kultur der Bundesrepublik sowie (3) die Terrorhysterie und Stimmungsmache gegen Muslime nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 erörtert. Im zweiten Schritt wird dargestellt, welches (Zerr-)Bild der 'multi-kulturellen Gesellschaft' deutsche JournalistInnen vermitteln. In diesem Zusammenhang skizziert der dritte Schritt die Medienberichterstattung im Kontext der Aspekte Globalisierung, Zuwanderung und Sozialstaatsentwicklung und die damit einher gehende Unterteilung der Zuwanderer in 'nützliche' Arbeitskräfte bzw. 'unnütze' Ausländer. Der vierte Schritt untersucht schließlich, wie JournalistInnen über organisierten Rechtsextremismus, Rassismus und Nationalismus als Erscheinungen berichten, die das friedliche Zusammenleben von Einheimischen und Minderheiten in Frage stellen. Abschließend werden hieraus Konsequenzen für Medienpädagogik und politische Bildung gezogen, um einen Bewusstseinswandel im Hinblick auf Migration und Integration durchzusetzen. Dazu gehören die Punkte (1) Aufklärung und Medienerziehung zum Thema 'Migration/Integration', (2) Weiterbildung für JournalistInnen und Redakteure sowie (3) die Förderung einer intensiveren Mediennutzung durch die MigrantInnen. (ICG2)

[484-F] Dracklé, Dorle, Prof.Dr. (Betreuung):

Zur Identitätspolitik ethnischer Minderheiten: transnationale indigene Gruppen in den neuen Medien

INHALT: Bei Migranten, indigenen Gruppen und ethnischen Minderheiten dient die Netzrepräsentanz zur Kontaktaufnahme mit verstreuten anderen Gruppen, aber auch zur Festigung und Konstruktion der eigenen Identität. Soziale Netzwerke - oder im Kontext des Internets, virtuelle Netzwerke - werden durch den Gebrauch der Technologien unterstützt oder sogar erst hergestellt. Sie sind damit zu einem probaten Mittel der Identitätskonstruktion aufgestiegen. Aber auch der Kontakt mit der Herkunftsregion und mit anderen Orten, an denen sich Freunde, Verwandte und politische Ansprechpartner befinden, ist von hoher Bedeutung. Ein Ziel der Forschung ist es auszuloten, inwieweit die Konsequenz dieser Prozesse eine transnationale Öffentlichkeit für Minderheiten und Indigene im interkulturellen Kontakt zu schaffen vermag und welche Auswirkungen dies auf die jeweilige Konstituierung lokaler und transnationaler Identität von indigenen Gruppen hat. Die wesentliche Fragestellung zielt auf das Identitätsmanagement der Gruppen ab. Wie gestalten sich die Prozesse des Wandels?

METHODE: Es werden die Methoden der ethnographischen Feldforschung eingesetzt, erweitert um Medienanalysen und Aufarbeitungen spezifischer Elemente visueller Kultur.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Projektbeschreibung. Download unter: <http://www.wsp-kultur.uni-bremen.de/doc/personen/Drackle.doc> .

ART: Dissertation **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Wissenschaftsschwerpunkt "Dynamik und Komplexität von Kulturen" (Postfach 330440, 28334 Bremen); Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Bremer Institut für Kulturforschung -bik- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Betreuerin (e-mail: dorle.drackle@s-hb.de)

[485-L] Farrokhzad, Schahrzad:

Exotin, Unterdrückte und Fundamentalistin - Konstruktionen der "fremden Frau" in deutschen Medien, in: Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 53-84, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Text zu dem Aspekt 'Massenmedien und Ethnisierung' betrachtet die Rolle der Medien in Deutschland im gesamtgesellschaftlichen Diskurs und ihre Verknüpfung mit verschiedenen Gesellschaftsbereichen im Hinblick auf die Themen 'Migration' und 'Integration'. Es geht darum, wie mit dem Komplex 'Zuwanderung' in den Medien umgegangen wird, wie geschlechtsspezifische Stereotypisierungen von MigrantInnen konstruiert werden und welche Folgen dies für das Alltagsbewusstsein haben kann. Unter Anlehnung an die kritische Diskursanalyse werden anhand einiger Beispiele medienwirksame Konstruktionen von MigrantInnen unter Berücksichtigung der Kategorie 'Geschlecht' verdeutlicht. An einigen Stellen wird vergleichend und exemplarisch auf speziell männliche Stereotypisierungen eingegangen. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Konstruktion der 'fremden Frau'. Neben den Stereotypen von Frauen verschiedener Herkunft und Religionszugehörigkeit im Allgemeinen behandelt ein längerer Abschnitt jene von muslimischen, vor allem türkischen Frauen im Besonderen. Die diskursanalytische Auswertung verschiedener Artikel und die Sekundäranalyse vorhandener Literatur zeigen, dass unterschwellig oder auch offensichtlich an eurozentristischen und/oder kulturrassistischen Stereotypisierungen festgehalten wird. Eine kritische Berichterstattung zum Thema 'Einwanderung' befindet sich weiterhin in der Minderheit oder ist in Beiträgen zu finden, die nur von einer Minderheit registriert werden. (ICG2)

[486-L] Geißler, Rainer; Pöttker, Horst (Hrsg.):

Integration durch Massenmedien: Medien und Migration im internationalen Vergleich, (Die Menschheit an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Bd. 17), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 324 S., ISBN: 3-89942-503-0

INHALT: "Grundlage des Bandes ist eine internationale Tagung zur Rolle der Massenmedien bei der Integration von Migranten. Die Beiträge präsentieren nicht nur Forschungsergebnisse zur Situation in Deutschland, sondern es kommen auch Experten aus den USA, Kanada und den Niederlanden zu Wort, wo Medien und Sozialwissenschaftler langjährige Erfahrungen mit Migration haben. Ein weiterer Teil des Bandes ist dem Dialog zwischen Medienforschern und Medienpraktikern von Fernsehen, Hörfunk und Presse gewidmet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Rainer Geißler/Horst Pöttker: Mediale Integration von Migranten. Ein Problemabriss (13-44); Georg Ruhrmann/Denise Sommer/Heike Uhlemann: TV-Nachrichtenberichterstattung über Migranten - Von der Politik zum Terror (45-76); Dirk Halm: Die Medien der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Berichterstattung, Nutzung und Funktion (77-92); Beate Schneider/Anne-Katrin Arnold: Die Kontroverse um die Mediennutzung von Migranten: Massenmediale Ghettoisierung oder Einheit durch Mainstream? (93-120); Sonja Weber-Menges: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland (121-146); Kenneth Starck: Embracing Unity in Diversity: Media and Ethnic Minorities in the USA (149-178); Augie Fleras: The Conventional News Paradigm as Systemic Bias: Re-Thinking the (Mis-)Representational Basis of Newsmedia-Minority Relations in Canada (179-222); Leen d'Haenens/Joyce Koeman: From Freedom of Obligation to Self-Sufficiency 1979-2004: Developments in Dutch In-

tegration-and Media Policy (223-250); Podiumsdiskussion: Haben Medien einen Auftrag zur Integration von Migranten? (251-300).

[487-L] Geißler, Rainer; Pöttker, Horst:

Mediale Integration von Migranten: ein Problemaufriss, in: Rainer Geißler, Horst Pöttker (Hrsg.): *Integration durch Massenmedien : Medien und Migration im internationalen Vergleich*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 13-42, ISBN: 3-89942-503-0

INHALT: Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über den Forschungsstand, die Schlüsselkonzepte und die wesentlichen Forschungsfragen zur medialen Integration von Migranten. Es wird zunächst die Rolle der Medien bei der Integration von Migranten skizziert, die insofern eine Herausforderung für die Sozialwissenschaften darstellt, als die Ursachen und Wirkungen einer überwiegend negativen Berichterstattung bisher nur unzureichend untersucht worden sind. Es schließen sich einige normative Überlegungen zum Begriff der interkulturellen Integration an, die zu einer idealtypischen Unterscheidung von drei Formen medialer Integration bzw. Nicht-Integration führen: mediale Assimilation (ethnische Minderheiten sind ein assimilierter Teil der deutschen Öffentlichkeit), mediale Segregation (ethnische Minderheiten sind von der deutschen Öffentlichkeit abgeschottet und nutzen ihre eigenen Ethnomedien) und interkulturelle mediale Integration als Mittelweg zwischen den beiden Polen. Diese beruht auf dem Prinzip der wechselseitigen Kommunikation zwischen den Kulturen von Mehrheit und Minderheit sowie der wechselseitigen Kenntnisse voneinander. Im dritten Teil des Beitrags werden einige Forschungsprobleme aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive erörtert, die sich auf folgende Bereiche beziehen: Kommunikatoren, Inhalte, Kanäle, Publikum, Wirkung und kulturelle Einflüsse. (ICI)

[488-L] Gorp, Baldwin van:

Where is the frame?: victims and intruders in the Belgian press coverage of the asylum issue, in: *European journal of communication*, Vol. 20/2005, Nr. 4, S. 484-507 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/20/4/484>)

INHALT: Der Beitrag entwickelt eine empirisch orientierte Konzeptualisierung des Framing-Ansatzes, wobei die Behandlung des Themas von Asyl und illegaler Einwanderung in der belgischen Presse als Testfall gilt. Im Brennpunkt des methodologischen Vorgehens steht dabei die Frage, wie diese Frames in der Berichterstattung nachgewiesen werden können. Wie können Frames unabhängig vom Ansatz des Wissenschaftlers definiert werden, eingedenk der Tatsache, dass die Benennung von Frames an sich schon eine Art des Framing einschließt? Mittels einer Inhaltsanalyse werden zwei Frames rekonstruiert und deduktiv "gemessen": einerseits "Asylbewerber sind unschuldige Opfer" und andererseits "Asylbewerber sind Eindringlinge". In einem zweiten Schritt untersucht der Beitrag in welchem Ausmaß acht belgische Zeitungen diese zwei Frames bei der Berichterstattung über das Thema Asyl einsetzen. Eine Homogenitätsanalyse unter Einsatz von HOMALS wird in die Framingforschung eingeführt. Dieser Ansatz erweist sich für das Vorhaben als fruchtbar, Frames in den Nachrichten präziser zu ermitteln. Die Konstruktion von Indizes machte es möglich, die Entwicklung des Gebrauchs von Frames über einen Zeitraum hinweg zu untersuchen. Überraschenderweise

war die Weihnachtsstimmung der entscheidende Faktor, der zu einem Umschwung bei den Frames führte und sogar eine Art von Medienhype auslöste. (UNübers.)

[489-L] Hacke, Sebastian; Schaumburg, Heike; Blömeke, Sigrid:

"Meine Mutter schimpft ja, wenn ich ins Chatten reingehe": theoretische Grundlagen und erste Eindrücke aus einem Forschungsprojekt zur Medienaneignung im Alltag deutscher und türkischer Jugendlicher, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 49/2005, H. 6, S. 64-73

INHALT: "Der vorliegende Artikel gewährt Einblicke in ein laufendes Forschungsprojekt zur Aneignung neuer Medien von deutschen und türkischen Jugendlichen. Ausgehend von Überlegungen zum Digital Divide und der Wissensklufthypothese wird auf der Grundlage wissenschaftssoziologischer Annahmen eine Betrachtungsweise von Medienkompetenz aus der Akteursicht entworfen, die in soziale Bezüge eingebettet ist. Anhand von Auszügen aus Interviews mit Jugendlichen, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung geführt wurden, wird abschließend illustriert, wie Medienkompetenz mit der sozialen Umwelt Jugendlicher verwoben ist und davon geformt wird." (Autorenreferat)

[490-L] Häusler, Alexander:

"MultiKulti" als Bedrohungsszenario in Medien der extremen Rechten, in: Christoph Butterwege, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 109-128, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Beitrag untersucht die Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Phänomen der multikulturellen Gesellschaft in den Medien der extremen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei gliedern sich die Ausführungen über das zentrale Feindbild der Rechtsextremen in zwei Schritte: So werden im ersten Schritt zunächst einige Partei- und Organisationsmedien und ihre entsprechenden Reflektionen dargestellt. Dazu gehören (1) 'Der Republikaner', (2) 'Nation und Europa', (3) 'Nationalzeitung' sowie (4) 'Deutsche Stimme'. Der zweite Schritt thematisiert anschließend die Nationalisierung der Diskurse von Rechts zur Mitte am Beispiel der neurechten, nationalkonservativ ausgerichteten Zeitschrift 'Junge Freiheit', die weit über die Mitglied- und Anhängerschaft hinauswirkt. So basieren die Kommentare in dem wichtigsten Publikationsorgan der Neuen Rechten auf einem völkischen Nationalismus. Damit geht ein Patriotismus einher, der nach Ansicht der JF Anknüpfungspunkte beim nationalkonservativen Flügel der CDU/CSU offenbart. Als Beispiel für die ideologische Verflechtung wird hierzu auf die Person des Innenministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, J. Schönbohm, eingegangen, der in einem Interview mit der JF Sympathien für den dort vertretenen Standpunkt zur multikulturellen Gesellschaft äußert. (ICG2)

[491-L] Hentges, Gudrun:

Von "Knochenbrechern" und dem "schwarzen Dreieck Moskau - Minsk - Kiew": Migrationsberichterstattung im Spiegel, in: Christoph Butterwege, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 87-108, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Beitrag zum medialen Diskursstrang 'Zuwanderung und Einwanderung' analysiert den Mediendiskurs am Beispiel der Migrationsberichterstattung im Nachrichtenmagazin 'Der Spiegel' von 2001 bis zum ersten Quartal 2002. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf die Debatten zu folgenden Punkten: (1) Green Cards-Regelungen für den IT-Sektor, den Pflegebereich und die Kirche, (2) das Zuwanderungsgesetz, (3) Flucht und Asyl, (4) der Zuzug von Aussiedlerfamilien sowie (5) Fragen der Integration von AusländerInnen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Spiegel-Berichterstattung - vor allem auch in Kombination mit Fotos, Montagen und Diagrammen - einerseits für Sympathien wirbt, wenn es um die ökonomisch nützlichen Zuwanderer geht, andererseits Aversionen erzeugt in Bezug auf Flüchtlinge, AsylbewerberInnen und (nicht deutschstämmige) AussiedlerInnen aus Russland. (ICG2)

[492-F] Horz, Christine, M.A. (Bearbeitung); Hafez, Kai, Prof.Dr. (Betreuung):

Offene Kanäle und die TV-Produktionen von MigrantInnen - eine exemplarische Analyse der iranischen NutzerInnen Offener Kanäle in Deutschland

INHALT: Die Arbeit untersucht TV-ProduzentInnen mit Migrationshintergrund in Offenen Fernsehkanälen in Deutschland. Der erste Offene Kanal wurde 1984 zugelassen. Heute gibt es 73 Offene Kanäle in fast allen Bundesländern, doch weder auf Länder- noch auf Bundesebene gibt es ein einheitliches medienpolitisches Konzept, das ihren Bestand verbindlich regelt. Einerseits werden sie als integrative Plattform für medial benachteiligte Gruppen gesehen - die Offenen Kanäle haben für viele MigrantInnen den besonderen Stellenwert des einzigen Publikationsorgans in Deutschland. Demzufolge ermöglichen sie direkte, nicht-repräsentative Formen der lokalen Öffentlichkeit und tragen zur politischen Kultur und Bildung sowie zur Sicherung der kulturellen Vielfalt bei. Auf der anderen Seite steht die Forderung nach der Neutralität der öffentlichen Sphäre, die universelle Bedürfnisse der Menschen jenseits der besonderen kulturellen Identität betont. Hier gelten fremdsprachige Sendungen als Indiz für die Entstehung von "Parallelgesellschaften". Die Mediengesetzgebung einzelner Länder sieht keine Offenen Kanäle vor, in Hamburg und im Saarland wurden bestehende Offene Kanäle bereits geschlossen. So wird das "Bürgermedium" zum realen Schauplatz widerstreitender theoretischer Konzeptionen der öffentlichen Sphäre. Nach zwanzig Jahren Praxis in den Offenen Kanälen wird gefragt, welchen Beitrag zur interkulturellen Kommunikation die MigrantInnen innerhalb dieser Institution leisten und leisten können. Ziel ist es, anhand qualitativer und quantitativer Methoden besser zu verstehen, unter welchen strukturellen und funktionalen Bedingungen die MigrantInnen Sendungen produzieren und welche Bedeutung die TV-Produktionen für sie haben. Die Fragestellung wird exemplarisch anhand der NutzerInnen mit iranischem Kontext analysiert. Die bereits vorliegenden Studien haben MigrantInnen und ihre TV-Produktionen in Offenen Kanälen, wenn überhaupt, nur marginal thematisiert. Die Arbeit möchte zur Schließung der Lücke beitragen und gegebenenfalls Anregungen für medienpolitische Konzepte in Bezug auf die kulturell pluralistische Gesellschaft und die TV-Produzenten mit Migrationskontext geben. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Vortrag "Offene Kanäle und die TV-Produktion von MigrantInnen", 27.-29.10.2005, DAVO-Tagung, Hamburg.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Universität Erfurt, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Vergleichende Analyse von Mediensystemen, Kommunikationskulturen (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: christinehorz@gmx.de)

[493-L] Jöckel, Sven; Schöllkopf, Jochen; Döbler, Thomas:

Medienzugang und -kompetenz für alle?: die Rolle der Schule bei der Nivellierung von Unterschieden bezüglich der Nutzung neuer Medien, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 49/2005, H. 6, S. 110-122

INHALT: "Zwischen Schulerinnen und Schülern unterschiedlichen Schultyps und verschiedener sozialer Herkunft sowie zwischen deutschen und ausländischen SchülerInnen zeigen sich Unterschiede in der Nutzung von Medien allgemein sowie insbesondere im Hinblick auf den Zugang zum Internet und dessen Nutzung. Die Nivellierung dieser Unterschiede und die Vermittlung eines kompetenten Umgangs mit Medien sind wichtige Aufgaben der Schule, die diese nur begrenzt erfüllen kann. Gelingt es den Hauptschulen vor allem, Zugangsunterschiede ihrer Schüler etwas auszugleichen, vermögen die Gymnasien partiell Mediennutzung kritisch zu reflektieren." (Autorenreferat)

[494-L] Kretzschmar, Sonja:

Globalisierung und das Bild von fremden Kulturen im europäischen Fernsehen, in: Andreas Hepp, Friedrich Krotz, Carsten Winter (Hrsg.): Globalisierung der Medienkommunikation : eine Einführung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 279-302, ISBN: 3-531-13998-3 (Standort: UuStB Köln(38)-32A1779)

INHALT: Der Beitrag untersucht das Bild von fremden Kulturen im europäischen Fernsehen. Auf einer breiten empirischen Materialbasis wird aufgezeigt, dass in verschiedenen europäischen Ländern das "Fremde" jeweils unterschiedlich kontextualisiert wird und hierbei - gerade bei einem Vergleich von Deutschland, Frankreich und Großbritannien - jeweils nationale Kolonialvergangenheiten nach wie vor ihren Stellenwert haben. Insgesamt sind Formate, die auf eine Auseinandersetzung mit "fremden Kulturen" fokussiert sind, aber vor allem eine Domäne der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Als ein Trend ist dabei eine zunehmende Stereotypisierung der Inhalte auszumachen, die dem Wert einer differenzierten Auseinandersetzung mit "dem Anderen" nicht immer gerecht wird. Ein Blick hierfür wird im Rahmen der Perspektive einer transkulturellen Kommunikations- und Medienforschung eröffnet, bei der es um die Frage der Entscheidungen künftiger Medienpolitik geht, inwiefern der globale Medienmarkt nur noch kommerziell erfolgreiche Exotik produzieren wird, oder Programme herstellt, die eine Visualisierung abseits von Stereotypen ermöglichen. (ICH2)

[495-L] Lawe Davies, Chris:

Enacting cultural diversity through multicultural radio in Australia, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 30/2005, Nr. 4, S. 409-430 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://www.atypon-link.com/WDG/toc/comm/30/4>)

INHALT: Australien wird nur noch von Israel übertroffen, wenn es darum geht, die Nation mit der größten Vielfalt zu sein. Dies beruht zum großen Teil auf dem großen Einwanderungsschub in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seit den 1970er Jahren hat Australien auch formell die gewaltigen sozialen Veränderungen in der Folge der Einwanderung nach dem Krieg anerkannt und die gesetzlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, die kulturelle Vielfalt in das Alltagsleben zu integrieren. Ein solcher "legislativer" Akt war die Errichtung eines multikulturellen Rundfunks in Australien, wahrscheinlich dem ersten auf der Welt, was Umfang und Vielfalt angeht. Heute verfügt Australien mit dem "Special Broadcasting Service" über eine öffentlich-rechtliche Einrichtung mit fünf Hörfunksendern in 68 Sprachen. Auch der lokale Hörfunk produziert multikulturelle Programme in 100 Sprachen in vielen seiner 330 Radio- und 207 Kabelstationen. Der Beitrag untersucht die Beziehungen zwischen dem Hörfunk und seinen Hörergemeinden. Danach ist der Hörfunk trotz des "Profils" von SBS-Television sehr viel näher an den ihn konstituierenden Gemeinden. Dadurch spielt er eine wichtige Rolle bei dem Vorhaben, diese Gemeinden in die Lage zu versetzen, über ihre eigenen Geschichten zu sprechen, über die Begrenzungen einer konsensuellen anglophilen Grundhaltung hinaus. (UNübers.)

[496-L] Niehr, Thomas; Böke, Karin:

Diskursanalyse unter linguistischer Perspektive - am Beispiel des Migrationsdiskurses, in: Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider, Willy Viehöver (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse : Bd. 2, Forschungspraxis, Opladen: Leske u. Budrich, 2003, S. 325-351, ISBN: 3-8100-3787-7 (Standort: UB Bonn(5)-2001-5488)

INHALT: Die Autoren nehmen aus der Perspektive der linguistischen Diskursgeschichte eine vergleichende Analyse des öffentlichen Migrationsdiskurses in Deutschland, Österreich und der Schweiz vor. Im Mittelpunkt ihrer Untersuchung eines umfangreichen Korpus von Printmedien-Texten und Parlamentsprotokollen stehen zentrale Begriffe, Metaphernfelder und Argumentationsmuster, die im Zusammenspiel von quantifizierenden mit interpretierend-qualitativen Vorgehensweisen rekonstruiert werden. Ihre linguistische Mentalitätsgeschichte von Sprachkultur und Sprachgebrauch im Wandel bezieht sich insbesondere auf die kollektiven Muster des Denkens, Fühlens, Wollens und Sollens in voneinander abgegrenzten sozialen Kollektiven. In dieser Weise kann gezeigt werden, wie eine sprachlich vereinte, aber national geschiedene Sprachgemeinschaft über das Thema Einwanderung denkt und spricht. Unter spezifisch linguistischer Perspektive werden daneben die Besonderheiten der politischen Sprachkultur der drei Länder deutlich gemacht sowie Fragen nach dem Verhältnis eines Volkes zu seiner Sprache analysiert. (ICI2)

[497-L] Papamichou, Maria:

Massenmedien und ethnische Minderheiten in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung griechischer Bevölkerungsteile: Partizipationsmöglichkeiten, Probleme und Perspektiven unter sozialpädagogischem Aspekt, Köln 2005, 375 S. (Graue Literatur; URL: http://kups.uni-koeln.de/volltexte/2006/1643/pdf/MASSEN MEDIEN_UND_ETHNISCHE_MINDERHEITEN_PAPAMICHOU_MARIA.pdf)

INHALT: "In der vorliegenden Dissertation geht es um Partizipationsmöglichkeiten von ethnischen Minderheiten in den deutschen Massenmedien. Ein historischer Abriss von den Migra-

tionprozessen, die in den letzten Jahrhunderten im deutschen und europäischen Raum stattfanden, beweist, dass die Multikulturalität und die Begegnung der Menschen über Grenzen hinaus ein historisch bedingter, gesellschaftlicher Normalzustand ist. Nationalstaaten sind aus politischen Gründen bedingte Gebilde. Deutschland ist seit langem eine multikulturelle Gesellschaft. Einwanderer bildeten im Laufe der Zeit ethnische Minderheiten, deren Lage innerhalb der deutschen Gesellschaft in allen Lebensbereichen benachteiligt und deren Partizipationsmöglichkeiten innerhalb der deutschen Zivilgesellschaft eingeschränkt sind. Die vom deutschen Staat ausgeübte 'Ausländerpolitik' kann nur kritisch betrachtet werden. Eine bestehende Partizipationsmöglichkeit ethnischer Minderheiten im politischen und sozialen Bereich in Deutschland bilden ihre Selbstorganisationen. In vorliegender Arbeit befasste ich mich insbesondere mit Selbstorganisationen von Griechen in Deutschland ('Griechische Gemeinden' und deren Dachverband). Ihr Charakter, ihre Ziele, ihre Aktivitäten und Perspektiven und die ausgeübte Öffentlichkeitsarbeit werden in meiner Arbeit auch empirisch untersucht. Eine der Hauptfragen dieser Arbeit ist die Erkundung der Beziehung zwischen Medien und ethnischen Minderheiten. Die Medien spielten noch nie in der Geschichte der Menschheit eine so bedeutende Rolle in allen Bereichen des menschlichen Lebens. Darüber hinaus könnten Medien und Öffentlichkeitsarbeit auch einen großen Beitrag leisten zur Förderung von einem gleichberechtigten Zusammenleben zwischen allen Mitgliedern der Gesellschaft. Voraussetzung dafür ist, dass sie die Bedürfnisse von allen Bevölkerungsteilen berücksichtigen. Eine weitere empirische Befragung an Griechen in der Stadt Köln und Umgebung untersucht die Nutzung von den Befragten des deutschen und griechischen Medienangebots in Nachrichten und Informationen zur Lebenshilfe, sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse." (Autorenreferat)

[498-L] Ruhrmann, Georg:

Aktualität und Publizität revisited: Nachrichtenfaktoren und Beobachtungsgrad von TV-Meldungen am Beispiel des Themas "Migranten", in: Edith Wienand, Joachim Westerbarkey, Armin Scholl (Hrsg.): Kommunikation über Kommunikation : Theorien, Methoden, Praxis ; Festschrift für Klaus Merten, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 67-82, ISBN: 3-531-14871-0

INHALT: Der Beitrag rekapituliert K. Mertens Reflexion der Begriffe Aktualität und Publizität, die er in seiner komparativen Inhaltsanalyse zehnjähriger Fernsehberichterstattung über Migranten operationalisiert hat. Die Befunde belegen, dass man mit dem klassischen Konzept der Nachrichtenfaktoren das Aktualitätskonzept rekonstruieren kann und dass Aktualität nicht nur ein Modell der Nachrichten ist, sondern "ein Modell der Selektivität öffentlicher Kommunikation schlechthin". Mittels des Selektionskriteriums der Aktualität ist es möglich, sowohl den psychischen als auch den sozialen Aspekt von Aufmerksamkeitsprozessen zu konzeptionalisieren. Das Konzept der Aktualität kann den in der Kommunikationsforschung immer wieder behandelten Zusammenhang zwischen dem journalistischen Informationsgehalt, der allgemeinen und/oder subjektiven Resonanz sowie der inhaltlichen bzw. formalen Präsentation erklären und vorhersagen. Dies wird deutlich am Thema Migranten, das von einer "negativen Dynamik" gekennzeichnet ist, wobei die öffentlich-rechtlichen Sender sich mit einem relativ hohen Informationsgehalt an Schadensereignissen orientieren, während es bei den privaten Sendern um die Orientierung an Gewalt geht. (UN)

[499-L] Scheffer, Bernd:

Medien und Fremdenfeindlichkeit: eher Gefühls- als Vernunftprobleme: schlägt man die Fremdenfeindlichkeit am besten mit ihren eigenen Mitteln?, in: Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 129-136, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Beitrag erörtert den Umgang mit dem Problemkreis 'Medien und Fremdenfeindlichkeit', wobei sich die Ausführungen an folgender Annahme orientieren: Die üblichen wohlgemeinten und durchaus ehrenwerten Vorschläge, auch viele pädagogische und didaktische Empfehlungen, die hauptsächlich von WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachrichtungen, zum Teil aber auch von MedienpraktikerInnen stammen, berücksichtigen die tatsächliche, durchaus unbequeme emotionale Problemlage der deutschen Gesellschaft sowie ihrer Medien zu wenig. Man hält 'Medien und Fremdenfeindlichkeit' für ein Vernunft- bzw. Unvernunftproblem und sucht ihm folglich fast ausschließlich mit Aufklärung, Belehrung sowie der Hoffnung auf Einsicht der Unvernünftigen beizukommen. Grundsätzlich spricht zwar nichts gegen solche Lösungsversuche, aber sie stellen nach Ansicht des Autors eine höchst unvollständige Problembearbeitung dar. Denn es zeigt sich, dass Abgrenzungspraxis und Fremdenfeindlichkeit keineswegs ein Verhalten sind, das allein bei dummen, jugendlich-unreifen, rechtsradikalen Randgruppen der Gesellschaft zu beobachten ist, sondern dass es aus der Mitte und der Mehrheit der Gesellschaft kommt. Verkannt wird somit, dass es vor allem um Gefühlsprobleme der Gesellschaft und die emotionale Dynamik der Medien geht und dass der Fremdenfeindlichkeit oft nur noch mit durchaus bedenklichen Gegen-Emotionen beizukommen ist. (ICG2)

[500-L] Sjöberg, Ulrika:

"It took time to understand Greek newspapers": the media experience of Swedish women in Greece, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 31/2006, Nr. 2, S. 173-192 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den Medienerfahrungen von zehn schwedischen Frauen, die in Griechenland leben. Dabei geht es in erster Linie um die Beziehung zwischen Medienerfahrung und Kultur. Zu diesem Zwecke wurde speziell die Nutzung griechischer Medien in den ersten Jahren in Griechenland als ein Weg, eine neue Kultur kennen zu lernen, unter die Lupe genommen sowie die Art und Weise, wie schwedische Medien weiterhin genutzt werden, um die Verbindung mit der schwedischen Kultur und Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Dabei geht es auch um den Mediengebrauch der Kinder und wie die Frauen die Bedeutung der Medien bei dem Versuch bewerten, ihre Kinder in die schwedische Sprache und Kultur einzuführen. Die Rolle der Kultur für die Medienerfahrungen der Frauen zeigt sich auch daran, wie sie die Inhalte griechischer Medien beurteilen. Dies wird im Hinblick auf Gewaltdarstellungen, sensationslüsterne Nachrichten, den Wettbewerb zwischen öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Kanälen und die Rolle der Frau diskutiert. (UNübers.)

[501-L] Trautmann, Sebastian:

"Terrorismus und Islamismus" als Medienthema: neue Bedeutungslinien im öffentlichen Diskurs zur Politik der Inneren Sicherheit, in: Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 139-149, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Beitrag zur Berichterstattung der Massenmedien in Deutschland beleuchtet an drei Themenkomplexen, auf welche Weise das öffentliche Bild des Islamismus und islamischen Terrorismus geprägt wird: (1) den Sicherheitsgesetzen der Jahre 2001 bis 2003, (2) dem radikale Islamismus am Fall Kaplans, des 'Kalifen von Köln', 2002/2004 sowie (3) der Al Quaida-Terroristenprozesse in Hamburg 2003 bis 2005. In diesem öffentlichen Diskurs in den Printmedien lassen sich neue Bedeutungslinien im allgemeinen Verständnis von Freiheit, Sicherheit und Recht ausmachen, die möglicherweise die nachhaltigsten innenpolitischen Folgen der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA darstellen. Dies betrifft insbesondere die Aspekte der Zuwanderung und Migration. (ICG2)

[502-L] Weber-Menges, Sonja:

Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland, in: Rainer Geißler, Horst Pöttker (Hrsg.): Integration durch Massenmedien : Medien und Migration im internationalen Vergleich, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 121-145, ISBN: 3-89942-503-0

INHALT: Unter "Ethnomedien" werden Medien verstanden, die in den Heimatländern der Migranten produziert werden und in Deutschland erhältlich sind, sowie Medien, die speziell für Migranten in Deutschland produziert und vertrieben werden. Die Anzahl der verfügbaren Ethnomedien hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen, wobei sich sechs Phasen feststellen lassen, die nicht nur die Ausweitung des Angebots an Ethnomedien (z.B. neue Themen und Organisationsformen) dokumentieren, sondern auch die enge Verbindung mit den Medienumbrüchen und informationstechnischen Veränderungen verdeutlichen: Gastarbeiter-Radio und Anfänge einer Gastarbeiter-Presse (Phase 1), Ausländerprogramme im Fernsehen, türkischer Kinomarkt und Ausweitung des Verlagssystems für ethnische Pressemedien (Phase 2), ethnischer Videomarkt (Phase 3), Ausbreitung des Kabelfernsehens, lokale Offene Kanäle (Phase 4), Privatfernsehen via Satellit, weitere Ausdifferenzierung des Angebots an ethnischen Pressemedien (Phase 5), "Multi-Kulti"-Modelle, deutsch-türkische Medienkultur und mediale Transkulturen sowie Internet (Phase 6). Die Autorin beschreibt neben diesen einzelnen Phasen auch die Hintergründe der Entwicklung ethnischer Medien in Deutschland, die seit den 1960er Jahren einen Trend von deutschen Ethno-Angeboten für Migranten über Medien aus den Herkunftsländern der Migranten bis hin zu multikulturellen Angeboten und Medien von Migranten in Deutschland für Migranten in Deutschland aufzeigen. (ICI2)

[503-L] Yildiz, Erol:

Stigmatisierende Mediendiskurse in der kosmopolitanen Einwanderungsgesellschaft, in: Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 35-51, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Text zu dem Aspekt 'Massenmedien und Ethnisierung' betrachtet den Beitrag der Mediendiskurse, also der Medien mit ihrer Öffentlichkeitsfunktion, zur Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeit in der kosmopolitanen Einwanderungsgesellschaft. So werden in einem ersten Schritt die Charakteristika der kosmopolitanen Einwanderungsgesellschaft und ihr veränderter Zurechnungshorizont sozialen Handelns beschrieben. Auf dieser Grundlage wird im zweiten Schritt der Ghetto-Diskurs erörtert, der in diesem Zusammenhang als eine spezifische Repräsentationsform der Einwanderung zu betrachten ist. Er konstruiert das Einwanderungsthema auf die ihm eigene Art bzw. stellt eine bestimmte Version zur Verfügung, um über Migration zu sprechen und daran zu denken. Gleichzeitig begrenzt der Ghetto-Diskurs alle anderen Diskursversionen über das Thema 'Einwanderung'. Der dritte Schritt beleuchtet sodann das ethnische Wissen, das vor allem von Medien fraglos übernommen wird und oft als Hintergrundfolie zur Darstellung der Situation von Einwanderern dient. Das Bild 'des Migranten' ist somit zugleich eine Form der künstlichen Konstruktion und des gesellschaftlichen Ausschlusses. Das ethnische Wissen erzeugt eine bestimmte Normalitätsvorstellung, legitimiert die vorhandenen Machtverhältnisse, fließt als Deutungsangebot in die gewöhnliche Alltagspraxis ein und strukturiert so den 'sortierenden Blick des Alltags'. Der vierte Schritt verdeutlicht am Beispiel der Keupstraße in Köln-Mülheim, wo sich in den letzten 40 Jahren zunehmend Einwanderer türkischer Herkunft niedergelassen haben, wie sich ein dominanter lokaler Mediendiskurs formiert und durch die sozialarbeiterische Praxis im Quartier (re)produziert wird, aber auch, wie im Gegensatz dazu der Alltagsdiskurs auf der Straße aussieht. In einem Fazit plädiert der Autor für einen radikalen Perspektivenwechsel. Statt sich auf den dominanten Ghetto-Diskurs zu konzentrieren und die Einwanderung zu skandalisieren, sollte man nach Ansicht des Autors den Blick auf den Alltagsdiskurs richten und die veränderten Alltagsrealitäten adäquat präsentieren. (ICG2)

16.1 Nation, Ethnizität und Kultur

[504-L] Acham, Karl (Hrsg.):

Zur geistigen Signatur des künftigen Europa, (Zeitdiagnosen : Studien zur Geschichts- und Gesellschaftsanalyse, Bd. 5), Wien: Passagen-Verl. 2004, 160 S., ISBN: 3-85165-648-2 (Standort: UB Bonn(5)-2004/7058)

INHALT: Bei der Osterweiterung der EU wurden in erster Linie wirtschaftliche, politische und rechtliche Aspekte diskutiert, kulturelle seien demgegenüber kaum thematisiert worden, schreibt Acham. Das Vorhandensein kultureller Gemeinsamkeiten bei gleichzeitiger Akzeptanz der Unterschiede der europäischen Länder sei zwar immer wieder betont worden, doch habe man die häufig vorgetragene Formel von der Einheit in Vielfalt bislang kaum mit Leben gefüllt. Vielmehr dominierten Skepsis gegenüber der EU-Gesetzgebung und Desinteresse an den anderen Mitgliedsländern. Eine kulturelle Fundierung sei für die Einigung Europas jedoch bedeutsam. Wie diese in Zukunft aussehen könnte, beleuchten die Autorinnen und Autoren aus mehreren Perspektiven: u. a. werden Fragen der Religion, der Kunst und der Geschichte betrachtet sowie das Verhältnis von Ökonomie und Politik diskutiert. Das Buch dokumentiert eine Vortragsreihe, die 2003 anlässlich des Kulturhauptstadtjahres in Graz stattfand. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Grundlegende soziale und politische Rahmenbedingungen: Iris Mendel: Europa als Intention und als 'Geschehen' (31-52); II. Religion und Kunst:

Mariano Delgado: Über die Zukunft der Religion (59-66); Susanne Heine: Zukunft der Religion - Sieben Thesen (67-74); Irene Prix: Kunstbetrachtung und Menschenbild. Über Kunsttheorie und bildende Kunst heute - und morgen? (75-92); III. Eigenes und Fremdes: Michael Bock: Europa, die USA und die Zukunft des kulturellen Pluralismus. Einige Überlegungen (93-96); Walter Lichem: Vom Wert des Eigenen und des Fremden (97-104); IV. Zur Ökonomisierung des Politischen und des Kulturellen: Wolfgang Eßbach: Prekäre Beziehungen: Wirtschaft - Politik - Kultur. Ein Versuch ihrer Beschreibung (111-118); Manfred Wagner: Kunst, Kultur, Kulturindustrie. Ein Blick auf österreichische Verhältnisse (119-125); V. Zukunft und Vergangenheit als Hypothek?: Jürgen Kocka: Zur Verantwortung für die Nachwelt. Einige Überlegungen aus der Sicht des Historikers (131-139); Ulrich Muhlack: Geschichte als Last und Verpflichtung (141-152). (ZPol, VS)

[505-L] Baumann, Martin:

Religionspluralität in Deutschland: religiöse Differenz und kulturelle 'Kompatibilität' asiatischer Zuwanderer, in: Martin Baumann, Samuel M. Behloul (Hrsg.): Religiöser Pluralismus : empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 123-144, ISBN: 3-89942-350-X

INHALT: Im vorliegenden Beitrag wird der religiöse Pluralismus in Deutschland anhand der Rezeptionsgeschichte buddhistischer und hinduistischer Traditionen nachgezeichnet. Es wird beschreiben, wie sich diese beiden Religionen durch jeweils verschiedene religiöse Traditionen und ethnische Gruppierungen oder Organisationen herausgebildet und durch Prozesse von Konversion und Migration im 20. Jahrhundert in Deutschland etabliert haben. Der Autor thematisiert insbesondere das Spannungsverhältnis zwischen religiöser Differenz, kultureller "Kompatibilität" und gesellschaftlicher "Passung". Er greift damit eine Fragestellung der Soziologen Fijalkowski und Gillmeister auf, die in ihrem Forschungsbericht zu Berliner Migranten- und Ausländervereinen davon ausgegangen waren, dass sich neben sozioökonomischen Konkurrenzbedingungen auch eine "ethnokulturelle Distanz" hemmend auf die Prozesse einer gesellschaftlichen Eingliederung auswirken würden. Der Autor vertritt demgegenüber die These, dass eine religiöse Differenz den Prozessen einer gelingenden sozialen Integration nicht entgegenstehen muss. (ICI)

[506-L] Benz, Ute; Benz, Wolfgang (Hrsg.):

Stolz deutsch zu sein?: aggressiver Anspruch und selbstverständlicher Patriotismus, Berlin: Metropol-Verl. 2005, 192 S., ISBN: 3-936411-72-7 (Standort: RhLB Koblenz(929)-2005/5655)

INHALT: "Warum hat die Parole 'Stolz, deutsch zu sein' so hohe Erregungsqualität in Politik und Gesellschaft? Ist sie Identifikationsmodell in einer sich globalisierenden Welt oder Drohgebärde mit ausgrenzender Schlagkraft? Ausgangspunkt des vorliegenden Bandes ist die Debatte, die im Frühjahr 2001 in Medien und Politik über das Land zog, ob man stolz sein dürfe, Deutsche oder Deutscher zu sein. Die Autorinnen und Autoren nehmen aus historischer, sozialwissenschaftlicher, juristischer und psychoanalytischer Perspektive Befindlichkeiten der deutschen Gesellschaft nach der Wende in den Blick. Sie analysieren Motive, Ursachen und Wirkungen einer Haltung, die sich aus Minderwertigkeitsgefühlen, Vorurteilen und Machtphantasien speist." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ute Benz, Wolfgang Benz: Einleitung (7-10); Wolfgang Benz: Nationalstolz und die Konstruktion des deutschen Vaterlandes.

Kollektive Identitätskrisen und Einheitswünsche im 19. und 20. Jahrhundert (11-28); Peter Widmann: Machtgefühle. Warum Politiker und Journalisten den Stolz entdeckten (29-52); Michael Kohlstruck: "Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein." Zur Entstehung und Verbreitung eines politischen Symbols (53-76); Ute Benz: "Papa, hast du denn gar keinen Stolz"? Stolz und Scham in der kindlichen Sozialisation (77-100); Kaschi Bräutigam: Der Glanz im Auge der Mutter. Überlegungen zum Stolz aus psychoanalytischer Sicht (101-116); Heike Bernhardt: "Deutsche Jugend, bestes Streben unsres Volks in dir vereint?" Deutschein - generationsübergreifende Konflikte (117-132); Wolfgang Rupieper: Nationalstolz: Von politischer Propaganda zum Delikt Schwierigkeiten der Justiz im Umgang mit einem gesellschaftlichen Problem (133-150); Erwin Mehl: Rechte Jugendliche auf dem Lande. Bericht über Sozialarbeit in einer bayerischen Kommune (151-164); Birgit Schulze: "Ich bin stolz, Deutscher zu sein". Über die Verwendung der Parole in der rechtsextremen Presse (165-190).

[507-L] Berg, Sebastian:

"Britisch oder muslimisch?": die Integrationsdebatte in Großbritannien, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 51/2006, H. 4, S. 483-491 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Durch die Anschläge im Juli 2005 haben sich auch die Vorstellungen von Multikulturalismus in Großbritannien gewandelt. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass die Schaffung einer multikulturellen Gesellschaft nie ein unumstrittenes Ziel britischer Politik war, dennoch wurde sie, in einer "gemäßigten" Version, von einer überwiegenden Mehrheit derjenigen unterstützt, die als "Mitte-Links" bezeichnet werden, das heißt den meisten New-Labour-Politikern, liberalen Akademikern und jenen Fachleuten, die in den Anti-Diskriminierungsbehörden tätig sind. Die Überzeugung, dass ein friedliches Zusammenleben trotz unterschiedlicher Wertvorstellungen möglich ist, wird jedoch zunehmend in Frage gestellt. Der Autor versucht insgesamt zu zeigen, dass die Transformation des "Kriegs gegen den Terror" in einen Krieg gegen Territorialstaaten (Schurkenstaaten), die Debatten um Kämpfe zwischen den Kulturen (Clash of Civilizations) und die Zweifel an der Loyalität britischer Muslime gegenüber dem britischen Staat massiv dazu beigetragen haben, dass der Multikulturalismus als zunehmend diskreditiert gilt und das Konzept der Assimilation des einzelnen Ausländers eine politische Renaissance erfährt. (ICA2)

[508-L] Berking, Helmuth (Hrsg.):

Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 272 S., ISBN: 3-593-37997-X

INHALT: "Nie zuvor wurde in den Wissenschaften so intensiv über Ort und Raum, über lokale Kulturen und Identitäten gestritten wie heute. Was aber bedeutet 'Lokalität' in einer globalisierten Welt, in der freiwillige oder erzwungene Migration sowie die Kollision und Überlagerung kultureller Identitäten an der Tagesordnung sind? Unter dem Vorzeichen zunehmender transnationaler Vernetzung wird in diesem Band der Stellenwert des 'Lokalen' untersucht und damit Wesentliches zur raumtheoretischen Fundierung der Soziologie, Ethnologie und Kulturgeographie beigesteuert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Helmuth Berking: Raumtheoretische Paradoxien im Globalisierungsdiskurs (7-24); Doreen Massey: Keine Entlastung für das Lokale (25-31); Stefan Kaufmann: Grenzregimes im Zeitalter globaler Netzwerke (32-

65); Helmuth Berking: Global Images: Ordnung und soziale Ungleichheiten in der Welt, in der wir leben (66-86); John Urry: Globale Komplexitäten (87-104); Nina Glick-Schiller, Ayse Caglar, Thaddeus C. Guldbrandsen: Jenseits der 'ethnischen Gruppe' als Objekt des Wissens: Lokalität, Globalität und Inkorporationsmuster von Migranten (105-144); Purnima Mankekar: Transnationale Gegenöffentlichkeit und die Rekonfiguration des Raumes nach dem 11. September 2001 (145-163); Werner Schiffauer: Transnationale Solidaritätsgruppen, Imaginäre Räume, Irreale Konditionalsätze (164-180); Martina Löw: Blickfänge: Räumlich-geschlechtliche Inszenierungen am Beispiel der Prostitution (181-200); Peter Marcuse: Die 'Stadt' - Begriff und Bedeutung (201-215); Nigel Thrift: Intensitäten des Fühlens: Für eine räumliche Politik der Affekte (216-251); Ulrich Beck: Kosmopolitierung ohne Kosmopolitik: Zehn Thesen zum Unterschied zwischen Kosmopolitismus in Philosophie und Sozialwissenschaft (252-270).

[509-L] Bieber, Florian:

Institutionalizing ethnicity in the Western Balkans: managing change in deeply divided societies, (ECMI Working Paper, 19), Flensburg 2004, 30 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.ecmi.de/download/working_paper_19.pdf)

INHALT: "Ethnic politics continue to dominate political discourse and institutions in the post-conflict regions of former Yugoslavia (Bosnia-Herzegovina, Kosovo, Macedonia). This has rendered these regions dependent on external intervention and blocked or delayed political and economic development, including the process of integration into European and Euroatlantic structures. Some of the post-conflict arrangements have rightfully come under criticism-both from within and outside the region-as obstacles in the normalization of ethnic relations. While the status quo needs revision and a different approach to institutional design is required, this paper argues against abandoning groupbased institutions altogether. Instead, it argues for a more dynamic and processoriented approach to accommodate ever-changing interethnic relations." (author's abstract)

[510-L] Blair, Johnny; Piccinino, Linda:

The development and testing of instruments for cross-cultural and multi-cultural surveys, in: Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Janet A. Harkness; Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA- (eds.): *Methodological aspects in cross-national research*, 2005, S. 13-30, ISBN: 3-924220-29-8 (Standort: USB Köln(38)-20060106146; Graue Literatur)

INHALT: Für ein bestimmtes Land entwickelte Instrumente müssen häufig modifiziert werden, wenn sie in einem anderen Land eingesetzt werden sollen. Die Verfasser zeigen, welche Probleme hierbei auftreten können und welche Pretest-Methoden und kognitiven Strategien bei der Bearbeitung solcher Probleme eingesetzt werden können. Zu den Fragen, die sich beim Testen von Instrumenten stellen, zählen die Vergleichbarkeit der Skalen, die Äquivalenz von Messverfahren und Probleme der Validität. Zu den möglichen Pretest-Techniken gehören das Experteninterview, kognitive Interviews, Zielgruppeninterviews, "konventionelle" Pretest-Techniken, Nachbefragungen von interviewten Personen sowie die Messung von Abweichungen vom "idealen" Interviewerverhalten. Die Verfasser schlagen ein prozessorientiertes Qualitätssicherungsverfahren für die Pretests vor. (ICE)

[511-L] Blaschke, Jochen (Hrsg.):

Nation-state building processes and cultural diversity, Berlin: Ed. Parabolis 2005, 417 S., ISBN: 3-88402-332-2 (Standort: SB München(12)-2005.37701)

INHALT: "Cultural diversities are central features of constitutional and legal developments in nation-states. Each state has its own tradition of institutional legacies. Since the Second World War, international concerns and European regional arrangements have led to the development of cultural diversity politics. New features of multi-level governments are transcending the old principles of nation-state rule and governance. This process is still not quite clear, but various empirical evidence shows that we are living in a transitional period, in which both the power of the conventional nation-state and the politics of cultural minorities are of rather central political importance." (author's abstract). Content: Jochen Blaschke: Introduction (9-25); Fabian Georgi: Nation-State Building and Cultural Diversity in Austria (27-53); Ching Lin Pang: Nation-Building and Cultural Diversity in Belgium (55-70); Mark Goli und Shahamak Rezaei: Cultural Diversity in Denmark (71-98); Jan Hecker-Stampehl: Nation-State and Cultural Diversity in Finland (99-125); Henri Del Pup: Nation-State Building and Cultural Diversity in France (127-161); Steffen Amling und Fabian Georgi: Nation-State Building and Cultural Diversity in Germany (163-198); Stavros Skrinis: Nation-State Building Process and Cultural Diversity: Greece (199-214); Lynnette Kelly: Nation-State and Cultural Diversity in Ireland (215-228); Giovanna Campani und Zoran Lapov: Nation-State and Cultural Diversity in Italy (229-276); Karin Waringo: Minorities and Nation-State Building in Luxembourg (277-292); Roelien Postma: The Nation-State and Cultural Diversity in the Netherlands (293-309); Lorenzo Macagno: Nation-State Building and Cultural Diversity in Portugal (311-324); Sandra Gil: Nation-State Building Process and Cultural Diversity: Spain (325-347); Jan Hecker-Stampehl: Nation-State Formation and Cultural Diversity in Sweden (349-381); Khursheed Wadia: Nation-State Building and Cultural Diversity in the United Kingdom (383-417).

[512-L] Bös, Mathias:

Formen und Zugehörigkeit: Entwicklungen in der soziologischen Ethnizitätsforschung, in: Nikolai Genov (Hrsg.): Die Entwicklung des soziologischen Wissens : Ergebnisse eines halben Jahrhunderts, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 257-286, ISBN: 3-8100-4121-1 (Standort: UuStB Köln(38)-32A3498)

INHALT: Der Beitrag unterscheidet zunächst den "Mitgliedschaftsraum" einer Gesellschaft nach folgenden Dimensionen: (1) der sozialstrukturelle Mitgliedschaftsraum, (2) der kulturelle oder symbolische Mitgliedschaftsraum, (3) der psychologische oder identifikatorische Mitgliedschaftsraum und (4) der biologische Mitgliedschaftsraum. Darauf aufbauend arbeitet der Autor mit der folgenden Hypothese: "Die Entwicklung der Konzepte Ethnizität und Multikulturalismus ist verbunden mit der zunehmenden Notwendigkeit, Aspekte des Mitgliedschaftsraums moderner Gesellschaften zu beschreiben. Die so entwickelten Ideen beziehen sich auf unterschiedliche Dynamiken in den strukturellen, symbolischen, identifikatorischen und biologischen Mitgliedschaftsräumen einer Gesellschaft." Der Argumentationsgang erfolgt in drei Schritten: (1) Er beginnt mit den Auswirkungen des Verhältnisses zwischen Kultur und Struktur im Feld der ethnischen Beziehungen und mit Aussagen, wie die Idee von mehrfachen Mitgliedschaften innerhalb einer Gesellschaft theoretisch konzeptionalisiert werden kann. Die meisten der hier genannten Argumente wurden in der Zeit zwischen dem Ende des

Zweiten Weltkriegs und dem Ende der 1960er Jahre entwickelt. (2) Der zweite Abschnitt konzentriert sich auf die Innovationen, die meist in Verbindung mit dem Konzept "Multikulturalismus" gebraucht werden und versuchen, die wichtigsten oder dominierenden Dimensionen ethnischer Mitgliedschaft zu benennen. Dieser Abschnitt reflektiert die anwachsende Variationsbreite theoretischer Argumente in den 1970er und 1980er Jahren. (3) Der letzte Abschnitt berücksichtigt neuere Entwicklungen in diesem Feld in den 1990ern Jahren und fasst die Grundargumente assimilationistischer und multikultureller Perspektiven zusammen. (ICA2)

[513-L] Casanova, José:

Einwanderung und der neue religiöse Pluralismus: ein Vergleich zwischen der EU und den USA, in: *Leviathan* : Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Jg. 34/2006, H. 2, S. 182-207 (Standort: USB Köln(38)-XG01679; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Zu den wichtigsten Konsequenzen der neuen Einwanderung gehört ein dramatisches Anwachsen der religiösen Diversität auf beiden Seiten des Atlantiks. In den USA leisten die neu einwandernden Religionen einen Beitrag zur Expansion eines lebendigen religiösen Pluralismus, der alle Weltreligionen ebenso umfasst wie die alten Einwanderer-Religionen Katholizismus und Judentum. In Europa stellen die Einwanderer-Religionen, vor allem der Islam, hingegen die lokalen Muster eines begrenzten religiösen Pluralismus' vor größere Herausforderungen, vor allem aber auch die aktuellen Trends einer drastischen Säkularisierung. Islam wird als "das Andere" der westlichen säkularen Moderne wahrgenommen, eine Wahrnehmung, die das ältere Bild des Islam als "das Andere" der europäischen Christenheit verdrängt. (ICEÜbers)

[514-L] Cuperus, René:

European social unease: a threat to the EU?, in: *Internationale Politik und Gesellschaft*, 2006, H. 1, S. 65-90
(URL: http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/IPG/IPG1_2006/CUPERUS.PDF)

INHALT: "Unease and distrust are endemic in contemporary European society. We are experiencing a shift right across the board. The magic of the post-war period seems to have been exhausted: the post-war European ideal, the post-war welfare state model, and the sacrosanct post-Holocaust tolerance for the Stranger, all seem to be fading. The process of internationalization (globalization, immigration, European integration) is producing a trust and representation gap between elites and citizens. This article takes a closer look at precisely this complex of problems, which we shall call European social unease. This unstable undercurrent of unease in European society is at odds with both modern global trends and the dominant pro-cyclical response of policy-makers and decision-makers, and has to do above all with perceived threats to cultural and national identities. In this context national identity is understood in a broad sense. The social model of the post-war welfare state and the social market economy make up a substantial part of the positive (progressive) self-image of many Europeans. Key to this unease is the apparent undermining of national characteristics by processes of internationalization: on the one hand, globalisation of the production of goods and services and of capital markets, and apparently unlimited European unification, and on the other hand seemingly uncontrollable immigration and the development of multi-ethnic societies afflicted

by failing integration, segregation, and multicultural 'confusion'. Contrary to the gospel of the ultra-modern pundits who advocate the self-abolition of the nation-state in favour of new regional power centres, unstable and dislocating undercurrents in European society require not only prudence in policy discourses on modernisation and innovation, but also the rehabilitation of the nation-state as a medium for restoring trust, an anchor in uncertain times, a renewed test case for socio-economic performance, a source of social cohesion between the less and the better educated, and between immigrants and the indigenous population. Restoration of trust between politicians and citizens will have to take place at the national level, as will the creation of a harmonious multi-ethnic society. Europe must facilitate this process, not obstruct it. In other words, the future of the EU, the European social model, and a non-segregated multi-ethnic society lies with the nation-state. The motto for the coming turbulent and hazardous period of transition is therefore: 'nation-states must rescue the European Union and the multi-ethnic society!'" (author's abstract)

[515-F] Glasze, Georg, Dr.; Thielmann, Jörn, Dr. (Bearbeitung):

"Les colonisés de l'intérieur": die Neuaushandlung kultureller Identitäten in der französischen Gesellschaft

INHALT: Ausgehend von aktuellen sozial- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen, nach denen sich Gruppenidentitäten nicht auf einen essentiellen Grund zurückführen lassen, sondern das Ergebnis sozialer bzw. diskursiver Prozesse sind, können im Nachgang der Unruhen in den französischen Großwohnsiedlungen im Herbst 2005 diese Konstitutionsprozesse in hoher Dichte und Dynamik beobachtet werden. Anhand dieser kann auch analysiert werden, wie Gruppenidentitäten in einer postkolonialen europäischen Gesellschaft im 21. Jahrhundert neu ausgehandelt werden und sich letztlich die Gesellschaft selbst definiert. Nach ersten Voruntersuchungen lassen sich drei Deutungsmuster differenzieren: 1. Die Reaktion der politischen Elite war dominiert von einem Deutungsmuster, das die Probleme in erster Linie städtebaulich und sozial-ökonomisch interpretiert. 2. Die Probleme der banlieues werden zunehmend als Konsequenz ethnisch definierter Differenzierungen beurteilt (Gründung eines "Repräsentativrats der Schwarzen", Diskussion um "positive Diskriminierung", Auseinandersetzung um die Rolle des Islam in der franz. Republik). 3. Neu ist die Einordnung der Benachteiligung der Vorstadtbewohner als Folge (post-)kolonialer Unterdrückung. So definieren sich neue soziale Gruppen explizit als "colonisés de l'intérieur". Damit wird die Krise der banlieues verschränkt mit der Auseinandersetzung über die Bewertung der kolonialen Vergangenheit Frankreichs. Die Integrations- und Städtebaupolitik war in Frankreich bislang von einem territorialen Ansatz geprägt, der gerade nicht nach Herkunft, Hautfarbe und Religion differenziert. Im Projekt soll untersucht werden, inwiefern die in der Analyse der Deutungsmuster herausgelesene Neudefinition der französischen Gesellschaft mit einer Veränderung dieser überkommenen Politikmuster einhergeht. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankreich

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Zentrum für Interkulturelle Studien - geistes- und sozialwissenschaftliches Kolleg -ZIS-

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 09 Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften, Geographisches Institut (55099 Mainz)

KONTAKT: Glasze, Georg (Dr. Tel. 06131-39-25750, e-mail: g.glasze@geo.uni-mainz.de)

[516-F] Griese, Hartmut M., Prof.Dr. (Bearbeitung):

Kulturelle Universalien im interkulturellen Vergleich

INHALT: Das Forschungsvorhaben in Kooperation mit der Universität Lodz, Institut für Erziehungswissenschaften/ Andragogik, wurde 2000 - auf der Grundlage früherer gemeinsamer Projekte - initiiert und begann mit einer Pretestphase Ende 2000 in Lodz und einem Projektseminar ab 2001 in Hannover. Geplant ist neben dem "interkulturellen" Vergleich Polen-Deutschland ein Vergleich nach Generationen, Geschlecht und Bildungsabschluss - eventuell Stadt-Land. Vorauszugehen wird dem eine Diskussion und Definition der Begriffe "kulturelle Universalien", "Universalien des menschlichen Lebens", "Transkulturalität", "Kosmopolitismus", "Inter- und Multikulturalität", "Internationalismus" usw. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Polen

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2001-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie Fach Soziologie Lehrstuhl für Soziologie Prof.Dr. Griese (Schneiderberg 50, 30167 Hannover)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0511-762-8543, Fax: 0511-762-8381, e-mail: griese@erz.uni-hannover.de)

[517-L] Grumke, Thomas:

"Take this country back!": die neue Rechte in den USA, in: Wolfgang Gessenharter, Thomas Pfeiffer (Hrsg.): Die Neue Rechte - eine Gefahr für die Demokratie?, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 175-185, ISBN: 3-8100-4162-9 (Standort: UB Essen(465)-11OYU2256)

INHALT: In den USA sind fremdenfeindliche Positionen mit der kulturelnationalistischen Agenda einer christlichen Neuen Rechten verschmolzen. Weit vom kruden Rassismus und Antisemitismus der klassischen extremen Rechten entfernt ist diese christlich-konservativ geprägte Bewegung ein ernst zu nehmender und einflussreicher politischer Akteur. Als politisches Feindbild dient die Unterwanderung durch den "Cultural Marxism". Der Verfasser stellt die wichtigsten Organisationen der Neuen Rechten vor: The American Cause, American Enterprise Institute, The Lynde and Harry Bradley Foundation, Free Congress Foundation, John M. Olin Foundation, Pioneer Fund, U.S. Inc., Scaife Foundations. (ICE)

[518-L] Hierdeis, Helmwart:

Fremdheit als Ressource: Probleme und Chancen interkultureller Kommunikation ; ein Studien- und Arbeitsbuch, (Sozial- und kulturwissenschaftliche Studientexte, Bd. 11), Innsbruck: Studia Univ.-Verl. 2005, 178 S., ISBN: 3-901502-69-6 (Standort: SUB Bremen(46)-SOZ/304.4/772)

INHALT: "Im vorliegenden Buch geht es um "Fremdheit": Sie ist, wie Bernhard Waldenfels feststellt Ausdruck einer "Urdifferenz", die sich darin äußert, " dass die Lebenswelt sich von vornherein in "Heimwelt" und "Fremdwelt" sondert" (1999, 184). Weil es sich bei Fremdheit also um ein Allerweltsphänomen handelt, das in jedermanns Wahrnehmungen, Erfahrungen, Gefühlen, Deutungen und Alltagstheorien aufzufinden ist, lohnt es sich, die Suche danach bei den RepräsentantInnen von "jedermann" beginnen zu lassen. Das sind einmal Sie, die Lese-

rInnen dieses Textes. Sie werden also zunächst aufgefordert, sich Ihre Erfahrungen, Ihre Gefühle, Ihre Deutungen und Ihr Wissen zu vergegenwärtigen. Persönliche Stellungnahmen kommen ferner von drei Personen mit spezifischen Fremdheitserfahrungen, deren Befindlichkeiten und Zugänge der Autor über Interviews eingeholt hat. Diesen "subjektiven Sichtweisen" folgen dann Informationen und Reflexionen aus Germanistik, Geschichte, Philosophie, Psychologie/ Psychoanalyse und Soziologie, also aus Disziplinen, in denen die Fremdheitsthematik gegenwärtig besonders nachhaltig bearbeitet wird. Die den theoretischen Teil abschließenden Informationen und Überlegungen zu "Interkulturalität", die sich auf ein breites Spektrum human- und sozialwissenschaftlicher Theoriebildung beziehen können, sollen Möglichkeiten aufzeigen, wie Fremdheit nicht nur als Problem "bewältigt", sondern auch als Resource, Chance, Bereicherung, Möglichkeit zur Erweiterung von Spielräumen wahrgenommen werden kann." (Textauszug)

[519-L] Hondrich, Karl Otto:

Integration als Kampf der Kulturen, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 60/2006, H. 6 = H. 686, S. 481-498 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor reflektiert in seinem Beitrag die unterschiedlichen Integrationsprozesse zwischen Mehrheiten und Minderheiten in der modernen Gesellschaft und die Spannungsverhältnisse im Wettstreit der Kulturen und Migrationen. Er thematisiert vor allem die vielschichtigen Bedeutungen und politisch-gesellschaftlichen Funktionen von Integration, welche z.B. als verbindende Differenz oder auch als Indifferenz in Erscheinung tritt. Eine Integration kann aber auch durch Nichtwissen bzw. "Wegsehen" oder durch terroristische Gewalt erfolgen. Zahlreichen Beispiele zeigen andererseits, dass Kulturen, die Migranten aussenden, in der aufnehmenden Kultur "Brückenköpfe" zu bilden versuchen. Denn durch eine ethnische Konzentration im lokalen Rahmen können Einwanderer zur Mehrheit werden und damit die Omnipotenz der weitergespannten Mehrheitskultur abschwächen bzw. unterlaufen. Diese reagiert entsprechend verängstigt, insbesondere wenn sie die lokalen Mehrheiten der Minderheiten noch durch weitere Zuwanderungen oder höhere Geburtenraten auf dem Vormarsch sieht. Das Ringen um lokale Majoritäten für nationale Minoritäten ist also Alltag im "Kampf der Kulturen". (ICI2)

[520-L] Hüttermann, Jörg:

Das Minarett: zur politischen Kultur des Konflikts um islamische Symbole, (Konflikt- und Gewaltforschung), Weinheim: Juventa Verl. 2006, 239 S., ISBN: 3-7799-1495-6

INHALT: "Konflikte um die Errichtung und Nutzung von Moscheen sind hierzulande (wie auch in anderen Einwanderungsländern der EU) relativ neu. Zumindest sind sie jüngeren Datums als die Anwesenheit von Minderheiten, die aus islamisch geprägten Herkunftsgesellschaften eingewandert sind. Der vorliegende Band trägt dazu bei, Konflikte um islamische Symbole vor dem Hintergrund ihres Eigensinns und ihrer Rahmenbedingungen zu verstehen. Zu diesem Zweck und mit Blick auf den deutschen Kontext bedient er sich einer explorativ angelegten, fallgestützten Analyse, die ihre Anschlüsse an die zeitgenössische soziologische Theorie offen legt. Dieser Analyse zufolge erschöpfen sich die den Konfliktverlauf prägenden Rahmenbedingungen nicht in formalen Verfahrensformen des politischen Systems oder des posi-

tiven Rechts. Sie sind vielmehr auch in einer lebensweltlichen Dimension verankert. Die Analyse der politischen Kultur, ihrer Chancen und Schranken, fokussiert daher auch auf lebensweltlich sedimentierte Rechtsvorstellungen, auf informelle Machtasymmetrien in der Stadtgesellschaft, auf die Verschränkung von Argument und Habitus, auf die symbolischen Grenzen identitätsaffirmativer Räume' und auf die Rolle lokaler Persönlichkeiten. Erst eine solche erweiterte Perspektive legt die Ressourcen der politischen Kultur für den Konflikt um islamische Symbole frei. Sie gibt zudem einen Hinweis, in welcher Form Konflikte um islamische Symbole die politische Kultur unseres Landes bereichern können." (Autorenreferat)

[521-L] Keating, Michael:

Plurinational democracy and the European order, in: Sonja Puntcher Riekmann, Monika Mokre, Michael Latzer (Eds.): *The state of Europe : transformations of statehood from a European perspective*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2004, S. 196-213, ISBN: 3-593-37632-6 (Standort: LMB Kassel(34)-25pol/T9./4.0/STA)

INHALT: Der Beitrag versucht, folgende Thesen zu belegen: (1) Das Nationalitätenproblem ist auch unter den Bedingungen der Globalisierung nicht etwas radikal Neues, obgleich es die Rahmenbedingungen seinen mögen. (2) Es trifft nicht zu, wie häufig behauptet, dass Nationalitätenkonflikte fundamental von anderen Formen sozialer Konflikte verschieden sind, da es sich um Null-Summen-Spiel handle. Nationalität wird zunächst auf einer objektiven und subjektiven Ebene definiert. Daraus leitet sich ab, dass Nationalitätsansprüche bzw. das Selbstbestimmungsrecht von Ethnien prinzipiell legitime politische Ansprüche sind, sie aber nicht die Grundlagen der politischen Ordnung der Gesellschaft tangieren sollten. Der Autor verweist weiterhin auf die Schwächen des Rechtsinstituts "Selbstbestimmungsrecht der Völker", das bei Fragen der praktischen Politik nur ein "poor guide" ist. Insgesamt gilt jedoch, mit Nationalitätsansprüchen sensibel umzugehen und Auseinandersetzungen um diese Fragen im Rahmen der liberalen Demokratie zu regeln. (ICA)

[522-L] Kerner, Ina:

Kollektive Identität: Überlegungen zum Gebrauch eines umstrittenen Konzepts, in: Hubertus Buchstein, Rainer Schmalz-Bruns (Hrsg.): *Politik der Integration : Symbole, Repräsentation, Institution ; Festschrift für Gerhard Göhler zum 65. Geburtstag*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S 157-173, ISBN: 3-8329-1758-6

INHALT: Der Beitrag unternimmt den Versuch, mit Blick auf Probleme des Multikulturalismus legitime von illegitimen Formen der Identitätspolitik zu unterscheiden, und konzentriert sich dabei auf die Frage, wie in praktischer Hinsicht den neuen Gestalten eines zugleich "heterophilen" und "mixophoben" Neo-Rassismus entgegengetreten werden kann, ohne dem Eigensinn nach kollektiver Identitätssuche pauschal eine Absage zu erteilen. Das theoretische Vokabular, das zum Zweck des Verständnisses der verschiedenen Formen kollektiver Identitäten und ihrer Politisierung entwickelt wurde, ist mittlerweile differenziert und ausgefeilt. Die Autorin präsentiert zunächst ausgewählte Positionen aus dieser vielfältigen Literatur. Im Zentrum stehen dabei illegitime kollektive Bindungen an eine Nation oder eine ethnisch verstandene Gruppe. Die Ausführungen gliedern sich in vier Abschnitte. Zunächst stehen Positionen im Mittelpunkt, deren Fokus rassistische, und damit eindeutig als illegitim ausgewiesene Identitätsaffirmationen sind - jene Identitäten also, die im Extremfall "mörderisch" werden.

Im Anschluss daran geht es um den Stellenwert, den Identitätstheorien dem Moment der Abgrenzung zuschreiben - und damit um den Stellenwert jenes Moments, das beim Umschlagen kollektiver Identitäten in Rassismus eine zentrale Rolle spielt. Abschließend folgen Überlegungen zur Frage, wie der Gefahr eines solchen Umschlagens begegnet werden kann. (ICA2)

[523-L] Knott, Kim:

Researching local and national pluralism: Britain's new religious landscape, in: Martin Baumann, Samuel M. Behloul (Hrsg.): Religiöser Pluralismus : empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 45-68, ISBN: 3-89942-350-X

INHALT: Der Autor beschreibt die komplexe und sich verändernde Existenz von Religionsgemeinschaften im öffentlichen Raum Großbritanniens. Sein Interesse gilt vor allem den Religionsgemeinschaften, die durch Einwanderung seit den 1970er Jahren sowohl auf lokaler als auch nationaler Ebene in Großbritannien heimisch geworden sind. Bei seiner Betrachtung der religiösen Diversität und Pluralität verwendet er ein raumbezogenes Analysekonzept und fasst den Begriff "space" sowohl metaphorisch als auch konkret geographisch auf. "Space" bezieht sich somit auf die räumliche Lokalität im Bezirk, in der Stadt und in der gesamten Nation, aber auch auf den öffentlichen Raum und die Formen der Wahrnehmung und Akzeptanz von zugezogenen Religionsgemeinschaften. (ICI2)

[524-L] Kockel, Ulrich:

Von der Schwierigkeit, "British" zu sein: monokulturelle Politik auf dem Weg zur polykulturellen Gesellschaft, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis, Münster: Waxmann, 2004, S. 65-81, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: Anhand der britischen Situation untersucht der Beitrag das zwiespältige Verhältnis zwischen Staatsbürgerschaft und kultureller Identität bzw. Nationalität. Die Staatsbürgerschaft ist in diesem Beispiel britisch, während die Nationalität z.B. schottisch sein kann. Vor dem Hintergrund einiger demographischer Daten zur Einwanderungssituation in Großbritannien wird die Politik der Labour-Regierung seit 1997 skizziert. Die erwähnte Problematik zeigt sich besonders deutlich in der Debatte über die kulturellen, sozialen und politischen Implikationen einer Zunahme des islamischen Bevölkerungsteils, wobei die Debatte sich um Religion und Terrorismus dreht. Im Anschluss wird diskutiert, wie Kultur und besonders Sprache als Vermittlungsinstanzen von Staatsbürgerschaft und Identität politisch repräsentiert werden. Abschließend wird mit einem Seitenblick auf Parallelen und Gegensätze zur Situation in Deutschland und Frankreich die Frage gestellt, ob und inwiefern die Vision einer monokulturell konstituierten polykulturellen Gesellschaft realisierbar ist. (ICH)

[525-L] Kramer, Dieter:

Kultur aus Deutschland statt deutscher Kultur: kulturelle Vielfalt in der deutschen und internationalen Diskussion, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis, Münster: Waxmann, 2004, S. 21-36, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: Die aktuellen Migrationen im Rahmen einer irreversiblen Globalisierung bedeuten für die Migranten wie für die Aufnahmeländer weit reichende Veränderungen. Die gemeinschaftliche Organisation der Lebensverhältnisse ist daher in vielen Aspekten neu zu gestalten. Dies beinhaltet ausführliche Arbeit auf intellektueller, mentaler und symbolischer Ebene. Neuerungen müssen interpretiert, verkraftet und eingeordnet werden. Auf diesem Hintergrund liefert der Beitrag einige Ideen zum Begreifen und Ordnen dieser neuen Verhältnisse. Betont wird, dass es im Laufe der Geschichte unterschiedliche Integrationsaufgaben gab und dass es heute bei der Integration nicht mehr um das Einfügen in eine als gegeben und stabil vorausgesetzte Gesellschaft oder Kultur geht, sondern um eine sich wandelnde und sich immer wieder durch neue Elemente erweiternde Struktur. Die Orientierung für andere, neue Situationen impliziert die Abkehr von der Selbstverständlichkeit des nationalstaatlichen Denkens hin zu einer polyzentrischen Orientierung, wobei die europäisch-atlantische Kultur nicht mehr im Vordergrund steht. Die wechselseitige Akzeptanz des Andersseins setzt die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation im heimischen Alltag voraus. Im Sinne der Kultur als Ressource wird abschließend vor allem für Deutschland ein dynamischer Begriff von Ethnizität und Kultur vorgeschlagen, bei dem es um das Produkt der gemeinsamen Leistung geht: Kultur aus Deutschland bedeutet vor allem, dass an der gemeinsamen Kultur Menschen verschiedener Herkunft und kultureller Prägung mitgewirkt haben. Statt Integration in ein bestehendes System wird die gemeinsame Leistung aller bei der Gestaltung des gemeinschaftlichen Lebens zur Aufgabe. (ICH)

[526-L] Lambert, Paul S.:

Ethnicity and the comparative analysis of contemporary survey data, in: Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Janet A. Harkness; Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA- (eds.): *Methodological aspects in cross-national research*, 2005, S. 259-277, ISBN: 3-924220-29-8 (Standort: USB Köln(38)-20060106146; Graue Literatur)

INHALT: Der Verfasser macht auf drei signifikante Probleme bei der Analyse von Ethnizität im Rahmen internationaler Querschnittstudien aufmerksam: (1) Die Analyse von Ethnizität ist bisher im Quer- und Längsschnitt nicht konsistent. (2) Harmonisierte Querschnittstudien leiden unter einem Mangel an Information in Bezug auf Ethnizität. (3) Harmonisierte Kategorisierungen spiegeln die Realität des "ethnischen Mosaiks" weder quantitativ noch qualitativ adäquat wider. Der Verfasser diskutiert zwei Lösungsmöglichkeiten für diese Problematik. Ein "relativistischer" Ansatz zur Harmonisierung ethnischer Daten erfordert die Abbildung von Kategorisierungen auf einer Dimension ethnischer Ungleichheit und die Zuordnung quantitativer Werte, die ihre relative Position beschreiben. Ein "absolutistischer" Ansatz der Harmonisierung stellt sicher, dass für alle Ländern die selben Konzepte zur Differenzierung von Kategorien eingesetzt werden. (ICE)

[527-L] Lehti, Marko (Hrsg.):

The Baltic as a multicultural world: sea, region and peoples, (The Baltic Sea Region : Northern Dimensions - European Perspectives, Bd. 4), Berlin: Berliner Wissenschafts-Verl. 2005, 218 S., ISBN: 3-8305-0975-8 (Standort: UB Passau(739)-02/NK5062/L525)

INHALT: Das Ende des Kalten Krieges hat die Baltischen Staaten ins Rampenlicht politischer und kultureller Kooperationen gerückt, denn die Ostseeregion hat seit diesem Zeitpunkt eine

starke Position als dynamische europäische Subregion erhalten. Ähnlich wie beim Mittelmeerraum ist es jedoch auch hier schwierig, die Region genauer zu definieren und einzugrenzen. Das Meer spielt zwar eine bedeutende Rolle, aber sein politischer und wirtschaftlicher Einfluss ist unbestimmt und unvorhersehbar. Im vorliegenden Band wird der baltische Raum aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, wobei der Schwerpunkt auf einer genaueren Definition der baltischen Region und des Ursprungs ihrer Einheit sowie auf einer Analyse ihrer Multikulturalität und Multinationalität liegt. Während sich einige Beiträge auf die gesamte Ostseeregion beziehen, beschäftigen sich andere mit einzelnen baltischen Staaten oder bestimmten Städten und Gemeinden. Das Baltikum wird insgesamt als ein Raum verstanden, welcher anregende Möglichkeiten bietet, den nationalen Zentralismus durch andere Formen der Staatenbildung jenseits des Nationalstaats zu ersetzen. Dies eröffnet auch die Möglichkeit, eine multiethnische, multilinguale und multikulturelle Region sowie die Mannigfaltigkeit ihrer Identitäten näher zu bestimmen. (ICI)

[528-F] Leiß, Olaf, Dr. (Bearbeitung):

Nationale Differenzierung und Integration in Europa

INHALT: Nationalisierung und Denationalisierung in Europa stehen im Mittelpunkt des Forschungsprojekts. Der erste Teil beschäftigt sich in Auseinandersetzung mit dem historischen Vorbild Österreich-Ungarns mit den konstitutionellen, kulturellen und politischen Voraussetzungen von Vielvölkerstaaten. Anhand der später so genannten Austromarxisten um Otto Bauer werden sowohl die theoretische Diskussion um einen plausiblen Nationenbegriff als auch die Debatte über eine politisch-pragmatische Umgestaltung und soziale Modernisierung des Landes nachgezeichnet. Gerade in Österreich wurde in den Jahren vor dem I. Weltkrieg ein politisch spannender und intellektuell anspruchsvoller Diskurs über einen Nationalitätenausgleich und die Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen des bürgerlichen Staates geführt. Die Ergebnisse sollen dann in einem zweiten Schritt als Folie für eine Diskussion moderner Theorien der Denationalisierung und Entstaatlichung herangezogen werden. Auf der Grundlage der Erkenntnisse der Debatte um Staat und Nation im Vielvölkerstaat Österreich soll anschließend eine Theorie zur Analyse von Denationalisierungs- und Entstaatlichungschancen entwickelt und anhand der Praxis in der Europäischen Union überprüft werden.
GEOGRAPHISCHER RAUM: Europa, Österreich

VERÖFFENTLICHUNGEN: Leiß, Olaf: "Auf dem Weg zum Wir. Ein sozialpsychologischer Beitrag zur Europäischen Integration. in: Salewski, Michael; Timmermann, Heiner (Hrsg.): Gesichter Europas. Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen e.V., Bd. 105. ISBN 3-8258-6376-X.+++Ders.: Der Konvent zur Zukunft der Europäischen Union - ein Bericht. in: Blätter für deutsche und internationale Beziehungen, Nr. 3, 2003, S. 323-333.

ART: Habilitation *BEGINN:* 2000-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen (Postfach 900221, 99105 Erfurt)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03641-737-4962, Fax: 0361-737-4969, e-mail: Olaf.Leisse@uni-erfurt.de)

[529-L] Lofink, Harald:

Leitkultur versus Multikultur, in: Gesellschaft Wirtschaft Politik : Sozialwissenschaften für politische Bildung, N. F., Jg. 54/2005, H. 1, S. 79-88 (Standort: UB Bonn(5)-Z62/84; USB Köln (38)-M XG00116; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Dokumentiert werden kontroverse Positionen, die um die Begriffe "Leitkultur und Multikultur", "Patriotismus", "Toleranz" und "Integrationsbereitschaft" gelagert sind.

[530-L] Mayer, Ruth:

Diaspora: eine kritische Begriffsbestimmung, (Cultural studies, Bd. 14), Bielefeld: transcript Verl. 2005, 194 S., ISBN: 3-89942-311-9

INHALT: "Seit geraumer Zeit lässt sich eine Neuorientierung in den kultur- und sozialwissenschaftlichen Debatten um Migration, Kulturkontakt, Imperialismus und Globalisierung feststellen, in denen der Begriff der Diaspora eine zentrale Rolle spielt. Die diasporische Situation - das (Über-)Leben als ethnische oder kulturelle Gemeinschaft in der Fremde - erweist sich als Paradigma der globalisierten Welt. Der Begriff der Diaspora gestattet, sich globalen Phänomenen in Gesellschaft, Kultur und Literatur zuzuwenden, die sich einer nationalstaatlichen Zuordnung entziehen, obwohl sie durch das Vokabular und die Denkmodelle, die für die Beschreibung des Nationalstaats entwickelt wurden, mitgeprägt sind. Die Diaspora situiert sich im Spannungsfeld zwischen kosmopolitischer Losgelöstheit und einem radikalen Nationalismus, der sich nicht länger territorial definiert. In diesem Band soll der Begriff in seinen unterschiedlichen Dimensionen und in seiner Bedeutung für die aktuelle kultur- und sozialwissenschaftliche Debatte vorgestellt und diskutiert werden." (Autorenreferat)

[531-L] Meyer, Frank:

Die Städte der vier Kulturen: eine Geographie der Zugehörigkeit und Ausgrenzung am Beispiel von Ceuta und Melilla (Spanien/Nordafrika), (Erdkundliches Wissen, Bd. 139), Wiesbaden: Steiner 2005, XI, 318 S., ISBN: 3-515-08602-1 (Standort: UB Bonn(5)-2005-5136)

INHALT: Die Untersuchung analysiert eine aktuelle alltagsweltliche Problematik, die soziale Praxis von Zugehörigkeit und Ausgrenzung der Bewohner in den an der nordafrikanischen Mittelmeerküste gelegenen Städten Ceuta und Melilla. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie kollektive Identitäten produziert und reproduziert werden. Damit soll aus geographischer Perspektive ein empirisch fundierter Beitrag zur sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskussion um Zugehörigkeit und Ausgrenzung ("Fremdheit") geleistet werden. Bei den behandelten "vier Kulturen" handelt es sich um Christen, Muslime, Hindus und Hebräer. Der Begriff der "vier Kulturen" wird von Medien wie von der Bevölkerung verwandt und stellt eine alltagsweltlich erfahrbare, dominante Kategorie der Fremd- und Selbstbeschreibung dar. Im Rahmen einer Feldforschung in beiden Städten wurden Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung angewandt. Die Untersuchung macht deutlich, welche Gründe für die alltagsweltlich große Bedeutung der religiös-kulturellen Kollektive in Ceuta und Melilla verantwortlich sind: die gemeinsame Geschichte von Spanien und Marokko, der Konflikt um die spanischen Territorien in Nordafrika, Identitätspolitik, Gefühle kultureller Diskriminierung und ökonomischer Benachteiligung sowie die Segregation von Muslimen und Christen. (I-CE2)

[532-L] Niedermüller, Peter:

Soziale Inklusion und die Logik der kulturellen Differenz, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): *Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis*, Münster: Waxmann, 2004, S. 37-49, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: Angesichts der Heterogenität und Vielfalt des Forschungsfeldes der ethnologischen Migrationsforschung und der Frage, ob die dort entwickelten Theorien und Perspektiven überhaupt zu einer kritischen Analyse von Migration und Integration in gegenwärtigen europäischen Gesellschaften beitragen können, geht es in dem Beitrag um die gesellschaftliche und politische Relevanz ethnologischer Migrationsforschung und um das reflexive Verhältnis von Politik und Wissenschaft. Dabei wird sowohl die Herausforderung des Konzeptes der sozialen Inklusion als auch der kulturellen Differenz für die Migrationsforschung thematisiert und gefragt, wie ethnologische Theorien bisher auf beide Problembereiche reagiert haben und welche Gesellschaftsmodelle sich in diesen widerspiegeln. Der Autor verdeutlicht dabei, dass Kultur keine unveränderliche Tradition mehr ist, sondern etwas, was hergestellt, verändert und genutzt werden kann, so dass genau diese Idee der veränderlichen, optionalen Kultur das bisherige klassische Konzept von Assimilation und Integration praktisch nutzlos machen. Anstatt sich in seine Kultur "zurück zu ziehen", sollte die eigene Kultur als psychische, ökonomische und politische Ressource dienen. (ICH)

[533-L] Oberndörfer, Dieter:

Sprache und Nation, in: *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik*, Jg. 26/2006, H. 2, S. 41-49 (Standort: UuStB (Köln)38-XF442; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im ethnischen Sprachnationalismus haben die Nationalsprache und sprachlich-ethnische Homogenität eine konstitutive Bedeutung für nationale Identität. Der folgende Beitrag stellt dar, dass die Sprache im Identitätsverständnis der meisten Staaten einen eher sekundären Rang hat. Mehrsprachige Staaten dokumentieren, dass sich nationale Identität auch ohne Nationalsprache und sprachliche Homogenität bilden kann. Dies wird in der staatsrechtlichen Debatte über die politische Einigung Europas nicht immer beachtet." (Autorenreferat)

[534-L] Oberndörfer, Dieter:

Demographie und Demagogie: Wissenschaft und Interesse bei Herwig Birg und Charlotte Höhn, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Jg. 50/2005, H. 12, S. 1481-1491 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Seit Ende der 1990er Jahre hat die Demographie in Deutschland ihre Zurückhaltung im öffentlichen Diskurs und ihre politische Abstinenz aufgegeben. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen, wird jedoch zum Ärgernis, wenn dabei ein bestenfalls wenig reflektierter Geschichts- und Kulturnationalismus zu Tage tritt. Dies trifft beispielsweise auf Herwig Birg 2003 in der dritten Auflage erschienene Schrift "Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa" zu. Birg nennt das nationalistische Bekenntnis der amerikanischen Präsidenten als Vorbild, der "demographische Niedergang", die "Nivellierung des Massengeschmacks auf niedrigstem Niveau" und die Tendenz zur Weltgesellschaft gelten

ihm als existenzielle Bedrohung der deutschen Nation. Das gleiche gilt für den hohen Ausländeranteil. Konkrete Gegenmaßnahmen (Familienpolitik) weiß Birg jedoch nicht zu benennen. Mit ähnlichen politischen Prämissen ist die langjährige Leiterin des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Charlotte Höhn, an die Öffentlichkeit getreten; sie beklagt die "zunehmende Delegitimierung des ethnisch definierten Nationalstaats". (ICE2)

[535-L] Ostendorf, Berndt:

"What do you mean 'we', white man?": Samuel Huntington und die Krise der mexikanischen Einwanderung, in: IMIS-Beiträge, 2005, H. 27, S. 25-52
(URL: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis27.pdf>)

INHALT: "Der Autor geht in seinem Aufsatz aus von einer neueren Veröffentlichung des amerikanischen Politikwissenschaftlers Samuel Huntington zur Entwicklung der nationalen Identität der USA. Diese sieht Huntington durch die starke lateinamerikanische Einwanderung seit Mitte der 1960er Jahre fundamental gefährdet. Sein Buch "'Who are we? The Challenges to America's National Identity'" von 2004 versteht Ostendorf in der Verlängerung von "The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order" von 1993 als einen Beitrag zur öffentlichen Inszenierung eines Krisendiskurses innerhalb der breiten identitätspolitischen Diskussion in den USA. Ostendorf arbeitet in seiner Studie die zentralen Muster dieses Krisendiskurses heraus und fragt nach dessen Verankerung in den langwährenden nativistischen Diskussionen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts." (Autorenreferat)

[536-L] Otto, Marcus:

Staat und Stasis in Frankreich: Strukturelle Probleme und semantische Paradoxien politischer Inklusion, in: Christoph Gusy, Heinz-Gerhard (Hrsg.): Inklusion und Partizipation : politische Kommunikation im historischen Wandel, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2005, S. 225-246, ISBN: 3-593-37737-3 (Standort: UuStB Köln(38)-33A1699)

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, inwiefern die mittlerweile notorische politische Beobachtung von Einwanderung in Frankreich sich auf die Selbstbeschreibung des politischen Systems und insbesondere auf das Selbstverständnis des französischen Staates und der französischen Nation auswirkt. Dazu wird rekonstruiert, inwiefern die vehement geführte politische Auseinandersetzung um Staatsbürgerschaft und Einwanderungspolitik den Staat sowohl als "konsumtive Selbstbeschreibung" des politischen Systems wie auch als territorial definierte zentrale Organisation des politischen Systems in Frankreich grundlegend herausfordert. Der Autor argumentiert, dass unter den modernen Bedingungen des gegenwärtigen Frankreich "Stasis" einen aktuellen Zustand innerhalb des demokratischen Wohlfahrtsstaates bezeichnet. Der Staat steht in seiner modernen Gestalt als Zentrum des politischen Systems, indem er kollektiv bindende Entscheidungen herstellt und durchsetzt. Dies setzt eine "Peripherie" des politischen Systems voraus, in der Varietät erzeugt wird durch kommunizierte und an den Staat adressierte Entscheidungsanforderungen und -vorschläge. Auf diese Weise wird durch organisatorische Differenzierung innerhalb des politischen Systems einer etwaigen Stasis vorgebeugt, denn der agonale Wettbewerb politischer Parteien und anderer Organisationen wie etwa Interessenverbände findet in der Staatsorganisation seinen eindeutigen Referenzpunkt. (ICA2)

[537-L] Quah, Stella R.:

Konzepte von Ethnizität: auf der Suche nach kognitiven Innovationen, in: Nikolai Genov (Hrsg.): Die Entwicklung des soziologischen Wissens : Ergebnisse eines halben Jahrhunderts, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 287-313, ISBN: 3-8100-4121-1 (Standort: UuStB Köln(38)-32A3498)

INHALT: Der Beitrag arbeitet heraus, welche Fortschritte seit den Arbeiten Webers im Verständnis von Ethnizität gemacht worden sind. Es werden zunächst vier Haupthindernisse identifiziert, die begrifflichen Fortschritten im Verständnis von Ethnizität im Wege stehen. Bei diesen Hindernissen handelt es sich um: (1) die Vagheit des Konstrukts; (2) die Annahme vom "Schmelztiegel"; (3) eine Vorliebe für Diskurse über Kultur, die Ethnizität als einen politisch nicht korrekten Bereich soziologischer Forschung lieber ignoriert; und (4) die Tendenz, Ethnizität als eine gegebene Erklärungsvariable einzusetzen, die keine gründliche Untersuchung verlangt. Die Analyse wird dann von drei zentralen Untersuchungsfragen bestimmt: (1) Wie entwickelt der soziale Akteur ein Gemeinsamkeitsbewusstsein beziehungsweise eine ethnische Identität? (2) Wie wirkt sich das Bewusstsein der Gemeinsamkeit auf das soziale Handeln des Individuums aus? (3) Auf welche Weise verstärkt sich die ethnische Identität eines sozial Handelnden im Zeitverlauf beziehungsweise schwächt sich ab? Die Ausführungen zeigen, dass in der soziologischen Befassung mit Ethnizität nach Max Webers Beitrag keine bedeutsamen kognitiven Neuerungen mehr zu erkennen sind. Weber hat die Prozesse sozialer Differenzierung klar und deutlich erklärt. Daher ist es für den Autor insgesamt nützlich, zu Webers Kernbegriffen zurückzukehren. (ICA2)

[538-L] Ramadan, Tariq:

"Ihr bekommt die Muslime, die Ihr verdient": Euro-Islam und muslimische Renaissance, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 51/2006, H. 6, S. 673-685 (Standort: UB Bonn (5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der in Genf geborene Autor gilt als Vordenker des "Euro-Islam" und als einflussreiches Vorbild vieler junger Muslime in Europa. Ramadan, Professor für Islamwissenschaft in Genf und derzeit Gastprofessor am St. Antony's College der Oxford University, hat insbesondere zum Thema "Muslimsein in Europa" (so der Titel seines 2001 in Marburg erschienenen Buches) publiziert. Dort und im vorliegenden Beitrag plädiert er für eine "euro-islamische" Neuinterpretation des Koran. Er propagiert eine Verbindung von westlichen Werten und islamischen Prinzipien und spricht sich gegen fundamentalistische Interpretationen des Islam und gegen islamistisch begründete Gewalt aus. Der Autor schildert zunächst die Lage der europäischen Muslime, da der Umgang mit ihnen auch große Auswirkungen auf die islamischen Länder hat. Im zweiten Teil wird die These entwickelt, dass die Zukunft des Euro-Islam oder der europäischen Muslime davon abhängt, wie die Europäer mit dieser Realität umgehen. Wenn hierbei das Misstrauen - eine Haltung des "wir gegen sie" - vorherrscht, werden Konflikteskalationen die Zukunft prägen. Der Autor resümiert deshalb: "Wir alle - Europäer wie Muslime - tragen große Verantwortung für die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft." (ICA2)

[539-L] Riedel, Sabine:

Die Erfindung der Balkanvölker: Identitätspolitik zwischen Konflikt und Integration, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 386 S., ISBN: 3-8100-4033-9 (Standort: UB Bonn(5)-2006-1122)

INHALT: Die Verfasserin analysiert aktuelle Identitätskonflikte in Südosteuropa aus konstruktivistischer Perspektive. Hierzu werden zehn Fallbeispiele herangezogen: (1) der serbisch-kroatisch-muslimisch/bosnjakische Identitätskonflikt in Bosnien-Herzegowina, (2) der albanisch-serbische Identitätskonflikt im Kosovo, (3) der gegisch-toskische Identitätskonflikt in Albanien, (4) der albanisch-mazedonische Identitätskonflikt in Mazedonien, (5) der bulgarisch-mazedonische Identitätskonflikt, (6) der griechisch-mazedonische Identitätskonflikt, (7) der türkisch-griechisch-pomakische Identitätskonflikt in Griechenland, (8) der türkisch-bulgarisch-pomakische Identitätskonflikt in Bulgarien, (9) der rumänisch-moldauisch-russische Identitätskonflikt in der Republik Moldau und (10) der ungarisch-rumänische Identitätskonflikt in Siebenbürgen. Die Untersuchung zeigt, dass Identitätspolitiken durch interessierte politische Akteure konstruiert werden, der Machtgewinnung und Machterhaltung von Eliten dienen und aufgrund der Konkurrenzsituation häufig zu politischer Instabilität und gewaltsam ausgetragenen Konflikten führen. (ICE2)

[540-L] Romano, Gaetano:

Religion und soziale Ordnung: wie viel Multikulturalität braucht die Gesellschaft?, in: Martin Baumann, Samuel M. Behloul (Hrsg.): Religiöser Pluralismus : empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 223-240, ISBN: 3-89942-350-X

INHALT: Die wertsoziologische Instrumentalisierung der Religion im Hinblick auf die Herstellung und Erhaltung einer sozialen Ordnung ist nach Ansicht des Autors einer der wirkmächtigen Traditionsstränge, die die gegenwärtigen religionssoziologischen Debatten mit Themen aus den Anfängen der Soziologie im 19. Jahrhundert verbinden. Die gesellschaftstheoretischen Debatten der letzten 20 Jahre haben jedoch auch eine gewisse Distanz zwischen den Problemlösungen jener Anfänge und den aktuell verfügbaren Forschungsansätzen geschaffen. Wenn man nun die These aufgibt, dass die Gesellschaft durch einen kulturellen Wertekonsens integriert wird, ergeben sich auch andere Zugänge zum Begriff des Religiösen sowie zu den Themen der Migration und der Multikulturalität. Der Autor erörtert die Folgen dieser Umsetzung der Präferenzen, indem er eine kritische Durchsicht der traditionell soziologischen Reduktion von Religiosität auf die Problemstellung der sozialen Ordnung vornimmt. Seine weiteren Reflexionen beziehen sich auf die Trennung von Religion und Moral sowie auf die Zusammenhänge zwischen Säkularisierung, Religion und multikultureller Gesellschaft. Die Religion soll seiner These zufolge in einer funktional differenzierten Gesellschaft selbst Teil des Kommunikationssystems werden und dadurch ihre ureigenste Aufgabe wahrnehmen: die Kommunikation des Nicht-Kommunizierbaren, das heißt der Transzendenz. (ICI2)

[541-F] Sagaster, Börte, Dr. (Bearbeitung); Kirchner, Mark, Prof.Dr. (Leitung):

Die verlorene türkische Multikulturalität (Teilprojekt F12)

INHALT: Das Projekt untersucht die Erinnerungsstrategien türkischsprachiger Intellektueller in Bezug auf die multiethnische Vergangenheit der Türkei: Über weite Teile des 20. Jahrhun-

derts bot der nationale Kanon der ethnisch homogen postulierten türkischen Republik wenig Raum für eine öffentliche Diskussion der multiethnischen und multikulturellen osmanischen und frührepublikanischen Vergangenheit. Der nach dem Putsch von 1980 einsetzende Wandel, der politisch durch eine stärkere Liberalisierung, kulturell durch das Phänomen der Globalisierung geprägt ist, ermöglicht heute jedoch einen deutlich offeneren Zugang zu Themen der eigenen Geschichte. Ausgehend von literarischen Primärtexten (Romane, Erzählungen, autobiographische Schriften) sollen verschiedene Formen von Erinnerung an die multikulturelle und multiethnische Vergangenheit der Türkei systematisch untersucht und im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung beleuchtet werden. Die multikulturelle und multiethnische Vielfalt, die die osmanische Gesellschaft auszeichneten, sind nach den mehr oder weniger gewaltsamen Bevölkerungsveränderungen, die das gesamte 20. Jahrhundert prägten, weitgehend verloren gegangen. Griechen, Armenier, andere orientalische Christen, Levantiner und Juden, die einst einen erheblichen Teil der Gesamtbevölkerung bildeten, leben heute nur noch in enklavenartigen Splittergruppen im Lande und sind den meisten jüngeren Türken nicht mehr aus der Lebenswirklichkeit, sondern aus den übermittelten Erinnerungen der älteren Generationen vertraut. Erinnerung findet aber nicht nur im privaten Kontext statt; in den letzten beiden Dekaden waren es besonders Schriftsteller und andere Intellektuelle wie Journalisten und Akademiker, die die untergegangene multiethnische Gesellschaft thematisiert haben. Der reich entwickelte türkische Buchmarkt präsentiert hier eine Fülle von literarischen und populärwissenschaftlichen Publikationen, mit Hilfe derer sich der türkische Leser ein häufig idealisierendes Bild der Vergangenheit rekonstruieren kann. Die untergegangene multiethnische Welt des ausgehenden Osmanischen Reiches wird damit häufig zu einem Zufluchtsort vor der durch die schnelllebigen Veränderungen der Globalisierung geforderten türkischen Gegenwart. Hinzu kommt seit wenigen Jahren eine neue Form von Erinnerung: Der restriktive republikanische Umgang mit den in der Türkei ansässigen nicht türkischen und nicht muslimischen Gruppen ist seit Ende der neunziger Jahre Gegenstand selbstkritischer literarischer wie auch wissenschaftlicher Betrachtung. Ziel dieses Projektes ist, verschiedene Formen von Erinnerung an die multiethnische Vergangenheit systematisch zu untersuchen und, ausgehend von literarischen Primärtexten, im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung zu beleuchten. Im Zentrum der Untersuchung stehen dabei ausgewählte Texte eines heterogenen Spektrums von Literaten aus der Türkei, die die 'verlorene Multikulturalität' schwerpunktmäßig thematisieren. Im Ergebnis sollen verschiedene Strategien der Erinnerung und Verarbeitung des historischen Geschehens herausgearbeitet und in Hinblick auf einen Paradigmenwechsel gedeutet werden, der in der Türkei hinsichtlich der Betrachtung und Bewertung von Multiethnizität und Multikulturalität in den letzten zwei Jahrzehnten stattfand.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Gießen, SFB 434 Erinnerungskulturen (Otto-Behaghel-Str. 10 G, 35394 Gießen); Universität Gießen, FB 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Orientalistik (Otto-Behaghel-Str. 10E, 35394 Gießen)
KONTAKT: Leiter (e-mail: Mark.Kirchner@orientalistik.uni-giessen.de, Tel. 0641-99-31070)

[542-L] Schetter, Conrad:

Die mediale Ethnisierung eines Konflikts: Afghanistan nach dem 11. September, in: Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 171-182, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Beitrag zur Berichterstattung der Massenmedien über ethnische Konflikte untersucht am Beispiel Afghanistans nach dem Sturz der Taliban 2001, welche Argumente und Vorstellungen bei der Etikettierung eines Konflikts als 'ethnisch' in der medialen Berichterstattung mitschwingen. So wird im ersten Schritt aufgezeigt, inwieweit die ethnische Verortung eines Konflikts in der Regel mit einer pejorativen Bewertung der betreffenden Gesellschaft einher geht: Länder, in denen ethnische Konflikte toben, erscheinen als Negativfolie zur westlichen Welt und zu ihren Werten. Im Anschluss wird dargelegt, inwiefern die Ereignisse im Afghanistankrieg von der Medienberichterstattung abweichen. Auf diese Weise werden folgende Vorstellungen widerlegt, die häufig in den Medien anzutreffen sind: (1) Der Afghanistankonflikt sei mit einem ethnischen Monokausalismus zu erklären, (2) ethnische Gruppen stellten monolithische Blöcke dar und (3) ethnische Gruppen seien mit den herrschenden militärisch-politischen Bewegungen gleichzusetzen. Im dritten Schritt wird gezeigt, dass auch die Friedensbemühungen der Vereinten Nationen nach dem Sturz der Taliban in Afghanistan mit dem ethnischen Bild, das die Medien zeichnen, übereinstimmen. In diesem Zusammenhang wird der Frage nachgegangen, welche Gefahren die Überstrapazierung der ethnischen Dimension für eine Friedensfindung in Afghanistan in sich birgt. (ICG2)

[543-L] Schippers, Thomas K.:

Sameness and otherness: a view from France, in: Christoph Köck, Alois Moosmüller, Klaus Roth (Hrsg.): *Zuwanderung und Integration : kulturwissenschaftliche Zugänge und soziale Praxis*, Münster: Waxmann, 2004, S. 51-63, ISBN: 3-8309-1405-9 (Standort: UB Bonn(5)-2004/6688)

INHALT: "Der Beitrag stellt mehrere Beispiele von politischen Einstellungen zu kultureller Andersheit sowie auch anthropologische Theorien zur sozialen und kulturellen Zugehörigkeit vor. Am Beispiel Frankreichs unterstreicht er erstens, dass politische und populäre Einstellungen zu kultureller Assimilation oder Differenzierung in vielen Ländern historisch gesehen hin- und hergependelt haben. Zweitens zeigt er, dass die Kräfte, die das Pendel in die eine oder andere Richtung ausschlagen lassen, in den letzten Jahren heterogener geworden sind; der Staat und seine Erziehungsprogramme sind zunehmend herausgefordert von anderen Kräften wie etwa der Medienindustrie oder religiösen und anderen kulturellen Lobbies. Drittens hat die Anthropologie, nachdem sie die biologische Einheit der Menschheit sicher nachgewiesen hat, klar gezeigt, dass Menschen im Alltagsleben alle Formen der Distinktion (wenn nötig auch imaginierte) benutzen, um völlige Gleichheit zu vermeiden, da diese allgemein nicht nur als langweilig, sondern auch als beängstigend empfunden wird (wie eineiige Zwillinge oder Klone). Der Autor kommt zu dem Schluss, dass das fraktale Wesen der Differenzen unendlich viele Modulationen zwischen Gleichheit und Andersheit zulässt und damit gleichzeitig bestehende und fundamentale Bedürfnisse einer lebenswerten menschlichen Existenz befriedigt. Mit kulturell "Anderen" zu arbeiten kann aus dieser Sicht bedeuten, ihnen zu gestatten, sowohl ihr Bedürfnis nach Andersheit (natürlich im Rahmen der jeweils geltenden Gesetze) als auch das nach Gleichheit frei ausleben zu können." (Autorenreferat)

[544-L] Schlüter-Knauer, Carsten:

Ein postmodernes Konzept politischer Gemeinschaft, in: Rolf Fechner, Lars Clausen, Arno Bammé (Hrsg.): *Öffentliche Meinung zwischen neuer Wissenschaft und neuer Religion : Ferdinand Tönnies' "Kritik der öffentlichen Meinung" in der internationalen Diskussion*, München: Profil-Verl., 2005, S. 123-145, ISBN: 3-98019-590-3 (Standort: UuStB Köln(38)-32A5923)

INHALT: Der Beitrag entwickelt ein postmodernes Konzept politischer Gemeinschaft zur Untersuchung der politischen Situation kleiner politischer Körper, das sich insbesondere an den Ausführungen von F. Tönnies ('Gemeinschaft und Gesellschaft') und der antiken Philosophie orientiert. Als Fallbeispiel dienen Dänemark und seine aktuellen Regierungsparteien (Venstre/Konservative) mit ihrer xenophoben rechtspopulistischen Stützpartei Dansk Folkeparti. In einem ersten Schritt werden zunächst zwei Typen der Politik der Freundschaft unterschieden: Typ 1 entspricht eher einer vernünftigen Gemeinschaft des Geistes bis hin zum Bewusstseinsgrad der Orientierung des Verhaltens am kategorischen Imperativ des Gewissens. Typ 2 bietet ein reaktives Modell für den Ausschluss 'Fremder' vom Sozialstaat und für Orientierungen, die auf die Dynamik der Vermischung von Lebensweisen und die Penetration von Weltdeutungen mit Substantialisierung antworten sowie auch im handfesten Sinn nationale Grenzen in der Funktion von Abschottungsinstrumenten gegen Migration und Akkulturation rekonstruieren wollen. Mittels dieser Unterscheidung werden im zweiten Schritt die Politiken der Freundschaft in Dänemark beschrieben. Zur vertiefenden Veranschaulichung dieser Differenzierung folgt im dritten Schritt die Beschreibung der starken Gemeinschaftsresiduen und historischen Wurzeln der politischen Gemeinschaft in Dänemark. Im Anschluss wird Dänemark hinsichtlich der Tönniesschen Aspekte (1) der gemeinschaftlichen Gemeinschaft, (2) der Gegenüberstellung von Gemeinschaft und Gesellschaft sowie (3) der Kritik der Gemeinschaft und der Gemeinschaftskritik interpretiert. In einer Schlussfolgerung stellt der Autor fest, dass die Gemeinschaft Dänemarks auch heute insgesamt perspektivisch stark differenziert und keineswegs einfach diejenige des exklusiven Blutes ist, welche die politische Rechte als ethnische Gemeinschaft erfolgreich hochideologisch beansprucht. Es gibt hingegen eine ältere partiell widerstrebende, koexistente dänische geistige Gemeinschaft in Gesellschaft, die der europäischen Moderne zugehört und die dem Sieg der Fremdenfeindlichkeit vorangeht. (ICG2)

[545-L] Scholz, Rüdiger (Hrsg.):

Das Eigene und das Fremde: gesammelte Aufsätze zu Gesellschaft, Kultur und Religion, (Religion in der Gesellschaft, Bd. 19), Würzburg: Ergon Verl. 2005, 470 S., ISBN: 3-89913-438-9 (Standort: UB Frankfurt(30)-13/404/84)

INHALT: "Aus Anlass des 75. Geburtstags von Joachim Matthes werden in diesem Band gesammelte Aufsätze zur Soziologie, zu Religion, Kirche und Interkulturalität herausgegeben, die sein Lebenswerk repräsentieren sollen, so weit dies in einer Zusammenstellung von Veröffentlichungen möglich ist. Joachim Matthes kommt das große Verdienst zu, mit anderen die forschungsgeschichtliche Phase kirchensoziologischer Verengung überwunden, wieder an die Leitfunktion der klassischen Religionssoziologie angeknüpft und sie mit Wissens- und Kultursoziologie verbunden zu haben. Seine wachsame Skepsis gegen alle Definitionsversuche von Religion und beständige Warnung vor den Gefahren der Reifizierung überhaupt durchziehen alle seine Arbeiten, insbesondere diejenigen, in denen er der Kirchensoziologie die Treue gehalten hat, wofür die evangelische Kirche ihm großen Dank schuldet. In wachsender Deutlichkeit zeigen die späteren Arbeiten im Rahmen seiner interkulturellen Forschungen in Südostasien die Konzeptualität des Religionsbegriffs, die der Wahrnehmung ganz anders geprägter Kulturmuster und Wissensarrangements im Wege steht. Präzise hat er darauf geachtet, dass die Soziologie als Wissenschaft sich beständig ihrer eigenen Voraussetzungen vergewissern muss, um zur Differenzierung fähig und für das Fremde wahrnehmungsbereit zu sein." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Soziologie: Hat die Wissenssoziologie eine Zukunft?

(1967) (11-21); Soziologie: Schlüsselwissenschaft des 20. Jahrhunderts? (1980/81) (23-38); Die Soziologen und ihre Wirklichkeit. Anmerkungen zum Wirklichkeitsverhältnis der Soziologie (1985) (39-59); Gesellschaftsgeschichte oder Weltgeschichte? Friedrich H. Tenbrucks Kritik am Gesellschafts- und Geschichtsverständnis der "westlichen" Soziologie (2001) (61-77); Über das Erfahren von Erfahrung. Von den Schwierigkeiten des erfahrungswissenschaftlich orientierten Soziologen, mit gesellschaftlicher Erfahrung umzugehen (1993) (79-99); Karl Mannheims: "Das Problem der Generationen", neu gelesen. Generationen-"Gruppen" oder "gesellschaftliche Regelung von Zeitlichkeit"? (1985) (101-117); Projekte - nein, danke? Eine (un)zeitgemäße Betrachtung (1988) (119-133); Religion: Bemerkungen zur Säkularisierungsthese in der neueren Religionssoziologie (1962) (137-150); Religionssoziologie heute (1967) (151-168); Religion als Thema komparativer Sozialforschung (1983) (169-193); Reflexionen auf den Begriff "Religion"(1989) (195-208); Auf der Suche nach dem "Religiösen"(1992) (209-221); Was ist anders an anderen Religionen? Anmerkungen zur zentristischen Organisation des religionssoziologischen Denkens (1993) (223-240); Religion in den Sozialwissenschaften: Eine wissenschaftstheoretische Kritik (2002) (241-263); Kirche: Kirchliche Soziallehre als Wissenssystem (1969) (267-281); Kirchensoziologie und Sozialethik (1964) (283-304); Volkskirchliche Amtshandlungen, Lebenszyklus und Lebensgeschichte (1975) (305-331); Unbestimmtheit: Ein konstitutives Merkmal der Volkskirche? (1990) (333-345); "Fremde Heimat Kirche": ein doppelsinniges Bild (2000) (347-363); Interkulturalität: Über die Arbeit mit lebensgeschichtlichen Erzählungen in einer nicht-westlichen Kultur (1984) (367-380); The Operation Called "Vergleichen" (1992) (381-414); Interkulturelle Kompetenz I (1998) (415-428); Interkulturelle Kompetenz II.: Ein Konzept, sein Kontext und sein Potential (1999) (429-449); "Das Gesicht wahren": eine kulturelle Regel im interkulturellen Vergleich (1991) (451-463).

[546-L] Spielhaus, Riem:

Religion und Identität: vom deutschen Versuch, "Ausländer" zu "Muslimen" zu machen, in: Internationale Politik, Jg. 61/2006, Nr. 3, S. 28-36 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Nachdem jahrzehntelang die Religion von Zuwanderern überhaupt keine Rolle spielte, wird im derzeitigen Diskurs über Muslime in Deutschland häufig deren religiöse Identität betont. Dies geht einher mit der Konstruktion einer muslimischen Gemeinschaft, die hier als solche bisher gar nicht existiert. Das verkennt die ethnische, religiöse und kulturelle Verschiedenheit von Muslimen - und es grenzt sie von der Mehrheitsgesellschaft ab." (Autorenreferat)

[547-L] Tschernokoshewa, Elka; Juric Pahor, Marija (Hrsg.):

Auf der Suche nach hybriden Lebensgeschichten: Theorie - Feldforschung - Praxis, (Hybride Welten, Bd. 3), Münster: Waxmann 2005, 292 S., ISBN: 3-8309-1543-8 (Standort: USB Köln(38)-32A9212)

INHALT: "Was besagt der Begriff Hybridisierung und warum lohnt es sich, darüber nachzudenken und verstreute Geschichten zusammenzuführen? Oder anders gefragt: Wie gestaltet sich menschliches Leben jenseits von vertrauten Fixpunkten? Wie verlaufen persönliche Biographien in kulturell gemischten Regionen und was spielt sich im Erleben von Menschen ab, die

eine Geschichte von Migration, Gewalt oder Krieg erfahren haben? Diese Fragen werden auf den Ebenen der Theorie, der empirischen Feldforschung und der praktischen Sozial- und Kulturarbeit behandelt. Forschung in der Lausitz, Museen in Berlin, Lehre und Beratung in Berkeley, Dresden, Winchester bei Boston - der Band gibt Einsicht, wie eigene Erfahrungen mit theoretischen Prämissen und berufliche wie politische Herausforderungen sich bündeln." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elka Tschernokoshewa: Geschichten vom hybriden Leben: Begriffe und Erfahrungswege (9-41); Marija Juric Pahor: Geburtsmetaphern: Gedanken zur Entbettung und (Neu)Einbettung jenseits vertrauter Fixpunkte und Grenzen (43-112); Elka Tschernokoshewa: Fragestellung, Methode, Forschungsteam (115-120); Johannes Huxoll: Lebenswege und kulturelle Alltagsperspektiven (121-148); Ute Allkämper und Susanne Schatal: Schulzeit: Jugendliche einer zehnten Klasse des Sorbischen Gymnasiums in Bautzen (149-169); Britta Höhne-Porsch und Anna Hoppe: Bikulturelle Paare (171-199); Jens Töpert: Kunst- und Kulturschaffende: Erfahrungen und Positionen zu sorbischer Identität, Bikulturalität und Kunst (201-233); Ursula Riedel-Pfäfflin und Archie Smith JR: Wahl-Geschwisterlichkeit: Gender, Ethnien und Gewalt (237-261); Steven Totosy: Gebindestrich in einer hybriden Welt (263-279); Dagmar Neuland-Kitzerow: "Ich lebe zwei Heimat": Eine Projektskizze zum europäischen Ausstellungsprojekt "migration, work, identity" (281-289).

[548-L] Vauteck, Benjamin:

Das Volk und seine Verfassung: zur Kulturhermeneutik des liberalen Konstitutionalismus ; USA und Kanada, Erlangen 2005, 228 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2005/281/pdf/BenjaminVauteckDissertation.pdf>; http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=977779076&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=977779076.pdf)

INHALT: "Ziel dieser Arbeit ist es, durch einen Vergleich der US-amerikanischen mit der kanadischen Verfassungsidee zur Erörterung der kulturhermeneutischen Grundlagen des US-amerikanischen, aber auch des kanadischen und des liberalen Konstitutionalismus generell beizutragen. Dadurch soll eine bedeutsame, aber nur sehr selten untersuchte und beachtete kulturhermeneutische Kontingenz des US-amerikanischen Konstitutionalismus herausgearbeitet und problematisiert werden: dass nämlich dieser Konstitutionalismus ganz wesentlich von der Annahme geprägt ist, dass die Verfassung die Verfassung eines einzigen Volkes ist. Die kanadische Verfassungsdebatte, die seit dem 18. Jahrhundert mit dem Problem des Minderheitennationalismus konfrontiert war, zeigt Alternativen liberalen Denkens auf und gibt Anstöße zu neuen Lösungsansätzen für die Integration nationaler Minderheiten in eine liberale Verfassungsordnung. Die kanadische Verfassungsdebatte kann als eine Art Ergänzung der US-amerikanischen Federalist Papers begriffen werden, welche grundlegende Ansatzpunkte für einen Erweiterung und Wandel des liberalen Konstitutionalismus bietet. Die Arbeit untergliedert sich in fünf Kapitel: Im ersten Kapitel wird anhand eines Überblicks über die US-amerikanischen Verfassungsgeschichte und wesentlicher Schriften zeitgenössischer US-amerikanischer politischer Theorie herausgearbeitet, dass innerhalb des US-amerikanischen Konstitutionalismus das Phänomen des Minderheitennationalismus entweder ausgeblendet oder als gefährlich und illiberal kritisiert wird. Es wird herausgearbeitet, dass die Grundrechte und die Volkssouveränität als symbolische Leitideen auf die Einheit des amerikanischen Volkes angelegt sind und damit eine Kulturhermeneutik verankern, die trotz Multikulturalismus die Einheit des amerikanischen Volkes immer schon voraussetzt. Im zweiten Kapitel wird dann in vergleichender Perspektive zu den USA erörtert, welche Lösungsansätze in Kanada

entwickelt wurden, um Minderheitennationalismus in eine liberale Verfassungsordnung zu integrieren. Es wird dabei wieder auf die in Vergessenheit geratene Debatte innerhalb der britischen liberalen Theorie über Liberalismus und Nationalismus aufmerksam gemacht, welche durch das kanadische Verfassungsproblem inspiriert worden war. Im dritten Kapitel wird dann die Verfassungspolitik der Regierungen des ehemaligen kanadischen Premiers Pierre-Elliott Trudeau detailliert dargestellt. Sein Verfassungsprojekt wird als der Versuch betrachtet, die kanadische Nation durch eine auf US-amerikanischen Elementen ruhenden Verfassungssymbolizität neu zu erfinden. In diesem Kapitel wird auch die Ureinwohnerfrage in Kanada dargestellt, welche mit Trudeau Teil der Verfassungspolitik in Kanada wurde. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur Quebec-Politik werden herausgearbeitet und für eine Gesamtschätzung der Verfassungspolitik Trudeaus nutzbar gemacht. Im vierten Kapitel werden dann Reaktionen auf Trudeaus Verfassungsprojekt in Kanada analysiert. Die kanadische Debatte nach 1982 liefert reichhaltiges Material, welche auf wesentliche Probleme bei der Übertragung US-amerikanischen Konstitutionalismus auf Länder mit Minderheitennationalismen aussagen könnte. Anhand einiger zentraler Thesen von bedeutenden Vertretern der politischen Theorie aus Quebec wird illustriert, wie Elemente des US-amerikanischen Konstitutionalismus durch Minderheitennationalismen für ihre eigenen Zwecke verwendet werden können. Offene Fragestellungen und Problemlagen werden im fünften Kapitel auf die politische Theorie Will Kymlickas bezogen. Kymlicka soll als ein Neuerer US-amerikanischer politischer Theorie verstanden werden, welcher den grundlegenden theoretischen Rahmen zwar nicht verlässt, aber diesen wieder auf das Problemfeld der deep diversity erweitert. Der Autor erörtert, ob dies einen besseren Lösungsansatz für die Problemlage in Kanada bieten könnte, als er bisher in Kanada entwickelt wurde." (Autorenreferat)

[549-L] Vavti, Stefanie:

"Wir sind Kanaltaler!": regionale und lokale Identitäten im viersprachigen Valcanale in Italien, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 1, 21 S.

(URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-06/06-1-34-d.pdf>)

INHALT: "Im Nordosten Italiens, im Valcanale, berühren sich drei große Sprachfamilien Europas: Romanen, Slawen und Germanen, und seit vielen Jahrzehnten leben in den Dörfern vier Ethnien - Slowenen, Deutsche, Italiener und Friulaner - auf engem Raum zusammen. Die slowenisch- und deutschsprachige autochthone Bevölkerung ist allerdings in den letzten Jahrzehnten zunehmend vom Aussterben bedroht. Der Aufsatz vermittelt neben Einblicken in das Forschungsdesign einen ersten Eindruck von den ethnischen, lokalen und regionalen Identitätsmustern der alteingesessenen Bevölkerung in den Dörfern des Tales. Wie sehen sich die Menschen in diesem bunten ethnischen Gemisch? Was erzählen sie vom Zusammenleben im Dorf und in der Region, die bis zum Ersten Weltkrieg noch zur Österreich-Ungarischen Monarchie gehörte? Die Antworten weisen in eine Richtung: Die lokale und regionale Zugehörigkeit ist besonders in der älteren Generation noch im Bewusstsein verankert und z.T. der ethnischen Identität übergeordnet - z.B. um Konflikte zu vermeiden. In der jüngeren Generation hingegen zeigen sich Verluste von lokalen und regionalen Bezügen, vereinzelt jedoch verknüpft mit dem Wunsch, diese neu zu beleben." (Autorenreferat)

[550-L] Vobruba, Georg:

Grenzsoziologie als Beobachtung zweiter Ordnung, in: Monika Eig Müller, Georg Vobruba (Hrsg.): Grenzsoziologie : die politische Strukturierung des Raumes, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 217-225, ISBN: 3-531-14606-8

INHALT: Grenzsoziologie ist als Beobachtung zweiter Ordnung angelegt und hat von den unterschiedlichen Formen von Grenzen, ihrer Genese, ihren Eigenschaften, Funktionen und Effekten auszugehen. Ausgangspunkte einer Grenzsoziologie sind zum einen Grenzen als spezifische Institutionen, zum anderen geht es auch um grenzbezogene Handlungsstrategien. Da Grenzen nicht nur Steuerungsinstrumente sind, sondern den Steuerungsanspruch des Staates insgesamt umschreiben, wirken Änderungen von Grenzen auf die staatliche Verfasstheit von Gesellschaft unmittelbar zurück. Damit wird ein Anschluss zur Theoriediskussion über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einer postnationalen Gesellschaft hergestellt. (GB)

[551-L] Weiler, Bernd:

Das alte Europa, seine neuen Bürger und der Streit um religiös-weltanschauliche Symbole im öffentlichen Raum, in: Stephan A. Jansen, Birger P. Priddat, Nico Stehr (Hrsg.): Demographie : Bewegungen einer Gesellschaft im Ruhestand ; multidisziplinäre Perspektiven zur Demographiefolgenforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 323-362, ISBN: 3-531-14780-3

INHALT: Ausgehend von der demographischen Entwicklung in Europa entfaltet der Autor "aus soziologischer Perspektive die Migrationsproblematik im historischen Kontext Europas". Demographische Ungleichheit hat zu einem ungemein großen Migrationspotenzial geführt, "Europa wird sich an seine neue Rolle als Einwanderungskontinent erst gewöhnen müssen" wie die in vielen Ländern zum Teil emotional geführten Debatten um das vermeintliche Schwinden eines gesamtgesellschaftlichen Grundkonsens, um abendländische Werte zeigen". Kulturelle Folgen werden z.B. sichtbar in den Auseinandersetzungen um religiös-weltanschauliche Symbole in der Öffentlichkeit. Es werden "einige der zahlreichen Debatten" in unterschiedlichen Ländern skizziert. Ziel ist es hierbei, zentrale Argumentationsmuster der Aufnahme- und Zuwanderergesellschaft, idealtypische Beziehungen zwischen ethnisch-kulturellen Gruppen, nationale Unterschiede im Umgang mit Einwanderern sowie die diese Diskussionen prägenden Unsicherheiten zu beleuchten". (HS2)

[552-L] Weiß, Anja:

Was macht interkulturelle Konflikte aus?: kulturelle Differenzen, ethnische Identitäten und die Frage der Macht, in: Dominic Busch, Hartmut Schröder (Hrsg.): Perspektiven interkultureller Mediation : Grundlagentexte zur kommunikationswissenschaftlichen Analyse triadischer Verständigung, Frankfurt am Main: P. Lang, 2005, S. 201-222, ISBN: 3-631-53897-9 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MR6600/566)

INHALT: Der Beitrag erörtert die Struktur interkultureller Konflikte. Dabei vertritt die Autorin die These, dass die Phänomene, die unter den Überschriften interkultureller oder ethnischer Konflikte verhandelt werden, erst durch Machtasymmetrien zwischen den Konfliktparteien so problematisch werden. In einem ersten Schritt wird zunächst die Frage behandelt, was unter Macht zu verstehen ist, bzw. inwiefern Machtasymmetrie Konflikten inhärent ist, die im Alltag als interkulturelle Konflikte wahrgenommen und bezeichnet werden. Im Anschluss wird

auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung aufgezeigt, dass die Effekte von Machtasymmetrien tatsächlich in interpersonalen Konfliktprozessen aufgefunden werden können, dass man also genauer von machtasymmetrischen interkulturellen Konflikten sprechen sollte. Hierbei wird auf die Analyse von Gruppendiskussionen und Rollenspielen zurückgegriffen, die im Zeitraum von 1996 bis 1998 mit fünf antirassistischen Realgruppen erfolgen. Der dritte Schritt beschreibt schließlich die Folgen des Konfliktpotenzials 'Machtasymmetrie' im Vergleich zum Konfliktpotenzial 'Kulturelle Differenz'. Hieraus werden abschließend Schlussfolgerungen für die Praxis der Konfliktbearbeitung gezogen. (ICG2)

[553-L] Wimmer, Andreas:

Ethnic boundary making revisited: a field theoretic approach, in: IMIS-Beiträge, 2005, H. 27, S. 53-70 (URL: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/imis27.pdf>)

INHALT: "Der Autor setzt sich in seinem Beitrag mit Theorien ethnischer Grenzziehung in der Tradition von Frederik Barth auseinander. Er argumentiert, dass in diesem konstruktivistischen Ansatz drei zentrale Problemstellungen nicht angemessen erfasst werden können, nämlich die Rolle von Machtbeziehungen in ethnischen Grenzziehungsprozessen, die Grenzen der strategischen Formbarkeit ethnischer Grenzen sowie das Auftreten individueller Variationen in der Verwendung ethnischer Kategorien. Wimmer stellt dem seinen eigenen feld- und prozestheoretischen Ansatz gegenüber, in dem er ethnische Grenzen theoretisch als das pfadabhängige Resultat strategischer Interaktionen von in einem Feld von Machtbeziehungen situiereten Akteuren zu erklären beansprucht." (Autorenreferat)

[554-L] Zimmermann, Bernhard (Hrsg.):

Interdisziplinarität und Interkulturalität: Beiträge zum zweiten internationalen Tag, (Texte des Fachbereich Allgemeinwissenschaften, Bd. 2), München: Hampp 2005, 195 S., ISBN: 3-87988-890-6 (Standort: FHB München(M347)-QM000Z73+3)

INHALT: "Die Texte des vorliegenden Bandes beruhen auf den Beiträgen zum Zweiten Internationalen Tag des Fachbereichs Allgemeinwissenschaften am 6. Oktober 2003 und auf Kurzvorträgen von Dozentinnen und Dozenten des Master-Studiengangs 'Interkulturelle Kommunikation und Kooperation'. Anlass der thematischen Ausrichtung des Internationalen Tages und damit auch dieser Publikation waren die häufig gestellten Fragen nach der (theoretischen) 'Konzeption' und nach dem beruflichen bzw. 'praktischen Nutzen' dieses neuartigen und in Bayern bisher einzigartigen Studienangebotes. Neben theoriebezogenen Artikeln zu Fragen der Interkulturalität, Interdisziplinarität und Berufsbezogenheit werden in den anderen Beiträgen fachspezifische Perspektiven auf Interkulturalität wie kulturraumspezifische Synthesen wissenschaftlicher Ergebnisse vorgestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Bernhard Zimmermann: Interdisziplinarität und Berufsbezogenheit (9-20); Jürgen Mohn: Probleme der Interdisziplinarität und Interkulturalität (21-32); Klaus P. Hansen: Kritische Überlegungen zum interkulturellen Paradigma (33-56); René Del Fabbro: Interkulturelle Theorie und historische Empirie - Vermittlung interkultureller Kompetenz anhand von Beispielen aus der Geschichte (57-72); Bernhard Zimmermann: Soziologie der ethnischen Beziehungen (73-84); Eckart Koch: Globalisierung: Strategie und Kooperation - 12 Thesen (85-110); Andrew MacKichan: Developing Trust and Gaining Commitment when Leading Across Borders (111-128); Russell Block: Language and Culture - Structure or Skein? (129-138); Irmela Neu:

"Synchronizitäten": Plädoyer für eine neue Sichtweise im interkulturellen Kontext Spanien und Lateinamerika (139-162); Eduard A. Wiecha: Was wollen und können Interkulturelle Landesstudien? Ein Werkstattbericht aus Theorie und Praxis - am deutsch-französischen Beispiel (163-187).

[555-L] Zurbuchen, Simone:

Globale Gerechtigkeit und das Problem der kulturellen Differenz: eine kritische Auseinandersetzung mit dem liberalen Nationalismus, in: Emil Angehrn, Bernard Baertschi (Hrsg.): *Studia Philosophica* : Jahrbuch der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft, Vol. 64/2005, Globale Gerechtigkeit und Weltordnung, Basel: Schwabe, 2005, S. 121-141, ISBN: 3-7965-2159-2 (Standort: UB Bonn(5)-Z4884)

INHALT: Die Verfasserin identifiziert globale Gerechtigkeit und kulturellen Nationalismus als die beiden Hauptströmungen in der zeitgenössischen politischen Philosophie. Beide hängen eng mit Prozessen der Globalisierung zusammen. Die Verfasserin zeigt, dass kultureller Nationalismus, wie ihn Tamir, Miller, Kymlicka, Margalit und Raz vertreten, nicht als liberaler Nationalismus gelten kann und zu den Anforderungen globaler Gerechtigkeit in Widerspruch steht. Trotz seiner illiberalen Implikationen kann er jedoch nicht einfach zurückgewiesen werden. Nationalisten insistieren zu Recht auf dem Wert kultureller Zugehörigkeit und der Bedeutung besonderer Verpflichtungen. (ICEÜbers)

16.2 Rassismus und Diskriminierung

[556-L] Addy, David Nii:

Rassistische Diskriminierung: internationale Verpflichtungen und nationale Herausforderungen für die Menschenrechtsarbeit in Deutschland, (Studie / Deutsches Institut für Menschenrechte), Berlin 2005, 88 S., ISBN: 3-937714-11-1 (Graue Literatur; URL: http://files.institut-fuer-menschenrechte.de/488/d42_v1_file_4318385f31b3d_Rassism_II_050830_Einzel.pdf)

INHALT: "Die Studie stellt die universellen und europäischen Instrumente und Mechanismen gegen Rassismus vor und analysiert Rechtsentwicklung und Maßnahmen Deutschlands in diesem Handlungsfeld. Die Publikation ist eine aktualisierte Fassung der Studie 'Diskriminierung und Rassismus: internationale Verpflichtungen und nationale Herausforderungen für die Menschenrechtsarbeit in Deutschland' aus dem Jahr 2003. Neu aufgenommen wurden u.a. die Tätigkeit der OSZE gegen Intoleranz und Diskriminierung, das deutsche Zuwanderungsgesetz und der Gesetzentwurf für ein Antidiskriminierungsgesetz." (Autorenreferat)

[557-F] Apel, Ingrid; Heitz, Sylvia; Hunsicker, Thorsten, Dipl.-Soz.; Nonnenmacher, Frank, Prof.Dr.; Rodrian-Pfennig, Margit; Skubich, Marita (Bearbeitung):

Relationale Lernprozesse politischer Bildung im Themenfeld "Migration"

INHALT: Das Projekt stellt eine Studie im europäischen Vergleich dar und versteht sich als kontextualistisch-rekonstruktive Analyse zu Konstitution und Emergenz von Unterricht in der

Sekundarstufe I. Dabei wird das Ziel verfolgt, relationale Lernprozesse innerhalb der schulfachbezogenen politischen Bildung in Fällen zu dokumentieren, deren Wirkmächtigkeiten aus den Aktivitäten tätiger Subjekte heraus zu analysieren und zu interpretieren. Die Ergebnisse von (zunächst) vier Fallstudien (Italien, Frankreich, England und Deutschland) sollen so aufeinander bezogen werden, dass die vorgefundenen Lernkulturen in ihrer eigenen Typik gefasst und vor allem die jeweiligen spezifischen Stärken herausgearbeitet werden können. Für die deutsche Lerntradition und Fachkultur wird so eine relativierte Einschätzung möglich, die wiederum Revisionen und konzeptionelle Konsequenzen begründet. Die Datenerhebungen (Unterrichtsmitschnitte, Protokolle, Interviews, Rahmenrecherchen) fanden in Deutschland (Frankfurt) im Oktober 2002, in Italien (Neapel) und Frankreich (Montpellier) im März 2003 und England (Birmingham) im März/ April 2004 statt und sind insofern abgeschlossen. Die qualitativ-hermeneutische Deutung soll bis 2005 stattfinden, wobei dabei mit französischen, englischen und italienischen Fachkollegen Zusammenarbeit verabredet ist. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Italien, Neapel; Frankreich, Montpellier; England, Birmingham; Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Nonnenmacher, Frank; Heitz, Sylvia; Hunsicker, Thorsten; Apel, Ingrid; Skubich, Marita: Unterrichtsforschung zur politischen Bildung in Birmingham, Frankfurt am Main und Montpellier - Zwischenergebnisse aus drei Fallstudien zum Lerngegenstand "Migration". Zwischenbericht. Beiträge zur Theorie und Praxis internationaler Schulforschung (TiBi), Nr. 11, 2005, 32 S. Im Internet unter: http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi11_nonnenmacher.pdf abrufbar.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Vergleichende Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen Professur für Didaktik der Sozialwissenschaften und der politischen Bildung (Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 069-798-22589, e-mail: b.ellert@soz.uni-frankfurt.de)

[558-L] Asbrock, Frank; Wagner, Ulrich; Christ, Oliver:

Diskriminierung: Folgen von Feindseligkeit, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände : Folge 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006, S. 156-175, ISBN: 3-518-12454-4

INHALT: Die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) ist nicht nur ein Syndrom auf der Einstellungsebene, sondern äußert sich auch auf der Ebene der Verhaltensintentionen: Diejenigen Personen, die zu diskriminierendem Verhalten gegenüber einer bestimmten Minderheit neigen, tun dies auch gegenüber anderen Minderheiten, z.B. Muslimen. Im vorliegenden Beitrag werden auf der Basis der empirischen Ergebnisse des GMF-Surveys 2005 die individuelle Diskriminierungsbereitschaft und die Bereitschaft zu Gewalt gegen Minderheiten in Deutschland beschrieben. Ferner wird nach den möglichen Ursachen für ein höheres oder geringeres Maß an Diskriminierungs- und Gewaltbereitschaft gefragt. Zunächst werden unterschiedliche Formen diskriminierenden Verhaltens gegenüber den Gruppen beschrieben, gegen die sich die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit richtet. Anschließend werden zwei Faktoren eingehender betrachtet, die zum besseren Verständnis der Entstehung von Diskriminierung beitragen können. Zum einen wird ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, welche Emotionen mit gruppenbezogenen menschenfeindlichen Einstellungen einhergehen und zur Vorhersage von diskriminierendem Verhalten beitragen. Zum anderen wird die Bereitschaft zu gruppenbezogenem menschenfeindlichen Verhalten mit den Lebensumständen der

Befragten - in diesem Fall mit dem Ausländeranteil der Region, in der die Befragten wohnen
- in Zusammenhang gebracht. (ICI2)

[559-L] Aslund, Olof; Rooth, Dan-Olof:

Shifts in attitudes and labor market discrimination: Swedish experiences after 9-11, in: Journal of population economics : journal of the European Society for Population Economics (ESPE), Vol. 18/2005, No. 4, S. 587-629

INHALT: Der Beitrag präsentiert Daten einer Langzeitstudie, die zu der Vermutung Anlass geben, dass die Terroranschläge des 11. September 2001 in den USA die Einstellungen gegenüber bestimmten Minoritäten in Schweden veränderten. Dieser Befund stimmt mit den Ergebnissen früherer Untersuchungen überein. Um zu untersuchen, ob sich dies auch auf die Arbeitsmarktsituation dieser Minderheiten auswirkte, wird auf der Basis detaillierter Daten der gesamten schwedischen Erwerbsbevölkerung untersucht, wie vielen in dieser Zeit der Ausstieg aus der Arbeitslosigkeit gelang. Im Gegensatz zu dem, was man aufgrund vieler Theorien zur Diskriminierung am Arbeitsmarkt erwarten könnte, zeigt das Zeitmuster für Austritte aus der und Eintritte in die Arbeitslosigkeit für verschiedene ethnische Gruppen keine Anzeichen für eine erhöhte Diskriminierung gegenüber diesen Minderheiten. Das gleiche gilt für 'difference-in-differences'-Analysen. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis ist, dass Arbeitgeber bei ihren Personalentscheidungen rational handeln und nicht mit Einstellungsänderungen bezüglich Immigranten als Gruppe reagieren. (IAB)

[560-L] Benz, Wolfgang:

Antisemitismus: zum Verhältnis von Ideologie und Gewalt, in: Samuel Salzborn (Hrsg.): Antisemitismus - Geschichte und Gegenwart, 2004, S. 33-50, ISBN: 3-00-012714-3 (Standort: UuStB Köln(38)-30A9038; Graue Literatur)

INHALT: Der Autor unterscheidet zwischen verschiedenen Formen des Antisemitismus und fragt nach dem Zusammenhang von Gewalt und Ideologie. Um das ideologische Konstrukt der Judenfeindschaft als Einstellung, Haltung und Überzeugung und deren Gewaltauswirkungen zu verstehen, skizziert der Autor die Geschichte des Antijudaismus und die jüngere Form des "modernen" Antisemitismus: ausgehend von der religiös motivierten, christlichen Judenfeindschaft über die im 19. Jahrhundert konstruierte sog. "Judenfrage" bis hin zum Antisemitismus nach dem Holocaust. (Fr)

[561-L] Bergmann, Werner; Heitmeyer, Wilhelm:

Communicating anti-semitism - are the "boundaries of the speakable" shifting?, in: Moshe Zuckermann (Hrsg.) - 2. Aufl.: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte : Bd. 33/2005, Antisemitismus, Antizionismus, Israelkritik, Göttingen: Wallstein, 2005, S. 70-89, ISBN: 3-89244-872-8 (Standort: UuStB Köln(38)-XE240-33/2005)

INHALT: Die Autoren untersuchen vor dem Hintergrund des Wandels antisemitischer Einstellungen und Verhaltensmuster in der deutschen Bevölkerung zwei zentrale Fragestellungen: (1) Lassen die vorhandenen empirischen Daten der letzten Jahre eine zunehmende Bereitschaft zu antisemitischen Äußerungen und Diskriminierungen von Juden erkennen, und wenn

ja, können andere empirische Quellen diese Annahme bestätigen oder ist hingegen ein wachsender Widerstand gegen die Debatten über die NS-Zeit und die damit verbundenen Anklagen festzustellen? (2) Wie sieht die Zukunft einer Kommunikationslatenz aus? - Die Autoren erörtern die Befunde von mehreren nationalen und internationalen Erhebungen, die sich u.a. auf die Entstehung eines sekundären Antisemitismus, die Europäisierung der Holocaust-Debatte, die Israelkritik, die Diskurse über politische Eliten in der Bundesrepublik sowie auf die Erosionsprozesse in der politischen Kommunikation beziehen. (ICI)

[562-L] Bergmann, Werner:

Antisemitismus in Deutschland von 1945 bis heute, in: Samuel Salzborn (Hrsg.): Antisemitismus - Geschichte und Gegenwart, 2004, S. 51-80, ISBN: 3-00-012714-3 (Standort: UuStB Köln (38)-30A9038; Graue Literatur)

INHALT: Der Beitrag behandelt die Entwicklung des Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg. Skizziert wird die politische Einstellung und die Politik in Ost- und Westdeutschland bis in die 80er Jahre sowie im wiedervereinigten Deutschland. Der Autor geht davon aus, dass sich der Antisemitismus nach dem Holocaust von früheren Formen der Judenfeindschaft unterscheidet: 1. Er muss auf den Völkermord reagieren (durch Leugnung oder Schuldprojektion an die Juden). 2. In den meisten europäischen Ländern ist er ein Antisemitismus ohne Juden, d.h. er entzündet sich nicht anhand von Konflikten mit Juden im Land. 3. Er ist in der Form des Antizionismus zu finden, der Juden kollektiv für die Politik des Staates Israels verantwortlich macht. (Fr)

[563-L] Bommes, Michael:

Über die Aussichtslosigkeit ethnischer Konflikte in Deutschland, in: Ulrich Eckern, Leonie Herwartz-Emden, Rainer-Olaf Schultze (Hrsg.): Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland : eine Bestandsaufnahme, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 155-184, ISBN: 3-8100-3829-6 (Standort: SB München(12)-2005.12816)

INHALT: Ethnische Konflikte zwischen Deutschen und Türken gehören zum Alltag in Deutschland. Das gibt wiederkehrend Anlass zur öffentlichen Thematisierung und ist vielfach mit Befürchtungen über die Eskalation solcher Konflikte verbunden. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass die Existenz ethnischer Konflikte in Deutschland im Gefolge der Nachkriegs- und Arbeitsmigrationen, der damit verbundenen ethnischen Differenzierung und der Veralltäglichsung von Ethnizität im gewissen Rahmen "normal" ist. Die Entwertung von Ethnizität und Nationalität als politische Konfliktformen und Begründungsformen für soziale Ansprüche, die soziale Integration der Arbeitsmigranten und ihrer Familien und die Normalisierung der Migrationserfahrung bilden den Kontext dafür, dass Ethnizität und ethnische Konfliktformen vor allem im Alltag von Organisationen und strukturell gebrochen werden. Die daraus resultierenden Konflikte kann man aus der Sicht des Autors besser verstehen, wenn man das Konfliktmobilisierungs- und -einschränkungspotential als Teil der sozialen Ordnung moderner Gesellschaften begreift, statt Konflikte ständig mit "Alarmierungen" und Skandalisierungen zu überziehen und dadurch erst zu kontinuieren. (ICA2)

[564-L] Delacampagne, Christian:

Die Geschichte des Rassismus, Düsseldorf: Artemis u. Winkler 2005, 318 S., ISBN: 3-538-07206-X

INHALT: Delacampagne ist ehemaliger Direktor verschiedener französischer Kulturinstitute und hat sich lange Zeit mit der Erforschung des Rassismus beschäftigt. Das Buch erschien 2000 unter dem Titel 'Une histoire du racisme. Des origines a nos jours' und gibt einen Überblick zur Geschichte des Rassismus von der Antike über das Mittelalter, die Frühe Neuzeit bis hin zur Gegenwart. Der Autor versteht unter Rassismus den 'Hass auf den Anderen, weil er anders ist' (7). Die verschiedenen Formen des Hasses gegen 'Andere' stellt Delacampagne in 16 Kapiteln dar: den Rassismus gegen Juden seit dem Mittelalter, gegen einheimische Bevölkerungsgruppen im Kolonialismus oder gegen 'African Americans' im 19. und 20. Jahrhundert. In den drei Kapiteln zur Geschichte des Rassismus nach dem Zweiten Weltkrieg liegt der Fokus auf dem Umgang mit den vom Genozid betroffenen Juden, Armeniern sowie Sinti und Roma. Die Bürgerrechtsbewegungen in den USA und das Apartheidregime in Südafrika werden ebenso behandelt wie die 'Völkermorde' in Kambodscha, Ost-Timor, Jugoslawien oder in Ruanda. In dem Kapitel 'Antisemitismus und Rassismus in Deutschland seit 1945' (das von dem Berliner Antisemitismusforscher Peter Widmann verfasst wurde) werden drei Aspekte beleuchtet: der Antisemitismus im Nachkriegsdeutschland bis hin zum Eklat um den CDU-Politiker Martin Hohmann, der Umgang mit den Sinti und Roma und mit Migration im Rahmen der Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer und der Asylpolitik. Delacampagne ist weniger an den Ursachen und Mechanismen rassistischer Handlungen und Äußerungen interessiert, als an deren Formen und Auswirkungen. Im Anhang findet sich neben einem Anmerkungsapparat, einem Literaturverzeichnis und einem Personenindex auch eine kleine Sammlung ausgewählter Texte. (ZPol, VS)

[565-L] Ehret, Rebekka:

Geteiltes Leid - doppelte Gewalt: kulturelle Dimensionen des Jugend-und-Gewalt-Komplexes im Kontext von Migration, in: Joachim Küchenhoff, Anton Hügli, Ueli Mäder (Hrsg.): *Gewalt : Ursachen, Formen, Prävention*, Gießen: Psychosozial-Verl., 2005, S. 267-286, ISBN: 3-89806-303-8 (Standort: UB Essen(465)-HSH3244)

INHALT: Im Zusammenhang mit jugendlichen Straffälligen werden zunehmend auch Fragen von Migrationsbewegungen, Asyl- und Ausländerpolitik, interkultureller Interaktion und Segregation diskutiert, wobei implizit eine Kulturabhängigkeit von Devianz unterstellt und einer ganzen Gruppe ein bestimmtes ethnokulturelles Verhalten als "natürliche" Eigenart empirisch ungeprüft zugeschrieben wird. Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es, einen kritischen Blick auf diese Zuschreibungen zu werfen und zu untersuchen, welcher Logik von gesellschaftlicher Ordnung und Norm es entspricht, dass die Gewalt von - insbesondere nichtautochthonen - Jugendlichen mit einer Vorstellung von Unordnung verbunden wird. Ferner wird die Frage verfolgt, welche kulturellen und sozialen Besonderheiten und traditionellen Wertvorstellungen von Differenz und Devianz in der Expertenkultur der Schweiz eine Rolle spielen und wie sich diese im gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema "Jugend und Gewalt im Kontext von Migration" auswirken. Dabei werden die Zuschreibungen, die Gewalt und Lebensalter (Jugend) und Gewalt und Migration (Ausländer) miteinander verkoppeln, anhand einer Auswertung von Tiefeninterviews mit sieben Sachverständigen rekonstruiert. (ICI2)

[566-L] Facchini, Giovanni; Mayda, Anna Maria:

Individual attitudes towards immigrants: welfare-state determinants across countries, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2127), Bonn 2006, 43 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060522f14.pdf>; <http://ftp.iza.org/dp2127.pdf>)

INHALT: "This paper analyzes welfare-state determinants of individual attitudes towards immigrants - within and across countries - and their interaction with labor-market drivers of preferences. We consider two different mechanisms through which a redistributive welfare system might adjust as a result of immigration. Under the first scenario, immigration has a larger impact on individuals at the top of the income distribution, while under the second one it is low-income individuals who are most affected through this channel. Individual attitudes are consistent with the first welfare-state scenario and with labor-market determinants of immigration attitudes. In countries where natives are on average more skilled than immigrants, individual income is negatively correlated with pro-immigration preferences, while individual skill is positively correlated with them. These relationships have the opposite signs in economies characterized by skilled migration (relative to the native population). Such results are confirmed when we exploit international differences in the characteristics of destination countries' welfare state." (author's abstract)

[567-F] Fachhochschule Düsseldorf:

Sozialrassismus

INHALT: In diesem Projekt werden Themen und Fragen aufgegriffen, die in der Öffentlichkeit kaum oder gar nicht im Zusammenhang mit Rechtsextremismus und Neonazismus diskutiert werden. Viele Opfer offener rassistischer Gewalt waren und sind Obdachlose, Behinderte oder Homosexuelle. Wenn sie auf offener Straße angepöbelt, angegriffen oder sogar erschlagen wurden und werden, richtet sich der Blick mit Abscheu vor allem auf die rassistischen, meist jugendlichen Täter. Dabei gibt es sowohl bei der Auswahl der Opfer als auch dem Versuch, sie aus dem öffentlichen Leben verschwinden zu lassen, Überschneidungen mit Denkweisen und Praktiken der Ausgrenzung, die in der Mitte der Gesellschaft fest verankert sind. So wird z.B. nicht oder selten wahrgenommen, dass die humangenetische Zielsetzung "Kommendes Leid verhindern" und die von rechten Skinheads zu hörende platte Parole "Unnützen Fressern das Maul stopfen" viel miteinander zu tun haben: immer geht es darum, dass Menschen, die den Kriterien der leistungsorientierten Arbeitsgesellschaft nicht entsprechen, die schwerstkrank oder behindert sind, möglichst aus der Welt verschwinden oder gar nicht erst geboren werden sollen. Udo Sierck kommentiert dies im Vorwort zu dem Buch "Der Pannwitzblick" so: "Die einen haben die Rolle der Wort- und Ideengeber, die anderen schlagen zu. Selektion ja, aber bitte in geordneten (medizinischen) Bahnen und unter dem Schutz der wissenschaftlichen Reputation." Deshalb werden im Rahmen dieses Projektes einige Aspekte eines aktuellen Sozialrassismus beleuchtet, der in der Mitte der Gesellschaft verankert ist und eine lange Tradition hat. "Seit der Etablierung der rassen- und sozialhygienischen Ideen zu Beginn dieses Jahrhunderts existiert eine sozialrassistische Linie, die sich gegen verarmte, in ihrer Sexualität unangepasste, gegen physisch oder psychisch oder sonst wie auffällige Menschen aus der Bevölkerung richtet. (...) Bei dem Zugriff auf diese Gruppen, helfen moderne Sozialtechniken der Erfassung und Kontrolle sowie technokratische Sanktionen wie

der Entzug von Unterstützungsleistungen, die Androhung der Bestrafung oder die kurzfristige oder endgültige Freiheitsberaubung in differenzierten Institutionen."

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Fachhochschule Düsseldorf, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, Arbeitsstelle Neonazismus (Universitätsstr., Geb. 24.21, 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Institution (Tel. 0221-811-4625, e-mail: forena@fh-duesseldorf.de)

[568-L] Fried, Barbara:

Überlegungen zu einer Ideologiekritik des Antisemitismus, in: Christina Kaindl (Hrsg.): Kritische Wissenschaften im Neoliberalismus, Marburg: BdWi-Verl., 2005, S. 201-230, ISBN: 3-924684-94-4 (Standort: UB Wuppertal(468)-ORC3123)

INHALT: Sogar bei der extremen Rechten hatte die Tabuisierung des Antisemitismus nach 1945 dazu geführt, dass antisemitisches Gedankengut selten offen zur Schau getragen wurde; diese taktische Zurückhaltung ist in den letzten Jahren aufgegeben worden. Aber auch auf der Alltagsebene stellt Antisemitismus in vielerlei Hinsicht ein relevantes Problem dar. So berichteten Lehrer und Pädagogen aus verschiedenen europäischen Ländern übereinstimmend, dass das Wort "Jude" unter Jugendlichen den Charakter eines unspezifischen Schimpfworts angenommen habe, und die Behandlung des Nationalsozialismus im Unterricht oftmals als Parteinahme für Israel abgelehnt wird. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass es nicht nur bestimmte historisch-spezifische politische Konstellationen sind, die eine Deutung gesellschaftlicher Veränderungen und Umbrüche als Konsequenz "jüdischer Mächtschaften" nahe legen, sondern dass eine bestimmte Wahrnehmung des kapitalistischen Vergesellschaftungszusammenhangs als solchem eine derartige antisemitische Deutung der Realität begünstigt. Phänomene wie die fortschreitende Globalisierung des Kapitalismus, die gewachsene Bedeutung der Finanzmärkte, zunehmende "Freisetzung" von Arbeitskraft sowie die Ausweitung von Börsenspekulation und Kreditwesen werden die Wahrnehmung dieses gesellschaftlichen Zusammenhangs als "abstrakt", "übermächtig" und "unbeeinflussbar" eher noch befördern. Das alte Klischee vom "übermächtigen Einfluss des jüdischen Finanzkapitals" fällt hier auf fruchtbaren Boden. (ICA2)

[569-F] Fritzsche, Sylke, Dipl.-Soz.; Sandring, Sabine, Dipl.-Soz.; Wiezorek, Christine, Dipl.-Päd.; Pfaff, Nicolle, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Krüger, Heinz-Hermann, Prof.Dr.; Helsper, Werner, Prof.Dr. (Leitung):

Politische Orientierungen von Jugendlichen im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen - eine quantitative und qualitative Studie in den neuen und alten Bundesländern

INHALT: Ziel des Projektes ist es, rechtsorientierte fremdenfeindliche und gewaltförmige Orientierungen von Jugendlichen im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen zu untersuchen. Es verbindet Ansätze der Schulkultur-, Rechtsextremismus- und Gewaltforschung und knüpft an modernisierungs- und sozialisationstheoretische Diskurslinien sowie an den Diskurs von Anerkennung an. Forschungsmethodisch ist geplant, eine quantitative und eine qualitative Teilstudie zu verbinden. In einem ersten Schritt soll eine repräsentative Befragung von 14- bis 16-jährigen Schülern an insgesamt etwa 44 Schulen in zwei neuen und zwei alten Bundesländern durchgeführt werden. An die ersten Erkenntnisse der quantitativen Befragung anknüpfend und anschließend zeitgleich parallel soll eine qualitative Teilstudie an je einem

Gymnasium sowie an einer Haupt- bzw. Sekundarschule in den ausgewählten ost- und westdeutschen Regionen realisiert werden, die sich auf eine Ethnographie schulischer Anerkennungssituationen, auf Gruppendiskussionen mit rechtsorientierten Schülern und deren Lehrern sowie auf biographische Schülerinterviews stützt. Das Gesamtprojekt wird wichtige neue Erkenntnisse zum Thema Schule, Gewalt und Rechtsextremismus liefern, aus denen auch Konsequenzen für die Verbesserung der Gestaltung des Schulklimas an Einzelschulen sowie der Reform der politischen Bildung resultieren können. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Sachsen

METHODE: Modernisierungs- und sozialisationstheoretische Diskurslinien; Rechtsextremismus- und Gewaltforschung; Diskurs um Anerkennung; Schulklima-, Schulkultur- und Unterrichtsforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 5.400; SchülerInnen -quantitative Teilstudie-). Qualitatives Interview, biographisch (Stichprobe: ca. 25; -qualitative Teilstudie-). Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 10; -qualitative Teilstudie-). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: ca. 200; ethnographische Protokolle -qualitative Teilstudie-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Helsper, Werner; Krüger, Heinz-Hermann; Fritzsche, Sylke; Sandring, Sabine; Wiezorek, Christine; Böhm-Kasper, Oliver; Pfaff, Nicolle: Unpolitische Jugend? Eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. (erscheint 2006).+++Hummrich, Merle; Wiezorek, Christine: Eltern und Lehrer: pädagogische Generationsbeziehungen im Konflikt? in: Badawia, T.; Hamburger, F.; Hummrich, M.: Bildung durch Migration - über Anerkennung und Integration in der Einwanderungsgesellschaft. 2005, S. 105-119.+++Helsper, Werner; Sandring, Sabine; Wiezorek, Christine: Anerkennung in institutionalisierten, professionellen pädagogischen Beziehungen. in: Heitmeyer, Wilhelm; Imbusch, Peter (Hrsg.): Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft. Reihe: Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 179-206. ISBN 3-531-14107-4.+++Fritzsche, Sylke: Politische Orientierungen von Jugendlichen: Partizipationsversprechen einlösen. in: Erziehung und Wissenschaft, 2005, H. 9, S. 6.+++Fritzsche, Sylke: Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Politische Orientierungen im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen - eine Quantitative und qualitative Studie in den neuen und alten Bundesländern": Jugend, Politik und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. in: Erziehung und Wissenschaft, 2005, H. 2, S. 6.+++ Böhm-Kasper, Oliver; Fritzsche, Sylke; Krappidel, Adrienne; Siebholz, Susanne: Skalenhandbuch zum Schülerfragebogen aus dem Projekt "Politische Orientierungen bei Schülern im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen". in: Werkstatthefte des ZSL, 2004, H. 24.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2002-06 *ENDE*: 2005-05 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung (Franckeplatz 1, 06099 Halle)

KONTAKT: Fritzsche, Sylke (Tel. 0345-5523825, e-mail: sylke.fritzsche@zsl.uni-halle.de)

[570-L] Fuß, Daniel:

Exklusiv vs. inklusiv?: Einstellungen gegenüber Fremden im Kontext nationaler und europäischer Identität, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 1, S. 69-85 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Angesichts von Globalisierung, Modernisierung und internationaler Migration erlebt die Auseinandersetzung um das nationale Selbstverständnis der Deutschen eine anhaltende Konjunktur. Begleitet wird diese Diskussion von der Forderung an junge Menschen, sich aktiv und selbstbewusst zum eigenen Land und seiner Kultur zu bekennen. Junge Menschen gelten zugleich als die Hoffnungsträger für ein vereintes Europa ohne ethnisch-nationalistische Abgrenzungen. Vor diesem Hintergrund stellen sich zwei Fragen: Inwieweit sind nationale und europäische Identität miteinander vereinbar? Was bedeuten die Gefühle nationaler bzw. europäischer Zugehörigkeit für den Umgang mit Fremden? Anhand von zwei repräsentativen Stichproben wird gezeigt, dass die meisten 18- bis 24-Jährigen keinen Widerspruch in einer gleichzeitigen Identifikation mit Deutschland und Europa sehen. Und es bestätigt sich die Vermutung, dass eine starke nationale Identität mit einem höheren Ausmaß an fremdenfeindlichen Einstellungen einhergeht, während eine Identifikation mit Europa tendenziell vermindert auf die Ablehnung von Fremden wirkt." (Autorenreferat)

[571-L] Geißler-Jagodzinski, Christian; Seider, Tanja; Schörner, Torsten:

Einstellungen zu Multikulturalität, Demokratie und Gewalt: eine Pilotstudie über die 9. Jahrgangsstufe an acht Schulen in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin 2005, 128 S. (Graue Literatur; URL: http://www.charlottenburg-wilmersdorf.de/pdf_dokumente/fin/Pilotstudie_05.pdf)

INHALT: Die Studie von 2004 untersucht die forschungsleitende Fragestellung, welche Einstellungen zu Multikulturalität, Demokratie und staatlicher Ordnung sowie zur Anwendung von Gewalt als Konfliktaustragungsform in den Schulen des Bezirkes Berlin (Charlottenburg, Wilmersdorf) vorzufinden sind. In der Untersuchung, die in Form einer Befragung an acht Schulen durchgeführt wird, sind insbesondere die Vorstufen rechtsextremistischer Haltung von Interesse: Es geht um Hinweise auf eine Unterscheidung des 'Wir' und 'Ihr' mit einer negativen Bewertung des Anderen, des Nicht-Ichs. Dementsprechend gliedern sich die Befunde in vier Einstellungsbereiche: (1) zum 'Anderen', also Fremdenfeindlichkeit, (2) zur Demokratie und staatlichen Ordnung, (3) zum Umgang mit Konflikten sowie (4) zur 'Autorität'. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass kein akuter Anlass zur Sorge dahingehend besteht, dass in den 9. Klassen der untersuchten Schulen rassistische Einstellungen das vorherrschende Merkmal oder aber das Gewaltniveau unerträglich ist. Vielmehr reihen sich die Ergebnisse der Untersuchung im Wesentlichen in die Ergebnisse anderer Untersuchungen ein: Ein kleiner Prozentsatz der Befragten vertritt rassistische Einstellungen, ein sehr großer Prozentsatz der Befragten unterstützt die Ideale einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, verbunden mit Achtung und Toleranz gegenüber dem 'Anderen'. Die geringe Ausprägung rassistischer Einstellungen kann jedoch nicht unbedingt beruhigen und zur Tatenlosigkeit auffordern. Vielmehr gibt die Studie ein Signal, dass Handlungsbedarf durchaus besteht. (ICG2)

[572-L] Gordon, Ann; Miller, Jerry L.:

When stereotypes collide: race/ethnicity, gender, and videostyle in congressional campaigns, (Frontiers in political communication, Vol. 4), New York: P. Lang 2005, X, 150 S., ISBN: 0-8204-6125-3 (Standort: UB Leipzig(15)-02A-2005-1586)

INHALT: "Stereotypes are prevalent throughout our society. Using content analytical and experimental data in conjunction with case studies, 'When Stereotypes Collide' explores the in-

fluence of gender and ethnic/racial minority stereotypes in the production of campaign messages created during congressional elections. Filling a void in political campaign research, this book draws specific attention to the uses and consequences of political advertisement videostyle strategies on the electoral fortunes of women and minority candidates." (author's abstract)

[573-L] Hadwiger, Klaus:

Ist Bildung gleich Bildung?: der Einfluss von Schulbildung auf ausländerablehnende Einstellungen in verschiedenen Alterskohorten, (Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart -SISS-, No. 1/2006), Stuttgart 2006, 39 S. (Graue Literatur; URL: http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2006/2613/pdf/SISS1_06.pdf)

INHALT: "Gegenstand dieser Studie ist die Untersuchung der Effekte von Schulbildung und Alter auf autoritaristische und ausländerablehnende Einstellungen. Es wird angenommen, dass Schulbildung nicht unabhängig vom Zeitpunkt ihres Erwerbs zu sehen ist. Zur statistischen Überprüfung wird die Konzeption von Interaktionsvariablen (Bildung x Alter) vorgeschlagen, die unter Kontrolle der Haupteffekte in einer Strukturgleichungsmodellierung die postulierten kohortenspezifischen Bildungseffekte zeigen sollen. Folgende Effekte werden erwartet: In der Gruppe der jungen Erwachsenen mindern Lebenszykluseffekte den negativen Effekt von Schulbildung. Für die älteren Erwachsenen wird erwartet, dass der mindernde Einfluss höherer Bildung aufgrund von Generationseffekten ebenfalls zurückgeht. Diese Effekte sind jeweils auf die Gruppe der Erwachsenen bezogen, für die der stärkste mindernde Bildungseffekt erwartet wird. Die empirischen Ergebnisse bestätigen diese Annahmen jedoch nicht, es können keine kohortenspezifischen Bildungseffekte gefunden werden. Schulbildung als Haupteffekt erweist sich als starker Prädiktor und zeigt unabhängig vom Alter einen negativen Effekt sowohl auf Autoritarismus, als auch auf Ausländerablehnung. Alter zeigt einen signifikant positiven Effekt auf Autoritarismus. Ein höheres Ausmaß an Ausländerablehnung kommt jedoch nur durch den indirekten Effekt über Autoritarismus als Mediator zustande. Diese Effekte sind zudem nur in der Gruppe der älteren Erwachsenen zu finden. Ein Multi-gruppenvergleich bestätigt die Ergebnisse: Bildung wirkt unabhängig vom Alter mindernd auf die Höhe von autoritaristischen und ausländerablehnenden Einstellungen." (Autorenreferat)

[574-L] Haury, Thomas:

Von der linken Kritik des Zionismus zum antisemitischen Antizionismus von links, in: Samuel Salzborn (Hrsg.): Antisemitismus - Geschichte und Gegenwart, 2004, S. 127-158, ISBN: 3-00-012714-3 (Standort: UuStB Köln(38)-30A9038; Graue Literatur)

INHALT: "Hinter der Kritik an Israel und dem Zionismus steht all zu oft ein latenter bis offen sich artikulierender Antisemitismus - die Bandbreite reicht von Jürgen Möllemann über "linke" und antiimperialistische Positionen bis hin zum islamistischen Fundamentalismus. Auf Kritik wird häufig trotzig-auftrumpfend reagiert: "Man wird Israel doch wohl noch kritisieren dürfen?!" Auch wenn diese rhetorische Frage nur der Abschottung vor Kritik und Reflexion dient, verweist sie doch auch auf einen entscheidenden Punkt: Worin genau liegt der qualitative Unterschied zwischen diskutabler Kritik israelischer Politik und einem Antizionismus, der als antisemitisch bezeichnet werden muss? Ein Blick auf die Geschichte der Kritik des

Zionismus (bzw. Israels) vermag hier zur Klarheit beizutragen, gerade auch was die Ausprägungen und Ursachen des antisemitischen Antizionismus von links angeht. Denn die Kritik des Zionismus ist eben so alt wie der Zionismus selbst, und gerade die sozialdemokratische und später die kommunistische Linke kritisierten den Zionismus mitunter heftigst - allerdings aus unterschiedlichsten Motiven und entsprechend differenten Ausprägungen. Im folgenden werden daher, nach einer kurzen Skizze, was historisch und inhaltlich unter Zionismus zu verstehen ist, exemplarisch vier linke Positionen zum Zionismus bzw. zu Israel dargestellt: die Kritik der Sozialdemokratie bis 1914, wie sie der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund in Russland und Karl Kautsky formulierten, die Zionismus-Kritik der Kommunistischen Internationale zwischen 1919 und 1939, die antiisraelische Propaganda der DDR sowie der Antizionismus der Neuen Linken in der Bundesrepublik nach 1967 und seine Ausläufer bis heute." (Textauszug)

[575-L] Hund, Wulf D.:

Negative Vergesellschaftung: Dimensionen der Rassismusanalyse, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot 2006, 209 S., ISBN: 3-89691-634-3

INHALT: "Rassistische Urteile beruhen auf kulturellen Argumenten und dienen der Legitimation von Herrschaft. Die der Rassismusanalyse dadurch eröffnete Forschungsperspektive umfasst die gesamte Geschichte der Klassengesellschaften. Auch wenn der Rassismus mit der sozialen Konstruktion von Rassen und der kolonialen und imperialistischen Expansion Europas einen begrifflichen Fokus und eine globale Spannweite entwickelt hat, ist er kein ausschließliches Phänomen der Moderne. Der vorliegende Band gibt einen umfassenden Einblick in die historische Reichweite und die begrifflichen Dimensionen von Rassismus. Er diskutiert die damit verbundenen theoretischen Positionen und Probleme im Kontext unterschiedlicher historischer Ausprägungen rassistischer Diskriminierung und ihrer Verbindung mit anderen Formen sozialer Einschließung und Ausschließung." (Autorenreferat)

[576-L] Hund, Wulf D.:

White Australia oder der Krieg der Historiker, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 51/2006, H. 3, S. 345-353 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Als im Dezember 2005 rassistische Unruhen am Strand von Sydney Schlagzeilen machten, hatte der Begriff "Rasse" in den australischen Medien Hochkonjunktur. "Rassengewalt" und "Rassenkrieg" wurden für die wachsende Angst vor "Rassenunruhen" verantwortlich gemacht. Stimmen, die diese Begriffswahl kritisierten, waren in der Minderheit. Unter denen, die die Kategorie "Rasse" in diesem Zusammenhang für unangemessen hielten, war auch der Historiker Keith Windschuttle. Unter der Schlagzeile "Es ist kein Rassenkrieg, es ist ein clash of cultures" machte er die Politik des Multikulturalismus für die Auseinandersetzungen verantwortlich. Der vorliegende Beitrag setzt sich mit diesem Autor auseinander, weil Windschuttle den "postmodernen Kulturrelativismus" wiederholt für die "Retribalisierung" der Gesellschaft gescholten und linke Intellektuelle bezichtigt hatte, eine die australische Identität zerstörende Strategie des Multikulturalismus und der Selbstbestimmung der Aborigines ausgeheckt und mit Hilfe willfähriger Labor-Politiker durchgesetzt zu haben. Windschuttles Argumentation zeigt insgesamt, dass die Stärkung des australischen Nationalbewusstseins

nicht ohne Rückgriff auf rassistische Argumente möglich ist. Den Nachkommen derer, die historisch unter der Herrschaft des Rassenrassismus als "schmutzige, geile, primitive oder zurückgebliebene" Wesen ausgeschlossen, verfolgt und gedemütigt wurden, erklärt heute der Kulturrassismus, das sei nicht in diskriminierender Absicht geschehen, sondern Ausdruck der Verteidigung eines entwickelten Wertesystems gewesen, von dem sie letztendlich auch selbst profitierten. (ICA2)

[577-L] Hüpping, Sandra:

Anomia: unsicher in der Orientierung, sicher in der Abwertung, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände : Folge 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006, S. 86-100, ISBN: 3-518-12454-4

INHALT: In modernen Gesellschaften sehen sich die Individuen zunehmend mit Gefühlen von Orientierungslosigkeit und Handlungsunsicherheit, d.h. mit Anomia als individueller Reaktion auf gesellschaftliche Anomie konfrontiert. Da die Verbreitung von Anomia ihrerseits auch Auswirkungen auf die Gesellschaft als Ganzes hat, stellt die Verbindung von gesellschaftlicher Anomie und individueller Anomia somit eine Interaktions- und Interdependenzbeziehung dar, die Risiken für das Zusammenleben von Menschen in sich birgt. In allen bisherigen Studien, die Anomia als Prädiktor für abweichendes Verhalten und Vorurteile verwenden, lässt sich ein Zusammenhang zwischen dem Ausmaß von Anomia einerseits und abweichendem Verhalten bzw. abwertenden Einstellungen gegenüber schwachen Gruppen andererseits nachweisen. Im vorliegenden Beitrag wird dieser Zusammenhang anhand der Ergebnisse des Surveys von 2005 zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) überprüft. Im Vordergrund steht die Frage, ob sich der signifikante Anstieg von Fremdenfeindlichkeit und der Etabliertenvorrechte tatsächlich auf den Anstieg von Gefühlen der Orientierungslosigkeit zurückführen lässt. Unzureichend empirisch geklärt ist darüber hinaus die Frage, wann Personen verstärkt orientierungslos sind. Die Autorin betrachtet neben dem Zusammenhang zwischen soziodemographischen Merkmalen und Anomia auch die Rolle subjektiver Bedrohungsmomente und erhöhter Anpassungszwänge als Reaktion auf gesellschaftliche Krisenmomente. (ICI2)

[578-L] Kapferer, Norbert:

Das Feindbild 'Zionismus' in der marxistisch-leninistischen Ideologie: eine kommunistische Variante des Antisemitismus?, in: Silke Satjukow, Rainer Gries (Hrsg.): Unsere Feinde : Konstruktionen des Anderen im Sozialismus, Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2004, S. 299-319, ISBN: 3-937209-80-8 (Standort: Bibl. des Ruhrgebiets Bochum-AG270/31)

INHALT: Unter den Feindbildern, die der Marxismus-Leninismus im Laufe seiner Herrschaft produziert hat, war der "Zionismus" sicherlich die fragwürdigste Konstruktion. Zwischen 1949 und 1954 wurden in mehreren Ostblockstaaten Parteisäuberungen durchgeführt, Schauprozesse veranstaltet, Todesurteile sowie langjährige Haftstrafen für sogenannte "zionistische Verschwörer" verhängt. Betroffen waren Funktionäre aus nahezu allen Etagen der Parteihierarchie, ein Großteil davon jüdischer Herkunft. Noch bis in die späten sechziger Jahre diente der Vorwurf des "Zionismus" zu Säuberungs- oder Einschüchterungszwecken, so im Jahre 1968 in der Volksrepublik Polen bei der Zwangsaussiedlung von jüdischen Familien, Bürgern und Intellektuellen. Schließlich wurde im März 1983 noch ein "Anti-Zionistisches Komitee

der Sowjetunion" ins Leben gerufen. Im Hinblick auf die zumeist jüdischen Opfer stellt sich zwangsläufig die Frage: War der seit Anfang der fünfziger Jahre geführte "Kampf gegen den Zionismus" respektive der vom Marxismus-Leninismus propagierte "Anti-Zionismus" eine kommunistische beziehungsweise stalinistische Variante des Antisemitismus? Von marxistisch-leninistischer Seite wurde dies stets heftig dementiert und dabei auf die antirassistische, antichauvinistische, internationalistische bzw. anti-antisemitistische Tradition des "wissenschaftlichen Sozialismus" seit Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin hingewiesen. Eine Reihe namhafter Autoren - unter ihnen Hannah Arendt, Isaac Deutscher, Leon Poliakov - meinten jedoch, im Hinblick auf die Exzesse der frühen fünfziger Jahre von einem stalinistischen Antisemitismus ausgehen zu können. Andere Kritiker wie Edmund Silberner und Micha Brumlik gingen noch einen Schritt weiter und machten bereits Karl Marx zum Urheber einer "antisemitischen Tradition des modernen Sozialismus". Klaus Holz gelangte in seinem Buch "Nationaler Antisemitismus" zu der Auffassung, dass von einem "Antisemitismus" respektive einem "antisemitischen Antizionismus" im Marxismus-Leninismus erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gesprochen werden könne. Während Holz den "antisemitischen Antizionismus" funktional aus der Situation der Sowjetunion und der Volksrepubliken zu Beginn der fünfziger Jahre erklärte, will heißen: der Marxismus-Leninismus brauchte in dieser schwierigen Situation eben "neue Feindbilder", sprach Thomas Haury in seiner Publikation "Antisemitismus von links" von einem strukturell im Marxismus-Leninismus bereits angelegten "Antisemitismus", der dann in Gestalt des "Antizionismus" nach 1945, genauer seit den Jahren 1949/1950 durchbrach. Im Folgenden soll es darum gehen, die von den Autoren vertretenen Auffassungen zu überprüfen und dabei nach den theoretischen Grundlagen des Antizionismus und des Antisemitismus in der marxistisch-leninistischen Ideologie zu fragen. Dazu wird es nötig sein, auch einen kurzen Blick auf die Vorläufer dieser kommunistischen Weltanschauung zu werfen. (FR2)

[579-L] Kauffmann, Heiko; Kellershohn, Helmut; Paul, Jobst (Hrsg.):

Völkische Bande: Dekadenz und Wiedergeburt - Analysen rechter Ideologie, (Edition DISS, Bd. 8), Münster: Unrast-Verl. 2005, 254 S., ISBN: 3-89771-737-9 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MC7200/180)

INHALT: "Die nunmehr 200-jährige Kontinuität völkisch-faschistischer Ideologien und Ideologeme muss die nachhaltige, widerständige und aktuelle Analyse herausfordern - in theoretischer, aber auch in praktisch-politischer Absicht. In der Tat schärft die neuere Faschismusforschung den Blick dafür, wie sich völkisch-faschistisches Denken heute transformiert hat, wie es sich auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen etablieren und Politik und Denken verinnahmen kann. Im vorliegenden Band schlagen die Autorinnen den Bogen von der generischen Faschismustheorie über eingehende Einzelanalysen und Fallstudien bis zu Aspekten einer europäischen Lager-Mentalität, die sich 'rechten' Visionen öffnet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heiko Kauffmann/Helmut Kellershohn/Jobst Paul: Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt. Einleitung (7-18); Roger Griffin: Völkischer Nationalismus als Wegbereiter und Fortsetzer des Faschismus: Ein angelsächsischer Blick auf ein nicht nur deutsches Phänomen (20-48); Kurt Lenk: Das Problem der Dekadenz seit Georges Sorel (49-63); Helmut Kellershohn: Zwischen Wissenschaft und Mythos. Einige Anmerkungen zu Armin Mohlers 'Konservative Revolution' (66-89); Volker Weiß: Dostojewskijs Dämonen. Thomas Mann, Dimitri Mereschkowski und Arthur Moeller van den Bruck im Kampf gegen 'den Westen' (90-122); Ulrich Prehn: Die wechselnden Gesichter eines 'Europas der Völker'

im 20. Jahrhundert. Ethnopolitische Vorstellungen bei Max Hildebert Boehm, Eugen Lernberg und Guy Héraud (123-157); Stefanie Mayer: 'Totes Unrecht'? Die 'Benes-Dekrete' im medialen Diskurs - zwischen völkischem Denken und kritisch-wissenschaftlicher Aufarbeitung (160-184); Moshe Zuckermann: Die Ideologie der israelischen Rechten (185-198); Martin Dietzsch: Zur jüngsten Entwicklung der NPD. Nachtrag der Herausgeber (199-206); Heiko Kauffmann: Zuwanderung im Schatten der Sicherheit. Flüchtlingsschutz zwischen Völkerrecht und Anti-Terror-Krieg (207-236); Marei Pelzer: Reformruine Zuwanderungsgesetz: moderne Fassade - marode Substanz. Mit dem Zuwanderungsgesetz zurück zum Ausländerpolizeirecht (237-246); Ute Kurzbein: Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen (1993 bis 2004). Dokumentationen der Antirassistischen Initiative Berlin (247-251).

[580-L] Klinger, Edgar W.; Bierbrauer, Günter:

Die gewaltfreie Regelung interkultureller Konflikte durch Verhandeln und Mediation, in: Stadt Osnabrück, Universität Osnabrück (Hrsg.): Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft : Bd. 11, Außenpolitik zwischen Krieg und Frieden. Osnabrücker Friedensgespräche 2003 ; Musica pro Pace 2003 ; Beiträge zur Friedensforschung, Göttingen: V&R unipress, 2004, S. 221-237, ISBN: 3-89971-185-8 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-Z462-11)

INHALT: Ethnisch geprägte Gewaltkonflikte bestimmen seit über 20 Jahren die Agenda der internationalen Politik. Begrifflich ist hierbei zwischen Konflikt, Gewalt und Konfliktinterventionen zu unterscheiden. Häufig sind kulturelle Faktoren Kontextvariablen ethnisch geprägter Konflikte. Für die Regelung interkultureller Konflikte sind vor allem drei Wertdimensionen relevant: Machtdistanz, Individualismus/Kollektivismus und Langzeitorientierung. Die an der Regelung interkultureller Konflikte Beteiligten sollten sich über die von ihnen verwendeten Kulturstereotype klar werden. Verhandler müssen fünf Elemente von Verhandlungssituationen im Blick haben: Akteure, Struktur, Strategie, Prozess und Ergebnis. Naiver Realismus (die Vorstellung, die eigene Wahrnehmung sei objektiv richtig) und soziale Polarisierung in Gestalt von Kulturstereotypen können weitreichende Folgen für den Verhandlungserfolg haben. Ob Verhandlungslösungen akzeptiert werden, hängt in hohem Maße davon ab, ob die Parteien die Lösung als fair empfinden. Eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Regelung interkultureller Konflikte ist die Sensibilität gegenüber Kulturunterschieden. Personen, die an der Regelung interkultureller Konflikte beteiligt sind, sollten kulturspezifische Trainingsprogramme durchlaufen, die wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln. (ICE2)

[581-L] Klug, Brian:

Marks of a mindset - seeing a global war against the jews, in: Moshe Zuckermann (Hrsg.) - 2. Aufl.: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte : Bd. 33/2005, Antisemitismus, Antizionismus, Israelkritik, Göttingen: Wallstein, 2005, S. 33-49, ISBN: 3-89244-872-8 (Standort: UuStB Köln(38)-XE240-33/2005)

INHALT: Der Autor kommentiert das jüngste Buch von Phyllis Chesler "The New Antisemitism: The Current Crisis and What We Must Do About It" (2003), in welchem das Auftauchen einer neuen Ära des globalen Antisemitismus diagnostiziert wird. Der Autor geht vor allem auf zwei Themenbereiche des Buches näher ein: Die Idee einer Intifada und das Bild Israels als "Juden der Welt". Er beschreibt darüber hinaus die Argumentationen Cheslers zur

Entwicklung einer neuen Weltanschauung im Zusammenhang mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in New York und dem Wandel weltpolitischer Strategien. (ICI)

[582-L] Kohlstruck, Michael; Münch, Anna Verena:

Hypermaskuline Szenen und fremdenfeindliche Gewalt: der Fall Schöberl, in: Andreas Klärner, Michael Kohlstruck (Hrsg.): *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland*, Hamburg: Hamburger Ed., 2006, S. 302-336, ISBN: 3-936096-62-7

INHALT: "Die Autoren analysieren am Beispiel eines überregional bekannt gewordenen Gewaltverbrechens das Phänomen rechtsextremer Jugendgewalt, indem sie die vermittelnde Ebene der Jugendkultur, die Glorifizierung von Gewalt und Alkohol in der maskulinen Szene der jugendlichen Täter, die 'Kultur der Männlichkeit' und das Vorhandensein von Ausgrenzungs- und Liquidationsdiskursen einbeziehen. Die Kontrastierung der komplexen Entstehungsbedingungen dieser Gewalttaten mit ihrer Klassifikation als 'rechtsextremistisch' durch Polizei und Verfassungsschutz beleuchtet einmal mehr die Spannung zwischen dem sozialwissenschaftlichen und dem politischen Rechtsextremismus-Diskurs." (Autorenreferat)

[583-L] Kovács, András:

Ungarn: von antijüdischen Vorurteilen zum politischen Antisemitismus, in: *Ost-West-Gegeninformationen*, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 17-24

INHALT: "Seit der Wende kann in Ungarn Antisemitismus auch offen ausgesprochen werden. Ob aber antisemitische Haltungen politisch brisant werden können, hängt einerseits davon ab, ob sie von einer maßgeblichen sozialen Gruppe getragen werden, und andererseits, ob sie von Teilen der Elite salonfähig gemacht werden." (Autorenreferat)

[584-L] Kraus, Tomáš:

Aspekte des Antisemitismus in Tschechien, in: *Ost-West-Gegeninformationen*, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 8-12

INHALT: "Antisemitismus ist in der Tschechischen Republik bei weitem nicht so ausgeprägt wie in anderen europäischen Ländern, im Osten wie im Westen. Trotzdem kann man mit der heutigen Situation nicht zufrieden sein. Verschiedene Tendenzen stimmen nachdenklich." (Autorenreferat)

[585-L] Krzeminski, Ireneusz:

Polen/ Ukraine: traditioneller und "moderner" Antisemitismus, in: *Ost-West-Gegeninformationen*, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 13-16

INHALT: "In der letzten Dekade ist in Polen ein starker Anstieg des 'modernen', d.h. ideologisch begründeten Antisemitismus zu bemerken, während der religiös begründete konstant bleibt. Dabei spielt die unter den Polen weitverbreitete Meinung, dass die polnischen Leiden während des 2. Weltkriegs im Vergleich zum Holocaust ungenügend erinnert werden, eine zentra-

le Rolle. In der Ukraine wiederum ist die Intensität des Antisemitismus regional sehr unterschiedlich - am stärksten ist er im Westen ausgeprägt." (Autorenreferat)

[586-L] Küpper, Beate; Zick, Andreas:

Riskanter Glaube: Religiosität und Abwertung, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände : Folge 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006, S. 179-192, ISBN: 3-518-12454-4

INHALT: Die Autoren beleuchten den Zusammenhang von Konfession, Religiosität, christlichem Überlegenheitsanspruch, Antisäkularismus und Vorurteilen auf der Grundlage des GMF-Surveys von 2005 und früheren GMF-Umfragen. Ihr kurzer Bericht konzentriert sich auf die Unterschiede zwischen den Angehörigen der großen christlichen Kirchen und Konfessionslosen, wobei nur nach der allgemeinen Religiosität gefragt wird: Lässt sich die Wiederkehr des Religiösen in den Einstellungen verfolgen? Wie verbreitet sind ein christlicher Überlegenheitsanspruch und Antisäkularismus, und in welchem Zusammenhang stehen diese mit Vorurteilen? In Bezug auf das Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) wird angenommen, dass Religiöse aus der gebotenen Zuwendung zu Kranken, Schwachen und Ausgestoßenen weniger dazu neigen, Behinderte und Obdachlose sowie Fremde und Neuhinzukommende abzuwerten und hingegen mehr zu einer Abwertung von Frauen, Homosexuellen, Juden und Muslimen tendieren. Ferner wird von Unterschieden zwischen den Konfessionen in der Abwertung spezifischer Gruppen ausgegangen. Im Ergebnis wird festgestellt, dass mit steigender individueller Religiosität abwertende Einstellungen gegenüber einer Reihe von schwachen Gruppen zunehmen. Anders als angenommen, neigen auch Christen ohne ein religiozentrisches Weltbild eher zur Abwertung bestimmter Gruppen als Nicht-Christen bzw. Nicht-Gläubige. (ICI2)

[587-F] Lange, Dirk, Prof.Dr. (Bearbeitung):

European citizenship education on migration

INHALT: keine Angaben

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundeszentrale für politische Bildung; Europäische Union

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Arbeitsstelle Politische Lehr-Lernforschung -POLL- (26111 Oldenburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0441-798-2956, e-mail: dirk.lange@uni-oldenburg.de)

[588-L] Lehnert, Esther; Siebert, Ingo:

Der Lokale Aktionsplan Potsdam - eine effektive kommunale Strategie gegen Rechtsextremismus?: Erfahrungen aus der Umsetzung des Lokalen Aktionsplanes für Toleranz und Demokratie Potsdam, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 35/2005, H. 4, S. 405-418 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Es gibt zwar mittlerweile eine große Bandbreite an sozialwissenschaftlicher und pädagogischer Forschung zum Thema Rechtsextremismus, Berichte aus der Praxis sind jedoch

selten und wenn vorhanden haben sie häufig den Charakter deskriptiver Tätigkeitsberichte. Im vorliegenden Beitrag stellen Esther Lehnert und Ingo Siebert zweijährige Erfahrungen aus der Umsetzung eines integrierten Handlungskonzeptes, dem Lokalen Aktionsplan für Toleranz und Demokratie in der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam, vor. Damit wollen sie einen Beitrag zur Reflexion integrierter kommunaler Ansätze gegen Rechtsextremismus und Rassismus leisten. Sie berichten dazu über die Ziele, Aufgaben sowie inhaltlichen Schwerpunkte der Servicestelle, präsentieren aber auch konkrete Beispiele aus der Praxis dieser Arbeit. Gleichzeitig weisen sie auf Grenzen und Schwierigkeiten eines solchen Projektes hin und fassen ihre Erfahrungen aus der Projektarbeit abschließend in zehn Thesen zusammen. (DJI/Sd)

[589-L] Leiken, Robert S.:

Mythos Integration: über "negative Anpassung", Islam, Terror und Vorstadtkrawalle, in: Internationale Politik, Jg. 61/2006, Nr. 3, S. 22-27 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Warum revoltieren französische Jugendliche? Warum töten scheinbar gut integrierte Marokkaner oder Pakistanis der zweiten Generation niederländische Filmemacher oder legen Bomben in der Londoner U-Bahn? Und was hat das alles mit dem Islam zu tun? Die europäischen Gesellschaften täten gut daran, sich mit den Problemen ihrer Immigranten näher zu befassen - und sich zu fragen, welche sie selbst zu verantworten haben." (Autorenreferat)

[590-L] Leiprecht, Rudolf:

Rassismus in den Medien als Herausforderung für die politische Bildung: Beispiele aus der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden, in: Christoph Butterwege, Gudrun Hentges (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration : Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 237-254, ISBN: 3-531-15047-2

INHALT: Der Beitrag diskutiert die Wirkung von Medieninformationen mit rassistischem Inhalt in Nachrichtensendungen und/oder Pressemeldungen auf die alltägliche Lebensführung von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden. Dabei werden aktuelle Befunde aus der Medienwirkungsforschung bzw. Jugendforschung herangezogen und in folgende Aspekte unterteilt: (1) Kontextwissen und Rezeption der Jugendlichen, (2) die Verhärtung und Polarisierung der Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen, (3) der Erfolg des niederländischen, nationalistischen Politikers P. Fortuyn und die Medien, (4) die Kontinuität der Problematisierung von Einwanderung und Eingewanderten, (5) die eingeschränkte Aussagefähigkeit des kausalen Ursache-Wirkungs-Modells bei Medieninformation und entsprechender Reaktion der RezipientInnen, (5) die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Massenmedien und Politik sowie (6) die pädagogische Arbeit mit Nachrichtensendungen und Pressemeldungen. Die Ausführungen machen deutlich, dass bei diesem Teilbereich der Medien die Metapher des Spiegels nicht nur unzureichend ist, sondern in die Irre führt. Es fällt auf, dass sich Jugendliche für die Mediensegmente der Nachrichtensendungen und Pressemeldungen kaum interessieren und sie auf den ersten Blick ihre alltägliche Lebensführung nur am Rande zu berühren scheinen. Das Wissen über bestimmte Sachverhalte kann aber durchaus auf Nachrichtensendungen und Presseartikel zurückzuführen sein, die viele Jugend-

liche überhaupt nicht ansprechen und zwar das Elternhaus, den Bekannten- und Freundeskreis, Peer Group und Unterricht. (ICG2)

[591-L] Mansel, Jürgen; Endrikat, Kirsten; Hüpping, Sandra:

Krisenfolgen: soziale Abstiegsängste fördern feindselige Mentalitäten, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände : Folge 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006, S. 39-66, ISBN: 3-518-12454-4

INHALT: Die funktionale Ausdifferenzierung der Gesellschaft führt zu tiefgreifenden Veränderungen der Lebensbedingungen und zum Teil auch zu krisenhaften Entwicklungen, die sowohl konstruktive als auch destruktive Auswirkungen haben können. Im Rahmen des Modernisierungsprozesses lassen sich neben einer Struktur- und Kohäsionskrise auch eine Regulations- und Loyalitätskrise feststellen, wie die Autoren zu Beginn ihres Beitrages zeigen. Sie gehen anhand eines theoretischen Analysemodells und empirischer Daten zum einen der Frage nach, welche Erfahrungen die Menschen angesichts der gegenwärtigen Veränderungsprozesse machen und welche Ängste von den Krisen bedrohte oder betroffene Menschen entwickeln. Sie betrachten zum anderen die Folgen, die sich daraus für das Zusammenleben von Individuen und Gruppen in der Gesellschaft ergeben. Ihre Ausführungen beziehen sich auf die Desintegrationsgefahren, die Handlungsunsicherheiten und Orientierungsprobleme bei Personen in unterschiedlichen Soziallagen, die Angst vor dem sozialen Abstieg und auf die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF). Ihre Ergebnisse belegen die Befürchtung, dass die Wahrnehmung der verschiedenen Krisenvarianten bei Menschen in unterschiedlichen Soziallagen nicht ohne negative Auswirkungen auf das Zusammenleben bleibt. Dies gilt insbesondere für das Verhältnis zu den Migranten, das durch eine wachsende konkurrenzorientierte Fremdenfeindlichkeit gekennzeichnet ist. (ICI2)

[592-L] Mansel, Jürgen:

Wiederkehr autoritärer Aggression?: soziale Desintegration und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, in: Kriminologisches Journal, Beiheft, Jg. 36/2004, Beih. 8, S. 104-135 (Standort: USB Köln(38)-MEinzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Inwiefern werden punitive Forderungen durch Desintegrationsprozesse verstärkt? Die Konzepte soziale Desintegration, Autoritarismus, Orientierungsanomie und bindungslose Flexibilität werden in ihrem Erklärungswert verglichen. Ein (Struktur)Modell setzt die genannten Variablen in Beziehung: mit Desintegration als unabhängiger, autoritärer Aggression und Orientierungsanomie als moderierender sowie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewaltbereitschaft als abhängigen Variablen." (Autorenreferat)

[593-L] Markovits, Andrei S.:

Allzeit präsent, doch immer verleugnet: Überlegungen zum europäischen Antiamerikanismus und Antisemitismus, in: Jan C. Behrends, Árpád von Klimó (Hrsg.): Antiamerikanismus im 20. Jahrhundert : Studien zu Ost- und Westeuropa, Berlin: J. H. W. Dietz Nachf., 2005, S. 320-349, ISBN: 3-8012-4154-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006/80)

INHALT: Der europäische Antiamerikanismus bezieht sich als politische Ideologie darauf, wie Europäer die Repräsentationen der USA interpretieren. Erstmals bekennt sich gegenwärtig die Mehrheit der Europäer zu einer antiamerikanischen Position. Die Linke fürchtet Amerikas Übermacht, die Rechte verachtet Amerika als schwachen Parvenu. Beiden treffen sich in ihrer Verurteilung der amerikanischen Kultur. Der Antisemitismus ist zu einem konstitutiven Merkmal des Antiamerikanismus avanciert. Um die Wende zum 20. Jahrhundert erscheint der amerikanische Jude als Verkörperung der kapitalistischen Moderne. Heute greift unter Europas Intellektuellen ein neuer Antisemitismus um sich, der das Existenzrecht Israels bestreitet. Der Hass auf Israel geht weit über die legitime Kritik am Vorgehen Israels im Nahostkonflikt hinaus. Ein Blick in die europäische Presse der 1990er Jahre zeigt Herablassung, Spott, Verstörung, Ressentiment und (nach 9/11) Schadenfreude. Nur die lange antiamerikanische Tradition Europas hat die Mobilisierungskraft möglich gemacht, die sich in den Massendemonstrationen gegen den Irakkrieg am 15. Februar 2003 ausdrückte. (ICE2)

[594-L] Morgenstern, Christine:

Rassismus im Neoliberalismus, in: Christina Kaindl (Hrsg.): Kritische Wissenschaften im Neoliberalismus, Marburg: BdWi-Verl., 2005, S. 163-179, ISBN: 3-924684-94-4 (Standort: UB Wuppertal(468)-ORC3123)

INHALT: Rassismus gehört - so die These des Beitrags - zur "grundlegenden ideologischen Infrastruktur" moderner bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaften. Rassismus und Nationalismus spielen für die Ein- und Ausschließungsprozesse in diesen Gesellschaften eine entscheidende Rolle. Sie werden benutzt, um Gleichheiten und Unterschiede zwischen Menschen zu definieren und Grenzen festzulegen: zwischen Staatsbürgern und Nicht-Staatsbürgern, zwischen Zugehörigkeit und Ausschluss. Es geht um die Rechte der Einen und um die Begrenzung dieser Rechte für die Anderen. Hier existieren soziale Spaltungen, Konflikte und Solidarierungen, die scheinbar quer zu den Klassenverhältnissen liegen. Dies ist jedoch eine Verkennung der grundlegenden Antagonismen in kapitalistischen Gesellschaften. Im Kapitalismus werden Menschen nicht nur in antagonistische Klassen und Gruppen aufgespalten, sie werden auf ihre Funktion als Marktindividuen reduziert und als Konkurrenten von einander isoliert. Ihre Arbeitskraft ist ihr einziger Besitz und eine Ware, die, wie alle anderen Dinge, auf dem Markt an den Käufer gebracht werden muss. Andernfalls droht der wirtschaftliche und soziale Untergang. Die Ausführungen zeigen insgesamt: Mit der Schaffung und Aufrechterhaltung globaler Spaltungen, Konflikte und Solidarierungen an Hand von Abstammung und Herkunft erweist sich der "kulturalistische Rassismus" als nützlich. Ausgehend von kulturalistischen Unterscheidungskriterien wird die Welt in eine ganze Palette von Menschenkategorien unterteilt, die mehr oder weniger verwertbar und mehr oder weniger bedrohlich für den "Standort Deutschland" sind. (ICA2)

[595-L] Neugebauer, Rainer O.; Rösener, Matthias:

Studierende und Gesellschaft: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit unter Studierenden an deutschen Hochschulen, (Harzer Hochschultexte, Nr. 4), Wernigerode 2002, 93 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.fh-harz.de/R/OA/downloads/Hochschultexte%204.doc>)

INHALT: Dargestellt werden die Ergebnisse einer Untersuchung an der Hochschule Harz in Halberstadt (Sachsen-Anhalt), die Hinweise daraufhin enthält, "inwieweit junge Menschen mit

einem überdurchschnittlichen Bildungsniveau, die in die Berufsfelder öffentliche Verwaltung und öffentlicher Sektor streben, anfällig sind für rechtsextreme und fremdenfeindliche Einstellungen." Die Darstellung enthält im Einzelnen eine Erläuterung der zugrunde liegenden Begrifflichkeiten, eine Beschreibung des Ausmaßes von Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland, die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage an der Hochschule Harz sowie Literaturempfehlungen für Studierende. Die Broschüre schließt mit einer Dokumentation relevanter Veranstaltungen zum Thema Rechtsextremismus am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule. (DIPF/Orig./Ble)

[596-L] Orlov, Boris S.:

Russland: Antisemitismus und Xenophobie ; eine explosive Mischung, in: Ost-West-Gegeninformationen, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 31-34

INHALT: "In Russland sind antisemitische Haltungen weit verbreitet. In letzter Zeit ist insbesondere ein Erstarken des ideologischen Antisemitismus zu bemerken, der sich mit Xenophobie und Rechtsextremismus verbindet. Angesichts der desolaten sozialen Lage ist dies eine explosive Mischung." (Autorenreferat)

[597-L] Postone, Moishe:

Deutschland, die Linke und der Holocaust: politische Interventionen, Freiburg im Breisgau: ça-ira-Verl. 2005, 215 S., ISBN: 3-924627-33-X (Standort: ULB Münster(6)-MC7290/37)

INHALT: Der Sammelband fasst Beiträge des Verfassers aus drei Jahrzehnten zusammen. Sie handeln von der kritischen Vermittlung von Geschichte und Gesellschaft und der Möglichkeit, Veränderungen denkbar zu machen, ohne sie theoretischer Beliebigkeit zu überlassen. Im Zentrum stehen dabei die Dynamik von Vergesellschaftungs- und Denkformen, die Widersprüchlichkeit von Geschichte im Kapitalismus und die Bedingtheit ihrer Erkenntnis. Im ersten Teil geht es um Themen wie die RAF, Fassbinder und den Antisemitismus, das Verhältnis zu Israel, den Holocaust sowie die Rolle des wiedervereinigten Deutschland. Im zweiten Teil des Buches finden sich vier stärker theoretisch akzentuierte Texte zur Kritischen Theorie, zu Antisemitismus und Nationalsozialismus sowie zum islamistischen Terrorismus, dessen ideologischen Hintergründen und den Fehleinschätzungen der politischen Linken in dieser Frage. (ICE2)

[598-L] Purohit, Preeti:

Perspektivenwechsel auf Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage: eine qualitative Analyse verschiedener Sichtweisen zur Klärung der Konzepte, Tönning: Der Andere Verl. 2005, 204 S., ISBN: 3-89959-336-7 (Standort: UB Bonn(5)-2006/1097)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit versucht, auf der Basis von Gruppendiskussionen mit AfrikanerInnen, mit Personen türkischer Herkunft und mit Deutschen der Bedeutung der Begriffe Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage für die unterschiedlichen Gruppen näher zu kommen, um dann mit Hilfe von vorgegebenen Situationen die Bereitschaft der Personen zu ermitteln, in bestimmten Situationen einzugreifen." Dazu wird zunächst der Bezugsrahmen der drei Konzepte diskutiert, es werden die Faktoren für zivilcouragierte Handlungen aufge-

zeigt und der Unterschied in den Erklärungsansätzen von 'Fremdenfeindlichkeit' und 'Rassismus' erläutert. Die Autorin stellt Arbeitsdefinitionen der Konzepte vor und entwickelt Arbeitsthesen, die als Leitfaden für die Auswertung der Gruppendiskussionen dienen. Ein Ergebnis der qualitativen Inhaltsanalyse ist die unterschiedliche Bedeutung vor allem der Begriffe 'Fremdenfeindlichkeit' und 'Rassismus' aus der Sicht der MigrantInnen im Unterschied zu den weißen Deutschen. (HS2)

[599-F] Ranc, Julijana, Dr.phil. (Bearbeitung):

Europa der Ressentiments? Zum Verhältnis von Mehrheiten und Minderheiten in Europa

INHALT: Mehrheiten und Minderheiten konstituieren sich durch - historisch variable, mehr oder weniger rigide - Inklusions- und Exklusionsprozesse. Legitimiert werden sie unter anderem national oder nationalistisch, ethnisch oder rassistisch, sozial, religiös, ideologisch. Ebenso wie die Schließungsprozesse sind auch ihre Legitimierungen an die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen und Konfliktlagen gekoppelt, in deren Kontexten sie sich manifestieren. Dies gilt auch für Erneuerungen und Reformulierungen "klassischer" Ressentiments wie Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Im Mittelpunkt des empirischen Forschungsprojekts steht die Frage nach den gegenwärtigen Erscheinungsformen von Ressentiments unter den heutigen politischen Bedingungen und Konfliktlagen. Diese haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Auf vier Jahrzehnte Kalten Krieges und einige Jahre von allgemeinem Fortschrittsoptimismus nach dem Wegfall des Ost-West-Konflikts in den neunziger Jahren folgte eine neue, als zunehmend undurchschaubar und unregulierbar wahrgenommene "Welt-Unordnung". Entsprechend gedämpft und ambivalent ist inzwischen der Fortschrittsoptimismus, und entsprechend schwierig scheint es für den Einzelnen, sich unter diesen Bedingungen politisch zu orientieren und zu positionieren, etwa im Hinblick auf transnationale Transformationsprozesse (Mediatisierung, Globalisierung, Europäisierung) oder im Kontext aktueller politischer Ereignisse und Konfliktlagen (11. September 2001, "Krieg gegen den Terror", Zuspitzung des Nahost-Konflikts) und ihrer Rückwirkungen in Europa. Zu solchen Rückwirkungen gehört beispielsweise auch eine zunehmende Tendenz zur Ethnisierung und Konfessionalisierung von Politik (oder: zur Politisierung von Religion), die schon die Balkankriege der neunziger Jahre gekennzeichnet hatte und die heute, im Zuge des "Kriegs gegen den Terror", nicht nur in der politischen Kriegs-Rhetorik der Kontrahenten, sondern auch in innereuropäischen politischen Debatten zu finden ist. Davon zeugen beispielsweise Debatten um den so genannten Gottesbezug in der Präambel der künftigen europäischen Verfassung, um den EU-Beitritt der Türkei oder, noch markanter, die aktuellen (auf kulturelle und religiöse Differenzen zugespitzten) Zuwanderungs- und Kopftuch-Debatten in der Bundesrepublik oder in Frankreich. Eine zunehmend polarisierende Wirkung innerhalb der neuen "Welt-Unordnung" hat seit einiger Zeit auch der Nahost-Konflikt, der in Europa mitunter ebenso konträr, emotional und ideologisch diskutiert wird wie früher der Ost-West-Konflikt. Ebenso, wie die aktuellen politischen Bedingungen der neuen "Welt-Unordnung" und die öffentlichen politischen Diskurse darüber einander wechselseitig sowohl spiegeln als auch in gewisser Weise befördern, spiegeln und befördern die öffentlichen Diskurse die individuelle politische Meinungs- und Urteilsbildung. Hinzu kommt, dass derlei politische Diskurse stets auch die eigenen, spezifischen historischen und politischen Implikationen mit reflektieren. Das sind in der Bundesrepublik andere als in Frankreich oder in osteuropäischen Ländern. Das Gleiche gilt für Diskurse über Ressentiments: Über Antisemitismus oder Islam-

Feindlichkeit beispielsweise wird in der Bundesrepublik anders diskutiert als in Polen oder Frankreich. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa

METHODE: Im Rahmen der qualitativen Studie werden zunächst Interview- und Gruppendiskussions-Reihen in Deutschland durchgeführt, im Anschluss daran auch in einem vormals dem Sowjetblock zugehörigen EU-Beitrittsland. Sie sind auf die Frage nach einem "Europa der Ressentiments?" unter den heutigen Bedingungen einer neuen "Welt-Unordnung" fokussiert. Zudem gibt es eine Kooperation mit einer französischen Forschungsgruppe unter der Leitung von Michel Wieviorka (CADIS-EHESS Paris), die vergleichbare Untersuchungen in Frankreich durchführt.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER**: keine Angabe **FINANZIERER**: keine Angabe

INSTITUTION: Hamburger Institut für Sozialforschung (Mittelweg 36, 20148 Hamburg)

KONTAKT: Institution (e-mail: his@his-online.de)

[600-L] Rentrop, Petra:

Weißrussland: Antisemitismus im öffentlichen Raum, in: Ost-West-Gegeninformationen, Jg. 17/2005, Nr. 3, S. 35-38

INHALT: "Antisemitismus stellt in Weißrussland spätestens seit den ausgehenden 1990er Jahren ein ernstes Problem dar. Von Seiten der staatlichen Autoritäten bleiben Reaktionen auf das Wiedererstarken judenfeindlicher Tendenzen aber weitgehend aus. In einem Land, in dem Juden während des 2. Weltkriegs besonders zahlreich Opfer brutalster Verfolgung gewesen sind, erschüttert auch, dass der Holocaust kaum Platz in der nationalen Erinnerungskultur hat." (Autorenreferat)

[601-L] Rosemann, Nils:

Menschenrechtsbildung als Prävention gegen Rassismus und Diskriminierung, in: Claudia Mahler, Anja Mihr (Hrsg.): Menschenrechtsbildung : Bilanz und Perspektiven, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 207-218, ISBN: 3-8100-4132-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/2251)

INHALT: Der Beitrag beginnt mit der These: "Die Bundesrepublik Deutschland ist in Bezug auf Menschenrechtsbildung ein Entwicklungsland". Der letzte, im Rahmen der Dekade der Menschenrechtsbildung der Vereinten Nationen (1995-2004) von der BRD eigentlich jährlich abzugebende Bericht über Menschenrechtsbildung stammt aus dem Jahr 2002. Menschenrechtsbildung in der Bundesrepublik Deutschland wird in erster Linie auf Grund von internationalen Verpflichtungen thematisiert. Ihre praktische Umsetzung findet jedoch vorwiegend in der Soziologie, der Sozialpädagogik und den Erziehungswissenschaften statt. Insofern bedürfen diese Ansätze noch einer juristischen bzw. völkerrechtlichen Ergänzung. Die Ausführungen erfolgen in drei Schritten: Zunächst wird der Erfüllungsanspruch des Menschenrechts auf Freiheit von rassistischer Gewalt und Diskriminierung dargestellt, um daraus die internationalen Normierungen einer Menschenrechtsbildung als Konzept der präventiven Erfüllung der Menschenrechte abzuleiten. Anschließend werden die internationalen Anforderungen an die Bundesrepublik Deutschland zur Stärkung der Menschenrechtsbildung als Prävention gegen Rassismus und Rechtsextremismus dargestellt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Anforderungen der Weltkonferenz gegen Rassismus, rassistische Diskriminierung, Fremdenangst und damit verbundene Intoleranz. Abschließend wird auf die Versäumnisse und Defizi-

te bei der Umsetzung dieser internationalen Verpflichtungen in der Bundesrepublik Deutschland eingegangen. (ICA2)

[602-L] Rosenberg, Göran:

The warm circles of politics: patterns of belief and belonging in the wake of the nation-state, in: Bernd Henningsen (Hrsg.): Politik, Religion und Gemeinschaft : die kulturelle Konstruktion von Sinn, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2005, S. 285-302, ISBN: 3-8329-1127-8 (Standort: UB Bonn(5)-2005/5154)

INHALT: Der schwedische Dramatiker und Direktor Lars Noren hat in Schweden eine erregte Debatte um einen öffentlichen Auftritt von Gefängnisinsassen in einem Theaterstück angestoßen. Dabei kam es zu rechtsradikalen und fremdenfeindlichen Äußerungen der Gefangenen, als sie unter eigenem Namen ihre eigene Situation und ihre eigenen Ansichten öffentlich darstellen durften. Die Bedeutung von Loyalität und Solidarität in vertrauten gesellschaftlichen Gruppen und Gemeinschaften für das Funktionieren einer pluralistischen Gesellschaft wird anhand der gesellschaftlichen Situation in Schweden diskutiert. Ohne größere Kreise emotionaler Loyalität kann auch eine pluralistische Gesellschaft mit ausdifferenzierten Institutionen und einem entwickelten Rechts- und Staatssystem nicht funktionieren. (ICF)

[603-L] Rother, Nina:

Measuring attitudes towards immigration across countries with the ESS: potential problems of equivalence, in: Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Janet A. Harkness; Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA- (eds.): Methodological aspects in cross-national research, 2005, S. 109-125, ISBN: 3-924220-29-8 (Standort: USB Köln(38)-20060106146; Graue Literatur)

INHALT: Die Verfasserin fragt nach der funktionalen Äquivalenz von Einstellungen zu Einwanderung in der international vergleichenden Forschung. Zur Gewinnung entsprechender empirischer Daten wurde in die erste Welle des European Social Survey (ESS) ein entsprechendes Modul integriert. Einstellungen zu Einwanderung lassen sich jedoch nicht leicht messen und vor allem nur schwer interkulturell vergleichen, da die zu Grunde liegenden Konzepte zu Einwanderung und Einwanderern in verschiedenen Ländern unterschiedlich sind. Ein interkultureller Vergleich von Einstellungen zu Einwanderern ist daher nur möglich, wenn funktionale Äquivalenz besteht. Funktionale Äquivalenz von Daten kann durch drei Typen von Verzerrungen beeinflusst werden: Konstrukt-Bias, methodischer Bias, Item-Bias. Zur Untersuchung der funktionalen Äquivalenz der Einwanderungs-Items des ESS wird eine Sekundäranalyse von ESS-Daten durchgeführt. Es zeigt sich, dass für einige Maße des ESS keine funktionale Äquivalenz gegeben ist. Mögliche Lösungen werden angesprochen. (ICEÜbers)

[604-L] Saez-Marti, Maria; Zenou, Yves:

Cultural transmission and discrimination, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 1880), Bonn 2005, 31 S. (Graue Literatur;
URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060102f17.pdf>; <ftp://ftp.iza.org/dps/dp1880.pdf>)

INHALT: "Each worker belongs to either the majority or the minority group and, irrespective of the group she belongs to, can have good or bad work habits. These traits are transmitted from

one generation to the next through a learning and imitation process which depends on parents' purposeful investment on the trait and the social environment where children live. In a segregated society, we show that, if a high enough proportion of employers have taste-based prejudices against minority workers, their prejudices are always self-fulfilled in steady state. Affirmative Action improves the welfare of minorities without affecting majority workers where as integration is beneficial to minority workers but detrimental to workers from the majority group. If Affirmative Action quotas are high enough or integration is strong enough, employers' negative stereotypes cannot be sustained in steady-state." (author's abstract)

[605-F] Scherr, Albert, Prof.Dr.; Schäuble, Barbara (Bearbeitung); Scherr, Albert, Prof.Dr. (Betreuung):

Jugendlicher Antisemitismus als Herausforderung für die politische Bildung

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. III, Institut für Sozialwissenschaften
Abt. Soziologie (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0761-682227, e-mail: scherr@ph-freiburg.de)

[606-L] Scherschel, Karin:

Rassismus als flexible symbolische Ressource: eine Studie über rassistische Argumentationsfiguren. (Kultur u. soziale Praxis), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 251 S., ISBN: 3-89942-290-2

INHALT: "Rassismus in der Mitte der Gesellschaft kann weder durch die herkömmlichen Analysen zu Jugendgewalt und individuumszentrierte Deutungen noch durch ein Rassismusverständnis, das sich definitorisch am deutschen Nationalsozialismus orientiert, hinreichend verstanden werden. Die Autorin untersucht ihn dagegen als gesamtgesellschaftliches und in seinen Erscheinungsformen variables Phänomen. Die Studie verbindet Rassismuskonzepte (Hall, Miles, Balibar) mit Bourdieus Theorie sozialer Ungleichheit zu einem Analysemodell des Rassismus als flexibler symbolischer Ressource. Der empirische Teil zeigt an Gruppendiskussionen mit Akademikern und Facharbeitern, wie diese Ressource in Form spezifischer Argumentationsfiguren kommuniziert wird." (Autorenreferat)

[607-L] Scholz, Roswitha:

Differenzen der Krise - Krise der Differenzen: die neue Gesellschaftskritik im globalen Zeitalter und der Zusammenhang von "Rasse", Klasse, Geschlecht und postmoderner Individualisierung. Unkel: Horlemann 2005, 278 S., ISBN: 3-89502-195-4 (Standort: BSB München(12)-2006.13262)

INHALT: "Roswitha Scholz setzt sich mit der inzwischen weitläufigen linken, aber auch bis in die bürgerlichen Medien reichenden Debatte um Rassismus, Antisemitismus, Geschlecht und Klasse im Kontext der Globalisierung auseinander. Zentraler Bezugspunkt ist die neue soziale Krise, in der das bis in die 70er Jahre noch vorhandene Normalarbeitsverhältnis durch Outsourcing, Subunternehmertum etc. abgelöst wird. In diesem Zusammenhang geht es der Autorin ebenso um die Einschätzung von Bruch-Identitäten, die sich im Zuge von Individualisie-

rungstendenzen herausgebildet haben (zum Beispiel 'doppelt vergesellschaftete' Frauen, die für Familie und Beruf gleichermaßen zuständig sind, oder 'hybride' Identitäten, die sich zwischen verschiedenen Kulturen bewegen), wie um die Frage nach deren emanzipatorischer Potenz. Aus der Perspektive einer neuen Kapitalismuskritik wird dabei ein Konzept des Zusammenhangs von 'Rasse', Geschlecht, Klasse und postmoderner Individualisierung entwickelt, das sich von sonstigen Ansätzen zu diesem Thema unterscheidet. Vor diesem Hintergrund wird sodann die globalisierungskritische Bewegung seit Ende der 90er Jahre einer solidarisch-kritischen Beurteilung unterzogen. Im Mittelpunkt steht das spannungsreiche Verhältnis zwischen ethnischen, sozialen, geschlechtlichen oder individuellen Differenzen einerseits und einer Gesellschaftskritik, die in veränderter Weise wieder das weltgesellschaftliche Ganze in den Blick nimmt, andererseits. Dieses Konzept beansprucht, komplexen sozialen Verhältnissen in der heutigen Ära der Globalisierung mit ihren Kulturbrüchen und Mischidentitäten eher gerecht zu werden als die bisherigen linken und postmodernen Theorien." (Autorenreferat)

[608-L] Seidler, Horst:

Die biologi(sti)schen Grundlagen des Rassismus, in: Julius Stagl, Wolfgang Reinhard (Hrsg.): Grenzen des Menschseins : Probleme einer Definition des Menschlichen, Wien: Böhlau, 2005, S. 705-726, ISBN: 3-205-77297-0

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, ob der Terminus "Rasse" für den Menschen eine ebenso reale wie wissenschaftlich begründbare Grundlage hat. Zunächst wird das Thema "Rasse" von einigen wissenschaftshistorischen Aspekten her beleuchtet. Dabei wird die Zeit des Nationalsozialismus nur gestreift, da in ihr keine neuen Ansätze entwickelt wurden, sondern bereits bestehende in eine "Realität des Grauens" übertragen wurden. Sodann wird geprüft, ob angesichts der neuen Erkenntnisse der Genetik der traditionelle anthropologische "Rassenbegriff" überhaupt noch aufrechterhalten bleiben kann. "Rassismus" bezeichnet den Glauben, dass menschliche Populationen sich in genetisch bedingten Merkmalen von sozialem Wert unterscheiden, so dass bestimmte Gruppen gegenüber anderen höherwertig oder minderwertig sind. Die kritische Prüfung zeigt, dass es keinen überzeugenden wissenschaftlichen Beleg gibt, mit dem dieser Glaube gestützt werden könnte. Damit gibt es keinen wissenschaftlichen Grund, den Begriff "Rasse" weiterhin zu verwenden. (ICA2)

[609-L] Sternfeld, Nora:

Wie steht die Bewegung zum Antisemitismus?, in: Oliver Marchart, Rupert Weinzierl (Hrsg.): Stand der Bewegung? : Protest, Globalisierung, Demokratie - eine Bestandsaufnahme, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2006, S. 61-86, ISBN: 3-89691-632-7

INHALT: Bei der Antiglobalisierungsbewegung handelt es sich um alles andere als um eine homogene politische Organisation. Ihre Definition besteht vielmehr gerade darin, kein geschlossenes Weltbild zu verkörpern, sondern eine Pluralität von Positionen, Kritikweisen, Analysen und Aktionismen zu vereinen. Sie kann daher auch kaum einheitlich bewertet werden. Genau in diesem Zusammenhang stellt sich allerdings die Frage, welche Positionen in ihrem Kontext unterkommen und welche gerade nicht Teil davon sein können. Die Autorin untersucht in diesem Kontext einen Aspekt der hegemonialen Grammatik der Bewegung, nämlich jene antisemitischen Diskurse, die bis in manche globalisierungskritischen Argumente, Rhetoriken

und Bildsprachen hinein zu verfolgen sind. Sie zeichnet die Verästelungen des "Antisemitismusstreits" um die globalisierungskritische Bewegung nach und legt antisemitische Argumentationsfiguren im Antiglobalisierungsdiskurs offen. Dabei wird die Frage gestellt, ob die rein defensive und abwehrende Reaktion insbesondere von Attac Deutschland ausreicht. Statt den Kampf gegen Antisemitismus offensiv zum festen Bestandteil des eigenen Programms zu machen, würde man sich im besten Fall auf die Suche nach Strategien der Antisemitismus-Vermeidung und nicht der Antisemitismus-Bekämpfung begeben. (ICA2)

[610-L] Weikart, Richard:

From Darwin to Hitler: evolutionary ethics, eugenics, and racism in Germany, New York: Palgrave 2004, XI, 312 S., ISBN: 1-403-96502-1 (Standort: USB Köln(38)-30A9536)

INHALT: Der Verfasser legt eine historische Studie vor, die nach den Auswirkungen des Darwinismus auf ethisches und sozialwissenschaftliches Denken fragt, vor allem auf Vorstellungen, die heute unter den Begriff Bioethik gefasst werden. Es geht um Einflüsse des Darwinismus auf Eugenik, Euthanasie, Rassentheorie und Militarismus in Deutschland. Der Verfasser wendet sich zunächst der Frage zu, wie Darwinisten im Allgemeinen Fragen der Ethik und der Moral beantworten. Er konzentriert seine Analyse dann auf die besondere moralische Frage nach dem Wert des menschlichen Lebens und zeigt, wie Darwinisten das menschliche Leben abwerten, und zwar insbesondere das Leben Behinderter und das Leben außereuropäischer Rassen. Abschließend wird gefragt, welchen Beitrag die darwinistische Ideenwelt zur Entwicklung von Hitlers Ideologie leistete. Das Fazit des Verfassers: Der Darwinismus war eine notwendige, allerdings keine hinreichende Voraussetzung für die Entwicklung der nationalsozialistischen Ideologie. Der Darwinismus stellte - zumindest in seiner naturalistischen Variante - die Moral auf den Kopf. (ICE)

[611-L] Wenzel, Uwe:

Babylon and Beyond: die Politik der Rassenbeziehungen von Clinton zu Bush Jr., in: Hans-Jürgen Puhle, Söhnke Schreyer, Jürgen Wilzewski (Hrsg.): *Supermacht im Wandel : die USA von Clinton zu Bush*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2004, S. 160-189, ISBN: 3-593-37289-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4525)

INHALT: Der Autor zeichnet die Ansätze und Initiativen der Clinton-Administration im Feld der Bürgerrechtspolitik nach und analysiert ihre Wirkung auf die Entwicklung der Rassenbeziehungen in der US-amerikanischen Gesellschaft. Die Entstehung von "affirmative action"-Programmen sowie der Zielvorstellungen, Initiativen und Leistungen des Präsidenten untersucht er jeweils für zwei deutlich unterscheidbare Phasen: Die Jahre 1993/94 waren gekennzeichnet durch die Ernennung von ambitionierten Minderheitenvertretern in einflussreiche politische Verwaltungspositionen, moderate inhaltliche Kurskorrekturen und den Versuch, die eigenen innenpolitischen Reformvorhaben nicht durch eine Diskussion der Integrationsproblematik zu überlagern. Demgegenüber haben die veränderten politischen und juristischen Rahmenbedingungen seit den Jahren 1994/95 einen Kurswechsel in der Bürgerrechtspolitik des Präsidenten bewirkt, wobei u.a. der Wahlsieg der Republikaner in den Zwischenwahlen, richtungweisende Urteile des "Supreme Court" sowie die wachsende Gegenmobilisierung auf der lokalen und regionalen Ebene ausschlaggebend waren. Vor dem Hintergrund einer intensiven politischen und öffentlichen Diskussion und der möglichen Sprengkraft der Thema-

tik im bevorstehenden Präsidentschaftswahlkampf hatte sich der konkrete Handlungsdruck für die Clinton-Administration erheblich erhöht, wie der Autor im einzelnen zeigt. (ICI2)

[612-L] Wiezorek, Christine:

Rechtsextremismusforschung und Biografieanalyse, in: Andreas Klärner, Michael Kohlstruck (Hrsg.): *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland*, Hamburg: Hamburger Ed., 2006, S. 240-256, ISBN: 3-936096-62-7

INHALT: "Die Autorin zeigt in ihrem Beitrag die Erkenntnispotentiale dieses Ansatzes, aber auch dessen Grenzen auf. Anhand der Biografie eines verurteilten fremdenfeindlichen Gewalttäters ('Fall Rolf') wird die identitätsstiftende Funktion von gewaltförmigem Handeln und fremdenfeindlicher Ideologie rekonstruiert. Rechtsextreme Ideologie(fragmente) und die Einbindung in die rechte Szene erscheinen dabei als Gelegenheitsstruktur, in der Orientierungs- und Deutungsmuster bereitgestellt werden, mit denen Rolf seine vielfach gebrochene Lebensgeschichte in einem übergeordneten Sinnzusammenhang stellen kann. Wiezorek zeigt, wie die Biografieforschung Entstehungs- und Entwicklungsprozesse von politischen Orientierungen und ideologischen Überzeugungen erklären kann und plädiert abschließend dafür, diese Erkenntnismöglichkeiten mit Forschungssträngen zu kombinieren, die die kollektiven Muster des Rechtsextremismus erfassen, also jenen, die Rechtsextremismus als soziale Bewegung oder politischen Akteur begreifen, da diese zur Erklärung der politischen Gelegenheitsstrukturen beitragen." (Autorenreferat)

[613-L] Wistrich, Robert S.:

Der alte Antisemitismus in neuem Gewand, in: *Europäische Rundschau : Vierteljahrszeitschrift für Politik, Wirtschaft und Zeitgeschichte*, Jg. 31/2003, H. 3, S. 7-21 (Standort: USB Köln(38)-XE337; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Mit dem Ende des Dritten Reichs wurde keineswegs der Antisemitismus ausgemerzt. Vor allem in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion und in der islamischen Welt sind anti-jüdische Denkweisen verstärkt zu finden. Gerade im Mittleren und Nahen Osten könnte sich der Antisemitismus erneut zu einer potentiell tödlichen Kraft entwickeln. Der Verfasser schildert die Geschichte des Antisemitismus in Europa seit dem 19. Jahrhundert. Er zeigt, wie der nationalsozialistische Judenhass die arabische Welt beeinflusste. Auch das sowjetische "Erbe" am Antisemitismus wird untersucht. Es wird gezeigt, dass das russische kommunistische Modell, ebenso wie das nationalsozialistische, prägenden Einfluss auf Saddams Version des "Baathismus" hatten. Nationalsozialismus, Kommunismus, radikaler panarabischer Nationalismus und Islamismus teilen eine ähnliche Dämonologie der Juden. Alle diese Ideologien wenden sich gegen die westlichen liberalen Demokratien. Sie neigen gleichermaßen zu Verschwörungstheorien im Hinblick auf Geschichte, Gesellschaft und Zivilisation, sie besitzen das gleiche geschlossene System von Überzeugungen, sind orientiert an einer mystischen oder auf Erlösung zielenden Politik und besitzen den Willen zur Macht. (ICB2)

[614-L] Wolf, Carina; Schlüter, Elmar; Schmidt, Peter:

Relative Deprivation: riskante Vergleiche treffen schwache Gruppen, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände : Folge 4, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006, S. 67-85, ISBN: 3-518-12454-4

INHALT: Ziel des Beitrages ist die Beschreibung und Erklärung von Benachteiligungserfahrungen in der deutschen Bevölkerung und deren Folgen für feindselige Einstellungen gegenüber gesellschaftlichen Minderheiten. Dabei wird auf das Konzept der relativen Deprivation zurückgegriffen, das diejenigen Formen wahrgenommener Benachteiligung bezeichnet, die entweder aus dem Vergleich der eigenen Situation mit der anderer Personen oder aus dem Vergleich der Situation der eigenen Gruppe mit der einer anderen Gruppe resultieren. Es wird zunächst beschrieben, in welchem Umfang Deprivationswahrnehmungen in der deutschen Bevölkerung verbreitet sind. Im Anschluss daran wird untersucht, welche Zusammenhänge zwischen den Gefühlen der Benachteiligung und fremdenfeindlichen Einstellungen bestehen. In einem dritten Schritt wird gezeigt, welche individuellen und strukturellen Faktoren zur Erklärung von Benachteiligungsgefühlen und Fremdenfeindlichkeit beitragen. Dabei wird angenommen, dass die Deprivationswahrnehmungen nicht nur durch individuelle Merkmale, wie z.B. das Einkommen, beeinflusst werden, sondern auch mit Merkmalen des sozialen Kontextes der Befragten, z.B. der regionalen Arbeitslosenquote, korrelieren. Die Ergebnisse zeigen, dass Benachteiligungswahrnehmungen hinsichtlich der eigenen Gruppe bedeutsamer sind als solche, die Benachteiligungen der eigenen Person zum Ausdruck bringen. Ferner wird nachgewiesen, dass regionale sozioökonomische Krisenlagen sowohl zu stärkeren Wahrnehmungen individueller Deprivation als auch zu einem höheren Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen führen. (ICI2)

[615-L] Zimmermann, Moshe:

Deutsch-jüdische Vergangenheit: Der Judenhaß als Herausforderung, Paderborn: Schöningh 2005, 308 S., ISBN: 3-506-70120-7 (Standort: UB Bielefeld(361)-DA953/Z75)

INHALT: Der Sammelband fasst Beiträge des Verfassers aus den Jahren 1978 bis 2002 zusammen. Zunächst werden Umriss und historische Entwicklung des deutschen Antisemitismus skizziert. Die moderne Geschichte des deutschen Judenhasses ist Gegenstand des zweiten Teils. Hier geht es um Juden und Kapitalismus, anti-jüdischen sozialen Protest im Vormärz, Heinrich Heine, die Emanzipation der Juden im 19. Jahrhundert, religiöse und rassistische Aspekte des Antisemitismus sowie die Geschichte des Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich. Der dritte Teil des Sammelwerkes dokumentiert die jüdische Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus: Nationalismus und Zionismus, deutsch-jüdische Studentenorganisationen, die Juden in der Weimarer Republik, deutsch-jüdische Sportzeitungen sowie Hannah Arendts Auseinandersetzung mit dem Zionismus. Der Sammelband schließt mit einem Beitrag zu Kontinuität und Stellenwert des Antisemitismus vor und nach dem Nationalsozialismus. (ICE)

17 Geschichte der Migration und (der) Minderheiten

[616-L] Auch, Eva-Maria:

Der Konflikt in Abchasien in historischer Perspektive, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/ IFSH (Hrsg.): OSZE-Jahrbuch 2004 : Jahrbuch zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 237-252, ISBN: 3-8329-1140-5

INHALT: Der Beitrag gibt einen Überblick über die historischen Wurzeln des Konflikts in Abchasien, eines 8600 Quadratkilometer umfassenden Gebietes am Ostufer des Schwarzen Meeres, seit der Antike. Er stellt die spannungsreichen Beziehungen zwischen Georgien und Abchasien in Mittelalter und Neuzeit bis zur Gründung der Sowjetunion dar. Zur militärischen Eskalation kam es nach dem Zerfall der UdSSR mit dem Einmarsch georgischer Truppen in Abchasien im August 1992. Die Abspaltung vom "Mutterland" Georgien, der Krieg und die internationale Isolation Abchasiens haben die Region in eine permanente wirtschaftliche und soziale Krisensituation ohne Entwicklungsperspektive gestürzt. Für anhaltende Spannungen sorgt neben dem ungeklärten völkerrechtlichen Status Abchasiens die Frage der Heimkehr und der rechtlichen Stellung der aus Abchasien vertriebenen Georgier. (ICE)

[617-L] Biedermann, Bettina:

Vergessene Auswanderer: die Migration von Deutschen nach Australien in den 1950er Jahren, in: Prokla : Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Jg. 35/2005, H. 3, S. 423-443 (Standort: USB Köln(38)-XG3381; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Australien ist das einzige Land, mit dem die Bundesrepublik Deutschland einen Vertrag zur Regulierung der Auswanderung abgeschlossen hat. Die migrationspolitischen Interessen beider Länder werden skizziert sowie die soziale und ökonomische Lage im Nachkriegsdeutschland, die zu einem hohen Auswanderungsdrang kurz nach Kriegsende führte. Durch das deutsch-australische Wanderungsabkommen im Jahre 1952 wurde eine Auswanderung für viele erst möglich, und die Zahl der Auswanderer nach Australien wuchs stark an. Die australische Einwanderungspolitik war mit ihrer Bevorzugung weißer Einwanderer offen rassistisch, integrationspolitisch wurde eine rasche Assimilation der Einwanderer angestrebt. Erfahrungen der Einwanderer in den ersten Jahren in der neuen Heimat wurden anhand von Interviews ermittelt. (IAB)

[618-L] Cornelißen, Christoph; Holec, Roman; Pesek, Jiri (Hrsg.):

Diktatur - Krieg - Vertreibung: Erinnerungskulturen in Tschechien, der Slowakei und Deutschland seit 1945, (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, Bd. 13), Essen: Klartext-Verl. 2005, 500 S., ISBN: 3-89861-430-1

INHALT: Wie wurde sich nach 1945 an den Nationalsozialismus, den Zweiten Weltkrieg und die Vertreibungen in Deutschland, Tschechien, der Slowakei, aber auch in Polen und Russland erinnert? Und wie geschieht dies seit 1989? Nicht die Vergangenheit, sondern jeweils die Gegenwart entscheide darüber, welche Personen, Ereignisse und historischen Zusammenhänge kollektiv erinnert werden, schreibt Cornelißen, Professor am Historischen Seminar der Uni-

versität Kiel. Mit dem Untergang der Sowjetunion und dem Fall der Berliner Mauer habe sich die 'Gedächtnislandkarte' (9) Europas verändert, Gedächtnisse seien wiedergekehrt oder andere ihrer politischen Legitimationsfunktion entkleidet worden. Vorgestellt werden in diesem Band die Tendenzen und Ergebnisse der neuen Forschungsdiskussion über Erinnerungskulturen. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Christoph Cornelißen / Roman Holec / Jiri Pesek: Politisch-historische Erinnerungen in Mittel- und Ostmitteleuropa seit 1945 (9-24); Christoph Cornelißen: Zur Erforschung von Erinnerungskulturen in West- und Osteuropa. Methoden und Fragestellungen (25-44); I. Die Funktion der Geschichtswissenschaft für den Prozess der öffentlichen Erinnerung: Jiri Pesek: Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in der tschechischen und deutschen Historiographie (45-67); Ivan Kamenec: Der Zeitraum des Zweiten Weltkrieges in der slowakischen Historiographie und Publizistik nach 1989 (69-82); Martin Sabrow: Erinnerungskultur und Geschichtswissenschaft in der DDR (83-99); Detlef Brandes: Attentismus, Aktivismus, Verrat. Das Bild der Kollaboration im 'Protektorat' Böhmen und Mähren in der tschechischen Historiographie seit 1989 (101-148); II. Das Gedenken an Diktatur und Krieg in politischen Reden 1945-1995: Miroslav Kunstat: Bilder der Vergangenheit in den Reden der ersten drei kommunistischen Präsidenten der Tschechoslowakei (149-171); Jürgen Danyel: Der vergangenheitspolitische Diskurs in der SBZ/DDR 1945-1989 (173-195); K. Erik Franzen: Sudetendeutsche Tage als Gedenkstätten!? Die Erinnerung an NS-Diktatur und Krieg in politischen Reden von Vertretern der Sudetendeutschen Landsmannschaft 1950-1995 (197-219); III. Orte der Erinnerung: Vojtech Blodig: Die Gedenkstätte Theresienstadt in der Vergangenheit und der Gegenwart (221-228); Zdenek Hojda: Denkmäler des Krieges als Orte der Erinnerung in Tschechien nach der Wende - Lieux de memoire oder Kampfplätze der Erinnerungen? (229-236); Lubomir Liptak: Denkmäler des Zweiten Weltkriegs in der Slowakei nach 1989 (237-249); Edgar Wolfrum: Moral und Pragmatismus: Die deutsche Erinnerung an den Holocaust im Denkmal (251-269); IV. Die Visualisierung von Diktatur und Krieg in Spiel- und Dokumentarfilmen: Blaboslav Hruska: Okkupation und Krieg im tschechischen Film nach 1945 als Thema der Erinnerungskultur (271-293); Jelena Pastekova: Die Reflexion moralischer Aspekte des Krieges im slowakischen Spielfilm (295-308); Sylvia Schraut: Das Bild des Nationalsozialismus im deutschen Nachkriegsfilm (309-327); V. Die politisch-publizistische Debatte über die Vertreibungen: Claudia Kraft: Der Platz der Vertreibung der Deutschen im historischen Gedächtnis Polens und der Tschechoslowakei/Tschechiens (329-353); Milan Drápala: Glosse am Rande eines großen Themas: Die Aussiedlung der Deutschen und Deutschland in der tschechischen nichtsozialistischen Publizistik 1945-1949 (355-367); Mathias Beer: Verschlussache, Raubdruck, autorisierte Fassung. Aspekte der politischen Auseinandersetzung mit Flucht und Vertreibung in der Bundesrepublik Deutschland (1949-1989) (369-401); VI. Die Aufarbeitung von Kriegs- und Nachkriegserfahrungen seit dem Zusammenbruch des Kommunismus in Ost- und Ostmitteleuropa: Andreas Langenohl: Krieg und Geschichte im Russland der Transformation: Neuinstitutionalisierung und öffentliche Reformulierung (403-427); Rafal Stobiecki: Die Gegenwart der Vergangenheit. Kommunismus und Volksrepublik in der öffentlichen Debatte Polens nach 1989 (429-451) und zwei weitere Beiträge. (ZPol, VS)

[619-L] Dietschy, Paul:

Football players' migrations: a political stake, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 1 = No. 115, S. 31-41 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Auf der Basis von Quellen aus dem FIFA-Archiv, Zürich, untersucht der Beitrag die grenzüberschreitende Migration von Fußballspielern; es geht vor allem um solche Fälle, die in den Jahrzehnten zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und der postkolonialen Zeit auch politische Dimensionen hatten. Vier Beispiele wurden für die Untersuchung ausgewählt. Das erste illustriert, wie sich die Migration von Fußballspielern in die allgemeine Politik und des faschistischen Italiens einfügte, dem es stets auch um nationales Prestige und die italienische 'Rasse' ging. Das zweite und dritte Beispiel nimmt solche Fälle auf, in denen die Fußballspieler zugleich politische Flüchtlinge und Exilanten waren; es behandelt das baskische Team im Spanischen Bürgerkrieg und ungarische Regimeflüchtlinge in der ersten Hälfte der 1950er Jahre. Ein weiteres Beispiel zeigt für Zaire unter Mobutu, dass das Thema der Sportmigration auch Einblick in die Nord-Süd-Beziehungen während der 1960er Jahre ermöglicht." (Autorenreferat)

[620-F] Dorn, Franz, Prof.Dr.; Eigler, Ulrich, Prof.Dr.; Gestrich, Andreas, Prof.Dr.; Haverkamp, Alfred, Prof.Dr.; Heinen, Heinz, Prof.Dr.; Irsigler, Franz, Prof.Dr.; Raphael, Lutz, Prof.Dr.; Wiedling, Hans, Prof.Dr.Dr.h.c.; Wöhrle, Georg, Prof.Dr.; Clemens, Lukas, Prof.Dr.; Fischer, Klaus, Prof.Dr.; Schmidt-Linsenhoff, Viktoria, Prof.Dr.; Schnabel-Schüle, Helga, Prof.Dr. (Bearbeitung); Herrmann-Otto, Elisabeth, Prof.Dr. (Leitung);

Sklaverei - Knechtschaft und Frondienst - Zwangsarbeit. Unfreie Lebens- und Arbeitsformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert

INHALT: Die Leitbegriffe Sklaverei, Knechtschaft und Frondienst, Zwangsarbeit beschreiben in Antike, Mittelalter und Neuzeit z.T. sehr unterschiedliche Realitäten. Ziel des Kollegs ist es, unfreie Arbeitsformen und Lebensbedingungen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert zu untersuchen und durch den interdisziplinären Ansatz und Austausch zu erkunden, welche Kontinuitäten bzw. Brüche oder Wandlungen auf der Diskursebene, innerhalb der juristischen Positionen, im sozialen, religiösen und ethischen Wertesystem sich vollziehen. Der weitere universalhistorische Rahmen des Graduiertenkollegs wird exemplarisch zusammengeführt zu einem fruchtbaren, die beteiligten Fächer integrierenden Forschungsprogramm in folgenden vier Problemfeldern: 1. den vielfältigen Übergängen zwischen den unterschiedlichen rechtlichen Fixierungen und sozialen Realitäten von Unfreiheit und Arbeitszwang; 2. den Übergangsphasen, die den beschleunigten Wandel etablierter Formen unfreier Arbeit aufzeigen; 3. der begriffsgeschichtlichen Klärung der zeitgenössischen Terminologien zur Bezeichnung der unterschiedlichen rechtlichen und sozialen Situation zwischen Sklaverei und Freiheit; 4. den mit der Fortdauer von Sklaverei, Zwangsarbeit und anderen Formen dienst erzwingender Unfreiheit verbundene Freiheitsdiskurs, der sich in Antike und Mittelalter ausformt, und sich seit der Aufklärung universalisiert und später in der politischen Leitidee der Menschenrechte seinen Niederschlag findet. *ZEITRAUM:* Mykenische Kultur bis zum Indien der Gegenwart *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, Asien

METHODE: Für die Alte Geschichte, das Römische Recht und die Altphilologien wird Sklaverei ein Schwerpunktthema sein. Trotz des international beachtlichen Forschungsstandes gibt es immer noch eine Reihe von Forschungsdesideraten grundlegender (Quellen, Terminologie) und spezifischer Art (Übergangsphasen). Forschungen zur Sklaverei sind wie kaum ein zweites vergleichbares Gebiet in der Antike von ideologischen Implikationen, von nationalen Sichtweisen und von nur scheinbar innovativen Methoden bestimmt gewesen, die nicht unerheblich zu Verzerrungen und Sichteinschränkungen geführt haben (Theorie des Historischen Materialismus, romanistische Interpolationenforschung usw.). Weil das Phänomen Sklaverei

im Mittelalter zuerst an Bedeutung verliert, ab dem 12. Jahrhundert zumindest im mediterranen Raum aber wieder wichtiger wird, ergeben sich hier zwei deutlich voneinander getrennte Schwerpunkte, wobei die lange Übergangsphase von der Spätantike zum frühen, vielleicht auch noch hohen Mittelalter erneut den Dialog von Historikern, Rechtshistorikern und Philologen braucht. Auf der Diskursebene ergibt sich vor allem für die Zeit nach 1300 erheblicher Forschungsbedarf, der auch die Erschließung bisher nicht oder nur wenig genutzter Quellen bzw. Quellengattungen umfasst. Mit Rücksicht auf die intensive internationale Forschung zu den Ursachen, Formen und Folgen moderner Sklaverei wird der Themenbereich für die Neuzeit eingegrenzt auf das Fortbestehen der Haussklaverei im mediterranen und - abgeschwächt - auch im mittel- und nordwesteuropäischen Raum, das Fortleben der Sklaverei im kolonialen und postkolonialen Afrika (deutsche und belgische Kolonien) und auf die im deutschsprachigen Raum erst in Ansätzen aufgearbeiteten zeitgenössischen Kontroversen um Sklaverei, Freiheit und Unfreiheit von der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Unter dem Begriffspaar Knechtschaft I Frondienst sollen in einem zweiten Themenschwerpunkt Forschungen gebündelt werden, die sich mit den Status- und Arbeitsformen zwischen Sklaverei und Freiheit. Für die griechisch-römische Antike ist der Begriff "Knechtschaft" allerdings nur bedingt verwendbar. Neben der Schuldknechtschaft scheint er geeignet, eine Fülle von Status- und Arbeitsformen zwischen Sklaverei und Freiheit ins Blickfeld zu rücken, die von der Forschung bisher nur wenig beachtet worden sind. Unverzichtbar sind erneut terminologische Untersuchungen zur innergesellschaftlichen Differenzierung. Interesse verdienen, vor allem von rechtsgeschichtlicher Seite, die Funktionen der *munera* und die Ausbildung des *Kolonatus*.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hermann-Otto, E. (Hrsg.): *Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis zur Gegenwart. Eine Einführung.* Hildesheim 2005.+++Knoch, S.: *Sklavenfürsorge im römischen Reich. Formen und Motive.* Hildesheim 2005.

ART: Dissertation; Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2003-04 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Trier, Graduiertenkolleg 846 "Sklaverei - Knechtschaft und Frondienst - Zwangsarbeit. Unfreie Arbeits- und Lebensformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert" (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Prinz, Michael (Tel. 0651-201-2180, e-mail: gvakoskl@uni-trier.de)

[621-F] Esch, Michael G., Dr. (Bearbeitung); Hecker, Hans, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Sozial- und Kulturgeschichte der osteuropäischen Immigration in Paris 1880-1940

INHALT: Rekonstruktion der sozialen und kulturellen Verhältnisse und der Subkulturen und ihres Verhältnisses zur französischen Umgebung; Untersuchung von Adaptionsvorgängen und -möglichkeiten in Abhängigkeit bzw. in Relation zur inneren Kohärenz der Immigrantengruppen sowie der sozialen Stellung der MigrantInnen; Untersuchung der Rolle der Ausländerüberwachung und -gesetzgebung für Handlungsmöglichkeiten und -optionen von MigrantInnen. *ZEITRAUM:* 1880-1940 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Paris/ Osteuropa

METHODE: Die Studie verknüpft wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und politische Fragestellungen und verbindet historiographische Methoden mit ethnologischen und soziologischen Sichtweisen. Vor allem soll Lage und Entwicklung der Immigrantengruppen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesamtbevölkerung betrachtet werden. Zentral ist dabei die Betrachtung von Nachbarschaftsverhältnissen und Strukturen in den einzelnen Stadtteilen von Paris im Vergleich. Quantitative Methoden stellen daher einen Teil der Untersuchung, dienen jedoch in erster Linie dazu, die Repräsentativität der qualitativen Betrachtung

zu überprüfen. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen (vor allem biographische und soziostrukturelle Daten aus Polizeiquellen). Aktenanalyse, offen (zentrale und städtische Archive -Archives Nationales, Archives de la Prefectura de Police, Archives de la Ville de Paris etc.-). Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (statistische Erhebungen der städtischen Behörden -Annuaire Statistique de la Ville de Paris-). Qualitative Analyse (Selbstzeugnisse).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Esch, M.G.: Überlegungen zu einer Sozialgeschichte der osteuropäischen Immigration in Paris 1880 bis 1940. in: Pallaske, Christoph (Hrsg.): Die Migration von Polen nach Deutschland. Zu Geschichte und Gegenwart eines europäischen Migrationsystems. Baden-Baden 2001, S. 95-120.+++Esch, M.G.: Sozialmorphologie und Netzwerkanalyse: die osteuropäische Einwanderung in Paris 1895-1928 (avec resume francais). in: König, Mareike (Hrsg.): Deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstmädchen in Paris. Eine vergessene Migration im 19. Jahrhundert. München 2003, S. 93-119.+++Esch, M.G.: Histoire sociale des immigrés de l'Europe de l'Est a Paris de 1880 a 1940. Reflexions sur la constitution des identites. in: Actes de l'histoire de l'immigration, 2000.

ART: Habilitation *BEGINN:* 1997-08 *ENDE:* 2006-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Centre Marc Bloch Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften (Schiffbauerdamm 19, 10117 Berlin); Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar V Abt. Osteuropäische Geschichte (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: emg@cmb.hu-berlin.de)

[622-L] Fauve-Chamoux, Antoinette (Hrsg.):

Domestic service and the formation of European identity: understanding the globalization of domestic work, 16th-21st centuries, Bern: P. Lang 2005, XVI, 573 S. (Standort: SUB Hamburg(18)-A2005/10925)

INHALT: "The condition of European servants has never been a poor field of interest or research until now. We may be surprised at the number of paintings' and texts which, century after century, describe the lives and conditions of those who constituted perhaps the most important part of the active population. We could also appreciate a full list of studies, mainly monographs, which the thema gave rise to in more recent past decades.' But time came for a systematization of this interest and for an extension of its perspectives: first for comparative research, to which the European area was first evidently to give the necessary background for two types of inquiries. One of them concerns the broad economic significance of an apparently purely 'domestic' activity (after all, domestic service was a specific form, maybe the first one, of non-permanent employment contracts), the second one in its deep social significance as a factor of social cohesion and European identification. These are the major concern which inspired the initiators of the Servant Project.' This book is an attempt to determinate with some accuracy the role of servants, past and present, in the multi-secular process of socioeconomic transition and urbanization which affected European societies. As domesticity, even in remote times, meant some local, regional or transnational migration, this study might also help in understanding the contemporary long distance labour migrations linked to new domestic and family service as well as care systems related to demographic and social changes." (extract). Content: Antoinette Fauve-Chamoux: Introduction (13-16); Richard Wall: The Social and Economic Significance of Servant Migration (19-42); Beatrice Moring: Migration,

Servanthood and Assimilation in a New Environment (43-70); Christer Lundh: Life-Cycle Servants in Nineteenth Century Sweden: Norms and Practice (71-85); Marie-Christine (Lotta) Vikström: Female Domestic Servants in Sundsvall. A Swedish Sawmill Town, during Industrialization (87-112); Isidro Dubert: Agricultural Work, Social Structure and Labour Markets of the Rural Domestic Service in Galicia in the Mid-Eighteenth Century (113-126); Ofelia Rey Castelao/Raquel Iglesias Estepa: Domestic Service in Spain, 1750-1836: the Domestic Servants of the Clergy (127-140); Ludmila Fialová: Domestic Staff in the Czech Lands at the Turn of the 19th and 20th Centuries in the Light of Statistical Figures (141-156); Sølvi Sogner: The Legal Status of Servants in Norway from the Seventeenth to the Twentieth Century (175-187); Aurelia Martín Casares: Domestic Service in Spain. Legislation, Gender and Social Practice (189-209); Mary Louise Nagata: Domestic Service and the Law in Early Modern Japan (211-233); Karen Jaehrling: Political Reforms in the Domestic Service Sector - Aims and Impact (235-246); Adelle Blackett: Promoting Domestic Workers' Human Dignity through Specific Regulation (247-273); Sheila McIsaac Cooper: From Family Member to Employee: Aspects of Continuity and Discontinuity in English Domestic Service, 1600-2000 (277-296); Helma Lutz/Susanne Schwalgin: Irregular Migration and the Globalization of Domestic Work: Migrant Domestic Workers in Germany (297-315); Gül Özyegin: Calling the Tune: Domestic Worker's Earnings and Intra-Household Gender Relations in Turkey (317-349); Margaret Magat: Women Breadwinners in the Margins: Filipina Domestic Workers in Rome, Italy (351-368); Rhacel Salazar Parreñas: Gender Inequalities in the New Global Economy (369-378); Pothiti Hantzaroula: The Dynamics of the Mistress-Servant Relationship (379-408); Elisabeth Ewan: Mistresses of Themselves? Female Domestic Servants and By-Employments in Sixteenth-Century Scottish Towns (411-433); Suzy Pasleau/Isabelle Schopp: The Three Colours of Domestic Service in Belgium at the Start of the Twenty-First Century (435-453); Lise Widding Isaksen: Gender, Care and Globalization as seen from Norway (455-469) and more articles.

[623-L] Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.; Institut für Sozialgeschichte e.V. Braunschweig-Bonn (Hrsg.):

Archiv für Sozialgeschichte: Bd. 42, 2002, Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 2002, XIX, 684 S., ISBN: 3-8012-4128-9 (Standort: UB Bonn(5)-Z62/23)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Beiträge zum Rahmenthema 'Migration in Deutschland seit 1945': Angelika Eder: Displaced Persons/'Heimatlose Ausländer' als Arbeitskräfte in Westdeutschland (1-17); Andrea Schmelz: Die West-Ost-Migration aus der Bundesrepublik in die DDR 1949-1961 (19-54); Anne von Oswald: Volkswagen, Wolfsburg und die italienischen 'Gastarbeiter' 1962-1975. Die gegenseitige Verstärkung des Provisoriums (55-79); Barbara Sonnenberger: Gastarbeit oder Einwanderung? Migrationsprozesse in den Fünfziger- und Sechzigerjahren am Beispiel Südhessen (81-104); Monika Mattes: Hindernisse und Strategien der staatlichen Anwerbung von 'Gastarbeiterinnen' in der Bundesrepublik 1955-1973 (105-121); Sonja Haug: Kettenmigration am Beispiel italienischer Arbeitsmigranten in Deutschland 1955-2000 (123-143); Karin Hunn: Asymmetrische Beziehungen: Türkische 'Gastarbeiter' zwischen Heimat und Fremde. Vom deutsch-türkischen Anwerbeabkommen bis zum Anwerbestopp (1961-1973) (145-172); Gaby Straßburger: Türkische Migrantenkolonien in Deutschland und Frankreich. Kommunale Fallstudien zum Einfluss der Aufnahmegesellschaft auf die Netzwerke der Migranten (173-189); Annegret Schäle: 'Proletarischer Internationalismus' oder 'ökonomischer Vorteil für die DDR'? Mosambikanische, angolische und vietnamesische

Arbeitskräfte im VEB Leipziger Baumwollspinnerei (1980-1989) (191-210); Rita Röhr: Die Beschäftigung polnischer Arbeitskräfte in der DDR 1966-1990. Die vertraglichen Grundlagen und ihre Umsetzung (211-236); Christoph Pallaske: Migranten aus Polen in der Bundesrepublik Deutschland in den Achtziger- und Neunzigerjahren (237-256); Edith Pichler: Pioniere, Arbeitsmigranten, Rebellen, Postmoderne und Mobile: Italiener in Berlin (257-274); Sandra Gruner-Domic: Lateinamerikanische Immigrantinnen in Deutschland vor und nach 1989. Entwicklung, Formen und Motive einer Migration in zwei Gesellschaften (275-293); Forschungsberichte und Rezensionen: Andreas Renner: Die Erforschung der Langsamkeit. Russische Geschichte des 18. Jahrhunderts aus transnationaler Sicht (297-314); Eva-Maria Stolberg: Raumerschließungsprozesse im Sibirien des ausgehenden Zarenreiches: Ein Forschungsdesiderat der Russlandhistoriographie (315-334); Barbara von der Lühe: Deutsch-jüdische Geschichte im Spiegel neuerer Forschungsliteratur (335-344); Wulf D. Hund: Fremdkörper und Volkskörper. Zur Funktion des Rassismus (345-359); Norbert Haag: Protestantismus und Nationalsozialismus. Aktuelle Forschungen zur kirchlichen Zeitgeschichte (360-365); Kiran Klaus Patel: Die Edition der 'NS-Pressenanweisungen' im Kontext von Quellensammlungen zum 'Dritten Reich' (366-379); Gerhard Paul: Private Konfliktregulierungen, gesellschaftliche Selbstüberwachung, politische Teilhabe. Neuere Forschungen zur Denunziation im Dritten Reich (380-402); Bernward Dörner: Neuere Veröffentlichungen zur Justizgeschichte in der NS-Zeit (403-406); Wolfgang Kutteneuler: Literaturwissenschaften und Nationalsozialismus (407-437); Thomas Ammer: Neuere Literatur zur DDR-Geschichte und Wiedervereinigung Deutschlands (438-447); Falco Werkentin: Justizgeschichte in der SBZ/DDR 1945-1989. Ein Überblick über neuere Forschungen (448-455); Patrik von zur Mühlen: Neuere Forschungen über die Staatssicherheit der DDR (456-469); Helmut G. Asper: Neuerscheinungen zur Filmgeschichte: Weimarer Republik, Exil und Bundesrepublik Deutschland (470-473); Wilfried Rudlof: Im Souterrain des Sozialstaates: Neuere Forschungen zur Geschichte von Fürsorge und Wohlfahrtspflege im 20. Jahrhundert (474-520); Jost Dülffer: Europäische Integration zwischen integrativer und dialektischer Betrachtungsweise (521-543); Heinz-Gerhard Haupt: Auf der Suche nach der europäischen Geschichte: einige Neuerscheinungen (544-556); Paul Erker: 'A New Business History?' Neuere Ansätze und Entwicklungen in der Unternehmensgeschichte (557-604); Achim Landwehr: Der Diskurs und die Todesstrafe. Anmerkungen zu einer Kontroverse (605-663).

[624-L] Geisen, Thomas:

People on the move: the inclusion of migrants in "labor transfer systems" - the European case, in: Thomas Geisen, Anthony Andrew Hickey, Allen Karcher (Eds.): *Migration, mobility, and borders : issues of theory and policy*, Frankfurt am Main: IKO-Verl. f. Interkulturelle Kommunikation, 2004, S. 35-79, ISBN: 3-88939-714-X (Standort: UB Siegen(467)-31PFU1736)

INHALT: Für die Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus ist die Allokation der "Hauptproduktivkraft Mensch" ein zentrales Problem. Der Verfasser analysiert die sozialgeschichtliche Entwicklung von Migrationsbewegungen in fünf Phasen, wobei der Schwerpunkt auf Europa liegt: (1) Aufstieg Spaniens und Beginn der europäischen Besiedlung des amerikanischen Kontinents seit 1492; (2) Spaniens Niedergang, der Aufstieg der Niederlande und die Erschließung des afrikanischen Arbeitskraftpotenzials seit Mitte des 16. Jahrhunderts; (3) Aufstieg Englands und Frankreichs als führende Kolonialmächte, Industrialisierung und Asiens Inklusion in den globalen Arbeitsmarkt seit dem 18. Jahrhundert; (4) Migrationsbewegungen und die Entwicklung des Kapitalismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; (5)

Migrationsbewegungen und die Entwicklung des Kapitalismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Verfasser zeigt, dass Nationalismus und Nationalstaat in der Moderne zu den wichtigsten Einflusskräften auf die Entwicklung der Migrationsbewegungen zählen. Er entwickelt einen theoretischen Ansatz, der wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Aspekte von Migrationsbewegungen und deren Verflechtung in Gestalt von Arbeitskraft-Transfersystemen analysiert. (ICE)

[625-L] Herrmann-Otto, Elisabeth (Hrsg.):

Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis in die Gegenwart: eine Einführung, (Sklaverei, Knechtschaft, Zwangsarbeit, Bd. 1), Hildesheim: Olms 2005, XVII, 417 S., ISBN: 3-487-12912-4 (Standort: USB Köln(38)-1/32A8977)

INHALT: "Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse finden sich in der gesamten Menschheitsgeschichte. In den siebzehn Beiträgen dieses Sammelbandes gehen Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und Nationalitäten diesem Phänomen nach, das im Rahmen einer Ringvorlesung 2003/04 am DFG-Graduiertenkolleg 'Sklaverei - Knechtschaft und Frondienst - Zwangsarbeit. Unfreie Arbeits- und Lebensformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert' an der Universität Trier thematisiert wurde. Im Kontext von Sklaverei und sklavereiähnlichen Praktiken besitzt diese Problematik eine ungebrochene Aktualität vom Alten Orient an bis in unsere globalisierte Gegenwart. Drei Themenkreise stehen im Mittelpunkt: Diskurse über Freiheit und Unfreiheit, ökonomischer Gewinn aus erzwungener Arbeit sowie Rezeptions- und Forschungsgeschichte." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Elisabeth Herrmann-Otto: Einführung (IX-XVII); Schafik Allam: Eine Klasse von Minderfreien (sog. 'merit') im pharaonischen Ägypten (3-19); Bernhard Zimmermann: Sklaven im griechischen Drama (20-34); Georg Wöhrle: Der 'freie' Sklave. Antike Sklaverei und das Konzept der 'inneren' Freiheit (35-55); Elisabeth Herrmann-Otto: Die Bedeutung der antiken Sklaverei für die Menschenrechte (56-81); Hans Ankum: Der Ausdruck favor libertatis und das klassische römische Freilassungsrecht (82-100); Hans Wieling: Fälle geminderter Freiheit. Von Purpurschnecken-tauchern, Waffenschmiedern und Landarbeitern (103-116); Günther Mensching: Die Rechtfertigung der Unfreiheit im Denken des Hochmittelalters (117-129); Alfred Haverkamp: Die Erneuerung der Sklaverei im Mittelmeerraum während des hohen Mittelalters. Fremdheit, Herkunft und Funktion (130-166); Franz Dorn: Der Unfreiheitsdiskurs in deutschen Rechtsbüchern des Hoch- und Spätmittelalters (167-205); Suraiya Faruqi: Als Kriegsgefangener bei den Osmanen. Militärlager und Haushalt des Großwesirs Kara Mustafa Pasa in einem Augenzeugenbericht (206-234); Andreas Gestrich: Die Antisklavenbewegung in ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert. Forschungsstand und Forschungsperspektiven (237-257); Lutz Raphael: Krieg, Diktatur und imperiale Erschließung: Arbeitszwang und Zwangsarbeit 1880 bis 1960 (258-280); Martina Haedrich: Formen von Sklaverei, Leibeigenschaft, Zwangsarbeit und Menschenhandel und der internationale Menschenrechtsschutz (281-297); Wolfgang S. Heinz: Von der Sklaverei zum Menschenhandel (298-314); Wilfried Nippel: Marx, Weber und die Sklaverei (317-356); Ulrich Eigler: Barfuß durch die Sandalenfilme? (357-370); Heinz Heinen: Das Mainzer Akademieprojekt 'Forschungen zur antiken Sklaverei': Geschichte und Bilanz, Perspektiven und Desiderate (371-394).

[626-L] Holtz, Menja:

Aufnahme, Integration und Rückkehr von MigrantInnen: das chilenische Exil in Hannover 1973-94, Stuttgart: Ibidem-Verl. 2004, 161 S., ISBN: 3-89821-440-0 (Standort: B d. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn(Bo133)-A05-01026)

INHALT: "Migration stellt ein globales, politisch und wirtschaftlich relevantes Phänomen unserer Zeit dar. Der Umgang damit ist bisher jedoch im Wesentlichen von Abwehr und Angst geprägt. Dies gilt auch für die bundesdeutsche Migrationspolitik. Dabei hat es in der Bundesrepublik Deutschland bereits mehrere positive Ansätze zum Umgang mit Zuwanderung gegeben: Die Erfahrungen der Chileninnen, die vor dem brutalen Militärputsch und der ihm folgenden Diktatur (1973-89) aus dem Chile der Unidad Popular ('Volkseinheit'; Parteienbündnis, das den Sozialismus auf friedlichem Wege erreichen wollte) fliehen mussten, zeigen den Weg zu einem realistischeren und menschlicheren Umgang mit MigrantInnen. Die Autorin resümiert in Ihrem vorliegenden Buch das chilenische Exil in Hannover, die politischen, ökonomischen, psychologischen und sozialen Aspekte des Migrationsprozesses, und stellt die Ergebnisse in den Zusammenhang der aktuellen Migrationsproblematik." (Autorenreferat)

[627-L] Jegielka, Stephan:

Das KZ-Außenlager Genshagen: Struktur und Wahrnehmung der Zwangsarbeit in einem Rüstungsbetrieb 1944/45, Marburg: Tectum Verl. 2005, 110 S., ISBN: 3-8288-8895-X (Standort: ULB u. Murh. B Kassel(34)-35/2006A206)

INHALT: Die Geschichte des KZ-Außenlagers auf dem Werksgelände der Daimler Benz GmbH Genshagen zeigt beispielhaft, dass breite Schichten der deutschen Bevölkerung in unmittelbarer Art und Weise mit Konzentrationslagern in Berührung gekommen sind. Der Verfasser stellt Struktur und Organisation des Außenlagers sowie die in diesem Zusammenhang handelnden Personen dar. Die KZ-Typen Außenlager und Außenkommando werden unter Rückgriff auf den Arbeitskräftemangel im Dritten Reich und den daraus resultierenden Einsatz von KZ-Häftlingen in der Rüstungsindustrie erläutert. Die soziostrukturelle Analyse der Tätergruppe auf der Ebene der Makrogeschichte wird durch mikrogeschichtliche Aspekte ergänzt, die Einstellungen, Sichtweise und Handlungsmotive nachvollziehen. Gefragt wird weiter nach der Sichtweise der KZ-Arbeit in den strukturbildenden Institutionen des NS-Regimes, nach ihrer Steuerung durch Wirtschafts- und Technologiepolitik sowie nach dem Verhalten der Genshagener Betriebsführung. Die Untersuchung zeigt insgesamt, auf wie vielfältige Weise die deutsche Gesellschaft des Dritten Reichs in ihrem Alltag mit dem KZ-System konfrontiert wurde. (ICE2)

[628-F] Kedar, Alexander; Gosewinkel, Dieter, PD Dr.; Weiss, Yfaat; Ther, Philipp (Bearbeitung):

Out of place: ethnic migration, nation state formation and property regimes in Poland, Czechoslovakia and Israel

INHALT: Das Projekt behandelt die Verbindung zwischen: 1. ethnischer Migration und Bevölkerungsverschiebungen, 2. der Bildung von Nationalstaaten und 3. Systemen des Eigentumsrechts in Form eines historisch angelegten Vergleichs zwischen Polen, der Tschechoslowakei und Israel/ Mandatsgebiet Palästina. Seiner Struktur nach ist es auf einen synchronen und

diachronen Vergleich angelegt, der auf verschiedenen räumlichen Ebenen untersucht, wie die Verschiebung und Vertreibung ethnischer/ nationaler Gruppen und die folgende Aneignung ihres Grundeigentums zur Veränderung der "rechtlichen Geographie" und zur Gründung von Nationalstaaten beitragen. Die Analyse setzt ein mit der Dekade nach dem 1. Weltkrieg, in der sich eine neue Nachkriegsordnung und neue (National-)Staaten herausbildeten, und endet mit dem Jahrzehnt zwischen dem Ende des 2. Weltkriegs und dem Höhepunkt des Kalten Krieges. Beide Dekaden (nach dem 1. und 2. Weltkrieg) waren Phasen der Nationalstaatsbildung, die Gewalt und erneute Kriege sowie große Wellen ethnisch bedingter (zwangsweiser) Wanderungsbewegungen mit sich brachten. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Poland, Czechoslovakia, Israel

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development -GIF-

INSTITUTION: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin)

KONTAKT: Gosewinkel, Dieter (Dr. Tel. 030-25491-531, Fax: 030-25491-553, e-mail: gosewinkel@wz-berlin.de)

[629-L] Kittel, Manfred:

Eine Zentralstelle zur Verfolgung von Vertreibungsverbrechen?: Rückseiten der Verjährungsdebatte in den Jahren 1964 bis 1966, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 54/2006, H. 2, S. 173-207 (Standort: USB Köln(38)-FHM EP67; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.extenza-eps.com/OLD/doi/abs/10.1524/VfZg.2006.54.2.173>)

INHALT: "Hunderttausende Kapitalverbrechen, die während der Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa 1945 begangen wurden, sind justiziell nie verfolgt worden. Die Unzufriedenheit der Vertriebenenverbände mit diesem Missstand artikulierte sich immer dann besonders heftig, wenn die bundesdeutsche Justizpolitik - wie während der Debatte um die Verlängerung der Verjährungsfrist für nationalsozialistische Verbrechen 1964/65 - neue Anstrengungen zur Ahndung dieser Verbrechen unternahm. So forderte die Schlesische Landsmannschaft im November 1964 die Errichtung einer Zentralstelle zur Verfolgung von Vertreibungsverbrechen; sie sollte ähnlich wie die mit DDR-Kriminalität befasste Stelle in Salzgitter zumindest die materiellen Voraussetzungen für die später vielleicht einmal mögliche Ahndung von Verbrechen schaffen. Der Vorstoß scheiterte aber nicht nur daran, dass das Gros der Täter in Osteuropa lebte und daher für die bundesdeutsche Justiz nicht zu greifen war, sondern auch an einem ungünstigen gesellschaftlichen Klima: In einer Phase verstärkter Beschäftigung mit den NS-Verbrechen im Osten und gleichzeitig beginnender Entspannungspolitik zwischen den Blöcken besaßen die Opfer der Vertreibung für die Erinnerungskultur der Bundesrepublik nur noch einen geringen Stellenwert." (Autorenreferat)

[630-F] Kleinsorge, Toralf (Bearbeitung); Buchowski, Michal, Prof.Dr. (Betreuung):

Juden und Judentum im Posener Land von der zweiten Teilung Polens (1793) bis zum polnischen Aufstand (1848)

INHALT: Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Integration von Elementen der nichtjüdischen Aufklärung und der deutschen bürgerlichen Kultur in die jüdische Tradition und der dynamische Prozess ihrer Neu-Erfindung in den jüdischen Gemeinden der Provinz Posen in

der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Fokus der Analyse richtet sich auf die Veränderungen wesentlicher Aspekte der jüdischen Lebenswelt in Preußens "östlichster" Provinz in der Epoche der Geburt der modernen deutschen und polnischen Nation und ihrer Nationalismen als kulturell-ideologischem Aufbaugerüst. *ZEITRAUM*: 1793-1848 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Posener Land

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kleinsorge, T.: Na marginesie biografii poznanskiego rabbina Akiwy Egera (Anmerkungen zur Biographie des Posener Rabbiners Akiva Eger). in: Pilarczyk, K. (Hrsg.): *Zydzi i Judaizm we wspolczesnych badaniach polskich* (Juden und Judentum in der neueren polnischen Forschung), Bd. III, Krakau 2003, S. 89-98.

ART: Dissertation *BEGINN*: 2000-01 *ENDE*: 2005-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Vergleichende Mitteleuropastudien I (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0335-5534-16422, e-mail: buch@euv-frankfurt-o.de)

[631-L] Kreienbrink, Axel:

Der Umgang mit Flüchtlingen in der DDR am Beispiel der spanischen "politischen Emigranten", in: *Totalitarismus und Demokratie : Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung*, Jg. 2/2005, H. 2, S. 317-344

INHALT: Der Beitrag behandelt den Umgang des SED-Staats mit Einreise, Aufenthalt und Rückkehr politischer Emigranten aus Spanien. Insgesamt zeigt sich ein ambivalentes Bild. Die Einreiseerlaubnis ist normalerweise ein souveräner Akt, wurde in diesem Fall aber von der Zustimmung der spanischen Schwesterpartei abhängig gemacht. Aus historischen Gründen wurden Spanier mit besonderer Sympathie betrachtet, die SED beäugte sie nichtsdestoweniger mit einem gewissen Misstrauen. Die Spanier sollten sich in die DDR integrieren, vor allem in die Arbeitswelt, weniger in die Gesellschaft. Trotz der allgemeinen Erwartung, alle Spanier würden irgendwann einmal in ihre Heimat zurückkehren, erwies sich diese Frage gelegentlich als umstritten. (ICEÜbers)

[632-L] Kuhlmann-Smirnov, Anne:

"Stiller als Wasser, tiefer als Gras": zur Migrationsgeschichte der russischen Displaced Persons in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, (Arbeitspapiere und Materialien / Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Nr. 68), Bremen 2005, 71 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.forschungsstelle-osteuropa.de/con/images/stories/pdf/ap/fsoAP68.pdf>)

INHALT: Millionen von Displaced Persons (DPs) aus etwa 20 Nationen befanden sich nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 auf dem Territorium des ehemaligen Deutschen Reiches und in den vormals von den Deutschen okkupierten Gebieten. Die Rückführung dieser durch die Deportationspolitik der Nationalsozialisten und den Krieg entwurzelten Menschen in ihre Heimatstaaten bzw. ihre Ansiedlung in Drittländern gehörte zu den dringendsten Aufgaben der alliierten östlichen und westlichen Befreiungsmächte nach dem Ende der Kriegshandlungen. In diesem Zusammenhang beleuchtet die Studie die Migrationsgeschichte der russischen Displaced Persons im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg. Dabei fokussiert die Untersuchung auf die individuellen und gruppenspezifischen Beweggründe einer relativ kleinen Zahl von DPs, die sich weigerten, in die Sowjetunion zurückzu-

kehren. Dementsprechend basieren die Ausführungen auf den Lebensgeschichten interviewter ehemaliger DPs und auf meist autobiografischen Publikationen der 1950er und 1960er Jahre. Den Ausgangspunkt der Arbeit bildet die Frage nach den Möglichkeiten der DPs, Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, die 'von oben' über sie getroffen wurden, und danach, ob und inwieweit sie als Akteure selbstbestimmt in Erscheinung treten konnten. Die Beantwortung gliedert sich in folgende Punkte: (1) Das Verhältnis von Migration und 'displacement'-Genese der russischen DPs, (2) Motivationen von Repatriierungsgegnern, (3) Entwicklung von Verweigerungsstrategien, (4) russische DP-Strukturen in Form von sozialen Netzwerken und ethnischer Identität, (5) das Lager als Lebensform sowie (6) das Auswanderungsverfahren der russischen DPs. Die Untersuchung stützt die These, nach der die Handlungsräume der DPs durch den Organisationsapparat der alliierten Besatzungsmächte zwar eingeschränkt waren, bewusstes Handeln jedoch möglich gewesen ist. Für die russischen DPs wird gezeigt, dass nicht jede Eigeninitiative auf die Befriedigung des Unmittelbaren gerichtet war, sondern dass im Verhalten der DPs Prozesse einer bewussten Entscheidungsbildung zum Ausdruck kamen. Auch haben sie sich nicht kampfflos einer übermächtigen Verwaltungsmaschinerie überlassen. (ICG2)

[633-L] Kury, Patrick; Lüthi, Barbara; Erlanger, Simon:

Grenzen setzen: vom Umgang mit Fremden in der Schweiz und den USA (1890-1950), Köln: Böhlau 2005, XII, 220 S., ISBN: 3-412-13604-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006-736)

INHALT: In einer vergleichenden Studie werden die neuen Formen der Abwehr gegen Ausländer in der Schweiz und in den USA in der Zeit von 1890 bis 1950 untersucht. Es wird die zentrale Bedeutung des Ersten Weltkriegs für das Herausbilden von Ausschlusssemantiken und -techniken herausgestellt. In einem weiteren Schritt wird die schweizerische Flüchtlingspolitik in der Kontinuität der Abwehr verortet. Zum Schluss werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der US-amerikanischen und der schweizerischen Entwicklung aufgezeigt. In den USA behinderten häufig die Heterogenität der verschiedenen ethnischen Gruppen und die wirtschaftlichen Interessen eine vollständige Durchsetzung von normativen Abwehrpraktiken. Im Vergleich zur Schweiz waren es in den USA auf der untersten Stufe vor allem die "colored people", die als nicht assimilierbar galten, während auf der nächsten die new immigrants standen, die auf lange Sicht als assimilierbar galten. In der Schweiz erklärt sich die lange Kontinuität des Überfremdungsdiskurses nicht zuletzt aus der kulturellen Vielfalt des Kleinstaates. Zwar entstand der Begriff "Überfremdung" in der Phase des integralen Nationalismus als Abwehrstrategie, doch ermöglicht er bis heute eine Selbstdefinition der Schweizer und diente während Krisenzeiten immer wieder als gesellschaftliches Bindemittel. (ICF)

[634-L] Lister, Enrique:

Vorgeschichte und Voraussetzungen der Ansiedlung der spanischen kommunistischen Emigranten in Osteuropa, in: Totalitarismus und Demokratie : Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung, Jg. 2/2005, H. 2, S. 289-316

INHALT: Gegenstand des Beitrags ist die spanische kommunistische Emigration nach Osteuropa seit 1951. Das Verbot der spanischen KP in Frankreich und die Ausweisung dutzender führender spanischer KP-Funktionäre in die Volksdemokratien wurde durch den Wunsch des Westens - vor allem der USA - gerechtfertigt, den Aktivitäten der spanischen KP in Frank-

reich Einhalt zu gebieten. Die KP galt als Organisator und Koordinator umfangreicher Guerilla-Aktivitäten in Spanien, wo die USA im Zuge der NATO-Gründung 1949 Militärbasen aufbauen wollten. (ICEÜbers)

[635-L] Loewenberg, Peter:

Klinische und historische Perspektiven intergenerationaler Vermittlung von Trauma, in: Psychosozial, Jg. 28/2005, H. 4 = Nr. 102, S. 9-17 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In dem Beitrag geht der Autor auf die klinischen und historischen Perspektiven transgenerationaler Vermittlung von Trauma ein. Am Beispiel der deutschen Geschichte legt er dar, wie die traumatisierenden Ereignisse des Ersten Weltkrieges und seine Folgen in der deutschen Bevölkerung eine Basis für den Aufstieg des nationalsozialistischen Regimes bildete. Die Traumatisierung durch den Holocaust und ihre Folgen für das Individuum und die Gemeinschaft erläutert er am Beispiel seiner Familie, die 1934 von Deutschland nach China emigrierte. Anhand klinischer, persönlicher, literarischer und geschichtlicher Beobachtungen geht er schließlich auf die Erscheinungsformen von Traumatisierung und ihrer transgenerationalen Weitergabe ein." (Autorenreferat)

[636-L] Maurin, Jost:

Flüchtlinge als politisches Instrument: chilenische Emigranten in der DDR 1973-1989, in: Totalitarismus und Demokratie : Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung, Jg. 2/2005, H. 2, S. 345-374

INHALT: Nach dem Militärputsch gegen die chilenische Linksregierung am 11. September 1973 flohen circa 2000 Chilenen in die DDR. Der Verfasser zeigt, dass die SED-Führung bei der Aufnahme der Flüchtlinge nicht von humanitären Motiven geleitet war. Honecker und seine Funktionäre wollten vielmehr die Position des Sozialismus in Chile und ihre eigene Machtstellung in Ostdeutschland stärken. Daher benutzten sie die Flüchtlinge für ihre Propaganda, manipulierten deren politische Parteien und halfen Revolutionären, sich in Chile zu verstecken und zu organisieren. Die DDR-Führung zwang die chilenischen Flüchtlinge, in der Regel Intellektuelle, weit unter ihrer beruflichen Qualifikation zu arbeiten, schränkte ihre Reisefreiheit ein und unterdrückte politischen Dissens mit geheimdienstlichen Mitteln. (ICEÜbers)

[637-L] Mayer, Stefanie:

"Totes Unrecht"?: die "Benes-Dekrete" im medialen Diskurs - zwischen völkischem Denken und kritisch-wissenschaftlicher Aufarbeitung, in: Heiko Kauffmann, Helmut Kellersohn, Jobst Paul (Hrsg.): Völkische Bande : Dekadenz und Wiedergeburt - Analysen rechter Ideologie, Münster: Unrast-Verl., 2005, S. 160-184, ISBN: 3-89771-737-9 (Standort: ULB Münster Zweigbibl. Sozialwiss.(6A)-MC7200/180)

INHALT: Im Vorfeld des EU-Beitritts der Tschechischen Republik und in engem Zusammenhang mit den Protesten gegen das grenznahe Atomkraftwerk Temelin brach in Österreich Anfang 2002 eine breite Debatte über die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus der tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1945/46 aus. Die "Benes-Dekrete" wurden in

den österreichischen Medien zum zentralen Begriff, der die Rekonstruktion unterschiedlicher historischer Phänomene zu einem - stets vage bleibenden - Ganzen verband. Nur selten wurde der Begriff im Sinn einer Benennung bestimmter rechtlicher Bestimmungen - eben der von Präsident Benes in den Jahren 1940 bis 1945 erlassenen 143 Dekrete - verwendet. Der vorliegende Beitrag versucht eine Rekonstruktion eines Ausschnitts der medialen Debatte im Hinblick auf ihre stillschweigenden geschichtspolitischen und ideologischen Vorannahmen an Hand der Berichterstattung österreichischer Tageszeitungen. Die "Diskursanalyse" zeigt, dass und wie die völkische Perspektive der Vertriebenen zumindest zeitweise den Mainstream-Diskurs in Österreich bestimmen konnte. Dies wertet die Autorin als die gravierendere Folge - dass die Mitte - noch oder gerade in der fälligen Abgrenzung von Haiders Populismus - selbst zu einem der Tendenz nach geschichtsrevisionistischen Konsens zusammenfand. (I-CA2)

[638-F] Müller, Alexandra (Bearbeitung):

Weder Nation noch Konfession - die Rolle des deutsch-jüdischen Bürgertums bei der Konstruktion einer deutschen Staatsbürgerlichkeit am Beispiel der Familie Ehrenberg

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fernuniversität Hagen, FB Kultur- und Sozialwissenschaften, Promotionskolleg "Gesellschaftliche Interessen und politische Willensbildung - Verfassungskulturen im historischen Kontext" (Universitätstr. 21, 58084 Hagen)

KONTAKT: Institution (Tel. 02331-987-2540, e-mail: eva.ochs@fernuni-hagen.de)

[639-F] Müller, Reinhard; Zarusky, Jürgen (Bearbeitung):

Stalinismus und Exil - biographische Studien

INHALT: Nach langjährigen Recherchen in Moskauer "Geheimarchiven", die um Interviews mit Familienangehörigen und ehemaligen Gulag-Häftlingen ergänzt wurden, kann jetzt die Biographie der deutschen Schriftstellerin Maria Osten (1908-1942) umfassend rekonstruiert werden. Ihre Kaderakte wie auch die Verhörprotokolle des sowjetischen Geheimdienstes (NKWD) und Spitzelberichte spiegeln das Herrschaftssystem von Überwachung und Denunziation. Sie lassen erkennen, wie die Schriftstellerin über Jahre zum Opfer des stalinistischen Terrors wurde. Zusammen mit Jürgen Zarusky (Institut für Zeitgeschichte, München) wird eine Fallstudie und Dokumentation über die Politimmigranten Maria Etterer und Franz Schwarzmüller vorbereitet, die sowohl der Verfolgung im Nationalsozialismus wie im Stalinismus ausgesetzt waren. Ihre Ego Dokumente - Briefe aus dem Gulag und Eingaben an Stalin - referieren traumatische Einschnitte und verzweifelten Widerstand. In einer biographische Skizze soll - gestützt auf neue Archivfunde - Arendts, untersucht werden. Heinrich Blücher war bis 1936 Mitarbeiter des klandestinen Militärapparates der KPD und lieferte wichtige Anstöße für Hannah Arendts Analyse der totalen Herrschaft. Der Briefwechsel Walter Benjamins mit der Moskauer Zeitschrift "Das Wort" und seine Auseinandersetzung mit dem Stalinismus werden in einem geplanten Beitrag thematisiert.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Hamburger Institut für Sozialforschung (Mittelweg 36, 20148 Hamburg); Institut für Zeitgeschichte -IfZ- (Leonrodstr. 46b, 80636 München)

KONTAKT: Institution (Tel. 040-414097-0, Fax: 040-414097-11, e-mail: HIS@his-online.de)

[640-F] Neuhaus-Koch, Ariane, Dr. (Bearbeitung):

Vertriebene des Geistes. Wissenschaftlerinnen im Exil ab 1933

INHALT: keine Angaben **ZEITRAUM:** ab 1933

ART: gefördert **BEGINN:** 2000-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Land Nordrhein-Westfalen

INSTITUTION: Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Germanistisches Seminar (Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: neuhaus@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

[641-L] Poutrus, Patrice G.:

Asyl im Kalten Krieg: eine Parallelgeschichte aus dem geteilten Nachkriegsdeutschland, in: Totalitarismus und Demokratie : Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung, Jg. 2/2005, H. 2, S. 273-288

INHALT: Es gibt einen grundlegenden Antagonismus zwischen den exklusiven Normen des europäischen Nationalstaats und den viel weitergehenden Normen der universellen Menschenrechte, ein Antagonismus, der so alt ist wie die europäischen Gesellschaften der Moderne selbst. Beispielhaft wird dies in der Frage der transnationalen Migration, vor allem aber der politischen Flüchtlinge deutlich. Der Verfasser fragt nach systemspezifischen Umgangsweisen mit diesem Problem in den beiden deutschen Staaten zur Zeit des Kalten Krieges und im Lichte der Katastrophe des Nationalsozialismus. (ICEÜbers)

[642-L] Scharenberg, Albert:

Weißer Herrschaft, schwarzer Kampf: Erfolg und Scheitern der US-Bürgerrechtsbewegung, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 50/2005, H. 12, S. 1503-1512 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser zeichnet den mit dem "Montgomery Bus Boycott" 1955 eingeleiteten Kampf der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung um die Gleichstellung von Schwarz und Weiß nach. Nach einem Jahrzehnt heftiger Auseinandersetzungen wurden schließlich die gesetzliche Rassentrennung, die Verweigerung des Wahlrechts sowie die offene Benachteiligung auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt abgeschafft. Die Bürgerrechtsbewegung vollzog nun einen Schwenk "from protest to politics", einen Marsch durch die Institutionen, dessen Erfolge jedoch begrenzt blieben. Kennzeichnend für die gesellschaftliche Realität in den USA ist heute die "amerikanische Apartheid", eine im wesentlichen auf der informellen Rassentrennung beruhende umfassende Verweigerung von Lebenschancen für die Afroamerikaner. (ICE)

[643-L] Schlör, Joachim:

Das Ich der Stadt: Debatten über Judentum und Urbanität ; 1822-1938, (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur, Bd. 01), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 512 S., ISBN: 3-525-56990-4 (Standort: UB Bonn(5)-2005/9103)

INHALT: Die diskursanalytische Untersuchung aus dem Bereich der kulturwissenschaftlichen Stadtforschung integriert Elemente der Religionsgeschichte, der Literaturwissenschaft, der Volkskunde, der Soziologie und der Geographie. Ihr Gegenstand ist das historisch formierte und kulturell vermittelte Stereotyp vom "jüdischen Stadtmenschen", ihr Ziel die Analyse der Entstehung, Entwicklung und Bedeutung des gesellschaftlichen Diskurses über den Satz "Juden sind Städter". Den historischen Hintergrund bildet die gesellschaftliche Modernisierung in Europa mit den Prozessen der Industrialisierung und Urbanisierung und, damit verbunden, der Modernisierung des Judentums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Den geographischen Rahmen bildet das Berlin Moritz Goldsteins, der 1938 in seiner Schrift "Die Sache der Juden" unter dem Eindruck der Novemberpogrome in Deutschland und angesichts der Schwierigkeiten einer Staatsgründung für das Projekt einer "Stadt Israel" plädiert. (ICE2)

[644-L] Schneider, Karlheinz:

Judentum und Modernisierung: ein deutsch-amerikanischer Vergleich 1870-1920, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 485 S., ISBN: 3-593-37386-6 (Standort: LB Koblenz(929)-20056710)

INHALT: "Die Geschichtsschreibung zum Judentum hält zählebig daran fest, das moderne Judentum unter dem Gesichtspunkt der (rechtlichen) Emanzipation der Juden zu erforschen. Der Autor setzt dem das Konzept der jüdischen Selbstemanzipation entgegen: Das an den sozialen Bewegungen der Zeit stark beteiligte amerikanische und in geringerem Maße das deutsche Reformjudentum waren durchaus Agent und Motor der gesellschaftlichen Moderne. Teil I (Gegenstandsbestimmung, theoretische Annäherung und methodisches Vorgehen) bestimmt zunächst die jüdische Selbstemanzipation in ihren Strukturprinzipien und verschiedenen Formen. Geklärt wird der Gehalt dieser Selbstemanzipation als ethisch-religiöser und als Rechts-Rationalismus zweiten Grades, der Juden zum innergesellschaftlichen Handeln befähigt (Kapitel 1). Daran schließt sich die Entfaltung des theoretisch-soziologischen Rahmens seiner Studie (Kapitel 2) an. Schrittweise wird aus forschungsrelevanten und alternativen Lesarten von Weber, Schluchter und Habermas die jüdische Selbstemanzipation als Idealtypus entwickelt. Kapitel 3 befasst sich mit dem Forschungsentwurf seiner Studie, also mit der empirischen Vorgehensweise. Dazu entwickelt der Autor zunächst acht Leitlinien, an denen er die thematische und empirische Aufschlüsselung der vergleichenden Untersuchung ausrichtet. Teil II (Jüdische Emanzipationsgeschichte in den USA und im Wilhelminischen Deutschland) umfasst vier Kapitel. Die beiden jüdischen Emanzipationsgeschichten (Kapitel 5 und Kapitel 7) gliedert der Autor jeweils nach drei - nicht identischen - Epochen. Jeder Emanzipationsgeschichte geht eine Skizzierung der jeweiligen Gesellschaftsgeschichten (Kapitel 4 und Kapitel 6) voraus. Eine solche Zweiteilung hält zwar an der Kritik von Liebeschütz fest, der zu Recht meint, dass die Begegnung von Juden mit der gesellschaftlichen Moderne nicht dichotomisch verstanden werden kann: hier Gesellschafts-, dort Emanzipationsgeschichte. Einzig Gründe, das Lesen zu erleichtern, haben den Autor dazu veranlasst, beide Geschichten getrennt zu entwickeln. Wer jedoch aufmerksam liest, wird feststellen, dass es zwischen beiden Geschichten ständig Bezüge und vielfältige Referenzen gibt. Kapitel 8 summiert an Hand aus-

gewählter Schwerpunkte die Ähnlichkeiten und die feinen Unterschiede der Emanzipationsgeschichten des deutschen und des amerikanischen Reformjudentums." (Textauszug)

[645-L] Schönhöfer, Danja Christine; Aßhauer, Martin; Adam, Hubertus:
"Darf man danach fragen?": Erfahrungen von Flüchtlingskindern bei der Teilnahme an einer Befragung zu Kriegs- und Fluchterlebnissen, in: Psychosozial, Jg. 28/2005, H. 4 = Nr. 102, S. 107-117 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Verfasser gehen in diesem Beitrag der Frage nach, ob Kinder, die traumatisierende Erlebnisse hatten, später als Teilnehmer in einer Studie befragt werden dürfen, oder ob eine derartige Untersuchung frühere traumatisierende Ereignisse reaktualisieren könnte und unter Umständen eine erneute Traumatisierung darstellt." (Autorenreferat)

[646-L] Schweizer, Andrea:
Zwischen Rassismus, Markt und Menschenrechten: das internationale Regime zur Kontrakt- und Zwangsarbeit im südlichen Afrika 1919-1944, (Schweizer Beiträge zur internationalen Geschichte, Bd. 8), Zürich: Chronos Verl. 2005, 411 S., ISBN: 3-0340-0724-8 (Standort: SUB Hamburg(18)-A2006/1132)

INHALT: "Das Buch untersucht die Beziehung zwischen der Südafrikanischen Union und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Diese im Rahmen des Völkerbunds neu gegründete Institution hatte die Aufgabe, für 'soziale Gerechtigkeit' als Voraussetzung für Frieden in der Welt zu sorgen. Von einer solchen Gerechtigkeit war der Arbeitsmarkt des südlichen Afrikas weit entfernt. Angesichts des knappen Angebots an Arbeitskräften regierten Formen von Zwang und zweifelhafte Verträge, denen die ILO mit internationalen Konventionen zu begegnen suchte. Die Beschäftigung der ILO mit 'indigener Arbeit' bedeutete für Südafrika deshalb eine Einmischung in den Arbeitsmarkt und damit in die Souveränität des Landes. Am Beispiel der internationalen Arbeits- und Sozialpolitik gegenüber der indigenen Arbeiterschaft wird das Spannungsfeld zwischen dem einsetzenden Menschenrechtsdiskurs, den Bedürfnissen eines wachsenden Marktes sowie der kolonialistisch und sozialdarwinistisch geprägten Staatenwelt gezeigt. Obschon der Widerspruch zwischen proklamierter Gleichheit und faktischer Ungleichheit aller Menschen immer mehr ins Bewusstsein der internationalen Gemeinschaft drang, bedurfte es der Erfahrung der rassistischen Vernichtungspolitik und der Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs, um das Verbot der Rassendiskriminierung im Völkerrecht zu verankern und den Afrikanerinnen und Afrikanern den Weg zum 'Menschsein' zu ebnen." (Autorenreferat)

[647-L] Timms, Edward; Hughes, Jon (Hrsg.):
Intellectual migration and cultural transformation: refugees from National Socialism in the English-speaking world, (Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis, Bd. 12), Wien: Springer 2003, VI, 267 S., ISBN: 3-211-83750-7 (Standort: UB Bonn(5)-2005/6406)

INHALT: "The experiences of refugees from Nazi-occupied Europe have been mapped in a number of recent publications. Studies of official British and American policy during the 1930s have shown that severe obstacles were placed in the way of would-be immigrants (Wyman

1968; London 2000). In response to the pressures of what has been called 'an age of genocide', official attitudes towards refugees in the English-speaking world were decidedly unwelcoming, and during debates in the British Parliament in the inter-war period some speakers gave vent to a 'vicious anti-alienism' (Kushner and Knox 1999, 73-4). But in practice, despite this 'climate of restriction', the barriers against immigration proved rather porous, so that between 1933 and 1945 an estimated 90,000 refugees found at least temporary sanctuary in Britain and probably as many as 250,000 in the United States (London 2000, 5 & 11-12). The migrants, mainly German-speaking and of Jewish origin, tended to come from educated middle-class backgrounds, although they frequently had to contend with a severe loss of status after their arrival. However, in many cases their intellectual gifts enabled them to overcome the barriers of linguistic and ethnic difference so successfully that they made outstanding contributions to their countries of resettlement, in fields ranging from natural science (Medawar and Pyke 2000) to artistic creativity (Snowman 2002). Building on a wealth of documentation and research, the present book investigates the less tangible processes of 'intellectual migration' and 'cultural transformation', drawing on examples ranging from analytical philosophy to child psychology, industrial design to filmmaking." (author's abstract). Content: Jennifer Platt: Some Issues in Intellectual Method and Approach (7-19); Christian Fleck: The Role of Refugee Help Organizations in the Placement of German and Austrian Scholars Abroad (21-36); Dorothea McEwan: Mapping The Trade Routes of the Mind: The Warburg Institute (37-50); Johannes Feichtinger: The Significance of Austrian Émigré Art Historians for English Art Scholarship (51-69); Charlotte Benton: Refugee and Émigré Architects in Britain, 1933-39 (71-86); Ulrike Walton-Jordan: Designs for the Future: Gaby Schreiber as an Exponent of Bauhaus Principles in Britain (87-108); Nick Hubble: Franz Borkenau, Sebastian Haffner and George Orwell: Depoliticisation and Cultural Exchange (109-127); Nick Warr: Siegfried Kracauer's Extraterritorial Critique (129-138); Feiwei Kupferberg: From Berlin to Hollywood: German-Speaking Refugees in the American Film Industry (139-154); Friedrich Stadler: The 'Wiener Kreis' in Great Britain: Emigration and Interaction in the Philosophy of Science (155-178); Roland Graf: The Persistence of Austrian Motifs in Wittgenstein's Later Writings (181-194); David Kettler: Self-Knowledge and Sociology: Nina Rubinstein's Studies in Exile (195-206); Andrea Hammel: Gender and Migration: A Feminist Approach to German-Jewish Women Refugees and their Texts (207-218); Edward Timms: New Approaches to Child Psychology: From Red Vienna to the Hampstead Nursery (219-239); Mitchell Ash: Forced Migration or Scientific Change after 1933: Steps Towards a New Overview (241-263).

[648-L] Troebst, Stefan:

"Griechen ohne Heimat": hellenische Bürgerkriegsflüchtlinge in der DDR 1949-1989, in: Totalitarismus und Demokratie : Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung, Jg. 2/2005, H. 2, S. 245-271

INHALT: und 1950 kamen insgesamt 1128 Bürgerkriegsflüchtlinge aus Griechenland - die meisten von ihnen minderjährig - in die sowjetische Besatzungszone bzw. die DDR, wo sie bis in die 1980er Jahre blieben. Sie integrierten sich nicht in ihr neues soziales Umfeld in Deutschland oder das politische System der DDR und hatten keine Möglichkeit zur Rückkehr. Die Exilgriechen wurden von Funktionären und Sicherheitsdiensten genau überwacht. Bis in die Mitte der 1960er Jahre wurden diese "Griechen ohne Heimat" von der SED als unverbesserliche Stalinisten betrachtet, seit Ende der 1960er Jahre galten sie als Einfallstor des Eurokom-

munismus. Auf eine Repressionswelle zu Beginn der 1970er Jahre folgte 1973 die diplomatische Anerkennung der DDR durch Griechenland - eine unerwartete Entwicklung, die die Möglichkeit zur Rückkehr eröffnete. Zum Zeitpunkt des Zusammenbruchs der DDR 1989 war die Mehrheit der Griechen bereits nach Griechenland zurückgekehrt. (ICEÜbers)

[649-F] Westerhoff, Christian (Bearbeitung); Oltmer, Jochen, apl.-Prof.Dr.; Reinhard, Wolfgang, Prof.Dr. (Betreuung):

Deportation und Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg: Arbeitskräftepolitik im Reich und deutsche Besatzungsherrschaft in Osteuropa

INHALT: Das Promotionsprojekt will Kennzeichen und Motive der deutschen Arbeitskräftepolitik gegenüber der Bevölkerung im besetzten Osteuropa untersuchen. Dabei gilt es insbesondere, Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Arbeitskräfte- und Besatzungspolitik in den osteuropäischen Besatzungsgebieten einerseits und der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik im Reich andererseits zu analysieren. Eine solche Untersuchung verspricht über den engeren Untersuchungsgegenstand hinaus neue Erkenntnisse über die Dynamik der Entstehung und Entwicklung von Zwangsmigration- und Zwangsarbeitsregimen sowie über die Besatzungsherrschaft im Zeitalter der Weltkriege zu liefern. *ZEITRAUM:* 1914-1918 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutsches Reich, Polen, Baltikum

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Freistaat Thüringen

INSTITUTION: Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt)

KONTAKT: Oltmer, Jochen (Prof.Dr. Tel. 0541-969-4365, e-mail: joltmer@uni-osnabrueck.de)

[650-L] Wörsdörfer, Rolf:

Die Grenze, der Osten, die Minderheiten und die Modernisierung - Nationalstaat und ethnische Gruppen in Deutschland und in Italien, in: Christof Dipper (Hrsg.): Deutschland und Italien 1860-1960 : politische und kulturelle Aspekte im Vergleich, München: Oldenbourg, 2005, S. 181-206, ISBN: 3-486-20015-1 (Standort: UuStB Köln(38)-32A633)

INHALT: Der Autor zeigt für die ethnische Minderheitenpolitik nach dem Ersten Weltkrieg, dass die großen deutsch-italienischen Unterschiede zwischen 1919 und 1939 eine Anomalie waren. Die Minderheiten lebten in beiden Staaten im Osten und waren überwiegend Slawen, die von den Deutschen und Italienern als kulturell rückständig und minderwertig angesehen wurden. Vor diesem Hintergrund fand in beiden Staaten eine politische Mobilisierung bis hin zu Grenzkämpfen statt, die später in Italien in eine harte Assimilationspolitik mündeten. Dabei galten die beiden Nachbarländer Polen und Südslawien aus deutscher und italienischer Sicht zunächst als habsburgische Nachfolgestaaten und "Produkte von Versailles". Insgesamt förderte die geostrategische Lage an der deutschen und italienischen Ostgrenze die Herausbildung von "Irredenta"-Bewegungen und wirkte entscheidend auf die Bündniskonstellation der europäischen Mächte nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein, wie im vorliegenden Beitrag näher gezeigt wird. (ICI2)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken FORIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister
A

Aaberge, Rolf 427
 Acham, Karl 504
 Achterberg, Jörn 414
 Adam, Hubertus 645
 Addy, David Nii 556
 Akman, Saro 99
 Allmendinger, Jutta 10
 Alscher, Stefan 119
 Alt, Jörg 120, 275

A

Álvarez, Oliver 333
 Amelina, Anna 43
 Amir-Moazami, Schirin 415
 Ammermüller, Andreas 350
 Amos, Heike 157
 Anderson, Gunnar 24
 Angenendt, Steffen 194
 Apel, Ingrid 557
 Appel, N. 351
 Armbrorst, Andreas 367
 Asbrock, Frank 558
 Aslund, Olof 559
 Aßhauer, Martin 645
 Assimenios, Stamatis 416
 Auch, Eva-Maria 616

B

Babka von Gostomski, Christian 305, 316
 Bach, Claudia 276
 Backhaus, Beate 11
 Baerwolf, Astrid 306
 Bakker, Yolanda 121
 Balzacq, Thierry 160
 Baros, Wassilios 307
 Barth, Walter 322
 Bauböck, Rainer 161
 Baumann, Martin 505
 Baumert, Jürgen 399
 Baumgratz-Gangl, Gisela 352
 Baur, Nina 371
 Baykara, Helen 417
 Becerra, Juan Ignacio Rico 58

Bechtold, Beat 83
 Beck, Marieluise 122
 Becker, Jörg 12
 Beck-Gernsheim, Elisabeth 13
 Beer-Kern, Dagmar 355
 Behloul, Samuel M. 418
 Beller, E. Kuno 356
 Ben-Ari, E. 61
 Bender-Szymanski, Dorothea 357
 Bendiek, Annegret 162
 Bendixsen, Synnove 277
 Benz, Ute 506
 Benz, Wolfgang 506, 560
 Berg, Sebastian 507
 Bergmann, Werner 561, 562
 Berking, Helmuth 278, 508
 Bernart, Yvonne 308
 Bernstein, Julia 419
 Betts, Alexander 195
 Bieber, Florian 47, 509
 Biedermann, Bettina 617
 Bientreu, Heidemarie 336
 Bierbrauer, Günter 580
 Biffel, Gudrun 163, 449
 Billes-Gerhart, Elke 308, 344
 Birsl, Ursula 164
 Bitzan, Renate 100
 Blair, Johnny 510
 Blaschke, Jochen 257, 422, 511
 Blömeke, Sigrid 489
 Blum, Werner 399
 Bock-Schappelwein, Julia 449
 Böheim, Rene 74
 Böhringer, Janna 75
 Böke, Karin 496
 Bolliger, Christian 203
 Bommers, Michael 14, 442, 563
 Bond Rankin, Micah 196
 Bonin, Holger 76, 420
 Boos-Nünning, Ursula 309, 310, 358, 359
 Borchardt, Katja 15
 Borde, Theda 311
 Bös, Mathias 512
 Bos, Wilfried 405
 Boswell, Christina 123

- Braun, Joachim 265
 Breckner, Roswitha 16
 Bredsoe, Caroline 24
 Bremer, Peter 279
 Brenke, Karl 17
 Breton, Maritzal le 23
 Brommler, Dorothea 158
 Brose, Annette 313
 Brosig, Malte 204
 Brücker, Herbert 1, 18, 19, 77
 Bruder, Jana 101
 Brügel, Dragica 360
 Brunner, M. 351
 Brüß, Joachim 312, 316
 Buchli, Felix 209
 Buchowski, Michal 37, 630
 Buerstedde, David 49
 Bull, Heike 313
 Bunzl, Matti 421
 Bürger, Julia 102
 Burkert, Carola 362
 Busch, Dominic 256
 Butterwegge, Christoph 78, 280, 483
- C**
 Caglar, Ayse 284
 Campani, Giovanna 257, 422
 Can, Halil 20
 Cantó Milà, Natàlia 165
 Carrera, Sergio 160
 Casanova, José 513
 Çelik, Semra 469
 Cholewinski, Ryszard 166
 Chou, Meng-Hsuan 123
 Christ, Oliver 558
 Christensen, Gayle 408
 Çil, Nevim 470
 Ciobanu, Ruxandra Oana 50
 Clemens, Lukas 620
 Cobb-Clark, Deborah 363
 Coburn-Staeger, U. 351
 Cohen, Bruce M. Z. 364
 Commander, Simon 79
 Connolly, Marie D. 363
 Constant, Amelie 17, 80, 420
 Cooper, Belinda 194
 Cornelißen, Christoph 618
 Cuperus, René 514
 Cyprian, Gudrun 266
- Cyrus, Norbert 240, 241, 242, 269
 Czock, Heidrun 258
- D**
 Dafflon, Denis 51
 Danova, Savelina 449
 David, Matthias 311
 Daxner, Michael 52
 Defoort, Cecily 18
 Delacampagne, Christian 564
 Demircan, Hülya 471
 Deniz, Cengiz 314
 Diehl, Claudia 435, 437
 Dietrich, Helmut 126, 167
 Dietschy, Paul 619
 Dietz, Barbara 168
 Döbler, Thomas 493
 Dorau, Ralf 103
 Dorbritz, Jürgen 437
 Dormann, Elena 365
 Dorn, Franz 620
 Dorodnova, Jekaterina 205
 Dracklé, Dorle 484
 Dresel, Irene 81
 Duscha, Tippawan 243
 Düsterhaus, Dominik 169
 Düvel, Caroline 315
 Düvell, Franck 127
 Dzienisiuk, Dorota 183
- E**
 Eckert, Roland 367
 Eggen, Bernd 423
 Ehret, Rebekka 565
 Eichhorst, Kristina 53
 Eichhorst, Werner 170
 Eigler, Ulrich 620
 Elsuwege, Peter van 206
 El-Tayes, Fatima 448
 Endrikat, Kirsten 591
 Engbersen, Godfried 424
 Engelhardt, Michael von 21
 Entorf, Horst 366
 Erbedinger, Patricia 367
 Erdem, Esra 104
 Erlanger, Simon 633
 Esch, Michael G. 621
 Esser, Hartmut 425
 Ette, Andreas 119, 188, 437

F

Facchini, Giovanni 566
Fahrenkrug, Katrin 295
Faist, Thomas 43, 119, 188, 211
Faraco, Cristina 449
Färber, Monika 171
Fargues, Philippe 54
Farrokhzad, Schahrzad 485
Fauser, Margit 119, 188
Fauve-Chamoux, Antoinette 622
Fehrenbach, Silke 105
Feil, Robert 262
Fernández de la Hoz, Paloma 22
Fertala, Nikolinka 106
Fibbi, Rosita 208
Fiebertshäuser, Barbara 458
Fiechter, Ursula 23
Fischer, Klaus 620
Fischer, Veronika 259
Fleischer, Annett 24
Fliege, Thomas 368
Foda, Fadia 426
Foders, Federico 55
Folson, Rose Babaa 25
Frank, Sybille 278
Freiburghaus, Dieter 209
Frers, Lars 278
Fried, Barbara 568
Friedrich, Malte 369
Friedrich, Rudi 172, 173
Friedrichs, Jürgen 276
Fritzsche, Peter K. 204
Fritzsche, Sylke 569
Fromm, Sabine 282
Frosch, Alexandra 210
Fuchs, Marek 371
Fuchs, Maximilian 183
Fuhrer, Urs 328
Fuhrmann, Wilfried 75
Funder, Maria 252
Fuß, Daniel 570

G

Gaese, Hartmut 400
Gaggermeier, Christian 10
Galloway, Taryn Ann 427
Gather, Claudia 428
Gebhardt, Hans 290
Geerdes, Sara 372

Geisen, Thomas 56, 624
Geißler, Rainer 486, 487
Geißler-Jagodzinski, Christian 571
Genov, Nikolai B. 429
Gerdes, Jürgen 119, 211
Gerhards, Jürgen 174
Gestrich, Andreas 620
Gestring, Norbert 279, 283, 472
Gicquel, Catherine-F. 57
Gierlichs, H. W. 298
Gill, Aisha 257
Giorgi, Giacomo de 82
Giugni, Marco 216
Glasze, Georg 515
Glick-Schiller, Nina 284
Glombik, Manfred 175
Göbel-Zimmermann, Ralph 128
Gogolin, Ingrid 373, 374, 375, 388
Goldberg, Andreas 476
Golova, Tatiana 244
Gómez, José Fernández-Rufete 58
Gómez Schlaikier, Sigrid María 430
Gomolla, Mechtild 376, 377, 378
Gordon, Ann 572
Gorlick, Brian 198
Gorp, Baldwin van 488
Gosch, Petra 346
Goswinkel, Dieter 628
Goslar, Madeleine 313
Gottwald, Martin 199
Granato, Mona 379, 409
Greb, Karina 326
Gremmelspacher, Georg 212
Griese, Hartmut M. 516
Grimm, Corinna 326
Groeling-Che, Hui-wen von 431
Grönfors, Janette 449
Grönfors, Rosita 449
Gropas, Ruby 240
Grosch, Harald 264
Groß, Andreas 264
Groß, Helene 129
Grözingen, Karl E. 460
Grumke, Thomas 517
Gruner-Domic, Sandra 432
Guldbrandsen, Thaddeus C. 284
Gulicová-Grethe, Mária 333
Gülpinar, Meltem 99
Gutwein, Sabrina 344

H

Haack-Wegner, Renate 407
Hacke, Sebastian 489
Hadwiger, Klaus 573
Hafez, Kai 112, 492
Hafner, Felix 212
Haller, Birgitt 433
Hammarstedt, Mats 434
Hanisch, Günter 380
Hartkopf, Emanuel 285
Haug, Sonja 26, 381, 435
Haury, Thomas 574
Häusler, Alexander 490
Häußermann, Hartmut 286, 296, 446
Haverkamp, Alfred 620
Hecker, Hans 621
Heckmann, Friedrich 168
Heidbrink, Ingo 296
Hein, Diana 260
Heine, Peter 261
Heinen, Heinz 620
Heitmeyer, Wilhelm 316, 561
Heitmueller, Axel 79
Heitz, Sylvia 557
Hell, Matthias 130
Heller, Wilfried 46
Helsper, Werner 569
Hennig, Eike 287
Hennige, Ute 368
Hentges, Gudrun 491
Herrmann-Otto, Elisabeth 620, 625
Hesse, Wolfgang 262
Hettlage, Robert 471
Hickey, Anthony Andrew 56
Hierdeis, Helmwart 518
Hillgruber, Christian 213
Hinrichs, Wilhelm 131
Hofer, Konrad 436
Hoff, Andreas 417
Hoffmann, Bert 59, 245
Hohmann, Manfred 382
Höhn, Charlotte 437
Hole, V. 351
Holec, Roman 618
Holtbrügge, Dirk 28
Holthusen, Christoph 214
Holtz, Menja 626
Holz, Klaus 210
Holzmann, Robert 2

Hondrich, Karl Otto 519
Horakova, Milada 333
Hörsch, Karola 103
Horvath, Kenneth 473
Horz, Christine 492
Howe, Christiane 243
Huesmann, Monika 99
Hugger, Kai-Uwe 317
Hughes, Jon 647
Hullen, Gert 437
Hümpfner, Isa 258
Hund, Wulf D. 575, 576
Hunger, Uwe 383
Hunsicker, Thorsten 557
Hüpping, Sandra 577, 591
Husseini, Shadia 291
Hüttermann, Jörg 520

I

Ibardolaza, Jen 319
Ilyin, Vladimir 439
Ipsen, Detlev 286
Ipsen-Peitzmeier, Sabine 440
Irfaeya, Maesa 299
Irsigler, Franz 620

J

Jabandzic, Nada 441
Jaeger, Franz 83
Jaenichen, Sebastian 95
Jäger, Alexander 423
Janßen, Andrea 472
Jasper, Willi 460
Jegielka, Stephan 627
Jessen, Frank 246
Jochem, Natalie 367
Jöckel, Sven 493
Joerchel, Amrei C. 318
Joly, Danièle 422
Joo-Schauen, Jae-Soon 243
Jordan, Peter 52
Jörg, Verena 291
José Casa-Nova, Maria 449
Joseph, George 257
Juang, Linda 319
Jumah, Adusei 84
Jungbauer-Gans, Monika 384
Jünschke, Klaus 132, 133
Juric Pahor, Marija 547

K

- Kadur, Monika 426
Kaiser, Markus 27, 440
Kalter, Frank 85
Kapferer, Norbert 578
Karakasoglu, Yasemin 320
Karakasoglu-Aydin, Yasemin 309
Karcher, Allen 56
Kate, Mary-Anne 151
Katschnig, Tamara 380
Kauffmann, Heiko 579
Kaufmann, Margrit E. 134
Kaya, Asiye 321
Keating, Michael 521
Kedar, Alexander 628
Kellershohn, Helmut 579
Kennedy, Deirdre 449
Kerber, Anne 391
Kern, Friederike 474
Kerner, Ina 522
Kersting, Volker 296
Khan-Svik, Gabriele 380
Khoja, Sara 176
Kilb, Rainer 322
Kinast, Eva-Ulrike 116
King, Vera 323
Kirchner, Mark 541
Kittel, Manfred 629
Kittler, Markus G. 28, 107, 108
Klein, Alexandra 423
Klein, Gabriele 369
Klein, Julia 393
Klein, Uta 200
Kleinsorge, Toralf 630
Klinger, Edgar W. 580
Klug, Brian 581
Kluth, Winfried 135
Knörr, Jacqueline 324
Knott, Kim 523
Koch, Ute 442, 443, 444
Köck, Christoph 445
Kockel, Ulrich 524
Köhlein, Manfred 351
Kohler, Harald 86
Kohlmeier, Manfred 87
Kohlstruck, Michael 582
Kohn, Karl-Heinz P. 362
Kontos, Maria 110
Koopmans, Ruud 216
Kopp, Andreas 88
Kopp, Karl 178
Köppe, Olaf 217
Körber, Karen 446
Kornmann, Reimer 385
Kortmann, Matthias 179
Kosic, Ankica 240
Kovács, András 583
Kraler, Albert 29
Kramer, Dieter 525
Krätke, Stefan 288
Kraus, Michael 397
Kraus, Tomás 584
Kreienbrink, Axel 146, 631
Krekeler, Christian 386
Krell, Gertraude 99
Kretzschmar, Sonja 494
Krieger, Hubert 4
Kristen, Cornelia 387
Kron, Stefanie 481
Krüger, Dorothea 447
Krüger, Heinz-Hermann 569
Krüger-Potratz, Marianne 373, 388, 389, 390
Kruse, Imke 180
Kruse, Wilfried 117
Krzeminski, Ireneusz 585
Kucharz, Tom 181
Kuhlmann-Smirnov, Anne 632
Kuhn, Hans-Werner 262
Kühnhardt, Ludger 218
Kuhs, Katharina 373
Kulisch, Riccardo 313
Kunst, Robert M. 84
Küpper, Beate 586
Küpper, Herbert 219
Kury, Patrick 633
Kurzke-Maasmeier, Stefan 136
Küster, Hansjörg 263
Kwiatkowski, Roman 449

L

- Laaser, Ullrich H. 60
Lageder, Miriam 182
Lambert, Paul S. 526
Lamnek, Siegfried 371
Lang, Kristina 282
Lange, Dirk 587
Langer, Rose 183

- Langhammer, Rolf J. 55
Lankes, Eva-Maria 405
Lanz, Stephan 288
Lapov, Zoran 449
Lara, Rafael 184
Laubenthal, Barbara 137
Lauser, Andrea 30
Lawe Davies, Chris 495
Leenen, Wolf-Rainer 264
Lehmann, Hartmut 220
Lehmann, Karsten 247, 248
Lehmann, Rainer 399
Lehne, Werner 138
Lehnert, Esther 588
Lehti, Marko 527
Leicht, René 105
Leifer, Paul 52
Leiken, Robert S. 589
Leiprecht, Rudolf 241, 391, 590
Leiß, Markus 105
Leiß, Olaf 528
Leithäuser, Thomas 330, 407
Lennox, Sara 448
Leoni, Thomas 449
Lerch, Mathias 208
Leschhorn, Harald 423
Leutner, Detlev 399
Lewis, Kate 257
Liebelt, Claudia 31, 61
Lipinski, Heike 423
Lister, Enrique 634
Loeffelholz, Hans Dietrich von 146
Loewenberg, Peter 635
Lofink, Harald 529
Löw, Martina 278
Lücke, Matthias 89
Luedtke, Jens 371
Luft, Stefan 289
Lundborg, Per 90
Lüthi, Barbara 633
Lutz, Helma 450
- M**
Mackovic-Stegemann, Anna 300
Mader, Hildegard 397
Magdolenová, Kristina 449
Mahler, Claudia 221
Mahmoud, Toman Omar 89
Mai, Ralf 5, 437
Maier, W. 351
Maitre, Bertrand 4
Makarov, Victor 57
Mallmann, Otto 139
Malloy, Tove H. 222
Mangold, Tanja 325, 326, 334
Manning, Stephan 111
Mannitz, Sabine 327
Mansel, Jürgen 591, 592
Maor, Oliver 140
Markovits, Andrei S. 593
Marotzki, Winfried 337
Martinelli, Monica 32
Marushiakova, Elena 449
Mattenklott, Gert 460
Matter, Max 62
Mattissek, Annika 290
Mau, Anne 257
Maurin, Jost 636
Mayda, Anna Maria 566
Mayer, Margit 111
Mayer, Ruth 530
Mayer, Simone 328
Mayer, Stefanie 637
Mayer, Susanne 367
Mayr, Karin 74
McAdam, Jane 152
Meier, Lars 278
Melter, Claus 329
Meng, Frank 330
Meng, Hong 33
Merkel, Ina 468
Merkel, Johannes 393, 394
Merkens, Hans 331, 332, 356
Meurer, Anja 301
Mey, Eva 208
Meyer, Christian 296
Meyer, Frank 531
Meyer, Irina 333
Michalowski, Ines 291, 402
Michalski, Krystyna 34
Mühr, Anja 221, 223
Miller, Jerry L. 572
Modeen, Tore 224
Moisa, Florin 449
Mölbart, Angelika 475
Möller, Renate 316
Moosmüller, Alois 445
Moreno-Jiménez, José María 249

Morgenstern, Christine 594
Motakef, Mona 392
Motika, Raoul 63
Müller, Alexandra 638
Müller, Matthias C. 98
Müller, Patricia 344
Müller, Reinhard 639
Müller-Graff, Peter-Christian 185
Münch, Anna Verena 582
Murer, Erwin 183
Murswiek, Dietrich 225
Muskens, George 333
Muskens, George J. 422
Mutyeva, Maria 35

N

Nadig, Maya 467
Nagel, Michael 393, 394
Nagler, Martin 202
Natschke, Michaela 292
Neuberger, Doris 101
Neubrand, Michael 399
Neugebauer, Rainer O. 595
Neuhaus-Koch, Ariane 640
Neumann, Ursula 373
Niedermüller, Peter 532
Niehr, Thomas 496
Niemann, Arne 186
Nigg, Rosmarie 293
Nikolaevsky, Valeriy 168
Ninke, Lars 11
Nitschke, Heidrun 302
Nohl, Arnd-Michael 395
Noll, Gregor 187
Nonnenmacher, Frank 557
Nordberg, Camilla 226
Nuscheler, Franz 36

O

Oberndörfer, Dieter 227, 533, 534
Ochsmann, Randolph 448
Olbermann, Elke 265
Olechowski, Richard 380
Oltmer, Jochen 649
Ong, Aihwa 228
Orlov, Boris S. 596
Orsi, Cristiano d' 201
Ostendorf, Berndt 535
Otto, Marcus 536

Over, Albert 11

P

Palme, Marten 434
Pan, Christoph 229
Pankoke, Eckart 250
Papamichou, Maria 497
Parnreiter, Christof 29
Passy, Florence 216
Paul, Bettina 132, 133
Paul, Jobst 579
Pehm, Raimund 153
Pekrun, Reinhard 399
Pellizzari, Michele 82
Pentikäinen, Oskari 64
Persy, Elisabeth 380
Pesek, Jiri 618
Petersen-Patsiadas, Doris 266
Petillon, Hanns 396
Petrovic, Jelena 449
Pfaff, Nicolle 569
Pflegerl, Johannes 452
Pflugbeil, Stephan Dirk 92
Pflüger, Tobias 172
Piccinino, Linda 510
Piesche, Peggy 448
Piöch, Roswitha 141
Pixner, Johann 397
Podgorska, Ewelina 37
Polasek, Wolfgang 249
Polat, Ayça 472
Pölchau, Heinz-Werner 398
Pop, Simona 112
Popov, Veselin 449
Postone, Moïshe 597
Pöttker, Horst 486, 487
Potts, Lydia 447
Pourgholam-Ernst, Azra 303
Poutrus, Patrice G. 641
Preisendörfer, Peter 294
Preissing, Christa 356
Prenzel, Manfred 399
Pries, Ludger 38, 453
Prodolliet, Simone 142
Prümm, Kathrin 119, 188
Puck, Jonas 113
Purohit, Preeti 598
Pütz, Robert 114

Q

Quah, Stella R. 537
Quilimaco, Mario 333

R

Rabkov, Irina 454
Radl Philipp, Rita 455
Rahmanova-Schwarz, Delia 65
Ramadan, Tariq 538
Ranc, Julijana 599
Raphael, Lutz 620
Räthke, Solvig 101
Rauscher, Michael 101
Reinders, Heinz 325, 326, 334
Reinhard, Wolfgang 649
Reitemeier, Ulrich 456
Reiter, Gabi 322
Renner, Günter 143
Rentrop, Petra 600
Renzikowski, Joachim 144
Retterath, Hans-Werner 251
Reuber, Paul 291
Riedel, Sabine 539
Riegel, Christine 335
Riegler, Henriette 66
Rieple, Beate 211
Rock, Kerstin 336
Rodrian-Pfennig, Margit 557
Rodriguez, Nestor 39
Roed, Marianne 93
Roloff, Juliane 437
Romanenko, Dmytro 337
Romano, Gaetano 540
Rooth, Dan-Olof 559
Rorato, Miriam 208
Rosemann, Nils 601
Rosenberg, Göran 602
Rösener, Matthias 595
Rosholm, Michael 93
Rost, Jürgen 399
Roth, Klaus 52, 445
Rother, Nina 603
Ruckdeschel, Kerstin 437
Ruhne, Renate 369
Ruhmann, Georg 498
Runge, Irene 457
Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina 40
Ruppert, Uta 458

S

Saez-Marti, Maria 604
Sagaster, Börte 541
Salih, Azad O. 67
Salzborn, Samuel 230, 231
Sandholz, Simone 400
Sándor Szalay, Elisabeth 232
Sandring, Sabine 569
Sasse, Gwendolyn 68
Sassen, Saskia 41
Sauer, Lenore 26
Sauer, Martina 115, 476, 477, 479
Savoskul, Maria 459
Saydun, Beril 478
Scharenberg, Albert 642
Schäuble, Barbara 605
Schaumburg, Heike 489
Scheffer, Bernd 499
Scheithauer, Herbert 313
Scherr, Albert 605
Scherschel, Karin 606
Schetter, Conrad 542
Schielefe, Ulrich 399
Schiener, Jürgen 294
Schiffauer, Werner 327, 415, 442
Schikkora, Katja 338
Schild, Georg 233
Schimany, Peter 87
Schinkel, Thomas 262
Schippers, Thomas K. 543
Schittenhelm, Karin 401
Schlör, Joachim 643
Schlüter, Elmar 614
Schlüter-Knauer, Carsten 544
Schmidt, Peter 614
Schmidt, Verena 94
Schmidtke, Oliver 145
Schmidt-Linsenhoff, Viktoria 620
Schnabel-Schüle, Helga 620
Schneider, Karlheinz 644
Schnepel, Burkhard 61
Schoeps, Julius H. 460
Schöllkopf, Jochen 493
Scholz, Roswitha 607
Scholz, Rüdiger 545
Schone, Pal 93
Schönhöfer, Danja Christine 645
Schönwälder, Karen 402
Schöpe-Kahlen, Annette 461

- Schörner, Torsten 571
Schröder, Hartmut 256
Schröder, Tim 482
Schroll-Machl, Sylvia 116
Schroth, Heidi 252
Schubert, Klaus 179
Schuett, Norbert 6
Schulz, Erika 7
Schulze, Erika 403, 404
Schüpbach, Heinz 397
Schütze, Yvonne 339
Schwarz, Tobias 154
Schweizer, Andrea 646
Schwenken, Helen 94, 189
Schwippert, Knut 405
Seider, Tanja 571
Seidler, Horst 608
Selm, Joanne van 190
Selting, Margret 474
Sen, Faruk 115, 479, 480
Settelmeyer, Anke 103
Seus, Lydia Maria 340
Siebel, Walter 472
Siebert, Ingo 588
Siebert-Ott, Gesa 406
Siegrist, Johannes 301
Sievers, Britta 336
Silverstovs, Boriss 1
Simsek, Yazgül 474
Sinn, Annette 146
Sjöberg, Ulrika 500
Skubich, Marita 557
Smith, Julie 123
Snel, Erik 291
Sobotta, Caterina 407
Soellner, Renate 313
Söhn, Janina 402
Soja, Eva-Maria 403
Solioz, Christophe 69
Somersan, Semra 449
Souleimanov, Emil 70
Spang, Mikale 119
Spenlé, Christoph A. 147
Spielhaus, Riem 546
Springer, Monika 259
Stanat, Petra 408
Statham, Paul 216
Stecher, Ludwig 413
Steets, Silke 278
Steinbrenner, Christian 148
Steinrücken, Torsten 95
Sterbling, Anton 71, 462
Sternfeld, Nora 609
Stief, Claudia 313
Stoetzer, Sergej 278
Stögner, Karin 433
Stölting, Wilfried 159
Storz, Henning 272, 307
Stößer, Katja 296
Straßer, Gert 267
Straubhaar, Thomas 191
Streeck, Wolfgang 180
Strobl, Rainer 341
Strohmeier, Klaus Peter 296
Ströker, Kerstin 8
Stübner, Jos 234
Stutzer, Erich 423
Suezen, Talibe 268
Sund, Erik Magnus 149
Svensson, Jorgen 291
Swiaczny, Frank 9
Syed, Aslam 261
- T**
Takayama, Mamoru 218
Tani, Massimiliano 96
Tanriverdi, Mehmet 416
Tatsiramos, Konstantinos 420
Taylor, Matthew 42
Tezcan, Levent 43
Theissen, Gunnar 202
Ther, Philipp 628
Thielmann, Jörn 515
Thomas, Alexander 102, 116
Thränhardt, Dietrich 291, 383
Tietze, Nikola 342
Timms, Edward 647
Toivanen, Reetta 221
Toprak, Ahmet 343
Trappmann, Vera 117
Trautmann, Sebastian 501
Treibel, Annette 463
Treibel-Illian, Annette 344
Treichler, Andreas 269
Tretter, Hannes 192
Triandafyllidou, Anna 253
Trier, Tom 64
Trnka, Sylvia 452

Troebst, Stefan 648
Tschernokoshewa, Elka 547
Tucci, Ingrid 464
Turner, Bertram 155
Tyson, Laura 79

U

Uebersax, Peter 156
Ulrich, Joachim Gerd 409
Ungar, Martina 28
Uske, Hans 270, 274
Uslucan, Haci-Halil 328

V

Vadean, Florin 97
Vauteck, Benjamin 548
Vavti, Stefanie 549
Verwiebe, Roland 44, 45, 98
Vesely, Ivan 449
Villalva, Sara Anino 449
Vobruha, Georg 550
Vogel, Dita 240, 241, 253
Vogel, Tobias K. 69
Vogelgesang, Waldemar 465
Voigt, Katrin 235
Voll, Peter 208
Vonderau, Asta 236
Vorheyer, C. 271
Vyslonzil, Elisabeth 52

W

Wächter, Natalia 345
Wagner, Sandra J. 411
Wagner, Ulrich 558
Wallace, Claire 168
Wandert, Timo 448
Wang, Yihong 466
Wank, Rolf 183
Wanner, Philippe 208
Wapler, Rüdiger 362
Weber, Martina 346
Weber-Menges, Sonja 502
Wegel, J. 313
Wegener, Bernd 412
Weikart, Richard 610
Weiler, Bernd 551
Weinbach, Christine 237
Weinzierl, Ruth 193
Weiß, Anja 552

Weiss, Yfaat 628
Weißbach, Barbara 118
Weißköppel, Cordula 467
Weller, Wivian 347
Welling, Stefan 348
Wenk-Ansohn, Mechthild 298
Wenzel, Uwe 611
Wessel, Anne 331
Westerhoff, Christian 649
Wetzstein, Thomas 367
Wheatley, Jonathan 72, 238
Wiebke, Gisela 316
Wieling, Hans 620
Wiezorek, Christine 569, 612
Wilke, Manfred 157
Wilmes, B. 272
Wimmer, Andreas 553
Winterhagen, Jenni 47
Wirsing, Rolf 273
Wistrich, Robert S. 613
Wittek, Fritz 373
Wittekind, Jürgen 295
Wöhrlé, Georg 620
Wolf, Carina 614
Wolffersdorff, Christian von 260
Wörsdörfer, Rolf 650
Worswick, Christopher 363
Wundrak, Rixta 46

Y

Yildiz, Erol 503
Yilmaz, Nurten 254
Yilmaz, Türkan 274
Yü-Dembski, Dagmar 431
Yurdakul, Gökçe 255

Z

Zacharaki, Ioanna 259
Zarusky, Jürgen 639
Zavratnik Zimic, Simona 257
Zenou, Yves 604
Zick, Andreas 586
Zimmer-Hegmann, Ralf 296
Zimmermann, Moshe 615
Zimmermann, Bernhard 554
Zimmermann, Klaus F. 17, 80, 420
Zimowska, Agnieszka 468
Zinnecker, Jürgen 332, 413
Zinn-Thomas, Sabine 349

Zolkos, Magdalena 57
Zühlcke, Jochen 150
Zurbuchen, Simone 555
Züricher, Karin 239
Zürn, Michael 180

Sachregister
A

- Abschiebung 146, 150, 154, 156, 298
 Absentismus 371
 Abwanderung 11, 36, 71, 97
 abweichendes Verhalten 341, 349, 459, 565, 577
 Adoleszenz 323, 326, 395
 Afghanistan 542
 Afrika 3, 9, 24, 54, 84, 155, 180, 184, 201, 256, 299, 452, 467, 494, 530, 531, 564, 619, 620, 646
 Afrikaner 25, 598, 623
 Afrika südlich der Sahara 24, 84, 201, 467, 494, 564, 619, 646
 Aggression 316, 319, 328, 592
 Agrarproduktion 12
 Ägypten 54
 AIDS 302
 Akademiker 35, 466
 Akademikerin 640
 Akkulturation 25, 27, 28, 116, 312, 314, 319, 341, 440, 471, 621, 648
 Akteur 271
 Aktualität 498
 Akzeptanz 174, 456, 465
 Albaner 66
 Albanien 66, 71, 180, 539
 Algerien 54, 180
 Alkohol 582
 allein erziehender Elternteil 433, 447
 allgemein bildende Schule 361
 allgemein bildendes Schulwesen 362, 423
 Allgemeinbildung 382
 Alliierte 632
 Alltag 37, 61, 315, 430, 436, 477, 547
 Alltagsbewusstsein 485, 499, 590
 Alltagstheorie 518
 Alltagswissen 499, 503
 alte Bundesländer 118, 428, 569, 623
 Altenheim 475
 Altenhilfe 268, 475
 Altenpflege 273, 274
 Alter 299, 573
 alter Mensch 182, 207, 258, 265, 270, 273, 275, 417, 475
 Altern 5, 475
 Alternative 111, 295
 Altersstruktur 5, 9, 163, 285
 Altersversorgung 475
 Ambivalenz 134
 ambulante Versorgung 329
 Amerikanisierung 644
 amtliche Statistik 138, 453
 Amtssprache 238
 Analyseverfahren 299
 Andenraum 202, 430, 626, 636
 Anerkennungspolitik 521
 anglophones Afrika 201
 Angst 577, 591
 Anomie 577
 Anpassung 25, 331, 349, 459
 Anthropologie 608
 Antiamerikanismus 593
 Antidiskriminierungsgesetz 122, 147, 160, 207, 556, 604
 Antifaschismus 588
 Antiimperialismus 59
 Antikapitalismus 609
 Antike 155, 544, 616, 620, 625
 Antirassismus 216
 Antisemitismus 457, 560, 561, 562, 564, 568, 574, 578, 581, 583, 584, 585, 593, 596, 597, 599, 600, 605, 607, 609, 613, 615
 Araber 299, 613
 arabische Länder 48, 54, 67, 180, 332, 452, 467, 530, 613
 Arbeit 110, 631
 Arbeiter 80, 574
 Arbeiterbewegung 39
 Arbeiterverein 255
 Arbeitgeber 559, 604
 Arbeitnehmer 10, 92, 170
 Arbeitnehmerüberlassung 183
 Arbeitnehmervertretung 100, 141
 Arbeitsbedingungen 94, 110, 111, 166, 181, 472, 620, 625
 Arbeitserlaubnis 141, 150, 177, 183, 491
 Arbeitskraft 80, 257, 594
 Arbeitskräfte 17, 435, 624

- Arbeitskräfteangebot 7, 15, 76
Arbeitskräftebedarf 2, 15, 109, 123, 646
Arbeitskräftenachfrage 15, 76, 594
Arbeitskraftunternehmer 111, 594
Arbeitslosigkeit 3, 76, 91, 114, 358, 409, 433, 449, 464, 559
Arbeitsmarkt 58, 79, 80, 86, 88, 90, 92, 98, 106, 131, 137, 158, 163, 181, 182, 279, 291, 292, 293, 358, 409, 425, 426, 594, 622, 646
Arbeitsmarktentwicklung 2, 3, 15, 83, 88, 90, 92, 358
Arbeitsmarktforschung 85
Arbeitsmarktpolitik 2, 80, 83, 88, 106, 142
Arbeitsmarktsegmentation 29, 85, 358, 409
Arbeitsmarkttheorie 29
Arbeitsmigration 15, 20, 22, 32, 39, 41, 50, 55, 56, 57, 58, 65, 73, 80, 84, 86, 88, 89, 90, 95, 98, 123, 137, 159, 163, 174, 175, 177, 181, 191, 217, 240, 473, 623, 624
Arbeitsorganisation 93
Arbeitsplatz 83
Arbeitsplatzwechsel 15
Arbeitsrecht 90, 94, 183
Arbeitsituation 243
Arbeitsstatistik 3
Arbeitsteilung 23, 423
Arbeitssuche 363
Arbeitsverhältnis 100
Arbeitswelt 103, 110, 401, 420
Arbeitszeit 105
Arendt, H. 615
Argentinien 202
Argumentation 606
Armenien 70, 221
Armenier 564
Armut 3, 41, 280, 310, 392, 427, 447, 464
Armutsbekämpfung 73, 89
Arzt 15
Arztpraxis 15
Aserbaidschan 64, 70
Asiat 25, 33, 364, 431
Assimilation 10, 27, 38, 134, 208, 225, 236, 251, 312, 341, 390, 427, 435, 440, 453, 456, 459, 462, 487, 507, 532, 543, 617, 621, 633, 650
Asylbewerber 17, 55, 91, 92, 122, 138, 145, 146, 150, 151, 153, 155, 160, 180, 187, 199, 240, 297, 298, 436, 458, 483, 491, 579
Asylpolitik 122, 142, 145, 151, 155, 160, 163, 167, 172, 173, 178, 185, 187, 189, 190, 192, 198, 199, 564, 631, 641
Asylrecht 122, 135, 146, 151, 155, 172, 173, 178, 187, 198, 199, 641
Asylverfahren 120, 151, 173, 187, 198, 199, 298
Attac 609
Attentat 233, 369
Aufenthaltsdauer 150, 381
Aufenthaltsurlaubnis 114, 122, 132, 139, 140, 144, 150, 154, 166, 177, 191, 192, 329
Ausbeutung 468, 594
Ausbildung 6, 33, 92, 115, 274, 358, 368, 370, 401, 409, 411
Ausbildungsabsicht 353
Ausbildungsberuf 368
Ausbildungsbetrieb 353
Ausbildungschancen 358, 370, 409
Ausbildungserfolg 435
Ausbildungsförderung 353, 358, 370
Ausbildungsplatz 109, 355, 379
Ausbildungssituation 355, 358, 370, 409
Ausbildungssystem 353
Ausland 28, 33, 219
Ausländerarbeit 125, 131, 257, 258, 260, 265, 271, 333
Ausländerbeschäftigung 177, 292
Ausländerfeindlichkeit 10, 25, 166, 264, 305, 380, 517, 558, 562, 569, 570, 573, 577, 579, 582, 585, 591, 592, 595, 596, 598, 612, 614
Ausländergesetz 134, 142, 159, 181, 292, 454
Ausländerpädagogik 398
Ausländerpolitik 54, 87, 121, 124, 130, 131, 145, 146, 149, 156, 217, 227, 233, 237, 251, 292, 333, 408, 497, 507, 536, 621
Ausländerrecht 23, 91, 114, 122, 128, 129, 135, 136, 139, 140, 143, 144, 146, 150, 154, 156, 158, 159, 161, 166, 177, 191, 192, 237, 333, 454, 579
ausländischer Arbeitgeber 353

- Auslandsdeutscher 28, 324
 Auslandseinsatz 28
 Auslandsinvestition 77, 83
 Auslandstätigkeit 11, 12, 96, 175, 435
 Außenhandel 10, 163
 Außenpolitik 151, 162, 180, 181, 185, 601
 Außenwanderung 19
 Aussiedlung 305, 462
 Australien 56, 96, 152, 155, 332, 363, 366, 425, 495, 576, 617
 Austromarxismus 528
 Auswanderung 4, 8, 14, 15, 26, 50, 51, 60, 75, 89, 211, 617, 632
 Ausweisung 120, 122, 146, 154
 Autonomie 68, 224, 325
 Autoritarismus 573, 592
- B**
- Baden-Württemberg 251, 386, 397, 423, 471, 569
 Ballungsgebiet 46
 Baltikum 8, 57, 204, 205, 206, 215, 221, 222, 527
 Baptismus 465
 Baskenland 619
 Bauer, O. 528
 Baugewerbe 170
 Bayern 124, 148, 266, 275, 371, 471
 Bedeutung 598
 Bedürfnis 260
 Befragung 645
 Befreiungsbewegung 67
 befristetes Arbeitsverhältnis 96, 177
 Begriff 200, 213, 263, 382, 507, 522, 530, 537, 560, 598, 608
 Behinderter 207, 610
 Behörde 125, 150, 267
 Belegschaft 106
 Belgien 121, 202, 222, 265, 488, 511
 Belohnung 569
 Benachteiligtenförderung 352, 367
 Benachteiligung 274, 352, 364, 413, 614
 Beratung 34, 257, 266, 291, 320, 451
 Beratungsstelle 260, 302
 Bereitschaft 372
 Berichterstattung 154, 483, 485, 488, 490, 491, 498, 499, 501, 503, 542, 590
 Berlin 20, 44, 45, 98, 111, 114, 115, 124, 273, 275, 277, 288, 306, 313, 324, 327, 328, 333, 347, 364, 412, 474, 571, 623, 643
 Beruf 208, 353, 364, 372, 464
 berufliche Integration 17, 80, 85, 86, 91, 109, 122, 131, 158, 274, 281, 353, 355, 358, 370, 402, 409, 422, 425, 426, 427, 435, 453, 617
 beruflicher Aufstieg 11
 berufliche Selbständigkeit 17, 80, 101, 106, 114
 berufliches Selbstverständnis 271
 berufliche Weiterbildung 33, 259, 264, 353, 354, 356, 362, 370, 372, 393
 Berufsaussicht 11, 17, 93, 114, 252, 355, 367, 423, 468, 559, 604
 berufsbildende Schule 361, 379
 berufsbildendes Schulwesen 362, 423
 Berufsbildung 105, 281, 352, 353, 355, 358, 362, 368, 370, 377, 379, 403, 409, 411, 426, 435
 Berufsbildungspolitik 352
 Berufseinmündung 355, 358, 362, 409
 Berufsfindung 425
 Berufsmobilität 1, 15, 55, 74, 79, 453
 Berufsnachwuchs 99
 Berufsorientierung 348, 361, 367, 554
 Berufsprestige 208
 berufstätige Frau 100, 171, 252
 Berufsverlauf 35, 98, 358, 472
 Berufsvorbereitung 353
 Berufswahl 362, 401, 604
 Besatzungsmacht 649
 Beschäftigung 85, 623
 Beschäftigungsbedingungen 146, 252
 Beschäftigungseffekt 3, 76, 77, 79, 83, 177, 183
 Beschäftigungsentwicklung 3, 88, 91
 Beschäftigungsfähigkeit 79, 281
 Beschäftigungsform 100
 Beschäftigungsland 55
 Beschäftigungspolitik 79, 649
 Bestandsaufnahme 368
 Best Practice 257, 297, 333, 368
 Betreuung 297, 423, 436
 Betrieb 118, 267, 368
 Betriebsgründung 105
 Betriebsstillegung 114
 Betriebsverlagerung 79, 83
 betriebswirtschaftliche Faktoren 106

- Bevölkerungsentwicklung 2, 5, 6, 7, 9, 151, 182, 423, 437, 551
Bevölkerungsgruppe 229
Bevölkerungspolitik 2, 6, 142, 231, 628
Bevölkerungsstruktur 163
Bevölkerungsverluste 5, 6, 534
Bewerber 109
Bewusstsein 587
Bewusstseinsbildung 223
Beziehungsarbeit 104
Bilanz 601
bilaterale Beziehungen 56, 168, 180, 205, 219
Bildung 51, 56, 69, 166, 221, 223, 281, 299, 356, 388, 389, 392, 404, 416, 449, 573
Bildungsabschluss 105, 350, 381, 403, 423, 516, 573
Bildungsangebot 51, 262
Bildungsberatung 361
Bildungsbeteiligung 62, 91, 208, 309, 353, 354, 355, 357, 362, 363, 372, 374, 377, 385, 395, 402, 403, 406, 453
Bildungschance 281, 310, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 362, 374, 376, 377, 383, 384, 385, 395, 399, 403, 406, 408, 411, 464
Bildungsdefizit 281, 601
Bildungsertrag 350
Bildungsinhalt 223
Bildungsinvestition 122, 363, 402
Bildungsmaßnahme 281
Bildungsmobilität 434, 473
Bildungsnachfrage 51
Bildungsniveau 85, 91, 105, 208, 299, 355, 363, 364, 411, 566, 573, 595
Bildungspolitik 51, 79, 122, 169, 223, 281, 292, 293, 296, 362, 390, 391, 601
Bildungsprogramm 51, 402, 601
Bildungsreform 51, 374
Bildungsstatistik 355, 362, 372, 423
Bildungsverlauf 323, 401, 404
Bildungswesen 52, 279, 354, 374, 378, 388, 391, 411
Bindung 263, 277
Binnenmarkt 77, 163, 170, 183
Binnenwanderung 46, 191
Biographie 16, 24, 40, 335, 612, 639
biographische Methode 612
Biologie 608
Biologismus 608
Biopolitik 608
Bosnien-Herzegowina 69, 441, 509, 539
Bosnier 441
Bourdieu, P. 384, 439, 466, 606
Brain Drain 4, 11, 55, 73, 75
Brandenburg 15, 117, 148, 167, 588
Brasilien 324, 347
Bremen 394
Brite 44, 98
Buddhismus 218, 505
Bulgarien 71, 449, 539
Bundesagentur für Arbeit 150
Bundesamt für Verfassungsschutz 582
Bundesland 97, 360, 399, 405
Bündnis 90/ Die Grünen 130, 141
Bürger 129
Bürgerbeteiligung 240, 242, 249, 253, 254
Bürgerkrieg 441, 616, 619
Bürgerrecht 129, 176, 216, 226, 228, 233, 249, 255, 530, 611, 638, 642
bürgerschaftliches Engagement 240, 241, 242, 250, 253, 261
Bürgertum 638
Bürgerschaft 161
- C**
CDU 244, 490, 629
Chancengleichheit 174, 310, 341, 356, 370, 373, 376, 384, 405, 413, 489, 604
Charta 176
Chat 345, 489
Chauvinismus 613
Chile 202, 626, 636
China 33, 218, 431, 466
Christ 531
Christentum 212, 218, 248, 284, 517, 560, 586
Coaching 115, 116
Computer 348
computerunterstützter Unterricht 348
computervermittelte Kommunikation 345
Coping-Verhalten 407, 424
Corporate Governance 215
Costa Rica 60
CSU 490, 629

D

Däne 44, 98
Dänemark 17, 80, 149, 511, 544
Darwin, C. 610
Darwinismus 608, 610
Datengewinnung 138
Dauer 12
Dauerarbeitslosigkeit 424
DDR 5, 33, 157, 547, 562, 574, 618, 623, 631, 636, 641, 648
Definition 196
Delinquenz 340, 346
Demobilisierung 48
Demographie 6, 9, 64, 92, 242, 332, 452, 534
demographische Alterung 5, 9
demographische Faktoren 2, 6, 9, 54, 109, 149, 163, 423
demographische Lage 285
demographischer Übergang 6
Demokratie 43, 119, 188, 221, 225, 481, 521, 525, 536, 571, 588
Demokratische Republik Kongo 619
Demokratisierung 67, 68, 69, 172, 215, 253, 481
Deportation 649
Deprivation 310, 614
Determinanten 19, 114, 158, 350, 371, 372, 381, 566
Deutsch als Fremdsprache 359, 373
Deutscher 28, 37, 305, 312, 315, 316, 326, 328, 331, 334, 440, 462, 489, 506, 598, 647
deutscher Sprachraum 496
Deutsches Kaiserreich 615, 644, 649, 650
deutsche Sprache 122, 350, 354, 356, 381, 387, 394, 414, 474
Deutsches Reich 5, 33, 56, 511, 560, 564, 574, 610, 615
Deutschland 33, 213, 560, 615, 630, 632, 638
Deutschunterricht 354
Dezentralisation 209
Diaspora 22, 66, 104, 219, 251, 342, 460, 512, 530
Didaktik 410
Dienstleistung 105, 163, 270
Dienst- und Wachberuf 622
Diffusion 204, 502

Direktinvestition 88
Diskriminierung 10, 62, 85, 91, 99, 103, 109, 122, 147, 207, 217, 234, 288, 310, 320, 323, 349, 355, 357, 358, 376, 377, 378, 387, 391, 392, 403, 421, 426, 440, 444, 449, 454, 455, 522, 538, 556, 558, 559, 560, 563, 575, 576, 589, 594, 601, 604
Dissident 636
doppelte Staatsangehörigkeit 211, 236
dreigliedriges Schulwesen 413
dritte Generation 311, 324, 422
Drittes Reich 133, 562, 597, 610, 613, 627, 635, 650
Dritte Welt 243
Drittländer 176
Drogenkonsum 199, 371
Drogenkriminalität 199
Drogenmissbrauch 199
Druckmedien 483, 490, 501, 542, 590
duales System 370, 409
Dunkelziffer 138
DVU 490
Dynamik 245

E

Ecuador 430
EDV-Technik 93
Effektivität 291, 402
Ehepartner 37, 110, 435
Ehescheidung 285
Eigenheim 295
Eigentumsrecht 628
Einbürgerung 122, 203, 208, 211, 227, 239, 241, 254, 435, 476, 633
Einfamilienhaus 295
Einfluss 28, 87, 325
Einkommen 17, 80, 89, 114, 417, 434, 566, 622
Einkommenseffekt 74, 76, 83
Einkommensunterschied 88, 428, 434
Einkommensverhältnisse 57, 428
Einschulung 357
Einstellung 149, 166, 174, 320, 369, 415, 437, 470, 476, 477, 479, 496, 514, 543, 558, 559, 566, 570, 577, 586, 592, 603, 614
Einwanderung 1, 6, 7, 12, 14, 15, 17, 24, 25, 38, 39, 43, 54, 74, 75, 76, 78, 79,

- 80, 82, 83, 87, 90, 91, 97, 103, 109, 114, 119, 122, 130, 145, 149, 160, 162, 165, 191, 194, 216, 217, 225, 237, 240, 257, 259, 260, 262, 268, 269, 279, 284, 288, 305, 308, 309, 332, 350, 352, 362, 363, 364, 366, 370, 376, 381, 383, 390, 399, 411, 418, 419, 422, 424, 427, 431, 432, 434, 446, 452, 455, 462, 464, 485, 488, 489, 491, 493, 495, 503, 513, 535, 536, 566, 587, 590, 603, 617, 621, 623
- Einwanderungsland 4, 8, 10, 73, 75, 122, 130, 134, 145, 147, 149, 151, 181, 227, 240, 324, 366, 370, 391, 485, 495, 503, 617
- Einwanderungspolitik 2, 6, 8, 14, 17, 46, 55, 78, 79, 83, 89, 119, 122, 123, 130, 134, 141, 145, 149, 154, 160, 163, 167, 168, 171, 178, 179, 180, 181, 182, 185, 188, 189, 191, 211, 363, 455, 456, 459, 617
- Einwohner 7, 241
- Einzelhandel 103
- Electronic Government 249
- Electronic Learning 272, 400
- elektronische Medien 344, 484
- Elementarbereich 354
- Elite 98, 539, 583
- elterliches Sorgerecht 336
- elterliche Trennung 336
- Eltern 208, 301, 328, 350, 366, 434
- Elternhaus 366, 384, 413
- Eltern-Kind-Beziehung 110, 318, 320, 321, 323, 328, 437
- Emanzipation 481, 615, 644
- Emigration 8, 59, 71, 75, 621, 631, 634, 640
- Emotionalität 263, 471, 499
- Energie 3
- Enkulturation 27, 312, 339, 341
- Entfremdung 25
- Entgrenzung 110, 508
- Entmilitarisierung 48
- Entscheidung 34, 186
- Entscheidungskriterium 26
- Entscheidungsprozess 198
- Entsolidarisierung 280
- Entwicklungsförderung 162
- Entwicklungspolitik 50, 69, 89
- Erfahrung 16, 34, 302, 324, 416, 518, 626
- Erfolg-Misserfolg 395, 422
- Erinnerung 342, 457, 541, 600, 618
- Erleben 645
- Ernährung 311
- erste Generation 433, 453, 473
- Erster Weltkrieg 633, 635, 649, 650
- Erwachsenenbildung 266, 370, 445
- Erwachsener 260, 573
- Erwartung 112
- Erwerbsarbeit 423
- Erwerbsbeteiligung 2, 208, 428
- Erwerbsbevölkerung 7
- Erwerbsform 111
- Erwerbslosigkeit 208
- Erwerbspersonenpotential 2, 109
- Erwerbstätiger 208
- Erwerbstätigkeit 3, 17, 85, 91, 110, 150, 252, 435, 464, 636
- Erwerbsverhalten 7
- Erwerbsverlauf 98
- Erzählung 394, 469
- Erzieher 354, 356
- Erziehung 311, 328, 343, 361
- Erziehungsberatung 268
- Erziehungsstil 328, 356
- Erziehungswesen 378
- Erziehungswissenschaft 388, 389
- Estland 8, 57, 204, 206, 221
- Ethik 116, 136, 218, 512, 610
- ethnische Beziehungen 47, 69, 70, 80, 209, 210, 227, 237, 238, 246, 269, 278, 287, 306, 312, 316, 322, 325, 326, 334, 349, 444, 454, 483, 509, 521, 522, 531, 537, 538, 542, 549, 554, 563, 611
- ethnische Gruppe 10, 61, 62, 64, 67, 68, 69, 70, 85, 99, 111, 131, 206, 209, 213, 216, 222, 224, 225, 226, 229, 230, 231, 232, 234, 251, 254, 276, 278, 283, 284, 287, 289, 299, 326, 364, 376, 387, 413, 414, 429, 431, 435, 438, 444, 446, 448, 453, 456, 474, 480, 484, 487, 497, 511, 515, 519, 524, 530, 531, 539, 541, 542, 546, 547, 549, 551, 558, 572, 576, 586, 611, 621, 628, 632, 633, 650

- ethnische Herkunft 40, 244, 246, 316, 319, 325, 328, 334, 378, 387, 388, 439, 598
ethnischer Konflikt 47, 49, 53, 63, 67, 70, 232, 256, 316, 349, 444, 509, 521, 537, 539, 552, 563, 576, 580, 611, 616
ethnische Struktur 47, 104, 276, 287, 288, 296, 502, 509, 527, 537, 542, 553
Ethnizität 52, 68, 80, 104, 147, 182, 230, 231, 255, 306, 311, 320, 331, 332, 342, 345, 378, 438, 469, 475, 483, 485, 503, 509, 515, 521, 526, 537, 539, 542, 553, 572, 599, 606
Ethnologie 532, 565
Ethnozentrismus 485, 580
EU 1, 3, 8, 15, 19, 54, 55, 57, 77, 79, 81, 82, 88, 90, 92, 106, 125, 126, 129, 139, 143, 152, 160, 161, 162, 163, 164, 166, 167, 169, 170, 171, 172, 173, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 183, 184, 185, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 204, 207, 215, 217, 222, 240, 241, 257, 297, 449, 452, 482, 504, 514, 528, 533, 587, 599
EU-Beitritt 205, 206, 257
EU-Erweiterung 4, 8, 15, 62, 71, 77, 82, 83, 88, 90, 92, 163, 167, 168, 170, 177, 185, 206, 222, 452, 504
EU-Politik 8, 152, 162, 165, 167, 168, 169, 172, 178, 181, 185, 186, 187, 190, 215, 222, 364, 504
Eurokommunismus 648
Europa 3, 4, 9, 16, 24, 35, 42, 45, 48, 50, 52, 54, 62, 64, 66, 71, 73, 77, 83, 97, 102, 125, 155, 172, 182, 190, 202, 215, 216, 231, 232, 240, 253, 280, 368, 382, 389, 424, 448, 449, 452, 457, 468, 494, 504, 513, 521, 538, 539, 551, 579, 587, 593, 599, 618, 620, 622, 624, 634, 649
Europäer 44, 448
europäische Identität 56, 215, 250, 570, 622
europäische Integration 8, 52, 56, 69, 77, 82, 83, 88, 90, 122, 125, 127, 160, 163, 164, 170, 177, 179, 187, 191, 193, 206, 213, 215, 217, 222, 504, 509, 514, 533
Europäische Kommission 190
Europäischer Gerichtshof 139
europäischer Markt 88
europäische Sicherheit 185
europäische Sozialpolitik 79, 333
Europäisches Recht 128, 129, 135, 139, 143, 144, 173, 185, 187, 192, 193, 336
europäische Zusammenarbeit 190, 193, 336
Europäisierung 44, 45, 135, 174
Europapolitik 162, 171, 504, 533
Europarat 204, 215
EU-Staat 4, 8, 44, 45, 98, 168, 173, 174, 187, 190, 192, 222, 257, 297, 333, 514
EU-Vertrag 185, 193
evangelische Kirche 57, 545
Evolution 610
Evolutionstheorie 610
Exil 441, 481, 621, 626, 631, 634, 639, 640, 648
Existenzangst 36
Exklusion 14, 27, 61, 78, 166, 184, 282, 288, 335, 421, 424, 440, 442, 444, 449, 464, 473, 536, 567, 568, 575, 592
Experte 565
Expertenbefragung 510
- F**
Facharbeiter 141
Fachdidaktik 587
Fachhochschule 272, 386
Fachkraft 28, 99, 103, 109
Fachliteratur 154
Fachwissen 386
Fairness 580
familiäre Sozialisation 309, 319, 325, 328, 359, 471
Familie 13, 22, 24, 28, 62, 80, 182, 240, 310, 319, 321, 325, 327, 328, 343, 344, 363, 404, 405, 413, 417, 422, 423, 430, 435, 437, 452, 475, 622
Familie-Beruf 423
Familienangehöriger 139
Familienarbeit 423
Familienberatung 258
Familienbetrieb 110
Familieneinkommen 423
Familiengericht 336
Familienplanung 24, 610
Familienpolitik 423, 437

- Familienrecht 128, 336
 Familienstand 285, 372, 435
 Familienzusammenführung 17, 122, 163, 435
 Familienzyklus 24
 Farbiger 347, 448, 633, 642
 Faschismus 579, 619
 FDP 629
 Feindbild 316, 561, 578, 581, 586
 Feldtheorie 439, 553
 Feminismus 104, 243
 Fernsehen 494, 498, 500, 590
 Fernsehkonsum 494
 Fernsehprogramm 494, 498, 500
 Fernuniversität 389
 Fest 24
 Film 618
 Filmwirtschaft 647
 finanzielle Situation 417
 Finanzierung 7, 101, 482
 Finne 40
 Finnland 57, 221, 224, 226, 297, 452, 511
 Flexibilität 76, 79, 228
 Flucht 311, 441, 491, 645, 647, 648
 Flüchtling 36, 48, 54, 55, 80, 91, 92, 120, 122, 125, 126, 133, 136, 143, 145, 151, 160, 162, 163, 187, 193, 195, 196, 198, 199, 201, 220, 240, 297, 298, 329, 333, 351, 360, 363, 426, 436, 458, 481, 488, 491, 619, 626, 631, 636, 645, 647, 648
 Flüchtlingspolitik 151, 152, 162, 167, 172, 178, 181, 187, 190, 192, 193, 195, 198, 201, 626, 633
 Flüchtlingsrecht 151, 162, 187, 192, 196, 198, 199, 201
 Föderalismus 209
 Förderung 117, 291, 375, 482
 Förderungsmaßnahme 115, 352, 367
 Förderungsprogramm 115
 Forschungsansatz 20, 85, 104, 284, 418, 487, 488, 496, 498, 540, 565
 Forschungsergebnis 85
 Forschungspolitik 69
 Forschungsstand 27, 64, 87, 242, 301, 411, 487, 561
 Forschung und Entwicklung 88
 Fragebogen 526, 603
 Framing-Ansatz 488
 frankophones Afrika 54, 180, 201, 452, 564, 619
 Frankreich 172, 213, 216, 222, 256, 282, 297, 342, 415, 478, 494, 511, 515, 536, 543, 557, 621, 623, 624, 634
 Franzose 44, 98
 Frau 23, 30, 31, 32, 40, 41, 61, 100, 104, 124, 144, 171, 202, 207, 243, 257, 273, 277, 299, 303, 309, 335, 359, 401, 415, 426, 428, 430, 432, 433, 441, 447, 449, 451, 455, 458, 461, 468, 469, 478, 481, 500, 572, 640, 647
 Frauenbild 485
 Frauenerwerbstätigkeit 7, 428
 Frauenorganisation 243, 451
 Frauenpolitik 200, 207, 451
 Freiheit 225, 501, 620, 625
 freiheitlich-demokratische Grundordnung 289
 Freiheitsrecht 156, 185, 233
 Freizeit 320, 322, 326, 348, 428
 Freizeitverhalten 326
 Freizügigkeit 83, 129, 140, 169, 174, 177, 183, 636
 Fremdbild 20, 38, 134, 210, 239, 438, 469, 470, 483, 485, 494, 522, 531, 543, 599
 Fremdheit 16, 154, 432, 454, 518, 545, 570, 633
 Fremdsprache 116, 359, 373, 382
 Freundschaft 320, 325, 326, 334
 Frieden 481, 525
 Friedenspolitik 69, 542
 Friedensprozess 69, 481
 Friedenssicherung 69, 542
 friedliche Koexistenz 213
 Fruchtbarkeit 6, 24, 285
 frühe Neuzeit 564
 Frühförderung 354, 356
 Führungskraft 28, 99, 118
 Fundamentalismus 501, 517, 538
 funktionale Differenzierung 540
 Funktionalismus 186
 Fußball 42, 140, 619
- G**
- Ganztagschule 367
 Gastgewerbe 105, 110
 Geburt 24
 Geburtenentwicklung 9

- Geburtenhäufigkeit 2, 6
Geburtshilfe 311
Gedächtnis 618
Geldtransfer 59, 84, 89
Geldwirtschaft 568
Gemeinde 122, 203, 265, 284, 292, 630
Gemeinschaft 299, 342, 418, 481, 544
Gemeinschaftsaufgaben 164
Generation 422, 437, 516
Generationenverhältnis 30, 110, 321, 323, 347
generatives Verhalten 420
Genetik 608, 610
Genforschung 608
Geographie 527
Geopolitik 215
Georgien 51, 64, 72, 238, 616
Gerechtigkeit 136, 555
Gerichtsentscheidung 148
Germanistik 518
Geschichtsschreibung 618
Geschichtswissenschaft 618
Geschiedener 433
Geschlecht 182, 208, 277, 345, 392, 437, 450, 485, 516, 547, 572, 607
Geschlechterverhältnis 13, 30, 104, 257, 391, 437, 450, 481
Geschlechtsrolle 40, 363, 437, 455, 463
geschlechtsspezifische Faktoren 23, 61, 99, 321, 332, 344, 372, 381, 392, 405, 408, 411, 423, 428, 432, 449, 455, 481, 622
Gesellschaft 133, 166, 438, 467, 509, 512, 537, 544, 545, 559, 563, 566, 577, 591
Gesellschaftsbild 544
Gesellschaftskritik 607
Gesellschaftsordnung 246, 292, 540, 565
Gesellschaftspolitik 611
Gesellschaftstheorie 14
Gesetz 120, 233
Gesetzentwurf 556
Gesetzgebung 91, 154, 201, 501, 504
gesetzliche Regelung 106, 126, 201, 219, 302, 360
Gesundheit 166, 300, 301, 303, 311, 437, 458
Gesundheitsdienst 300, 301, 302
Gesundheitserziehung 311
Gesundheitsfürsorge 166, 300, 301
Gesundheitsverhalten 301, 311
Gesundheitsversorgung 275, 300, 301, 303
Gesundheitsvorsorge 258, 301
Gesundheitswesen 301
Gesundheitszustand 299, 301, 302, 311
Gewalt 47, 78, 218, 278, 305, 311, 328, 343, 371, 407, 441, 458, 507, 522, 547, 560, 563, 565, 569, 571, 579, 582, 600, 612, 628
Gewaltbereitschaft 47, 305, 316, 328, 522, 558, 563, 571, 592
Gewerkschaft 73, 94, 100, 255
Gewerkschaftsarbeit 111
Gewerkschaftspolitik 94
Ghetto 503
Glaube 586
Glaubensfreiheit 220, 465
Gleichbehandlung 207
Gleichberechtigung 158, 212, 396, 642
Gleichgewichtstheorie 604
Gleichheit 543
globaler Wandel 48
Globalisierung 3, 22, 38, 39, 41, 42, 55, 78, 79, 109, 119, 120, 127, 181, 200, 211, 220, 228, 280, 284, 287, 450, 494, 508, 525, 530, 554, 555, 568, 581, 594, 607, 609, 622
Globalsteuerung 609
Glücksspiel 56
Gottesdienst 520
Governance 222, 249, 254
Grenzgebiet 15, 167, 175, 550, 650
Grenzschutz 162, 167, 168
grenzüberschreitende Zusammenarbeit 160, 183, 336
Grieche 497, 648
Griechenland 500, 511, 539
Großbritannien 42, 66, 96, 119, 121, 123, 167, 178, 210, 214, 216, 237, 292, 297, 318, 364, 376, 422, 452, 494, 507, 511, 523, 524, 557, 603, 624, 647
Großstadt 46, 275, 278, 288, 289, 333, 442, 444, 472, 621, 643
Großveranstaltung 140
Grundbegriff 487
Grundrecht 156, 176, 178, 548
Grundschule 351, 354, 360, 387, 393, 394, 396, 398, 405
Gruppe 46, 331, 453, 515, 591, 604, 614

- Gruppenarbeit 113
 Gruppenbildung 602
 Gruppendiskussion 348, 401
 Gruppendynamik 93
 Gruppenzugehörigkeit 210, 387, 443, 474, 484
 Guatemala 481
 Guerilla 634
 GUS 89, 460
 Gütermarkt 90, 163
 Gymnasium 413, 493
- H**
- Habitus 271, 466
 Haftbedingung 156
 Häftling 156, 602, 627
 Hamburg 360, 369, 430, 451, 466
 Handel 88
 Handelspolitik 186
 Handlungsfähigkeit 116, 252
 Handlungsorientierung 23, 120, 132, 197, 259, 302, 341, 360, 577
 Handlungsspielraum 632
 Handlungssystem 197
 Handlungstheorie 537
 Harmonisierung 135, 161, 179, 193, 526
 Hartz-Reform 78
 Hass 564
 Hauptschule 308, 334, 351, 357, 367, 493
 Hauptstadt 46
 Hausangestellte 31, 41, 182, 428, 450, 622
 Hausarbeit 104, 428, 450, 622
 Haushaltsgröße 285
 häusliche Gewalt 257, 371
 Hegemonialpolitik 609
 Heimat 263
 Heine, H. 615
 Heirat 13, 30, 37
 Heiratsmigration 13, 257
 Herkunftsland 8, 10, 25, 50, 65, 71, 73, 89, 235, 245, 379, 435, 436
 Hermeneutik 548
 Herrschaft 23, 231, 575
 Herrschaftssicherung 575
 Hessen 248, 292, 322, 357, 412
 Hilfeleistung 131, 257, 260, 333
 Hilfsbedürftigkeit 257, 260
 Hilfsorganisation 647
 Hinduismus 505, 531
- historische Analyse 575
 Hitler, A. 610
 hoch Qualifizierter 74, 75, 77, 96, 123, 143, 419, 566
 Hochschulbildung 51, 362
 Hochschule 169, 365, 369, 397
 Hochschullehrer 11
 Hochschulpolitik 51
 Hochschulzugang 51, 169
 Homosexualität 421
 Hörfunk 495
 Hörfunkprogramm 495
 horizontale Mobilität 56, 98, 169, 228
 Humankapital 6, 18, 75, 95, 106, 309, 358, 434, 466, 604
 Huntington, S. 535
- I**
- Identifikation 227, 306, 342, 426, 473
 Identität 20, 21, 71, 239, 277, 306, 318, 326, 327, 347, 432, 441, 448, 457, 460, 467, 475, 484, 508, 528, 546, 549, 552, 607, 612, 621, 632
 Identitätsbildung 277, 318, 324, 331, 441, 460, 461, 469, 475, 484
 Ideologie 124, 256, 342, 419, 560, 568, 578, 579, 585, 596, 606, 610, 613, 637
 illegale Beschäftigung 58, 83, 94, 120, 146, 148, 189, 275
 illegale Einwanderung 34, 54, 55, 58, 94, 120, 121, 126, 127, 132, 137, 138, 144, 146, 148, 160, 165, 166, 180, 189, 191, 275, 302, 333, 338, 360, 430, 451
 Illegalität 23, 34, 61, 120, 146, 166, 275, 424
 ILO 3, 166, 646
 Image 278, 290
 Imperialismus 530
 Implementation 121, 272, 422
 Inanspruchnahme 260
 Indianer 56
 Indien 218
 indigene Völker 225, 484
 Indikator 291
 Indikatorensystem 422
 Individualisierung 327, 342, 607
 Individuum 34, 577, 591, 614
 Industriestaat 2, 9, 73, 280, 566

- Informationsaustausch 108
Informationspflicht 360
Informationsstand 301
Informationssystem 397, 400
Informationstechnik 93
informeller Sektor 111
Infrastruktur 6
Inklusion 27, 158, 161, 176, 288, 341, 421, 440, 444, 454, 459, 532, 536, 575
Inländer 76, 93, 99, 350, 372, 434, 566
Innenpolitik 126, 151, 162, 232, 501, 611
innere Sicherheit 52, 181, 194, 233, 501
Innovation 86
Innovationsfähigkeit 271
Institution 195, 242, 248
Institutionalisierung 29, 69, 155, 247, 248, 509
institutionelle Faktoren 53, 90, 195, 221, 242, 283, 376, 378, 411
Integration 87, 98, 159, 208, 262, 266, 291, 335, 352, 362, 369, 398, 402, 432, 446, 476, 485, 486, 587, 626, 630
Integrationsbereitschaft 304, 519, 529
Integrationskonzept 62
Integrationspolitik 91, 122, 124, 131, 141, 142, 149, 163, 191, 192, 210, 227, 254, 304, 369, 375, 380, 402, 422, 463
Integrationsstrategie 402, 416
integrative Erziehung 380, 402
Intellektueller 541, 647
Intensität 585
Interaktion 278, 293, 316, 326, 396, 474, 489
Interdisziplinarität 554
Interesse 154
Interessenkonflikt 165, 179
Interessenvertretung 100, 124, 141, 189, 229, 255, 477
interkulturelle Erziehung 116, 311, 354, 373, 382, 388, 389, 391, 396, 398
interkulturelle Faktoren 87, 102, 107, 108, 113, 118, 268, 272, 286, 323, 325, 327, 373, 391, 396, 400, 401, 407, 415, 445, 466, 516, 518, 530, 554, 580
interkulturelle Kommunikation 107, 108, 112, 113, 116, 124, 250, 267, 286, 317, 380, 396, 466, 479, 492, 518, 525, 554, 580
interkulturelle Kompetenz 103, 109, 116, 117, 118, 259, 264, 267, 274, 309, 351, 354, 365, 391, 466, 545, 554, 580
interkultureller Vergleich 315, 510, 516, 603
internationale Anerkennung 169, 569
internationale Beziehungen 36, 52, 57, 165, 168, 215
internationale Kapitalbewegung 39
internationale Organisation 73, 195, 197
internationale Politik 47, 67, 68, 197, 232, 233, 245, 581
Internationaler Gerichtshof 202
internationaler Vergleich 2, 3, 17, 50, 74, 123, 149, 180, 189, 207, 211, 241, 252, 257, 265, 297, 333, 350, 399, 405, 408, 422, 429, 436, 448, 516, 526, 557, 628
internationaler Wettbewerb 77, 170
internationales Abkommen 152, 196, 199, 200, 201, 336
internationale Sicherheit 36, 52, 205
internationales Recht 152, 193, 196, 197, 199, 202, 646
internationales Regime 646
internationales System 197
internationale Verflechtung 36
internationale Wanderung 1, 4, 9, 14, 18, 22, 29, 30, 36, 38, 39, 41, 44, 45, 46, 54, 56, 60, 75, 79, 81, 89, 90, 96, 98, 160, 168, 175, 177, 180, 191, 435, 453, 624
internationale Wirtschaftsbeziehungen 39
internationale Zusammenarbeit 48, 102, 112, 160, 170, 195, 431
Internationalisierung 22, 23, 42, 113, 119, 163, 290, 369, 450, 514, 568
Internationalismus 516
Internet 249, 317, 345, 484, 489, 493
interpersonelle Kommunikation 112, 329
Interview 510
Intifada 581
Irak 48, 67
Irland 214, 511
Islam 63, 122, 124, 134, 212, 250, 261, 342, 398, 415, 457, 463, 479, 480, 507, 513, 519, 520, 524, 538, 546, 589, 599, 613

- Islamismus 124, 289, 330, 501, 538, 597, 613
 Israel 31, 54, 61, 425, 457, 460, 561, 574, 579, 581, 609, 628
 Italien 32, 182, 297, 324, 422, 511, 549, 557, 603, 619, 650
 Italiener 44, 98, 105, 334, 435, 623
- J**
- Japan 42, 218
 Jordanien 54, 332
 Journalismus 483
 Journalist 483
 Jude 220, 258, 306, 324, 339, 419, 421, 440, 446, 457, 460, 530, 531, 562, 581, 584, 585, 600, 613, 630, 633, 638, 643
 Judentum 218, 421, 457, 460, 530, 561, 568, 574, 581, 613, 630, 643, 644
 Judenverfolgung 560, 562, 564, 597, 613, 618, 635, 647
 Jugend 110, 310, 332, 343
 Jugendarbeit 62, 314, 348
 Jugendforschung 332
 Jugendgruppe 322
 Jugendhilfe 136, 268, 311, 322, 329, 336, 346
 Jugendkultur 324, 335, 343, 582
 Jugendlicher 3, 91, 109, 260, 274, 277, 281, 282, 285, 301, 304, 305, 307, 308, 309, 311, 313, 314, 315, 316, 317, 319, 322, 323, 325, 326, 327, 328, 329, 331, 333, 334, 335, 338, 339, 340, 341, 343, 344, 345, 346, 348, 349, 352, 353, 355, 358, 362, 364, 367, 368, 370, 375, 376, 379, 390, 391, 392, 395, 399, 403, 404, 409, 411, 435, 453, 464, 471, 474, 489, 565, 569, 571, 582, 589, 590, 605
 Jugendpolitik 375
 Jugendsozialarbeit 333
 Jugoslawien 66, 202, 564
 Junge 313, 323, 334, 346
 junger Erwachsener 342, 358, 404, 409, 435, 570, 573
 Justiz 47, 126, 185, 202
- K**
- Kalter Krieg 16, 634, 641
 Kambodscha 564
 Kanada 53, 152, 324, 366, 425, 486, 548
 Kanton 203, 209, 212
 Kapital 228, 466
 Kapitalbewegung 55
 Kapitalismus 39, 228, 419, 568, 594, 597, 607, 615, 624
 Karibischer Raum 59
 Kasachstan 64
 kaufmännischer Beruf 103
 Kaukasusregion 63
 Kettenmigration 46
 Kind 62, 91, 136, 275, 281, 285, 301, 310, 311, 318, 324, 337, 354, 356, 360, 362, 375, 376, 377, 378, 383, 387, 390, 391, 392, 393, 394, 413, 423, 434, 453, 464, 500, 645
 Kinderarbeit 110
 Kindergarten 301, 356, 393, 394, 423, 465
 Kindergärtnerin 393
 Kinderschutz 336
 Kindertagesstätte 423
 Kinderwunsch 437
 Kinderzahl 299
 Kindheit 324
 Kirche 545
 Kirchen 73
 Kirchengemeinde 248
 Kirchenpolitik 212
 Kirgistan 64, 65
 Klassengesellschaft 575
 Klassenkampf 255, 347
 Kleidung 415, 478
 Kleinbetrieb 110, 111, 117
 Kleinkind 361
 Kleinstadt 284
 klinische Psychologie 341
 kognitive Entwicklung 356, 380
 kognitive Faktoren 299, 510
 kognitive Struktur 496
 kollektive Identität 239, 327, 475, 522, 531
 kollektives Wissen 618
 Kollektivverhalten 252
 Kolonialismus 56, 494, 564, 576
 Kolonisation 515
 Komintern 574
 Kommunalpolitik 122, 131, 278, 286, 333, 472, 588

- Kommunalverwaltung 296
Kommunikation 116, 256, 407, 484, 540
Kommunikationsbarriere 108, 489
Kommunikationsfähigkeit 407
Kommunikationsforschung 495, 498
Kommunikationsraum 40
Kommunikationstechnologie 22, 489, 493
Kommunikationswissenschaft 498
kommunikative Kompetenz 93
Kommunismus 578, 584, 618
kommunistische Partei 634
Kompetenz 117, 118, 326, 359, 367, 368, 489, 493
Kompetenzverteilung 150
Komplexität 512
Konflikt 36, 155, 218, 520
Konfliktbereitschaft 305
Konfliktbewältigung 256, 267, 278, 407, 552
Konfliktlösung 70, 214, 256, 552
Konfliktpotential 256, 509, 552
Konfliktregelung 36, 49, 53, 63, 70, 256, 278, 407, 509, 552, 580
Konfliktsituation 47, 509, 542
Konfliktstrategie 552
Konfliktstruktur 47, 218, 305, 316, 509, 542, 552
Konfliktverhalten 47, 316, 509, 571
Konjunktur 90
Konjunkturaufschwung 90
Konservatismus 244, 517, 629
Konstitutionalismus 548
Konstrukt 560
Konstruktion 323, 442
Konstruktivismus 498, 553
Konsum 84, 92, 419
Konsumverhalten 419
Kontingenz 512
Kontrolle 146, 188, 397, 478
Kontrollsystem 189
Konvention 200
Konvergenz 90
Konzentrationslager 56, 627
Kooperation 102, 113, 116, 117, 400
Körper 478
Kosmopolitismus 516
Kosovo 49, 509, 539
Kosten 3, 6, 295
Kosten-Nutzen-Analyse 6, 19, 82
KPD 639
Kracauer, S. 647
Krankenhaus 15
Krankheit 299, 300, 311
Kreis 645
Krieg 36, 48, 67, 441, 542, 581
Kriegsgefangener 625
Kriegsverbrechen 202
Kriegswirtschaft 48
Kriminalisierung 126, 132, 133, 538
Kriminalität 138, 313, 349, 440
Kriminalpolitik 126
Kritiker 609
Kritische Theorie 597
Kroatien 66, 238, 380
Kuba 59
Kultur 69, 108, 218, 286, 326, 342, 500, 505, 508, 518, 519, 525, 529, 530, 532, 545, 547, 548, 554, 555, 575, 618, 630
kulturelle Beziehungen 243, 286, 300, 504
kulturelle Faktoren 37, 45, 57, 87, 112, 117, 218, 256, 300, 318, 319, 388, 399, 445, 460, 494, 500, 504, 516, 525, 529, 543, 552, 565, 599, 603, 630, 647
kulturelle Identität 27, 69, 116, 216, 220, 239, 256, 277, 278, 318, 326, 331, 344, 396, 454, 456, 457, 467, 475, 478, 495, 500, 504, 515, 524, 529, 531, 538, 539, 552, 576, 647
kulturelle Integration 281, 318, 335, 400, 422, 425, 440, 460, 466, 467, 471, 504, 621, 626
kulturelles Kapital 384, 413, 466
kulturelles Verhalten 256, 319, 466, 551
kulturelle Vielfalt 51, 216, 218, 221, 256, 290, 388, 492, 495, 497, 504, 511, 552
Kulturhoheit 209
Kulturkonflikt 218, 256, 286, 519, 552
Kulturlandschaft 504
Kulturpolitik 51, 504
Kulturrelativismus 555
Kultursoziologie 545
Kulturwandel 32, 315, 484
Kulturwissenschaft 445
Kundenorientierung 103, 109
Kündigungsschutz 90
Kunst 304, 504, 547

- Kurde 67
Kurdistan 67
- L**
- Landflucht 9, 46
ländlicher Raum 97, 446
Landwirtschaft 215
Lateinamerika 9, 39, 42, 59, 60, 202, 324, 347, 430, 481, 554, 626, 636
Lateinamerikaner 39, 58, 245, 432, 451, 461, 535, 623
Lebensalter 372, 381, 476
Lebensbedingungen 13, 24, 62, 64, 94, 110, 146, 243, 273, 296, 360, 446, 447, 458, 470, 472, 476, 591, 620, 625
Lebenserwartung 5, 9
Lebenslauf 16, 20, 21, 24, 34, 35, 44, 98, 320, 335, 443, 469, 547, 622
Lebensmittel 419
Lebensperspektive 468
Lebensplanung 443, 468
Lebensqualität 417, 475
Lebenssituation 132, 142, 146, 252, 307, 320, 335, 344, 395, 417, 430, 435, 447, 451, 455, 458, 468, 475, 476, 497
Lebensstil 316, 327
Lebensweise 283, 320, 590, 632
Lebenswelt 23, 211, 263, 287, 311, 315, 327, 475, 630
Lebenszyklus 573
Legalisierung 121, 132, 137
Legitimation 119, 188, 575
Legitimität 73, 231
Lehrer 351, 393, 396, 412
Lehrerbildung 124, 351, 398
Lehrmittel 262, 274
Leibeigenschaft 620, 625
Leistungsanspruch 169
Leistungsbewertung 387, 408
Leistungsbezug 82
Lernen 118, 368, 385, 419
Lerninhalt 272, 407
Lernkultur 118, 557
Lernprozess 249, 557
Lesen 350, 399, 406
Lettland 205, 206
Libanon 54
Liberalisierung 88, 145, 163
Liberalismus 231, 548, 555
- Literatur 541
Lohn 3, 76, 80
Lohnhöhe 76, 77, 80, 83, 170
Lohnkosten 594
Lohnpolitik 90, 170
lokale Faktoren 284, 508, 523, 549
lokale Kommunikation 495
lokale Öffentlichkeit 492
Loyalität 602
Luxemburg 511, 603
- M**
- Maastrichter Vertrag 193
Macht 256, 478, 508, 552, 553
Machtergreifung 539
Machtsicherung 539
Mädchen 320, 334, 335, 359, 367, 401
Management 116, 118, 254
Mann 342, 430, 469, 478, 485
Männlichkeit 323, 346, 582
Marginalität 278, 424, 438, 456, 470
Marketing 116, 290
Marokko 54, 180, 452
Marx, K. 466
Marxismus 568, 578
Marxismus-Leninismus 578
Massenmedien 154, 349, 454, 483, 485, 486, 487, 497, 499, 500, 501, 503, 507, 542, 590, 637
Mathematik 350, 384, 387, 399, 408
Mazedonien 51, 509, 539
Mediation 116, 256, 267, 552, 580
Medien 47, 115, 264, 371, 453, 484, 485, 486, 487, 491, 493, 499, 500, 502, 503, 590, 600
Medienkompetenz 308, 344, 493
Medienpädagogik 483
Medienpolitik 495
Medienrecht 495
Medienverhalten 317, 348, 483, 590
medizinische Versorgung 7, 15, 297, 302
medizinisch-technisches Personal 103
Mehrebenensystem 161, 188, 511
Mehrgenerationenfamilie 20
Mehrsprachigkeit 27, 51, 109, 209, 224, 238, 309, 368, 373, 380, 381, 391, 394, 406, 533
Meinung 326, 477
Mennonit 439

- Mensch 608
Menschenhandel 23, 144, 148, 200, 243, 271, 468, 625
Menschenrechte 136, 152, 162, 166, 173, 192, 193, 195, 198, 200, 201, 202, 204, 206, 218, 221, 223, 392, 556, 601, 625, 646
Menschenrechtsverletzung 202
Menschenwürde 136, 218
menschliche Sicherheit 152
Mentalität 496, 591
Mentoring 397
Messung 603
Methodenforschung 410
Methodologie 339, 496
Metropole 41, 278, 621
Mexiko 39, 60, 481
Migrationsforschung 26, 27, 64, 81, 196, 242, 512, 532
Migrationspolitik 8, 42, 46, 50, 56, 61, 73, 75, 79, 89, 95, 97, 106, 120, 125, 127, 132, 141, 142, 151, 152, 160, 161, 162, 163, 164, 167, 168, 171, 172, 178, 179, 180, 181, 186, 187, 189, 190, 191, 194, 197, 198, 201, 227, 239, 242, 254, 282, 292, 402, 617, 626
Migrationspotential 1, 4, 8, 15, 26, 83, 84, 168
Mikroebene 20
Mikrozensus 372
Militär 172
militärische Intervention 48, 178
militärische Präsenz 48
militärischer Konflikt 48, 616
Militarisierung 48, 172
Militarismus 610
Militärpolitik 172, 181
Minderheit 10, 46, 51, 54, 62, 67, 68, 78, 85, 87, 131, 133, 205, 206, 207, 213, 216, 221, 222, 224, 225, 226, 229, 230, 231, 232, 234, 236, 238, 364, 376, 414, 429, 438, 480, 483, 484, 487, 492, 497, 511, 519, 520, 530, 547, 548, 549, 558, 559, 572, 586, 599, 604, 611, 650
Minderheitenpolitik 205, 206, 213, 214, 215, 219, 224, 230, 231, 232, 238, 254, 587, 599
Minderheitenrecht 47, 204, 205, 206, 213, 214, 219, 221, 224, 225, 230, 231, 232, 235, 555
Minderjährigkeit 136, 333, 336, 338
Mindesteinkommen 82
Mischehe 13, 37, 257, 547
Mitarbeiter 113
Mitgliedschaft 94, 161
Mittelalter 155, 616, 620, 625
Mittelamerika 39, 59, 60, 481
Mittelbetrieb 117
Mitteleuropa 83, 232, 618
Mittelmeerraum 54
Mittelschicht 98
Mittelstand 115
Mobilisierung 189
Mobilität 22, 57, 75, 98
Mobilitätsbarriere 19, 177
Mobilitätsbereitschaft 177
Mobiltelefon 315
Moderne 31, 321, 421, 519, 624
Modernisierung 33, 78, 280, 481, 577, 591, 643, 644, 650
Moldau 539
Moral 540, 610
Motiv 4, 13, 45, 260, 436, 574, 623
Motivation 17, 18, 19, 34, 37, 82, 100, 400, 411, 617
multikulturelle Gesellschaft 27, 51, 122, 134, 212, 213, 216, 225, 227, 231, 237, 269, 283, 286, 287, 290, 312, 318, 376, 418, 445, 457, 490, 495, 503, 507, 512, 514, 516, 519, 524, 525, 527, 529, 532, 536, 537, 538, 540, 541, 548, 571, 576
Multimedia 272
Musik 304, 347
Muslim 124, 210, 216, 250, 258, 261, 277, 289, 299, 342, 415, 418, 463, 477, 478, 479, 480, 485, 507, 524, 531, 538, 546, 558, 613
Mutter 321
Muttersprache 359, 373, 382
Mystik 248
Mythos 579
N
Nachbarschaft 293
Nachbarschaftshilfe 111

- Nachfrageentwicklung 15, 84
 Nachkriegszeit 145, 157, 481, 509, 562,
 564, 617, 628, 632
 Nachrichten 498
 Nachrichtenwerttheorie 498
 Nahost 31, 48, 51, 54, 61, 64, 67, 70, 72,
 172, 180, 211, 221, 222, 238, 246,
 261, 332, 425, 449, 457, 460, 530,
 541, 561, 574, 579, 581, 609, 616, 628
 Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 110
 Nahwanderung 12, 38
 Nation 292, 500, 506, 523, 528, 533
 Nationalbewusstsein 222, 506, 576
 nationale Identität 27, 38, 65, 227, 234,
 239, 244, 440, 454, 456, 469, 478,
 506, 514, 522, 529, 533, 535, 539,
 570, 576
 nationale Integration 528
 nationale Politik 88, 171, 180, 188, 198
 nationales Stereotyp 593
 Nationalismus 70, 234, 263, 490, 506, 517,
 534, 548, 555, 590, 613, 630, 633
 Nationalität 101, 106, 208, 231, 237, 411,
 493, 521, 524, 638
 Nationalitätenfrage 219, 232, 521
 Nationalsozialismus 561, 579, 597, 608,
 610, 613, 618, 627, 635, 647
 Nationalstaat 39, 161, 197, 198, 217, 228,
 234, 454, 514, 521, 525, 530, 533,
 534, 624, 628, 650
 Nativismus 39
 Naturwissenschaft 399, 608
 naturwissenschaftlicher Unterricht 350
 Neofaschismus 582
 Neoliberalismus 78, 172, 228, 280, 568,
 594
 Neomarxismus 29
 Neonazismus 567
 Netzwerk 29, 86, 117, 326, 352
 Netzwerkanalyse 339
 Neubau 295
 neue Bundesländer 95, 247, 428, 446, 569,
 595
 neue Medien 272, 344, 484
 Neue Rechte 490, 517
 Neuseeland 155, 366
 Neuzeit 155, 616, 620, 625
 nichteheliche Lebensgemeinschaft 128
 nichtstaatliche Organisation 189, 202, 221,
 223, 261, 609
 Niederlande 211, 216, 265, 276, 291, 297,
 333, 402, 422, 424, 486, 511, 590, 624
 Niederlassungsfreiheit 15, 122, 183
 Niedersachsen 295, 472, 623, 626
 Niedrigeinkommen 41, 114, 433, 464
 Niedriglohn 41, 111, 594
 Niedriglohnland 77, 79
 Niedrigqualifizierter 18, 74, 355, 566
 Nordafrika 54, 180, 299, 452, 531
 Nordamerika 9, 39, 53, 56, 60, 96, 111,
 152, 173, 194, 202, 233, 245, 252,
 280, 284, 287, 319, 324, 332, 366,
 369, 425, 460, 486, 504, 513, 517,
 530, 535, 548, 564, 572, 604, 611,
 633, 642, 644, 647
 Nordrhein-Westfalen 109, 148, 258, 264,
 272, 291, 296, 299, 302, 413, 476,
 503, 569
 Nord-Süd-Beziehungen 165, 619
 Normsetzung 127
 Norwegen 93, 427
 NPD 490, 579
 Nutzen 97, 489
- O**
 OAU 196, 201
 OECD 74, 350, 399, 408
 offener Kanal 492
 offene Stellen 15
 öffentliche Aufgaben 302
 öffentliche Ausgaben 74, 423
 öffentliche Kommunikation 154
 öffentliche Meinung 123, 499, 501, 561,
 599
 öffentlicher Raum 551, 600
 öffentlicher Sektor 221
 öffentliches Gut 74
 öffentliches Interesse 154
 öffentliche Verwaltung 254, 271
 Öffentlichkeit 40, 145, 147, 415, 491, 499,
 501, 503, 507, 523
 Öffentlichkeitsarbeit 497
 öffentlich-rechtliche Einrichtung 212, 498,
 500
 ökologische Folgen 97
 Ökonomie 26, 104, 110, 130
 ökonomische Entwicklung 95

- ökonomische Faktoren 34, 54, 61, 73, 83,
130, 170, 288, 399
ökonomischer Wandel 481
ökonomischer Wert 97
ökonomisches Verhalten 29
ökonomische Theorie 29, 104
Ökonomisierung 110, 504
Online-Medien 397
Opfer 144, 349, 371
Ordnungspolitik 162
Organisationen 229, 242, 247, 250, 255,
261, 479, 517, 601
Organisationsentwicklung 109, 259
organisierte Kriminalität 126, 199, 200,
468
Orientierung 266, 335, 347, 348, 395, 569
orthodoxe Kirche 212
Ortsbezogenheit 508
Osmanisches Reich 541
Ostafrika 467
Ostasien 33, 42, 218, 431, 466
Österreich 153, 254, 261, 265, 293, 297,
345, 380, 421, 433, 436, 473, 496,
511, 637
Österreicher 433, 647
Österreich-Ungarn 528
Osterweiterung 8, 15, 62, 71, 77, 81, 82,
83, 88, 92, 117, 161, 163, 167, 168,
170, 172, 179, 185, 193, 215
Osteuropa 16, 35, 50, 62, 71, 77, 83, 215,
468, 621, 634, 649
Ostmitteleuropa 452, 618
Ostseeraum 57, 527
Ost-West-Wanderung 4, 88, 89, 168, 623
OSZE 49, 70, 204, 205, 221, 556
Outsourcing 55, 77, 79
Ozeanien 96, 155, 363, 617
- P**
Pädagogik 354, 388, 391
pädagogische Faktoren 605
pädagogische Förderung 259, 274, 356,
407
Pädagogische Hochschule 351
pädagogisches Konzept 262, 266, 274
Palästinensische Gebiete 54, 628
palästinensisch-israelischer Konflikt 574
Panel 82
Paradigma 540
paramilitärischer Verband 214
Parlament 203
Parlamentswahl 572
Parsons, T. 512
Partei 145, 229, 544
Parteipolitik 130, 249, 544
Parteipresse 490
Parteiverbot 634
Partizipation 158, 254, 438, 476, 536
Partnerbeziehung 13
Partnerschaft 328
Partnerwahl 13, 37
Patriarchat 182, 478
Patriotismus 490, 506, 529
Pazifischer Raum 56, 96, 152, 155, 332,
363, 366, 425, 495, 576, 617
Peer Group 324, 326, 344
Persischer Golf 67
Personaleinstellung 15, 99, 109
Personalentwicklung 109, 116
Personalführung 118
Personalpolitik 109
personenbezogene Dienstleistung 41
Persönlichkeit 475
Persönlichkeitsentwicklung 325, 373, 395
Persönlichkeitsforschung 407
Perspektive 302, 598
Pfadabhängigkeit 553
Pflege 7
Pflegebedürftigkeit 182
Pflegeberuf 15
Pflegedienst 475
Pflegeheim 273
Pflegerische 336
Philippinen 30, 31, 56, 61
Philosophie 518, 544
philosophische Aufklärung 630
PISA-Studie 350, 357, 366, 374, 377, 383,
384, 398, 399, 406, 408
Pluralismus 248, 341, 342, 418, 445, 495,
505, 512, 513, 523, 533, 563, 602, 609
Pole 37, 43, 44, 98, 305, 623
Polen 8, 12, 15, 16, 50, 167, 183, 211, 215,
222, 365, 452, 516, 585, 618, 628, 630
Politik 47, 155, 157, 504, 532, 574, 583,
584, 590, 600
Politikberatung 257, 297
politisch-administratives System 611
politische Aktivität 240, 245, 253

- politische Bewegung 67, 68, 542, 612, 625, 642
- politische Bildung 166, 223, 262, 483, 557, 569, 587, 590, 601, 605
- politische Einstellung 123, 149, 174, 244, 304, 330, 476, 490, 499, 544, 560, 561, 562, 570, 571, 573, 583, 584, 585, 590, 595, 596, 612
- politische Elite 561
- politische Entscheidung 198, 222
- politische Entwicklung 49, 67, 231, 509, 527, 562
- politische Faktoren 34, 61, 282
- politische Folgen 87, 193, 233
- politische Führung 249
- politische Ideologie 151, 544, 593, 612
- politische Institution 47, 195, 246
- politische Integration 72, 179, 244, 249, 519, 528, 533
- politische Kommunikation 561
- politische Kontrolle 119, 145
- politische Krise 59
- politische Kultur 52, 249, 483, 520, 561
- politische Linke 574, 597
- politische Macht 66, 69
- politische Meinung 490, 499, 544, 599
- politische Mitte 490
- politische Ökonomie 568
- politische Partizipation 62, 122, 229, 240, 249, 253, 255, 435, 473, 481, 497
- politische Philosophie 555
- politischer Akteur 197, 245
- politische Rechte 141, 244, 490, 544, 637
- politischer Einfluss 43, 66, 189, 222
- politischer Konflikt 205, 581, 650
- politischer Prozess 66, 195, 249, 481
- politischer Unterricht 262, 557
- politischer Wandel 46, 65, 581
- politisches Asyl 436, 488, 631, 636, 641
- politisches Bündnis 196
- politisches Handeln 43, 126, 152, 162, 233, 245, 611
- politische Situation 59, 64, 72, 436, 542
- politisches Programm 233, 611
- politisches Regime 59
- politisches System 59, 188, 222, 246, 419, 571
- politische Stabilität 59, 72
- politische Steuerung 550
- politische Struktur 66
- politisches Verhalten 152
- politische Theorie 186, 230, 548, 578
- politische Unabhängigkeit 67
- politische Verfolgung 639
- politische Verhandlung 180
- politische Willensbildung 571, 590
- Politisierung 599
- Polizei 138, 185, 202, 264, 582
- Polizeibeamter 264
- Portugal 511, 603
- Posen 630
- Postmoderne 421
- postsozialistisches Land 8, 12, 15, 16, 27, 35, 46, 47, 48, 50, 51, 57, 62, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 102, 112, 159, 167, 168, 180, 183, 204, 205, 206, 211, 215, 219, 221, 222, 234, 235, 238, 297, 333, 337, 365, 380, 440, 441, 449, 452, 460, 462, 509, 516, 527, 539, 574, 583, 584, 585, 596, 599, 600, 616, 618, 619, 628, 630, 637
- Presse 154, 488, 500
- Pretest 510
- Preußen 630
- Primarbereich 354, 407
- privater Rundfunk 498, 500
- Privathaushalt 7, 89, 437
- Privatsphäre 40, 147
- Problembewältigung 252, 468
- Problemgruppe 371
- Problemlösen 399
- Produktionsverlagerung 77, 83
- Produktivität 3, 425
- Professionalisierung 33, 259, 354, 391
- Prognose 1, 2, 54, 83, 84
- Prognosemodell 1, 7, 26, 84
- Prognoseverfahren 1, 84
- Prognostik 1
- Programm 121, 368
- Projekt 243
- Propaganda 636
- Prostitution 23, 41, 111, 200, 243, 271, 278, 468
- Protestbewegung 137, 609, 642
- Protestverhalten 589
- Prozessrecht 185
- Prüfung 386
- psychiatrische Versorgung 297

- psychische Faktoren 558, 626
psychische Folgen 441, 635
psychische Krankheit 297
Psychoanalyse 518
Psychologie 518
Psychopathologie 645
Psychotherapie 298
Pubertät 323, 346, 395
Publizistik 618
Publizität 498
Puritanismus 465
- Q**
Qualifikation 93, 102, 158, 217, 264, 353,
364, 367, 370, 399, 450
Qualifikationsanforderungen 93, 141
Qualifikationserwerb 358, 409, 426
Qualifikationsniveau 4, 18, 92, 372
Qualifikationsstruktur 7, 76, 91
Qualität 260, 295
qualitative Methode 339
Qualitätssicherung 510
Quantität 138
Querschnittuntersuchung 526
Quote 3, 17, 76, 91, 423, 464, 559
- R**
Radikalismus 562
Rahmenbedingung 11
Randgruppe 236, 271, 278, 346, 456, 586
Rasse 572, 608, 617
Rassenpolitik 611, 619, 642
Rassenproblem 642
Rassismus 123, 166, 207, 243, 274, 329,
378, 391, 499, 522, 544, 556, 564,
567, 571, 573, 575, 576, 588, 590,
592, 594, 598, 601, 602, 606, 607,
608, 610, 642, 646
Rational-Choice-Theorie 334
Raum 61, 278, 508, 523
Raumwahrnehmung 508
Raumwirksamkeit 263
Realität 454
Realschule 357, 493
Recht 52, 90, 122, 160, 170, 175, 183,
207, 221, 231, 242, 501, 622
rechtliche Faktoren 61, 159, 221
Rechtsauslegung 199
rechtsextreme Partei 490
Rechtsform 101
Rechtsgrundlage 198, 292, 336
Rechtslage 54, 201, 333, 431, 556
Rechtsnorm 201, 204
Rechtsordnung 124
Rechtspflege 336
Rechtsphilosophie 218
Rechtsprechung 139, 154, 173, 501
Rechtsradikalismus 216, 244, 440, 490,
567, 569, 571, 579, 582, 588, 595,
596, 602, 612, 637
Rechtsreform 129, 144
Rechtsschutz 155
Rechtsstaat 161, 602
Rechtsstellung 80, 146, 147, 206, 257,
333, 620
Rechtsvereinheitlichung 82, 122, 129, 160,
170, 175, 177
Reformpolitik 209
Regierung 233
Regierungspolitik 47, 141, 548
Region 7, 68, 197, 527, 549
regionale Entwicklung 9, 101, 527
regionale Faktoren 7, 9, 38, 72, 208, 585,
614
regionale Identität 38, 40, 549
regionale Integration 72
regionale Mobilität 1, 18, 19, 29, 131, 177
regionaler Unterschied 3, 35, 399
regionaler Vergleich 399
regionale Verflechtung 38, 353, 354
regionale Verteilung 101, 276
Regionalisierung 209
Regionalismus 68
Regionalwirtschaft 95
Regulierung 90, 170
Reinigungsberuf 252
Reintegration 400
Rekrutierung 2, 15, 623
Religion 63, 122, 147, 155, 207, 212, 220,
248, 277, 309, 418, 439, 477, 478,
479, 504, 505, 513, 523, 540, 545,
546, 586
Religionsgemeinschaft 212, 246, 439, 460,
480, 523
Religionssoziologie 540, 545
Religionsunterricht 124, 479, 480
Religionszugehörigkeit 439, 513, 586, 638
religiöse Bewegung 124, 465

- religiöse Faktoren 246, 439, 460, 467, 515, 585, 599
 religiöse Gruppe 210, 440, 465, 480, 520
 religiöser Konflikt 214, 220
 Religiosität 220, 250, 284, 320, 342, 439, 479, 520, 540, 545, 551, 586
 Renaissance 579
 Rentenanspruch 175
 Rentenberechnung 175
 Rentenversicherung 175
 Rentner 208
 Repräsentation 255
 Reproduktion 24, 104, 384
 Republik Südafrika 646
 Ressourcen 309
 Rezeption 502
 Rezipientenforschung 500
 Rheinland-Pfalz 294
 Risiko 374, 577
 Risikogesellschaft 614
 Risikoverhalten 420
 Rollenverteilung 321
 Rollenwandel 455
 Ruanda 564
 Rückwanderung 33, 38, 400, 481, 482, 626, 631, 648
 Ruhrgebiet 285
 Rumänien 16, 46, 50, 51, 62, 71, 112, 215, 222, 238, 449, 462, 539
 Rundfunkanstalt 495, 500
 Russe 205, 244, 305, 306, 312, 339, 349, 419, 439, 440, 446, 454, 456, 459, 632
 Russland 16, 27, 35, 48, 64, 65, 159, 180, 205, 215, 365, 440, 460, 574, 596, 618
 Rüstungsindustrie 48, 627
 Rüstungskonversion 48
 Rüstungsstand 48
- S**
- Sachsen 148, 260, 275, 569
 Sachsen-Anhalt 284, 569
 Saisonarbeit 12, 177, 191
 Saisonarbeitnehmer 12
 Säkularisierung 418, 513, 540
 Salutogenese 303, 461
 Schattenwirtschaft 83, 111, 163
 Schätzung 1
 Scheinehe 128, 148
 Schichtzugehörigkeit 44
 Schlesien 629
 Schlichtung 407
 Schulabgänger 411
 Schulabschluss 370
 Schulart 328, 362, 399
 Schulbesuch 363
 Schulbildung 281, 409, 435, 476, 573
 Schule 208, 281, 320, 322, 348, 352, 362, 364, 371, 373, 376, 377, 378, 380, 383, 391, 401, 451, 452, 465, 493, 547
 Schulentwicklung 376
 Schüler 308, 327, 331, 334, 341, 350, 357, 366, 374, 377, 383, 385, 396, 399, 405, 406, 407, 408, 412, 413, 452, 569, 571
 Schulerfolg 367, 384, 395, 405, 406, 408, 425, 435
 Schülerin 571
 schulische Sozialisation 327
 Schulklima 569
 Schullaufbahn 285, 387, 411, 604
 Schullaufbahnberatung 387
 Schulleistung 350, 366, 376, 384, 399, 425
 Schulpflicht 360, 390
 Schulpolitik 296
 Schulwahl 604
 Schulwesen 376, 391, 399
 Schutzmacht 67
 Schwarzarbeit 83, 177
 Schwede 224, 500
 Schweden 119, 149, 211, 297, 402, 434, 500, 511, 559, 602
 Schweiz 23, 83, 142, 147, 156, 183, 203, 208, 209, 212, 216, 239, 376, 418, 496, 565, 633
 Schweizer 239
 Schwellenland 73
 SED 157
 Segregation 78, 131, 251, 276, 278, 280, 287, 289, 293, 296, 435, 459, 465, 487, 604, 642
 Sekte 248
 sektorale Verteilung 114
 Sekundarstufe I 398, 557
 Sekundarstufe II 398, 408
 Selbständiger 10, 105, 106, 143
 Selbstbestimmungsrecht 214, 521
 Selbstbild 20, 31, 38, 210, 239, 438, 443, 459, 469, 470, 522, 531

- Selbsthilfe 111
Selbstmord 298
Selbstorganisation 242, 416, 497
Selbstverständnis 237, 244, 282, 306, 536
Selbstverwaltung 67, 224
Selektion 378, 498, 567
Selektionsverfahren 99
Semantik 536, 620
Serbe 47, 66, 443
Serbien 47, 62, 66
Serbien und Montenegro 62, 539
Sexualität 207
Sicherheit 48, 130, 458, 501, 577
Sicherheitspolitik 48, 181, 194
Siebenbürgen 539
Simmel, G. 165
Skalierung 510
Sklave 625
Sklaverei 200, 620, 625
Slawe 414
Slowakei 62, 204, 215, 221, 222, 234, 618
Slowene 66
Slowenien 8, 66, 297
SOEP 17, 381, 464
Soldat 48
Solidarität 141, 142, 253, 392, 602
Sonderpädagogik 392
Sonderschule 385, 411
Sorbe 547
Souveränität 179
Sowjetbürger 419
Sozialabbau 78
Sozialarbeit 136, 258, 269, 271, 272, 300, 444
Sozialarbeiter 314
Sozialberatung 260, 329
Sozialdarwinismus 608
Sozialdemokratie 507, 574
soziale Anerkennung 323, 335, 569
soziale Bewegung 137, 642
soziale Beziehungen 13, 60, 93, 238, 291, 316, 331, 339, 396, 417, 430, 432, 467, 537, 591
soziale Deprivation 280
soziale Dienste 268
soziale Differenzierung 248, 280, 331, 512, 519, 537, 563
soziale Distanz 276, 301, 334, 465
soziale Einrichtung 86, 300
soziale Einstellung 246, 305, 571, 573
soziale Entwicklung 279, 527, 541
soziale Faktoren 34, 38, 45, 54, 101, 288, 337, 399, 504, 558, 567, 583, 599
soziale Folgen 87, 280, 591
soziale Funktion 487, 519
soziale Gerechtigkeit 73, 127, 261
soziale Herkunft 37, 263, 350, 354, 362, 378, 384, 395, 399, 408, 411, 413, 604
soziale Integration 10, 12, 13, 14, 20, 22, 25, 27, 38, 40, 62, 64, 72, 86, 122, 125, 131, 134, 142, 158, 194, 203, 206, 208, 210, 226, 227, 236, 237, 238, 239, 242, 244, 246, 247, 254, 259, 261, 262, 263, 265, 267, 268, 269, 279, 281, 282, 283, 287, 292, 293, 305, 306, 309, 312, 316, 318, 320, 324, 327, 330, 337, 339, 341, 353, 355, 364, 370, 381, 392, 402, 404, 412, 416, 417, 418, 422, 425, 427, 429, 430, 431, 435, 438, 439, 440, 443, 445, 452, 453, 456, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 470, 471, 472, 473, 475, 480, 483, 487, 491, 505, 507, 512, 519, 523, 525, 532, 536, 538, 543, 548, 589, 592, 617, 626
soziale Intervention 251, 459
soziale Isolation 318, 475, 503
soziale Klasse 347, 607, 625
soziale Konstruktion 345, 454, 575
soziale Kontrolle 278, 293, 325
soziale Lage 62, 78, 105, 142, 146, 279, 316, 423, 424, 427, 431, 436, 446, 449, 464, 596, 614, 621
soziale Mobilität 404, 473
soziale Norm 565
soziale Partizipation 122, 208, 240, 242, 253, 265, 435, 497
soziale Position 470
sozialer Abstieg 44, 577, 591
sozialer Aufstieg 208
soziale Rechte 132
sozialer Konflikt 230, 278, 280, 287, 305, 312, 509, 515, 614
sozialer Raum 40, 46, 263, 280, 285, 317, 327, 439
sozialer Status 208, 281, 285, 301, 354, 366, 401, 464

- sozialer Wandel 20, 32, 46, 65, 87, 271, 280, 288, 321, 470, 481, 509, 561, 577, 591, 622
 soziale Schicht 347, 354, 384, 405, 604
 soziale Schließung 279, 335, 424
 soziale Sicherung 7, 142, 166, 175, 257
 soziales Lernen 396
 soziales Milieu 46, 324, 348, 401, 621
 soziales Netzwerk 10, 30, 46, 111, 131, 251, 291, 315, 339, 430, 435, 472, 484, 621, 632
 soziales Problem 142, 424, 587
 soziale Stabilität 72
 soziales Verhalten 316, 319, 328
 Sozialethik 73, 545
 soziale Umwelt 344
 soziale Ungleichheit 14, 44, 78, 85, 127, 227, 234, 279, 280, 281, 282, 285, 301, 310, 345, 358, 366, 370, 384, 409, 413, 426, 428, 449, 489, 497, 606, 607
 soziale Unterstützung 23, 132, 254, 302, 417, 451
 soziale Wahrnehmung 38, 496, 523, 614
 Sozialhilfe 82
 Sozialhilfeempfänger 423
 Sozialhygiene 567
 Sozialisation 314, 322, 327, 331, 332
 Sozialisationsforschung 332
 Sozialisationsinstanz 327
 Sozialisierung 417
 Sozialismus 59, 578
 Sozialkapital 106, 111, 466
 Sozialeistung 74, 169
 Sozialpädagoge 329
 Sozialpädagogik 300, 354
 sozialpädagogische Intervention 337
 Sozialpolitik 82, 141, 163, 215, 333
 Sozialpsychologie 256
 Sozialrecht 175, 183
 Sozialstaat 141, 514
 Sozialstruktur 4, 72, 278, 280, 285, 287, 293, 411, 435, 591, 621
 Sozialversicherung 92, 175
 Sozialverwaltung 271
 Sozialwissenschaft 26, 27, 440
 soziokulturelle Entwicklung 307, 418
 soziokulturelle Faktoren 123, 307
 Soziolinguistik 414
 Soziologie 512, 518, 537, 545
 soziologische Theorie 518, 550
 sozioökonomische Faktoren 17, 106, 123, 236, 285, 366, 408, 413, 505, 515
 sozioökonomische Folgen 87, 149
 sozioökonomische Lage 64, 285, 310, 366, 384, 452, 468
 sozioökonomische Struktur 285
 Spanien 53, 58, 119, 121, 137, 165, 172, 181, 221, 297, 333, 452, 455, 511, 531, 554, 619, 624
 Spanier 631, 634
 Spätaussiedler 91, 92, 125, 159, 291, 304, 315, 316, 349, 359, 367, 381, 440, 460, 491
 SPD 130, 141, 629
 Sport 140, 304, 453
 Sportler 42, 619
 Sportpresse 615
 Sprachbarriere 300, 373
 Sprache 51, 159, 238, 291, 301, 359, 366, 368, 373, 382, 408, 414, 425, 460, 524, 533, 554, 606
 Spracherwerb 158, 254, 359, 381, 402, 425
 Sprachförderung 254, 356, 368, 393, 394, 402
 Sprachgebrauch 238, 366, 414, 425, 460, 474, 496
 Sprachgruppe 414, 549
 Sprachkenntnisse 103, 117, 122, 309, 320, 350, 354, 362, 366, 380, 381, 402, 425, 473, 476
 Sprachkurs 266, 402
 Sprachunterricht 91, 122, 254, 354, 402
 Sprachverhalten 308, 368, 414, 425, 474
 Sri Lanka 53
 Staat 209, 212, 216, 533, 602
 Staatenbildung 65, 66, 511, 528, 550, 628
 Staatenlosigkeit 228
 staatliche Einflussnahme 130
 staatliche Lenkung 131, 550
 Staatsangehörigkeit 122, 130, 141, 154, 161, 176, 203, 208, 211, 217, 219, 226, 228, 236, 237, 435, 440, 454, 512, 524, 530, 631, 638
 Staatsform 47, 571
 Staatsfunktion 550
 Staatsgebiet 165

- Staatsgrenze 39, 56, 165, 184, 550
Staatstätigkeit 47, 550
Staatsversagen 127, 189
Stadt 111, 247, 248, 277, 278, 280, 285, 286, 287, 290, 292, 294, 295, 296, 299, 318, 424, 516, 531, 626, 643
Stadtbevölkerung 285, 287, 296, 299, 621, 643
Städtebau 295, 515
Stadtentwicklung 281, 287, 288, 296
Stadterneuerung 115
Stadtteil 281, 285, 293, 295, 335, 621
Stadtteilarbeit 281
Stalinismus 639, 648
Standort 83
Standortwahl 79
stationäre Versorgung 7
Statistik 208, 435, 453
Sterblichkeit 5, 6
Stereotyp 133, 241, 305, 306, 309, 419, 454, 485, 494, 503, 522, 560, 562, 572, 580, 599, 604
Steuerbelastung 566
Steuern 6
Steuerpolitik 566
Steuerungssystem 197
Stigma 444
Stigmatisierung 349, 444, 483, 485, 503, 506
Strafrecht 202
Straftat 126, 138
Strafverfahren 185, 256
Strafverfolgung 126, 133, 185, 202, 629
Straßenkind 62, 333
Stress 299, 300
Strukturanalyse 575
Strukturwandel 3, 109
Student 33, 35, 169, 241, 365, 369, 397, 400, 466, 595
Studentenverbindung 615
Studienabschluss 169
Studienberatung 256, 397
Studienbewerber 386
Studienerfolg 397
Studiengang 272, 389, 554
Studienverlauf 397
Studium 33, 51, 169, 272, 354, 365, 400
Subjekt 469
Subjektivität 342
Subkultur 251, 306, 322, 341, 444, 459, 465, 621
Substitution 177
Südamerika 42, 202, 324, 347, 430, 626, 636
Sudan 467
Südasien 53, 218, 542
Südeuropa 42, 182
südliches Afrika 646
Süd-Nord-Wanderung 2, 39, 184
Südostasien 30, 31, 56, 61, 564
Südosteuropa 52, 64, 66, 172, 539
Sündenbock 568
Supranationalität 188, 222
symbolischer Interaktionismus 461
Syrien 54
Systemtheorie 14, 29, 498
Systemveränderung 52
- T**
Tabu 145
Tadschikistan 65
Tageszeitung 154, 488
Tarifvertrag 90
Täter-Opfer-Beziehung 349
Tätigkeitsfeld 125, 195
Tatverdächtiger 138
Team 113, 118
Teamarbeit 93, 118
technische Entwicklung 88
technischer Wandel 38, 109
Technologie 22, 75
Terrorismus 48, 172, 179, 181, 194, 214, 233, 369, 501, 507, 538, 559, 581, 589, 597
tertiärer Sektor 109, 183
Textilindustrie 3
Theater 602
Theorie 14, 18, 29, 85, 284, 382, 508, 532
Theoriebildung 498, 550
Therapie 298
Timor-Leste 564
Tirol 153
Tochter 321
Toleranz 209, 341, 457, 465, 521, 529, 538, 556, 563
Tönnies, F. 544
Tötungsdelikt 582
Tradition 630

- traditionelle Kultur 321
 Training 102, 113, 412
 Transfer 337
 Transferleistung 82
 Transformation 46, 68, 234, 481, 583
 Transkulturalität 20, 228, 438, 516
 transnationale Beziehungen 13, 30, 35, 40,
 43, 65, 228, 508, 530
 Transport 22
 Transportgewerbe 103
 Transsexualität 451
 Transzendenz 540
 Trauma 297, 298, 311, 441, 635, 645
 Trend 494, 502
 Tschechische Republik 8, 71, 102, 333,
 365, 380, 584, 618, 637
 Tschechoslowakei 628
 Tunesien 54
 Türkei 20, 43, 99, 104, 114, 115, 139, 246,
 255, 273, 289, 305, 312, 314, 316,
 317, 321, 326, 328, 331, 334, 343,
 346, 347, 364, 395, 435, 437, 447,
 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475,
 476, 477, 478, 480, 485, 489, 503,
 558, 563, 598, 623
 Türkei 54, 64, 172, 180, 211, 222, 246,
 261, 449, 541
 Typologie 38, 46, 341, 453
- U**
- Übersiedler 145, 158, 251, 306, 312, 341,
 349, 439, 440, 454, 456, 459
 Überwachung 579
 UdSSR 460, 613, 639
 UdSSR-Nachfolgestaat 8, 16, 27, 35, 48,
 51, 57, 64, 65, 68, 70, 72, 159, 168,
 180, 204, 205, 206, 215, 221, 222,
 238, 337, 365, 440, 460, 527, 539,
 574, 585, 596, 599, 600, 616, 618
 Ukraine 64, 68, 168, 180, 337, 585
 Umfrageforschung 510, 526, 603
 Umsiedlung 64, 628, 650
 Ungar 219
 Ungarn 8, 16, 47, 167, 215, 219, 235, 583,
 619
 Ungelehrter 353, 355, 411
 UNHCR 167, 173, 195, 198
 Unilateralismus 218
 Universalismus 516
- UNO 9, 49, 67, 166, 197, 199, 221, 542
 Unternehmen 79, 102, 106, 112, 113, 114,
 116, 117, 368
 Unternehmensberatung 115
 Unternehmensform 101
 Unternehmensführung 115
 Unternehmensgröße 114
 Unternehmensgründung 101, 105, 106,
 114, 115, 420
 Unternehmenskultur 93
 Unternehmensplanung 115
 Unternehmenspolitik 117
 Unternehmer 105, 114, 115, 466
 Unterricht 398, 407, 412, 493, 587
 Unterrichtseinheit 412
 Unterrichtsfach 408
 Unterrichtsmaterial 118, 262
 Unterrichtssprache 398
 Unterschicht 98, 378
 Urbanisierung 9
 Urbanität 283, 643
 Urteil 148
 USA 39, 56, 60, 96, 111, 152, 173, 194,
 202, 233, 245, 252, 280, 284, 287,
 319, 324, 332, 366, 369, 425, 460,
 486, 504, 513, 517, 530, 535, 548,
 564, 572, 604, 611, 633, 642, 644, 647
 Usbekistan 64, 65
 Utopie 342
- V**
- Validität 510
 Vater 323
 Vaterschaft 128
 Verband 242, 479
 Verbot 147
 Verbrechensbekämpfung 23, 233
 Verdrängung 177
 Verein 247, 250, 261
 Vereinswesen 453
 Verelendung 280
 Verfahrensrecht 336
 Verfassung 69, 147, 172, 173, 178, 185,
 548
 Verfassungsänderung 548
 Verfassungsgebung 68, 173, 178, 185
 Verfassungsmäßigkeit 156
 Verfassungsrecht 128, 156
 Verflechtung 171

- Vergangenheitsbewältigung 457, 561
Verhalten 108, 319, 328, 415, 467, 558, 559
Verhaltensauffälligkeit 319, 328
Verhaltensmuster 284, 319, 328
Verhaltenstraining 116
Verhältnismäßigkeit 156
Verhandlung 116, 278, 580
Verjährung 629
Vernetzung 65, 467, 508
Vernunft 499
Verrechtlichung 155
Verschuldung 433
Verstehen 107, 108
Vertrauen 602
Vertreibung 36, 62, 64, 618, 628, 629, 637, 650
Vertriebener 145, 157, 629, 637
Verwaltungsgericht 298
Verwaltungshandeln 271
Verwaltungswissenschaft 595
Verwandtschaft 344, 430
Verzicht 411
Video 572
Vielvölkerstaat 528, 533
Vietnamese 623
Viktimisierung 144
Volk 213, 225, 548, 579, 637
Völkerbund 232
Völkermord 457, 522, 562, 564, 575, 597, 610, 613, 635
Völkerrecht 162, 173, 193, 202, 214, 218, 231, 235, 579
Volksentscheid 203
Volksouveränität 548
Volkswirtschaft 84, 92
volkswirtschaftliche Kosten 92
Volkszählung 208
Vormärz 615
Vorschule 398, 423
Vorurteil 112, 305, 306, 506, 559, 583, 599, 604
- W**
Wachstum 6, 9
Waffe 371
Wahlbeteiligung 249
Wähler 249
Wahlkampf 572
Wahlrecht 206, 240, 249, 254
Wahlverhalten 244
Wahrnehmung 431
Wanderarbeitnehmer 18, 175
Weber 537
Wehrdienstverweigerer 173
Weimarer Republik 133, 615, 635
Weißrussland 600
Weiterbildung 361, 372, 483
Weiterbildungsberuf 370
Welt 3, 18, 55
Weltanschauung 578, 579, 581
Weltbevölkerung 9
Weltbild 586
Weltgesellschaft 127, 228, 280, 508, 525, 550
Welthandel 55, 75
Weltwirtschaft 55, 73, 568, 594
Werkstatt 307
Wert 19, 55, 419, 540
Wertorientierung 19, 289, 293, 309, 319, 327, 330, 437, 565, 580, 592
Westafrika 24, 84
westliche Welt 31, 218, 256, 519, 579
Wettbewerb 90, 500
Wettbewerbsbedingungen 77
Wettbewerbsfähigkeit 77, 217, 290
Widerstand 282, 421
Wiedervereinigung 470
Wien 254, 293, 421, 433
Wiener Kreis 647
Wirtschaft 69, 281, 504
wirtschaftliche Faktoren 45, 101, 115, 151
wirtschaftliche Folgen 87, 89, 95
wirtschaftliche Integration 72, 81, 115
wirtschaftliche Lage 51, 59, 69, 72, 105, 114, 115, 151, 423, 449
wirtschaftliches Handeln 115
Wirtschaftlichkeit 106
Wirtschaftsentwicklung 50, 52, 69, 88, 89, 95, 163, 509, 527
Wirtschaftsförderung 115
Wirtschaftspolitik 69, 83, 163, 172
Wirtschaftssektor 101, 106
Wirtschaftsstruktur 3, 109
Wirtschaftswachstum 3, 75, 88, 89, 95, 96
Wirtschaftszweig 208
Wissen 6, 263, 493, 503
Wissenschaft 431, 579

-
- Wissenschaftler 11, 640, 647
Wissenschaftsbetrieb 647
Wissenschaftsgeschichte 29
Wissenschaftstheorie 14
Wissenskluft 489, 493
Wissensmanagement 503
Wissenssoziologie 489, 545
Wissenstransfer 96, 221, 259, 426, 445
Wohlbefinden 301
Wohlfahrt 182, 452
Wohlfahrtsstaat 82, 182, 424, 514
Wohnen 153, 275, 291, 631
Wohnheim 153
Wohnumgebung 267, 270
Wohnung 476, 493
Wohnungsbau 295
Wohnungsmarkt 131, 279, 293
Wohnungspolitik 131, 254, 293, 296
Wohnverhältnisse 131, 166, 417, 472, 515
- Z**
- Zahlungsverkehr 89
Zeitschrift 154, 491
Zeitung 236
Zentralafrika 564, 619
Zentralasien 64, 65
Zersiedlung 295
Zigeuner 62, 207, 226, 234, 442, 443, 444, 449, 564
Zionismus 457, 574, 578, 615
Zivilcourage 598
Zivilgesellschaft 52, 73, 137, 240, 241, 242, 250, 253, 255, 261, 263, 286, 292, 497
Zivilisation 579
Zivilprozess 185
Zivilrecht 128
Zufriedenheit 11, 476
Zugangsvoraussetzung 15
Zukunftsperspektive 26, 69, 452
Zuwanderung 5, 7, 8, 39, 44, 46, 58, 77, 78, 81, 87, 92, 95, 97, 120, 130, 134, 194, 227, 236, 241, 266, 291, 293, 294, 390, 444, 445, 452, 462, 485, 491, 501, 505, 523, 524, 543, 551, 626, 648
Zuwanderungsrecht 134, 141, 143, 154, 158, 227, 491, 556
Zwang 23
Zwangslage 620, 625, 627, 646, 649
zweite Generation 101, 139, 208, 311, 422, 433, 435, 447, 453, 470, 471, 472, 473
Zweite Republik 421, 473
Zweiter Weltkrieg 564, 585, 618, 628, 632, 637, 650
zwischenstaatlicher Konflikt 63
Zypern 222

Institutionenregister

- Akademie für Arbeit und Politik an der Universität Bremen 330, 407
- Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. 367
- Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung e.V. -BIVS- 257, 297, 333, 422, 449
- Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland 367
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung -BIB- 119, 437
- Centre Marc Bloch Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften 621
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- Abt. Staat 7
- europäisches forum für migrationsstudien -efms- Institut an der Universität Bamberg 168
- Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie 327, 415, 442
- Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Vergleichende Mitteleuropastudien I 37, 630
- Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie 288
- Europa-Universität Viadrina, Sprachenzentrum 365
- Evangelische Fachhochschule Darmstadt 267
- Evangelische Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, Institut für angewandte Forschung -IAF- 368
- Fachhochschule Düsseldorf, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, Arbeitsstelle Neonazismus 567
- Fachhochschule Köln, Kompetenzplattform "Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung" 272, 307, 400
- Fachhochschule Konstanz, FB Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 386
- Fernuniversität Hagen, FB Kultur- und Sozialwissenschaften, Promotionskolleg "Gesellschaftliche Interessen und politische Willensbildung - Verfassungskulturen im historischen Kontext" 638
- Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa -forost- 102, 168
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Arbeitsbereich Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in Erziehungswissenschaft und Psychologie 313
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft 356

-
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Kleinkindpädagogik 356
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Psychologie Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie 313
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft Bereich Ökonomische Analyse politischer Systeme und Politikfeldanalysen Forschungsverbund SED-Staat 157
- Freie Universität Berlin, Osteuropa-Institut Arbeitsschwerpunkt Gesellschaft, Soziologie 429
- GIGA Institut für Iberoamerika-Kunde 245
- Hamburger Institut für Sozialforschung 599, 639
- Hamburg Institute of International Economics - Migration Research Group 50, 97
- Hochschule Bremen, FB 01 Allgemeinwissenschaftliche Grundlagenfächer, Internationaler Studiengang Politikmanagement -ISPM- 188, 211
- Hochschule Zittau-Görlitz Abt. Görlitz, FB Sozialwesen 273
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie 154
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Lehrbereich Empirische Sozialforschung 412
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Lehrbereich Stadt- und Regionalsoziologie 446
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik -IFSH- an der Universität Hamburg Zentrum für OSZE-Forschung -CORE- 65
- Institut für Konfliktforschung 433
- Institut für qualitative Arbeits- und Lebensweltforschung -IQUAL- 436
- Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. -ism- 336
- Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung -ISAB- 265
- Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel Programm 2 Öffentliche Güter und Wirtschaftspolitik 89
- Institut für Zeitgeschichte -IfZ- 639
- Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH -INA- an der Freien Universität Berlin 356
- Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen -IGFH- Sektion Bundesrepublik Deutschland der Fédération Internationale des Communautés Educatives -FICE- e.V. 336
- IUK GmbH Institut für sozialwissenschaftliche Technikforschung 118
- Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin, Professur für Soziologie in der Sozialen Arbeit 340
- Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft Rheinland-Pfalz 367

-
- Ludwig Boltzmann-Institut für Schulentwicklung und international vergleichende Schulforschung 380
- Max-Planck-Institut für demografische Forschung 24
- Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung 180
- Osteuropa-Institut München 168
- Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. III, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Politische Bildung, Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht 262
- Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. III, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Soziologie 605
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften und Europäischen Studien Abt. Soziologie 344
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Theologie und Religionspädagogik 351
- Raum & Energie Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH 295
- Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Arbeit und Wirtschaft Projektgruppe Logistik und Dienstleistung -Prolog- 270, 274
- Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut -sfs- 117
- Stiftung Zentrum für Türkeistudien Institut an der Universität Duisburg-Essen 476, 477
- Technische Universität Berlin, Transatlantisches Graduiertenkolleg Berlin - New York "Geschichte und Kultur der Metropolen im 20. Jahrhundert" 277
- Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Fachgebiet Stadt- und Raumsoziologie 338
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft Lehrstuhl Internationale Politik 186
- Universität Bamberg, FB Soziale Arbeit, Professur für Soziologie 266
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Center on Migration, Citizenship and Development -COMCAD- 43, 119, 188, 211
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Institut für Weltgesellschaft 119
- Universität Bielefeld, SFB 584 Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte 119
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Bremer Institut für Kulturforschung -bik- 467, 484
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information 315
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Wissenschaftsschwerpunkt "Dynamik und Komplexität von Kulturen" 484

-
- Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Institut für lokale Sozialpolitik und Nonprofit-Organisationen und Archiv für bremische Wohlfahrtspflege 393, 394
- Universität Bremen, SFB 597 Staatlichkeit im Wandel 188
- Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Germanistisches Seminar 640
- Universität Düsseldorf, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar V Abt. Osteuropäische Geschichte 621
- Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien 649
- Universität Erfurt, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, insb. Vergleichende Analyse von Mediensystemen, Kommunikationskulturen 112, 492
- Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen 528
- Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät 01, Institut für Soziologie Professur für Soziologie Prof.Dr. v. Engelhardt 21
- Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Betriebswirtschaftliches Institut Lehrstuhl BWL, insb. Internationales Management 107, 108, 113
- Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Vergleichende Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen Professur für Didaktik der Sozialwissenschaften und der politischen Bildung 557
- Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Vergleichende Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen Professur für Politikwissenschaft und politische Soziologie, insb. Entwicklungsländer 458
- Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft WE I 458
- Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie 397
- Universität Gießen, FB 04 Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Orientalistik 541
- Universität Gießen, SFB 434 Erinnerungskulturen 541
- Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Politikwissenschaft 100
- Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Ethnologie Lehrstuhl für Kulturvergleichende Soziologie 61
- Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung 569
- Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, FB Bewegungswissenschaft Abt. Sportsoziologie und -psychologie 369
- Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie Fach Soziologie Lehrstuhl für Soziologie Prof.Dr. Griese 516
- Universität Heidelberg, Fak. für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut Lehrstuhl Anthropogeographie 290

-
- Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fach Politikwissenschaft Fachgebiet Globalisierung und Politik 189
- Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Politikwissenschaft 53
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Angewandte Sozialforschung -IfAS- 276
- Universität Leipzig, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Erwachsenen-, Sozial- und Wirtschaftspädagogik Lehrstuhl für Sozialpädagogik 260
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik 337
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft UNESCO-Lehrstuhl für Menschenrechtserziehung 204
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie 271
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Soziologie Abt. Organisation von Arbeit und Betrieb 294
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Psychologisches Institut Abt. Sozialpsychologie 448
- Universität Mainz, FB 09 Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften, Geographisches Institut 515
- Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II Pädagogische Psychologie 325, 326
- Universität Mannheim, Institut für Mittelstandsforschung -ifm- 105
- Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Graduiertenkolleg "Geschlechterverhältnisse im Spannungsfeld von Arbeit, Politik und Kultur" 252, 468
- Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. A Grundlagen der Politikwissenschaft und politisches System der Bundesrepublik Deutschland 179
- Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Arbeitsstelle Migrationsforschung 291
- Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Lehrinheit Erziehungswissenschaft 388, 389
- Universität Münster, FB 14 Geowissenschaften, Institut für Geographie Abt. Sozialgeographie, Politische Geographie 291
- Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Abt. Didaktik der politischen Bildung 410
- Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Arbeitsstelle Politische Lehr-Lernforschung -POLL- 587

-
- Universität Oldenburg, Interdisziplinäres Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen -IBKM- 241
- Universität Osnabrück, FB 02 Kultur- und Geowissenschaften, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien -IMIS- 442
- Universität Potsdam, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik 474
- Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, insb. makroökonomische Theorie und Politik 75
- Universität Potsdam Campus Golm, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geographie Abt. Humangeographie 46
- Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 02 - Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft, Institut für Psychologie 102
- Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Politikwissenschaft 171
- Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Soziologie Lehrstuhl Soziologie 471
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für VWL Lehrstuhl für Außenwirtschaft 101
- Universität Trier, Graduiertenkolleg 846 "Sklaverei - Knechtschaft und Frondienst - Zwangsarbeit. Unfreie Arbeits- und Lebensformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert" 620
- WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 449
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat Abt. Ungleichheit und soziale Integration 131
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie 628

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des Informationszentrums Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Internet-Service

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften wurde 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Seit Dezember 1986 ist es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS-Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet, in der die Abteilung des IZ zwei Aufgaben übernahm: Die Bestandssicherung unveröffentlichter sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeiten der DDR und den Informationstransfer von und nach Osteuropa. Außerdem bietet das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (<http://www.cews.org/>) als Abteilung des IZ zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung.

Die Datenbanken FORIS und SOLIS

FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: FORIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 42.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SI-

DOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Sommer 2006 ca. 335.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: ca. 14.000

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken FORIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International

The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
76012 Karlsruhe
Deutschland
Tel.:+49 (0)7247-80 85 55
www.stn-international.de

GBI

Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH
Postfach 81 03 60
81903 München
Deutschland
Tel.:+49 (0)89-99 28 79-0
www.gbi.de/_de

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der neue interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und FORIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Das sind die Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und der Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden (www.infoconnex.de).

Im **Internetangebot des IZ** bzw. der GESIS steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der FORIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung; dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in FORIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken FORIS und SOLIS bietet das IZ entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken FORIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Die Abteilung Informationstransfer in der GESIS-Servicestelle Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Sie unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe **sowiOnline** Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken FORIS und SOLIS zusammengestellt. In der Reihe **sowiPlus** werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/sowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die Institute der GESIS (Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.)

IZ (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)

ZA (Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und

ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim)

bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank FORIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich). Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank FORIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Elektronischer Service des IZ

Das IZ-Telegramm, das vierteljährlich über Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem IZ berichtet sowie der Newsletter „Social Science in Eastern Europe“ können auch in elektronischer Version bezogen werden. Ein E-mail-Abonnement des IZ-Telegramms erhalten Sie über

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Textfeld: subscribe iz-telegramm *IhrVorname IhrNachname*

Der Betreff bleibt leer, statt *IhrVorname IhrNachname* können Sie auch *anonymous* eingeben.

Für den Newsletter gilt:

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Text im Betreff: subscribe oenews

Umfassende und aktuelle Informationen zum Gesamtangebot der Serviceleistungen des IZ inklusive Preise, Download- und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet - alles auf einen Blick unter:

www.gesis.org/IZ/IZ-uebersicht.htm

GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.

**Informationszentrum
Sozialwissenschaften**

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Deutschland
Tel.:+49 (0)228-2281-0
Fax:+49 (0)228-2281-120
E-mail:iz@bonn.iz-soz.de

Abteilung Informationstransfer
in der GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Deutschland
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310
E-mail:iz@berlin.iz-soz.de

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern. Es ist in eine Zentrale mit Sitz in Nürnberg und Außenstellen in allen Bundesländern gegliedert. Die dezentrale Struktur des Bundesamtes garantiert kurze Wege und eine Präsenz in allen Bundesländern. Das Bundesamt nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Durchführung der Asylverfahren und Flüchtlingsschutz
- Förderung und Koordination der sprachlichen, sozialen und gesellschaftlichen Integration
- Wissenschaftliche Begleitforschung zu Fragen der Migration und Integration
- Führung des Ausländerzentralregisters
- Internationale Aufgaben und Förderung der freiwilligen Rückkehr
- Informationszentrum Asyl und Migration
- Ressourcen und Verwaltung, Informations- und Kommunikationstechnik, Statistik

Die dezentrale Durchführung der Asylverfahren und die Übernahme neuer Aufgaben im Bereich der Integrationsförderung erfordern eine leistungsfähige und an den fachlichen Arbeitsabläufen orientierte Informationstechnik (IT). Bedingt durch die Aufgabenentwicklung der letzten Jahre sowohl im nationalen als auch im internationalen Bereich sind die Anforderungen an die IT erheblich gestiegen. Das Bundesamt hat sich dieser Herausforderung gestellt und durch den Einsatz neuester Technologien eine effektive und rationelle Umsetzung der Fachaufgaben ermöglicht.

Das Bundesamt leistet seit Jahren einen erheblichen Beitrag zur Ausbildung junger Menschen und bietet jährlich ca. 50 Ausbildungsplätze für die Berufe Fachangestellte für Bürokommunikation, Fachangestellte für Medien und Informationsdienste und Fachinformatiker an.

Durchführung von Asylverfahren

Das Bundesamt entscheidet über **Asylanträge** nach Maßgabe des Asylverfahrensgesetzes. Dabei werden das Vorliegen politischer Verfolgung im Sinne des Grundgesetzes, das Vorliegen der Voraussetzungen für die Gewährung von Abschiebungsschutz und das Vorliegen zielstaatsbezogener Abschiebungshindernisse im Rahmen des Asylverfahrens geprüft. Dem Bundesamt obliegt auch die Prüfung, ob eine vormals festgestellte Schutzbedürftigkeit immer noch besteht oder ob im Einzelfall sicherheitsrechtliche Aspekte die Schutzgewährung ausschließen können. Bei Entscheidungen über das Vorliegen zielstaatsbezogener Abschiebungshindernisse außerhalb des Asylverfahrens ist das Bundesamt von den Ausländerbehörden zu beteiligen.

Das Bundesamt wendet die EU-Rechtsverordnungen zur Bestimmung des zuständigen Staates für die Durchführung des Asylverfahrens an. Diese Regelungen dienen der Durchsetzung des Grundsatzes, dass jeder Flüchtling nur in einem EU-Mitgliedsstaat Anspruch auf die Durchführung seines Asylverfahrens hat.

Bei Ankunft des Asylsuchenden mit dem Flugzeug erfolgt die Prüfung des Asylantrages im Flughafenbereich noch vor der Einreise nach Deutschland (**Flughafenverfahren**), wenn dieser aus einem

sicheren Herkunftsstaat stammt oder wenn er sich nicht mit einem gültigen Pass oder Passersatz ausweisen kann.

Förderung und Koordination der Integration

Beim Bundesamt sind verschiedene Programme und Zuständigkeiten zur sprachlichen, gesellschaftlichen und sozialen Integration von Zuwanderern gebündelt:

▪ **Entwicklung und Durchführung der Integrationskurse**

Eine erfolgreiche Integration der Zuwanderer setzt die Bereitschaft voraus, sich auch eigeninitiativ mit der Sprache sowie den Normen und Werten der Aufnahmegesellschaft vertraut zu machen. Das Bundesamt schafft mit der Bereitstellung von Integrationskursen - bestehend aus den Komponenten Sprachkurs zur Vermittlung ausreichender Deutschkenntnisse sowie einem Orientierungskurs zur Vermittlung von Wissen über das Leben in Deutschland und die in unserer Gesellschaft geltenden Normen und Werte - die grundlegende Basis. Das Bundesamt bedient sich zur Durchführung der Integrationskurse privater und öffentlicher Träger. Ziel der Integrationskurse ist es, die Integration von Zuwanderern im Sinne von Teilhabe an relevanten Entscheidungsprozessen in Staat und Gesellschaft zu fördern und dadurch die Herstellung von Chancengleichheit zu unterstützen.

▪ **Einsatz von Regionalkoordinatoren**

Zur Koordinierung der Integrationsaufgaben vor Ort, insbesondere der Integrationskurse, hat das Bundesamt seine dezentrale Struktur genutzt und in seinen Außenstellen die neue Funktion von Regionalkoordinatoren geschaffen.

▪ **Bundesweites Integrationsprogramm**

Das Bundesamt entwickelt im Dialog mit den zentralen staatlichen und gesellschaftlichen Akteuren der Integrationsförderung ein bundesweites Integrationsprogramm. Es wird künftig den strategischen Rahmen der gemeinsamen Integrationsarbeit aller Mitwirkenden in Deutschland bilden.

Das Integrationsprogramm stellt die bestehenden Integrationsangebote von Bund, Ländern, Kommunen und privaten Trägern für Zuwanderer zusammen und legt Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Integrationsangeboten vor. Es wird sich handlungsorientiert insbesondere mit den Bereichen Sprachförderung, vorschulische und schulische Qualifizierung, berufliche Qualifizierung, soziale Beratung und Begleitung sowie Förderung der gesellschaftlichen und sozialen Integration befassen.

▪ **Erstellung von Informationsmaterial**

Das Bundesamt erstellt Informationsmaterialien über die Integrationsangebote von Bund, Ländern und Kommunen. Darüber hinaus erhalten alle Zuwanderer eine Erstinformationsbroschüre.

▪ **Förderung von Projekten und Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration**

Insbesondere sind dies Maßnahmen zur:

- wohnumfeldbezogenen Integration von Spätaussiedlern und Ausländern
- Seminarmaßnahmen zur Integration ausländischer Frauen
- Erprobung und Weiterentwicklung der Integrationsarbeit (Modellprojekte)
- Stärkung der interkulturellen Kompetenz und des ehrenamtlichen Engagements.

Die Projekte werden in Zusammenarbeit mit Verbänden, Stiftungen, Vereinen, Initiativen sowie Behörden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene durchgeführt.

In einer beim Bundesamt eingerichteten Clearingstelle werden alle Anträge auf Projektförderung erfasst und auf mögliche Doppelförderungen überprüft.

▪ **Migrationserstberatung**

Die Migrationserstberatung (MEB) initiiert, steuert und begleitet gezielt den Integrationsprozess bei Zuwanderern in der Aufnahmegesellschaft. Die MEB wird mittels eines flächendeckenden Netzes von Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände sichergestellt. Das Bundesamt ist für die Gewährung der Bundeszuwendungen zuständig.

▪ **Nationale Zentralstelle zur Verwaltung des Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF)**

Die Fortsetzung des EFF für die Jahre 2005 – 2010 beruht auf der Entscheidung des Rates der Europäischen Union vom 02.12.2004. Es werden in diesem Zusammenhang im Rahmen einer Kofinanzierung Projekte für Flüchtlinge und Vertriebene gefördert, die sich auf die Aufnahmebedingungen und die Integration von Personen mit Bleiberecht sowie die freiwillige Rückführung aus der Bundesrepublik Deutschland beziehen.

▪ **Aufgaben im Rahmen der Aufnahme und Verteilung jüdischer Zuwanderer**

Personen jüdischer Abstammung aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion können über die deutschen Auslandsvertretungen einen Aufnahmeantrag zur Einreise in die Bundesrepublik Deutschland stellen. Die Zugehörigkeit zum berechtigten Personenkreis wird von den Auslandsvertretungen anhand der vorgelegten Originalurkunden geprüft. Das Bundesamt verteilt die Anträge nach einem festgelegten Schlüssel an die zuständigen Aufnahmestellen der Bundesländer, nimmt deren Aufnahmeentscheidung entgegen und leitet diese an die Auslandsvertretungen weiter. Bei erteilten Aufnahmezusagen erhalten die Antragsteller von dort ein Einreisevisum.

Wissenschaftliche Begleitforschung zu Fragen der Migration und Integration

Zur Gewinnung analytischer Aussagen für die Steuerung der Zuwanderung betreibt das Bundesamt wissenschaftliche Forschung über Migrations- und Integrationsfragen. Neben der Durchführung eigener Forschungsprojekte wird es die nationale und internationale Forschung beobachten und auswerten sowie eine Zusammenarbeit mit anderen Forschungsträgern etablieren.

Dem Bundesamt obliegt auch die Koordinierung der Informationen über den Aufenthalt zum Zweck der Erwerbstätigkeit zwischen den Ausländerbehörden, der Bundesagentur für Arbeit und den deutschen Auslandsvertretungen. Die für politische Entscheidungen im Bereich der Zuwanderung aus wirtschaftlichen Gründen erforderlichen Informationen können so von einer Stelle ausgewertet und aufbereitet werden.

Führung des Ausländerzentralregisters

Mit den Neuregelungen zur Migration und Integration wurde dem Bundesamt als zentralem Kompetenzzentrum für Migration und Integration die Zuständigkeit über das Ausländerzentralregister übertragen. Hier werden grundsätzlich alle Ausländer, die sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhalten, erfasst. Das Ausländerzentralregister ist Informationsquelle für ca. 6.000 Partnerbehörden. Es dient den Verwaltungsbehörden zur Erfüllung von Aufgaben im ausländer- und asylrechtlichen Bereich, hat Unterstützungsfunktion als Instrument der inneren Sicherheit und wird für ausländerpolitische Planungen sowie der Ermittlung steuerungsrelevanter Größen verwendet.

Internationale Aufgaben und Förderung der freiwilligen Rückkehr

Die internationalen Aufgaben gewinnen im Rahmen der europäischen Asylrechtsharmonisierung als Basis des Migrationsmanagements nach dem Haager Programm von 2004 zunehmend an Bedeutung.

Der internationale Bereich zeichnet sich durch folgende Hauptaufgaben aus:

- Monitoring und Analyse der tatsächlichen und rechtlichen Veränderungen der weltweiten Migrationsprozesse auf europäischer und internationaler Ebene
- Informations- und Kontaktaustausch mit den Institutionen der EU, internationalen Partnerbehörden sowie den internationalen Organisationen
- Das Bundesamt ist nationale Kontaktstelle für die Aufgaben des Europäischen Migrationsnetzwerkes mit dem Ziel, den Mitgliedsstaaten wie Organen der EU objektive, zuverlässige und vergleichbare Informationen im Bereich Migration und Asyl zur Verfügung zu stellen.
- Unterstützung des Bundesministeriums des Innern bei der Wahrnehmung seiner internationalen Aufgaben

Im Rahmen von EU-Förderprojekten engagiert sich das Bundesamt an der Verwaltungszusammenarbeit mit ausländischen Partnerbehörden und unterstützt insbesondere die Beitrittskandidatenstaaten in Südosteuropa beim Aufbau ihrer Asylbehörden. Durch den Austausch von Liaisonpersonal mit Partnerbehörden wird der Informationsfluss in den Bereichen Migration, Asyl sowie die Bestimmung des zuständigen Aufnahmestaates für Asylsuchende gefördert.

Zur Koordinierung und Gestaltung der Förderung der freiwilligen Rückkehr wurde beim Bundesamt die Zentralstelle für Informationsvermittlung (ZIRF) eingerichtet, die eine öffentlich zugängliche Datenbank anbietet, mit dem Ziel alle existenten Rückkehrförderprogramme, nationale, internationale und europäische Fördermaßnahmen, Herkunftsländerinformationen, Ansprechpartner, Beratungsstellen bereitzustellen. Die Förderprogramme der Bundesregierung zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr REAG (Reintegration and Emigration Programme for Asylum Seekers in Germany) und GARP (Government Assisted Repatriation Programme) werden von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) durchgeführt. Das Bundesamt bewilligt und überprüft im Einvernehmen mit dem Bundesministerium des Innern die Finanzmittel.

Im Falle eines Massenzustroms von Vertriebenen ist das Bundesamt die nationale Kontaktstelle und Registerbehörde.

Informationszentrum Asyl und Migration

Das Informationszentrum Asyl und Migration (IZAM) stellt ausgewogene, umfassende und aktuelle Informationen über Herkunfts- und Transitstaaten sowie das Weltflüchtlings- und Migrationsgeschehen und dessen Ursachen zur Verfügung. Dies beinhaltet:

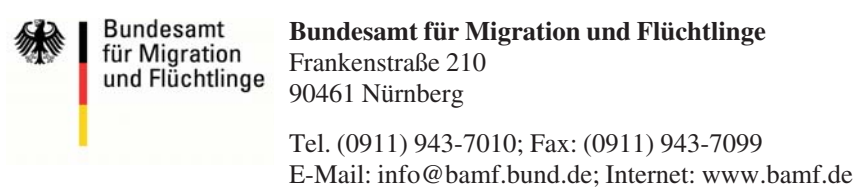
- Gewinnung umfassender Informationen über die Situation in den Herkunftsländern von Migranten und deren Lebensverhältnisse in Deutschland
- Erschließung, Aufbereitung, Dokumentation, Analyse und Vernetzung der Informationen mit Quellennachweisen

- Bereitstellung von und Vermittlung der Informationen an Sachbearbeiter Asyl und weitere interne und externe, sowie nationale und internationale Bedarfsträger (z.B. Gerichte, Ausländerbehörden, Rechtsanwälte, ausländische Partnerbehörden) über die zentrale Informationsvermittlungsstelle.

Beim Informationszentrum sind Bibliothekare, Dokumentare, Juristen, Politologen, Bevölkerungswissenschaftler, Pädagogen, Verwaltungswirte, Sachbearbeiter Asyl, Assistenzpersonal sowie an ausgewählten deutschen Auslandsvertretungen eingesetztes Verbindungspersonal beschäftigt. Außerdem erfolgt eine professionelle Beratung durch ein hochrangiges Expertenforum aus Richtern, Wissenschaftlern, Anwälten und Vertretern von Nichtregierungsorganisationen. Das Informationszentrum arbeitet zusammen mit einem Netzwerk von Instituten aus der empirischen Forschung und Partnerbehörden weltweit.

Produkte und Serviceleistungen beinhalten neben der Spezialbibliothek mit Schwerpunkt Migration, Asyl, Integration und Rückkehr die Dokumentation der Primärquellen aller bekannten Gutachten- und Auskunftsstellen sowie der Rechtsprechung in Asylverfahren, tägliche nationale und internationale Pressespiegel, die Schriftenreihe des Bundesamtes u.v.a.m.

Die Informationsdatenbanken ASYLIS/MILo können vom Arbeitsplatz über ein ständig dem aktuellen Stand der Technik angepasstes webbasiertes Informationssystem abgefragt werden. Dieses wird auch von einer wachsenden Zahl externer Nutzer, etwa aus der Verwaltungsgerichtsbarkeit, angewandt. Ein Teil der Datenbanken ist der Öffentlichkeit zugänglich. Das Angebot wurde besonders für Rechtsanwälte und Ausländerbehörden verbessert.



Referat R 410 Bibliothek: Literatur- und Pressedokumentation

